Nos 41-44 JANVIER-DÉCEMBRE 1935

REVUE
DE
LINGUISTIQUE ROMANE

PUBLIÉE PAR LA

SOCIÉTÉ DE LINGUISTIQUE ROMANE

Razze latine non esistono ; ..... esiste *la latinità*.

TOME XI



PARIS (VIe)
LIBRAIRIE ANCIENNE HONORÉ CHAMPION
5, QUAI MALAQUAIS, 5

1935

SOMMAIRE

Les prochains numéros contiendront, outre le texte des communications faites au 4e Congrès international de Linguistique romane (Bordeaux, 28 mai-2 juin 1934):

A. Alonso, Crónica de los estudios de Filología española (1914-1924) (*Conclusión*). — C. Battisti, Rassegna critica degli studi dialettali sul friulano. — V. Bertoldi, Correnti di cultura e aree lessicali. — O. Bloch, La norme dans les patois. — G. Bottiglioni, Studi Corsi. — F. Brunot, Anciens essais de délimitation des langues en France. — A. Griera, Les problèmes linguistiques du domaine catalan. — A. W. de Groot, Le latin vulgaire (chronique bibliographique). — E. Hoepffner, L'état actuel des études sur l'ancien provençal littéraire. — K. Jaberg, Spreu, Staub und Pulver in den romanischen Sprachen. — J. Jud, Problèmes de géographie linguistique romane : 4) *clou* ; 5) *flairer*. — O. Keller, Die Mundarten des Sottoceneri (Tessin) (*Schluss*). — N. Maccarrone, L'evoluzione fonetica nei dialetti dell'Alta Val di Magra. — Id., Studi di dialettologia italiana. — R. Menéndez Pidal, Origen del español antes de 1050. — P. Porteau, L'esthétique de la rime chez les sonnettistes français du xvie siècle. — A. Prati, Spiegazioni di nomi di luoghi del Friuli. — C. Pult, Le rhétique occidental (chronique rétrospective). — M. Regula, La fonction du subjonctif dans le français moderne. — A. Schiaffini, Alle origini della lingua letteraria italiana. — A. Steiger, La influencia del árabe en las lenguas románicas (crónica retrospectiva). — A. Terracher, Quelques aspects de la francisation des mots latins aux ixe-xie siècles, à propos de imperium > *empire*. — Id., Questions d'histoire phonétique du français : 1) -sco > *-sc*; 2) le passage de *ḷ* à *i* ; 3) nasalisation et dénasalisation. — B. Terracini, I problemi della dialettologia pedemontana.

Publications de la Société de Linguistique Romane

La Société de Linguistique Romane publie chaque année une *Revue*, formant un volume d'environ 400 pages (avec cartes), et s'emploie à l'établissement d'une *Bibliographie* critique.

Les **manuscrits d'articles** destinés à la *Revue* doivent être **dactylographiés** et adressés soit à M. A. Terracher, Recteur de l'Université, 29, Cours d'Albret, Bordeaux (Gironde), soit à M. A. Duraffour, Professeur à la Faculté des Lettres, 9, Place des Alpes, Grenoble (Isère).

Les *Membres de la Société* en reçoivent les publications contre versement d'une cotisation annuelle de 75 fr. Les adhésions sont reçues par M. O. Bloch, 79, Avenue de Breteuil, Paris, XVe, à qui les membres de la Société sont priés de faire parvenir le montant de leur cotisation *avant le 1er avril* de chaque année (par mandat-poste, chèque, ou versement au compte de *chèques postaux*, no 759.08 Paris, Ier arrt).

Les personnes et les établissements *ne faisant pas partie de la Société* peuvent s'en procurer les publications en s'adressant à la Librairie H. Champion, 5, quai Malaquais, Paris, VIe (majoration de 30 %).

REVUE

DE

LINGUISTIQUE ROMANE

PUBLIÉE PAR LA

SOCIÉTÉ DE LINGUISTIQUE ROMANE

Razze latine non esistono ; ..... esiste *la latinita*.

TOME XI



PARIS (VIe)

LIBRAIRIE ANCIENNE HONORÉ CHAMPION

5, QUAI MALAQUAIS, 5

—

1935

TABLE DES MATIÈRES

Pages

DER HOCHARAGONESISCHE DIALEKT

EINLEITUNG

Die vorliegende Studie setzt sich zur Aufgabe die sprachliche Durchforschung des nordwestlichen Winkels des Aragonesischen, das, flankiert im Westen vom Baskischen, im Norden vom eigenwilligen Bearnesischen, ostwärts über Sobrarbe und Ribagorza in Misch- und Übergangsdialekten sich zum Katalanischen verlaufend, schliesslich im Süden vom machtvoll heranflutenden Kastilisch bedrängt, zwar heute noch in seinen Hochtälern hier und da ein kräftiges Eigenleben führt, aber doch im ganzen schwer um seine Existenz ringt, deren letzte Phase, wie bei so manchem alten Dialekt, wir vor uns ablaufen sehen.

Diese Durchforschung soll über die an sich wichtige Feststellung, wie viel oder wie wenig vom alten aragonesischen Idiom in den einzelnen Tälern noch lebt, hinausgehend uns die aus früherer Zeit noch herüberwirkenden Verflechtungen und Bindungen sprachlicher, kultureller, ethnischer Art aufzeigen, soll das Katalanische — una vez más — nur noch fester an die Iberoromania ketten, soll uns den innigen Zusammenhang vor Augen führen, der in lautlicher und morphologischer wie lexikalischer Hinsicht die Südwestecke Frankreichs, das alte iberische Aquitanien, an die nördliche Iberoromania bindet, insbesondere an deren Kerngebiet und Rückgrat, die nordspanische Kordillere, die heute wie einst in ihrer ganzen Länge den Völkern der Halbinsel, altem Brauchtum, alter Sprache als Zuflucht dient im Kampf um ihr Eigenleben, heute gegen die nivellierende Gewalt der durch die Reichsautorität propagierten Zivilisation, der damit hereinflutenden fremdartigen Kleidung, Sitte und Sprache.

Wenn auch unsere Arbeit den heutigen Stand des hocharagone-

sischen Dialektes darzustellen sich zur Aufgabe macht, so will sie doch, wie angedeutet, seine Stellung innerhalb der Iberoromania und der angrenzenden Galloromania umreissen, und deshalb muss im vorliegenden Teil der Arbeit das historisch-genetische Moment berücksichtigt werden. Dementsprechend legen wir den ersten Teil unter diesem Gesichtspunkt an, können aber dabei nicht strikt unterteilen und etwa zunächst nur wieder die Erscheinungen behandeln, die an der Landesgrenze halt machen. Denn nur zu häufig wird es sich zeigen, dass kleinere oder grössere Teile von Südwestfrankreich sich zu Nordspanien schlagen, mitunter wie gesagt auch die ausserkastilischen Idiome der Halbinsel mit der ganzen Galloromania zusammengehen. Nach denen der genannten Art folgen die in ihrer räumlichen Verteilung anders zu begründenden Lauterscheinungen, wie etwa die Vereinfachung MB-*m* und ND-*n*, dann die Lenisierung der Tenuis nach Nasal oder Liquid, oder die Erhaltung der intervokalen Tenuis. Davon zu unterscheiden sind wieder solche, die örtlich allenthalben entstehen und mehr oder minder Gemeingut der romanischen Sprachen sind, zum mindesten nicht von bestimmter historischer Entwicklung abhängen. Besonders die ersten beiden Gruppen werden deutlich machen, dass Hocharagonien in Bezug auf seinen Dialekt heute ein ausgesprochenes Rückzugsgebiet ist. Denn selbst der bodenständige Wortschatz gleicht sich leicht der kastilischen Lautform an und lässt den Dialekt als solchen schwerer erkennen.

Es sind nur noch ganz wenig Täler, in denen man ihn noch von den alten Leuten hört : ganz im Nordwesten, fast am baskischen Sprachgebiet, der Veral mit Ansó und dem nahen Fago, östlich anschliessend der Aragón Subordán mit Hecho und — in einem Nebental — Aragüés (schon nicht mehr Embún), dann der Gallego mit Lanuza und Panticosa (kaum noch das abwärts liegende Biescas), ferner der Ara mit Torla (schon viel weniger Fiscal sdl. von Broto), sowie — von mir nicht besucht — im Nordosten das Tal von Cercué-Vió und die Gegend von Bielsa ; weniger die Orte im Innern der Sierra de Guara wie Aineto und Solanilla (eher schon Fablo), dann aber an ihrem Südhang Loarre und Ayerbe ; vielleicht noch dazwischen einzelne Ortschaften auf hohen Talrändern.

Das Vorland oder, auf unser Gebiet beschränkt, der Südabfall der Sierra de Guara ist als erster aus der Ebene emporragender Wall dem Andringen der Schriftsprache besonders stark ausgesetzt gewe-

sen und ist es noch heute. Dann aber haben die Täler als Verkehrswege die Kanäle abgegeben, durch die der schriftsprachliche Brauch auch hoch hinauf in die Pyrenäen vorgedrungen ist. Geistige, kirchliche, politische und wirtschaftliche Zentren sind naturgemäss zuerst erfasst worden und haben von sich aus die neuen Spracherscheinungen die Täler hinauf in abgelegenere Gegenden ausgestrahlt ; Jaca und Biescas, östlich auch Ainsa und Boltaña kommen hier in Frage. Weiter zeigen von Touristen und Sommerfrischlern aufgesuchte Ortschaften verwaschenes Gepräge ihrer Mundart, ja manchmal ist sie fast völlig geschwunden, wie etwa in Sallent, das, obwohl im obersten Teil des Gallegotales gelegen, infolge des starken Fremdenverkehrs nur noch geringe lautliche, eher noch lexikalische Spuren der Mundart zeigt, ganz im Gegensatz zu dem einige Kilometer talab liegenden, aber von Fremden gänzlich unberührt gelassenen Lanuza. Oder es macht sich schriftsprachlicher Einfluss geltend in Orten, die eine starke Belegschaft von Grenzpolizei haben. Die Carabineros bringen ihre Familien mit in den Ort, der so einen ziemlich starken Prozentsatz nichteinheimischer Elemente erhält. Das macht sich auf die Dauer im Dialekt wohl bemerkbar, so etwa in den kleineren, hochgelegenen Dörfern Urdués und Aragüés del Puerto.

Dabei aber erfasst eine Dorfmundart heute meist schon nicht mehr alle Einwohner, eine auch sonst in sprachlichen Rückzugsgebieten festzustellende Erscheinung. Nicht nur, dass bloss die älteren Leute die Mundart beherrschen, während die jüngeren durch Militärdienst und Saisonarbeit in der Fremde oder durch Schulunterricht sich daran gewöhnt haben, fast ausschliesslich die Reichssprache zu benutzen, nein, mitunter sind es auch von der älteren Generation nur wenige, und nicht immer die ältesten, die noch Mundart sprechen, wie in Torla oder Linás. Und auch sie durchsetzen ihre Rede nicht nur mit rein kastilischen Brocken, sondern wenden auch in mundartlichen Wörtern die heimische Lautgewohnheit einmal an und einmal wieder nicht.

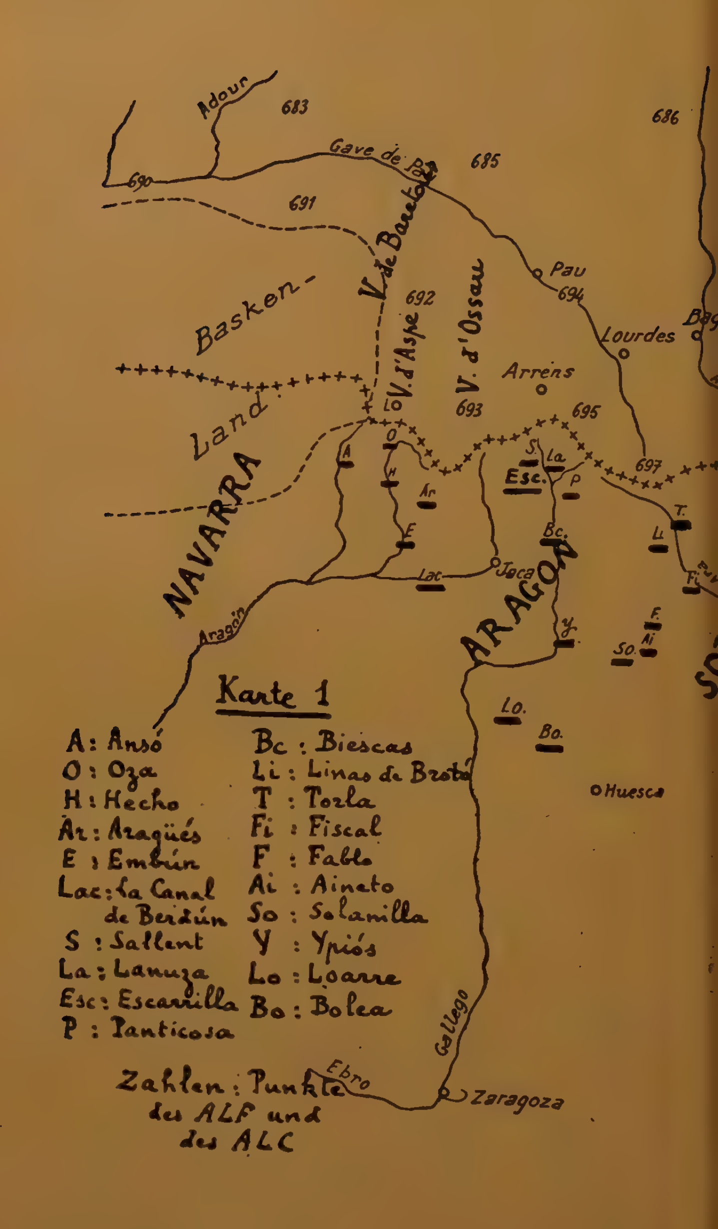
Hinzu kommt, dass auch in seiner relativ reinsten Form der heutige aragonesische Dialekt vieles an Lautgewohnheiten und Wortmaterial aufweist, was zugleich kastilisch ist, was aber wiederum nicht in seiner Gesamtheit früherer oder späterer kastilischer Import zu sein braucht, vielmehr aus der Zeit gemeinsamer gleicher Entwicklung, aus dem vor der Araberinvasion in den verschiedenen

Gegenden einigermassen gleichgearteten Iberoromanischen herstammt.

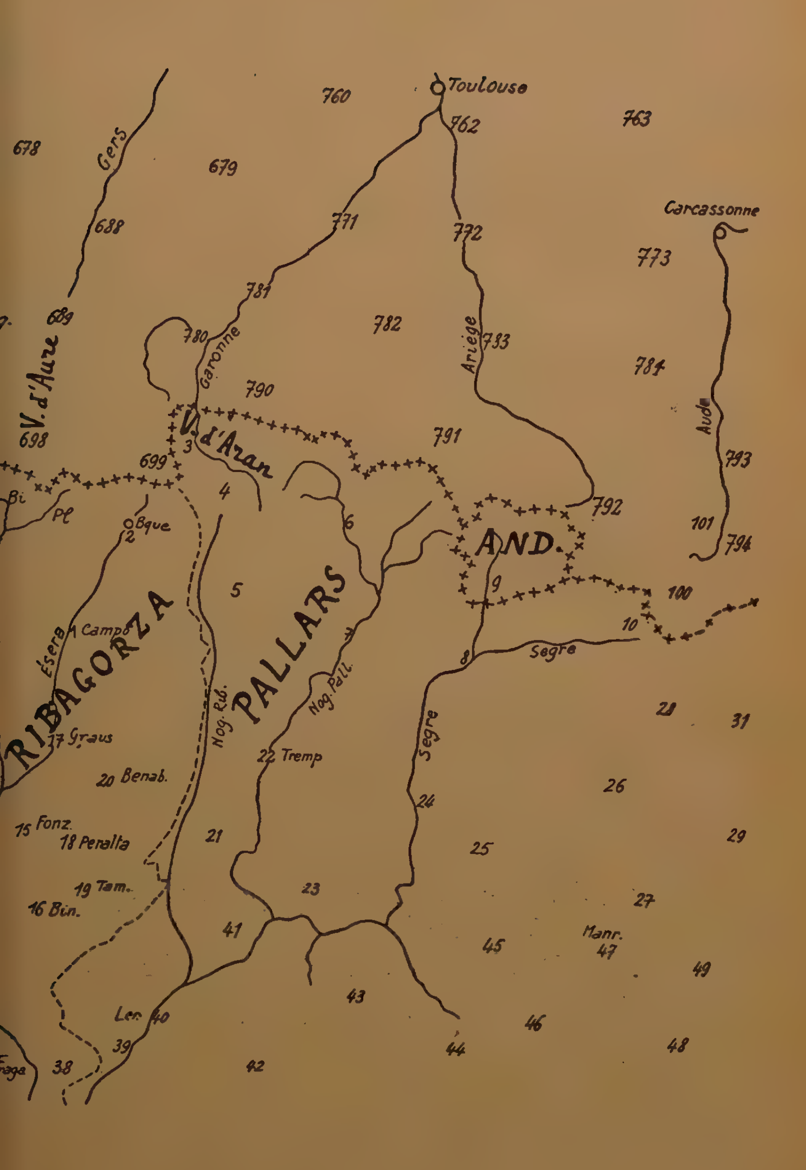
Halten wir uns noch die schon erwähnte Tatsache vor Augen, dass selbst wirklich bodenständige Wörter sich leicht ein kastilisches Lautgewand anziehen, so wird deutlich, in wie starkem Masse heutiger, relativ reiner oberaragonesischer Dialekt in seinem Aussehen doch immer noch dem Kastilischen ähnelt und von ihm durchsetzt erscheint, und zwar mitunter so stark, dass etwa in weniger konservativen Orten, wollte man sich bei seinen Mundartforschungen auf das Durcharbeiten des Fragebuches beschränken, man seitenlang kein wirkliches Dialektwort notieren könnte.

Wir werden also sehen, dass auch von den besuchten Dörfern nicht alle genannten Dialektorte nun wirklich sämtliche Hauptzüge der Mundart bewahren, also etwa, um nur ganz wenig Beispiele hier zu nennen, Torla wohl *fablar*, *fambre*, aber schon *pecho*, *estrecho*, *noche* sagt, oder im Süden Bolea auch noch *fablar*, *fambre*, aber schon das kastil. *mujer* hat, wofür wiederum Torla mit den anderen alten Orten noch *mulę* gebraucht, oder dass die südlichen Dörfer das bodenständige *śáto*, *śáža* < asciata schon zu *χáža* weitergebildet haben, so dass wir auf kleiner Fläche drei sich überdeckende Schichten zutage treten sehen, genau wie bei *fáśo*, *fáχ̣o*, *haχ̣*. Wir werden weiter finden, dass *nicht einmal innerhalb* ein und desselben Ortes, ja innerhalb des Sprachgebrauchs ein und desselben Individuums eine Lauterscheinung noch rigoros durchgesetzt wird, dass also wiederum Torla wohl noch *féyto*, *féto* für sp. *hecho*, aber schon nicht mehr *péyto*, *estréyto*, *nwéyte*, wie sie nur noch in Ansó und Hecho gelten, sondern wie erwähnt *pecho*, *estrecho*, *noche* sagt, wobei man nicht behaupten kann, dass etwa *estrecho* und *noche* einem anderen Begriffskreis im Sprachschatz des hocharagonesischen Bauern oder Hirten angehören als *féyto*. So können wir nicht anders als den Dialekt im Zustand völliger Zersetzung sehen, der Atomisierung durch das in Zeitungen, Amtssprache, Schule, Militärdienst, provinzstädtischen Markt, Omnibusverkehr und neuerdings Rundfunk hereinflutende Kastilisch.

Infolgedessen ergibt sich ein Gemisch, das alles eher als reine Mundart genannt werden kann und in den meisten Fällen auch nicht als solche, sondern als « habla basta y bruta » empfunden wird. Bemerkenswert ist dabei, dass (abgesehen von dem zunächst oft auftretenden Wunsche des Einheimischen, vor dem Fremden



Adour
683
686
Gave de Pau
685
690
691
V. de Baretous
Basken-
Land
692
V. d'Aspe
V. d'Ossau
Pau
694
Lourdes
Arrens
693
695
697
NAVARRA
ARAGON
Joca
Aragón
Karte 1
A: Ansó
O: Oza
H: Hecho
Ar: Aragüés
E: Embún
Lac: La Canal de Berdún
S: Sallent
La: Lanuza
Esc: Escarrilla
P: Panticosa
Bc: Biescas
Li: Linas de Broto
T: Torla
Fi: Fiscal
F: Fablo
Ai: Aineto
So: Solanilla
Y: Ypiós
Lo: Loarre
Bo: Bolea
Huesca
Gallego
Ebro
Zaragoza
Zahlen: Punkte des ALF und des ALC



Toulouse
760
762
763
678
679
Gers
688
771
772
Carcassonne
773
689
781
782
780
Garonne
Ariège
733
V. d'Aure
784
790
Aude
698
V. d'Aran
3
791
793
699
4
792
Pl
Bque
2
AND.
101
794
9
100
5
6
PALLARS
RIBAGORZA
Esera
Campo
10
Segre
7
8
28
31
Nog. Rib.
Nog. Pall.
17 Graus
22 Tremp
Segre
20 Benab.
26
24
15 Fonz.
18 Peralta
21
29
25
19 Tam.
16 Bin.
23
27
41
45
Manr.
47
49
43
Ler. 40
46
39
48
38
42
44

solche « rohe » Redeweise zu verbergen und vielmehr zu zeigen, dass man auch des Kastilischen mehr oder minder mächtig ist) in den Gegenden, wo der Dialekt noch am besten erhalten und verhältnismässig am reinsten und meisten gesprochen wird, in Ansó und vor allem in Hecho, das Bewusstsein noch am lebendigsten ist, in dieser heimischen Dorfmundart etwas Besonderes, Individuelles, den anderen Dörfern und Tälern gegenüber Auszeichnendes zu haben. Im berechtigten Stolz auf uraltes Herkommen in Feld- und Hausrat, Tracht und Sitte hat man in diesen in den Hochpyrenäen klebenden, verwitterten kleinen Stadtschaften das instinktiv-kraftvolle Gefühl, in der heimatlichen Sprache etwas Bodenständigeres, Ursprünglicheres als das eingeführte Kastilisch zu besitzen, etwas, dessen genau wie seiner casa vetusta, seines cacherulo oder seiner basquiña, man sich durchaus nicht als eines Rückständigen oder Brutalen etwa zu schämen brauchte.

Das vorgelegte Material stammt aus des Verfassers eigenen Aufnahmen, die er im Frühjahr und bes. im Herbst 1932 im Gelände durchgeführt hat. Dass dies möglich war und in einzelnen Ortschaften eine Fülle bodenständigen Sprachgutes als Ernte eingebracht werden konnte, verdanken wir in erster Linie dem Interesse, das der seiner alten Tradition sich bewusste Aragonese seiner eng umhegten sachlichen und geistigen Welt liebevoll entgegenbringt und seiner — nach Überwindung der ersten Zurückhaltung — aufgeschlossenen und herzlichen, doch dabei stets männlich-zuverlässigen Art. Nur zu oft musste der Explorator die Bereitwilligkeit der Gewährsmänner allzu sehr missbrauchen, doch in ihrer Langmut liessen sie sich's nicht verdriessen. Dafür sei ihnen allen von Herzen gedankt !

So wurde ein Gebiet erfasst, dessen Grundlinie grob gesehen der Pyrenäenkamm von Ansó bis Torla bildet und dessen Spitze Huesca sein könnte (vgl. *Karte 1*). Dabei wurden des näheren folgende Ortschaften sprachlich untersucht :

Tal des Veral :

Ansó (Gewährsmann : José Mendiara, labrador, etwa 55 Jahre alt).

Tal des Aragón Subordán :

Hecho (mit gelegentlichen Notizen aus Oza, Siresa, Urdués)

(Hauptgewährsmann : Veremundo Méndez, maestro nacional y oficial 1° de la Secretaría del Ayuntamiento de Hecho, 35 J. ; an ihn habe ich mich auch später brieflich um Aufklärung von Zweifeln, etc., wenden können ; für den Hausbau : Pedro Miguel Gil, albañil, 61 J. ; für die Weberei : Miguel Mange, tejedor, 58 J.).

Aragüés (in einem Nebental) (G. : Luciano García, maestro nacional).

Embún (José Aranda, obrero, 41 J.).

Lacanal (bezeichnet eine Aufnahme am Aragón selbst, nahe Sta. Maria Engracia).

Tal des Gallego (*Valle de Tena*) :

Sallent (Francisco Serena, pastor, ca. 65 J. ; für die Flurnamen : Jacinto Domec, labrador, 78 J.).

Lanuza (Benito Portolés, labrador, 76 J.).

Escarrilla (Juan Bautista Galligo, propietario, ca. 45 J.).

Panticosa (Mariano Bellio, labrador, 60 J.).

Biescas (Tomás Ipiéns, labrador, ca. 40 J.).

Tal des Ara (*Val de Ordesa*) :

Torla (Carlos José Palaset Duaso, pastor, 77 J.).

Linás de Broto (Antonio Villa, obrero, 37 J.).

Fiscal (Estéban López Castillo, labrador, 21 J.).

Inneres der Sierra de Guara :

Fablo (el labrador y su señora de la casa de Maza, ca. 40 J.).

Aineto (Regino Otín y Villacampa, propietario, 38 J.).

Solanilla (León Bara, mairal, 36 J.).

Ypiés, nahe dem Gallego (Luís Larré, comerciante, ca. 35 J.).

Südhang der Sierra de Guara :

Bolea (Pedro Aineto, carpintero, 63 J.).

Loarre (Manuel Morláns, pastor, 67 J.).

Ayerbe und Huesca mit vereinzelten Notizen.

Bis auf Aragüés sind die Gewährsleute Ortseingeborene, und auch da waren bei den Sitzungen Bauern des Ortes anwesend und begleiteten die Aufnahme mit Eifer und Diskussionen, kontrollierten sie also. Luís Larré aus Ypiés hatte sein Beruf einige Zeit nach

dem Ausland geführt, aber auch hier waren ältere Familien- und Gemeindemitglieder anwesend, so bes. tío Domingo Morel, und etwaige Unsicherheiten von Larré wurden sofort behoben. Fast samt und sonders waren die Gewährsleute im angrenzenden Bearn und Bigorre, sei es zur Wallfahrt nach Lourdes, sei es als Hirten oder als Bauern, die dort ihr Vieh losschlugen, oder gar, wenigstens die älteren Leute, als Schmuggler, ein « Beruf », auf den man besonders in Ansó und Hecho einst stolz war. Heute lohnt er nicht mehr, und nur die Spottverse der beiden rivalisierenden Villas erinnern an jene Zeit :

No son sólos los d'Ansó
los que pasan la Canal,
También los Chesos la pasan
y la vuelven a pasar.

Worauf man in Ansó antwortet :

Si los Chesos la pasan
y la vuelven a pasá,
es porque los Ansotanos
les dan esa facultá.

*
* *

Die eigenen mundartlichen Aufnahmen werden in der vom *FEW* gebrauchten Umschrift, und zwar gesperrt gedruckt, gegeben; ausserdem gelten

ś = stimmloser präpalatal-alveolarer Reibelaut, weit vorn gesprochen und zum apikalen stlos. *s* neigend,

tś = die dazugehörige Affrikata ; *t'* = id. schwächere Affrikata, palatalhaltiges *t*,

θ = stimmloser interdentaler Reibelaut.

Der einheitlichen Lesbarkeit halber wurden dabei die den Arbeiten von Rohlfs als Gegenbeispiele entnommenen aragonesischen Formen der hier gebrauchten Umschrift angepasst.

BIBLIOGRAPHIE UND ABKÜRZUNGEN

Acad : Real Academia Española, *Diccionario de la Lengua española* ; Madrid, 1925.

Acevedo : Bernardo Acevedo y Huelves y Marcelino Fernández y Fernández, *Vocabulario del Bable de Occidente* ; Madrid, 1933 als Heft 3 des *Archivo de Tradiciones Populares* ; auch mit « westastur. » bezeichnet.

AGlIt : Archivo glottologico italiano ; Torino, 1873 ff.

Aguiló : *Diccionario Aguiló*, Materials lexicogràfics aplegats per Marian Aguiló i Fuster ; Barcelona.

ALCat : Atlas lingüistic de Catalunya, p. p. A. Griera ; Barcelona, 1923 ff.

ALF : Atlas linguistique de la France, p. p. J. Gilliéron et E. Edmont ; Paris, 1903-1910.

Altamira : R. Altamira, *Historia de España.* I ; Barcelona, 1911.

Annuaire : Annuaire de l'École Pratique des Hautes-Études ; Paris, 1893 ff.

Anuari : Anuari de l'oficina romanica de lingüistica i literatura ; Barcelona, 1928 ff.

Archiv : Archiv für das Studium der neueren Sprachen ; 1846 ff.

BDCat : Butlleti de dialectologia catalana ; Barcelona, 1913 ff.

BDR : Bulletin de dialectologie romane ; Bruxelles, 1901-1912, Hamburg, 1913-1914.

Bhisp : Bulletin hispanique ; Bordeaux.

Borao : Borao, J., *Diccionario de Voces Aragonesas precedido de una introducción filológico-histórica* ; 2ª ed. ; Zaragoza, 1908.

Bourciez : Bourciez, J., *Recherches historiques et géographiques sur le Parfait en Gascogne* ; Bordeaux, 1927.

Brunot : Ferdinand Brunot et Charles Bruneau, *Précis de Grammaire historique de la langue française* ; Paris, 1933.

Coll : Benito Coll y Altabás, *Colección de voces usadas en la Litera* ; Zaragoza, 1908.

Diego : s. García de Diego *Contrib.*

Diercks : Diercks, G., *Geschichte Spaniens* ; Berlin, 1896.

DocPid : Documentos lingüisticos de España, I, Reino de Castilla, por Ramón Menéndez Pidal ; Madrid, 1919.

FEW : W. v. Wartburg, *Französisches Etymologisches Wörterbuch* Bonn, jetzt Leipzig, 1928 ff.

few : id., noch unveröffentlichtes Material.

Fleischer : Fleischer, F., *Studien zur Sprachgeographie der Gascogne* ; Halle, 1913 als Beiheft 44 zur *Z.*

FN : Flurname.

Gamillscheg *Worth* : E. Gamillscheg und L. Spitzer, *Beiträge zur romanischen Wortbildungslehre* ; Genf, 1921.

García de Diego *Caract fund* : Vicente García de Diego, *Caracteres fundamentales del dialecto aragonés*, in : *Miscelánea filológica* ; Madrid, o. J.

García de Diego *Contrib*, auch nur Diego : Vicente García de Diego, *Contribución al diccionario hispánico etimológico* ; Madrid, 1923, als Anejo II zu *RFE*.

Griera : Antoni Griera i Gaja, *La Frontera catalano-aragonesa* ; Barcelona, 1914.

Griera *Gram hist* : Griera, A., *Gramàtica històrica del català antic* ; Barcelona, 1931.

GRM : Germanisch-romanische Monatsschrift ; Heidelberg, 1909 ff.

Hanssen : Hanssen, F., *Estudios sobre la conjugación aragonesa*, p. en los *Anales de la Universidad*, Tomo XCIII ; Santiago de Chile, 1896.

HomPid : Homenaje ofrecido a Menéndez Pidal, Miscelánea de estudios lingüísticos, literarios e históricos ; 3 Bde. ; Madrid, 1925.

Huber : Huber, J., *Katalanische Grammatik* ; Heidelberg, 1929.

Krüger *Kultur* : Krüger, F., *Die Gegenstandskultur Sanabrias und seiner Nachbargebiete* ; Hamburg, 1925.

Krüger *Wasser* : Krüger, F., *Sach- und Wortkundliches vom Wasser in den Pyrenäen*, *VKR*, II, 139-243.

Krüger *Westsp Mda* : Krüger, F., *Studien zur Lautgeschichte westspanischer Mundarten, auf Grund von Untersuchungen an Ort und Stelle* ; Hamburg, 1914.

LitBlatt : Literaturblatt für germanische und romanische Philologie ; Leipzig, 1890 ff., vorher Heilbronn.

Lok : Lokotsch, K., *Etymologisches Wörterbuch der europäischen (germanischen, romanischen und slavischen) Wörter orientalischen Ursprungs* ; Heidelberg, 1927.

Meier : Meier, H., *Beiträge zur sprachlichen Gliederung der Pyrenäenhalbinsel und ihrer historischen Begründung* ; Hamburg, 1930.

Millardet : Millardet, G., *Études de dialectologie landaise* ; Toulouse, 1910.

Miral *Comedia* : Miral, Domingo, « *Qui bien fa, nunca lo pierde* » und « *Tomando la fresca en la Cruz de Cristiano o A casarse tocan* » ; Jaca, 1903, von Univ.-Prof. D. Domingo Miral, einem geborenen und getreuen Cheso, in seiner Heimatmundart geschrieben.

ML *Einf* : Meyer-Lübke, W., *Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft*, 3. Aufl. ; Heidelberg, 1920.

ML *Kat* : Meyer-Lübke, W., *Das Katalanische*, seine Stellung zum Spanischen und Provenzalischen, sprachwissenschaftlich und historisch dargestellt; Heidelberg, 1925.

ML *RGr* : Meyer-Lübke, W., *Grammatik der romanischen Sprachen*; 4 Bde., Leipzig, 1890-1899.

mont : G. Adriano y García Lomas, *Estudio del dialecto popular montañés*; San Sebastián, 1922.

MP, MPid : Ramón Menéndez Pidal.

MPid *Cid* : Ramón Menéndez Pidal, *Cantar de mio Cid*; 3 Bde., Madrid, 1908-1911.

MPid *Manual* : R. Menéndez Pidal, *Manual de gramática histórica española*, 5ª ed., Madrid, 1929.

MPid *Orig* : Ramón Menéndez Pidal, *Orígenes del español*, estado lingüístico de la península ibérica hasta el siglo XI; Madrid, 1926.

ON : Ortsname.

Palay : Simin Palay, *Dictionnaire du béarnais et du gascon modernes*; 2 Bde., Pau, 1932 f.

Paret : Paret, L., *Das ländliche Leben einer Gemeinde der Hautes-Pyrénées*; Tübingen, 1932.

Peña : *Historia de la Corona de Aragón* (La más antigua de que se tiene noticia) conocida generalmente con el nombre de Crónica de San Juan de la Peña, impresa ahora por primera vez y publicada por la Excelentísima Diputación Provincial de Zaragoza; Zarag., 1876.

Pid *Orig* : s. MPid *Orig* !

Puyoles : Luis V. López Puyoles y José Valenzuela La Rosa, *Colección de voces de uso en Aragón*; Zaragoza, 1908.

REW : Meyer-Lübke, W., *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*; 3. Aufl., Heidelberg, 1930 ff.

RFE : *Revista de Filologia Española*; Madrid, 1913 ff.

RIEB : *Revue internationale des études basques*; Paris-San Sebastián, 1907 ff.

Rhisp : *Revue hispanique*; Paris, 1894 ff.

RLiR : *Revue de linguistique romane*; Paris, 1925 ff.

Rlus : *Revista Lusitana*; Porto, 1887 ff.

Rohlfs *Lescun* : Rohlfs, G., *Le patois de Lescun* (*Basses-Pyrénées*), Tirada aparte de la Miscelánea Filológica dedicada a D. Antonio Ma. Alcover; Palma de Mallorca, 1931.

Rohlfs *Bask Kultur* : Rohlfs, G., *Baskische Kultur im Spiegel des lateinischen Lehnwortes*, in der Voretzschfestschrift, S. 58-86; Halle, 1927; ferner zitiert :

Rohlfs, G., *Baskische Reliktwörter im Pyrenäengebiet*, *Z*, 47, 394-408.

— *Beiträge zur Kenntnis der Pyrenäenmundarten*, *RLiR*, 7, 119-169.

Rohlfs, G., *Die Quellen des unteritalienischen Wortschatzes*, *Z*, 46, 135-164.
— *Zur Entwicklung von* -LL- *im Romanischen*; in der Wechssler-Festschrift, S. 388-401.
Ronjat : Ronjat, J., *Grammaire istorique des parlers provençaux modernes*; 3 vols. ; Mâcon, 1930 ff.
Saroihandy J. : Mission de M. Saroihandy en Espagne ; in *Annuaire*, 1898, S. 85-94 ; 1901, S. 106-118.
Saroihandy J. : *Vestiges de phonétique ibérienne en territoire roman* ; in *RIEB*, 7, 1913, S. 475-497.
Sch.-Gora : Schultz-Gora, O., *Altprovenzalisches Elementarbuch ;* Heidelberg, 1906.
Skok : Skok, P., *Die mit den Suffixen -acum, -anum, -ascum und -uscum gebildeten südfranzösischen Ortsnamen* ; Halle, 1906 als Beiheft 2 zu *Z*.
Sl : Slaby-Grossmann, *Wörterbuch der spanischen und deutschen Sprache*; Leipzig, 1932.
Steiger : Steiger, A., *Contribución a la fonética hispano-árabe y de los arabismos en el ibero-románico y el siciliano* ; Madrid, 1932.
Supl. Cat : F. de B. Moll, *Suplement català al diccionari romànich etimològich*, in : *Anuari* Bd. I-IV.
Tol : Tolhausen, L., *Neues spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Wörterbuch* ; 7. Aufl., Leipzig, 1920.
Umphrey : Umphrey, G. W., *The Aragonese Dialect* ; *Rhisp*, 24, 5-45.
VKR : Volkstum und Kultur der Romanen ; Sprache, Dichtung, Sitte Hamburg, 1928 ff.
Wartburg *Évolution* : W. v. Wartburg, *Évolution et Structure de la langue française* ; Leipzig, 1934.
Wartburg *Schaf* : W. v. Wartburg, *Zur Benennung des Schafes in den romanischen Sprachen*. Ein Beitrag zur Frage der provinziellen Differenzierung des späteren Lateins; *Abh. der preuss. Akad. d. Wiss.* ; Berlin, 1918.
Wartburg, W. v. : *Das Ineinandergreifen von deskriptiver und historischer Sprachwissenschaft*; *Ber. der Sächs. Akad. d. Wiss., phil.- hist. Klasse* ; Leipzig, 1931.
westast. : *s.* Acevedo.
Z : Zeitschrift für romanische Philologie ; Halle, 1878 ff.
ZfSL : Zeitsch. f. neufranzös. Sprache- und Literatur ; 1879 ff.

I. TEIL : LAUTLEHRE.

I. *Die kastilische Entwicklung stellt sich gegen die allgemein ibero- oder westromanische.*

§ 1. *Offner Vokal vor Palatal.*

Im Arag. wurde die Diftongierung von ǫ, ę durch folgenden Palatal oder palatalhaltigen Laut nicht verhindert, ebensowenig wie in Teilen des Leonesischen und darüber hinaus; vgl. dazu García de Diego : « La diptongación etimológica del leonés con yod siguiente se halla... en el extremo norte de Burgos,.. es también de Segovia » (*RFE*, 3, 302). Es ergaben sich also arag. *-yéło* < -ellu, -eclu; *-wéy* < -ǫy, -oli̯, -oclu : altarag. auch *-üóy*. Eine Vereinfachung der Triftonge zu *i* bezw. *ü* wie im Katal. kommt kaum vor, etwa bis auf besondere Entsprechung für nocte in Hecho (s. weiter unten !). Heute ist diese bodenständige Diftongierung durch kastilischen Import weitgehend zurückgedrängt. Immerhin sind einzelne Wörter, räumlich ganz verschieden weit, noch ziemlich allgemein im Gebrauch.

ę *vor Palatal* > *-yé, -yá* :

Teneo : *tyéŋgo* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Fiscal, Bolea, Loarre, alt in Aineto ; schon 1082 in Huesca belegt (*HomPid*, II, 106), *tyáŋgo* Torla.

Venio : *byéŋgo* ib., *byáŋgo* Torla.

-ellu : *-yéło*, *-yáło*, etc. (vgl. § 23).

ǫ *vor Palatal* > *-wé, -wá, -wó* :

in offner Silbe :

Hodie : altarag. *huoy* Peña 35, *huey* ib., 97, 184 neben schon altem *oy* ib. 10, 13, 59 ; ostarag. Sobrarbe *γwę́* Benasque, id. Val d'Arán, fehlt in unserem eigentlichen Gebiet, da *óy* gilt.

Podiu : altarag. *pueyo*, z. B. « pueyo qui agora es clamado Santa María del *Puig*» (kat.) Peña 157 ; noch heute in FN häufig, so *Pueyo de Mondiceto* (Torla), *Pueyo de Valarín* (Broto), *Pueyo de Chaimet*, *de Chaneco* (Hecho), oder in ON, so *El Pueyo de Jaca* (bei Panticosa), etc.

Folia : *fuéła* Ansó, Hecho, Aragüés, Torla « hoja » ; Biescas « Laub am Boden » (« Blatt am Baum » jedoch wie kast. *óχa*), Fiscal « hoja de navaja o cuchillo, no de dalla o falz » ; rosa de *θyemfuéłas* Ansó « milhojas » ; entsprechend gasc. *hwę́to*, aran. *gwę́ta, hwę́ta* (*FEW*, III, 677 b) ; reduziert erscheint der Diftong in kat. *fulla* ; zwischen diesem und kast. *hoja* und von beiden beeinflusst steht die unechte Mundartform *fóła* Ansó, Hecho, Loarre (*múyta fóła tyén iś árβol*) ; ebenso steht noch in Sanabria *fóła* neben *fuéya* und westast. *foya* neben zentralast. *fuéya* ; die übrigen besuchten arag. Orte kennen nur *óχa*.

Rotulu : § 5.

in geschlossener Silbe :

Hordeu : *γwérǯyo* Hecho, Aragüés, neben *γwə́rǯyo*, fast *γwórǯyo* Hecho « cebada », sonst wie kast. *órǯyo*, prov. kat. *ordi* ;

dann Fälle mit folgendem KL oder TL, etwa

Oclu : *γwéło* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Torla, Fiscal, Loarre, Ayerbe, alt in Aineto, *wéło* Ansó, östlicher, im Ribagorza *γweł* Benasque, das zum kat. *ull* hinüberführt ; dazwischen ist im Alto Aragón das kast. *óχo* verbreitet (Biescas, Linás, Bolea, auch östlich : Campo, Graus) ; dazu prov. *uelh*, kantabr. *güeyo* (Pérez de Ayala, *Curandero de su honra*, 122), zentralastur. *güeyo, güeyu*, westlich davon wieder ohne Diftong *oyo* (Acevedo, 162), sanab. *óło* (Krüger *Kultur*, 218, *Westsp Mda*, 94) wie gall. pg. *olho*.

Ein ganz anderes Bild zeigen ẹ, ọ bei folgendem KT (über KT selbst vgl. § 2). Es stehen bei

Pectu z. B. die diftongierten Formen des aprov. *pieitz* (Sch.-Gora, 16) und die früh, unabhängig voneinander reduzierten des afrz. *piz* und kat. *pit* denen der übrigen Iberoromania gegenüber ; arag. *pę́yto* Ansó, Hecho, Embún, sonst wie kast. *pétśo* Aragüés, Torla, Lanuza (!), etc., *pę́tśo* Sallent ; die zu erwartende diftongierte Form fehlt also in Hocharagon.

Nocte : altarag. *nueyt* Peña, 58 u. a., *nueit* ib., 178, 193, *nueyte* 59, *nueite* 206, begegnet in unserem Gebiet nur noch in Hecho lebendig : *nwę́y*, *tárǯe ǯe nwéytes*, *ya yę́ ǯe nwéyte* ; *meyanwę́y* Hecho alt, gegen *méyanótśe* Ansó « medianoche » ; gasc. *noeyt* (Palay), bearn. *nweyt* (*ALF*, 929) ; die vereinfachten Formen Ariège *nèyt*, bigorr. aran. *nęt* weisen zum katal. *nit* hinüber, neben dem

nach Griera *Gram hist*, 47 mundartlich *nuyt* steht. Diese letzte Reduzierung des Triftongen ist ausser nach Katalonien auch nach Aragon gekommen, sie ist früh im altarag. nachgewiesen (a. a. Or), begegnet im 14. Jh. in *nuit* Peña, 90, und auch dies lebt heute noch in Hecho : *nwīt*, das der Gewährsmann gegenüber der obengenannten Form *nweyt* als seltener bezeichnet. Hingegen existiert **anweytárði* nicht, vielmehr ist in der tonlosen Silbe der Triftong immer reduziert : *anwitárði* « anoche », gasc. *aneyt*, *anoeyt*, *anét* (Palay), denen wir wiederum westlich des kastilischen Gebietes leon. *nueche* (grosse Teile des Leonesischen selbst zeigen heute dem Kastilischen verwandte Formen, vgl. Krüger *Westsp Mda*, 95, 235 ff.) und astur. *anueiti* an die Seite stellen. Westlicher hingegen fehlt die Diftongierung wieder : westast. *angoites*, *anhoite* « ayer », *anoite* « anoche », *anoitarse*, *anoitecer*, *noite*, *noitada* (Acevedo), gall. pg. ähnlich ; vgl. auch die Karte bei MPid *Orig*, 523.

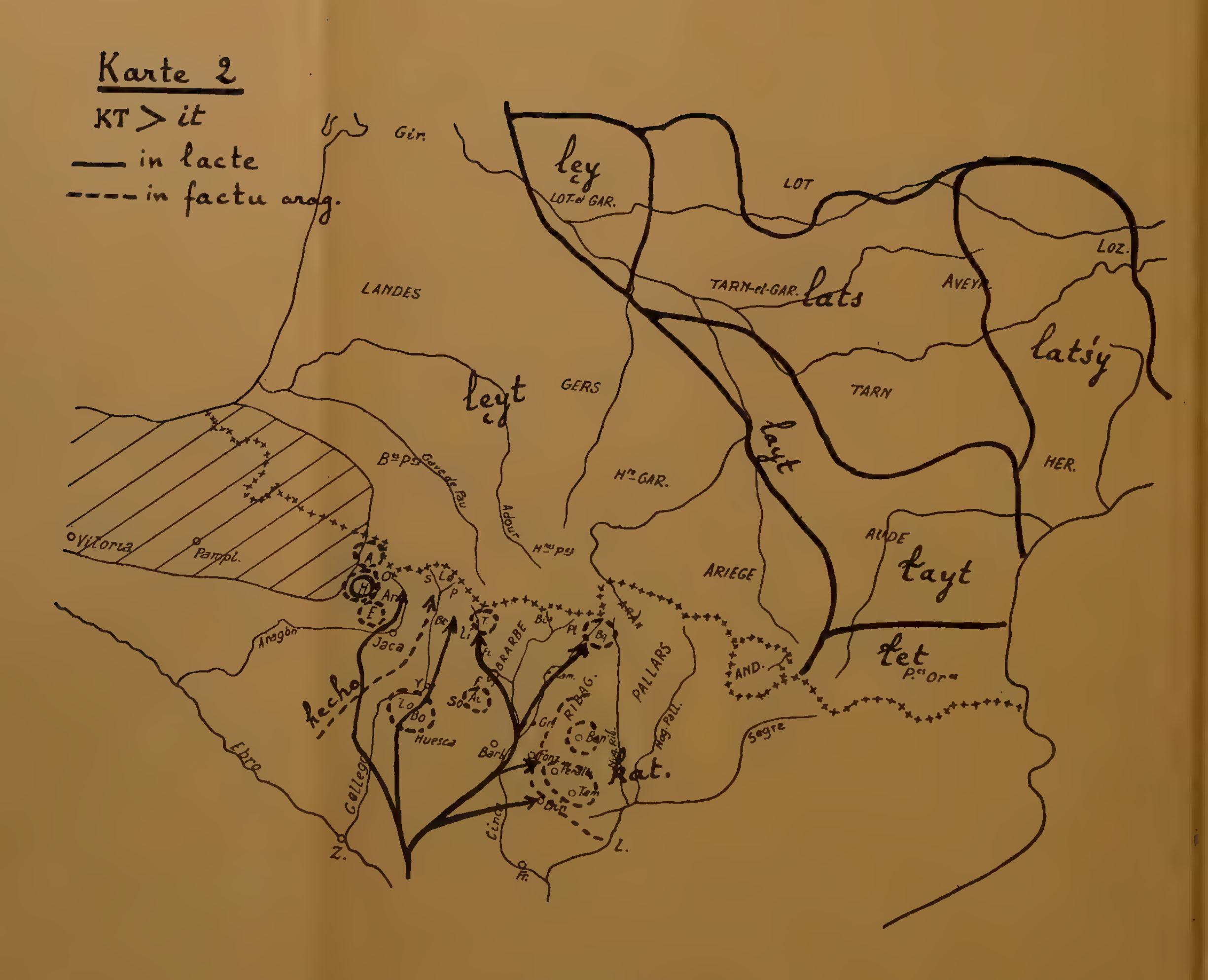
Octo : hocharag. begegnen heut wie auch schon in der *Crónica de San Juan de la Peña* keine diftongierten Formen mehr, wie etwa in Benasque *γwéit* oder ähnlich im Languedoc und in der Gascogne (MPid *Orig*, 157).

Ebenso ist nur alt arag. *cueyta* aus *coctare (zu cogere, *REW*, 2015) ; falls nicht der folgende Palatal das ọ zu ǫ geöffnet hat (vgl. ductu § 3), wäre zu denken Einflus von

coctu : sauia que eran trauallos et cueytas (« Mühen und Leiden ») Peña, 35. Der Stamm jedoch lebt weiter in hocharag. *sirikwéta* Fiscal, *siriγwéta* Aragüés, *sirikéta* Torla « Molken », « haciendo el queso después de sacar el (queso o el) requesón, casi agua, para beber ». In der zweiten Worthälfte steckt cocta, vgl. *FEW*, III, 278 excocta > piem. *rəskwęta* « petit-lait qu'on donne aux bestiaux » ; an unser Gebiet und Wort anschliessend gasc. *serigot* « id. » (Palay) ; dazu gasc. *arrecoéyt* « recuit » (ib.).

§ 2. -KT-

Skizze 3 auf S. 519 der *Origenes* von MP zeigt deutlich das beschränkte Gebiet, auf dem ursprünglich der heute durch die Reichssprache weit verbreitete Wandel zu *-tš-* gilt, und dass der grösste Teil der Halbinsel (pg., leon., mozarab., arag., kat.) wie fast die ganze übrige Westromania *-it-* entwickelt hatte, das sich in unserem Gebiet heutigentags noch hält, allerdings auch schon stark


Karte 2
KT > it
in lacte
in factu arag.
Gir.
LANDES
ley
LOT-et GAR.
LOT
TARN-et-GAR.
lats
AVEYR.
Loz.
latśy
leyt
GERS
TARN
layt
HER.
Gave de Pau
Adour
ARIEGE
AUDE
tayt
tet
AND.
PALLARS
Vitoria
Pampl.
Aragón
Jaca
hecho
Huesca
Ebro
Gallego
Z.
Cinca
Segre
kat.
L.

vom Kastilischen durchsetzt. Dass darunter wahrscheinlich auch Spuren einer bodenständigen Entwicklung zu *-tś-* durchschauen, sei zuletzt gezeigt.

-AKT-

Factu erscheint in der Chronik von San Juan de la Peña als *feito*, *feyto* und *feto* (75) ; beide Lautungen treffen wir noch heute lebendig an : *fẹ́yto* Ansó, *féyto* Embún, Torla, Loarre, *fẹ́yto* Hecho, Aineto, *fẹ́yto* Bolea, *fito* ib. (mit lautlicher Weiterbildung des geschlossenen *ey*, ohne Unterschied zur ersten Form gebraucht), *fẹ́to* Torla ; anschliessend bearn. *heyt*, big. *het*, Ariège *fet* (*ALF*, 533), kat. *fet*, pg., westast. *feito*, prov. jedoch wieder mit Palatal: *fach* ; vgl. *Karte 2*.

Lacte : *lẹ*, *lẹ́y* Hecho ; gasc., Ariège *lẹt*, *lẹyt* (*ALF*, 746), prov. *lach*, kat. *llet*, kast. leon. *leche*, westast. *lleite*, pg. *leite*.

Pactare : alt *pechar*, *peytar*, hat sich als sp. *pechar* bis in die Gegenwart durchgesetzt ; so zeigt *DocPid* für Arnedo in der Rioja baja 1246 noch *peytet* (S. 160, konj. präs.), 1250 und 1258 jedoch schon *pectet* und *peche* (162, 163), das letzte 1261 für Calahorra wie 1269 für Burgos ; 1288 *pechar nos ye* « nos pagaría » für Vitoria in Álava (S. 186). Dementsprechend könnte eine Form wie sp. *pleito* aus einer iberoromanischen Mundart, etwa aus den *Fueros* Leons oder Aragons stammen, sofern die Synkope früh genug eingetreten ist.

Dieser Entwicklung schliesst sich das germ.

Wahten an : *aγwaytár* por la finestra, Hecho « mirar », nach Borao ein altes Wort ; altnav. *goaitar* ; gasc. *agaytà*, *gaytà*, *agoeytà*, *goeytà*, *argoeytà*, *arboeytà* « guetter, regarder » (Palay) ; dazu schon altarag. das Nomen *aguait* « rebate, ataque brusco y repentino », *aguaitas* « rebatos, sorpresa » (Peña, 31), altnav. *el goai* « vigilante », apr. *guaité* « sentinelle ». Auffällig ist das Fehlen der Weiterentwicklung zu *-éy-*, *-é-*.

-EKT-

Jactare, *jectare zeigen eine besondere Entwicklung insofern, als der Stammvokal durch den Anlaut palatalisiert wurde : *gitar* Peña, 16 u. ö., heute noch als *t'itár* Aineto, *titár* Hecho nach Konsonant, *itár* ib. nach Vokal oder Pausa, *itárse* ib. « acostarse »,

busótroꝣ βos titéθ ib.; vgl. hier pg. neben *geitar* auch *deitar REW*, 4568, astur. *deitar* « acostar, echar »; Borao bringt noch die von mir nicht angetroffenen *getá, gitár*, die aber auch katalanisch sind. Hierher noch mont. *jugar al jito* neben *a gita* « a escoger, a eligir ».

Beispiele mit nichtaffiziertem -EKT- sind häufiger:

Pectu : *pę́yto* Ansó, Hecho, Embún, sonst allenthalben *pecho* (auch Aragüés und Torla !); im Westen sanabr. *entrepeito* neben *entrepecho* (Krüger *Kultur*, 262, *Westsp Mda*, 235), pg. *peito*.

Pectorale : *peytorál* Ansó, Hecho, Loarre, pg. *peitoral*, dagegen vom kontrahierten pectrale *petrál* Fiscal, *pretál* ib., Lanuza « pechera »; pr. *peitral*, kat. *pitral*, sp. *pretal*.

Directu : *dręýto* Ansó, Hecho, *drę́to* Ansó; (gasc. *adrét* « adroit »), *endreytár* Hecho « enderezar »; sonst in unserem Gebiet *drétšo* Sallent, Biescas, Aineto; also nur das oberste Hocharagon hat das Wort in der alten Form noch, während es früher natürlich weiter verbreitet war. So zeigt noch 1246 Alfaro (Rioja baja, « pueblo extremo de la región, pertenece a la diócesis aragonesa de Tarazona ») in den *DocPid* (160) *dereyto*, aber schon Vitoria 1311 *derecho* (S. 189) und 1291 sogar Alfaro selbst die kastilische Lautung in *ochubre* (171). S. Juan de la Peña entwickelt -KT- natürlich zu *-it-* : *endreito, los dreitos, dreitura, escondreito*, muytos fillos qui por engendrament di *drita* línea ... (163); westast. *dereto*, pg. *dereito*.

Strictu: *estręýto* Ansó, Hecho, Aragüés, Ayerbe, Loarre « estrecho », in Hecho auch substantivisch « calle estrecha ». Torla, Fablo, Ypiés, Bolea geben ausdrücklich *estrecho*; altarag. *destreyttament* Peña, 34; kat. *estret*, ast. *estreto*, pg. *estreito*.

Lectu : altarag. *leyto* Peña, 156, *leito*, heute sagt man im Alto A. dafür *cama*; hingegen der Stamm lebt noch in *lę́ꝣtéra* Panticosa « sábana de lana para la cama », *leytéra* Lanuza « sábana en que se aventa el trigo », vgl. gasc. *lheytère* (Palay); daneben *litšéro* Hecho, Aragüés (!) « sábana con que se cubren las fašinas en la era, o en que se aventa », wofür sonst noch *linθwélo* und *paléra* gelten.

Heute begegnen nicht mehr die alten *despeito* Peña, 193 < despectu, *sospeitoso* ib., 176 < suspectu, *proueitoso* ib., 40, a *proveyto* et vtilidad ib., 210 < profectu; ebenso sagt man für *techo*, kat. *tet*, pg. *teito* < tectu meist *teláu* < tegulatu.

-OKT-

Nocte, coctu, octo s. § 1. Das Kastilische hat in unserem Gebiet octo vollkommen besiegt.

-UKT-

Tructa : hier gilt nur arag. wie kast. *trucha* mit prov. *trocha* gegen kat. *truyta*, westast. *truita*, pg. *truta*.

-IKT-

Dictu : altarag. *dito* Peña, *Benedítto* ib., 42 ; neuarag. *dicho*.
Fictu : s. § 4.

-IG'T-

Digitu : *díto* Hecho « cermillón, remate del edificio » : *émos puyáu ta lo ðíto ðe la kása*; (sonst gelten hierfür in unserem Gebiet *θermiłón* Hecho, Torla, Fiscal, *θermetón* Hecho, *θerniłón* Embún, *sermetón* Hecho, *biθkaléra* Ansó, *biskaléra* Biescas, Aineto, *biskéra* Fiscal). Ganz wie sp. *dedal* ist gebildet *diðál* Ansó, Torla, auch Borao und westast., gegen *ditál* Hecho.

Dieser kastilische Wandel KT-XT-*it-t'*, also octo-*ocho*, factu-*hecho* gegenüber sonstigen *weyt*, *feyto*, etc. der Halbinsel ging in seiner Verbreitung vom Norden, und zwar von ziemlich breiter Grundlage, nämlich Kantabrien, Asturien und Zentralleon aus. In diesem letzten sind uns aus dem 13. Jh. Formen wie *feycho*, etc. belegt (MPid *Oríg*, 293), die eine frühe Entwicklungsstufe des Lautwandels darstellen, auf der dieser in Leon und Zamora bis heute stehen geblieben ist und die uns genau den Charakter dieser Lautveränderung als Palatalisierung des folgenden T erweist. Es hat sich also an diesem keltischen XT-*it* aus KT in nordspanischen Gebieten eine zweifellos bodenständige Tendenz geltend gemacht, eben die Palatalisierung, und da Dental und Palatal im Alto Aragón einander noch häufig beeinflussen, insofern als man Dentale palatalhaltig artikuliert und umgekehrt, liegt es nahe, auch hier nach Spuren von KT-*it'* zu suchen. Das Ergebnis ist nun auf den ersten Blick nicht ermutigend, da selbst die frühesten Dokumente das allgemein westromanische *-it-* zeigen, also *feito* oder vereinfacht *feto* ; vgl. *Orí-*

genes, 289, ausserdem Peña *indueyto*, *indueito* 171 und öfter, *adueyto* ib., 44, 52, neben dem Typ *aducito* ib., 111, 168, der heute allein gilt. Aber schriftliche Aufzeichnungen beweisen uns noch nicht das Fehlen einer Lauterscheinung. Vielmehr können wir häufig zurückgreifen auf Orts- und vor allem Flurnamen oder auf im täglichen Gebrauch der Bewohner weiterlebende Wortrelikte, im vorliegenden Fall etwa auf ein Wort wie *doétšo* Hecho, Aragüés, Embún « Pflugdeichsel und Krummholz in einem », und zwar zunächst die des alten arado romano bezeichnend, zweifellos von ductus. Es steht ihm von diesem Stamm oder doctus ein prov. *duech* zur Seite, sowie aleon. *duecho* und das von Gonzalo de Berceo in der ersten Hälfte des 13. Jh. gebrauchte *duecho* im Sinn von « erfahren, geübt ». Meyer-Lübke zögert noch in der neuen Auflage des *REW*, die beiden letzten mit doctus oder ductus zu verbinden, da ja iberoromanisch ọ im allgemeinen nicht diftongiert ; aber in Aragon treffen wir noch mehr Beispiele, in denen folgender Palatal das ọ aus u öffnet zu ọ (etwa vulture > *ɣwéytre*). Andererseits zeigt gerade der Diftong, dass die Wörter ausserkastilisch sind : aleon., dann das von Berceo aus der Rioja, die erst in und nach der Reconquista ihren navarrisch-aragonesischen Charakter zu verlieren begann, und unser hocharag. Beispiel. Hinzu kommt *litšéro* « sábana » Hecho, Aragüés, zu lectus, und schliesslich aus dem gleichen Tal des Aragón Subordán der Flurname *petrafitša* bei Oza, der sich durch seine Lautgestalt wieder als nichtkastilisch ausweist. Alle sind sie demnach ein Beweis dafür, dass ausser im Westen (Leon) auch im Osten Mundarten (nav., arag.) ursprüngliches *tš* aus KT weiter kannten, d. h. *it* aus KT palatalisierten und in Resten erhielten.

So haben wir im nordspanischen Gebirge als Ausgangsbasis, auf weitem Gebiet zerstreut, die keltische Palatalisierung der Gruppe -KT- nicht wie sonst meist in der Westromania als *i* erhalten, also vokalisiert, vielmehr hat sie sich auch des zweiten Konsonanten bemächtigt und die palatale Affrikata hervorgebracht : von Leon über das alte Kastilien und die Rioja bis fast an den Gallego in Aragon ragen die sprachlichen Zeugenberge.

§ 3. Den gleichen Weg wie -KT- schlägt -ULT- ein :

Multu : *muyto* Peña, vor Kons. *muyt*, das als Adverb im Kast. ja die Form *muy* ergab ; *múyto* noch heute in Ansó, Hecho, Aragüés,

Bolea, Loarre, Torla, selten in Linás, alt in Aineto, *mǫ́yto* Bolea; ausdrücklich *mútšo* in Embún, Sallent, Panticosa; als Adverb *múyto rápeðo* Ansó « muy rápido ».

Auscultare: *escuitar* Peña, 12, heute *eskwitá* Ansó, *eskwitár* Hecho, Aragüés, *askwitár* Hecho, *fer eskwites* ib. « hablar al oído », *eskultár* Gistain, *askutšár* Bolea, sonst wie kast. *escuchar*; westast. *escuitar*, pg. *escutar*.

Culter: asp. *cuytre* Alfaro (Rioja baja, nahe dem arag. Gebiet, *DocPid*, 168), westast. *cuitello* « cuchillo », etc.; dort auch häufig Ableitungen von colere-cultu wie *cuito* « estiércol », etc.

Auch in diesem Falle haben wir ein Beispiel mit Diftong bei ursprünglichem u (> ǫ > ǫ́ > *ue*) wie oben ductus:

Vulture: *boítre* Torla, *buę́ytre* Fiscal, *vueytre* Borao (S. 90), *γwéytrę* Ansó, Hecho, Embún, Loarre, *γwę́ytr* Hecho « buitre » (Sallent, Panticosa geben das Kast.); in übertragenem Sinn *γwéytre* Fiscal « aladro »; gasc. *boùtre*, *bùtre* (Palay).

§ 4. *Ähnlich gebaute intervokale Lautgruppen.*

PT > *ut*: in der Montaña *auto* « apto », *conceuto* « concepto »; im Kast. bekanntlich *cautivo, caudal, raudal*. Die *Crónica de San Juan de la Peña* geht den entgegengesetzten Weg der Entwicklung, den der Assimilation (vgl. kat., it.): *cativare, cativerio*. Zu diesem Wandel begegnet bei uns eine « umgekehrte Schreibung »: *farmaθéptiko* Sallent « farmacéutico ».

PD, BD > *ud*: *coudo* alt < cubitu; *estréuðas* Bolea, *estréuðes* Hecho (auch Borao) neben *estréβeðe, estréðeβe* Hecho; astur., leon., salm. *estreldes*; zu tripes.

Allgemein begegnet nach Vokal auch die Vokalisierung der Muta vor Liquida:

BR-*ur*: parabola > *palabra* > *palaura* Peña, 159, 178.

BL-*ul*: parabola > *paraula* ib., 33; fabulare > *faular* ib., 12; tabula > *taula* ib., 16; so erscheint auch *kanáβla* Hecho « coladero, cubeto para la colada, antes se hacía de corteza de tella » aus canabula in Ostaragon wieder als *kanáula* Benasque, Campo, Durro, Esterri, Arán, nach *ALCat*, 706 « l'ensí », im anschliessenden Südfrankreich als *canaule* « collier de bois que l'on met aux bœufs, aux vaches, et auquel est suspendue une sonnaille »,

canaulè, canauloû (Palay). Im Astur. jedoch wird BL vereinfacht zu *l* : *falar, falador* (Acevedo).

TR, DR > *ir* : fratre > *frayre* Peña, vielleicht entlehnt ; zu quadra : *kwayrón* Ansó « vara en la chimenea para colgar algo », Fiscal « trabe para aro de puerta », an der kat. Grenze *kwairónes* in Binéfar (*ALCat*, 349) « els cabirons » ; kat. *cayrat*, pr. *cairat* « Balken, Sparren », Val d'Arán *cueire* « kupferne Schöpfkelle » (Krüger *Wasser*, 175) ; dazu gasc. *coayre, cayre* « angle, coin, encoignure ; à Barèges aussi : partie supérieure de la maçonnerie d'une maison, sur laquelle est posée la sablière », *cayre* Barèges « sonnaille cylindrique », vgl. extremad. *kwaira* (Krüger *Westsp Mda*, 348) ; vitru : altarag. *beyre* (García de Diego *Caract fund*) ; petra : altarag. *peire* Peña, wobei vor dem zu *i* vokalisierten Dental wie südfrz. *pèiro, fouire* < fod(e)re und im sp. *cadera* < cathedra der Tonvokal nicht diftongiert ; vortoniges *ei* wird dann gewöhnlich zu *e* vereinfacht : petra alta > *Peralta* (ON in Huesca, Navarra, Gerona, Tarragona, für Extremadura vgl. auch Krüger *Westsp Mda*, 347 ff.), petra ficta > *perafita* neben *pyèẑrafita* Escarrilla, Biescas und *pètrafitša* Oza ; vortonig *ei* jedoch erhalten in *peiralún* FN in Sallent, der entlehnt scheint, zu petra longa.

§ 5. -TL-, -KL-, -GL-, -LI-.

Auch hier hatte ursprünglich nur ein beschränktes Gebiet, nämlich Altkastilien seine besondere, d. h. seine besonders schnelle, über den Yeismo der Mouillierung zum palatalen und dann später zum velaren Reibelaut führende Entwicklung, während die ganze übrige Westromania den mouillierten Laut beibehielt.

-TL-

Vetulu : *byéło* Hecho, Panticosa, Loarre ; Biescas gibt es als sehr alt ; *byáło* Torla, dagegen sagt es dissimilatorisch *byeχášto* ; die übrigen Orte, also Ansó, Fablo, etc. geben ausdrücklich *byéχo* !

Mutulu (*REW*, 5797, *RFE*, 6, 121) : *mułón* Hecho « hematoma », daneben aber *moχón* Ansó, Hecho « señal para que no entre el ganado en un campo », *amoχonár un campo* Ansó, Hecho, Embún « poner esta señal », Aragüés « poner fito » ; asp. *mojón* « Grenzstein » 1291 in Vitoria (Álava, *DocPid*, 187).

Rotulu : *rwéło* Loarre, Borao, Coll « piedra redonda para enrollar la era », Borao auch *ruejo* « rodillo de molino », das *REW*, 7397 als nordarag. gibt.

Capitulu : alt im nordsp. *cabillo* Miranda de Ebro (*DocPid*, 176), 1275 in Alfaro (Rioja baja, ib., 166) ; asp. dagegen *cabildo*.

-AKL-

Gracula : *gráła* Hecho, Panticosa, *gráya* Ansó, Panticosa « graja ».

Macula : *małáta* Aineto « abrigo, resguardo », Lanuza, Panticosa, Torla, Fiscal, Bolea wie *małáđa* Panticosa « majada para ovejas », kat. *mallada*, pg. *malhada* ; *amałatár* Fiscal, Bolea « hacer dormir las ovejas con o sin cletado ».

Maculare : *małáu* Hecho « nombre de bueyes con lamparones ».

-aculu (Werkzeugsuffix) : *aβriγáło* Hecho « manta estrecha y larga contra el agua, tapaboca pequeño » ; *batáło* Ansó, Hecho, Loarre, Coll « manubrio » gegen *batáχo* Sallent « id. », Fiscal « maza », Fablo « veleta, chapitel del campanal » ; *embatałar* Hecho « poner badajo a las esquilas » ; *enθendáło* Hecho, Fiscal « encendajas » ; *espantáło* Ansó, Hecho, Lanuza, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre « espantajo » ; *liγáło* Hecho « liga de talega » ; *kremáło* Torla, Fiscal, *kremáyo* Biescas, Fablo, Aineto « Herdkette » ; *mirál* Hecho, kat. « espejo » ; *noβáło* Panticosa dim. von *naβáła* Aragüés, Biescas, Torla, Fiscal, Ypiés, Loarre, alt in Fablo, *noβáła* Ansó, Hecho « navaja » ; *tapáło* Hecho « tapabocas pequeño » ; *trastáło* ib., *trestáło* Torla, Loarre gegen *trastáχo* Biescas, Bolea und *trestáχo* Loarre « estajo » ; ferner *θerráła* Ansó, Hecho « cerraja », Ansó « caja », *θeráła* Hecho « caja » gegen *θerráχa* Fablo « cerrojo » (!), mit Vortonänderung *θaráła* Ansó « vagina », *θarráła* ib. « cerradura de puerta » zu serraculu.

-IKL-

-ĭculu : *balěła*, *balełón* Hecho « valle pequeño » < vallicula ; *γwéła* Aineto alt, *oβéła* Ansó, Oza, Hecho, Aragüés, Embún, Lanuza, Panticosa, Aineto, Ypiés, Bolea « oveja » < ovicula ; *pelěło* Hecho gegen *peléχo* Ansó, Fablo « peladura verde de la

castañá », *pelẽlo* Hecho, *perẽlo* Ansó « pellejo » < pellicula ; mit Einmischung von -ellu : *bertyélo* Broto « anillo de madera, de la cincha de carga » < verticulu ; *korβyéla* Hecho gegen *korβéla* Ansó « cesta de peces » und *korβíla* Torla « cesta » < corbicula ; *pondyélo* Sallent, Lanuza FN < ponticulu *REW*, 6650.

-īculu : *klabílo* Ansó « tarugo », *klaβíla* Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Torla, Fiscal, Aineto, Loarre « clavija » (Ansó *klaβíla* gross, *klaβíχa* klein) < clavicula ; *sortíla* Ansó « sortija » < sorticula. Auch hier finden wir wieder Vermischung mit -ĭculu, -ellu : *benθíla* Panticosa, *benθélo* Embún, Linás, Fiscal, Aineto, Solanilla, Loarre, auch Borao « vencejo » < venciculu ; *tentíla* Ansó gegen *tentéχa* Sallent, Panticosa, *lentéla* Hecho, Aragüés, Torla « lenteja » < lenticula ; *teníla* Torla, *tiníla* Fiscal, *tinẽla* Bielsa, *tenéla* Berbegal, *tinyéla* Fablo « espata del apero » < tendicula mit tenere.

-OKL-

Oculu : s. § 1 ; dazu *antwélo* Hecho « antojo », altarag. schliesst sich hier an *enuello* Peña, 150, das sonst regulär als *enoyo* « enojo » aus inodium erscheint.

-ŭculu + -ōculu : *anólo* Ansó « cordero de un año », Hecho « id. de dos a tres años », sp. *añojo* < annuculu ; *bođólo* Hecho « guadaña con hoja larga », Borao « podón » < *viduculu für vidubiu gallisch, *REW*, 9320, *RLiR*, 7, 166 ; *panóla* Borao « mazorca ; panoja » < panucula ; *peγólo* Ansó, Hecho, Embún « piojo » < peduculu.

Cochlear nimmt eine besondere Stellung ein : *kulár* Hecho, Biescas, Fablo « cazo para sacar la sopa », Hecho « majador para machacar las patatas cocidas », *kulár*, *kutšár* Aineto « cazo ».

-UKL-

Acucula : *aγúla* Ansó, Hecho, Loarre, alt Aineto, *aúla* Hecho, sonst *aguja* ; gasc. *gúlo*, apr. *agulha*, auch die Litera zeigt noch -*l*- : *agullada* nach Coll.

-ūculu vermischt sich mit -ŭculu :

manúlo Hecho « manojo, manada de mies », Ariège *manúl* « écheveau » < manuculu ; *tšinólo* Loarre « rodilla », *tšinúlo*

Ansó, Hecho, Embún « tobillo », Ansó « pantorrilla », Hecho alt « rodilla » < genuculu ; *θenúło* Hecho neben *θenóχo* Aineto, *fenollo* Puyoles « hinojo » < fenuculu ; *θerrúło* Hecho, *θerróło* Ansó, Loarre « cerrojo » < verruculu mit serrare ; *ramúło* Borao « ramaje inútil », kast. *ramujo* « Reisig », *ramojo* « Haufen, Zweige ».

-GL-

Coagulare : *kwałá* Ansó « cuajar », *kwałáo* ib. « matón », *kwałáẟa* ib. « nata, crema » / Aragüés, Ayerbe « cuajado », *kwáło* Torla « cuajo », *kałár* Hecho « intestino recto del cochino » (vgl. « Lab »-magen), *kałáẟa* ib. « requesón », dazu südfrz. *kałáẟo* « caillé ».

Tegula : *téła* Ansó, Hecho, Aineto, Loarre, alt Linás « teja » ; Biescas, Torla (!), Fablo, Bolea kennen nur noch das kast. Wort hierfür ; *tełáo* Ansó, *tełáu* Hecho, Loarre, alt in Lanuza u. Linás, *tiłáu* Torla « tejado », *divisoria de lo tełáu* Hecho FN ; *tełería* Ansó « Ziegelei » ; *teχón* Bolea « teja del rafe » ; bemerkenswert ist das Bewahren des alten Wortes *tiłáu* und das Eindringen des neuen *teja* in den Wortschatz des Gewährsmannes von Torla ; das häufigere Aktivieren des Begriffes « Dach » gegenüber dem von « Ziegel » mag *tiłáu* vor dem Untergang bewahrt haben. Eine mögliche Homonymie von *téła* aus tegula oder tilia umging Torla durch *tełéra* für « tilo ».

-LI-

Ciliu : *θéła* Ansó, Hecho « ceja ».

Colli(g)ere : *cullíu* Ansó « cogido » (Saroih., 1901, 110), wurde nicht mehr angetroffen.

Consiliu : altarag. *consello* Peña, 61, 75, dazu *consellar* ib., 40 ; alt auch in der Rioja baja *conceio* 1289 Alfaro (*DocPid*, 170, oder Schreibung schon für das kastil. ẑ ?) ; neuarag. nur noch in Hecho angetroffen : *konséło*.

Ervilia : *arβiłwéla* Hecho « arveja » gegen *alβéχa* Ansó « armuelle ».

Filiu : neuhocharag. ganz allgemein *fiło*, *fiła*, bis auf Embún, das ausdrücklich die kast. Form gibt ; westlich des baskischen

Gebietes alaves. *fillo* und mit Yeismo kantabr. *fío* bei Pérez de Ayala (*Curandero de su honra*, 134) ; jedoch die Rioja baja zeigt hier schon früh das kast. *-j-* (*DocPid*, 162-169) ; einem *o mío fiłáto* Linás « mi hijo » entspricht jenseits der Grenze genau *em me hwéyat* (*ALF*, 572, P. 698).

Folia : s. § 1.

Meliore : altarag. *mellor* Peña, 12, *millor* ib., 44, *mellorar* ib., 24, *millorar* ib., 232 ; das alte Wort scheint ausgestorben, in den besuchten Orten wurde nur das kast. Wort angetroffen.

Muliere : *mułér* Hecho, Aragüés, Panticosa, Linás, Torla Fiscal, Fablo, Ypiés, Loarre, ist also noch ziemlich lebendig, denn als alt bezeichnen es nur Sallent, Biescas und Aineto ; *mułé* Ansó, dann wieder östlicher, im Sobrarbe Campo, Graus, Fonz nach *ALCat*, 658 ; hingegen Benasque, Benabarre, Peralta, Tamarite haben schon das kat. *dóna*, Arán *énna*, Binéfar wie bei uns Embún *mujer*, anschliessend gasc. *moulhè* ; astur. *muyer*, pg. *molher* ; asp. auch in der nahen Rioja *mulier* Alfaro, 1272-1291 (*DocPid*, 165, 167, 171), während Arnedo, Calahorra um diese Zeit *mugier*, zu Anfang des 14. Jh. Vitoria und Alfaro selbst 1313 *muger* zeigen (*ib.*, 191, 172), also auf dem Wege der kast. Entwicklung vorwärtsschreiten.

Molliare : *mułá* Ansó, *mułár* Hecho gegen *muχár* Embún « mojar », *mułáo* Ansó, Hecho « húmedo », *remułár la garganta* « remojar » Hecho ; hierher gehört auch *muχarwélo*, das Torla als Erläuterung des Flurnamens *pitšarwélo* gab. Auf *muišar* Graus (Saroïh. *Annuaire*, 1898, 89), müssen wir später anlässlich des Palatals nochmals eingehen. Westlicher, in der Montaña gilt χ : *mojarrina*, *mojina* « lluvia menuda », pg. wieder *molhar*.

Palea : *páła* Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Torla, Loarre ; Fablo gibt es als alt ; Ayerbe sagt fast *p'ła* ; auf *páχa* bestehen ausdrücklich Biescas, Fablo, Aineto, Huesca und Fiscal, das aber *pałáδa* sagt ; dies letzte ist noch gebräuchlich in Hecho, Lanuza, Loarre, in Torla hingegen gilt *pałáta* ; *pałár* für « pajar » ist allg. üblich, ausser in Aragüés (!), Biescas, Fiscal, Aineto ; *pałéro*, *pałera* Ansó « sábana, para el trigo, en la era », wofür in Embún *paχéra* und in anderen Orten andere Bezeichnungen üblich sind, in Biescas ist es gleichbedeutend mit « pajar, yerbero » ; dort hat die Wortgruppe *trespałár* « recoger la pallada menuda con la pala », also eigentlich *traspalar*, an sich gezogen. Yeismo begegnete bei diesen Formen nicht.

Spoliare : *espuɫárse* Hecho « quitarse algo, desarroparse », *espuɫáu* ib. « desnudo », dazu *despuɫár* ib. « despojar, desnudar », auch schon Peña, 33, 160. Das Wort fehlt sogar in Ansó.

Taliare : altarag. *entretallado* Peña, 24 ; *taɫaδór* Hecho « tajadero », hierher auch *trastáɫo*, *trestáɫo* ib., letzteres Torla, Loarre gegen *trastáχo* Biescas, Bolea, *trestáχo* Loarre « estajo (Abkürzungsweg) ».

Tripaliu : *triβáɫo* Hecho, Lanuza, Ypiés, wie gasc. *tribalh* (Palay), *treβáɫo* Ansó, Ayerbe, Loarre, auch Peña, 96, 153 ; *traβáɫo* Aragüés, Ypiés, alt in Panticosa, Biescas, Aineto, ist vielleicht, wie auch altarag. *traballo* Peña, 30, 58 « Bedrängnis », im Vortonvokal bereits kastilisch beeinflusst, wenn man nicht selbständige Vokalassimilation annehmen will.

Tripaliare : *triβaɫár*, *treβaɫár*, *traβaɫár* ib., letzteres auch in Torla, Fiscal ; halb mundartlich ist noch *treβaχár* Lanuza, Aineto, Bolea, während Embún und Sallent nur noch *trabajar* sagen ; dazu *treβaɫaδọ́* Ansó « obrero, jornalero » ; kat. *treballador*, *treball*, *treballar*, ähnlich gasc. von Gavarnie nordwestlich *tribaɫá*, sonst hat Südfr. *trabaɫá*.

Aquleo : *aγuɫón* Ansó, Hecho, Loarre « aguijón », bearn. *agulhou* (*FEW*, I, 25 b), altarag. *agujón* 1485, 1493 (*BDR*, I, 125) ; *agujonar* la madera Biescas « schnitzen » gegen bearn. *agulhoa* ; von der Nebenform

Aquileo *REW*, 127 leitet sich sp. *aguijón* « Ochsenstachel » her, und mit ihm sowohl westsp. Formen (Krüger *Kultur*, 183) wie auch arag. *gis̓ón* Torla « id. ». Den hier wie in *muis̓ar* Graus « mojar » auffallenden Palatal könnte man erklären mit dem Hinweis auf den häufigen Wechsel, resp. das häufige Gegenüber von sp. χ (jota) und arag. *s̓*. Jedoch müsste man bei solcher Erklärung damit rechnen, dass dem Gewährsmann, in diesem Falle einem 70-jährigen Hirten, dieser Unterschied χ : *s̓* zwischen Schriftsprache und Mundart bekannt ist und er vom kast. *aguijón* aus ein analogisches *aγis̓ón* bildete ; dem steht entgegen, dass dem kast. χ in der Mundart ebenso häufig *ɫ* entspricht und diese « Analogie » ebenso gut hätte wirken müssen, ja noch viel eher, weil ja eben das Etymon *ɫ* verlangt. Deshalb wollen wir einer anderen Erklärung den Vorzug geben.

Wir wissen, dass der Weg des kastilischen Lautes *l̯i* wie auch *kl* zu χ über die Stufen *ɫ-y-ý-ʓ-š* geführt hat, die in rascher Folge

schon früh durchlaufen wurden. Die Mundart ist diesen Weg über den Yeismo bis *ś* wohl hier auch gegangen, und so wird sich auch die Schwierigkeit der sanab. Form *gíšo* erklären, auf die Krüger *Kultur*, 75 bei Besprechung von *gíło* « untere Spitze der Mühlachse » < a q u i l e o aufmerksam macht.

Zu § **5** — (für -e l l u , s. § **23**) :

Es ergibt sich für die *Vokale vor Palatal* folgendes Bild der Verteilung in den heutigen nordiberoromanischen Idiomen und prov. :

	gall. pg.	*west.*	*zentr. asturisch*	*leon.*	*kast.*	*arag.*	*kat.*	*prov.*
Ẹ :	e	e	*ié(ṫ)*	*ié(ṫ)*	e *ié(ṫ)* (asp)	*yé, yá*	*i*	*ie, e*
Ọ :	o	o, *ue*	*ue*	*ue*, o	o *ue* (mont)	*wé, wá*	*u*	*ue*, o
ẸKT :	eit			etś eit	etš	eyt	*it*	*ieit*
ỌKT :	oit	oit		*uetś*	otš	*weyt* *wit*	*it*	*oeyt* *eyt*
AKT :	eit	eit		etś	etš	ey(t) et, it	et	atš et (gasc.) eyt
ĘKT :	eit	et (eit)		eit	etš	eyt	et	etš, eit
QKT :	oit	oit		*uetś* (alt)		*uetś* *ueyt* (alt)		
UKT :	ut	uit		utś	utš	utś	uyt	utš

Kat. -AKT- > *eit* > *et* ist im frühen Mittelalter, -EKT- > *et* in vorliterarischer Zeit anzusetzen. Auffällig ist das Fehlen der Diftongierung von -ẸKT- im arag. und wahrscheinlich auch im leones.-astur., wo sie aber durch das kast. einerseits und das pg.-gall. andererseits überdeckt sein könnte. Dass es sich um solch ein Fehlen und nicht um früh reduzierte Diftongierung handelt, zeigen arag. und astur. Ẹ + pal., wo ja *-yét-*, *-yát-* bestehen (der östliche Teil von Leon weist im Gegensatz zu Zentralleon schon in früher Zeit kastilische Züge auf, wie KT > *tś* statt *it*, MB > *m*) und oft gar nicht das Bedürfnis nach Dissimilation haben. Ebenso auffällig ist umgekehrt die Diftongierung von -ỌKT-, -UKT- : altarag. *indueito*, *adueito*, arag. *dwétšo*, altleon. *doecho*, denen sich *buéytre*, *γwéytre* aus

vulture anschliessen. Wir stehen also vor der merkwürdigen Tatsache, dass

arag. und leon. -ọKT- diftgt. : wie -ǫKT-,
» » » -ęKT- diftgt. nicht : wie -ẹKT-,

mit anderen Worten, vor -KT- fällt der Qualitätsunterschied von ẹ, ę und ǫ, ọ ; ę, ẹ werden *nicht* diftongiert, wie auf der ganzen Halbinsel *westlich* der kat. Sprachgrenze ; ǫ, ọ *werden* diftongiert wie auf dem *östlichen* Drittel der Halbinsel und im Leones.

Sehen wir uns nun die Entwicklung der Vokale in Wörtern mit anderen Palatalgruppen an, so etwa *castillo, viejo, espejo, ojo, hoja, poyo, hoy*, so können wir einen schlüssigen Vergleich nicht anstellen, da die Beispiele alle offnen Vokal ę, ǫ haben und die mit geschlossenem ẹ, ọ fehlen, etwa consiliu, feria, coniculu, rubeu, puteu, fenuculu, zumal hier noch dauernd Suffixtausch mit -īculu, -ūculu eintritt. Immerhin können wir ersehen, dass sich nicht das gleiche Bild wie vorhin bei -KT- ergibt, da ja E hier doch diftongiert, nicht nur in den bes. in Frage kommenden Dialekten arag., leon. u. astur., sondern bei -ellu auch asp.

Arag. : *kastyélo, kastyálo, byélo, byálo, γwélo, fuéla, γwé, puéyo* neben *espejo, fóla* ;

Leon : *kastyélo, kastílo, byélo, fuéya* neben *espejo, ojo*, kantabr. *güeyo* « ojo ».

Astur. : *kastyélo, kastyétšo, byéyo, güéyo* neben *oyo*.

Ziehen wir zum Vergleich die Tonvokale ohne folgenden Palatal heran, so ergibt sich Diftongierung von E, ǫ, frei wie gedeckt, im arag., leon. und kast., wobei wir uns erinnern wollen, dass das kast. hierbei wesentlich rascher vorwärts gegangen ist als seine beiden Nachbaridiome, ja Teile des leon. sind erst im frühen Mittelalter zur Diftongierung geschritten. Somit ergibt sich :

ę	diftgt im		leon.	kast.	arag.	
ǫ	»		leon.	kast.	arag.	
-ęllu	»	astur.	leon.	kast.	arag.	
-ęclu	»	astur.	leon.		arag.	(kat.)
-ǫclu	»	astur.			arag.	kat.
-ǫt	»	astur.	leon.		arag.	kat.
pǫdiu	»				arag.	kat.
-ęKT-	»					kat.
-ǫKT-	»	astur.	leon.		arag.	kat.
-ọKT-	»		(aleon.)		arag.	

woraus auch in dieser Hinsicht eine typische Eigenheit des arag. Dialektes erhellt ; kat. und astur. diftongieren nur vor Palatal, das kast. nicht vor Palatal, jedoch in alter Zeit vor -LL-, denn den anscheinenden Rest einer Palatalisierung bei Palatal, *viejo*, hält Pid *Orig*, 175 für den Nachkommen einer früh ins kast. gewanderten Mundartform.

§ 6. *Anlautendes* F-.

Es bleibt im Alto Aragón erhalten. Je nach der Gebrauchssphäre des Wortes hat sich das Kastilische mehr oder weniger weit durchsetzen können. Allgemeiner gelten noch :

fáβa Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent, Panticosa, Torla, Ypiés, Bolea, Loarre, alt in Aineto « haba » aus faba ; zu facere vgl. § 45. Fagu : *faβéta* Sallent, Panticosa, Torla, Fiscal, Aineto « hayuco », Biescas « vellota », *fáβo* Aragüés, Embún, Sallent, Lanuza, Panticosa, Biescas, alt in Aineto, *fáu* Ansó, Hecho, Torla, Aineto « haya », *fáβo* Aragüés, *fáu* Hecho « hayuco », ähnlich *hoyeta* Soria, Aranda *RFE*, 3,312, vgl. *FEW*, III, 373 ; weiterhin hierzu *faγárro* Ansó « haya estando pequeña », sowie in FN *fáβo*, *faβatónes* altos, bajos in Sallent. *faβitón* Escarrilla ; dazu von fageu : *fáyo* Ansó, Bolea, Loarre « haya », *fáya* Ansó « hayuco », vgl. *FEW*, III, 367 b, *ALF*, 528 ; famine : *fámbre*, nur Sallent gibt ausdrücklich das kast. *hambre* ; falx : *falθ* im ganzen Gebiet ausser dem Gallegotal und Aineto « hoz », dazu *falθón* Hecho « guadaña para cortar cosas fuertes », *falθéño* Loarre « con que se corta el vino », *falθíño* Aineto « hoz con mango corto o largo, para mimbre, etc. » ; auch *farína* gilt allgemein, nur Sallent und Biescas geben *harina* ; dann die Gruppe fasce : *fáśyo* Ansó, *fáśo* Hecho, Aragüés, Torla, Aineto, Loarre, *fáχo* Embún, Sallent, Panticosa, Linás, Aineto, Huesca « gavilla, haz de mies », und die davon abgeleitete fascina : *faśína* Ansó, Hecho, Aragüés, Torla, Aineto, Loarre, *faχína* Embún, Panticosa, Biescas, Fiscal, Aineto, Huesca, neu in Aragüés « montón de fáśos o fáχos », *faśinaδéra* Ansó, Hecho, Torla, alt in Aragüés, *faśinaδéro* Ansó, Hecho, *faχinaδéro* neu in Aragüés « donde se ponen las fajinas en la era » ; zu ferru : *fyérro* allgemein gültig, alt in Biescas ; Ansó sagt auch *fyęrro*, nur Sallent kennt bloss das kast. *hierro* ; *feʳrintśón*

Aineto « hierro que no vale nada », *ferruntšón* ib. « id. », Fiscal « hierro cualquiera », *ferrár* Ansó, Hecho, Biescas, Aineto « herrar », *ferraría* Biescas, *ferrađía* Panticosa, *ferrería* Ansó, Torla, *ferređía* Hecho, Aineto « fragua, forja », *ferrađúra* Ansó, Hecho, Panticosa, Torla, Bolea « herradura »; zu ficu : *fíγo* Ansó, Hecho, Embún, Torla, Loarre, alt in Aineto « higo », *ke fiγo es !* Ansó « qué tonto es ! », *fiγéra* Embún, Torla, Bolea, Loarre « higuero » ; filiu, -a : *fiło, fiła* allg., *fiłáto, -a* Linás « id. » ; filu : allg. (bis auf Sallent) *fílo* « hilo », *filérà đe lo fuso* « entalladura en el huso » allg. bis auf Loarre, das *filađéra* sagt, und Embún, Sallent, Biescas, die nur das kast. *hilera* kennen, *filár* « hilar », verbreitet wie *filo* ; focu : *foγár* Ansó, Linás, Ypiés, Bolea, Loarre, *foγarál* Biescal alt (neu : *oγál*), *foγaríl* Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Linás, Torla, Fiscal, Fablo, Aineto, *oγaríl* Embún, Fablo « hogar », *foγarón* Loarre « hogar grande en el castillo », *foγéra* Ansó, Hecho, Ypiés « fogata, llamarada » ; formica : *forníγa* Ansó, Hecho, Embún, Biescas, Aineto, Bolea, Loarre, alt in Linás, *forníka* Panticosa, Torla « hormiga », *forniγéro* Ansó, Hecho, Panticosa, Biescas, Torla, Bolea, Loarre « hormiguero », in Hecho, Embún, Panticosa, Bolea, Loarre auch « montón de hierbas y zarzas, que se enciende en el campo, para femar », als FN dazu *fromiγál* Lanuza, Panticosa; dann die ganze Sippe fulligine : *fołín* Ansó, Hecho, Biescas, Torla, Fablo, Bolea, alt in Aineto, *fułín* Panticosa « hollín », *esfułiná* Ansó, im Osten auch Graus, Peralta, *esfułinár* Hecho, *esfołiná* ostarag. Benasque, Campo, Tamarite, Durro, *esfołinár* Hecho, Panticosa, Biescas, Torla, Fablo, Bolea « deshollinar », *esfułinađó* Ansó, *esfułinađór* Hecho, *esfołinađór* ib., Panticosa « deshollinador » ; zu fumu : *fúmo* « humo » fehlt nur in Linás und Fiscal, ist seltener in Sallent und Aineto ; zu furca und Abltgen. : *fórka* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Lanuza, Panticosa, Torla, Bolea, *forkón* Hecho, Lanuza « horca », *forkéta* Lanuza « desfiladero, puerto », *forkántša* Hecho, Aineto « Obststaket », Oza, Sallent « palo donde los pastores cuelgan la res matada, Pfahl », Lanuza « Ohrenzwicker (Käfer) », auch in FN : peña *fórka*, punta y barranco de *forkála*, barranco y paco *forkál*, bco. *forkál*; paco *forkalét*, bco. *forkarwélas* (alt. : *-wálas*), valella *forkyéło* alle bei Hecho, *fúrko*, *forkéta* Sallent, bco. de Rudio *ro fúrko* Escarrilla ; furnu : *fórno* Ansó, Aragüés, Embún, Lanuza, Panticosa, Torla, Aineto, Loarre,

fúrno Hecho, Panticosa « horno », *fornaría* Biescas « hornería » (sonst gilt das genannte *forno*), *fornéro* Ansó, *furnéro* Hecho « hornero, panadero », *fornérá* Ansó, Embún « la que prepara el horno », *furnyár* Hecho « cocer el pan », *enfornár* Lanuza, *emfornár* Biescas, *emfurnár* Aragüés « enhornar », in FN : cerro del *fornáθ* Escarrilla ; zu fusu : *fúso* « huso » allg. bis auf Biescas und Fiscal, *fusáđa* Ansó, Hecho, Sallent (!), Loarre, *fusáta* Lanuza, Panticosa, Torla « husada », *fosílo, fusílo* Hecho « enjullo para el urdiembre o el tejido ».

Hingegen mehr auf die altertümelnden Hochtäler beschränken sich :

faβlár Ansó, Hecho, *faβlađǫ́* Ansó, *faβlađór* Hecho « hablar, etc. » ; *fartár* Hecho « embastecer, embarnecer », *fárto* Panticosa, Aineto « harto », *fartíđo* Hecho « glotón, comilón » ; *fenál* Torla, Fiscal, Borao « prado », Linás alt « campo », vgl. dazu aland. *fenhar*, bearn. *heaa* « pré » (*FEW*, III, 455), *fenéro* Biescas « hierbero, pajar », Sallent, Lanuza, Panticosa « prado », als FN *fenẹ́s* (*feneros*) in Sallent und Torla, *féno* Lanuza « heno » ; zu (situla) ferrata : *ferráđa* Ansó, Hecho, Aragüés « cubo para llevar el agua en la cabeza », Ansó, Hecho, alt in Biescas « caldero en que madura el queso », Oza « cubo en que se ordeña », *feráđa* Ansó « caldero para el queso », *ferráta* Torla, alt in Linás « caldera para agua », Torla « caldera en que se ordeña », *θerráđa* Fiscal « cuba », *ferrađéra* Hecho « donde se ponen los cántaros » ; ferner zu fictu : *fíta* Hecho « Grenzpfahl », *fíto* Aragüés « mojón », auch in FN, vgl. § **4** ; weiterhin *félθe* Ansó, Hecho « helecho », *félθe, fuélθe* Hecho « verbena » aus filex, filice, *FEW*, III, 515 b, nach *ALF*, 600 sdostfr. *feuze*, bearn. *hèos*, *hèus* ; dazu filicaris in FN : *lofelkár, loferkál* Hecho, abearn. *feugaa*, agasc. *falgar FEW*, III, 515 ; zu folia vgl. § **1** ; als Ableitung : *folaráska* Hecho « hojato » ; foratu : *forađá* Ansó, *forađár* Hecho « horadar, agujerear », *forađáu* Ansó, Hecho « agujereado », *foráu* ib., Aragüés, Embún, Biescas, *foráto* Panticosa, Aineto, Bolea, Loarre « agujero », *foratár* Panticosa « hacer un agujero », in FN : barranco *foratón* Hecho, bco. de *foratorútša* ib. « bco. de forato de Arucha » ; und die verwandte Sippe *forikár* Hecho « horadar », *forikáđa* ib. « agujero », *forikakúlo* Ansó « la blanda de la magarda », Hecho « el fruto de la galbardera » (vgl. frz. *gratte-cul*, *écorche-cul*, ital. *stropa-culo*, arag. *pataculos*, *petacul*), *fori-*

γátšo Aineto « mosquerón pequeño en un barranco muy hondo », zu *furicare *REW*, 3597, Diego, 276, ähnlich *forikyár* Hecho « hurgar, molestar » zu *furik-idiare; genannt sei hier noch die Gruppe fovea *REW*, 3163, *RFE*, 5,38 : *fóβya* Hecho « hoyo para conservar patatas » ; *foβía* ib. « hoyo », auch in FN : barranco *foβyakamelár* Hecho, *foβétas*, *fuéβas* Sallent, *fuéβa* Escarrilla ; sowie die vereinzelten *fóndo* Ansó, Hecho « hondo » < fundu; *fóŋgo* Hecho, *foŋgéta* Ansó, *fróŋgo* Fiscal, alt in Aineto « hongo » < fungu ; *fui* Ansó, *fuír*, *fuyír* Hecho « huir », *fuíndo* ib. « huyendo » ; *furtár* Ansó, Hecho, Panticosa, Aineto « robar, quitar ».

Auch intervokalisch nach Präfix bleibt -F- erhalten, so etwa in *afilár* Hecho « anschlagen », *afoγá* Ansó, *afoγár* Hecho, Torla (*afocar* in Sercué) « ahogar » (z. B. *faβlár kom boθ afoγáδa* Ansó, Hecho ; *t as afoγáto* Torla « te has atragantado ») ; *afondár* ib. « ahondar, picar » ; *aforkár* Ansó « ahorcar, pender » ; *afumár* Hecho « ahumar » (*la tyéδa fa póka lúθ i βyén afumáδo te méte !*, briefl. Mitteilung von D. Veremundo Méndez, Hecho).

Es zeigt sich also, dass wie zu erwarten die obersten Talstufen bis auf Sallent das *f-* erhalten, schon Embún im Tal von Hecho nicht mehr, ebenso bezeichnet Biescas im Gallegotal die Formen mit *f-* oft als alt, wie es auch Aineto in der Sierra de Guara tut. Hingegen überrascht etwas, dass in der zweiten Gruppe, also der Wörter mit auf beschränktem Gebiet erhaltenem *f-*, sich auch solche befinden, die dem alltäglichen Sprachgebrauch des einfachen Mannes nicht fremd sind, und von denen man weitere Verbreitung erwarten sollte, zumal sie nicht etwa in stärkerem Masse durch Zeitung und öffentlichen Verkehr propagiert werden als manche der ersten Gruppe. So sind merkwürdig beschränkt *faβlár*, *fóta*, auch noch *foráu*, etc. Bei anderen wieder wie *ferráδa*, etc. liegt die heute geringe Vitalität am Aussterben manches alten Gutes der aragonesischen Bauernkultur : der Name stirbt mit dem Gegenstand, oder er geht erst noch auf dessen Nachfolger über, wie etwa unser Wort in Oza und Fiscal, um in absehbarer Zeit auch zu verschwinden.

So ist das anlautende *f-* innerhalb unseres Gebietes heute nur noch in Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Torla, sowie südlich in Loarre richtig lebendig. In allen anderen besuchten Ortschaften hat die kastilische Lautung in mehr oder minder starkem Masse die bodenständige verdrängt. Dabei sichert häufiger Gebrauch noch

einigermassen gegen Untergang; so sagt z. B. Biescas noch *filo*, aber schon *iléra*, usw. Andere Zeugen des Kampfes sind Überkorrekturen, wenn also Lanuza für « orinal », bewusst oder unbewusst vermundartlichend, *forinwéto* sagt.

§ 7. FL-, PL-, KL-.

Auch die anltd. Gruppen FL-, PL-, KL- gehören mit zu den hier behandelten Lauterscheinungen, da sich der Osten der Halbinsel zusammen mit grossen Teilen der übrigen Romania, in diesem Falle allerdings auch gegen den Westen stellt, da dort Sonderentwicklung eingetreten ist. Denn die Skizze bei Pid *Orig*, 528 zeigt uns, dass mit dem ganzen Süden der Halbinsel zusammen die östlichen Idiome in altspanischer Zeit den Anlaut erhalten hatten, im Gegensatz zum Zentrum, wo er mouilliert, und zum Westen, wo er palatalisiert wurde. So kann es sich auch hier nur darum handeln, die mehr oder minder fortgeschrittene Zersetzung der Mundart durch das Kastilische zu verfolgen.

PL- : *pláγa* Hecho, Embún « llaga, herida », von der Bedeutung « Plage, Landplage » aus ergibt sich *plaγár* Hecho « sobrar » : *yé plaγáu ðe* (*tśorðóns*) « hay muchos » ; *planáða* Hecho « heno », *planét* Aineto « especie de atabladera, máquina para las patatas », *planéta* Hecho « pequeño llano », sehr oft, ebenso wie das Simplex *pláno, -a* (Ansó, Hecho) in FN : *plamplenito, plandániθ, planasáltas, planamántśe* Hecho, *pláns*, artica *plána, planyétśe* Sallent, *planyátśa* Escarrilla, *syérrapláña* Lanuza, *planafánlo* Aineto, *plándelúγas, plandelúas* Loarre; *pleβér* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent (aber *túβya* !), Torla, Fiscal, Ypiés, alt ist es in Biescas, Fablo, Aineto, und nur *yoβér* kennen Lacanal, Lanuza, Panticosa (!), Linás, Bolea, Loarre (!) « llover », *plwéβe* Sallent, *plouβe* ib. alt « llueve », dem entspricht in Torla *pláβe* wie bearn. *plawo, plao, plau* (*ALF*, 1034, 1035, Palay), *pleβiðñár* Hecho, Aragüés, Embún, *tuβiðñár* Sallent « *lloviznar* », das allein gilt in den übrigen Orten, vgl. *plaβineẓá* Mérens im Ariège (*RLiR*, 7, 149), dazu noch *pleβyóso* Hecho « lluvioso » ; *pleγár* heisst nur in Hecho « llegar », z. B. *e pleγáo espatarráo* « ha llegado deshecho », *kwándo ísaẓ notíθyas pléγen ta Xáka ; syémpre pléγas tárði* « du wirst nie fertig » ; sonst bedeutet es soviel wie « tomar,

coger, pillar », so in Aragüés, Panticosa, Torla, *s am pleɣáto* Torla « tomón, tomaron », auch in Hecho selbst, also : *pleɣár yérβas* « arrancar malas hierbas », *la mulę̄r pléɣa* « la mujer espiga » [1], danach *pleɣaðéra* Fiscal, Aineto, Solanilla « tabla para recoger la parva menuda, se arrastra por caballerías, el *retabillo* con la mano », diesen letzten bezeichnet unser Wort bei Huesca (ähnlich Borao), zu plicare; *plená* Ansó, *plenár talegas* Aragüés « llenar », *pléno* in den Hochtälern üblich (z. B. botija plena de agua para llevar al campo) « lleno », in FN *plamplenito* Hecho; dazu *aplenár* Panticosa « llenar », Saroihandy *Annuaire*, 1901, 112 gibt noch *emplenar* « id. »; *emplír* Hecho, *implér* Aragüés « id. », *yę́mplē a taléka!* Ansó « llena la talega! », zu implere, sp. *henchir*; *plorár* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Fiscal, Loarre, alt in Sallent « llorar », *ké plóra ro θaɣál?* Fiscal « por qué está llorando el chico? ».

Die Reste von erhaltenem FL-, KL- sind gering.

FL- : *fláma*, das auch die modernen sp. Wörterbücher geben, kennen nur wenig Orte nicht, nämlich Embún, Lacanal, Aineto, Ypiés, Bolea; *flamaráða* Ansó, Hecho « fogata, llamarada »; *flaméra* Fiscal « id. »; *ALF*, 579 « flamme » zeigt bearn. *ehláme*, *ezlámo*, nehmen wir zu dieser Lautung etwa noch flore > *ezloù*, *ehloù* Palay, so wird deutlich, dass sich bearn. FL- zu *ezl-*, *ehl-* wandelt, ohne dass wir, wie es *FEW*, III, 597, 601, 631 auffasst, eines Suffixes bedürfen, III, 632 b gibt ja dann auch bearn. *eslou* ohne diesen Umweg; *ezlembrét* Lescun « flamme » (Rohlfs *Lescun*, 12) zeigt wohl Einfluss von lumine oder zum mindesten dem nahen span. *lumbre* her.

KL- : *klamá* Ansó, *klamár* Hecho, Aragüés, bedeuten in Aragon nur noch in diesem nordwestlichsten Zipfel das gewöhnliche « rufen », « llamar »; die nsp. Wb. geben « schreien, flehen, jammern », also laute, affektisch geladene Äusserungen bezeichnend; nicht so in unseren drei Ortschaften, z. B. : *aɣóra mizmo te kláman pa tšintár* Hecho « ahora mismo te llaman para comer »; sonst gilt überall, auch in Panticosa, Torla, Loarre *yamár*; dazu *klamaðǫ́* Ansó, Hecho « llamador en la puerta ». Auch *kláu* Ansó,

1. Eine Mittelstellung zeigt altarag. *aplegar* : « assin como la ariesta aplegada cerca del fuego en un moment quema » Peña, 27, wie Acad unter 2) gibt : arag. « arrimar o llegar una cosa a otra », valenc. *aplegar* « ankommen »; vgl. Borao, 114; gasc. *aplegà* « réunir » (Palay).

klau Hecho, Panticosa, Torla « clavo hecho a mano » aus clavu haben ihr Gegenstück im span. Lehnwort *clavo*. Nur in Hecho hat das Wort die Bedeutung von clave an sich gezogen, also *klau* meint dort 1) « clavo », 2) « llave » ; *klau ẑel tełáu* ib. « especie de madero del tejado » ; hierzu der FN *las kláẑes* Aineto. Schliesslich wären hier die Nachkommen von clausu zu nennen : *klósa* Hecho « pieza de labrantía o heredad », Borao, 89 *closo* (*cerrado*) nennt es « puramente latino » ; *laklósa* bei Torla als FN ; *REW*, 1973 gibt arag. *llosa* ; vgl. noch Diego, 117.

§ 8. *Anlautend* J-, G^E, I^.

Auch bei der Behandlung dieser Anlaute stellt sich das Kastilische mit seiner Sonderentwicklung wieder nicht nur zu den anderen Idiomen der Halbinsel in Gegensatz, sondern darüber hinaus zur Westromania überhaupt. Anlautend J-, G^E, I^ werden im Alto Aragón als χ, *ś*, *t'*, *tś* erhalten, und zwar einheitlicher vor E, I (A wird in den beiden unten erwähnten Fällen zu *e*), insofern als da kein Unterschied gemacht wird zwischen Stellung vor betontem und solcher vor unbetontem Vokal wie im Kastilischen.

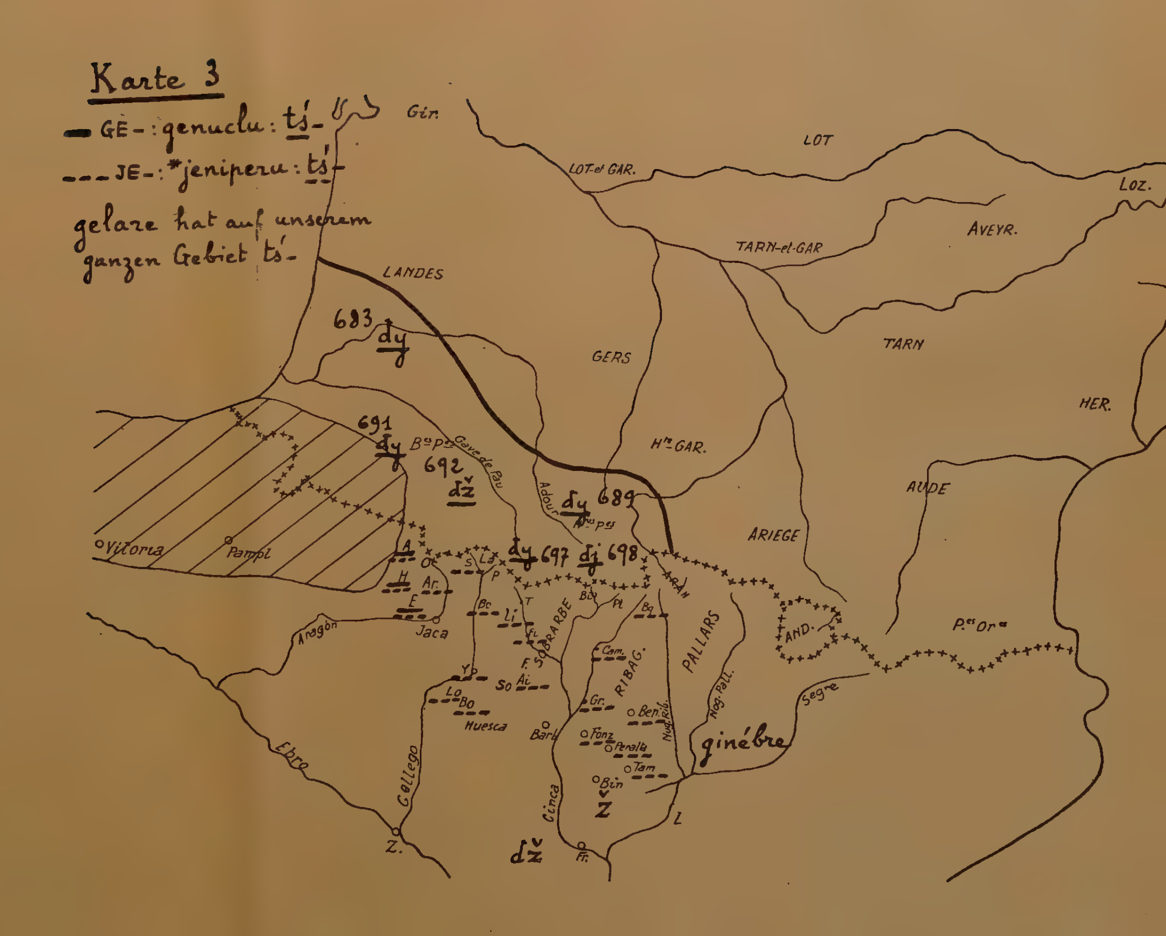
Gente : *tśen*, erhalten im NW (Ansó, Hecho), im oberen Val de Ordesa (Torla) und im « bruto pueblo de Loarre » ; aus der Sierra de Guara verschwindet es (Aineto alt), und im oberen Gallegotal ist ein Rest *śen* Panticosa ; vgl. kat., ariѐg. *ẑen* *ALF*, 639, gasc. *gén* Palay, astur. *sén*.

Gibbu : *tśíβa* « jiba », *tśiβóso* « jiboso » (nach Borao, 91 « no puede considerarse como verdadero aragonesismo ») geben das gleiche Bild wie gente, Panticosa und Biescas halten sich noch im Valle de Tena ; astur. *śiba*, *śiboso*.

Gelu, gelare : *tśélo*, *tśelár* sind auf dem ganzen Gebiet erhalten, auch östlich in Sercué (Saroihandy, *RIEB*, 7, 487, vgl. *Karte* 3 !). Der Grund für den Widerstand auf so weiter Fläche ist im Charakter des Wortes zu suchen, das ein Naturgeschehnis ausdrückt also im Wortschatz des Bauern tief verankert und denkbar weit von Kultur- und Schriftsprache entfernt ist.

Ein ähnlicher Grund liegt vor bei

*Jeniperu : *tśinéβro* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Fiscal, Ypiés, *tśinęβro* Biescas, Aineto, *tśinępro* Sallent, Bolea, Loarre,


Karte 3
— GÈ- : genuclu : tś-
--- JE- : *jeniperu : tś-
gelare hat auf unserem ganzen Gebiet tś-
Gir.
LOT
LOT-et GAR.
Loz.
AVEYR.
TARN-et-GAR
LANDES
683
dy
GERS
TARN
HER.
691
dy
692
dž
H^te GAR.
AUDE
dy 689
ARIEGE
Vitoria
Pampl
dy 697
dj 698
SOBRARBE
RIBAG.
PALLARS
AND.
Aragón
Jaca
Huesca
Segre
ginèbre
Ebro
Gallego
Cinca
ž
Z.
dž
L
P.^ees Or.^les

tśinárro Panticosa « enebro », im letzten das gleiche Suffix wie in *chaparro* oder *faγárro*, § 6; dazu als Flurname *tśineprár* Sallent; vgl. bearn. Anlaut mit Affrikata P. 685, 687, 689 des *ALF* (vgl. *Karte* 3).

Genuculu : *tśinúło* Ansó, Hecho, Embún « tobillo », die alte Bed. « rodilla » zeigt das Wort noch in Hecho, sowie *tśinóło* in Loarre (vgl. *Karte* 3). Noch beschränkter im Gebiet sind

*Gemicare : *tśomekár* Hecho « quejarse », *tśoméko* ib. « quejido », arag. *chemeco* nach Borao, kat. *gemegar*, gasc. *gemicà*, *chamucà*, *chemicà*, *chemucà*, *samucà*, *saumucà* « sangloter, gémir » Palay; Diego, 280 sieht Einfluss von erschlossenem *ploramicare.

Jentare : *tśentá*, *tśénta* Ansó, *tśintár*, *tśínta* Hecho « comer, comida », astur. *yintar*, *śintar*; jantare zu span. *yantar*, astur. *śántar*.

Jectare : *t'itár*, *t'itárse* Aineto alt, *titár* Hecho nach Konsonant, *itár* ib. nach Vokal, z. B. *m'íto en la káma* « voy a acostarme », *itar la parva* « extenderla », *itar ta la tripa alγo ẑe γwéno* « comer algo de bueno », *un resfriáu ke t íte ta l ótro kostáu* « que te eche en la cama »; anschliessend im Bearn nach *ALF*, 718 *dyeta*, etc., sonst sdwfr. *yitá*, *jitá*, langued. *tsitá*, lang., prov. *dzitá*, *djyitá*; vgl. mont. *jugar al jito*. Wir sehen hier in der Mundart den gleichen Vorgang sich abwickeln, der zu kast. *echar* geführt hat. Sowohl die Formen von Borao *getá*, *gitár*, *jetar* oder altarag. *gitar* (Peña, 16, etc.), wie das von Saroihandy (*Annuaire*, 1901, 110) für Ansó gegebene *itar* wurden nicht angetroffen, ebensowenig mehr *chitar* Hecho, wie es noch Ricardo del Arco begegnet ist. Es zeigt die Raschheit, mit der sich die Mundart verändern, auflösen, kastellanisieren kann. (Das Gleiche ist es mit *jenero* « enero » und *chacer* « yacer », die Umphrey, 25, 26 gibt).

Komplizierter liegen die Verhältnisse vor o, u; konnte man in den vorigen Fällen getrost Wandel des Anlautes zu χ (jota) oder seinen Fall als schriftsprachlich, *tś* als dialektal bezeichnen (denn *tś* erschien sowohl vor betontem wie unbetontem Vokal), so sind jetzt beide landschaftlich bedingt, χ wie auch *tś*. García de Diego gibt *RFE*, III, 310, Anm. für den Westen, Norden und Osten der Halbinsel « fricativo sordo, velar o prepalatal » (gall. *jugo*, ast. *śugo*, leon. *jubo*, *jugo*, arag. *jubo*, kat. *ẑou*), für die Zentrallandschaft und den Süden « africado prepalatal sonoro » an, also kast. pop. *yunco*, oder *yunta* Acad « par de bueyes, ant. ». Sp.

junta, juntar, junco wären also landschaftliche, ursprünglich ausserkastilische Formen.

Schon juvenis als der am weitesten in unserem Gebiete verbreitete Typus zeigt die Einbruchstellen der Reichssprache : überall herrscht *tśóβen*, nur Aineto gibt es als alt, während Biescas, wie vorhin Panticosa im gleichen Tal, den einfachen Reibelaut zeigt : *śóβen*.

Juncu : *tśǫŋko* Hecho, *tśúŋko* Ansó, Aragüés, Embún, Panticosa, Torla, Ypiés, Bolea, Loarre, also die typischen Mundartorte, dazu *tśúŋgo* Fiscal, sowie *śúŋko* Aineto, das entweder die letzte mundartliche Entwicklungsstufe nicht erreicht oder unter dem Einfluss des sp. Wortes die Affrikata vereinfacht hat, jedenfalls zeigt die Mundart hier Ansatz zum Zerfall, der in Sallent, Biescas, Linás, Fablo schon eingetreten ist; in Hecho noch *entśuŋkár* « embrollar ».

War hier *j* tatsächlich schriftsprachlich, so sieht man es auch im Folgenden dafür an, wodurch man die Weiterbildung des palatalen zum velaren Reibelaut beschleunigt und dieser sich als die « gute » Redeweise gegenüber dem dialecto basto von den Ansatzpunkten der Schriftsprache (Jaca, Sallent, Biescas, Aineto, Huesca) her sich schon tief in den Dialekt hineingefressen hat.

Jugu : *tśúγo* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Ypiés, Loarre, alt in Linás und Fablo (vgl. astur. *śugo*), *tśúβo* Ansó, alt in Biescas, *χúγo* Lanuza, Linás, Fablo, Aineto, *χúβo* Sallent, Panticosa, Biescas, Bolea; dazu *sortśuβil* Ansó, Hecho, Emb., *sertśuβil* Aragüés « breiter Lederriemen am Joch, der den Deichselring trägt », aus *super-jugum-ile ; die beiden Formen zeigen, dass auch Hecho, Aragüés, Embún *tśúβo* neben *tśúγo* zum mindesten besessen haben; der Vortonvokal in Aragüés wird der Vokaldissimilation zu verdanken sein.

Jungere und Ableitungen : hier bleibt schliesslich *tś* auf die beiden alten Villas Ansó und Hecho beschränkt, denen sich allein Loarre mit *tśunír* als einziger Form anschliesst : *tśuní* Ansó, *tśunír* Loarre, *χunír* Sallent, Aineto, *aχunír* Torla statt zu erwartendem **tśunír*, vgl. prov. *jonher*, kat. *junyir*, kast. « uncir, uñir », dazu *tśúnta* Ansó, Hecho (hier auch « lo que se labra en un día »), *χúnta* sonst im Gebiet, auch in Loarre (!) « yunta », davon *χuntár* Loarre, *aχuntár* Biescas, *atśuntár* Hecho, *atśuntá* Ansó « uncir, uñir »; jenseits des Kastil. im Westen wieder

erhaltener Anlaut : mont. *juncir*, ast. *šoncer*, *šuncir*, pg. *jungir*; Peña zeigt altarag. beide Entwicklungen : *ayuntar*, *se ayuntoron* neben *aiuntó*, *ajuntar* « versammeln » ; weiter gehören hierher *tšúnto* Ansó, Hecho « junto » wie ast. *šunto*; *tšuniδéra* Hecho, mit lautgerechtem *ñ* : *χuñiδéra* Torla, Fiscal, Aineto « correa » ; *tšentúra*, *tšintúra* Ansó « juntura entre las tablas del techo » mit lautlichem Einfluss von *ceñir* < cingere.

(Faba) judaea : das Wort zeigt im ganzen das gleiche Bild ; auch hier *tš* noch in den eigentlichen Rückzugsgebieten, schon nicht mehr im unteren Tal von Hecho, auch Biescas erinnert sich der alten Form nur noch : *tšoría* Ansó, *tšoδía* Hecho, *tšuδíγa* Aragüés, *tšorδíγa* Biescas alt, *tšondínga* Lanuza, *χoδía* Panticosa, Biescas, Torla, Ypiés. Auffällig ist, dass hier auch mundartlich der Diftong *ié* < *ę* nicht bewahrt wird ; der Nasaleinschub in Lanuza ist wohl durch den im vertauschten Suffix vorhandenen Nasal induziert worden.

Vereinzelt wären noch zu nennen *tšuγár* Hecho, auch Sercué (*RIEB*, 7), ast. *šugar* « jugar » ; *tšuráo*, *tšurár* Hecho « jurado, jurar » ; *tšǫrnaléro* Ansó « jornalero » ; *tšan* Aragüés, *tšuβanę́t* Hecho « Juan, Juanete ».

Den gleichen Weg ging das *arab. ǵ-* in *tšárro* Ayerbe, *χárro* Hecho, Aineto, *t'árra* Ansó « *jarra* », das in Embún, Panticosa, Fiscal allein gilt, *tšárro* in Ansó und Torla auch « pico del jarro », *tšarréta* Panticosa « jarreta », zu arab. ǵarrah Steiger, 190, vgl. astur. *šarra*, sic. *giarra* ;

tšaβalín Ansó, Aragüés, Embún, Torla, Fiscal, Fablo, Ypiés, Loarre, *šaβalín* Hecho, *χaβalín* Biescas, Bolea « jabalí », zu arab. ǵabalí Steiger, 341 ;

tšiβón Hecho « jubón », zu arab. ǵúbbah, vgl. noch arag. *alchub* gegen kast., pg. *aljubę*, kat. *aljup* aus arab. ǵubb Steiger, 189, *REW*, 3150:

Es schliessen sich einige Beispiele mit der gleichen Entwicklung im Inlaut an : *mintšár* Hecho « comer », entlehnt aus kat. *menjar* ; *alfórtša* Ansó, Hecho, Aragüés, Torla, Loarre, alt in Biescas « alforja », sonst gilt das Kast. ; zu arab. horǵ Steiger, 230, vgl. bearn., lyon., pg. *alforge*, kat. *alforges*, *auforges*.

Auch intervokalisch zeigt sich die gleiche Entwicklung : *dišerír*, 3. sg. *dišére* Hecho, *deširí* Ansó, *deχerír* Fiscal « digerir » ;

bei *karkatšeár* Hecho « cacarear la gallina » hat sich wohl das Verbum mit *carcajada* vermengt.

Ist das GE, I ursprünglich intervokalisch, so scheint die Affrikata schwerer oder gar nicht eingetreten zu sein, und *ś* ist dann das typisch Mundartliche; hingegen in starker Stellung ist das *tś*, und *ś* wäre das letzte Stadium der Entwicklung vor gänzlicher Kastellanisierung, d. h. der danebenstehende kastilische Reibelaut hat die mundartliche Affrikata vereinfacht : *śóβen* Biescas, *śen* Panticosa (beide Gallegotal), *śúŋko* Aineto, vielleicht ihre Bildung überhaupt hintangehalten.

Die nunmehr zu besprechenden aragonesischen Erscheinungen sind im allgemeinen auf die iberische Halbinsel beschränkt, greifen aber doch auch nach Südfrankreich über, wo sie in einigen Fällen im Zentralmassiv, kaum darüber hinaus, als äusserstem Punkt begegnen, kehren aber vor allem jenseits des Kastilischen in den westlichen Idiomen der Halbinsel wieder, reihen sich also zwanglos den bisher besprochenen an.

§ **9**. Bleiben wir zunächst im Anschluss an die vorigen Seiten beim Anlaut, so haben wir in der

Mouillierung des anltd. l-

« un rasgo... fundamentalmente hispánico... que no tiene, como tiene la diptongación ante yod, un apoyo en otras regiones de la Romania », wie Menéndez Pidal (*Orig*, 523) sagt und in einer Skizze dessen ehemalige und heutige Verbreitung aufzeichnet. Schon früher habe diese Erscheinung nicht das ganze obere Aragón ergriffen, so dass sie sich heutzutage auf die Gegend von Jaca und das Sobrarbe beschränke. Nun, auch im Nordwesten unseres Gebietes ist sie heute verschwunden, wir trafen sie dort nicht mehr an. Im Sobrarbe, Ribagorza und Somontano hingegen hat sie auch heute noch Rückhalt am Katalanischen : *łoθéta* Fablo, *łóθa* Torla « cazo » sind ihre Ausläufer ; daher ja ein schmaler Streifen nord-südlich längs der katal.-arag. Sprachgrenze auch anltd. *pł-*, *kł-*, *fł-* zeigt.

§ **10**. Ein Gleiches ist es mit der

Mouillierung des anltd. n-.

Es kehrt ebenfalls palatalisiert im leonesischen Dialekt wieder

(vgl. Krüger *RFE*, 9, 408 und *Westsp. Mda*, 163-4). Menéndez Pidal (*Rev. de Arch.*, 7, 281) weist den Wandel in der Gegend von Barbastro nach, also in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kat. Das eigentliche Aragon [1] hingegen bringt uns nach dem Yuçuflied (*ñoble, ñon* nach García de Diego *Caracteres fund.*, 7) fast keine Beispiele mehr dafür; so fehlen sie z. B. auch gänzlich in der *Crónica de San Juan de la Peña.*

§ **11**. Schliesslich müssen wir in diesem Zusammenhang noch einer ganzen Lautgruppe gedenken, deren besondere kastilische Entwicklung sich in Gegensatz stellt zu den Mundarten beiderseits des Zentralidioms. Es sind dies

die dentalen und gutturalen stimmlosen Reibelaute und ihre Affrikaten.

Dabei greift manche Erscheinung, besonders die palatalisierende Tendenz, über die Pyrenäen hinweg und umfasst weite Teile Südwestfrankreichs mit, ja, nicht selten taucht sie in den alten Restgebieten des Zentralmassivs wieder auf, d. h. ist noch heute lebendig (vgl. hier das bei der Besprechung von -LL- § **23**, auch von -KT- § **2** über die palatalisierende Tendenz beiderseits der Pyrenäen Gesagte).

Für unsere folgenden Auseinandersetzungen ist die Tatsache wichtig, dass das apikale stimmlose spanische *s* nach zwei Richtungen hin leicht verändernden Einflüssen unterworfen wird, je nachdem ob sich die Artikulationsstelle ein klein wenig nach vorn oder nach rückwärts verlegt. Im ersten Falle erhalten wir leicht θ, und auf der anderen Seite kann es zu *ś* palatalisiert werden, was sich aus dem ihm als apikalem Laut innewohnenden Charakter leicht erklärt. Die erste Tendenz, als allgemeiner auf der Halbinsel, ja in der ganzen Romania, wollen wir in einem späteren Kapitel behandeln und uns hier auf die zweite, die Palatalisierung, beschränken.

Sie hat bekanntlich im Kast. zu Wörtern wie *jabón* < sapone, *jerga* < serica, *jilguero* < sericarius (MPid in *R*, 29, 356; *REW*, 7924 gibt sp. *silguero* zu silybu), *jerpa* < serpa, *jibia* < sepia, *jeringa* < syringa, *jugo* < sucu, etc. geführt. Dabei

1. *ñudo* Torla ist auch span. (Sl.), davon *ñuγdr* Biescás, Torla, Loarre, « anudar », vgl. *ALCat*, 622, 627 in Graus und Fonz ! *REW*, 4445 setzt dafür innodare an.

schreibt man sie, wie etwa MPid (*Manual*, 99) zum grossen Teil der Aussprache der Moriskos zu, die jedes span. *s* wie *ś* artikulierten, da dies dem ihren näher stand. An arabischen Einfluss glaubt jedoch García de Diego nicht, macht eher baskischen dafür verantwortlich (*RFE*, 3, 306-7). Krüger (*Westsp. Mda.*, 164-6) sieht darin eine organische Entwicklung « wie anderwärts in der Romania (ML *RomGram*, I, § 417-420) » und weist sie für Westspanien für Fälle vor *u*, *i* nach. Schliesslich sagt ja auch Men. Pidal (*Manual*, 99) : « No obstante, sin influencia morisca puede ocurrir este cambio de consonantes por espontánea evolución, dada la semejanza de la *s* española, alveolar cóncava, con la *ś* ». Wenn das auch zweifellos zutrifft, so ist gewiss der diese spontane Entwicklung begünstigende Charakter des span. *s* seinerseits nicht ohne Grund ; und wenn wir wieder nach dem nahen Aquitanien hinüberblicken und finden, dass Millardet in seinen *Études de dialectologie landaise* (S. 133, Anm. 6) den Hinweis gibt : « Le *s* landais est, par l'articulation de la langue, voisin de la *ś* », so sehen wir auch hier den grösseren Zusammenhang und kommen auf den Weg, den oben García de Diego einschlug.

So leben denn auch neben den wahrscheinlich unter arabischem Einfluss umgestalteten *χálma* Hecho « Lasthaken am Sattelbogen », mit kat., kast. *salma*, asp. *jalma*, apg. gall. *χalma*, bask. *chalma* zu sauma-sagma, und *χóta* allgemein aragones. « baile nacional » aus saltare (G. de Diego *Contrib*, 526) in unserem Gebiet eine Anzahl Wörter, deren palatalisiertes *s* sich nicht zum Postpalatal oder zum Velar *χ* verschoben hat, sondern in *ś* die gleiche Entwicklungsstufe zeigt wie viele Wörter im anschliessenden Aquitanien, so, um nur einige aus Palay zu nennen, in denen *ś* neben ursprüngliches *s* tritt : *sauçà, chauchà* « tremper, saucer, faire trempette », *sahùc, sahuquè, chauquè, chaüquè* « sureau », *seys, cheys* « six », *chichante* « soixante », *chìdre* « cidre », *suaù, choàu* « doux, suave », *sourìn, chourrìn* « cousin au 3e degré » zu sp. *sobrino*; *suc, sucà, chuc, chucà* « suc, sucer », *sudà, chudà* « suer », *sudoù, chudoù* « sueur », oder die vielen gasc. Entsprechungen für « sans » : *chan, chen, chens, chét, chéts, chot, chon, sens*. Weitere bringen wir jetzt mit den aragonesischen zugleich. Schliesslich möchten wir hier nur noch die mit ursprünglichem *ci-* nennen wie *chibade, cheuade*, etc. aus cibatu, *chigougne* neben *cigougne*, deren *ś* nicht aus *ci* über *tsi*, sondern direkt aus frz. *s*

(< c[E, I]) entstanden ist, wie das offenbar späte *chigaréte* « cigarette » oder schon das Nebeneinander von *s* und *ś* beweist.

§ 12. *s-* :

An Beispielen aus dem Alto Aragón nennen wir :

śyórδomúδo Ansó « sordo-mudo », zu surdu, vgl. mirand., gall., westastur. *śordo*, das anschliessende Südwestfrankreich zeigt nach *ALF*, 1258 *śur*, *śurt*, fem. *śurde*, die Landes haben auch *iśur* (Palay) ; *śúri* Hecho « ratón », entlehnt aus gasc. *surits*, frz. *souris* ; *śoriγé* ib. « id. » zu soričariu *REW*, 8100, vgl. kat. *soriguer* « cernícalo (ave) » ; *śeringa* Hecho, *tśeringa* Fiscal « jeringa », *śeringo* Hecho « jeringa de niños para tirar proyectiles », anschliessend gasc. *cheringà*, *-glà*, *seringlà*, *cheringle*, *-gue* (Palay), astur. *śeringa*, pg. *xeringa* < *seringa ; dann die Gruppe *śarrónes* Panticosa « espinaca » und *sarryóns* Hecho « espinaca silvestre », Ansó « ortigas », die mit afr. *sarrie*, nfr. *sarriette*, apr. *sadreia* wohl zu satureja « Saturei, Bohnenkraut » *REW*, 7623 gehört, während *sarγéra* Hecho « zarza-mora », Lacanal « zarzarrosa », *śarγéra*, *t'arγéra* Ansó « id. », *t'árγa*, *śárγa* ib. « aguijón », *śárra* Aragüés « zarza » nicht im Romanischen zu verankern sind.

Bei den zuletzt besprochenen beiden Lautgruppen machte sich ausser der palatalisierenden Tendenz die zur Bildung der Affrikata geltend und hat neben der Entwicklung *s*>*ś* die von *s*>*tś* hervorgebracht ; den Weg zeigt Ansó mit seiner Lautung *t'*, die recht eigentlich palatalisiertes *t* darstellt. Der Gang der Entwicklung bei einfachem *s* als Ausgangspunkt liesse sich demnach etwa so ausdrücken :

	╱ *χ*. . . *χeringa*	kast.
s. . . *s'*. . .	*ś*. . . . . . . *śeringa*	arag.
	╲ *t'*. . *tś*. . . . *tśeringa*	arag.
	╲ *ts*. . . *tsilá*	arag.

So sagt auch MPid in seinem *Manual* (S. 108) : « Esta alternancia *ç* : *ch* la tiene además la *ç* procedente de *s* :

subputeare	çapuzar y chapuzar
subpotare	chapodar
socculu	çoclo y choclo
sibilare	çilá (Ansó !), chilá ».

In diesem letzten Beispiel scheint der Wandel *ś–tś* allerdings schon vorromanisch zu sein, da in den einzelnen romanischen Sprachen Formen mit *s* neben den palatalisierten stehen : frz. *siffler*, *chiffler*, ital. *sibilare*, *ciufolare*, prov. *silbar*, *chuflar*, gasc. *siulà*, *chiulà*, kast. *silbar*, *chiflar*, dazu *tśuflá* Ansó, *tśuflár*, Embún, Torla, Loarre, *tsi lá*, *tśilá*, Ansó, *tśilár* Hecho « chillar ». García de Diego sieht *RFE*, 9, 122-3 Einfluss des Onom. *chi-*, *chirr-* ; Castro hingegen sieht in sp. *chiflar*, arag. *chuflar* « las únicas formas que pueden atestiguar la existencia en España de sifilare « (*RFE*, 5, 41).

Auch einige Wörter mit noch umstrittener Etymologie wären hier zu nennen :

tśóto allg. hocharaġ. « cabrón capado, capón, macho cabrío viejo », nur Loarre gab die abweichende Bed. « masto de la cabra » wie auch Coll sie hat : « macho cabrío, destinado a la reproducción ». Die weitere Verbreitung von Wort und Bedeutung gibt García de Diego *Contrib*, 580 : in Burgos « corderillo », im Osten von Soria *joto*, *jote* « cabrito » ; Rückbildung, deverbal aus *suctare nach suctum zu sugere ; dass es sich um ein altes Wort handelt, beweist sein Vorkommen auch an andern Stellen der Romania, so (die folgenden Angaben nach Jud und *few*) im Dialekt von Bormio, weiterhin besonders in Graubünden : *tschot*, *-a* « pecora, agnello » (*Bull. de Dial. Rom.*, 3, 14, Anm.), *tschut*, *tschutta* « pecora » (ib., 15) ; « Tavetsch und Unterengadin haben für « Lamm » das alte einheimische *čot* » (*Rev. de Dial. Rom.*, 2, 108). Im Alto Aragón hat sich hierbei das Gegenstück zu einem « pars pro toto » herausgebildet, indem der Sinn zunächst auf das äussere Charakteristikum eines « macho cabrío », auf seine grosse Glocke, übergegangen ist und von da aus auch allgemeiner die Bezeichnung der Viehglocke übernommen hat ; so kennen wir *choto de guía* Ansó « esquila grande para bucos y corderos », in Lanuza auch « para cabras ».

tśúla de tocino Embún « trozo de tocino », ähnlich Borao, mit kat. valenc. *xulla* zum Adj. suillu, -a, *REW*, 8439 ; hingegen M. L. Wagner hält *LitBlatt*, 1927, 278 zu Schuchardt, der es *Z*, 5, 246 von zig. *chullo* « fett » herleitet ; vgl. auch García de Diego *Contrib*, 585 und *RFE*, 7, 113, wo er erläuternd sagt : « El adj. suilla (pron. *soilla*) substantivado por elipsis de caro, designaba en el latín español la carne de cerdo o un trozo de carne de cerdo,

y de él procede el tipo oriental (cat., valenc., arag. y manch.) *chulla* », erklärt aber dann das Lautliche aus mozarabischem Einfluss : « con palatalización de *s-ch*, como en el mozárabe *s-x* y con *u* como en el mozárabe *xuli*, designando una lonja de tocino (Borao) o un trozo de carne magra fresca y cruda ». Diese letzte, von Jordana gegebene Bedeutung zeigt sich wieder in *tšóta* Ansó « carne (de todo animal) », wo andererseits sich auch die normale Entwicklung des Stammvokals durchsetzt.

Noch eine letzte Gruppe sei genannt :

tšúrro Hecho « churro de jarra o rallo, pico », *tšǫ́rro* ib. « pico de rallo » (vgl. beber *a chorro* Torla), Ansó « pico de la canalera », *tšǫrríko* Aineto in « beber a chorrico », *tšǫrrúpo* Ansó « pico de botijo » ; ferner hierher noch *pitšǫ́rro* ib. « id. », Hecho « lo que tiene el rallo para beber », in beiden Orten daneben « desaguadero de la cuba » ; vielleicht zu susurrus, García de Diego hält die Etymologie wie auch baskischen Einfluss nicht für sicher. Bei den letzten zwei Wörtern spielen sowoh *pico* als auch *pichar* hinein.

Auch im anschliessenden Südwestfrankreich treffen wir auf die Affrikata *tš* eines aus *s* entstandenen Präpalatals : *crotche* Baretous « crosse, béquille, bâton recourbé », Lavedan « corniche » ; ein iberoromanisches *tš* steht daneben bei : *carrusse*, *carruche*, *carrùtcho* Barèges « poulie, petite roue », vgl. sp. *garrucha* (vielleicht Lehnwort) ; *chic*, *thic* (Orthez, Landes) « peu, très peu, à peine » ; *chicoy*, *thicoy* « petit, très petit, nain » ; *chaminàu*, *thaminàu* « landier, chenet » ; *catch*, *catche*, *cayth*, *cathe* « callosité des mains, durillon », dazu *catchà* « presser, comprimer ; cacher, dissimuler », aus *coacticare ; und zu dem hierher gehörigen *catche* « choc, coup, trace » stellt sich das arag. *katšéte* Hecho « paliza », wohl auch arag. *katšá* Ansó « agacharse ».

So wundert es uns nicht, wenn auch zu *š* anderer Herkunft sich die Affrikata in der Gascogne gesellt, ohne dass jedesmal ein iberoromanisches Beispiel mit *tš* helfend dabei stehen muss ; dabei ist der Laut mitunter wieder erst auf dem Wege zur vollen Palatalisierung und wird dann durch *th*, *thy* wiedergegeben ; so steht *thiaugue* neben *chaugue* (*š*) « choucas », *thaupet* (Orthez, Landes, Gers) neben *chaupet* « chopine » ; *thaupì* (ib.), *thyupà* (landm.), *chaupì*, *chaupà* « tremper » ; *couchà*, *couthà*, *coutyà* (Orthez, Landes) « faire silence, rester tranquille » sind vermundartlichtes

frz. *coucher*; ferner etwa *clouchèt, cloutchèt* « crochet, agrafe »; *cluchà, clutchà* « cligner, ciller ».

Als Beispiel für Palatalisierung des intervokalen *s* fügen wir aus dem Alto Aragón bei :

tiśéras Ansó, Torla, Loarre (im letzten auch medio-palatales *x́*), neben *tiséras* Ansó, auch Borao, vgl. afr. *tesoire*, prov. *tozoira*, kat. *tisores*, westastur. *tiseiras*, pg. *tesoura* gegenüber dem kast. *tijeras* mit Velar, wie es schon in Hecho (!), Sallent, Biescas und Aineto sich durchgesetzt hat; zu *REW*, 8784, wobei Unamuno *HomPid*, II, 60 Einfluss vom Etymon des fr. *ciseaux* (also nach Bloch-Wartburg Stamm CIS- zu caedere) sieht.

§ 13. C^{l}- :

Der Wandel C^{l}-TŚ^{l} ist teilweise schon in römische Zeit zu verlegen, denn er ist ausser dem Iberoromanischen auch dem Sardischen und Italienischen bekannt; so begegnet sp. *chico* < ciccu schon im *Cid*, vgl. noch sp., kat. *chinche* < cimice. In unserem Gebiet haben wir dafür auch *tśíntśa* Panticosa; Cantal, Lot, Dordogne zeigen auf *ALF*, 1105 vereinzelt ebenfalls palatalen Anlaut; zu *chico* gehören bei uns *tśkó* allenthalben als langgezogener Zuruf, *tśikía* Hecho « chiquilla », weitere Diminutive ebda. sind *tśikíko*, *-a*, *tśikét*, *-éta*, *tśiketét*, *-éta*, in Bolea jedoch *tśikẹ́t*, *-ẹ́ta*; nicht gleichzeitig kastilisch sind *tśikúta* Ansó « cicuta » und *tśinorráo* ib. « marchito, mustio ».

T^{l}- : *tyéẟa* allg. von Ansó bis Loarre « astilla resinosa para servir de candela », in Hecho ausserdem « lumbre (!) de astilla de pino », *tyáẟa* Torla « astilla resinosa », dazu *tyeẟéro* Embún « donde se conservan las tiedas », sonst sagt man dafür *teẟéro*, in Linás auch *teẟéra*; in Biescas begegnet dazu nun noch die Form *θéẟa* « se dice hoy por teda, tieda ».

Mit dieser Gruppe, die meist den Kienspan als solchen bezeichnet, auch nie *-r-* aufweist, vermengt sich eine andere, die durchgehends *-r-* zeigt und zunächst nicht « Kienspan », sondern « helles Feuer » bedeutet. Sie wird von García de Diego *RFE*, 9, 128 zu der Sippe char- gestellt und mit Dialektformen belegt : alav. *charadá* « fogata », gall. *charetas* « hojas que caen del pino ». Immerhin hat auch diese Gruppe die doppelte Bedeutung von « Flamme, Funke » auf der einen und « Tannennadel, Astwerk, das herabfällt » auf

der anderen Seite. Hatten wir oben neben der Bed. « astilla resinosa » in Hecho die von « lumbre (!) de astilla de pino », so jetzt unter unseren Beispielen für diese neue Gruppe neben der häufigeren « llamada, fogata » in Lanuza noch die von « rama de boj seco (!) en el momento de arder, tizón ». Verquicken so die Bedeutungen, was ja nach dem sachlichen Tatbestand leicht zu verstehen ist (Span zum Brennen — brennender, flammender Span — Flamme), die beiden Gruppen auf das engste, so bringt auch der intervokale Konsonant andererseits beide einander nahe. Denn dass im Alto Aragón interv. ẟ, *r*, *l* in der Artikulation sehr nahe aneinanderstehen, davon konnten uns nicht nur gelegentliche eigene Hörfehler und auf Flurkarten die der aufnehmenden Geometer überzeugen, sondern es finden sich auch häufiger Wörter mit dem Wechsel *r*-ẟ, ẟ-*r*. Hinzu kommt, dass der Tonvokal überall *e* ist gegenüber dem angenommenen Etymon c h a r -, und so, zum mindesten auf unserem Gebiet, die Gruppe überwiegend zu der von *tieda*, *tea* zieht ; zumal auch der Anlaut, über dessen lautliche Filiation untenstehendes Schema und die folgenden Erörterungen zu vergleichen sind, ausser in Hecho, wo zwei Wörter bestehen (die in der Bedeutung dazu noch einen Übergang zeigen : *tyéẟ̂a* 1) « astilla resinosa », 2) « lumbre de astilla de pino » und *śéra* « hoguera »), in jedem Ort eindeutig ist. Unmittelbar an obiges allgemein bis auf die beiden folgenden Orte auftretendes *tyéẟ̂a* « astilla resinosa » schliesst an *tśéra* Lanuza « rama de boj seco en el momento de arder, tizón », Aineto « fuego con muchas llamas », weiterhin *t'yéra* Ypiés « llamarada », *śéra* Hecho « hoguera (*lo fuego se torna en una śera*) », *séra* ib. « incendio », *śyeráta* Ansó « fogata ».

Der Anlaut der beiden miteinander verquickten Gruppen fügt sich also in das folgende, auch bei noch zu behandelnden Lauten wiederkehrende Schema ein :

T^{l} (*tyéẟ̂a*) . . *t'* (*t'éra*)	*ts* . . . . . . θ (*θéẟ̂a*)	es überwiegt die : dentale
	tś (*tśéra*) -*ś* (*śéra*)	palatale Tendenz.

§ **14**. Eine durchaus gleichgeordnete Vielfalt der Entwicklung zeigen nun auch die Fälle von :

C^{l}-, T^{l}- *mit vorhergehendem Konsonant.*

-TT^{l}- : *kaśwéla* Hecho alt, neben sonstigen, allgemein gültigen

kaθwélo, -a, die wie *caza, cazo, cacerola, cacerolero* im Lautbild kastilisch beeinflusst sind, während *kaseróla* Hecho, Biescas, Aineto südfranzösischen oder katalanischen Einfluss zeigt; zu cattia.

-STI- : *klušír* Hecho « crujir (*la tráβe s a klušyú*) », *klušíto* ib. « chasquido con los dedos », *tirar un klušíto* ib. « soplar cierta pequeña flor y aplastarla », zu krostjan, vgl. kat. *cluxir, cruxir*, von dem sp. *crujir* entlehnt ist, dann im Westen wieder Palatal : ast. *cruxir*.

múšos Hecho « donde se tocan los panes en el horno », mit sdfr. *múšu* Puy-de-Dôme, P. 705, *músu* Lozère, P. 810 (*ALF*, 1574) « furoncle », prov. *mois* « feucht, schlaff » zu musteu, das 1) « mostig, klebrig », 2) « jung, frisch » bedeutet; dagegen aus mutulu arag. *mutón* Hecho « hematoma, bollo, burujón de un golpe », dem sich mit verstärkter Palatalisierung (?, vgl. § 5 Ende) *mušikón, mušikáða, mušiγála* « golpe » aus Hecho, ebenso wie kat. *moixada* und kast. *mojicón* « id. » an die Seite stellen könnten.

kešárse Hecho « quejarse », *kešón* Ansó « que se queja siempre », zu *quaestiare (vgl. Unamuno *HomPid*, II, 58). Das von Acad gegebene Etymon (quaxare) wird durch die aragonesischen Formen widerlegt, die sonst *a* als Stammvokal haben müssten. García de Diego umschreibt (*HomPid*, II, 16, wo er auch weiteres Material gibt) diesen Lautwandel in seiner Verteilung über die Halbinsel wie folgt: « Parece cierto que en una zona central se ha producido *ç* y *z*, alrededor de ella *x, j*. Las fronteras del fenómeno fonético han dejado de ser muy pronto el límite de las palabras, difundiéndose algunas y estrechándose otras. El resultado palatal no es sólo del gallegoportugués, sino del asturiano, aragonés y catalán ». Unsere Beispiele aus Hocharagon bestätigen das Gesagte, und wir werden die gleiche Verteilung bei den jetzt sofort zu besprechenden Lauterscheinungen finden : Zentrum θ, Westen und Osten *š*,*χ* (jota); span. *quejarse* ist demnach aus einer der nördlichen Mundarten entlehnt.

-NCTI- : *puntšár* Bolea « punzar », *púntša* Hecho « aguijón de la zarzarrosa », *puntšón* ib. « punzón del zapatero », *kotár kom puntšóns* Ansó « collar con puntos para destetar los terneros », dagegen mit kastilischer Lautung *punθón* Embún « Sporn an der Pflugschar » (sp. « Pfriehm, Punze »), dazu *puntšyu* im Aveyron P. 728, 746 des *ALF* « épingle », kat. *punxar*, < punctiare.

-NCI- : *pintšón* Loarre, *pintšán* Embún, Panticosa, Torla, Loarre

« pinzón », Embún « engaña pastores » [1], dazu mit kastilischer Lautung, aber noch mundartlichem Suffixwechsel *pinθán* Ansó, Aineto « pinzón », und im anschliessenden Südfrankreich (*ALF*, 1018), P. 697 *pinśa*, sonst Bearn, Bigorre *pinsa*, Haute-Garonne, Ariège, Aude *pinsu*, aber Pyr.-Or. wie kat. *pinsà*; < pincione.

-scl- : *aśáđa* Ansó, Hecho « azada larga, pesada, pero ancha », *aśáu* ib. « azada larga y pesada, pero más estrecha, para tierra y piedras y para desmontar árboles », Hecho, Aragüés « azadón »; Ansó sagt auch *al'áo*; dagegen mit Velar : *aχ̣áđa* Panticosa « azada ancha », Aineto « azada », *aχ̣á°* Ansó, Hecho, *aχ̣áu* Ayerbe, Loarre « azada larga »; daneben steht die Gruppe, deren anlautender Vokal als vermeintlicher Artikel abgetrennt wurde :

śáđa Loarre « azada », *śáto* Torla « azado », auch hier die Form mit Velar: *χ̣áđa* (plur. *dos jadas*) gilt überall ausserhalb der Täler von Ansó und Hecho, « azada »; und schliesslich die Gruppe mit Suffix :

śađón Loarre « azadón » gegen *χ̣ađón* Biescas, Linás, Fiscal, Bolea « id. », Panticosa « id., estrecho, más largo », Loarre « jadón estrecho para leña; se pisa la uva con jadones ! »; *aχ̣ađón* Aragüés « azada », Panticosa « id., pero más larga y ancha » (vgl. dagegen apr. *aisadon* als dimin., *FEW*); *aśuéla* Hecho « herramiento de carpintería, para desbastar » (vgl. Acad), *aśuélo* Hecho 1) « azada estrecha, ligera », 2) « id. más ancha, pero corta y con dos ganchos, para patatas, etc. », *śuéla* Hecho « herramiento para trabajar madera »; schliesslich noch *aχ̣áuko* in Hecho wie *aśuélo*.

Die ganze Sippe gehört zu Ableitungen von ascia, nämlich dem verselbständigten Adjektiv asciata und dem Dim. asciola; vgl. dazu apr. *aissado*, npr. *eissado*, kat., leon. *aixada*, gall. *aijada*, *eijada*, pg. *enxada*, *enjada*. Borao (90) gibt seine arag. Formen unter Wörtern « que padecen una simple alteración fundada en la preferencia de ciertas letras sobre otras ».

In der Verteilung unserer Typen zeigt sich, dass die Formen mit Vortonvokal vorzüglich in den « alten » Orten zu Hause sind. Dabei bleibt das Masc. auf diese Gemeinden beschränkt : Ansó, Hecho, Aragüés, Torla, Ayerbe, Loarre. Das Fem. wird das *a*- durch Deglutination an den Artikel verloren haben, wonach das

1. Wohl Verwechslung durch den Gewährsmann, der auf seiner Angabe besteht.

Masc. analog umgestaltet worden wäre. Den Übergang zeigt noch Loarre, wo das Fem. deglutiniert (*śada, jada, dos jadas*), das Masc. aber in voller Form *aχáu* lautet.

Weiter fällt auf und ist tatsächlich für das Gebiet, in dem alter Dialektbestand sich bewahrt, charakteristisch, dass *ś* noch im äussersten Norden und dann am oberen Südhang der Sierra de Guara existiert. Bei der Annahme einer Weiterentwicklung von *ś* nach χ (jota) — (organisch durch Zurücknehmen der Artikulationsstelle, durch allmähliches Velarisieren des Palatals, oder mitbestimmt durch die Häufigkeit dieses Lautes im Kastilischen und nach der Gleichung arag. *ś* = kast. χ (jota)) — zeigt das übrige Gebiet jüngeres Gepräge und zwar, vielleicht a pesar suyo, auch noch mundartliches. Dabei fällt zunächst das ganze obere Gallegotal (Valle de Tena) als jung heraus bis hinauf mit Panticosa und Lanuza, ebenso der untere Teil der Täler von Hecho (Embún) und von Ordesa (Linás, Fiscal), schliesslich die besuchten Orte der inneren Sierra de Guara (Fablo, Aineto, Solanilla, Ypiés) und das Vorland (Bolea). Mit *ś* schliesst sich Hocharagon (über das Grenzgebiet vgl. *ALCat*, 42, 43) an das Katalanische an und schlägt andererseits die Brücke hinüber nach dem Westen, nach Leon.

Ansó zeigt mit *at'áu* eine Sonderentwicklung : zunächst ist der Präpalatal wieder, wie bei *t'árra*, sehr weit vorn artikuliert, dann aber ist er — und das ist hier das Wichtige — zur Affrikata geworden. c^{i} nimmt in Ansó gern und leicht diesen Weg, die einzigen beigebrachten Beispiele, die rein aragonesisch waren, stammen aus diesem Ort : *tśikúta*, *tśinorráu* ; also wird ASC^{i}-> *astsi-*, wobei das *ts* natürlich durch das folgende halbkonsonantische *i* palatalisiert ist und dieses dann in sich aufgesogen hat. Nun erfolgt Dissimilation : *st'ś-t'ś*. Der nächste Schritt nach der Zurückdrängung des rein dentalen Elements ist das weitere Verstärken des palatalen : *t'-tś*. Nebenher geht aber im Kastilischen, also räumlich getrennt, die rein dentale Entwicklung weiter und führt zu θ. Das folgende Schema soll uns den Gang verdeutlichen :

sc^{i}...st's^{i}...t's ⟨ dental ts.....θ (*aθáδa*)
palat. (*at'áu*) tś.....ś (*śáδa*)...velar (*jada*).

Es ist das gleiche Bild, wie wir es oben bei T^{i} angedeutet haben (§ 13). Ist bei C^{i}, T^{i}, SC^{i} für diesen Weg der Entwicklung der nötige und wegweisende Ausgangspunkt vorhanden, nämlich der pala-

talhaltige Konsonant oder Halbkonsonant, so fehlt er (abgesehen von SI-, wo die Palatalisierung, weil besonders leicht, schon lateinisch zu sein scheint) bei SA-, SE-, SO-, SU-, so dass hier der Weg vom apikalen *s* zum palatalen *ś* nahe und direkt ist, näher jedenfalls als der über die palatale Affrikata *t'* > *tś* und spätere Vereinfachung des Lautes *tś* > *ś*. Es ist also eine Form mit Affrikata wie *tśeringa* Fiscal aus *seringa eine Entwicklung *neben* der bei *s*-häufigeren *s* > *ś*, aber, wie wir oben § 12 sagten, durch gemeinsame Wirkung der affrizierenden und der palatalisierenden Tendenz entstanden, denen beiden ja *s* sehr ausgesetzt ist. Wir kommen also bei *s*- nicht über *tś* zu *ś*, wie das bei unseren bereits assibilierten Lauten T^{i}, C^{i} der Fall ist.

Für unser Beispiel asciata, anlässlich dessen wir die allgemeine Entwicklung dieser und verwandter Lautgruppen gleich aufgezeigt haben, bringt García de Diego (*HomPid*, II, 9) für arag. nur die Formen *jada*, *jadico*, *jadiar*, aus Coll *jadón* als Augmentativ und aus Borao *ajada*.

Eine dort angenommene Beeinflussung durch kast. *azada* kann wohl nicht vorliegen, höchstens von der kast. Entwicklung *ś* > *χ* (jota); nun kann sich aber diese ja über Kastilien *und* Aragon und andere Dialektgebiete des Nordens erstrecken, also im Arag. höchstens parallel der von Kastilien, an sich selbständig vor sich gehen. Noch lebende mundartliche Formen mit Präpalatal, dem eigentlichen Charakteristikum des Alto Aragón in diesem Falle, fehlen G. de D., allenfalls gibt er sie für das altnav. *aixada*, *aixadero*. So kommt er dazu, die Fülle von Formen nicht als ein genetisches Nacheinander und andererseits zugleich als geographisches Nebeneinander, sondern als eine Vermischung aufzufassen : « no sólo se ha confundido a veces (!) *j* con *x*, sino también con *ch* como ahora hace el gallego y como históricamente ha hecho el aragonés » (*HomPid*, II, 7).

Gleichzeitig ist er der Ansicht, dass im Arag. bei fascia -SCị- sich einfach zu -CS- (KS) umgestellt und dann den Weg von dessen Entwicklung eingeschlagen habe. Wäre das bei -SC- in velarer Umgebung sowohl kast. wie arag. möglich, so hingegen in palataler, etwa bei fascem, fasciam, von vorn herein nur ausserhalb des Kast., und auch dort nicht, da ja der *i̯*- Konsonant nicht spurlos verschwindet, sondern eine andere, lautphysiologische, und zwar wie gesagt, die palatale Entwicklung als integrierender Bestandteil

bereiten hilft; eine Entwicklung, die ihrerseits nahelegt, dass mit diesen ausserkastilischen Dialekten auch das Arag. auf einem — und wie die Skizze zeigt, diesem kastilischen ganz parallel laufenden — lautphysiologischen Wege dahin gekommen ist und nicht einfach eine mechanische Umstellung SK-KS vorgenommen hat. Und das umso mehr, als sich auf diesem Weg auch andere arag. Entwicklungen anschliessen, wie T^{L}-, TT^{L}-, bei denen der Gang *noch* klarer vor uns liegt und eine Umstellung, wie sie G. de D. vorschlägt, von vorn herein gar nicht möglich ist. Ferner ist bei seiner Erklärung merkwürdig, dass diese Umstellung kastilisch nur in velarer Umgebung (bruscus, -a, etc. als Beispiel) erfolgte, während doch andererseits z. B. bei den Inkhoativverben gerade die velaren Formen mit -SCO-, dann auch -SCA-, die einzig beständigen gewesen sind, kastil. K erhalten, also eine Umstellung mit anschliessender Bildung des präpalaten stimmlosen Reibelautes *ś* verhindert haben!

Für das Alto Aragón haben wir noch folgende Beisp.: *fáśa* Hecho « campo largo », auch « Alp »: *fáśa de batemala* (vgl. *FEW*, III, 426), Ansó « banda del campo de unos metros de anchura, sembrada una tras otra », ausserdem « fajero de niños », *fáśya* ib. « faja, ceñidor », mundartlich ist gleichfalls *fáχa* Panticosa, Lanuza « id. » (Hecho hat dafür *ceñidor*) gegenüber dem kast. erbwörtlichen *haza* « comarca »; *faśaδéro* Ansó, *faχaδéro* Hecho « pañal exterior, culero es otro, baldeño también es otro », *faśaréro*, *faśaréno* Ansó « fajero para niños », *faśár*, *faśáu* ib. « fajar, (niño) fajado ». An *fáśa* « Alp » schliesst sich an *faśáŋga* Torla « salida entre peñas »; die ganze Sippe gehört zu fascia; dazu umliegend gasc. *hèch* (Palay), kat. *faśa*, astur. *faśa*, westast., gall., pg. *faiśa*. Die Entlehnung kast. *faja* stammt wohl aus Aragon, da diese Lautung dort, wie wir sahen, bodenständig ist und nicht erst von Kastilien her eingeführt worden sein kann, und sie andererseits ja noch heute in Katalonien fehlt! (*REW*, 3208; *FEW*, III, 426). Ferner ist hier zu nennen die Gruppe:

arrośár Hecho, *arruśá* Ansó, beide 1) « regar el trigo antes de molerlo », 2) « regar una habitación a mano », *arruśár* una calle Panticosa « regar »; dazu kennt Borao (90) *ruciar*, und Acad stellt *rujiar* als arag., nav., murc. und Diego (*HomPid*, II, 14) *rujar* als arag. dem kast. *rociar* « regar » gegenüber; Palay gibt gasc. *arrouchà* Barèges « pleuvoir à verse, arroser abondamment »; hingegen weist *ALF*, 60, 61 « arroser, arrosoir » nur im Zentral-

massiv einige Formen mit -ẑ- aus [1]. Vom Verb leiten sich her *ruśáta ẑe áwa* Torla « aguacero », aus Acad arag. *rujiada* gegen kast. *rociada* 1) « Platzregen », 2) « Nieselregen, Besprengen, Tau », sowie aus Palay gasc. *arrouchàdo* « forte averse », ferner *aγwarúśʸos* Ansó, *aγwarúśos* Loarre, *aγwaróśos* Hecho, *aγwarúsyo* Embún « aguacero » ; dementsprechend in den genannten Orten auch *faγwarúśʸos* Ansó « llueve poco, llovizna », etc. Das Kat. unterscheidet zwischen intrans. *ruixar* « fein regnen » und trans. *arruixar* « besprengen ».

Dieses *arruśá* aus rosci(d)are wird nun in Ansó vermengt mit *arruƚá* « arrojar » (bearn. *arroulhà* « entraîner, faire rouler violemment » nach Palay) aus adrotulare; so ergibt sich dort

arruśá « regar »,
arruśá « arrojar »,
arruƚá « arrojar »,

d. h. Ansó holt sich von « besprengen » eine Wortform für « werfen », überträgt einen Sinn von *arruƚá* auf *arruśá*, und das macht auch die von ML, Cuervo und G. de Diego (*HomPid*, II, 14; vgl. *RFE*, 7, 17) vertretene Etymologie kast. *arrojar* zu roscidare deutlicher : « un aragonesismo, *arroxar*, ha penetrado en Castilla y Portugal con la acepción de impeler o expeler. Fué Cuervo que propuso esta etimología del castellano *arrojar*, apoyada en las formas catalanas *arruxar*, *arruixar* « rociar », *ruxar*, *ruixar* « id. » y en la metáfora que hizo aplicar los verbos regar, llover, etc. a cosas sólidas ». Diese Metapher konnte natürlich recht eigentlich erst auftreten, wenn für beide Tätigkeiten, « werfen » wie « besprengen », einander so ähnlich klingende Verba vorhanden waren, wie das in Hocharagon der Fall ist, die obendrein noch einen in ihrem Sinne induzierenden Lautwandel zur Seite haben (*ƚ*>*ś*, vgl. § 5). Erst durch solche Ähnlichkeit der Verba wird die Metapher überhaupt genügend erklärlich, während die einfache bildliche Ausdrucksweise « ich besprenge » statt « ich werfe », zumal wenn es sich um *einen* Gegenstand handeln wird, nicht gut anzunehmen ist und der Etymologie etwas Gezwungenes gab. Nachdem nun das arag. *arruśar* diese Bedeutung von *arruƚár* mit auf sich genommen hatte, verbreitete es sich mit dieser neuen semantischen Fracht über weite Teile der Halbinsel. — Will man für arag. *arruśar*, kat. *arruixar* nicht

1. Über diesen in frz. Mundarten weitverbreiteten Wandel vgl. hier und für die folgenden Fälle Ronjat, II, 121.

von adrosci(d)are, sondern vom Simplex rosci(d)are ausgehen, so muss die gegenseitige Beeinflussung mit *arrułár* < adrotulare auch auf die Wortform ausgedehnt werden; immerhin stand dem rosciare ein leicht induzierendes *arrosare < arrorare (*FEW*, I, 147) zur Seite, das die gleiche Bedeutung hatte und frz. *arroser*, kat. *arrosar* (entlehnt) hinterliess.

Vielleicht wäre auch die folgende Sippe hier anzuschliessen : *brúš*^{y}*o*, *-a* Hecho « brujo, -a », *brúša*, *bróša* ib., *brútša* Torla wie Lescun *brútšo* fem. (Rohlfs *Lescun*, 16, wo auch weitere südwestfr. Formen zu finden sind; *ALF*, 1244 zeigt sie nur im Bigorre), *bróiša* Benasque, sonst ostarag., west- und südkat. *bruiša* nach *ALCat*, 327, « bruja »; als Ableitung *brošería* Hecho « brujería, enfado ».

-SCE- : *fášo* Ansó, Hecho, Aragüés, Torla, Loarre, *fáš*^{y}*o* Ansó, *fáχo* Embún, Sallent, Panticosa, Linás, Fiscal, Aineto (« sólo los brutos dicen *fášo* » !), Huesca « gavilla, haz », Ansó, Hecho, Aineto « haz de leña más grande que un brazado », wie westastur. *facho* « haz » zu fasce *REW*, 3214, *FEW*, III, 430; sowie die verwandten *fašína* Ansó, Hecho, Aragüés, Torla, Loarre, in Aineto wieder mit Einschränkung, « montón de fajos », *faχína* Aragüés neu (!), Embún « id. »; in Panticosa, Biescas, die auch der *š*- haltigen Form sich nicht einmal mehr erinnern, bezeichnet es den festgepressten Strohhaufen oder den grossen Kornhaufen auf dem Felde, in Fiscal, Aineto und Huesca « haz, conjunto de 15 fajos »; *fašinaðéro*, *fášinaðéra* Ansó, Hecho, das zweite noch in Torla gültig, in Aragüés als alt empfunden, *faχinaðéro* Aragüés neu « donde se ponen las fajinas en la era »; *afaχinár* « amontonar los fajos »; dazu im anschliessenden Südwestfrankreich *hešino* H.-Pyr. und Bagnères de Big. « fagot » (*FEW*, III, 427); < fascina.

fašéta Ansó « escurridero para el queso; tiene un agujero para dejar salir el suero », « tabla sobre la cual se hace el queso », dahe konnte sich auch für den Plural *fašétas* ib. die Bed. ergeben r « tabla o aro de madera que se pone debajo de los cubetes de la colada y por donde sale la lejía », zu fiscella, *FEW*, III, 580, wobei der Tonvokal von dem bedeutungsmässig in der Nähe liegenden — weil auch etwas Rundes ausdrückenden — und viel häufiger gebrauchten Nachkommen von fascia herstammen kann [1]. ML

1. Vgl. auch hierzu *FEW*, III, 580, Anm. 1.

jedoch bringt die wohl dazugehörigen lomb. *fasera*, piem. *fasela* « Formreif für Käse » direkt unter fascia; hierher ferner « cast. *encella* — cestilla o molde de queso — en vez de **ecella* por haberse sentido el prefijo *en-* » (*HomPid*, II, 11); *encello* ist also gebildet wie *enjuto*, *enjuagar*, etc., so dass die Konsonanz *-sc-* dabei eine Rolle gespielt haben wird.

Endlich seien hier noch einige Beispiele der Inkhoativverben angefügt:

krešé wurde nur noch in Ansó angetroffen « crecer, aumentar »; *me paríše* ib. « me parece », für das man in Loarre *me paiθe* sagt, *yé pareš^y ú* Ansó « ha parecido »; ebenfalls nur dort *našé*, *a naš^y ú* « nacer, ha nacido, nació », auch « germinar; » neben *pašyentá* kennen die Ansotaner *paθé* « pastar, pacer », wofür sich z. B. Hecho mit *fá komér* hilft, es hat aber andererseits *apašentár la vista*. Die Lautung ist auch in Südfrankreich verbreitet, so zeigt z. B. *ALF*, 362 « croître » in der Gasc., in den Dép. Aude (und Pyr.-Or.) *-ś-*; auch im Zentralmassiv taucht der Palatal wieder auf, so etwa in *teśer*, etc. nach *ALF*, 1653 (gleich wie wir es oben § 11 für s- feststellten und es weiter unten für -x- (*ks*) wieder treffen werden), vgl. noch aus Palay gasc. *crèche* « croître », *counèche* « connaître », *nàche* « naître », *arrepache*, *repache*, *repèche* « repaître », etc., sowie Ronjat, II, 194-5.

§ 15. -AX- :

frašíno Ansó, Hecho, *frašín* Aragüés, Embún, Fiscal, *fraχín* Biescas, sowie, halb kastellanisiert, *fráχno* Sallent, Bolea, Loarre « fresno », zu fraxinus; dann mit Fall des Nachtonvokals und Erleichterung der dadurch entstandenen schweren Konsonanz (wie kat. *frexe*, pg. *freixo*, pr. *fraise*) *fraχ* Panticosa, *fláyšy* (*FEW*, III, 772b) « id. », *frašinéro* Ansó, Hecho « fresnada ». Die meisten Orte zeigen, wohl unter Einfluss des bekannten Suffixes, Akzentverlegung, einige auch — merkwürdigerweise nicht Ansó und Hecho — Abfall des Endvokals, wie er sonst für das Kat. typisch ist. Wenn jedoch Borao (91) meint, « *fraix*, como en catalán, no puede considerarse como verdadero aragonesismo », so müssen wir dem entgegenhalten, dass gerade die Bewahrung des *a*, d. h. dass der palatale Konsonant durch Abspalten eines *i* den Stammvokal nicht affiziert hat, diese Formen als ebenso typisch aragonesisch charakterisiert.

maðáša, maðā́ša Ansó « madeja », *maðéχa* Aineto « id. », Hecho « urdimbre de la tela, aún no en el enjullo », aus mataxa, wie kat., westastur., pg. *madeixa* ; ausser denen haben auch wieder grosse Teile Südfrankreichs den Palatal *š* : Gers, Lot-et-Gar. *madášo*, Aude *madaišo*, Tarn, Aveyron, Lot, Cantal, Corrèze *madáiše* (Tarn-et-Gar. *madaysḗto*) auf *ALF*, 1541, vgl. Ronjat.

tášo Ansó, Torla « acebo » (Hecho hat dafür *cardonera*), Aragüés « *tejo* », wie pg., kat. *teixo* zu taxu.

tašón, taχón Hecho, Aragüés « tejón », dazu bearn. *tachoû* (Palay), *tašúɣo* Aragüés « id. » ; *tajugo* ist nach Sl. aragonesisch, vgl. pg. *teixugo*, sp. *tasugo ;* statt des zu erwartenden kastil. **tejugo* ist das arag. Wort eingeführt und dessen weit vorn, sehr dental artikuliertes *š* dem kastilischen Lautstand angepasst und als apikales *s* aufgenommen worden ; zu germ. taxo, *REW*, 8606.

dešár, dišár, auch *išár* Hecho « dejar » (z. B. *no ðišéron ni tešítos* « no dejaron nada ») ; dabei macht man einen Unterschied zwischen stamm- und endungsbetonten Formen, vgl. zu dem genannten Bsp. noch die folgenden : *déša, dišámos, e išárlo i lo ðéšo* ib. « tengo que dejarlo y lo dejo » ; auch in Südfrankreich ist *dišá* nach *ALF*, 745 neben *dešá* weit herum verbreitet, und auf der Halbinsel selbst zeigen ganz Ribagorza und Pallars (westkat.) nach *ALCat*, 610 *dišá*, valenc. *dišár*, Calceit (P. 56 sdl. von Maella) auch die Affrikata in *ditšá* ; dazu westastur., gall., pg. *deixar*.

-EX-, -IX- :

tetšír, tetšíðo Biescas, *tešér, tešyú* Hecho, Loarre, *teší*, aber *tesíu* Ansó, *tesyú* Hecho « tejer, tejido », von texere wie kat. *teixir*, apr. *teisser*, gasc. *tę́šę*, auch Zentralmassiv und Basses-Alpes haben nach *ALF*, 1305 den Laut *š* (vgl. oben *šórðo, pašentár* und *matáša* !) ; dementsprechend *titšiðór* Biescas, *tišiðór* Aineto alt, *tišiðǫ́* Ansó, *teši`ór* Torla, Loarre, *tešeðór* Hecho « tejedor » ; als altes Wort gilt noch in Ansó *tešinéro* « id. », mit dem sich in den nördlichen Pyrenäentälern *tiznę́, tešinę́, teyšinę́* sowie apr. *tisner* zusammenstellen (Rohlfs, *RLiR*, 7, 141) ; *tešítos* Hecho « nada » mit dem Bedeutungsweg über « Schnipsel, Kleinigkeit » (nsp. « Hutschnur der Frauen ») zu taxillus ; doch scheint der Vorton von *tešér* oder vom Kastilischen beeinflusst.

Sehr auffällig sind die Formen in Biescas mit der Affrikata *tš*. Der oben bei *s>tš* (seringa *>tšeringa*), sowie später bei *ss>tš* und

ps>*tś* aufgezeigte, direkte, durch Zusammenwirken der affrizierenden und der palatalisierenden Tendenz entstandene Übergang könnte hier umso leichter stattgefunden haben, als -KS- bereits einen Verschlusslaut vor dem s hat und nur noch der Palatalisierung bedarf, die es auch, eben auf seinem bekannten Wege *ks*>*ś*, leicht erhält. Dabei wird der Verschluss vom Velum nach dem Mediopalatum verschoben, denn die mittlere Station des Weges KS>*k's*>*tś*, nämlich *k'*, stellt einen Mittellaut zwischen *ky* und *ty* dar, wie ihn Rohlfs für die franz. Pyrenäen belegt (*RLiR*, 7, 122) und wie wir ihn bei eigenen Mundartaufnahmen in den franz. Alpen (Trièves) angetroffen haben.

tesíu gegen *tiśiδǫ́* in Ansó und *tetśíδo* gegen *titśiδór* in Biescas zeigen, dass betontes *i* der Endung den Stammvokal dissimiliert hält; er saugt auch die Palatalisierung des *ś* vollkommen auf und macht es zu *s* in *tesíu* Ansó und *tesyú* Hecho, was jedoch nicht eintritt, wenn dies ursprünglich betonte *i* nicht mehr im Hiat steht (*teśí* Ansó, *teśítos* Hecho), ebensowenig natürlich, wenn unbetontes *i* ohne Hiat steht (*teśiδór* Torla, Loarre, *tiśiδǫ́* Ansó).

leśíβa Ansó, Hecho, sonst *leχía*, z. B. auch schon in dem altertümelnden Lanuza und in Embún, « *lejía* »; auch hier ist der palatale Reibelaut in Südfrankreich weit herum verbreitet, *ALF*, 760 zeigt *leśíu*, etc. bis an die Garonne, im Zentralmassiv, nordöstlich bis an das Francoprovenzalische, dann im Languedoc und in Teilen der südfr. Alpen ; zu lixiva.

-OX-, -UX- :

búśyo Ansó, *búśo* Hecho, Embún, Lanuza, Linás, Torla, Bolea, Aineto, *bútśo* Biescas, Loarre « boj »; *buśáko* Hecho, Torla « boj grueso », Hecho « tronco de boj » (« la lanzadera *se fa δe βuśáko* »), Torla « horado » (Bed. des Suff. !), *buśíθo* ib. « id. » (« *se m a féyto um buśíθo* »); *buśakál* Hecho « abundante vegetación de bojes », *buśikár* Linás, « rancar, śarticar », dazu FN wie *laβośíka* Hecho, *buśósa* Linás, *buχarwélo* Torla; zu buxu, wie bearn. *bouch*, kat. *box*, salm. *boje*, westast. *boxe*, pg. *buxo* (*FEW*, *REW*, *ALF*, 186, *ALCat*, 285). Hierher gehört wohl auch noch eine Form wie *buśáδa* Hecho : *n éβa ke fer a ormíno δe βuśáδas* « siempre había mucho que hacer, en sentido figurado significa trabajo, plumadas, ocupación » (Mitt. von D. V. Méndez, Hecho; zu frz. *bûcher* « schuften » ist nicht möglich, da *buska (vgl. *REW*) iberoromanisch *busca-*

ergäbe; ebensowenig etwa Entlehnung aus dem Frz., denn dies hat nach *FEW*, I, 647 ff. kein **bûchée*, noch zeigt sich in entfernteren frz. Dialekten die ähnliche Form, die sie vielleicht dem Schriftfranzösischen hätten entnehmen und so für dies nun zeugen können, und prov., bearn. zeigen überall *busc-*).

kóšyo Ansó, *kóšo* Hecho, Sallent, Lanuza, Panticosa, Torla, Loarre, Ypiés (S. sagt aber *χiβóso*), *kótšo* Panticosa, Biescas « cojo », zu coxo, -onis von coxa; die Lautung begegnet wieder in Südfrankreich, vgl. *ALF* « cuisse ».

Vielleicht hierher auch *flóšyo* Ansó « flojo », für *flóχo*, das sonst in unserem Gebiet gilt. (Acad gibt fluxu).

-ex- *vor Konsonant* :

ašyuγá, ašuγwá Ansó, *ašuγár* Hecho « secar la ropa », zugleich auch « secar cáñamo », *enšuγár* Hecho, *entšuγár* Panticosa « secar la ropa », zu exsucare, *REW*, 3073, *FEW*, III, 324 ; da sp. *jugo* < sucu, könnte hier einfacher Präfixtausch vorliegen bei *ašuγár: enšuγár*, das in seiner Form kastilisch beeinflusst ist, denn den prov. (kat.) *ensugar*, sp. *enjugar*, pg. *enxugar* stehen arag. *ašuγár*, kat. *aixugar*, aran. *ašüama*, pr. *eisugar*, fr. *essuyer*, log. *assugare*, it. *asciugare* gegenüber (vgl. auch § 52 der Wortbildungslehre).

Vom Partizipium exsuctu stammen dazu *šyúto* Ansó, *šúto* Hecho « enjuto » (z. B. auch « tierra seca, áspera »), und danach gebildet *χutár* Embún « secar, enjugar »; *enjutar* sagt noch Lanuza; kat. *eixut*, astur. *ensuito*, westast. *enxuito*, *ensucho*, *enxucho*, gall. *enxoito*, pg. *enxuto*.

ex- *vor Vokal* :

šawá Ansó « aclarar la ropa », *šaγwár* Hecho « id., enjuagar (Mund, Glas, etc. ausspülen) », aus *exaquare statt exaquescere (*FEW*, III, 260 ; *REW*, 2939).

šámbre Loarre, *χámbre* Panticosa, Torla « enjambre ». Der palatale Typus ist noch weiter verbreitet ; so sagt G. de Diego *RFE*, 3, 307 nota : « es importante advertir que la *s* de *ansambre* < examen en Burgos ya es *s*, ya palatal fricativa como *ch* francesa » ; vgl. dazu die Ausdehnung von *-š-* in Südfr. *ALF*, « essaim »; ausserdem fehlt wie arag. die Vortonsilbe P. 692, 695, sowie Landes und Gironde.

Hierher vielleicht auch die Sippe *śalapár* Ansó, Hecho « romper, etc. », z. B. *malos kans te śalápen!* (A), *mal kan te śalápe!* (H), es kennt daneben auch noch *eśalapár* « id. », *śalapón* ib. « roto colgando, horado », *śyalapáu* ib., *śalapáu* Embún « desgarrado ». Zum Wortbau könnte man sp. *desharrapar* vergleichen ; arag. hat ja häufig einfaches ex- > *es-* statt des kast. de ex- > *des-* ; es wäre also etwa **exharapar* gegen kast. *desharrapar* zu *harapo*. Die Längung des *r* im Kast. sieht G. de Diego *RFE*, 9, 134 als « modificación espontánea o intersección con *zarria* » (« Fetzen ») an. Die beiden *r* wären dann im Arag. gegeneinander dissimiliert worden. Aber es bleibt ja ausserkastilisch das anltd. *f-* erhalten : westastur. *farrapo* « harapo, andrajo », ib. pg. *farrapeiro* « andrajoso », pg. *esfarpar*, *esfarrapar*.

śartiká Ansó, *śartikár* Panticosa, Lanuza, Linás, Fiscal, Aineto, Solanilla, Loarre, *tśartikár* Embún, Panticosa, Biescas, Torla, Bolea, *desartikár* Aragüés, Bolea (v. Ödland ; von Wiesen hingegen *esyermar*), *artikár* Panticosa, auch Acad gibt dies als arag., während sonst die Formen in den Wbb. fehlen, « artigar, roturar » ; dazugehörig *artika* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Lanuza, Sallent, Biescas, Torla, Fiscal, Aineto, Solanilla, Bolea, Loarre, also fast in allen Orten des Nordwestens von Hocharagon, dann aber nach Rohlfs *Lescun* auch östlicher im Sobrarbe : Bielsa, Plan ; in Ansó gilt ausserdem als alt *śartíγa* « artiga » mit dem palatalen Anlaut wie das Verbum.

Das Subst. deutet an, dass wir von *exarticare (zu bask. *arte*, *arta* « Steineiche » nach Rohlfs) für unser Gebiet auszugehen haben und nicht von *exsarticare nach sarire. R. lehnt dies *Z*, 47, 396 vor allem deshalb ab, weil zwei Rückbildungen *artiga*, *arto* von einem « nicht mehr existierenden Verbum » hätten vorgenommen werden müssen. Er bringt aber dann selbst, nach Übersehen von *REW*, 3066 arag. *exartigar*, ein *eśartigá* aus Arrens. Die hier aufgeführten 16 Belege machen diesen Einwand vollends hinfällig. Aber seine weitere Beweisführung überzeugt, nämlich dass die kleine wuchernde Eiche in den Pyrenäen der Hauptgegenstand des Rodens ist, dass von *arte*, *arta* eher *artica*, *articar*, (*śartikár*) gebildet werden können als vom Verbum zwei Substantive, die begrifflich so das Übergewicht haben.

Und nun die südfr. Formen, apr. *eisartejar* « défricher », npr. *eissarteja*, lang. *issarteja* (*FEW*, III, 318b), sie können doch einfach

nicht von den nordspanischen getrennt werden! Zumal sie gerade als die südfranzösischen die einzigen in der Galloromania auf *-ejar* < -idiare (sonst gallorom. nur -are, aber ndsp. -icare) sind. Hinzu kommt noch, dass das Etymon für *FEW* *exsartare, *exsartum erst spät — *Lex Burg.* — und dazu noch in der Form *exa*rtum, in Piemont in mlt. Urkunden als *exa*rtus, *asa*rtus belegt ist und ausser im Galloromanischen ausgerechnet nur noch im kat. *aixartallar*, *aišartẹł* lebt! Diese geographische Verbreitung, diese Form des erst spät belegten Etymons, diese Bedeutungsgleichheit sollten doch auf eine gemeinsame Wurzel schliessen lassen, oder mindestens auf eine Zusammengehörigkeit in der Weise, dass ein altes *exartum durch lat. sarire und seine Abkömmlinge in der Galloromania weitgehend beeinflusst worden ist. Wenigstens aber müssen wir an der etymologischen Einheit der Formen des Pyrenäenkreises, also hier arag., kat., südfranz. im Anschluss an das baskische Sprachgebiet festhalten.

Ein merkwürdiger, lautlich hier anzuschliessender Fall ist der von lat. urtica, das in unserem Gebiet und darüber hinaus durchgehends sonorisiertes T > D, dann aber meist palatalen Anlaut zeigt: *orδíγa* Hecho, *urdiga* Jasa (Tal von Aragüés) nach Saroihandy, im Bearn *urtico* (Rohlfs *Lescun*, 36), « ortiga »;

šorδíγa Ansó, Panticosa, Loarre, id. in Nocito, Agüero, Sta. Cruz, Embún (Saroih.), *šorδika* Panticosa, Linás, ebenso nach Rohlfs in Broto und nach Saroih. südlich davon in Sarvié; am häufigsten begegnete jedoch *tšorδíγa* Ansó, Aragüés, Embún, Biescas, Fiscal, Bolea, alt in Panticosa, sowie *tšorδika* Sallent, Lanuza, Panticosa, Biescas (also im ganzen oberen Gallegotal!), Torla. Für Biescas gibt Saroihandy vor 30 Jahren noch *išorδika*, wie es heute nur östlicher noch zu hören ist: *išorδíγa* Graus, Plan, Benasque, *eixordiga* Santorenç in einem Nebental der Noguera Ribagorzana. Diese im Sobrarbe und Ribagorza lebende Lautung *iš-* würde der « südwestlanguedokischen » bei M. Henschel entsprechen gegenüber aquitanischem und ndwhocharagonesischem *š*; zu den Formen mit konsonantischem Anlaut vgl. nach *ALF*, 951 Landes, Gironde, Lot-et-Gar. P. 656, H.-Gar. P. 760 *hurtik*, *hurtiγe*, ferner bearn. *hurtigo* Aramits, Agnos (ndl. von Ansó und Hecho), Gèdre (Gavarnie), Seix (Ariège), die zunächst auf F- als Anlaut deuten, und denen Rohlfs unter dem Typus *furtica sicil. *firdika*, *firdikula* an die Seite stellt. Dieser hätte nun in Aragonien **furtika*, **forδíγa*

oder ähnlich ergeben, und einen rein lautlichen Übergang F > *ś* kennen wir bei uns nicht [1].

Vielleicht hat im Alto Aragón die Analogie von *artica* : *śarticar*, *charticar* gewirkt, die ja auch ein *śartíγa* in Ansó (ehemals verbreiteter?) gebildet hat; dazu vgl. noch sp. *desortijar* « dar los hortelanos *con el escardillo* la primera labor a las plantas después de nacidas o transplantadas » (Acad), dem würde mutatis mutandis ein arag. *exurticare entsprechen.

Andererseits ist die lautliche Ähnlichkeit mit den Formen für *judía* in manchen Orten überraschend und könnte den Anlaut hierher übertragen haben, da beide Wörter Pflanzen — wenn auch verschiedene, aber immerhin häufig vorkommende — bezeichnen. So stehen einander gegenüber :

	(faba) judaea		urtica
Ansó	*tśoría*	:	*śorδíγa*
Aragüés	*tśuδíγa*	:	*tśorδíγa*
Biescas alt	*tśorδíγa*	:	*tśorδíγa*

§ **16**. -PS- :

íśe, *íśa*, *íśo* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Lanuza, Ypiés, *éśe*, *éśa*, *éśo* Bolea, Loarre, dazu einige gasc. Formen auf *ALF*, 832; in den anderen Orten, wie Sallent, Panticosa, Biescas, Linás, Aineto gilt nur die kast. Lautung *ése*, etc. (vgl. kat. *madeix !*) ; zu ipse, « el aragonés sería la forma fonética », betont mit Recht A. Castro *RFE*, 5, 24 ; nur über den Weg der Entwicklung ist man verschiedener Meinung. So ist MPidal *Oríg*, 364 der Ansicht, dass arag. *exe* aus der Zwischenform **icse* stamme, auch G. de Diego meint *HomPid*, II, 16 nach der Feststellung, dass kast., gall., pg. assimilieren (!) : « otra zona confundió el grupo raro -PS- con el más común -CS- », was dann *-ś-* ergeben hätte. Aber warum sollte nicht, wie überall, so auch hier im arag. und kat. Sprachgebiet Assimilation vorliegen : PS > *ss*, denn dieses *-ss-* wurde dann palatalisiert, wie die folgenden Abschnitte zur Genüge zeigen ; geschieht das ja sogar mit einfachem *s* (vgl. § **11-12**) ! Dann würde sich auch die folgende Sippe zwang-

1. Wohl könnten wir (vgl. §§ **27, 28**) zu θ,s und von da zu ś kommen, aber es fehlt uns jegliches Zwischenglied !

los hier anschliessen, ohne dass wir für die iberoromanischen Formen Entlehnung aus dem Prov. anzunehmen hätten :

káśa Ansó « caja », Torla « ataud », alle anderen sagen wie kast. *caja*, Ansó selbst auch *caja* del arado ! Die Gasc. hat meist *kęso* (patoisiertes Schriftwort), dann das Languedoc aber *kaśo, kayśo, kayso* (*ALF*, 197), kat. *caixa*, astur. *caxa*; davon die Ableitungen *kaśyáls* Hecho « dientes, colmillos, catiróns » (ähnlich kat.; pg. *queix* « Kinnlade, Gebiss, Wange » zu capsu), *kaśón* Ansó, Hecho « Kasten, Schubkasten, auch Kniekasten beim Waschen am Fluss », in Hecho daneben « Koffer, Truhe » als Beispiele primitiver, undifferenzierter Ausdrucksweise, sowie « Kasse », wofür Ansó, als für neueren Sachimport, das kastilische Wort gebraucht, das sich in den übrigen Orten überhaupt schon durchgesetzt hat; und zwar gegenüber *caja* ist *cajón* hier diminutiv (Acad nennt es augm.); der Gewährsmann in Biescas erinnerte sich noch, früher *katśón* für « cajón de la mesa » gesagt zu haben. In Ansó kommt das kast. *cajetín* zur Bed. von « baya ».

Zu sp. *caja* sagt *REW*, 1658, es könne nicht auf *capsea beruhen ; wohl, aber eine Entlehnung aus pr. *caisa* ist doch ebenso abzulehnen ! Das Wort ist wie sp. *faja, fajo*, etc. aus den nordspanischen Mundarten gekommen, wo *fáśo, fáśa, káśa* bodenständig sind, allenfalls zu *fajo, faja, caja* durch Velarisierung des Palatals weiterentwickelt wurden.

Unsicher ist die Zugehörigkeit von *katśútśa* Hecho « montera de piel para llevar contrabando, con lana dentro » ; es könnte sich von capsulla herleiten (vgl. -LL- zu *-tś-* § 23), und wäre dann als Mundartwort in die Schriftsprache gekommen, hat aber dort, da der Gegenstand seiner Bezeichnung nicht mitgewandert ist, die vage Bed. « Art Mütze » erhalten, — neben anderen, die der Bedeutungsfiliation des Etymons entsprechen.

Auf ähnliche Herkunft weist der Stamm von *katśerúlo* Ansó, Fiscal, *katśirúlo* Bolea, Ypiés id., *katśiẑúlo* Hecho « Schweisstuch der Männertracht unterm Hut ». Die beiden letzten finden sich auch im sp., Tol : « weibl. Kopfputz ; kleines Dreimasterschiff », Sl hingegen nur « Branntweinflasche, Blechflasche, -dose », stehen also in der Bedeutung sowohl unseren arag. Formen wie dem vermuteten Etymon sehr nahe. Andererseits ist ein Hinweis auf sp. *cacho* « vasija, cuenco para beber vino » gegeben durch westastur. *cachapo* « pedazo de vasija rota », *cachopo* « tronco hueco de castaño vivo »,

cachola « cabeza » (vgl. testa !), *cacha* « cabeza de alfiler o aguja; nalga », wozu *cacharulo, -a* « que tiene muchas cachas, el abultado de nalgas ». Beide Grundwörter, capsula (oder capsa) wie auch caccabus bezeichnen ja etwas Rundes, Gewölbtes.

-LS- :

empušyá Ansó, *empušár* Hecho, Panticosa, Torla, Fiscal, Loarre, *rempušár* Aragüés, Panticosa, Bolea, dazu mit Vorschlag *ar-* vor anlautendem *r-* wie im Bearn : *arrempušár* Hecho « empujar », *rempujar* Embún ist auch spanisch, wie Acad und Tol ja sogar *arrempujar* als familiär bezeichnen, wobei der Vorschlag die mundartliche Herkunft darzutun scheint; < impulsare.

-SSI-, -SS- :

ṛúšo Hecho « candente, rojo », *fyérro rušénte* neben *rusyénte* ib. « hierro candente », zu russeu, wie pg. *roxo* (und sp. *rojo*).

bašár Hecho, Aragüés, Sallent, Lanuza, Panticosa, Torla, in Linás noch vor 25-30 Jahren üblich, heute hingegen wie in den nicht genannten Orten (also auch Ansó !) *baxár*, kat. *baixar* (*bešá*), gasc. *bachà* (Palay); *ALF*, 393 « descendre » zeigt nur im P. 698 *debašá*, sonst *debará* von valle; weiter arag. *az βašáto* Panticosa, Torla, *az βayšáto* Linás alt [1] « has bajado »; *aβášo* Hecho « abajo » (vgl. *Supl Cat* « deverbal ab prefix *abaix* »), *bašáđa* Hecho « cuesta (Abhang abwärts) », gasc. *bachade*; *álto u βášo* Hecho « pronto » : *álto u βášo serán Naβiđáđes* (D. V. Méndez, Hecho), *deβášo* ib. « debajo », sogar Ansó sagt *deβáχo*; zu bassus und *bassiare, über deren gegenseitige lautliche Durchdringung *FEW*, I, 275 b zu vergleichen ist.

pašáro Loarre; *pájaro* sagt z. B. Torla, es hat in Ableitungen jedoch den Palatal : *pašaríko* Hecho, Torla, Fiscal, Loarre « pequeño pájaro », *pašaríka đe nyẹu* Hecho « aguzanieve », *pašaríka đe áγwa* ib. « andaríos », *pašaréta* Torla « mariposa »; zu passer; auf dem *ALF*, 866 « moineau » zeigen auch Gascogne und Zentralmassiv *š*.

kašíko Ansó, Hecho, Sallent, Lanuza, Panticosa, Torla, Bolea, Loarre, *katšíko* Loarre, *kaχíko* Embún, Biescas, Aineto, *kašíγo*

1. Lautlich vgl. *saγarđáyšo* Linás « lagarto », *telar̥dyna* Panticosa « telaraña ».

Fiscal « roble », mit santand. *cajiga*, astur. *caxiga*, *-u* zum Stamm **caiss-* von *cassanus mit Suffixwechsel, d. h. die lat. hier in Frage kommenden Suffixe -anus, -inus (das nach Schuchardt *Z*, 23, 197 noch in arag. *cazena* « Eiche » erhalten ist) sind durch ein bodenständiges Suffix vertreten, was umso leichter zu verstehen ist, als es sich um einen gallischen Wortstamm handelt ; *keχiko* Fablo gibt sich durch den Vortonvokal als vom Kast. beeinflusst zu erkennen.

bešikä Torla, *bešiγa* Hecho, *bišiγa* Loarre, *betšiγa* Ansó, alt in Biescas « vejiga » ; zu vessica, wie gasc. *bechigue*, *bechique*, pr. *vesiga*, anav. *bisiga*, westast. *vexiga*, pg. *bexiga*, alav. *puchiga*, das nach G. de Diego (*HomPid*, II, 20) ebenso wie arag. *vechiga*, kast. *vejiga* über **veksiga* zu *š* und zum Velar gelangt sein soll. Schon oben bei -PS- führten wir die Ansicht dreier Hispanologen an, dass der Weg der Entwicklung über -PS- > -KS- zu *š* und *χ* gegangen sein sollte. Bei capsa, *capsea, etc. zeigt es sich an den Formen wie *quejada*, *quijada*, *barbiquejo* < barba capsu « correa de la barba », dass PS in diesen kastilischen Wörtern zum mindesten sich der häufigeren Entwicklung KS > *iš* angeschlossen hat, denn der Tonvokal ist durch die Absorption dieses kleinen palatalen *į* verändert worden zu *ai*, das selbst zu *e* weiterging ; nicht so in Aragonien, wie taxu > *tášo* « tejo » und andere bewiesen, so dass kast. *caja* ein dem Kastilischen zugewandertes Dialektwort sein musste, ebenso wie *cajón*, wie *fajo*, *faja*, etc. (s. oben).

Konnte man dieser Auffassung von PS > KS bei ipse mit dem Hinweis auf die umliegenden Sprachen und Dialekte begegnen, wo Assimilation vorlag, der dann arag., kat. Palatalisierung zu *š* folgte, so ist hier bei -SS- dieser letztere Weg der von vorn herein gegebene und eine Entwicklung über -KS-, wie sie G. de Diego vorschlägt, selbst aus Analogie, nicht denkbar. Die von uns gebrachten Beispiele s > *š*, surdu > *šórðo*, etc., sollten doch hier wie bei ipse die direkte Palatalisierung, die ja beim apikalen *s* so leicht ist, deutlich machen. Ähnlich weist ja auch Krüger *Westsp. Mda.*, 167 für das Pg. den Übergang *-s-* zu *-j-*(*ž*) und zu *-x-*(*š*), unter bestimmten Bedingungen vor sich gehend, nach.

Und kommt aus irgend einem Grunde (starke Stellung, nach Nasal, Emphase, etc.) eine Verstärkung der Artikulation zustande, dann ergibt sich leicht die Affrikata, wie wir das in den letzten Abschnitten mehrfach angetroffen haben ; so stehen nebeneinan-

der *šeringa* und *tšeringa*, *pišár* und *pitšár*, *šéra* und *tšéra*, *brúša* und *brútša*, *tešír* und *tetšír*, *šartikár* und *tšartikár*, *šorðíγa* und *tšorðíγa*, *búšo* und *bútšo*, *kašíko* und *katšíko*, und so schliesslich hier *bešíγa* und *betšíγa*, alav. *putšika*, das also nicht über den Umweg KS dahin gelangt ist! G. de Diego nimmt sogar einen Übergang *j* > *ch* (*jota* > *tš*) an : « *cacharita* ; La *i̯* después de palatalizar a *š* fué absorbida por ella como en *caja*, *cajillas*, pudiendo pasar después por un refuerzo de palatalización *j* a *ch*, como en capsula > *cachara*, *cacharita* « vaina de las alubias » en Santander, barba capsu > *barbicacho* ». Diesen Übergang *j-ch* (*jota-tš*), also vom velaren Reibelaut zur präpalatalen Affrikata, halte ich für lautphysiologisch unmöglich. G. de Diego sieht hier wohl wieder nur synchronisch, denn vor *caja* liegt *káša*, also vor χ (jota) liegt *š*, vor dem Velar der Palatal und neben diesem die Affrikata *tš*; daher in Aragón das Nebeneinander von *š* aller Provenienz und *tš* !

Abseits steht, allenfalls zu § **14** passend, *kaláyšo* Hecho « cajón del pan », dazu nach *ALF*, 1304 « tiroir » in den Pyr.-Or. *kalái*; kat. *calaix*, sard. *kalášu;* zu *calatiu, dies aus kaláthion zu kálathos; Acad gibt *calaje* ohne Etymologie als arag. « cajón, naveta ».

Hingegen noch ungeklärt ist die Etymologie von *gíša* Ansó, Hecho « armuelle (Melde) », « guisante, bisalto », Panticosa, Embún « lenteja gorda, tres veces más grande que la lenteja común, blanca, llana », Embún « guija, zaborra », *gišón* Embún « lenteja gorda », *giχón* Lanuza « giusante, bisalto » ; dazu gehören ausser den *REW*, 1658 erwähnten apr. *geicha*, npr. *giešo*, *dẹšo* noch südfr. *guièicho*, *guèicho*, *gaicho*, *gacho*, *gaisso*, *jaisso*, *jaicho*, *gèisso*, *gièisso*, *dièisso*, *gisso* (Schuchardt in *Z*, 23, 195 nach *few*), sowie kat. *guixa*, fr. *gesse*, zu dem Bloch-Wartburg erläuternd sagt : « emprunté d'un parler du Midi, où le mot est usuel pour désigner, outre la gesse, diverses plantes telles que la vesce, pois des champs, ivraie. Origine inconnue ».

§ **17**. Stellen wir einmal die lautlichen Ergebnisse der in § **14**-**16** behandelten Gruppen zusammen !

	gall.-pg.	astur.	leon.	kast.	arag.	kat.	gasc.	süd-lang.	prov.
TTI̯ :				θ	ś				
STI̯ :	(ts)	ś χ	ś	θ(χ)	ś	(i)ś		š	
(N)CTI̯ :	(ts)			θ	tś	ś		tš	
(N)CI̯ :				θ	tś		š s	s	s
SCI̯ :	iχ iś	iś ś	iś χ	θ	χ ś	(i)ś	š		is
SCE fasce :	iś	tś		θ	ś	(i)ś	š	š	is
crescere :	s		s(θ)	θ	ś	ś	š		is
AX :	eiś	eiś		eχ	aś	eś eiś	aš	aiš	ais
EX, IX :	s	ś		eχ	eś tś iś tś	iś	ęš	eiš	eis
OX, UX :	ś	ś		χ	ś tś	iś	š	iš	
PS :	ś	ś		s(χ)	ś tś	iś	ęš	aš ayš	ays
LS :		ś		(χ)	ś				
SSI̯ :	ś	ś		(χ)	ś tś	iš	š		
SS :	ś	ś		(χ)	ś tś		š		

Kat. und südwlangued. haben im allg. das i̯ ihrer palatalen Lautgruppe erhalten, ihre westlichen Nachbarn, arag. und gasc. es bis auf geringe Reste (in Aragon etwa Ansó, manchmal auch Hecho) aufgegeben; doch kehrt es in manchen Verbindungen jenseits des Kastilischen wieder; und es ist der ganze Lautwandel nicht so disparat in der Romania verteilt, wie es etwa nach Henschel, 50 f. anzunehmen wäre. Vielmehr macht die Übersicht eine ganz einheitliche Entwicklung innerhalb der iberischen Halbinsel und des anschliessenden Südwestfrankreich deutlich. Nur das Kastilische fällt mit seinen Besonderheiten in allen drei Gruppen heraus und sprengt das zusammenhängende Gebiet auseinander, frisst sich immer weiter in die Mundarten hinein und drängt diese auf Restgebiete (ast.-leon. und arag.) zurück. Das Gleiche tun jenseits der Grenze provenzalische und franz. Lautungen, so dass die Karte je nach dem betreffenden Wort ein zerrissenes Bild gäbe, und das alte Restgebiet des frz. Zentralmassivs oft völlig losgerissen erscheint von Südwestfrankreich, Nordspanien und Katalonien, dem die palatale Entwicklung zeigenden Gebiet.

§ 18. *Schwankungen in der Diftongierung von ǫ, ę.*

Eines der lautlichen Hauptmerkmale, die Aragon mit Leon und, wie MPidal in den *Orígenes* so überzeugend nachgewiesen hat, in altspanischer Zeit auch mit dem ganzen Süden verbanden, bis Kastilien mit seiner eigenwilligen Lautentwicklung diese Einheit sprengte und kraft seiner Autorität als Reichssprache den kümmerlichen Resten immer weiter den Lebensraum einengte, ist das Schwanken der Diftongierung von ǫ, ę. Sie ging nach den *Orígenes* (bes. S. 140) für ǫ über die Hauptstadien *uó-uá-ué* (auch für ę ist *iá* neben *ié* schon alt), die eine geraume Zeit nebeneinander galten, ehe sich die Linie der Entwicklung klar herauskristallisierte. « Esa vacilación es mayor en León y en Aragón, comarcas más arcaizantes que Castilla, y restos de esos varios matices se perpetúan en la lengua leonesa y aragonesa escrita en los siglos XIII y aun sucesivos; hoy todavía en algunos rincones dialectales del Alto Aragón perdura *wá*, junto a *wé*, y en el occidente del dominio leonés persisten restos de *wó, wö, wá* junto al dominante *wé* » (S. 143). Die altaragonesischen Beispiele gibt MPidal, S. 132-135; fügen wir hier die an, die uns heute noch begegneten :

wó : *eskirɣwóło* Lanuza « ardilla » < scuriolu ; *ɣwórδyo, ɣwǝ̀rδyo* Hecho « cebada » < hordeu ; *fuóɣo, fuő̃ɣo* ib. « fuego » < focu, vgl. *ni fóɣo ni fláma* ib. « nada »; die gleiche Abschleifung des Diftongen finden wir in *poské* « pués, que... » ganz allg. verbreitet, oder *lúɣo* Hecho « luego ». Auch in FN begegnet sie : *peyralún* Sallent, *petralúnes* Escarrilla ; auf andere Weise geht sie in « prueba » vor sich : *te fa préβo* ? Fiscal « te prueba bien ? », oder in *em préβa δe,* Hecho.

wá : *bałwáka* weist mit Aragüés, Sallent, Lanuza, Panticosa, Biescas, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre die weiteste Verbreitung des Diftongen auf (vgl. *ALF*, 947 gasc. *bałar*, *bayar*, *bałark*) ; auch *rwáka* « rueca », zu got. rukka, lebt noch in drei Tälern : Aragüés, Panticosa, Torla ; *puárka* Panticosa (« he sembrado una puarca, se ponen ringleras de bojes para no engañarse, hasta que se remate todo el campo »), wie *porca* kat. « Furchenweite », sp. « Rain, Feldrain » zu porca *REW*, 6657.

Am häufigsten treffen wir *wá* östlich, im Val de Ordesa (Flusstal des Ara), und da wieder am häufigsten in Torla an : *bwáno*

« bueno », *eŋkaramwálo* « Haufen auf einem Mass oder Getränkglas » ; *fuáγo* (*ke mal fuáγo tenéθ* !) « fuego » ; *fuánde* « fuente » ; *γwáγa* « frontera, muga » (sonst *γwéγa, buéγa, búγa, búa*) ; *nwaθ* « nuez, nueces » (*kwánta nwáθ tenéθ* ! *la nokéra kría βuánaχ nwáθes*) ; *puárta* « puerta » ; *pláβe* « llueve » (**plwáβe* dissimiliert die 3 Labiale ; vgl. gasc. *pláβe* « pleuvoir » *ALF*, 1034 ; *plao, plau, plawo* « il pleut » *ALF*, 1035) ; in Flurnamen : leña *lwáŋga*, dem sich in Aineto dissimiliertes *kwaláŋga* (< *cua luanga*) anschliesst, ferner in Hecho neben barranco *forkarwélas* noch die alte Form *forkarwálas*, zu furca ; sowie *eskwáts* Escarrilla, wohl über **escuello*, **escuallo* aus scopulu « Klippe », vgl. pg. *escolho* ; kat. *escoll*.

Unmittelbar östlich des Tales von Torla lebt der alte Diftong noch im Tal von Sercué (Saroihandy, *Bull. hisp.*, 8, 299).

In Fiscal hat das Bewusstsein, dass man weiter oben im Tal als « habla basta » *uá* statt *ué* spricht, eine Form wie *buérδa* « donde se conserva la hierba » entstehen lassen, deren Entsprechung in Torla, *buárδa* « id. », das sp. *buharda* « Dachboden » darstellt (wohl kaum ist von *borda* auszugehen, da es sonst nirgends diftongiert).

Auffällig ist weiterhin, dass eine ganze Anzahl von Wörtern mit ọ aus ursprünglichem u diftongiert. Lautphysiologisch am ehesten verständlich ist dies, d. h. die Öffnung ọ > ǫ, in der Umgebung von r (vgl. auch García de Diego *RFE*, 3, 302) : *kwérθo* Aragüés, Embún « especie de cabra montés », mit sp. *corzo*, kat. *corsó* zu curtiare ; anscheinend auch in offner Silbe : *mwára* Panticosa « morera, como la uva, se cría en las barzas, punza (zarzamora) ». In dem schon oben genannten *rwéka, rwáka*, sp. *rueca* aus westgot. rukka sieht ML (*RFE*, 2, 32) allerdings den Vokal der lat. Bezeichnung des Rockens, colu, wirksam. Folgender Nasal öffnet das ọ in *γwémbro* Ansó, Hecho, Embún, Panticosa, Biescas, Torla, Fablo, Loarre, alt in Aineto « hombro » < humeru ; *γwémbre* Ansó, Hecho, Embún, *γwámbre* Aragüés, Torla « reja del arado », aus vōmer ; ML (*Z*, 46, 120) glaubt nicht, dass das Wort arag. bodenständig ist, da lat. ọ zu Grunde liege ; MPidal hingegen setzt *RFE*, 7, 30 gleich vǫmer an (ebda. vgl. auch Weiteres über die Verbreitung). Schliesslich könnten wir den Grund zur Öffnung im folgenden Palatal sehen bei *trwétšo, trwéχo* Fiscal « arca grande donde se pone el

trigo » aus fränkisch truha *REW*, 8948, doch scheint das Wort dem frz. *troe*, *troet* entlehnt zu sein.

Analog lebt *-iá-* neben oder statt *-ié-* in einigen Restgebieten der Mundarten beiderseits des Kastilischen. So jenseits « en el Occidente de Asturias, en Astorga, en Sanabria, en Villarino (al Oeste de Alcañices), es decir, en los extremos occidentales del dominio leonés, que son siempre los más arcaizantes » (Pid. *Orig.*, 163); diesseits trifft man es im östlichen Aragón, wofür Saroihandy wieder aus Sercué (Tal von Fanlo, Vió) Beispiele bringt, denen wir die unseren aus den westlich benachbarten Tälern anfügen, so aus dem Val de Ordesa :

byáło « viejo », aber *byeχátšo* aus dissimilatorischen Gründen nicht mit *-ia-*; *pyá* « pie » (*kalkaño ðe ro pyá*) ; *tamyán* « también » ; *tyáða* « teda » ; *tyámpo* « tiempo » (*ke tyámpo mar ðemóño!*) ; *yárβa* « hierba » ; dann die Verbformen *byáŋgo*, *byáns* « vengo, etc. », *dambyáns* « de dónde vienes ? », *astí ðeθáγa βyánen* ; ebenso *tyáŋgo*, *tyáns* « tengo, etc. », *yas* « eres », *danyás* « de dónde eres ? », *yára*, *yáras*, *yára*, *yáramos tšóβenes*, *yáraθ*, *yáran*, alle in Torla ; dort sagt man auch : *se θyárra ra puárta*, aber sonst, etwa in Ansó und Hecho, *θárra* nach *θarrá*, *θarrár* für « cerrar » ; *θarráło* Ansó « cerraja », dazu zeigt *ALF*, 1224 in Südfrkr. *saráło*, auch *ALF*, 1223 den Stamm *sar-*, wofür dann MPidals Erklärung (*Orig.*, 163), dass *ʒarrar* in Asturien analogisch durch den Diftong *-iá-* entstanden sei, nicht mehr ausreicht. Vielmehr weisen die südfrz. Form und andere wie Litera *farrar* « herrar », *farrada* « herrada » Coll, auf die öffnende Tendenz des *r*, *rr* hin, zumal in gedeckter Silbe ; und *θárra* « cierra » 3. sg. in Ansó und Hecho ist einfach nach dem neuen Infinitiv gebildet.

baβyáka « lechuza, bagüeso, ave de la noche que rie » [1] greift auf das Gallegotal über : Torla, Fiscal, alt in Biescas, ebenso *murθyálaγo* Torla, das wiederkehrt als *murθyákalo* Biescas, *murθyaγálo*, *murθyaláγo* Ypiés, *morθyaláγo* Loarre « murciélago » ; im oberen Gallegotal dann ausserdem *triámol* Panticosa « tiemblo », wie kat. *tremol* zu tremulu ; sowie die FN mit dem Suffix -ellu : in Lanuza *batyáła*, zu *betella statt betulla, oder zum Stamm, der wiederkehrt in *faja de Batimala* Hecho, in *pico de Bachimale*

1. Weitere Formen, auch des angrenzenden Südwestfrkr. bei Rohlfs *Lescun*, 22, Palay *s. v. babè*, *ALF*, 694, *ALF*, 1502, P. 678.

ndl. Gistain und dem etwas nordöstl. von diesem liegenden sdfr. *Bethmale*?; in Escarrilla *planyátša* zu plania, *portyátša* zu porta, *silβyátša* zu silva.

Auffällig bleibt *byéγa* Ansó « Dachbalken » aus biga *REW*, 1095 unbekannter Herkunft, pr., kat. *biga*, sp., pg. *viga*.

§ 19. *Diftong vor* -s-.

Auch die Erhaltung des Diftongen vor -s- ist noch heute beiderseits des Kastilischen vorhanden, das ja selbst erst nach der altspanischen Zeit zur Reduktion *viespera-vispera*, etc. übergegangen ist. So findet sie sich im Westen der Halbinsel in Zamora (Krüger *Westsp. Mda.*, 80), Asturien und dem nordwestlichen Leon, auch in Teilen Altkastiliens, der Gegend von Soria und Burgos (*RFE*, 3, 301), während in unserem Gebiete gelten: *aryésta* Hecho, Embún, altarag. Peña, 27 « arista » aus *aresta ; einige mundartliche Ausdrücke dafür sind mit germ. liska « Binse » *REW*, 5082 vermischt: *yésta de la espiga* Lacanal, *łestra* Lanuza (in Graus nach *ALCat*, 374 « la cama del blat »), *liéstra* Embún, Aineto, Solanilla « arista »; vom Diminutiv *aristula stammt *arískla* Sallent, Panticosa, *rískla* Biescas, Torla « id. », im Kat. « post prima i circular que forma el bastiment del cedàs » und « capsa de fusta que envolta la mola del molí de blat » (*Anuari*, 1, 197), langued. *ariskle*, pr. *aresklo*.

byéspra Hecho gegen *bíspa* Ansó, *bríspa* Embún, Panticosa « avispa », dazu astur. *aviespara*, bearn. *bèspe*, *brèspe*, Gavarnie *prespo* « frelon » *ALF*, 1572, P. 697; Karte 672 des *ALF* zeigt im Frankoprov. wieder Formen mit -*r*-, das ebenso in ital. Mundarten wiederkehrt; zu vespa; hiermit z. T. homonym *bríspa* Bolea, *vrispa* Coll « víspera » zu vesper (vom dem vielleicht durch Verwechslung auch das -*r*- des vorhergehenden stammt).

nyéθpola Ansó, *nyéspola* Hecho, Fiscal, Aineto « níspola », *nyáspola* Fiscal « id., galimbasta », sp. *niéspera* (Tol), zu *nespilu statt mespilu; vereinzelt steht *θapatyésta* Hecho « desaguisado, travesura, algo anormal o inesperado ».

Altarag. (Peña) überrascht uns -*ié*- hier nicht so, da es ja in asp. Zeit selbst im Kast. lebte. Immerhin begegnen darin auch schon arag. Formen mit -*is*-! (Hingegen tritt neuarag. Reduktion ein in *filtro* Anso, Panticosa, *filtre* Sallent « fieltro »!).

II. *Lauterscheinungen, die ihr Zentrum im N.-O. der Halbinsel oder unmittelbar anschliessend haben.*

§ 20. MB > *m*.

Wir kommen zu einer Gruppe von Lautwandeln, die sich in ihrer Verbreitung an die nordspanische Kordillere anlehnen und für die wir einheimische Entwicklung annehmen, da sie ihrer Natur nach spontan überall entstehen können und ja auch in den verschiedensten Teilen der Romania entstanden sind, nämlich zur Vereinfachung MB-*m*, die sich ursprünglich über Altkastilien, Ostkantabrien, Baskenland, Aquitanien, Aragon und Katalonien erstreckte, und ND-*n* auf etwas geringerer Fläche innerhalb der genannten Grenzen (für unser Gebiet vgl. *Karte 4* !).

Da MB > *m* schon früh auch für das Kast. nachgewiesen ist, werden wir auf Wörter treffen, die beiden Idiomen angehören ; dahin wäre etwa die Gruppe lumbus zu rechnen : *lómo ẟel teláu* Loarre, *loméra* Panticosa « cermillón (Dachfirst) », *lomáẟa*, *loména* Aineto « lomos », *lománda* Hecho « tochada, paliza, golpe al lomo » (dagegen behält z. B. schon die Montaña *lomba*). Auch camba hat seine Ableger im Spanischen ; in Aragon leben *káma* Panticosa, Lanuza, Linás, Fiscal, Fablo, Aineto, Bolea, Loarre, « Krummholz des Pfluges »[1] (dazu Ariège *kámo*, *kamétu* « Pflugdeichsel »)[2] ; *kamál* Lanuza « Runge » (« Ortscheit ») ; *kamiléγa* Hecho, Aragüés, *kamiléra* Fablo, auch Borao « jarretera, liga », umgestellt aus *camaliga* Borao, gasc. *camaligue*, *cameligue* (Palay) « jarrette ».

Die folgenden beiden Gruppen haben ihre Vortonsilbe an den Artikel verloren : *melíko* Hecho « ombligo », dazu zeigt *ALF*, 921 HPyr, BPyr, in den Landes nur P. 681 *melík*, HGar, Ariège *merík*, kat. *melich* < umbilicu ; und *mósta* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent, Panticosa, Aineto « lo que se coge con las dos manos » (enganchar una mosta de trigo), *amosta* Borao, gasc. *amousta* Azun, *amoústo* Barèges, auch *mouste* (Palay) « id. » ;

1. Die nsp. Wbb. geben mit volksetym. Deutung « *Bett* eines Pfluges », « Sterz*bett* ».

2. Fahrholz ; weitere Formen und Bed. im *BDC*, XI, 89.

aus gall. *ambosta zu *bosta « hohle Hand » (Jud *RFE*, 7, 341, 350, *FEW*, I, 85, *REW*, 411 b).

Ferner tritt der Wandel vereinzelt auf in *eŋkámyo* « en cambio » Hecho, Aineto, belegt in Victoria-Álava schon 1277 (*DocPid.*, 181), und *tamyén* Hecho, auch mont., *tamyán* Torla « también », wie auch westatur. *tamén* « id. », *comenencia* « convenencia, acomodo, partido », also in einer Gegend, die ja sonst gerade MB bewahrt (*lamber* « lamer », etc.); gerade die letzten Beispiele zeigen noch heute, wie leicht MB zu *m* abgeschwächt wird. Denn in beiden Fällen handelt es sich nicht um altes Erbgut, das etwa mit altem Sachkulturgut zugleich sich hätte bewahren können, sondern um ganz geläufige Wörter, zwar der Umgangssprache, die aber doch der Mundartsprecher täglich in Zeitung, Verordnungen, etc. vor Augen bekommt und die, nirgends sachlich verwurzelt, mit am ersten dem kast. Einfluss hätten erliegen müssen. Tun sie das nicht, so beweisen sie eben, dass der Lautwandel MB-*m* auch nicht an die Zeit gebunden, vielmehr dass die Tendenz zur Vereinfachung, hier also zur Assimilation, räumlich und zeitlich allenthalben und immer möglich erscheint und leichtem, in dieser Richtung gehendem Anstoss nachgibt.

Eine merkwürdige Gruppe ist die von *kamón* Hecho neben *kambiłón* Sallent « pasto » ; dazu noch die arag. FN *kamolwéŋgo*, barranco, kamón de *kamolwéŋgo*, mehrfach in Hecho. Die Form aus Sallent, falls die Wörter zusammengehörten, würde zeigen, dass hier vom MB auszugehen ist; denn den noch zu besprechenden Wandel MP > *mb* als in diesem Falle vorausgegangen in Anspruch zu nehmen und so vielleicht campus anzusetzen, würde sich dann verbieten.

Für ND > *n* fehlen uns typisch arag. Beispiele.

§ 21. *Erweichung der Tenuis nach Nasal und Liquid.* (MP > *mb*, NT > *nd*, NK > *ng*, RT > *rδ*, LT > *ld*).

Diese Erscheinung ist auf ein kleines Gebiet in Hocharagon und Südbearn beschränkt, nach Saroihandys Karte (*RIEB*, 7, 490) in Aragonien auf das Tal von Sercué-Vió. Reste zeigt er noch in Plan (*palenga*), nahe Jaca (*palanga*) und in FN (Puerto *Espelungueta*, bei Jaca). Hier können wir nun weitere Belege hinzufügen und,



Karte 4
-p-t-k-
nd < nt
ng < nk
mb < mp
nach Saroihandy
id. sporadisch
id. ausserdem häufig nach eigenen Aufnahmen
id. nur noch in Flurnamen
Adour
Gave de Pau
Basken-Land
Pau
Lourdes
Arrens
Bagnères-Big.
Adour
Gers
Toulouse
Carcassonne
Garonne
Ariège
Aude
Jaca
Lac
Aragón
Agüero
Ayerbe
Huesca
Gallego
Ebro
Zaragoza
Ainsa
Cinca
Ésera
Campo
Bque
Graus
Benab.
Barb.
Fonz.
Penalta
Tam.
Bin.
Nog. Rib.
Nog. Pall.
Tremp
Segre
Ler
Fraga
Manr.
683
685
686
678
679
760
762
763
690
691
687
688
771
772
773
692
694
696
689
781
782
780
783
784
693
695
790
697
698
699
791
793
792
101
794
100

wenn auch nicht die heutige allgemeine, so doch zum mindesten die früher weitere Ausdehnung erhärten. (Vgl. dazu *Karte 4* !).

So treffen wir noch im N.-W., Ansó: *arénge* « arenque », *espelúŋga* « espelunca », *paláŋga* « palanca », *śórδíγa* < urtica[1]; in Hecho ausser den ersten drei noch *orδíγa* « ortiga », *retśumbelár* Hecho gegen *tśumpá* Ansó « cunar », und die Flurnamen *garáŋgo* grande, g. chico « barranco » und *palaŋgósa*.

Im Valle de Tena (oberen Gallegotal) liessen sich nur noch FN mit diesem alten Lautwandel feststellen, so in Sallent : *fondanár* zu fonte, *kaporosáldo* wie *saldyétśo* zu saltu, *pondyétos* zu ponte; vielleicht auch *kambitón* (vgl. § 20); in Lanuza ähnlich *pondyéto*; Escarrilla : *boθiβláŋgo*, *espelúŋga*, *-géta*, *estandéras*, *garγanddáθo*, *kambáθ* (Hecho jedoch : barranco del *kampáθ*), *potśangón*, *sáldo* « cascada en el río Escarra » zu saltu.

Im Val de Ordesa (Tal des Ara), dem von Saroihandy bezeichneten Gebiet am nächsten, ist er noch am häufigsten anzutreffen; Fiscal : *fraśéŋgo* « cerdeto », gegen sonstiges *fraśéŋko*, etc., nach *FEW*, III, 812 dem gallorom. entlehnt, zu frk. frisking, *tśórδíγa* « ortiga », *tśúŋgo* « junco »; Torla : *báŋgo* « banco », *deβandál* « delantal », *faśáŋga* zu fascia, *fraśéŋgo*, *fuánde* « fuente », *kalenddárse* (*t as kalendáto*) « calentarse », *semendéras* « simiente », sowie der FN collera *tendenéra* gegen punta de *tenteñéra* bei Linás und *mondiθéto* nördlich Torla.

Südlich nur vereinzelt; *tśorδíγa* Bolea, *śorδíγa* Ayerbe. Bei dieser Sippe urtica erweichen Ansó, Hecho, Fiscal, Bolea, Ayerbe aber gleichzeitig die intervokale Tenuis, Panticosa und Biescas haben wenigstens neben *śorδíγa* resp. *tś-* noch *śorδika* resp. *tśorδíka*, während Sallent (!), Lanuza, Linás *nur* diese letzten, eigentlich zu erwartenden, rein arag. Formen aufweisen. Für eine Anzahl unserer Orte (Aragüés, Embún, Lanuza, Panticosa, Biescas, Loarre) fehlen allerdings weitere Belege ausser urtica[2] für den hier besprochenen Lautwandel, und in der Gruppe *artíka*, *śartikár*, *tśartikár* wird T nach R gar *nie* sonorisiert, — vielleicht aus Homonymenfurcht zu dem begrifflich nicht allzu fern stehenden *śorδíka*.

Dieser Wandel in seinem ausserhalb eines Kerngebietes (Täler

1. Vgl. die nächste Fussnote.

2. Vgl. jetzt Rohlfs, der im *Archiv*, 167, S. 250, für die Sonorisierung T > δ bei urtica Einfluss von ardere annimmt.

von Cercué und von Ordesa) sporadischen Auftreten kennzeichnet unsere Gegend noch stärker als Restgebiet als es die Erhaltung der intervokalen Tenuis (im nächsten Abschnitt) noch tun wird. Greifen wir auf die heute üblichen Flurnamen zurück, so können wir ein drittes Tal, das des oberen Gallego, zum Kern hinzuschlagen. Dabei war die Erscheinung selbst in Cercué 1905 während der Aufnahmen von Saroihandy bereits im Absterben begriffen. Der damals 69 jähr. Gewährsmann gebrauchte *brincar* neben *bango* und *barrango, tiampo* neben *cambo*, usw., während seine Angehörigen die Formen mit sonorisierter Tenuis gar nicht anwandten (*RIEB*, 7, 491). Kräftiger lebt der Brauch noch im anschliessenden Südbearn, wie ausser der Karte vor allem eingehende Lokalstudien von Rohlfs für Lescun und von Paret für Arrens zeigen ; denn der *ALF* lässt uns hier ziemlich im Stich : nur P. 693, 694 unmittelbar ndl. des Aragon- und des Gallegotales zeigen auf Karten 6 und 837 *krumbá* < comparare und *mendo* < mintha, auf anderen Karten hingegen wie das übrige Bearn Erhaltung der Tenuis ; so zeigen gar keine Spur die Karten 233 « chanter », 331 « trempé », 488 « banc », 592 « fontaine », 951 « ortie », 1740 « blanc ».

In der Gasc. macht sich Reaktion gegen diesen Lautwandel bemerkbar, denn verschiedentlich tritt falsche Regression oder Überkorrektur auf : *crampe* neben *crambe* « chambre », *crampàt, crampét* « petite chambre » (Palay), wahrscheinlich auch induziert durch das Nebeneinander von üblichem gasc. *croumpà* und dem bedingten *croumbà*; ähnlich wie gegenüber der Vereinfachung MB-*m* fälschlich *kambyón, kambyonéta* Fiscal gelten, obwohl hier andererseits *b* leicht als Übergangslaut vor *i* sich einfindet.

§ 22. *Intervokale Tenues* -P-, -T-, -K-.

Sie sind in der ganzen Westromania erweicht zu Medien oder stimmhaften Reibelauten (β, δ, γ), im Span. mitunter auch, so vor allem in der vulgären Aussprache, gänzlich gefallen, z. B. *tea, tomao, recibíu*. Das ist auch in unserem Gebiete in ausgedehntem Masse der Fall. Mit der Schriftsprache ist dieser Brauch der Lenisierung oder des gänzlichen Schwundes eingedrungen und hat den älteren, weitgehend vorhanden gewesenen Zustand, nämlich die Erhaltung der intervokalen Tenues, verdrängt, und zwar in ganz verschieden starkem Masse, wie es unserer Gegend als einem typi-

schen mundartlichen Rückzugsgebiet ja auch entspricht. Schon in alter Zeit war die Erhaltung der intervokalen Tenues in der Hauptsache auf den mittleren Nordosten der Halbinsel beschränkt, wenn auch naturgemäss auf grösserer Fläche als heute. Darauf deuten, wie MPidal (*Orig.*, 259) ausführt, aragon. Aljamiadentexte, einige Wörter als Reste im Niederaragon wie auch Flurnamen, die noch heute den alten Sprachzustand widerspiegeln.

Nach Saroihandys Karte (*RIEB*, 7, 490 ; vgl. unsere *Karte 4*) ist die Erscheinung in den heutigen Mundarten auf ein Gebiet beschränkt, dessen Grenzlinie westlich des Gallegotales vom Pyrenäenkamm südwärts kommend über Biescas, Broto, Boltaña verläuft, dann nordöstlich den oberen Cincafluss entlang über Plan wieder nach dem Gebirgskamm geht. Dabei gibt jedoch schon Saroihandy an, dass ihm die Erscheinung auch ausserhalb des Gebietes begegnet sei, aber eben nur sporadisch und innerhalb der einzelnen Dorfmundart nicht regelmässig : « Dans tout l'espace compris entre les frontières de la Navarre et de l'aire en question, plus au Sud encore, à Biel, à Agüerre, à Ayerbe, à Loarre, à Nocito situé au cœur de la Sierra de Guara, j'ai rencontré des exemples isolés, ici *artica*, là *espatiella*, ailleurs *napo* [1], partout *caxico* y *paco* ».

Da wir ausserhalb des von Saroihandy abgegrenzten Gebietes der Erhaltung intervokaler Tenues in manchen Ortschaften mehr solcher Wörter angetroffen haben (z. B. Ansó, Hecho, Embún, Bolea, Loarre) als in einigen innerhalb (Biescas, Sallent, Lanuza, Linás), wobei allerdings die « innerhalb » liegenden Panticosa und Torla das Maximum an Beispielen zeigen, könnten wir jene getrost mit in die Kennzeichnung dieses Lautwandels einbeziehen, zumal sich auch aus Saroihandys Karte und aus der Fülle der Belege von Rohlfs für Lescun (unmittelbar gegenüber von Ansó und Hecho) und von Paret für das nordöstlich des grossen Pyrenäentunnels und Strassenpasses von Canfranc liegende Arrens ergibt, dass sich die Erscheinung auch unmittelbar nördlich *unseres* Gebietes im Südfranzösischen fortsetzt.

Die Frage, ob es sich um erneute Erhärtung nach allgemeiner Lenisierung im Alto Aragón handelt, verneinen Baist und Saroihandy, sehen darin vielmehr eine alte Erscheinung, die sie mit dem Baskischen in kausalen Zusammenhang bringen. Dem hält MPidal

1. Vgl. *ALF*, 1643 « navet», P. 695, 697 *napo*.

(*Orig.*, 258, Anm.) entgegen, dass das Baskische die lat. Wörter vor der Lenisierung (und vor der Assibilierung des K : *pakem*) entlehnt habe und nicht umgekehrt die lat. Lehnwörter im Bask., die dies nachträglich seinen Lautgewohnheiten anglich, die Erhaltung der Tenuis im Latein des Alto Aragón bewirkt haben können, « máxime cuando el vasco en sí no es refractario a la sonora intervocálica. Lo natural es aceptar un centro de conservación de sordas en Aragón, el cual pudo influir en la sorda de muchos préstamos tardíos del vasco ». Aber : dass das Bask. dann diese Tenues der lat. Lehnwörter bewahrt und nicht mit dem Romanischen gleichzeitig erweicht, obwohl es « en sí no es refractaria a la intervocálica sorda », muss doch in einer ganz bestimmten, dem Bask. innewohnenden Tendenz zu deren Erhaltung wurzeln, wie man ja auch tatsächlich auf die aspirierte Aussprache der Verschlusslaute hinweist, die noch heute für grosse Teile des baskischen Sprachgebietes charakteristisch ist : *beqhatu* < peccatu, *bipher* < piper (*Archiv*, 159, S. 306). Und wenn wir bedenken, dass diese Lauterscheinung unmittelbar an bask. Gebiet und auf der ganzen Halbinsel *nur* da auftritt, in einem Landstrich, dessen Toponymie ihn als ehemalige baskische Domäne eindeutig kennzeichnet, so hält es schwer, zur Erklärung dieses « centro de conservación de sordas » in Hocharagon nicht doch an Wirkung und Gegenwirkung zwischen Romanisch und Baskisch zu denken, deren heutige Erscheinungsform durch Einbrüche der Schriftsprache mehr oder minder stark von dem heutigen bask. Gebiet abgerissen ist.

Dass der Wandel sonst am Rande des Baskischen nicht auftritt, liegt daran, dass, wie wir später noch aufzeigen werden, die erste Romanisierungswelle im Alto Aragón zum Stehen gekommen war und dort sich in ausgedehntem Masse die vorlateinische Sprache und mit ihr natürlich bodenständige Sprachgewohnheiten und Lauttendenzen hatten erhalten können, und zwar in einem Grade, wie das weder an der West- noch an der Südfront des heutigen baskischen Sprachgebietes der Fall war.

An Beispielen begegnen allenthalben *artíka* « artiga », *kléta*, *kletáu* « conjunto de cletas, majada » (noch in Berbegal), *θikilón* oder *θiklón* « animal con un solo testículo » (auch in Graus, Bielsa, Benasque), dann immerhin noch auf weiter Fläche *espáta* « Griesssäule », *míka* « miga », *šartikár*, etc. « desartigar », *repatán* « rabadán » in Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent,

Lanuza, Panticosa, Torla, Loarre, Bolea ; im einzelnen schliesslich *ausserhalb* des von Saroih. bezeichneten Gebietes noch

1) im NW, Ansó : *boyáto, -a* « ternero de dos a tres años », *gramíto* « grito de burros y vacas », *kakalétas* « cagallones de cabras y ovejas », *kokoróθa* « cabeza », *mikáθo* « miga », *mikéta* « id. », *myélka* « mielga », *peǰúko* « calcetín », *šeráta* « llamarada », *taléka* « talega », *trépol* « trébol », *tšiflíto* « chiflido » ;

Hecho : *berrúka* « berruga », *betyélo* « ternero hasta un año », *ditáis, ditál* « dedal », « el fruto del boj » ; *kakalétas* ; *mikéta* ; *eχmikaθár* « romper, destrozar » ; *peǰúko* ; *poténko* « estéril » ; *poθílka* FN ; *sokaniłáto* « vertedero de aguas sucias » ; *taléka* ;

Aragüés kennt zu diesen noch *desartikár* ;

Embún : *eχmikaθár, mikáθa* ; *trépol* ; *tamáko* « estómago » ;

2) südlich, Sierra de Guara,

Aineto, Solanilla : *kokóte, kokotéra* « cabeza » ; *małáta* « majada » ; *míka* ; *myélka* ; *šartikár* ; Bolea : *amałatár, małáta* ; (*tšartikár, desartikár*) ; *tšinépro* « enebro » ; *foráto* « horado » ; *gayáta* « bastón, garrote » ; *peǰúko* ; (*repatán*) ;

Loarre : *ałáka* « aliaga » ; *eχβerrekár* « belar la cabra » ; *foráto* ; *mélka* « mielga » ; (*repatán* ; *šartikár*) ; *tšinépro* (neben *aθeytenéβro* !) ;

3) näher am Kerngebiet,

Fiscal : *amałatár* ; *fiłáto* « hijo » ; *myélka*, ausserdem die oben für andere Orte genannten *míka, repatán, šartikár* ;

4) innerhalb des Kerngebietes,

Sallent : *berǰúko* ; *eχβerrekár* ; *myélka* ; *tšinépro* ; *tšorǰíka* « ortiga » ; neben *espáta*.

Lanuza : *fusáta* « husada » ; *małáta* ; *peǰúko* ; *tšorǰíka*.

Panticosa : *ałáka* ; *bašáto* « bajado » ; *bufáto* « peído » und andere p. perf. ; *forníka* « hormiga » ; *foráto* ; *fusáta* ; *małáta* ; *miłóka* « maíz » ; *myélka* ; *nukéra* « nogal » ; *peǰúko* ; *šorǰíka, tšorǰíka*.

Biescas : *eskopałéro* « escoba » ; *tšorǰíka* ; und die allgemeineren *espáta, tšártikár*.

Linás : *foráto, šorǰíka* ; sowie von den verbreiteteren noch *repatán* und *šartikár*.

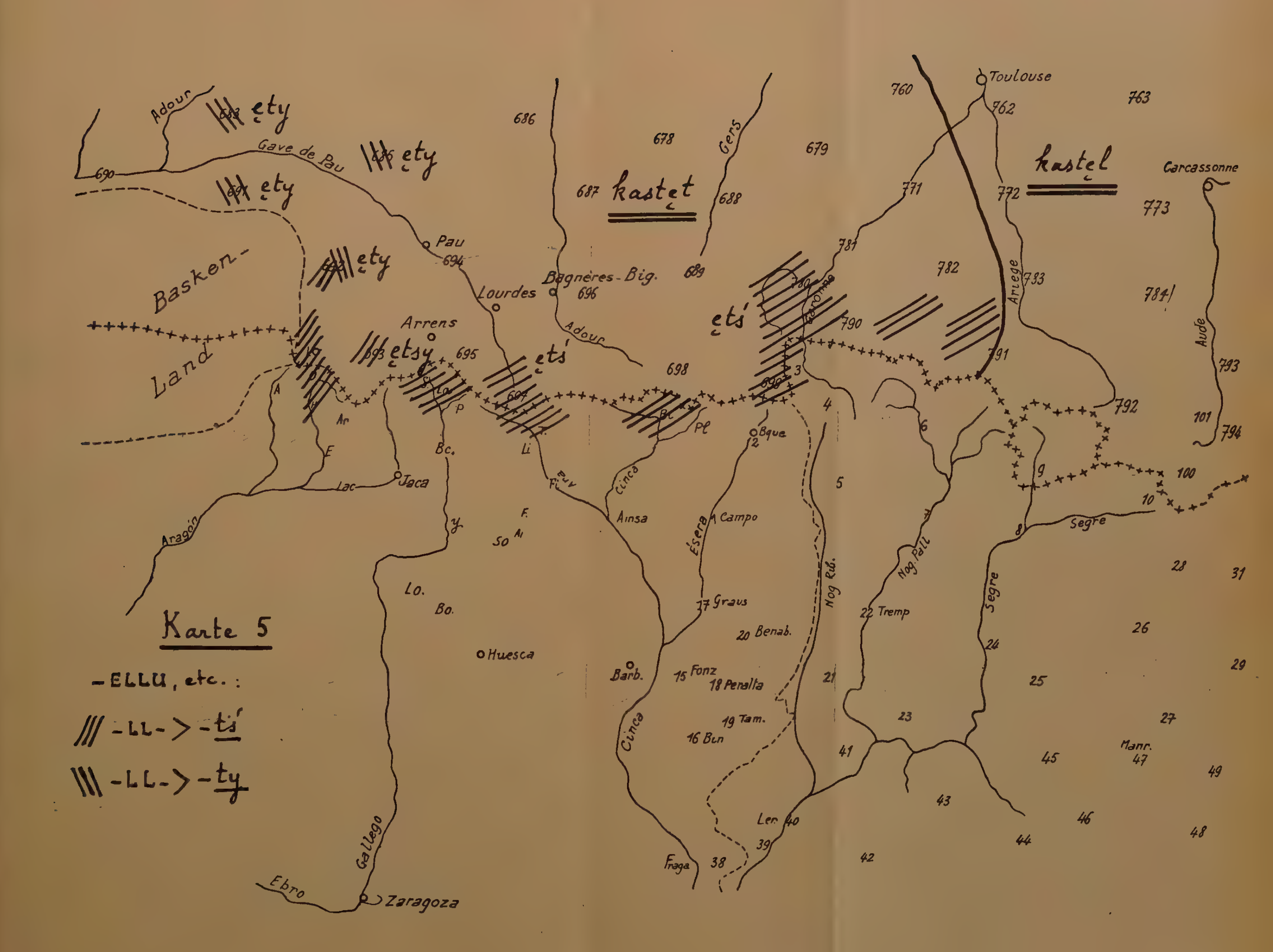
Torla : *amareθíta* « (oveja) en celo » ; *afoγáto* « ahogado » ; *bašáto* und andere p. perf. ; *bešíka* « vejiga » ; *espíto* « asador » vgl. sp. *espeto* *REW*, 8163 ; *ferráta* « herrada » ; *foráto* ; *for-*

nika ; *fusáta* ; *kapéθa*, *kapeθón* « cabeza » ; *krápa*, *krapéro*, etc. « cabra, cabrero » ; *mał áta* ; *myélka* ; *nukéra* ; *parβáta* « parva, parvada » ; *peʒúko*; *śáto* « azado » ; *taléka* ; *tśorʒíka* ; dazu noch *berʒúko* « mimbre, verdugo » ; *eχγarráto* « roto, desgarrado ».

Zur Feststellung der Verbreitung im anschliessenden Südfrankreich sind wir auch in diesem Falle wieder nach den Aufnahmen Saroihandys und seiner Karte auf die genannten Einzeluntersuchungen von Rohlfs und Paret angewiesen (R. ausser *Lescun* vor allem *RLiR*, 7, 119 ff.), denn die Belege mit Ortsangabe sind in Palay spärlich (*acapà* Aspe, Barétous, sp. *acabar* ; *acapé* Aspe, sp. *caber* ; *ametà* Barétous « mettre en tas le foin fauché » ; *apelhe* in beiden Tälern « abeille », etc.), und durch die weiten Maschen des *ALF* ist diese Lauterscheinung einigermassen unserer Kenntnis entgangen. So zeigen uns die Karten 104 « avril », 272 « chèvre », 605 « fourmi », 759 « lessive (buée) », 891 « mûr », 951 « ortie », 1037 « il plie », 1639 « muer » gar nichts davon und Karte 1208 « seau » auch nur *herat*, etc. auf weiterem Gebiet, wo der Konsonant in den Auslaut tritt ; jedoch im Inlaut sonorisiert er sich auch da sofort : Karten 1526 « cruche » und 1562 « évier » haben P. 693 *hẹráda*, *hẹradẹ*, während die Nachbarpunkte ganz andere Typen haben.

Es wird sich überhaupt die grosse Zahl unserer Beispiele, die ein Partizip Perf. sind, durch den starken Rückhalt erklären lassen, den unsere Erscheinung an den östlich benachbarten Formen haben kann, wo im Masc. durch Fall des Endvokals der Dental in den Auslaut tritt und stimmlos wird. In zahlreichen anderen macht sich die Wirkung gebräuchlicher Suffixe geltend, die im Etymon nicht selten Doppelkonsonant haben und so die Tenuis erhalten. Doch daraufhin nun etwa diesen ganzen Lautwandel auf das Konto der Analogie zu setzen, wie man das auch versucht hat, wäre verfehlt, denn es bleiben uns noch eine gewichtige Anzahl von Wörtern, deren Tenuis im Stamm erhalten wird, und für die eine Erklärung durch die Wirkung der Analogie keineswegs ausreicht.

Dadurch widerstehen Endungen wie *-áto*, *-ito*, etc. dem Einfluss der schriftsprachlichen Lenis länger als die Tenues im Wortstamm und wir bekommen Mischformen wie etwa *afoγáto* Torla « ahogado » und andere.


Karte 5
-ELLU, etc.:
-LL- > -ts'
-LL- > -ty
kastet
kastel
ety
etsy
ets'
Basken-Land
Adour
Gave de Pau
Pau
Lourdes
Arrens
Bagnères-Big.
Gers
Garonne
Toulouse
Carcassonne
Ariège
Aude
Aragón
Lac
Jaca
Huesca
Gallego
Ebro
Zaragoza
Cinca
Ainsa
Barb.
Fraga
Ésera
Campo
Graus
Benab.
Fonz
Peralta
Tam.
Btn
Bque
Nog. Rib.
Nog. Pall.
Tremp
Segre
Ler
Manr.
Lo.
Bo.
So
690
686
678
679
687
688
689
694
695
696
698
760
762
763
771
772
773
781
782
783
784
790
791
792
793
794
100
101
28
31
26
29
25
27
45
47
49
46
48
43
44
42
41
40
39
38
23
24
22
21
20
19
18
17
16
15
10
9
8
6
5
4
3
2

§ 23. -LL- [1].

Eine starke Palatalisierung von ursprünglich und sonst in der Westromania in dieser Richtung nur leicht affizierten Lauten scheint das Kerngebiet ihrer Verbreitung, also gleichsam ihr Rückgrat im Zuge der nördlichen Kordillere zu haben. Hier ist es Hocharagon, das mit seinen versteckten Spurenuns die eingestürzte Brücke erkennen lässt, die einst das heute isolierte Aquitanien mit dem nordiberoromanischen Block verband.

So fanden wir in unseren Notizen vereinzelte Wörter, die merkwürdigerweise *tś* aus -LL- zeigen : *grítśas*, *gritśónes* Panticosa, *gritśóns* Lanuza « langostas, grillos » zu gryllus ; *aβetótś* Hecho « bétula », wie gasc. *betútś* zu *betullu (unter Kreuzung mit *abete*?) ; weiter östlich *betyétśo* Bielsa « ternero » aus vitellu ; vielleicht auch das noch nicht etymologisierte *θaraβatétśe* Hecho « tirante, trabe » ; auch *-t-* gleicher Herkunft begegnet : *bertuβyéto* Torla « pequeño aro de madera en la soga de carga » aus vertibellu, das ein *bertuβíto* ähnlicher Bedeutung, schon mit kastilischer Vereinfachung *-it-*, neben sich hat, in Sallent : « aro de madera en las cubiertas de carga », in Torla selbst : « hoz fina », so dass hier das gleiche Wort in zwei Entwicklungsstadien lebendig ist und dabei in jedem von beiden verschiedene Bedeutungen behält ; daneben steht noch in Lanuza *berðuγíto* im gleichen Sinn « hoz fina », wobei neben der an sich schon möglichen Lautveränderung -β- > -γ- Einfluss von *verdugo* « Weidenrute, Weidenholz, Ring aus Weidenholz » sich geltend macht.

Stärkeres und zahlreicheres Beweismaterial jedoch können wir aus den Flurnamen der obersten Pyrenäentäler heben, und zwar handelt es sich dabei meist um das Suffix -ellus, das übrigens durch den lautlichen Zusammenfall des lokalen -etum mit dem diminutiven -ittum unter *-ét* aus einem Diminutiv selbst zu einem Lokalsuffix wurde (vgl. Montoliu im *BDCat*, 5, 34-37) und hier nun erst recht die besprochene Entwicklung begünstigte. Dass es sich nicht um einfachen Suffixwechsel -ellu zu -ittu handelt, beweisen Wörter ohne Suffix wie gasc. *gatt* < gallu, etc. So erscheint für -ellu bei uns neben dem üblichen hocharag. *-yéło* (wie altkastil.),

1. Zum Folgenden vgl. *Karte 5*.

-yáło im obersten Gallegotal *-yétšo* (Sallent, Lanuza, Escarrilla, auch westl. Bielsa), *-yátšo* (Escarrilla), in den Tälern des Aragón Subordán und des Ara *-étšo, -yéto* (Hecho, Aragüés, Torla) ; so treffen wir in doppelter Form :

astiβyétšo Lanuza neben *estiβyéła* Hecho, Flurnamen zu aestivu, also etwa « Sommerweide » ;

kastyétšo west. Bielsa neben *kastyéto* Torla, *kastétš* im Val d'Aran (Griera, 43) ; ihnen entspricht etwas südlicher in der Sierra de Guara *kastyéło*, so dass mit dem eingeführten *castillo* auf kleiner Fläche 4 Schichten von castellu leben ; davon 3 in FN ;

kasyétšas Sallent neben *kasyéto* Hecho, FN zu casa ;

kotatyétšas Lanuza neben *kotatyéto* Hecho, FN ;

saldyétšo Sallent, barranco *saltyéto* nördlich Aragüés, zu saltus « Waldschlucht », während mir das erste von meinem Gewährsmann mit « salto, cascada en el río » interpretiert wurde, also wohl zu saltus « Sprung » gehört ; weiterhin angrenzend an das kleine Gebiet, auf dem heute noch *iá, uá* statt *ié, ué* üblich sind :

planyátša Escarrilla neben *planyétše* Sallent ;
portyátša « « *portyétša* Lanuza ;
silβyátša « « *sirβyéła* Hecho, zu resp. plania, porta, silva ; und eine ganze Reihe anderer, die nicht in Doppelformen auftreten :

-yétšo : *espelunθyétša* Sallent ; partida *iβonθyétšo* ib., zu *ibón* « estanque », das als Pyrenäenwort (vgl. *Z*, 47, 401) bes. in FN noch häufig begegnet ; *kalθyétšo* Lanuza ; *poθyétšo muerto* Sallent, zu puteus ; *tronyétšo* ib., zu thronus, vgl. kat. *trona* « Kanzel » ; *θarratyétšo* ib. « nombre de barrio » zu *θarrár* « cerrar » ;

-étšo : *katarétša* Hecho, *barranco kotarétša* Aragüés, beide wohl zu der Gruppe *katarréła, katarrones* « peñas, rocas » ;

-yéto : ausser den soeben verstreut mit gegebenen Beispielen noch : *betatyéto* Hecho, zu vetatu (vgl. oben die Ableitung von *cerrar*) ; *forθyéto* ib. ; *puβyéto* Torla über *puvéto* zu podiu.

Als vereinzeltes Beispiel schliesst sich an *llano státšo, estátšo lanúθa*, beides FN aus Sallent, die in der Bedeutung dem umgangssprachlichen *o'stáχo* Lanuza « cuadra, cleta en la cuadra » und *estajo* Torla « cleta en el monte » entsprechen. Sollte germ. stall als Etymon anzusetzen sein, so weisen die beiden zuletzt genannten Wörter zum mindesten auf kast. *destajo* (Acad 2 :

« ant. división »), *atajadizo* « Verschlag, Scheidewand » aus taliare hin ; vgl. zu letzterem hocharag. *trastáło, trestáło* « Abkürzungsweg » ; *falta una estałáẑa* Ansó « se dice cuando se esbarran unas cuantas ovejas », bearn. *estáł* « manada, rebaño », arag. *estajadizo* Borao « división que se hace, en los grandes corrales, para colocar las reses, con la separación conveniente ».

Schauen wir nun über die nahe aquitanische Grenze hinüber, so treffen wir auf die gleiche Erscheinung und finden unter den Aufnahmen von Rohlfs in den franz. Pyrenäentälern (Rohlfs *Lescun* u. *RLiR*, 7, 148) Beispiele aus dem Tal von Baretous, unmittelbar am baskischen Gebiet (Aramits mit *küréć* < cribellu, *betúć* < betullu), aus dem von Aspe (Lescun gegenüber Ansó und Hecho mit *añéč* < agnellu, *arrudéč* < rotellu, *auséč* < avicellu, *puč* < pullu, dazu *ALF*, 1071, P. 685 *koč* < collu), dann, mehr östlich, wieder aus den Tälern der oberen Garonne mit Val d'Arán (*kastétš* nach Griera), sowie denen von Luchon, Lez und Salat. Dann bietet der *ALF*, 669 zu unseren obigen Nachkommen von gryllus bearn. P. 692 *gritśy*, 685 *grik'y*, 691 u. 683 *grity*, Landes und Gironde *grit, grik* ; also je weiter wir uns vom Gebirge entfernen, umso häufiger wird der Laut weiter vorn in der Mundhöhle artikuliert, d. h. umso schwächer wird das palatale, umso stärker das dentale Element der Lautverbindung. Formen wie *grik'y* zeigen noch deutlich die Unentschlossenheit, den nach Mouillierung des LL am mittleren Palatum eingetretenen Verschluss zur exakteren Artikulation nach hinten zum Velum oder nach vorn zum Praepalatum zu verlegen. Der Weg zum Velar wird seltener beschritten und zeitigt Formen wie *grik* [1] neben den dentalen Ergebnissen *grit'*, *grit*, wodurch dann dieses Nebeneinander auch in sonstigen Fällen ohne ursprünglichen Lateral möglich wird ; daher gasc. *cric* neben *crit* « le cri », vgl. sp. *grito*, oder Schwanken in arag. Flurnamen, wie *barranco peyrót* neben *peyrók* Hecho. Meist jedoch tritt präpalatale Entwicklung ein, die (wie in FN zuweilen ja auch schon in den Pyrenäen) je weiter nach Norden je mehr in die dentale als ihre geradlinige Fortsetzung übergeht. Daher machen auch Palay, I, S. XIV und Fleischer, 56 umgekehrt auf die palatale Aussprache des *t* in diesen Fällen aufmerksam.

Das gleiche Resultat gibt uns der *ALF* beim Suffix -ellu. Auch

1. Weitere mit ausltd. Velar aus der ganzen Gasc. Fleischer, 55.

hier zeigt der grösste Teil der Gascogne *-t*, vereinzelt auch *-k*, einige Punkte in den Landes *-te*, so *ALF*, 1630 « mie de pain », P. 620, 681 *medute*, P. 690 *madute*, zu medulla. Südlicher im Bearn treten dann *-t^y*, *-ty* auf, so P. 683, 685, 691, 692, und eine Gebirgslinie hat die volle palatale Affrikata *-tś*, *-tśy*, wie folgende Übersicht zeigt (s. S. 81).

Vereinzelt noch P. 697 *bimetś*, P. 782 *petś*, P. 781 *bedutś*, P. 781 *kòtś*, P. 782 *kọtśy*; an dieses letzte anschliessend nun aus Palay gasc. *cot*, *coth*, *coyt*, *cotch* « cou, col, goulot; passage de montagne »; ähnlich *cout*, *couth*, *couthe*, *coutche* (Orthez et Landes) « couenne » ; ferner *castèth*, *castèyt* (Orthez, Ossau) « château », als FN *Castèt*, *Casteigt*, *Castex* ; *capètch* « forme de *capèt*, chapeau, chapiteau, tête, cape, en divers lieux, partic. en Montagne », *capeyt* (Orthez) « sorte de capuchon de cuir, d'un fléau, ailleurs *capère* », daneben aber auch die weibl. Form *capéte* « petite cape de femme » mit -ittus, -itta wie *capét*, *-e* « petite tête », jedoch mit -ellu wieder *capèt*, *-o* (Lavedan) adj. « gros, épais, ragot, bouffi », ferner *bat*, *bath*, *bayt* (Montagne) « val, vallée ; on écrivait autrefois aussi *baigt*, *baitch* » zu vallem ; das hat *bat* s. m. « le bas » an sich gezogen, ebenso, *de cap en bat* « la tête en bas », etc., während arag. *de kap im baś* Hecho von bassus, *bassiare kommt.

Während also das Kast. *-yélo* aus -ellu schon früh zu *-ilo* vereinfacht, indem es den Tonvokal an seine zweifach mouillierte Umgebung angleicht und so gleichzeitig die Kalamität dieser doppelten Mouillierung beseitigt, erhalten die anderen nordsp. Idiome sie zum grossen Teil bei (vgl. Abschnitt « Wortbildungslehre »), z. T. verändern aber auch sie zusammen mit dem Aquitanischen den Lautkomplex, indem sie dessen zweiten palatalen Bestandteil verstärken, so dass schliesslich ein, wahrscheinlich medio-palataler, kakuminaler Verschluss entsteht, der nun mitunter nach dem Velum, meist jedoch sofort nach dem Praepalatum und sogar weiter bis an die Zähne verschoben erscheint. Denn westlich, jenseits des sich früh durch Vereinfachung helfenden Kastilisch, treffen wir — bei der bekannten Zersplitterung der kantabrisch-asturischen Stämme [1] ist das kein Wunder — wieder auf unsere Affrikata aus LL :ʈ(s. § 82)

1. MP charakterisiert die Gegend mit : « donde varios dialectos se conservan muy vigorosos y puros, repartidos geográficamente en modo muy complejo que parece responder a circunstancias históricas primitivas » (*Origenes*, 293).

ALF — Karte		P. 683	685	691	692	693	790	699
11 agnellu	:			*anety*	*anety*	*anetśy*	*anetśy*	*anetś*
117 bellu	:					*betśy*		
167 botellu	:		*budety*					
252 castellu	:	*kastety*	|*kastety*	*kastety*			*kastetśy*	*-etś*
219 cerebellu	:	*serbety*					*serbetśy*	*-etś*
341 cultellu	:	*kutety*	*kutety*	*kutety*		*kutetśy*	*kutetśy*	*-etś*
580 flagellu	:	*hlayety*		*hlayety*	*hlayety*		*alajetśy*	*layetś*
822 martellu	:	*martety*	*martety*	*martety*		*martetśy*	*martetśy*	*-etś*
893 mus-ellu	:						*musetśy*	
938 aucellu	:	*uzety*	*auzety*	*auzety*	*aozety*	*auzetśy*	*aužetśy*	*aužetś*
955 vim-ellu	:						*bimetśy*	
986 pellis	:	*pety*	*pety*	*pety*		*petśy*	*petśy*	*petś*
1132 rastellu	:	*arestety*		*arestety*	*arestety*		*restetśy*	*restetś*
1198 *sauterelle*	:						*sauteretśy*	*-etś*
1313 tonnellu	:		*tunety*	*tunety*	*tunety*	*tunetśy*	*tunetśy*	*tunetś*
1338 *trupellu	:						*trupetśy*	*trupetś*
1354 vitellu	:	*betety*	*betety*		*betety*	*betetśy*	*bedetśy*	
158 *betullu	:				*betuty*		*bedutśy*	*bedutś*
1520 *cucullu	:	*kukuty*	*kukuty*		*kukuty*		*kukutśy*	*kukutś*
1630 medullu	:		*meduty*	*meduty*	*meduty*	*medutśy*		
550 « fenil »	:						*truatśy*	*truatś*
328 collu	:	*koty*	*koty*	*koty*	*koty*	*kotśy*	*kotśy*	

westast. *atśó* (neben *ayó, ałó, aló*) « allá »; *étśa* (Valdés, *éya* Navia, Villalón, *éła* Coana, El Franco, Boal, *éla* Navia bis Eo, gall.) « ella » ; *étśo* (*éyo, éło, élo* ib.) « ello ». So erscheint auch das Suffix -ellu westast. zwischen den Flüssen Navia und Eo als *-élo*, östlich davon als *-éło*, mehr im Gebirge als *-yéłu* und (bes. Valdés) *-yétśu*. Und auch hier können wir wieder die weite Verschiebung der Artikulation nach vorn, zu den Dentalen, feststellen. Denn Acevedo erklärt zu seinen Aufnahmen, die er mit Fernández im *Vocabulario del bable de Occidente* veröffentlicht (S. XII) : « la *ll*, en el consejo de Valdés, aunque se parece a la *ch*, no es igual y podría representarse por *ts* [1], lo propio que en las Babias (parte occidental de León) » ; daher also astur. *restiechu* « rastrillo » < rastellu ; *capietsa* « gavilla » < *gabella; *tsubiettsu* neben sonstigem westspan. *duviello* « ovillo » < globellu *REW*, 3791 ; astur. *mitichu* neben gall. *vitillo* « Maulkorb für Kühe und Ochsen », zu vitta *REW*, 9404 ; sowie aus Krüger *Westsp. Mda.*, 222 *martítšu, kutšitšu*.

Ja, hier im Westen kann jedes mouillierte *l* zur palatalen Affrikata werden, also auch das aus KL, LI, die das Kast. ja zu *ł-y-ý-ž-š-χ* weitergebildet hat, während die sonstigen Idiome, auch das Hocharagonesische, selten über den Yeismo hinauskommen. So kennt Menéndez Pidal (*Dial. leonés*, S. 166) in Teberga *urecha* < auricula, *viechu* < vetulu, *navacha* < novacula, *techa* < tegula, *recha* < regula, und östlich anschliessend in Lena hört er wieder die dentalere Affrikata ṬṢ : *oveṭṣa* < ovicula, *fiṭṣu* < filiu, *miṭṣor* < meliorem. Dem fügen wir aus Avecedo westastur. *tsevar* « llevar » hinzu ; ebenso gehört hierher westastur. *estendochu* (Acevedo, 237) aus extendere mit Werkzeugsuffix -uculu. Die ganze Entwicklung muss relativ spät eingetreten sein, denn in Leon selbst und südlich des Duero erwähnt sie MPid, *Oríg*, für -ellu im 11. und 12. Jahrh. nicht (S. 168), ebensowenig für LI, KL, GL im 10.-13. Jahrh. (S. 284-287).

Sogar einfaches L beim palatalen I kann im Westen in den Bergen von Valdés und Tineo zu *tś* werden : *beichar* neben *beilar* « bailar ». Bei *anltd.* einfachem L überrascht dies nicht so, da wir

1. Rohlfs, *Zu der Entwicklung von -LL- im Romanischen*, Wechssler-Festschrift, 388-400, spricht S. 389 von « supradentalem » τσ, wobei « mit den griech. Zeichen die entsprechenden kakuminalen Laute wiedergegeben » werden, « für die rückwärts gebogene Zungenspitze charakteristisch ist ».

wissen, dass sowohl in Asturien-Leon wie auch im Osten, im katalanisch-ostarag. Gebiet, L- oft palatalisiert wird, daher in diesem Fall die Bildung der Affrikata auch nicht an die Nachbarschaft des palatalen Extremvokals gebunden ist : astur. *chingua* über *llinga* aus lingua, und wieder mit der dentalen Tendenz : *tseite* < lacte. Diesen letzten Fällen der anltd. L-*ł*-*tś* steht natürlich die starke Analogiewirkung der im ganzen Westen (westastur., gall., pg.) palatalisierten Anlaute PL-, KL- zur Seite : *chamar* < clamare, *chave* < clave, ast. *chao* < planu, *chantar* < plantar, *chen*, *chea* < plenu, -a, etc., wobei man nach Präfix das Grundwort noch erkennt und dessen Anlaut palatalisiert in Beispielen wie astur. *achaar*, *achanar* « allanar » ; *achegar* « allegar » < applicare; vielleicht auch noch *achar* « hallar » < afflare in der Montaña de Asturias [1].

Die Palatalisierung des -LL- scheint leichter vor sich gegangen zu sein, wenn vornweg palatalhaltiger Diftong *-ié-* stand ; daher im Westen (astur.) wohl *restyélo*, *restyétsu*, wohl *capyéla*, *capyétsa*, aber nicht neben *restello* auch **restétśo*, nicht neben *capella* auch **capétsa*, sondern die Weiterentwicklung der letzten Formen ohne Diftong ist *restelo*, *capela*. Also der palatalhaltige Diftong regt die Palatalisierung des Laterals an, sein Fehlen führt zur Reduzierung ; ja es scheint danach fast, als ob wir die iberoromanische Mouillierung von lat. LL erst diesem vorhergehenden palatalhaltigen Diftong zu verdanken hätten.

Denn pg., pr., gasc. diftongieren nicht, allen dreien fehlt die Mouillierung, und -LL- wird zu *-l-*, gasc., hoch oben am Gaumen gesprochen, zu *-r-* ; und so wird dem Übergang vom *tś* der Pyrenäen zu *t'* und *t* des Vorlandes eine jeweils geringere oder verringerte, in ihrer Qualität und Wirkung schwächer gewordene Palatalisierung des ursprünglichen -LL- zu Grunde liegen ; d. h., wurde -LL- stark palatalhaltig, also mouilliert, so resultierte beim Verschluss die palatale Affrikata, bei ursprünglich weniger starker oder nur noch angedeuteter Mouillierung des LL ergab sich *t'*, und fehlte sie ganz, so war *t* das Ergebnis des Verschlusses, wenn dieser (in der Gasc. ja nur auslautend) überhaupt herbeigeführt wurde.

Zweierlei ist also hiermit gesagt : einmal die Parallelen (LL >) *l:t*, *l' : t'*, *ł : tś*, die sich im Hinblick auf die Artikulationsstelle etwa

1. Ins Span. übergegangen als *echar* (*de menos*).

jeweils gegenüberstehen. Vgl. zu einem solchen Übergang die Entwicklung von -LL- in bestimmten unteritalienischen und sizilischen, sowie sardischen und korsischen Mundarten : stella > sard. *stiḍḍa*, collem > gallur. *koḍḍu*, colligere > log. *boḍḍire*, *auḍḍire*, etc. (s. auch Rohlfs, Wechssler-Festschrift, 393 ff.), und besonders überrascht die Parallele zu jenem asturischen « supradentalen » τσ im südital. Soanno : *kwidʒə* « quello », *koppiéddʒə* « cappello », etc. (*ib.*, 397).

Zum anderen ist mit Obigem angedeutet die mögliche Anregung der Mouillierung von -LL- überhaupt erst durch den vorhergehenden palatalhaltigen Laut. Dagegen erheben sich nun verschiedene Einwände : 1.) müsste dann die Mouillierung von LL nach *a*, *o*, *u*, *ué*, wie in *aβetótś*, *kotś*, etc. ja erst analog zu der von LL nach *i*, *ié* sein ! 2.) müssten die Wörter auf *-yéto* wie *bertuẑyéto*, FN *kotatyéto*, etc. Mischformen von *-éto* und *-yétśo* sein, weil ja eben *-yé-* ein *-tś* hervorrufen soll ! Und schliesslich müssten 3.) die auf *-étśo* (*katarétśa* Hecho, *kotarétśa* Aragüés, sowie sämtliche gascognischen auf *tś*, *tśy*) alle nachträglich von *-ét*, *-éto* aus zu *-étś*, *-étśy*, *-étśo* palatalisiert worden sein. Grundsätzlich wäre eine solche Palatalisierung des *t* immerhin möglich, sowohl im gasc. wie im Westen (astur.)[1]. Auch astur. *ts* (*tsubietsu*, etc.) wäre dann nur als ungeschickter Ausdruck einer geringeren, also weiter vorn an den Zähnen gesprochenen Palatalisierung anzusehen.

Zwar wären diese drei hier beigebrachten Bedenken also u. U. zu beheben, aber alle drei zusammen haben sie doch immerhin Gewicht und machen die Annahme einer direkten Abhängigkeit der Mouillierung des -LL- von vorhergehendem palatalhaltigen Vokal oder Diftong (*i*, *ié*) unwahrscheinlich, wenn auch eine Begünstigung des Vorganges durch solche Laute nicht geleugnet werden kann.

Es bleibt also die Parallelität von *l-t*, *l'-t'*, *ł-tś*, d. h. schwächerer (oder fehlender) palataler, dafür stärkerer (oder voller) dentaler

1. Z. B. gasc. (aus Palay) *coutà*, *coutchà* « coter, caler, fixer » ; *càntou*, *cànthou*, *cànchou* « chanteau de pain », arag. *canto* ; *toi*, *thoi*, *choi* (*ś*) « probablement aphérèse de *pitchoy*, petit, terme d'amitié » ; vgl. dazu arag. *petóy* Torla « petirrojo ».
Für den Westen (astur., aus Acevedo) *te* > *tśe* : como *che* decía, *dixenche* = *diśentśe* « te dije », üblich in Westast. von Valdés westwärts bis ins Galizische ; dazu gehören te la > *tśa*, te lo > *tśo*, da ja interv. *l* im westast., gall., pg. fällt ; *śatśa din* « ya te la di », *śa tśo diśen* « ya te lo dije », *diśentśo* « díjetelo ».

Charakter nach Verschluss, wenn vorher die Mouillierung gering (oder nicht vorhanden) war. Dabei wird die mittlere Gruppe *l'-t'* von der palataleren *ł-tś* aus durch Verschieben der Artikulationsstelle nach vorn, nach den Zähnen zu, dentalere Aussprache bekommen haben, also *tš* > *tś* > *tṣ* > *ts*, denn auch sonstiges *tś* hat im Alto Aragón schon eine « spitzere » Aussprache und wird mitunter sogar zur dentalen Affrikata : chillar = *tśiłár* > *tsilár* ; so dass uns schliesslich in der Entwicklung von LL die beiden Parallelen bleiben: *l-t* und *ł-tś*. Die Formen mit *t* in Hocharagon (*bertuβyéto* und Flurnamen) würden dann besagen, dass hier und da, sei es bodenständig, sei es als eingewanderte Erscheinung, die Mouillierung des -LL- gefehlt hat; dass dies möglich ist, beweisen noch heute arag. *estréla* « estrella », *tsilá* « chillar ».

Zeigen nun die Aussengebiete insofern ein Abklingen der ganzen Erscheinung, als pg. und prov. überhaupt keinen Verschluss zustande bringen und gasc. nur auslautend, intervok. -LL- im pg. und gasc. nicht mouilliert, sondern vereinfacht wird, dort als *-l-*, hier als verwandtes *-r-* erscheint (einfaches interv. *-l-* fällt ja sogar im pg.), so bestimmen wir damit die Grenzen unseres nordspanisch-aquitanischen Blockes, der mit Asturien, Hocharagon und Aquitanien (hier nur ausltd.) in der Verbindung -LL- Verschluss und Affrikata bildet, bei vorhandener Mouillierung das palatale, nach ihrem Verschwinden und wenn sie überhaupt fehlt, das dentale Element des Verschlusses verstärkt und *tš*, *tś*, *ts*, *t* als Resultat zeigt.

Die kümmerlichen Reste aus den Pyrenäen Hocharagons sind es hier also, die uns diesen Landstrich im wahrsten Sinne als den Eckpfeiler weitschichtiger, über alle politischen Grenzen hinweggehender Lautwandel herausstellen. Die Flurnamen und Wortrelikte in den obersten Talstufen der Flüsse Hocharagoniens lassen dabei wie Zeugenberge uns das geologische Gefüge dieser Sprachlandschaft durchschauen.

§ 24. *Fall des Auslautes.*

Hier schliesst sich Hocharagon mit Katalonien und Südfrankreich zusammen und verliert gegenüber dem Kastilischen die auslautenden Vokale weitgehend, wodurch sich die arag. Mundart auch rhythmisch stark von der Reichssprache unterscheidet.

So fällt *-o* besonders im Suffix oder suffixähnlichen Wortaus-

gang : *ayráθ* Embún « airazo »; *karnúθ* Hecho « carnuza, carroña » ; *kotšín* Hecho, Lanuza, Panticosa, Torla « cochino » ; *gorrín* Ansó « cerdo de leche » ; *frašín* Aragüés, Embún, Fiscal, *frí n* Biescas « fresno » ; *θimbál* Hecho « címbalo » ; *taβán* Panticosa « tábano » ; *roskaðél* Ansó « roscadero » ; weitere Beispiele für den Abfall bei Suffixen *-út*, *-án*, *-ín* vgl. Abschnitt Wortbildung ; denen von *-ét*, *-ót* stehen solche mit *-éte*, *-óte* zur Seite, so dass es sich bei ihnen auch um den Fall von *-e* handeln könnte, und *-ól*, *-él* ohne Diftong weisen sich als entlehnt aus. Dass es sich aber bei den zuerst genannten und etwa noch bei *-áθ* um eine ältere Erscheinung im Alto Aragón handelt, erweisen uns die doch zweifellos alten Flurnamen, so *θerkurán* Torla, pueyo de *βalarín*, *polopín* ib., punta de *pilupín* Linás, cerro del *fornáθ* Escarrilla, *kambáθ* ib., *kampáθ* Hecho, *korraláθ* ib., divisoria de la *sokarráð ðe lenito* ib.

Vereinzelt fällt *-o* sonst noch in hocharag. *kalóy* Torla « caloyo » ; *θyen* Ansó « retrete, cieno » ; *klot* Hecho « Loch für das Murmelspiel » (Acad gibt *clota* als arag.) ; *trozo* wird satzfonetisch gekürzt in *tróððe* « trozo de » Ansó, Torla.

Auslautend *-e* fällt besonders nach n^{kons}, wobei dieser Konsonant nunmehr selbst durch satzfonetischen Zusammenstoss mit dem Anlautkonsonanten des folgenden Wortes in seiner Existenz bedroht ist ; daher erscheinen *-nte*, *-nde*, *-ndo* als *-n*.

-nte : *aðeβán* Hecho, *deβán* Ansó, Hecho, Embún, Torla « delante » ; *braβán* Biescas, Aineto, Bolea, Loarre, *graβán* Aragüés, Panticosa « arado de hierro » aus brabante ; *dyen* Hecho gegen *diente* Ansó, Aragüés, Lacanal ; *fren* Hecho « frente »; *fuén* Ansó, Hecho, Aineto, *fuén* Hecho « fuente » (Aineto aber *puente* !) ; *kalén* Hecho « caliente » ; *mǫn* Ansó, Hecho, *mǫn* Lacanal « monte » ; *puén* Ansó, Hecho « puente » ; *salén* ON « Sallent » aus salientem (ähnlich wird *-nko* vereinfacht im ON *kamfrán* « Canfranc ») ; *simyén* Ansó, Hecho, Aineto « simiente » ; *šen* Panticosa, *tšen* Ansó, Hecho, Torla, Loarre, alt in Aineto « gente ».

-nde : *glan* Ansó, Hecho, Sallent, Lanuza, Panticosa « glande ».

-ndo : *blan* Lacanal « Splint », aus *blando* ; auf diese Weise ist ja auch *según* entstanden ; noch 1291 schreibt Vitoria (Álava) *segunt* und 1311 *segund* (*DocPid*, 187, 189) ; und auf demselben Wege kommen wir zu den aragonesischen Entsprechungen der

Fragewörter « wohin ? » und « woher ? ». Die erste Gruppe umfasst noch die ganze Form aus lat. unde, die zweite das durch Abfallen von *-de* zu UN- verstümmelte Etymon, das schliesslich in der dritten durch satzfonetisches Abschleifen auf den Vokal reduziert ist. Die Formen für « wohin ? » erscheinen mit den Präp. *á*, *ta* oder *entá* aus intus ad, wie das Nebeneinander von *enta*, *entro a* und *entro que* im Altarag. nahezulegen scheint : *entro que* Dios los clamó « bis Gott... » (Peña, 21) ; *entro que* la nueyt los departió (*ib.*, 58) ; *entro* l'año DCCCXCI (*ib.*, 22) ; *entro aqui*, *entro agora* « bis jetzt » (*ib.*, 43) ; *entro al* dia siguiente (206) ; in übertragenem Sinne : de xpristianos murieron *entro ha* endos mill (*ib.*, 60) ; ursprünglich wohl vom Raum : conquirió *entro a* la ciudad de Tolosa (24, ähnlich mehrfach 34); und neben *entro aqui* steht *ent'aqui* ; fué *enta* Çaragoça (59), franceses idos *enta* Buyuls (194), tinieron lur camino *enta* Perpiñan (198).

« *Wohin* ? » (adónde vas ?) :

1\. mit *a* : *a'nde βás* Sallent, Panticosa, Ypiés, Huesca.
mit *ta*, *enta* :
taónde βás Loarre.
tánde βás (*ta'nde*) Ansó, Hecho, Fiscal, Fablo, Aineto, Ypiés.
tónde βás (*t'onde*) Bolea.
entónde βás (*ent'onde*) Bolea.
2\. » » *tambás* (*ta on vas* > *ta'n vas*) Torla, Bielsa.
3a. » » *entá o βás* Ansó.
táo βás Aragüés, Panticosa.
3b. mit *a* : *áðo βás* Aineto.
mit *ta* : *táðo βás* Embún, Biescas, Aineto.
táðo βés Hecho.
entáðo βás Embún.

Der Gruppe 3b liegt de unde > *dónde* wie kast. zu Grunde, möglich wäre das auch bei 3a, dann wäre der intervokale Dental wie in der Endung *-áðo* > *-áɔ* und auch sonst volkssprachlich und in der Mundart gefallen.

« *Woher* ? » mit *de* :

1\. *dónde βyénes* Fiscal, Bolea, *βyéns* Loarre.
(*dán de βás* « ta onde vas » kontaminiert ! Loarre).

2. *dambyáns* Torla « de dónde vienes ? », ebenso wie *dányás* ib. « de dónde eres ? » und *dán aχ βaśáto* ib. « de dónde has bajado ? » im Vokal von *ta* (*tambás*) beeinflusst.

3. *deδó βyéns* Hecho, Aineto « de dónde vienes ? ».

Wörter mit konsonantischem Auslaut nehmen im Plural oft nur *-s* (statt *-es*) an : *-ales* : *señáls*, *karnaβáls*, *metáls*, *romáls* Ansó und Hecho ; *-ones* : *eskiłóns* « esquilas », *gantśóns* « ganchos », *moχóns* « señal para que no entre el ganado en un campo », alle Hecho ; *taβlóns* Loarre « atabladera » ; *losóns* Torla « losas grandes » ; *montśóns* ib. « motolones (Garbenpuppen auf dem Feld) » ; *manθañóns* Lanuza « manzanas », mit Einfluss von *arañóns* Ansó, Hecho, Torla, Fiscal, auch Graus, Boltaña « arañones » ;

vereinzelt noch *dyens* « dientes », *mons* « montes », *grans* « grandes », *glans*, etc. in Hecho, auch als f. plur. *iγwáls* « iguales » ib.

Weiterhin fällt wie gasc. und kat. leicht auslautendes *-r*, in Ansó stets : *mułę́* « mujer », *alreδǿ* « alrededor », *ayę́* « ayer », *kalǿ* « calor », *pastǿ*ⁿ « pastor », dazu von *-ero* : *derrę́* « detrás » ; (in Ansó, Hecho *klamaδó* « llamador ») ; auch in den Infinitiven : *tomá*, *ferrá*, etc. *Im Plural* trifft das auch zu für den Endungsvokal, sei er nun *o* oder *e*, und zwar auf weiterem Gebiet, so dass der Wortausgang *-éros* als *-és*, *-áres* als *-ás* erscheint.

-éros : *kwartelés*, *perrés* Ansó, Hecho « cigarros de 3 resp. 5 céntimos », *dinés* ib. « dinero », (*fer γwén muntón o θurrón de δinés* Hecho « ahorrar mucho dinero »), vgl. dass. für Ostaragon auf *ALCat*, 639, gasc. *dinès* (Palay) ; *faynés* Hecho « faeneros » ; *soltés* ib. « solteros » ; *delantés* Hecho, Aragüés, Embún « delantales » ; *forniγés* Ansó « hormigueros ».

-éres : *kefés* Hecho « quehaceres » ; *mułés* Ansó, Hecho, Aragüés, Torla « mujeres ». Bei Verben : *kyés* « quieres » Hecho, mont.

-áres : *pinás* Hecho « pinares », *luγás* ib. « lugares », daher der FN *lúγas*, *lúas* in Loarre ; *pałás* ib. « pajares ».

Abfall sonstiger Konsonanten :

-t beim Suffix *-ét(o)* : *almiδé* Fablo, *almiδét* Hecho « almirez » ; *moθé* Hecho « mozo, niño, chico » (fem. *moθéta*) ; *moliné* Panticosa « molinete » ; *moniké* Ansó, *amoniké* Aragüés « despacio » ; *-s* : *alkórpu* Ansó « fiesta de Corpus », *espinái* Sallent « espinaca, espináis ».

Dass der Abfall auslautender Vokale und primär wie sekundär auslautender Konsonanten früher viel weiter nach Westen reichte, beweist ein Blick in den *Cid* oder in MPidals *Documentos Linguísticos de España*, wo Schriftstücke aus der Rioja, aus Álava, ja aus Burgos (bes. für Fälle von *-nt*) eine Fülle von Beispielen enthalten.

Will man nicht annehmen, dass alle die oben an verschiedenen Stellen aufgeführten Wörter mit fallendem *-o* aus dem Katalanischen herzugewandert, sondern bodenständig sind, so zeigen sie, dass das Arag. auch *lat.* -U fallen lässt wie das Kat. und nicht nur -E (wie ML *Kat*, 20 dartut), und dass wir es in diesem Falle mit einer gemeinsamen Entwicklung beider Sprachen zu tun haben, denen sich gewissermassen das Kast. nur anschliesst. Wir sehen Aragon vom Osten her romanisiert, sehen es später mit ihm allein in jahrhundertelanger provinzieller Einheit innerhalb des Imperiums und im Hochmittelalter wieder politisch mit ihm vereinigt. Wir haben also eine Lauterscheinung vor uns, die in ihrer Intensität den ganzen Nordosten der Halbinsel in Gegensatz zum Kast. stellt, nicht in dem vom Süden her romanisierten Westen wiederkehrt und auch ihr Ausstrahlungszentrum diesmal nicht in der nördlichen Kordillere hat. Dabei ist sie ost-westlich gestaffelt; kat. lässt *-o*, *-e* fallen, arag. *-e*, das *-o* nicht in dem Masse, kast. nur *-e* und stellt den abgefallenen Laut z. T. wieder her. Ist also dabei Aragonien genetisch schon ein Übergangsgebiet, so hat es ausserdem noch den Kampf gegen die Schriftsprache zu führen, dem wir auch manchen Verlust an Beispielen mit gefallenem *-o* zuschreiben möchten.

Der arag. Fall der Auslautvokale ist also keine Fortsetzung des kastilischen Brauches, sondern umgekehrt dieser ein Abklingen der ganzen, vom Osten zunächst mit grösserer Intensität ausgehenden Erscheinung.

III. *Lauterscheinungen, die ohne bestimmtes Ausstrahlungszentrum spontan allenthalben entstehen.*

§ 25. *Der Wechsel bu-gu.*

Über diesen Lautwandel, der in den verschiedensten Teilen nicht nur der Halbinsel und der Gascogne, sondern der ganzen

Romania anzutreffen ist, sagt Krüger *RFE*, 9, 409 : « Es tan evidente el proceso fonético... y abundan tantos ejemplos... en todas las partes de la península... que puede haber ocurrido espontáneamente en muchos casos ». Er beruht auf der Ähnlichkeit in der Stellung der Sprechwerkzeuge bei der Artikulation von *b* oder *g*, die intervokalisch im Sp. bekanntlich Reibelaute sind, und zwar stimmhafte, sog. « leichte » Reibelaute, bei denen der Luftstrom fast ungehindert — wenn auch in bestimmter enger Bahn — und leicht durch den Mund geht. Die Erfahrung lehrt, dass bei beiden, β und γ, die Sprechwerkzeuge ganz analog eingestellt sind, nur dass bei β die zu passierende Enge, die den Charakter des Reibelautes entstehen lässt, in der vorderen Mundpartie, bei γ am Velum (durch Heben des hinteren Zungenteils) gebildet wird ; daher der leichte Wechsel etwa zwischen *cuentagotas* und **cuentabotas*.

Bei β*w* ist nun dieser leichte Reibelaut sozusagen verdoppelt, der Schwebezustand ist verlängert, Schwebezustand in Anbetracht der leichten, losen Artikulation dieser Reibelaute etwa gegenüber den stimmlosen *f*, χ. Der in sich nicht straff gebaute Laut ist also längere Zeit als das einfache β oder γ Gefahren ausgesetzt, die ihn bedrohen und verändern können : und diese Tendenz zur Veränderung kommt aus der zweiten Komponente, dem *w*, das in sich zwiespältig ist. Einmal ist es als Halbkonsonant seiner Herkunft nach velarer Vokal gewesen ; dann aber hat es ein labiales Element dadurch, dass es mit voller Lippenrundung gesprochen wird. Verstärkt wird dieses zweite Element nun durch den vorhergehenden Reibelaut β. Doch dass das andere, velare, trotzdem sehr stark ist, werden wir noch sehen, und dass es sich besonders in Fällen durchsetzt, in denen der Labial ursprünglich fehlt, die velare Tendenz also die zunächst allein wirkende ist wie in ***hueso huevo***, leuchtet ein.

Grundsätzlich behalten β, γ und β*w*, γ*w* ihre organische artikulatorische Verwandtschaft bei, auch wenn sie nicht mehr intervokalisch, sondern im Anlaut oder nach Konsonant stehen. In den Kampf der beiden eben genannten, einander widerstrebenden Tendenzen im Charakter des *w* greift aber nun die lautliche Umgebung ein, in erster Linie ein vorhergehender Konsonant. In vielen Fällen ist dies der auslautende dentale Nasal des unbestimmten Artikels. Sehen wir als Resultat von

un buey : *umbwę́y* neben *uŋgwę́y*,

un buitre : *umbwẹ́ytre* neben *uŋgwẹ́ytre*,
un huevo : *umbwéβo* neben *uŋgwéβo*,

und erfahren wir, dass die zweite Entwicklung die häufigere ist, so müssen wir das Überwiegen des velaren Elements in *w* feststellen. Woher kommt das? Aus dem Laut selbst? oder aus der Hilfe der vorangehenden Konsonanten, so dass beide Strebungen gemeinsam den Labial sich assimiliert hätten? Nun, wir finden es spontan (aus dem Laut selbst), wie auch bei vorhergehendem Konsonanten über das ganze Gebiet verbreitet.

(I). Spontan :

γwẹ Hecho, *γwa* neben *bwa* Torla, *γwéy* Ansó, Panticosa, Fablo, Ypiés, Bolea, *γwẹ́y* Aineto, *az βísto ro γwéy ðe mi páðre?* Panticosa « buey » < bove; *γwémbrẹ* Ansó, Hecho, Embún, *γwámbrẹ* Aragüés, Torla « reja del arado romano » < vomere; *γwẹ́ytre* Ansó, Hecho, Embún, Loarre « buitre », Fiscal « arado de hierro » < vulture; *γwẹ́ytrĕ* Fiscal, *bóytrĕ* Torla « buitre ».

Könnte es sich bei diesen Wörtern noch um die nach Artikel *un* stehenden Formen handeln, so ist dies unmöglich und die Bildung offensichtlich spontan in folgenden Beispielen :

γwélta γwéna! Hecho « buen viaje! », *γwáγa* Torla, *γwéγa* Aragüés alt, Embún, Lanuza, Panticosa, Biescas, Fiscal, Bolea neben *bwéγa* Embún, zu *búγa* Ansó, Hecho, *múγa* Hecho, Aineto « mojón, límite de campo, frontera »; *γwéña* Ansó, Embún, Lanuza, Bolea neben *bwéña* Lacanal, *γwéła* Biescas « boñiga », zum Stamm BOV-; *γwéno* Hecho, Aineto, Bolea « bueno »; *γwarðíła* Ansó, auch span., « buhardilla, sotabanco »;

es sei denn, man sehe darin Analogieformen nach dem *γw* der Subst. masc. (wo die Bildung durch das vorhergehende *n* des Artikels ihrer Spontaneität beraubt sein könnte), was wohl allerhöchstens bei den Adj., nicht aber ohne weiteres bei den Subst. fem. anzunehmen ist; umso weniger, als wir ja dann die Analogie auf alle die Formen und Bildungen auszudehnen gezwungen wären, in denen *-βwe-* intervokalisch steht, und dazu können wir uns nicht entschliessen angesichts der weiteren Fälle von Spontaneität dieses Wandels, über die noch zu sprechen ist.

Zu den vorigen Beispielen gehören noch :

alγo ðe γwéno, muy γwén korál, en kása γwéstra Hecho, oder, ganz selbständig in der Bildung : *aγwélo,-a* Ansó, Panticosa, Torla,

γwélo; -a Hecho « abuelo, -a » ; *reγwélβe* ib. « revuelve » ; *faγwéño* ib., Panticosa « viento navarro » < favoniu ; *baγwéso* Ansó, Hecho neben *baβwéka* Plan, *baβyéka* Bielsa (Rohlfs *Lescun*, 22), *baβyáka* Fiscal, alt in Biescas, *baβwéso* Hecho « especie de buho » ; *karnaγwélo* Panticosa, *karniγwélo* Bolea neben *karnaβól* Lanuza, *karnaról* Torla, Fiscal (wo der Diftong und damit ein grosser Anreiz zur Velarisierung fehlt) « diente de león ».

Ursprünglich *-βi-*, *-βe-* haben :

ovejas > *γwélás* Aineto alt, Torla, Fiscal, *γwálas* Torla (das « gefallene » *o-* wird von der velaren Gruppe absorbiert) ; arab. sarawîl > *θaraγwéles* Ansó, Hecho, neben *θaraβéles* Ansó « calzones », aspan. *zarahueles* (Steiger, 83).

Noch zahlreicher und verbreiteter sind die Beispiele, in denen der labiale Konsonant ursprünglich fehlt, und zwar deshalb zahlreicher, weil hier im Widerstreit der labialen und der velaren Tendenz des *w* die labiale einer starken Stütze beraubt ist und der Laut sich viel leichter für die velare entscheiden kann. Umso beachtenswerter sind dabei natürlich die Formen mit Labial !

γwérto Hecho, Sallent, Lanuza, Biescas, Fiscal, Aineto, Bolea (Borao, 112 : Zaragoza, 1593) « huerto », *γwertutšón* Lanuza « pequeño huerto » ; *γwéko* Biescas « hueco » ; *γwéso* allg., auch Sallent, das aber z. B. *hombro* sagt ! ; *γwéspeðe* Ansó, Hecho, Sallent, Loarre neben einfachem *wéspeðe* Panticosa, Aineto « huésped » ; *γwéβo* im NW und Aineto gegen *bwéβo* Aragüés neu, Sallent, Lanuza, *γwéγo* Aragüés alt, Embún, Panticosa, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre, Graus[1] neben einfachem *wéγo* Ansó, Sallent « huevo » ; *γwésko* gegen *wésko* beide Hecho « flato ».

Dazu noch die nur mundartlich diftongierten Wörter : *γwélos* überall, nur Sallent, Bolea haben *óχos* ; *γwérðyo* Aragüés, Loarre, *γwərðyo*, fast *γwórðyo* Hecho, sonst *órðyo* « cebada » < hordeu ; *γwémbro* Embún, Panticosa, Biescas, Torla, Fiscal, Aineto, Loarre « hombro » < humeru ; *γwéska*, *wéska* Hecho, *mᵘéska* Embún, Aragüés, *mᵘáska*, *mᵘáskla* Torla, ast. *guezca*, kat., pr. *osca*, fr. *hoche*, afr. *osche* « Kerbe ».

Auch hier seien wieder einige Beispiele angeführt, in denen der

1. *Annuaire*, 1898, 87 ; *ALF*, 935 hat nur P. 782, 799 Ariège *γw-*, sonst *w*.

Wandel *stets* intervokalisch vor sich geht und Analogie nach Formen mit vorausgehendem Konsonant (resp. Artikel *un*) nicht wohl möglich ist : *alkaγwéyte* Sallent aus sp. *alcahuete, alcagüete* zu arab. qawwâd (Steiger, 135) ; *pariγwélas* Hecho « parihuelas » ; *biγwéla* Bolea « vihuela ».

(II). Vorausgehender Konsonant :

Er begünstigt den hier behandelten Lautwandel; neben Beispielen wie etwa *eŋgolβér* Ansó, Hecho « envolver » ist der Fall des davortretenden Artikels *un* besonders häufig, wobei wir wieder zwiespältige Entwicklung haben : *úmbwéβo* neben *uŋγwéβo*.

Es taucht sofort die Frage auf : verändert der Wortanlaut den Auslaut des Artikels oder unterliegt er selbst dem Einfluss dieses Auslauts ? Für *umbwéβo* ist das ja ohne weiteres klar; nicht so für das andere Beispiel. Schon die Parallele könnte uns vielleicht darauf hinweisen, dass der Anlaut des Substantivs auch hier der induzierende Teil ist. Aber sehen wir uns den Vorgang genauer an ! Krüger spricht in den *Westsp. Mda.* auch von einem labialen und einem velaren Element des *w*. Trotzdem er nun dem letzten grössere Kraft zuspricht und auf den gleichen Tatbestand im chilenischen Spanisch wie auch im Gasc. hinweist (158), — ein Tatbestand, der auch unserer Untersuchung des Falles im Hocharagonesischen zu Grunde liegt, — lässt er doch den Anstoss zu der lautlichen Veränderung unter ausschlaggebender Mitwirkung des vorangehenden Konsonanten (*n*) vor sich gehen. So sagt er (151) : « Der vorausgehende (nas.) Verschlusslaut bedingt die Veränderung des Anlautkonsonanten », oder weiterhin (159) : « *-n+w-* kann, wenn das velare Element überwiegt, *ŋw* und daraus *ŋgw* werden. Ist schon die Neigung, die Hinterzunge zum Gaumendache zu erheben, an sich vorhanden, so verstärkt sie sich, sobald ein velarer Verschlusslaut vorausgeht : der nasale Verschlusslaut [es muss schon der velare Nasal *ŋ* sein] teilt dem folgenden bilabio-velaren Reibelaut velaren Verschluss mit ». Also nach dieser Formulierung erfolgt der Anstoss zwar vom Übergewicht des velaren Elements im *w* aus, aber nun soll zunächst der Nasal velarisiert werden : *ŋw*, und von diesem aus erst der eigentliche neue Laut *ŋgw* entstehen. Bestärkt wird Krüger hier durch die bekannte Parallelentwicklung von *-nᵘ-* im Asp. und Aprov., wobei er sagt (158) : « Das vorausgehende *-n* hat natürlich auch die Veränderung eines lat. -NU- > *-ngu-* im Kastilischen,

die uns das Beispiel minuare > *menguar* zeigt, hervorgerufen ». Der Weg scheint uns umgekehrt zu gehen. *Weil* der Nasal in bestimmten Verbformen vor den *velaren* Halb*konsonanten* ṷ zu stehen kam, konnte er selbst velare Färbung annehmen und schliesslich ganz zum Velar werden ! Bestärkt wurde Krüger weiterhin durch den Zufall, dass sich unter seinen im Westen Spaniens gesammelten Belegen mit dieser Entwicklung « faktisch », wie er S. 157 selbst sagt, nur solche mit vorausgehendem *n* finden (einige Beispiele mit vorangehendem *-s* haben nur *w-*) und obendrein der Artikel *un* in Extremadura, wie ja auch pop. im Kast., leicht zu *uŋ* wird, also *von sich aus* schon mit velarem Charakter in den Kampf der beiden Tendenzen des *u* eingreift. Das ist nun aber im Alto-Aragón nicht der Fall, und ausserdem tritt der Übergang in unserem Gebiet ja auch nach anderen Konsonanten ein.

Könnte man dabei nach *-s* (*loʒγwéłos, loʒγwélos*) noch an eine Analogie nach dem Singular denken, so ist dies ausgeschlossen nach *-r* : hierher gehören in erster Linie die Sippen cereola und *scuriolu.

cereola : (von den Formen ohne Definition bezeichnet ein Simplex die *Pflaume,* eine Ableitung auf *-éro, -a* den *Baum*) neben *we* : *θirwéla* Ansó, Embún, Lacanal, Aineto, Bolea, *θirwélo* Embún « cascabeliquero », *θirwéło* Ansó, Fiscal, *θerwéła* Fablo, *θerwéło* Linás, etc. stehen *γwe* : *θirγwélo* Aineto « ciruelo », *θirγwéło* Panticosa, Hecho, Torla, Loarre, in Embún, Bolea « cascabelico », *θirγweléro* Aineto, *θirγwełéro* Embún, Panticosa, Loarre, *θirγwéłéra* Hecho, und mit Sprossvokal (*iγwe*) : *θiriγwéło, θiriγwéła* Biescas ; weiterhin stehen Formen mit *o* : *cirolero* sp., *θiroléra* Panticosa, *θirołéro* Linás, *θerołéro* Fiscal solchen mit *γo* gegenüber : *θirγóła* Lanuza, *θirγołéra* Hecho, Lanuza, *θirγoléra* Loarre neu, dazu (*iγo*) *θiriγołéro* Biescas; dann solche mit *u* : *θirúldo, -a* Sallent, *θiruléro, -a* Aineto, *θirułéro* Torla, *θiruldéro* Sallent gegenüber einer mit *γu* : *θirγułéro* Loarre !

Minder vielfältig ist die Variierung von *scuriolu ; es stehen da dem allgemein gebräuchlichen *eskirwélo* die Formen *eskirγwélo* Loarre, *eskirγwéło, eskirγwóło* Lanuza, sowie mit Sprossvokal dem *eskiriβélo* aus Ansó in Sallent und Biescas *eskiriγwélo* gegenüber. Auch *esparγwę́* Panticosa neben sp., Borao *esparver, esparvel,* bearn.

esparbè « Sperber » ; für das benachbarte Bearn vgl. etwa *ahurbì, ahurguì* « poursuivre, chasser » aus Palay.

Tritt schon so die gänzliche Unabhängigkeit dieser Lautentwicklung von einem vorhergehenden *-n* zutage, so könnte ihre Spontaneität ja noch durch den Hinweis auf die oben gebrachten Beispiele der Stellung im absoluten Anlaut oder (noch sicherer !) zwischen Vokalen weiter erhärtet werden, und schliesslich noch durch die zahlreichen Fälle, in denen der Wechsel *b-g* eintritt, selbst wenn gar nicht mehr der velare Halbkonsonant *u̯*, sondern nur das einfache *u* oder (noch häufiger) der in der Artikulation den Velaren noch am nächsten stehende einfache Vokal *o* folgt.

Bei einer Anzahl von Wörtern, in denen dieser Vokal nicht mehr betont ist, mögen u. U. die Formen mit Diftong unter dem Hauptton ihre analogiebildende Wirkung geltend gemacht haben, so etwa in

gortét Hecho nach *γwérto ; gołáẑa* ib. « ojada », *eẓγołaryár* ib. « desojar », *gołéẑẑe palóma*, vielleicht auch *gutóneẑẑe γáto* Ansó Pflanzennamen, nach *γwéło ; golβér* Hecho, Sallent, Aineto neben *bolβér* Hecho, etc., *gorβér* Biescas neben *borβér* Biescas « devolver » nach den stammbetonten Verbalformen wie *γwélβe* ; vgl. dazu *arrigolver* mont., andal. « id. », oder *agoler* mont. « oler » nach *güel, güele* « huele », etc.

Ausgeschlossen ist sie hingegen in den z. T. auch vulg. kast. Beispielen :

gomitár, auch astur. « vomitar », auch « aussprechen, sagen » ; *gomitáu* « bleich » Hecho ; *gofetá* « bofetada » ib., mont., andal. ; *golomáγa* Loarre « especie de cardo u ortiga », *galomáγa* Bolea « planta que se cría en el trigo, punza » gegen *bolomaga* Borao « planta », Coll « pl. silvestre de las leguminosas », Benasque « espino, espino blanco » (*RLiR*, 7, 129), daran anschliessend bearn. *bulimako* Lescun « esp. de plante » (ib.), sonst bearn., gasc. *bourrumague* « bugrane », *boulumague* « lotier corniculé », *boumague, boumiague, boumayne* « centaurée, luzerne épineuse, fausse scabieuse », *boumayno* (Armagnac) « anémone pulsatile », *boumague, bimague* « ononis repens ; centaurea scabiosa ; en certains lieux épine-vinette » (Palay). Ferner arag. *gufína* Hecho von *bufar ; gusótros* Ansó, Panticosa, Biescas, Aineto neben *busótros* Fiscal, Loarre und *busátrus* Torla « vosotros ».

Auch *der umgekehrte Wandel* zeigt die nahe Verwandtschaft in der

Artikulation von β und γ, zeigt, wie leicht das Übergewicht des einen in der Verteilung des labialen und des velaren Elements der leichten Reibelaute die Wirkung des anderen, ursprünglich vorhanden gewesenen, aufheben und so ein verändertes Lautbild zur Folge haben kann : so wird

tśúγo, *χúγo* zu *tśúβo* Ansó, alt Biescas, *χúβo* Sallent, Panticosa, Biescas, Bolea < jugu, ebenso *sortśuβíl* Ansó, Hecho, *sertśuβíl* Aragüés « Jochring » ; auf gleiche Weise von fagu *fáβo* Aragüés, Embún, Sallent, Lanuza, Panticosa, Biescas, alt in Aineto « haya », Aragüés auch « hayuco », in Sallent FN, wie *faβatónes*, in Escarrilla *faβitón*; *faβéta* Sallent, Panticosa, Torla, Fiscal, Aineto « hayuco », Biescas « vellota », vgl. dazu bearn. *haβurét*, *haβuréto* Arrens « hêtraie, resp. jeune hêtre » (*RLiR*, 7, 148) ; ebenso steht *taśúβo* Aragüés « tejón » neben sonstigem aragon. *tajugo* Coll, Sl; mont., span. (aus dem Norden entlehnt) *tasugo*, pg. *teixugo* ; desgleichen *saβones* Torla neben *θaγón* Biescas, *θaχónes* Sallent « pieles para los pies y las piernas del pastor » (fehlt bei Steiger; wenn nach Acad von arab. zafón, dann eher zum Wechsel β > γ, s. oben); ähnlich mont. *jugar* > *jubar*, *aguja* > *abuja*.

« Dass die Reflexe β, *b* der labialen Funktion des folgenden *u* ihre Existenz verdanken, ist ausser Frage », sagt Krüger (196) treffend in Bezug auf sein Beispiel *aguja* < *aβúχa*. Wie die beiden letzten Gruppen unserer Beispiele zeigen, handelt es sich auch da stets um ein folgendes (oder vorausgehendes) *u* oder das ihm velar am nächsten stehende *o*, so dass zweifellos in all den genannten Fällen das labiale Element der gerundeten (ursprünglich jedoch mehr oder minder velaren) Vokale der Umgebung den Wandel hervorgerufen hat. Ist nun der folgende ein lautlich ferner stehender Vokal, also etwa *a*, so kann der Fall eintreten, dass intervokalisch oder nach Liquid des Artikels *el*, der Stellung, von der wir in diesem Falle zweifellos auszugehen haben, das velare Element dieses mit schwachem Verschluss gesprochenen labialen Reibelautes β das Übergewicht erlangt : *w* und von hier aus den oben mehrfach bezeichneten Weg zu *γw* einschlägt :

el βarθón Hecho, *el γwarθón* Aragüés « Jochring ».

Leichter noch erklärt sich dieser Vorgang, wenn wir nicht vom labialen, sondern vom velaren stimmhaften leichten Reibelaut ausgehen :

lugar > *luγwár* Ansó, Sallent,

regadera > *reγwaδéra* Hecho.

Nicht nur auf die unmittelbare Umgebung wirkt sich der Widerstreit der gegensätzlichen Elemente der velaren Vokale aus; so hindert ein *r*, wie *bruma* > *grúma* zeigt, den Einfluss des velaren Elementes im *o*, *u* auf den anlautenden Labial durchaus nicht [1], was bei *r* als liquidem Laut zu verstehen ist : *grúma* Ansó, Hecho, Fablo, Aineto, Bolea, Loarre « bruma », gasc. *crum* « nuage, brouillard noir » und seine Ablt. in Palay; ALF, 178 « brouillard » gibt bis an und über die Garonne den gleichen Typus, jedoch mit labialem Anlaut; *gróma*, *gromista* Bolea, auch westastur. (Acevedo) « broma, bromista ».

Nun fragt es sich, ob wir diese Erklärung auf weiterhin vorliegende Beispiele, und zwar mit *a* ausdehnen dürfen :

gramá Ansó, *gramár* Hecho, Embún, Panticosa, Biescas, Fiscal, Loarre « bramar », *gramíto* Hecho « bramito », *graβán* Aragüés, Panticosa neben *braβán* Biescas, Aineto, Ypiés, Bolea, Loarre « arado de hierro » < brabant.

Wir glauben, so ohne weiteres nicht. Zwar ist *a* im Vokaldreieck dem *o* der nächststehende Laut, aber doch immerhin schon weit entfernt von wirklich velarem Charakter, und vor allem der offenste Vokal, bei dem eine Parallelstellung der Sprechwerkzeuge wie bei *u*, *w*, β, wo es nur geringster Energieverlagerung bedurfte, um einen anderen, artikulatorisch scheinbar entgegengesetzten Laut hervorzubringen, keinesfalls mehr in Frage kommt. Wir müssen uns also nach einer anderen, zum mindesten erweiterten Erklärung dieses, wie die Beispiele zeigen, häufiger in den Hochtälern auftretenden Wandels umsehen. Man könnte in Anbetracht des so häufigen und an so verschieden gebauten Beispielen gezeigten Wechsels *b*-*g* an

1. Vgl. Krüger *Westsp. Munda.*, 161 ; Schuchardt, *Z*, 5, 312. Um die Häufigkeit des Wechsels *b*-*g* im anschliessenden Aquitanien zu erweisen, genügt ein Blick in das Wörterbuch von Palay. Es seien nur wenig Beispiele daraus gegeben :

abejà, *abejance*, *auejànço* : *engoejá* « ennui » ;
abelhà : *agoelhà*, *aoulhà* « ouiller » ;
abelhadìs : *agoelhadìs* « ouillage » ;
amaubè : *amauguè* « outre » ;
arboèyt « courson », employé fautivement (!) pour *argoèyt* ;
aubûs, *aubues* : *augùns*, *augunes* « certains », sp. *algnuos* ;
birebaste, *birauaste* : *guirauastre* « nèfle ; coup, soufflet » ;
boudufle : *goudùflo* (Bigorre, Gers) « ampoule, vessie » ;
boundroû : *goundroû* « goudron », etc., etc.

eine analogische Kraft denken, die vielleicht gerade noch zu wirken stark genug war, wenn *a* in der Umgebung stand und wenn, wie in unseren Beispielen, ein Bestreben, die beiden Labiale zu dissimilieren, den Wandel befördert haben wird, nicht mehr jedoch die Wörter mit den artikulatorisch ferner liegenden Palatalvokalen zu ergreifen.

§ 26. *Der Wechsel b-m.*

Wird im Gegensatz zu der soeben besprochenen Entwicklung aus irgendeinem Grunde (emphatisches Sprechen, Fernassimilation o. ä.) in β das labiale Element verstärkt, so kommt es zu gänzlichem und dauerndem Verschluss, und wir erhalten den labialen Nasal, eine Erscheinung, die schon im *Appendix Probi* gegeisselt wird und im Kast. Wörter wie *mimbre, muga* hervorbringt. Auch im Bask. ist der Wechsel von *b* und *m* durchaus geläufig (*REW*, 1049). In unserer Mundart haben wir ein Nebeneinander von *b* und *m* besonders im Anlaut :

bandurria	*mandurria* Hecho (Borao, 113 : asp., vulgsp.)
	mantśúrrya Lanuza
barδáno Hecho	*marδáno* sonst überall, « morueco »
baturro allg.	*matúrro* Bolea
bimbre Hecho, Embún, Ypiés,	sonst *mimbre.*
bimbréra Ansó, Hecho	« mimbrera »
boñiga	*moñíγa* Hecho, *muñíγa* Ansó, Oza, Lacanal
boñiγáδa Lanuza, Aineto	
buñiγáδa Torla	*muñiγáδa* Aragüés (*m-* auch leon., ast., murc., *REF*, 7, 382)
boskerón Solanilla	*moskerón* ib., Aineto « matorral »
bwéska, γwéska Hecho,	*muesca* Embún, span., *muáska*, *muáskla* Torla
búγa Ansó, Hecho, *búa* ib.,	*múγa* Hecho, Aineto, Lanuza, sp. (Tol), *REW*, 5716.

las oβéłaz̧ βam buánteδ δe fránθya Ansó
« « *βaŋ gweγántes kom* » Aragüés, Panticosa
« « *βam muγántes kom* » Oza, Aragüés, Lanuza, Torla
« « *ʂ aβúan de fránθya* Ansó « están cerca de la frontera francesa » ;

bimárro Panticosa, Lanuza, *mimárro* Sallent, Linás « ternero de cierta edad », der Typus *b-* in ganz Südfr., auch astur.; die Bed. wechseln ab mit anderen Haustieren (Ziege, Schaf, Schwein). *virgen* gegen *míχen* Embún, euphem. in *me k. una m.*; *buχarwélo, muχarwélo* Torla FN zu *mojar*; *muérβo* Hecho « muermo ».

Aus der Gascogne seien nur wieder einige Beisp. nach Palay genannt :

abusà : *amusà* « divertir »
aubanèc : *aumanèc* « épouvantail »
aubade : *aumade* « bois d'aunes »
bèc : *mèc* « court sommeil »
belà : *melà* « bêler »
boucharde : *moucharde* « boucharde, marteau de tailleur de pierres »
bougnòc : *mougnòc* « chose ramassée en boule, en pelote », etc.

§ 27. *Der Wechsel θ-s.*

Wir hatten schon Gelegenheit (§ 11), darauf hinzuweisen, dass das spanische *s* nach zwei Richtungen hin leicht verändernden Einflüssen unterworfen wird. Wurde die Artikulationsstelle ein wenig nach rückwärts verlegt, so wurde das apikale *s* leicht zum präpalatalen Reibelaut. Bewegt sie sich jedoch in der entgegengesetzten Richtung, so erhalten wir den interdentalen Laut θ. Andererseits bedarf es von diesem θ aus nur einer geringfügigen Verlagerung der Zungenspitze im rückwärtigen Sinne, um zu *s* zu kommen. Der Wechsel bedarf also zu seiner Erklärung nicht besonderer Motive, wie Fernassimilation, Wortkreuzung und dgl., die höchstens die an sich spontan schon mögliche Entwicklung in diesem Sinne begünstigen könnten, zumal sich bei manchem Wortstamm schon in lateinischer Zeit eine Differenzierung geltend zu machen scheint. Daher kommt es auch, dass manchmal die kastilischen Entsprechungen unserer Mundartwörter den gleichen Wandel zeigen. Dahin gehört etwa die Sippe s e t a c i u m :

θedáθo Ansó, Aragüés, Embún « porgadero para el trigo », *θyáθo* Biescas, Fiscal, Loarre « id. para la harina », sp. *cedazo*;

oder s o c c u s :

θóka Hecho, Puyoles « cepa del árbol », « calzado de madera », nach Sl : arag. « Weinstock », nach *REW*, 8052 « Stamm »; *θwéka*

Hecho « cepa del árbol, parte del tronco soterrada » ; *θóke* Bolea, auch Borao « tajador para partir carne », Hecho « pararruedas, arrastradera », Puyoles « zoquete de la máquina » ; *θokéta* Hecho, Aragüés, Biescas, Fiscal, Loarre « aparato de madera para resguardar los dedos de la mano izquierda, para segar », ähnlich Coll ; in Hecho, Aragüés, Fiscal : « de haya », in Loarre : « de boj » ; in Hecho noch « con agujero para que entre el aire » ; *θokéte* Biescas, Sallent « freno, máquina » ; *θokétes* Ansó « pararruedas ».

Spitzer will *RFE*, 8, 404 das θ der Ableitungen von soccus auf den Einfluss von *zanca*, *zapata*, etc. zurückführen. Dazu meint A. Castro in der Anmerkung am gleichen Ort : « No es necesaria esa explicación dado el *cambio conocido de s- en z- o ch-...* ». García de Diego legt (*Contrib.*, 130) diesen Wechsel sehr weit zurück und nimmt schon lat. Differenzierung *so-*, *su-*, *šo-*, *šu-*, *zo-*, *zu-* an.

θúfre Torla, Bolea aus sulfure steht mitten zwischen kast. *azufre* und kat. *sofre* und könnte — ähnlich wie *súkre* in Panticosa — aus dem kat. oder frz. entlehnt sein.

θorθ Hecho « ratón » wie kast. *sorce* aus sorice *REW*, 8098, Diego, 557 ; Assimilation könnte wie bei *cedazo* mitgewirkt haben. *θápo* Ansó, Hecho, Embún, Sallent, Panticosa, Torla, Loarre «sapo», von *REW*, 7593 (< sappus) als-arag. bezeichnet. Bestünde die von Acad gegebene Etymologie, bask. *zapoa* zu Recht, was der Verbreitung (nur arag., sp., pg.) allerdings entspräche, dann wäre die Mundart hier beim ursprünglichen Laut geblieben.

Dieser Fall tritt nämlich bei einigen der nächsten Beispiele ein, so dass bald *s-*, bald *z-* das Ursprüngliche ist. Dabei bestehen mitunter beide Formen nebeneinander am gleichen Ort, was natürlich einem allgemein auftretenden Wechsel *s*-θ, θ-*s* nur Vorschub leistet :

θarrá Ansó, *θarrár* Hecho « cerrar » neben *serrár* Panticosa, wie auch *ALF*, 1223 in ganz Südfr. nur *sar-* zeigt ; aus serrare, *REW*, 7867 schlägt dabei zur Erklärung des θ dessen leichtere Entstehung in der Zusammensetzung *enserrar* vor. *θamárra* Ansó, Hecho, Aragüés, Panticosa, Biescas, Torla « pellejo que llevan los pastores en las espaldas » (auch sp.), Bolea « pelliza, medio abrigo, con mangas de piel, encima de la americana, de los señoritos » ; *θamárro* Bolea « pequeño delantal de cuero para segar » ; *θamarrón* Ansó, Hecho « pellejo de los pastores, delante y detrás, de una pieza », Ansó « pellejo, pelado que no vale nada » ; dagegen *samárra* ib. « impermeable de piel de choto de los pastores » ; die ganze Sippe

nach *few* u. Lok, 1821 aus dem arab. samur « sibirisches Wiesel » (vgl. auch Steiger, 234, Anm.).

θamarúγo Embún « pesquito » fehlt den Wbb., während *samarugo* von Acad als veraltet (statt *jaramugo, jamarugo* < arab. çamaúc) oder dialektisch gegeben wird : « arag. : renacuajo ; persona torpe ».

θermetón Hecho, *θermitón* Torla, Fiscal, Aineto, *θernitón* Embún « remate de un edificio, madero de remate » gegenüber *sermetón* Hecho « id. », dazu *θermitéra* ib. « refugio, tejado en el campo ».

θaγón Biescas, *θaγónes* Sallent gegen *saβónes* Torla « pieles para los pies y las piernas del pastor » ; *θemál* neben *semál* in Hecho « medida redonda para pienso de los animales », aus semodialis, vgl. *ALF*, 375 « cuve à lessive » im Ariège P. 791, 792 *semál* vom Kat. oder den Pyr.-Or. herkommend ; *θenáγwas* Hecho « falda bajo la basquiña », westastur. *senauguas*, wahrscheinlich der Plural *las enaguas* mit agglutiniertem Auslaut des Artikels (vgl. dazu Unamuno, *HomPid*, II, 60).

Auch mitten im Wort findet sich der Wechsel : *baθyón* Biescas, Fiscal « donde comen los cerdos », *baθía* Ansó, Hecho, Embún, Sallent, Panticosa, Biescas, Loarre « amasadera », Ansó, Hecho « caja para mortero » ; Hecho « cubeta para lavar », Linás, Fiscal « bacía para lavar », daneben *basía* in Hecho ; *berserét* Torla « bancal de col » zu *berza* ; *falθa* Embún gegen *fálsa* Ansó, Panticosa, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Loarre « desván, henil » ; *mása* Ansó « Holzhammer » gegen sonstiges *maza, mazuelo* (volksetymologisch?) ; ferner *nyéθpola* Ansó gegen sonst übliches *nyéspola, nyáspola*, sp. *níspola* ; *piθatwéro* Hecho « zoque » aus *pisar* und *tuero* (das in Hecho « gran cacho de leña » bedeutet) ; schliesslich *peθéta* ib. statt *peseta*.

§ 28. *Der Wechsel θ-f.*

Auch bei diesem Wechsel bedarf es nur geringfügiger Änderung in der Stellung der Artikulationswerkzeuge, insofern als es schon genügt, dass die Zungenspitze etwas gesenkt wird und nur noch die unteren Zähne berührt, um einen dem *f* sehr nahen und ähnlich klingenden Laut hervorzubringen, und nun geschieht es nur zu leicht, dass dabei die Oberzähne mit der Unterlippe in Berührung kommen, wodurch *f* entsteht. Die lautliche Umgebung spielt dabei u. U. eine fördernde Rolle, wie es etwa Liquide, oder beim umge-

kehrten Vorgang Palatalvokale tun werden. Denn der Weg in entgegengesetztem Sinne, *f* > θ, wird mindestens ebenso oft beschritten, und auch hier bedarf es nur der entsprechend umgekehrter Richtung folgenden geringfügigen Stellungsänderung der Sprechwerkzeuge.

Vor tonlosem Palatalvokal :

θenóχo Aineto, Torla, *θenúlo* Hecho, Puyoles *fenollo*, salm. *cinojo* « hinojo », westast. *cioyo, cenoyu, cinoyu* « anís », aus fenuculu, astur. jedoch auch *jenoyu* (*FEW*, III, 454 b); *θerráδa* Fiscal gegen sonstiges *ferráδa*, etc. « herrada », zu ferrata; *θéto* Panticosa « feto » (*caloyo* es « *ceto* de oveja cuando se mata a la madre »), astur. *jeda* « preñada » < feta; *θiθár* Hecho (*m a θiθáu la kuléβra*), neben *fiθá* Ansó « picar », *θíθo*, Ansó, *θiθón* Hecho, Aragüés « aguijón de una culebra » neben *fiθón* Aineto « aguijón de las abejas », Hecho, Aragüés, Embún, Sallent, Torla, Fiscal « diente ponzoñoso de la gripya », Panticosa « lengua bifurcada », es kann, von fixare (*FEW*, III, 586) kommend, in unserem Gebiet nicht bodenständig sein, vgl. dazu die Liste § 17 ! Ähnlich entspricht alaves. *ciemo* einem sonstigen nordsp. *fiemo*, oder westast. *cincar* einem *fincar* « hincar, apoyar, tocar ».

Weiterhin auch vor *a*, *o* :

θoratšá Ansó neben *alforatšár* Aineto, *esfaratšár* Hecho, Torla, *esfarantšár* Hecho « preparar el lino », *farachar* gibt nur Acad von den modernen Wbb., und zwar als arag. ; *θoratšaδéra* Ansó « la mujer que lo prepara ». Unklar ist hier *θalaδéχo* Bolea « refajo de mujeres », zu *falda ?* Vgl. noch westast. *farronco, zarronco* « especie de trasgo o coco ».

Nach Liquid :

garθipoléra Fiscal « Druckknopf », zusammengesetzt aus *garfio* und *pollera*, vgl. *cerrapollera* « id. ».

alfálθe Hecho, Sallent, Biescas, Linás, Bolea, *alfálθ* Torla, Fiscal, mit dem Fall des Endvokals noch nach dem nahen Osten weisend ; *alfálθo* Embún, *alfálse* Loarre, *alfánse* Panticosa neben *alfálfe* Ansó, Hecho, Acad ; arag. *alfalfez* « alfalfa », so dass in dieser Gruppe der doppelte Wechsel *f* > θ > *s* auftritt und die in diesem und dem vorhergehenden Abschnitt behandelte Verwandtschaft der drei Laute bestätigt ; zum Etymon vgl. Steiger, 168, Anm. ; *eskalθár* Hecho « hacer una infusión », sp. *escalfar*. — Vgl. den anlässlich fibella in Bezug auf den Wechsel *f*- > θ- von *FEW*, III, 489 b geäusserten Zweifel !

Für sich steht die folgende Gruppe, in der Dissimilation zwischen den Labialen an dem Wandel *f* > θ vielleicht mitgewirkt hat : *θárpa* Lanuza « mano », sp. « Klaue » ; *θarpón*, *θerpón* Ansó « puñado ; empuñadura » ; *θarparéta*, *θaparšéta* Hecho « mosta ». García de Diego gibt *RFE*, 9, 134 pg. *farpar* « cortar en picos », asp. *farpa* « punta cortada de alguna cosa » als Kreuzung von faluppa mit germ. harpa « garra », von dem sp. pg. *arpa* « id. », prov. bearn. *arpe*, *yarpe*, *urpe* « serre d'oiseau, griffe, herse » stammen. Diesem asp. *farpa* würde die ausserkastilische Entsprechung gleich sein, aus der sich lautphysiologisch die beigebrachten Mundartformen werden ergeben haben.

Den umgekehrten Wechsel θ > *f* haben wir in *ferné* Ansó, *fernér farína* Hecho (durch Fernassimilation ?) « cerner harina » neben *θernér* Hecho, Aineto, Torla, *θernár* Panticosa.

§ 29. Parasitkonsonanten.

Nasal-Einschub :

1) durch vermeintliches Präfix : *entšiθár*, *entšiθéro* Ansó, Hecho, Sallent, westastur. *hinchizo*, *hinchiceiro* « hechizar, hechicero » ; altarag. *enstablido* Peña, 141 « establecido » ;

2) durch bereits vorhandenen Nasal induziert in *sémons* Loarre « somos » ; *θiŋglón* Ansó « carnero con un solo o sin testículo » gegen sonstiges *θiklón*, *θiγlón*, etc. ; vgl. etwa noch alomb. *onfende* « offende », anorm. *antantif* « attentif » im Eneasroman, wohl schon unter Einfluss von *entendre*, was uns zur nächsten Gruppe hinüberführt ;

3) durch den Einfluss lautlich oder semantisch nahestehender Wörter :

vor *Labial* : *pimpiriγáło* Panticosa, Biescas, Fiscal, *pempiriγáło* Torla « pipirigallo » mit Einfluss von *pimpinela* ; *trúmfa* kat., Panticosa, Loarre (*trufa* alt in Torla) « patata », fehlt auf *ALF*, 1057, auch in den Pyr.-Or. ; vgl. gr. *sabbaton-sambaton* oder lat. *strabus-strambus* ;

vor *Dental* : *gisandéra* Hecho « guisadora, cocinera » ; *alkandúθ* Ansó, Hecho « alcantarillo », das selbst eingewirkt hat ; *tšondíŋga* Lanuza « judía » ; *bánθo* Ansó neben *bazo*, *bacera* Coll, Puyoles « enfermedad de las ovejas, proviene de la mielsa », Hecho « car-

bunco bacteridiano en la mielza (bazo) »; altarag. *avenzado* Peña, 26 « avezado (geeignet) »; *mensagero* ib., 85 wie sp. *mensaje*;

vor *Palatal* und *Velar*: *farántša* Hecho « con que se esfarácha, espada el lino », *esfarantšár* ib., Torla « espadar, esfarachar el lino »; vgl. hier mont. *carpancho* « capacho »; ferner *tšintšórros* Ansó, Aragüés « chicharrones » gegen sonstige *tšitšórras, tšitšár-ros, tšitšóns*; *laŋgárto* Bolea, Loarre « lagarto », Kreuzung mit *sangardana* und *zalamanquesa*; *fiŋkáᵭo* Hecho « contención, cosa indigerida que hace daño », wie altarag. *fincar* Peña « quedar », mit sp. *hincar* von *figicare, vgl. *FEW*, III, 511; im anschliessenden Bearn finden sich etwa *darringà* und *darrigà, desarrigà* « arracher, déraciner » (Palay) nebeneinander.

Zu erwähnen sind hier die Beispiele mit altem, vor *s* erhaltenem oder wieder hergestelltem *Dental*: *ónso* überall hocharag. « oso », *ánsa* nur Ansó, Hecho « asa »; *prénso* Hecho « lo que se coge con la mano, p. e. dar un prenso de paja a los abríos » < prehensu aus prehendere, gegenüber sp. *preso*. N. Tomás bringt zu dieser Erscheinung *BDR*, I, 124 als ältere arag. Beispiele *mensurada, mensura*, die jedoch eine mögliche Entlehnung der heutigen hocharag. Wörter aus dem nahen Südfrankreich nicht auszuschliessen vermögen.

Liquid-Einschub:

l: zunächst in der durch arab. Artikel und durch die Sitte, Vortonvokal zu *-a-* zu wandeln, häufigen Anlautsilbe *al-*: *alβortár, alβórto* Embún « abortar, aborto »; *alkorθár* Ansó, Hecho « acortar, abreviar »; *alkórθe* Sallent, Panticosa, Biescas, Bolea « trastallo, atajo »; *alparθería* Bolea « habladuría », *alparθéro, -a* ib. « hablador, parlanchín, que está siempre callejeando », nach Acad sonst *apaceria, apacero*; *alkorᵭárse* Hecho « acordarse » wie mont. *alcuerdo*; *alθúfre* Ansó « azufre ». Einfluss von *nublado* macht sich geltend in *nuβle* Hecho « nube »; vereinzelt noch *esplúma* Ansó « espuma » (ist die gleiche Erscheinung bei it. *schiuma* < skuma Zufall ?); *boltšórno* Biescas « bochorno »; *alγarᵭéras* Bolea, Loarre « argaderas (Esellastkörbe) »; *galβarᵭéra, galβárᵭa* Hecho gegen sonstiges *gaβárᵭa* « zarzarrosa ».

r: *embasterθér* Hecho « embastecer »; *eŋgorᵭrár* Ansó « engordar »; *fróŋgo* Fiscal, alt in Aineto « hongo »; *limárka* Lacanal « limaza, limaco »; *perpíno* Loarre « pepino »; *perpíta* Hecho « pepita », *ALF*, 1633 zeigt *perpito* in der Gasc., bes. westlich, oft; *torθwélo* Ansó, *torθón* Embún « tozuelo »; FN *estriβyéta* Ansó

gegen *estiβyéła* Hecho und *astiβyétšo* Lanuza, zu aestivus (oder Ansó zu sp. *estribo*?); in der Gasc. vgl. *chauchole, chauchorle* « trempette », zu *saucer* (Palay); ferner mont. *varciar* « vaciar »; *carpancho* « capacho »; für sanab. und pg. vgl. Krüger *Kultur*, 214, Anm. 4.

§ 30. Metathesen.

a) Einfache Umstellung von *r* :

kráβa, krápa, kraβíto, kraβéro, kraβería « cabra, etc. », wie span. pop.; *kreβá* Ansó, Hecho « quebrar »; *krompár* Hecho, Aragüés « comprar »; *drénte, drénto* Hecho « entre, entro » nach *dentro*; *próβe* ib. « pobre »; *premíso* Solanilla, Bolea « permiso »; *presóna* Hecho, Torla, Bolea « persona »; *pretál* Lanuza, Fiscal « petral » aus pectorale; *premuδár* Hecho gegen *permuδá* Ansó « mudar (mausern) »; *reδamár* Panticosa « derramar »; *trukáθo* Ansó, Embún, Aineto « torcaz »; *θaparδéta* Hecho « zarpadeta ».

b) Einfache Umstellung von *l* :

relaγár Hecho « regalar »; *rentšilá(r)* Ansó, Hecho, Embún, Panticosa, Biescas, Loarre « relinchar »; *tamałúko* Hecho, *tałamúko* Embún « limaza sin cáscara ».

c) Wechsel *l* > *r* :

arβañíl Hecho, Torla, Fablo « albañil »; *arγwáθa* Hecho, Biescas, Torla, Loarre neben *alγwáθa* Ansó, nach Acad nur aragonesisch, « charnela »; *armaθár* Hecho « almohazar »; *askirár* Torla « esquilar »; *gorβér* Biescas « volver » wie span. pop., andal., etc.; *brúsa* Ansó, Hecho, Panticosa, Bolea, alt in Aineto, *brúso* Hecho « blusa »; *karkañál* Aineto, auch Acad! « calcaño »; *órmo* Hecho, Biescas, Aineto, Bolea, *úrmo* Panticosa « olmo »; Dissimilation in pellicula > **pellello* > *peléło* > *peréło* Ansó; *remonθíło, remonθiłéra* ib. « limoncillo, -ero »; hingegen Assimilation in *romár* ib. « ramal »; *eskirár* Ansó, Hecho, Biescas, Loarre, *eskerár* Fablo « esquilar »; ferner *korména* Aragüés, Fablo, Loarre « colmena »; *maraγatón, marakatón* Hecho « melocotón ».

d) Wechsel *r* > *l* :

alkandúθ Ansó, Hecho « alcantarilla » ist unter dem Einfluss von *alcantarilla* umgeformtes *arcaduz*; *àlmáryo* allg. hocharag.

« armario »; *almaθón* del baste Aineto gegen sonstiges *armazón*; *almiño* Panticosa < armeniu; *alβéχa* Ansó « arveja » < ervilia, für Südfrankreich vgl. *FEW*, III, 243. Auch bei diesen Beispielen wird die Häufigkeit des anlautenden arab. Artikels die Metathese *r* > *l*, resp. sogar die Wiederherstellung oder Erhaltung des ursprünglichen *l* wie in *alkandúθ*, sehr begünstigt haben; dazu noch *almyérka* Bolea « mielga » aus medica (herba), das ebenfalls diesen vermeintlichen arab. Artikel angenommen hat; *aθúkal* Panticosa, Loarre « azúcar », *aθukalár* ib. « azucarar »; weiterhin *pulγár* Ansó « purgar »; *roskaδél* ib. « roscadero »; *θeléβro* Ansó, Sallent, Biescas, Torla, Loarre, auch pop. span. « cerebro »; *klušir*, etc. Hecho « crujir »; *flaχéŋko* Loarre gegen *frašéŋgo* Linás, Torla, Fiscal « cochino después de que es de leche », Borao hat *frajenco*, Coll *frechenco*, auf fränk. frisking « jg. Schwein » *FEW*, III, 812; *miŋglána* Loarre « fruto como la manzana, pero dentro el *grano*! », *miŋglanéra* ib. « árbol que la cría »; Borao, 93 gibt arag. *minglana*, *mingrana*, *malgrana*, *mangrana* als « verdaderas erratas », kat. *mangrana*, rouss. *manglana*; *ALF*, 1586 « grenadier, grenade » hat den Typus *milgrane*, *migrane* in ganz ostgasc., lang., prov. < mille grana.

θiγála Hecho statt span. *cigarra* ist aus dem prov. *cigala* entlehnt, während ähnlich *l* statt *rr* in *ezβeleγár* statt *ezβerrekár* Sallent, Loarre der Kreuzung von *belar* und *berrear* zu verdanken ist.

Hecho bleibt mit *kremár* gegenüber sonstigem *quemar* beim etymologischen Lautstand; *beréno* allg. hocharag., *berenóso*, *emberenár* Hecho, Biescas, Fablo « veneno, etc. » sind auch sonst in span. Mundarten wie der sp. Umgangssprache vertreten.

e) Wechsel zwischen *Nasal und Liquid*:

kanderíθo Embún neben *kalderíθo* Ansó, Lacanal, Biescas, Aineto, Bolea, Loarre, *kaldaríθo* Sallent, Lanuza, Panticosa, Linás, zu *caldero* gegenüber den sonstigen Typen *kanaríl*, *kremáyo*, *-íar*; *kanθonθílos* Hecho, Panticosa « calzoncillos » (wie *caneçons* in galloroman. Mundarten nach *few*); *alfánse* Panticosa « alfalce, alfalfe »; *morrán* Ansó « morral »; *miŋglána* Loarre, s. oben; *alθínos* neben *unθínos* Embún, *onθínos* Loarre « ganchos del baste para la carga »; *alkontrár* Ypiés, Bolea, *alcuentrar* mont. « encontrar »; vgl. noch *anfiler* mont. « alfiler ».

f) Sonstige Wechsel zwischen *r*, ð, γ.

Der interdentale Reibelaut ð steht den im Alto Aragón sehr weit vorn im Munde, d. h. unter ausschlaggebender Mitwirkung der Zungen*spitze* artikulierten Liquiden in der Aussprache sehr nahe, so dass die Laute *l*, *r*, ð mitunter recht schwer zu unterscheiden sind (wie z. B. Hörfehler der Geometer auf den Flurkarten beweisen) und manchmal bei nicht innerhalb einer grossen Sippe im Sprachbewusstsein verankerten Wörtern sogar für einander eintreten können. So findet sich z. B. das Wort für den Wäschebleuel, « pala de la lavandera », als *fèrriðwéra* neben *feriðwéra*, *feriðwéla*, *feðiðwéra*, *feðiðwéla* in Hecho, als *friðéra* in Ansó, zu ferire. Daher ausser der Metathese der Liquiden auch ihr leichter Wechsel mit ð, zu dem N. Tomás in *RFE*, 18, 395 allgemein bemerkt: « se manifiesta con claridad la inclinación a dar preferencia a la *r* sobre la *d*. El paso *r-d*, representado por . . . *costudera-costurera*, *Audora*, etc., ofrece pocos ejemplos frente a la relativa abundancia de los casos contrarios », zu denen uns allerdings schon das von ihm angeführte *panarizo* zu gehören scheint. Unter unseren Beispielen ist im Gegenteil der Übergang zu ð häufiger:

1) *r* > ð : *almiðé* Fablo, *almiðet* Hecho, *almiðéθ* Aineto « almirez »; *fláyðe* Ansó neben *fláyle* ib., *fláyre* Hecho « fraile »; *bóyða* Ansó, Hecho, Embún « *boira* », das in Sallent, Panticosa, Biescas, etc. und im Kat. gilt; *ferraðía* Panticosa, *ferreðía* Hecho, *erreðía* Aineto « herrería »; *katšiðúlo* Hecho « cacherulo »; *peðéra* Hecho, Panticosa, Fablo, Aineto, Bolea, *peréra* Ansó, Hecho, Lacanal « peral »; *θaβorréðo* Hecho « zaborrero, chapucero » (Acad); *gléra* Ansó, Hecho, Lacanal, Torla, *gleda* Borao « greda, arcilla » gehören mit südostfr., kat., sp., pg. *greda* zu creta und treffen so fonetisch zusammen mit asp. *glera* « Kies », arag. *glera* « alveo, cauce, o lecho de un río » (Coll) aus glarea « Kies », zu dem sich bei uns noch *gléða anayét* als FN in Sallent « montones de piedras » und *gleríða* Hecho, auch Coll, « canto rodado del río » gesellen; *aγréra* als FN bei Torla ohne genauere Angabe lässt keine Entscheidung über die Zugehörigkeit fällen; vgl. gasc. etwa *ahirè* ou mieux sans doute (!) *ahidè* « désir, espoir, confiance » (Palay).

2) ð > *r* : *tšoría* Ansó « judía »; *fašaréro* ib. « fajadero »; *eskonderéro* ib. « escondedero »; *salθéra* Biescas « salceda »; ð > *r* ist auch ausserhalb der Iberoromania anzutreffen.

3) Diese Ähnlichkeit beider hat ausserdem den mehrfach begeg-

nenden Wechsel *rδ* : *rr* zur Folge ; so steht *bárδo* Ansó, Hecho, Torla, Aineto gegenüber sp. *barro* « lodo, charco », *REW*, 965, *FEW*, I, 265b, wonach die Wortsippe allerdings weit nach Nordfrankreich verbreitet ist, so dass wir es hier bei diesem Wort nicht mit einem örtlichen sdfrz.-ndsp. Wandel zu tun haben ; *ezγarδón* Biescas gegen *ezγarrón* Torla, Fiscal, Fablo, Solanilla « desgarrón » ; dann besonders bei alten Tiernamen : *bimardo* Borao « novillo, buey de dos o tres años » gegen *bimárro,-a* Panticosa, *mimárro* Sallent « ternero, -a de 1-2 años », beide Wörter in Lanuza, resp. Linás « id. de 2-3 años », astur. *bimaro* « 2-3 jähr. Stier », zu bimus « zweijährig » *FEW*, I, 369 ; ferner die Gruppe *barδáno* Hecho, *marδáno* allg. hocharag., im Ribagorza *marδán* Bielsa, Plan, in Südwfr. lebt dieser Typus nur in Lescun, Arrens, Gavarnie, St.Beat (Rohlfs *Lescun*, 27) und nach *ALF*, 124 in P. 697 als *mardá* gegenüber dem sonstigen gasc. Typ *márru*, *marrét* « Widder », vorrömisch (*REW*, 5374 ; *Z*, 47, 402) ; dazu *berráno* Hecho « verraco » und *marráno* Bolea « macho del cerdo », sie sind von unserer Gruppe semantisch angezogen, stammen in ihrer Lautform aber wohl von *marrano* « Schwein » ; ebenfalls vorrömischer Herkunft (bask. *cherri*, *zerri* « Schwein », *REW*, 9616 b ; *Z*, 47, 398) ist *cerdo*, *cerdeta*, etc., arag. wie span.

Durch das Suffix des begrifflich nahestehenden *bucardo* ist wohl die eigentümliche Form von arag. *sisardo* Borao « capra rupicapra » angeregt, das sonst als arag. *sárryo*, aber auch gasc. *izar*, *izart* erscheint.

Hier ist ferner zu nennen die ebenfalls vorrömische und über Nordostspanien und Südfrankreich (*Z*, 47, 399) verbreitete Sippe *galβarδéra* Hecho, *gaβarδéra* allg. hocharag., *maγarδéra* Ansó « zarzarrosa » gegen *garraβéra* Graus (*Z*, 47) und in der Litera (Coll), wie ja auch kat. *gavarrera* ; auch in den FN und den Bezeichnungen der Hagebutte selbst kennt das eigentliche Hocharagon nur *rδ* : *galβárδa*, *gaβárδa*, *maγárδa*. Verwiesen sei noch auf die bekannte Parallele zwischen sp. *izquierdo* u. kat. *esquerre*, gasc. *esquer*, wozu ML *Kat*, 65f sowie *FEW*, III, 338 zu vergleichen ist.

Rein lautlich wäre ein Übergang *rδ* > *rr*, also eine Assimilation, bei der ausserordentlichen Ähnlichkeit der beiden arag. Laute *r*, *δ* leichter zu verstehen als etwa umgekehrt die « Dissimilation » (Spitzer) von *rr* zu *rδ*, resp. *rd*, wie sie sich z. B. in altarag. *por daçon de* Peña, 44 « por razón de » zeigt. Immerhin wird diese

homorgane Gruppe *rð* von anderen Lauten gern gebildet, so etwa durch

Assimilation von s an d : allg. arag. *bwenorðías* « buenos días », oder *despúrðe* in Linás « después de », *dérðe* Bolea « desde », *sémorðe βoléa* « somos de B. » ; Saroihandy gibt für Sercué noch *lardoce* « las doce » ; bei apikalem *s* ist diese Assimilation allenthalben leicht, und so finden wir die Erscheinung auch noch verschiedentlich, so z. B. auf den Balearen *er birbe* « el bisbe », *ler dens* « les dens », etc. (*BDCat*, 5, 25), oder in Westspanien wird *s* auch vor anderen stimmhaften Konsonanten zu *r* : *trazga* > *trarga*, *mismo* > *mirmo*, *limosna* > *limorna* (Krüger, *Kultur*, 179).

Hingegen ist lautlich allein eine analoge Vereinfachung *rb* > *rr* nicht zu erklären : *baryéła* Hecho, *bariłas* Ansó « Kinn » gegen sp. *barbilla* « Kinn-, Bartspitze » ; in der Tat hat sich barra eingemengt, vgl. apr., sard., kat. *barra* « Kinnbacken » *FEW*, I, 259b und Anm. 20, sowie die Bemerkung von A. Alonso, *RFE*, XIII, 31, Anm. 2 : « *barra* « quijada » está en la Mancha, en Navarra *las barillas*, y probablemente en otras partes ».

4) Vereinzelt ð > *l* : *meleθína* Hecho « medecina », *alβertír* ib., mont. « advertir », die beide ganz allgemein auch in der sp. Umgangssprache und den Mundarten verbreitet sind.

5) γ > *r* : *frára* Hecho « fraga » ; *borθaríns* Ansó « borceguíes » ; *kamiléra* Fablo gegen *kamiléγa* Hecho, Aragüés « jarretera, liga » ; *karnaról* Torla, Fiscal neben sonstigen *karnaγwélo*, *karnaβól* « diente de león (planta) » ; *murθyélaro* Hecho « murciélago » ; umgekehrt in mont. *telegaña* « telaraña ».

6) Da wir oben die nahe artikulatorische Verwandtschaft von *r* und ð feststellten, wundert es uns nun nicht, neben dem Wechsel γ > *r* auch den von γ > ð anzutreffen ; zunächst am leichtesten natürlich nach den « auflockernden » Liquiden : *campo con alβérðe* Hecho « cubilar (albergue) » ; *gorðéra* ib. « gorguera », urspr. « Halskrause », dann « Festtracht » überhaupt, zu der diese Halskrause getragen wird (*está vestida de g.*)[1] ; dann begegnet der Wechsel auch intervokalisch, wobei diese Beispiele aber vielleicht schon zur Gruppe der « Hiattilgung » gehören : *moγórra* Hecho « (oveja) modorra » ; umgekehrt wieder *reγáło*, *reγałár* Loarre gegen sonst arag. *redallo*, *redallar* « retoño, segar el retoño » ; *núγo*, *nuγár*, *renuγár* Hecho, Panticosa « nudo, etc. ».

1. Vielleicht mit volksetymologischem Einchlag von *gordo*.

Merkwürdig bleibt der Fall nach Nasal, da es sich dann nicht mehr um das den Liquiden nahe stehende ɀ, sondern um den dentalen Explosivlaut handelt : *andalóθyos* neben *aŋgalóθyos* Bolea « chubascos, caen granizos menudos, mezclados con agua », wie nach Borao *andalocio* « lluvia de corta duración ».

§ 31. Unbetonte Vokale.

a) *Auslautvokale* vgl. § 24.

b) *Vorton* wird gern zu *a :*

zunächst anlautend, gleichsam im Präfixwechsel, induziert durch den häufig auftretenden *arab. Artikel*, vgl. die Beispiele unter « Parasitlaute », Einschub von *l* § 29, ausserdem die § 30 gegebenen *alθínos, alkontrár.*

Dann Wechsel von *en-* mit *an-* : *antéro* Ansó « entero » ; *antónθes* Panticosa, *altonces* mont. « entonces » ; *andárra* Ansó, Hecho gegen *endárra* Embún « restos del queso en el caldero », aus dem bask. (*Z*, 47, 396) ; sp. *anguila* gegen *eŋgíla* Embún ; *aŋgwarína* Hecho, auch span. neben *eŋgwarína* Ansó ; *aŋguluθyóso* Panticosa « que come mucho », *aŋguɫír* « engullir, comer » ; für Ostaragon (Ribagorza) vgl. weiterhin *ALCat*, 707 *ansaláɀa* Benasque, Fonz « ensalada », für westkat. die Karten 708-712 und andere mehr ; aus dem Westen z. B. mont. *antusiasmo.*

Sehr häufig auch *as-* statt *es-* : *askáɫa* Ansó, *eskáɫa* Panticosa « ascla » ; *askwitár* Hecho, *askutśár* Bolea « escuchar » ; *askirár* Torla « esquilar » ; *aspiγár* Panticosa « espigar » ; *astrál* Torla, Loarre gegen sonstiges arag. *estrál* « destral » ; *aśuγá(r)*, etc. Ansó, Hecho « enjugar », *aśúto* ibb. « enjuto », vgl. it., log., kat. ; *astiβyétśo* FN Lanuza gegen *estiβyéto* Hecho, für Ostaragon vgl. *ALCat*, 152 *askopeta*, 188 *aspantaɫ*, 731 *ascoba*, 742 *aspuma*, 753 *aspalda*, 719 *askalera*, *askala*, 757 *aspiga*, 765 *askiɫa*, 766 *askeleta*, 767 *askena* « esquinazo », 783 *asteva* und für das Westkat. die Karten 720-786 ; aus dem Westen der Halbinsel als Beispiel mont. *asperate* « espérate ». Aus Unsicherheit oder falscher Überkorrektur entstand die gegenteilige Entwicklung bei *estúto* Hecho « astuto » ; *estiɫéto* ib., *estiɫa* ib., Ansó « astilla ».

Die Fülle der Belege für den Wandel des Vortonvokals in der Umgebung von *r* erfordert weitere Differenzierung ; zunächst wechseln

tras- und *tres-* : *traspalár* Hecho, auch span. (Tol) gegen *trespalár* Aineto, *trespałár* Biescas « aventar el trigo » ; *trastáło* Hecho, *trastáχo* Biescas, Bolea gegen *trestáło* Torla, Loarre, *trestáχo* Loarre « estajo (Abkürzungsweg) » ; *trasmallo* sp., auch Hecho gegen *treẓmáło* Ansó « especie de red » ; dazu *tramúlya, tramúya* Hecho, *tramoya* alaves. « tolva (Mühltrichter) » zu trimodia *REW*, 8906 ; frz. *trémouille*, pr. *tremueia*, *entremuech* weisen eher auf das Suffix -oculu hin.

ra- und *re-* : *rasína* Ansó, Hecho, Sallent, Fablo « resina » ; *raβáño* Panticosa « rebaño », *raβañéra* Hecho « rebañera », die nach MPid (*Manual*, 57) die erbwörtlichen Formen sind : « la *r* influye también en *rencor*, *renacuajo*, *rebaño* preferidos por Valdés a las formas etimológicas con *a* » ; das gleiche ist es mit arag. *rapatán* Panticosa, *raβađán* ib., auch aspan., gegen *repatán*, das ganz allgemein in unserem Gebiet gilt, *reβađán* Sallent, Biescas, auch Borao und salmant., aus arab. rabb adda'n (Lok, 481 ; Steiger, 111).

Umgekehrt steht mundartliches *re-* statt *ra-* in *repóso* Bolea « raboso » ; *restóło* Torla, Loarre, *restóχo* Embún, Bolea, Loarre neben *rastóło* Ansó, *rastóχo* Sallent, Panticosa, Biescas « rastrojo », sowie in *restiło* Aineto « rastrillo », Embún wie *restiłéro* in Hecho « astillero (Raufe) », auf *ALF*, 348 zeigt nur P. 696 *réstele* (sonst gasc. Typus *crèche*) ; < rastellu.

Anlautendes r wird bekanntlich mit stärkerem Einsatz gesprochen, gleichsam doppelt, und scheint dann wie eine schwere Konsonanz, etwa *s* impurum oder gasc. *fl-* (vgl. § 7), als Stützvokal einen Vorton zu verlangen, in unserem Falle — nach dem Besprochenen nicht überraschend — ein *a* ; so vor allem wieder in der Gasc., wie der Umfang des Buchstaben in jedem südfranz. Lexikon beweist, oder aus Rohlfs *Lescun* : *arrás* « plein » < rasu, *arraẓím* « raisin », *arréko* « sillon, raye » < riga, etc., aus Palay *arrabagnoû* Lavedan « troupeau important », sp. *rebaño*, usw.

In unserem Gebiet treffen wir dazu *arriγé*, *arreγ̣í* Ansó, *arriγ̣ér*, *arryér*, *arreγ̣ír* Hecho « reir » ; *arrempuśár* ib. « empujar », auch span. pop., daher vielleicht Präfix ; dann den FN *arriγatśwélo* mehrfach bei Hecho « riachuelo », wie im nahen Bearn *arryéu̯*, *arríu̯*, *arrẹ́k* « ruisseau », bask. *errék* « id. » (Rohlfs *Lescun*, 14), das Etymon vgl. bei Brüch, *RLiR*, II, 99 ; während zu dem begrifflich nahestehenden sp. *arroyo*, pg. *arroio*, gasc. *arrouil*, bask. *arroil* schon das Etymon (arrugia, *REW*, 678) den Vorton hat.

Immerhin spricht Bertoldi (*AR*, 15, 400-410) von einem « fenomeno basco-guascone attestato da Plinio ». Es kehrt im Westen wieder : mont. *arregolver, arrigolver* « revolver », westast. *arrascar, arrenegar,* während es sich in westastur. *arroitar, arruitar,* gall., pg. *arrotar* « eructar », westast. *argullo* « orgullo », *arizolo* « orzuelo », *arizo* « erizo » wieder einer bereits vorhandenen Vortonsilbe bemächtigt wie in den arag. FN *arryáles* Lanuza « campo de centeno », *arδyáles* Aineto « campo », *orδyál* Hecho « c. de centeno ».

An vereinzelten Beispielen zur verschiedenartigsten Vortonänderung zu *a* seien noch genannt *malinkonía* Torla « melancolía »; *aturár* Fiscal, Acad gibt es als arag. veraltet, « obturar » ; auch in der anschliessenden Gasc. ist die Erscheinung verbreitet, vgl. aus Palay *alegàn* « élégant », *arèlhe* « oreille », *artélh* « orteil », *assajà* « essayer », *machan* « méchant », etc. ; desgleichen spricht Fahrholz, 71 anlässlich *taníl'es* « Griessäule » aus tendicula von « dem in unserer Gegend (Ariège) üblichen vortonigen *a* », und unter seinen weiteren Beispielen finden sich noch *tanál'es* « Zange » < tenaculas, *arpet* neben *erp* « Egge » < hirpex, *arminéto* « herminette », *sarrál'o* < serraculum ; aus dem span. Westen etwa noch *avangelio* « evangeliu », *tarrones* « terrones ».

Andererseits wirkt in einigen Wörtern das *r verdunkelnd* auf den Vorton ; so wird *armilla* > *ormíla* Hecho, Sallent, nach *FEW* auch südfrz. ; *arzón* > *orθón* Hecho « armazón del baste » ; *ramal* > *romár* Ansó « lazo, ramal », *romáls* ib. « tirantes » ; gall. *barga mit -ile > *borγíl, burγíl* allg. hocharag. « montón de hierba en el campo ».

Auch *labiale* und doch der velaren Artikulation nahe stehende Laute wie β (vgl. § 25) verdunkeln den Vortonvokal : *aδoβinánθa, doβináta* Hecho « adivinanza » ; *doβanaδéra* Ansó, Torla « Weife », im Bearn *ALF*, 1535, P. 695, 697 *dobaedero*, sonst in diesem Typus *deb-* ; dazu *doβaná* Ansó « devanar », *ALF*, 399 « dévider » in den HPyr. *dobàèdà*, erst östlich *debanà*, Gers *dezbanà*, zu *depanare ; dass die Verdunkelung tatsächlich dem Labial, genau so wie im Ital. zu verdanken ist, beweisen Formen wie *oβyérto, uβyérto, oβrí, oβreδúra* Ansó « abierto, etc. », *oβéχa, oβeχéta* Embún « abeja » (gegen *oβéla*, ib. « oveja »).

c) Schwere Konsonanzen, *s* impurum, gasc. *fl-*, gasc., arag., mont. *r̄-*, verlangen wie gesagt einen Stützvokal ; und so entstehen auch

sonst bei Konsonanz, im Gegensatz zu Elision und Apokope der Vokale, hier und da *Sprossvokale* :

aβeδómen Lanuza « abdomen » ; *falderikéra* Hecho « faltriquera » ; *ingalatyérra* Torla, wie asp., mont. *Ingalaterra* « Inglaterra » ; *kereθér* Hecho « crecer, aumentar » ; *θalaδéχo* Bolea « rejafo de mujeres » aus **faldejo*, vgl. *faldellín* « Unterrock » ; FN *planas de piriγóy* wird vom Gewährsmann in Hecho korrigiert in *priγóy* ; Borao, 90 gibt arag. *cárrega* « carga » ; vgl. mont. *albericia* « albricia », *Garabiel* « Gabriel » ; westast. *carabiya* « clavija » ; sehr häufig wieder im Gasc. : *balanque, branque* « branche » ; *balutà* « bluter » ; *belouse* « blouse », *beray* « vrai », etc.

d) Häufig wird von unbetonten Vokalen das Extrem angestrebt, *e* wird *i*, *o* wird *u* ; auslautend in *tárδi*, *nwę́yti*, etc. Hecho ; vortonig mit regulärem Umlaut *sirpyénte*, *sirβyénte* ib., ferner *dispwés* Torla « después », auch sp. pop., *dimpués* ib. ; *ináγwas* Ansó, Fablo « enaguas ».

o > *u* am häufigsten in der Partizipialendung *-ado, -ao, -au, -ido, -iu* ; weiterhin *nusótros* Panticosa, Fiscal, Loarre, noch mehr dissimiliert *nusátrus* Torla, entsprechend *busótros*, *busátrus*, daneben *gusótros* in Ansó, Panticosa, Biescas, Aineto und dessen südlicherem Nachbarort Bara ; *esfułiná(r)*, *esfułinaδó(r)* Ansó, Hecho neben *esfo-* « deshollinar, etc. » ; *fułín* Panticosa, sonst *fołín* « hollin » ; *furnéro*, *furneár* Hecho « hornero, enhornar », etc., *furnátśe* ib. « hornaje » ; *fusál* Ansó, Hecho gegen sonstiges *fosál* « cementerio » ; *gurryǫ́n* allg., wieder mit regulärem Umlaut, « gorrión » ; *mutśíla* Hecho « mochila » ; *muntón* ib. « montón » ; *muñíγa* Ansó, Lacanal, *muñiγáδa* Aragüés gegen *moñíγa* Hecho « boñiga » ; *suléro* Hecho gegen *soléro* Ansó, Aineto « henil », vgl. *ALF*, 550 « fenil » in der Gasc. weit herum *sulę́* < solariu ; *sumarrár* Bolea gegen *somarrar* Hecho « socarrar » (vgl. *RFE*, 9, 129) ; *ārruśár* Ansó, Panticosa « regar », Ansó ausserdem « arrojar », gegen *arrośár* Hecho « regar ».

In anderen Fällen wieder vertritt *o* den zu erwartenden Extremvokal : *kotśíło* Hecho « cuchillo » ; *eskoδíła* Ansó, *skoδíła* Panticosa « escudilla », dazu *eskoδiłár* Hecho ; *morθyaláγo* Loarre « murciélago » ; *fosíło* Hecho « enjullo », zu fusu ; *soχetár* ib. « sujetar », etc., etc. Ja sogar auf die Tonsilbe greift der Wechsel

hinüber : in Hecho *brósa* « bruja » ; *aγwaróso* « llovizna » gegen sonstiges *aγwarúsos*, zu rosci(d)are (aber *rúso* aus russeu) ; in Ansó *pólpa* « pulpa », in Bolea *mǫ́yto* « mucho » ; andererseits aber *fúrno* Hecho gegen allg. hocharag. *forno* ; *úrmo* Panticosa, sonst *órmo* « olmo ».

Zu diesen Wechseln unbetonter Vokale vgl. auch G. de Diego *REF*, 3, 303 und N. Tomás *BDR*, I, 123.

e) Attraktion der Extremvokale.

Sie ist gemeinromanisch und in den einzelnen Gebieten verschieden weit, mitunter bekanntlich bis zur Verschmelzung mit dem Stammvokal durchgeführt worden. Wir treffen also auf örtlich differenzierte Verhätnisse, vgl. z. B. nur das Suffix -ariu, frz. *-ier*, sp. *-ero*, gall., pg. *-eiro*. Rein mundartlich begegnet die Attraktion von *u* in Hocharagon nicht, etwa wie sie Krüger (« Mezcla de dialectos » in *HomPid*, II, 121 ff.) für den Westen belegt : *áugua* « agua », *éugua* « yegua » ; hingegen die von *i* : *baysár* Linás gegen sonstiges *básyár*, *básár* « bajar » ; *saγarƺáyso* alt ib. gegen *saγarƺáso*, etc. « lagartija » ; *tsikóyra* Ansó « achicoria » ; *teladáyna* Panticosa « telaraña » ; *ferráyna* ib., Lanuza « follaje cuando nace el centeno », zu *ferragine statt farragine nach ML *Einf*, 159 ; *θéyka* Hecho, Loarre gegen *θékya* Loarre « acequia » ; sowie das aus dem frz. Süden entlehnte *peláyre* Ansó, Panticosa « el que está hilando » ; altarag. *susteynedor* Peña, 46, *succeydor ib.*, 244 mit Parasitvokalen, desgl. *eslieyrian ib.*, 26 « elegirían ».

f) Hiattilgung.

Sie geschieht in unserem Gebiet durch 1) Assimilation oder Verschmelzung sowohl des primären wie des sekundären Hiats, 2) Elision, 3) Dissimilation und 4) Übergangslaut.

1) Assimilation oder Verschmelzung, primär : *aurrár* Biescas, *orrár* Sallent « ahorrar », *orrón* ib., *orraƺór* Panticosa « avaro » ; *almáθa* Ansó « almohaza », *armaθár* Hecho « almohazar » ; *tsan* Aragüés « Juan » (aber unbetont *tsuβanét* Hecho) ;

sekundär : in erster Linie die schon genannten Partizipialendungen *-áo*, *-áu*, *-íu*, *-iú* ; ferner *aúχa* Hecho, Sallent, Panticosa, Biescas « aguja », *RFE*, 3, 312 gibt es G. de Diego für leon. und kast. ; *oχéro* Ansó, Sallent, *uχéro* Lanuza « agujero » vermischt mit *ojero* von *ojo* ; *laúna ƺe áwa* Hecho « balsa de agua » ; *kléyγo*

ib. « clérigo » ; *tawréte* ib. « taburete » ; *serraiθo* ib., Biescas « serradizo », — durch diese Stellung ist auch der Fall des anlautenden *d-* zu erklären : *iθír* Hecho (*benyéron a iθínos*), in Graus : *a qué ora icen la misa* (Saroihandy *Annuaire*, 1898, S. 93) ; *išár* Hecho « dejar » vgl. § 15.

2) Elision : *pakaβá* « para acabar », *paskriβíle* « para escribirle », *paŋgulíla* « para engullirla », *sempeθé* « empezó », alle Hecho ; dann die Wörter mit *s* impurum, die auf diese Weise ihren Vorton verlieren : *la 'spalda* Ansó, Hecho, *saspaldáu* Panticosa « er ist abgestürzt » aus *se ha espaldado* ; daher bleibt der Vorton auch weg, wenn die Wörter einzeln, also im absoluten Anlaut gesprochen werden : *stréyto* Hecho « flaco, flojo » ; *skilár* Panticosa « esquilar » ; *spumaðéra* Fablo « espumadera » ; *spaðyéta* Hecho « espadilla » ; im anschliessenden Aquitanien begegnen : *ALF*, 447 « écuelle » P. 698, 699 *skudèlo*; *ALF*, 472 « épaule » P. 695-8 *spailo*, etc.; *ALF*, 474 « épi » P. 695 *spi*; *ALF*, 476 « épine » P. 689, 695-9, 790 *spío*, etc., P. 791 *spínu*; *ALF*, 477 « épingle » P. 692 *splíngo*, P. 695, 697 *splinga*; *ALF*, 494 « étoile » im Ariège *stèlo*, etc.

3) Dissimilation primären Hiats : *antyoχéra* Hecho « anteojera », *korryéta* ib. « correeta »; dann bes. die Verben auf *-ear* : *pasyár* Hecho « pasear », *karryá* ib., Ansó, Lanuza « carrear, traer », *pelár* Hecho « pelear », *bandyár* ib. « hacer rodar las campanas a vuelo », Bolea « tocar las campanas », *barryár la lana* Biescas « flojarla » ; Bildung eines Diftongen in *faynéro* Hecho « faenero », etc.

Mundartlich sekundärer Hiat dissimiliert : *pyaléta* Lanuza « calcetín de lana de paño que llevan los labradores », sonst *pealéta*, *peðaléta* ; *pyáθo* Fiscal, Bolea « pedazo », *pyaθíko* Torla, Bolea « pedacito », *apyaθár* Bolea « echar pedazos, apedazar » ; *θyáθo* Biescas, Fiscal, Loarre « cedazo » ; wieder Diftongbildung in : *me páyθe* neben *paíθe* Lanuza « me parece ».

Der Halbkonsonant *y* kommt intervokalisch zu stehen, wenn ein Verschlusslaut fällt, wie bei *by* allgemein spanisch : caveola > *cayuela*, *cayola*, dazu *eŋgayolár* Hecho « encarcelar », rubeu > *royo*, obviare > *uyiar*, fovea > *hoya* ; aragonesisch trifft das auch für *dy* zu : gaudiu > *góyo* Ansó, Hecho, Aragüés, Lanuza, Biescas, Fiscal, Bolea, Loarre; mediu > *méyo* « medio » nur Ansó und Hecho, auch in Zusammensetzungen ; zu podiu *puyár* Ansó,

Hecho, Sallent, Lanuza, Panticosa, Torla, also nur noch in den Hochtälern, « subir », *puyáđa* Ansó, Hecho, *puyáta* Lanuza « subida, cuesta », *opuyál* Flurname in Torla; trimodia > *tramúya*, *tramúlya* Hecho « tolva ».

4) Übergangslaut.

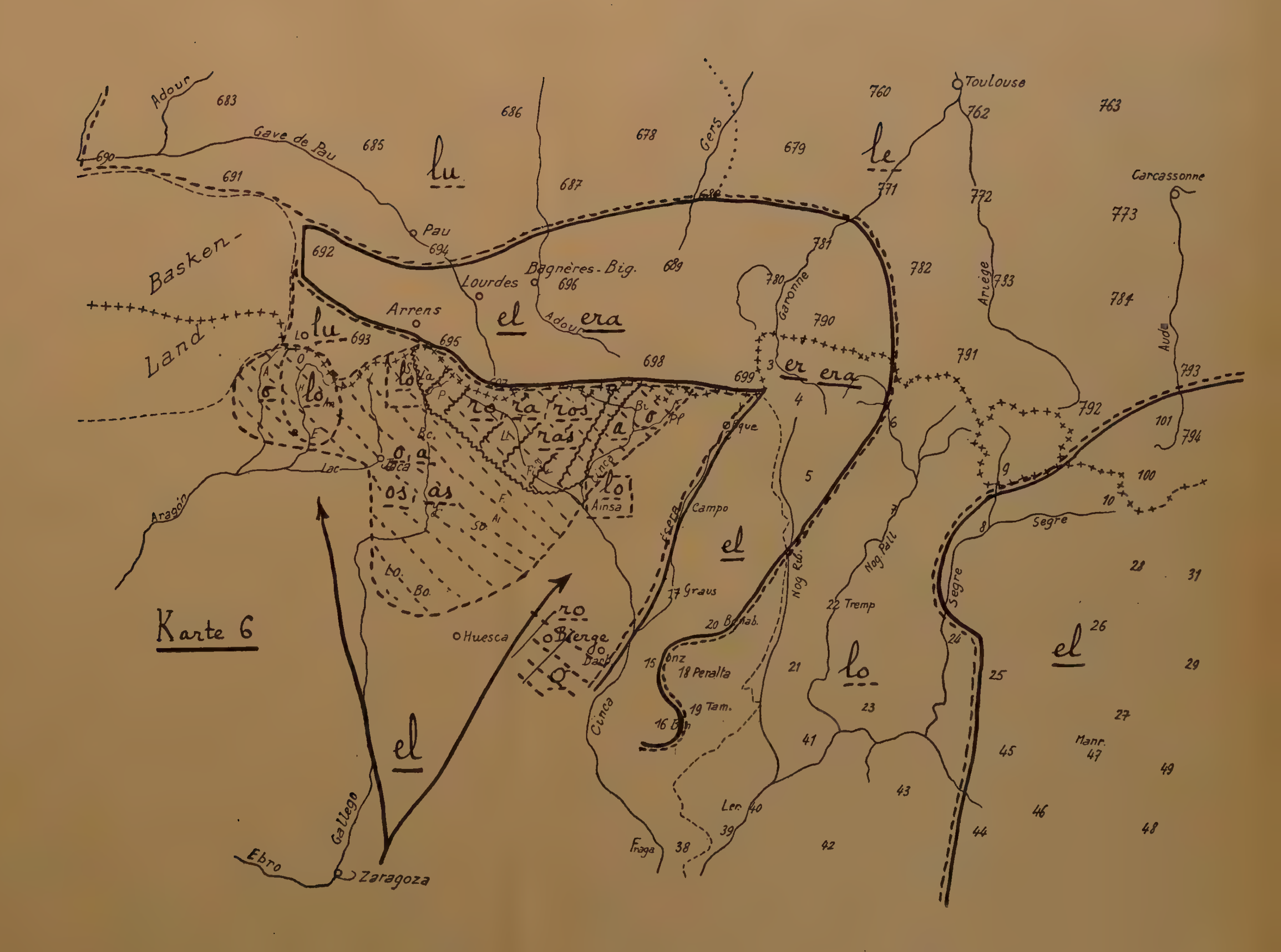
Bei palatalen Vokalen ist es *y* : *mayéstro* Hecho « maestro », häufig in Verbformen : *arriyér* ib. « reir », *liyér*, *líyo*, *liyéβa* ib. « leer, leo, leía », *kayér* Hecho « caer », *kayé* Ansó « id. », *béyes*, *béye*, *béyen* Hecho « ves, ve, ven », *trayér*, *tráyo*. *trayéβa* Ansó, Hecho « traer, traigo, traía », etc. ; zum gasc. vgl. *créye*, *creje* « croire » (Palay) ; oder mont. *diya* « día ». Dieser Übergangslaut findet sich auch sonst in Spanien, G. de Diego nennt ihn *RFE*, 3, 309 « de cierta vitalidad en leonés y en navarro-aragonés, es una rareza en castellano ; *sauco* > *sayuco*, etc. en Medinaceli pudieran tomarse por aragonesismos ».

Bei velaren Vokalen γ : *aγún* Hecho « aun » < adunum ; *aγóra* Ansó, Hecho, Fiscal, Aineto « ahora » könnte sein γ etymologisch erhalten haben, muss es aber nicht, wie z. B. mont. *abora* « id. » beweist, falls hier nicht der bekannte Wechsel *g* > *b*, resp. γ > β vorliegt (*jugar* > *jubar*, *aguja* > *abuja*, etc.) ; *meγólo* Ansó « meollo de la madera » wie mont. *megollu* < medulla, ausserdem in Ansó « miga del pan » (wofür sonst *miγólo*, *myóχa*, etc.) durch Zusammentreffen mit mica ; *peγólo* Ansó, Hecho, Embún « piojo » gegen *peđúlś* Bielsa, *pedoulh*, *pezoulh*, *pedout* südwfrz. < peduculu ; *espirituγáđa* Hecho « bruja » ; *béyγo* Torla, Bolea « veo ».

Dann aber γ auch in palataler Umgebung : *arriγé*, *arreγí* Ansó, *arreγír*, *arriγér* Hecho « reir » mit ihren Konjugationsformen (vgl. Abschnitt « Formenlehre ») ; ferner *tśuđíγa* Aragüés, *tśorđíγa* alt in Biescas « judía », vielleicht lautlich beeinflusst von der Gruppe *artica* (§ 15).

Labial β ist seltener : *karriβóla* Torla « carriola » ; *tśuβanét* Hecho « Juanete » (vgl. den behandelten Wechsel γ : β in velarer Umgebung) ; meist ist der Laut etymologisch begründet : *baθíβo* Biescas « vacío » < vacivu ; *toβáta* allg. hocharag. « toalla » zeigt erstens wieder velare Umgebung, dann aber hat es als Etymon fränk. thwahlja ; *ataβúl* Panticosa « ataud » < arab. tebut, Steiger, 129.

Dental đ : *saβiđóndo* Embún « sabihondo » ; durch das Neben-



Adour
683
686
678
Gers
679
760
Toulouse
762
763
Gave de Pau
685
lu
le
690
691
687
688
771
772
Carcassonne
773
Pau
694
692
781
Basken-
Land
Lourdes
Bagnères-Big.
696
689
780
Garonne
782
Ariège
783
784
Arrens
el
Adour
era
790
Aude
lu
693
695
698
699
er
era
791
793
lo
ro
ra
ros
rás
a
o
4
792
Jaca
Lac.
o
a
os
às
Ainsa
lo
6
101
794
Aragón
5
9
100
Campo
10
Segre
8
el
Esera
Nog. Pall
28
31
37 Graus
22 Tremp
Segre
Karte 6
ro
Huesca
Berga
20 Benab.
el
26
24
15
18 Peralta
21
lo
25
29
19 Tam.
23
27
16
41
Manr.
47
45
49
el
Cinca
43
46
Gallego
Ler.
40
39
44
48
Ebro
Fraga
38
42
Zaragoza

einander der Wortausgänge *-áðo*, *-áo*, *-áu* ist aus arag., kat. *cau* < cavu ein *káðo* geworden, Hecho « madriguera, nido de animales », Borao « madriguera, huronera » (vgl. MPid, *RFE*, 7, 25), dazu begegnet ausserdem mit Lateral *kálo* Aineto « pequeño agujero de los conejos ».

II. Teil : Formenlehre.

§ 32. Der Artikel.

Gegenüber kast. und kat. *el* < ille herrscht im Alto Aragón *lo* < illum. Es findet sich in dieser Form im Tal des Aragón Subordán (Hecho, Aragüés, Embún) und im oberen Valle de Tena (Gallegotal : Sallent, Lanuza), daher gilt auch dort *de lo*, *a lo*. Im übrigen Gebiet herrscht die Kurzform *o*, *a*, *os*, *as* ; so westlich (Ansó), südlich (Jaca, Sierra da Guara, Somontano), ist selbst im Tal von Hecho bis Javierregay vorgedrungen, östlich nicht nur bis Bielsa (wo nach MPid *Oríg.*, 350 *el* beginnt), sondern über einen von da südwärts gehenden Streifen *el* hinweg ins kat. Gebiet hinein bis nach Andorra, südlich bis Fraga, Mequinenza, südöstlich bis Falset, während daran anschliessend Alforja und Montblanc (ndw. Tarragona) *lu* haben. Über die gleichzeitige Ausbreitung der Typen im angrenzenden Bearn und Ariège vgl. die *Karte 6 !*

MPid belegt *lo* noch in Ainsa, Costeán, den « pueblos más rústicos », während die vereinfachte (vom ihm als cultismo, von G. de Diego als vulgarismo angesehene) Form des Artikels von den grösseren Orten Jaca, Boltaña, Barbastro und Ayerbe in die « pueblos menores, como Ansó, Puértolas, etc. » vorgedrungen sei. Die eben genannten Bezeichnungen der Ortschaften und deren Klassifizierung sind nur den vorgefundenen Verhältnissen in der Verteilung der verschiedenen Formen des Artikels angepasst, und damit verliert die Erklärung an Sicherheit. Ansó ist genau wie Hecho « de los más rústicos », wenn nicht in noch höherem Grade, ausserdem genau so gross, gehört nicht zu den « pueblos menores », nennt sich ja auch wie Hecho « villa ». — Die von Umphrey (S. 34) gemachten Angaben sind sehr allgemein gehalten und beschränken sich wohl auf die Wiedergabe des Materials von Saroihandy.

Im westlichen Teil unseres Gebietes ist der Hiat durch Elision vermieden : *saβáya ðo patár* Ansó, *o Paco da Rabosa* aus Fago

(nach Saroihandy, 491), *o tšúγo doz γwéys* Ypiés « el yugo de los bueyes » ; in Hecho vor unbetontem Vokal : *lo 'ɐkárγo*, vor betontem : *l'ómbre* (gegen *la otra*, oder *l'álma*).

Hingegen weiter östlich ist er durch *-r-* getilgt. MPid bezeugt das für Täler im Sobrarbe, so Cercué « *de ro cambo* », Vió « *chira ras güellas* ». Saroihandy (*RIEB*, 7, 488) gibt ausser diesen noch « *veste ta ras crapas* ». Über das von MPid aufgeführte Besarán (zwischen Linás de Broto und Fiscal) ist die Erscheinung südlich auch in Fiscal und noch in Bierge anzutreffen : *no hay burro como ro mío* ; vor allem aber geht sie weiter nach Westen ; so hört man im Val de Ordesa : *ta ra kása, de ro páðre* Torla, *ké plóra ro θaγál ?* Fiscal, und gar im oberen Valle de Tena : *az βísto ro mátšo, memβóy ta ro kámpo* Panticosa (neben : está *en o* campo) und *entá ra βakaríθa* Lanuza (neben : *entá lo γwérto, de lo paŀár*) ; dazu die Flurnamen, aus Sallent : *kaporosáldo, kámpo ropláno* (neben : *kantál d'os Rascóns*), aus Escarrilla : bco. de *rúðyo ro fúrko, θaγaraŀána, kamporomíŀo.*

Es handelt sich um ein Vordringen der gasc.[1] Entwicklung auf aragonesisches Gebiet, vielleicht früher unterstützt durch das Bask. mit seiner Neigung zum Wechsel *-l-* : *-r-*. Angesichts der vorliegenden geographischen Verbreitung im unmittelbaren Anschluss an das Bask. zu beiden Seiten des Pyrenäenkammes könnte man geneigt sein, an eine eigene, auf gleicher Grundlage beruhende Entwicklung hüben und drüben zu glauben, um auf die Annahme des nicht sehr gerechtfertigten gasc. Expansionsdranges verzichten zu können. Es müsste sich also um reine Hiattilgung handeln, da sonst nie intervok. -L- zu *-r-* wird, und selbst im gasc. ja nur -LL-.

An De- und Agglutinationen sind etwa zu nennen : *laθéna* allg. « alacena », *doz laθénas*; *šáða, χáða, dos šáðas*, vgl. § **14**; *astón* Embún « diente de león, planta » zu hasta, wird in Ansó, Sallent, Torla zu *lastón* ; ebenso aus *el eco* : *l'éko* und dann *lo léko* Hecho ; dazu aus Borao (90, 117) *roz* < *arroz*, *roba* < *arroba*, *zafrán* < *azafrán*; *dula* allg. hocharag. ohne Vorton, etymologisch (vgl. Steiger, 130) gegenüber dem nicht angetroffenen sp. *adula*.

Unter lautlicher Abschwächung des Vokals ist der Artikel fem.

1. Palay : *ar* « article déf. contracté, masc. mis pour *à et, ad et* devant une voyelle ; au fém. *arà, aras* » ; *ar* oumi e *ara* hemne « à l'homme et à la femme », *aras* tempoures de Nadau « au temps de Noël ».

an eine Gruppe meist im Plural auftretender Wörter angeklebt worden und gibt sich so den Anschein eines Präfixes : *esparítas*, so dass ein neuer Artikel vorgesetzt wird : *as esparítas* Ansó, Panticosa « las parillas », *as estiχéras* Fiscal « las tijeras », *as estenáθas* Torla, ähnlich Hecho, Fiscal « las tenazas », *las estráβes* Hecho « Zimmerdecke », zu trabe, *as estréwδas* Bolea, ähnlich Hecho und Borao « las trébedes », weitere Einzelheiten vgl. im Abschnitt « Wortbildung ».

§ 33. Personalpronomen.

Der Obliquus *me*, *te* ist aus Analogie zur 3. sg., 3. pl., wo Nom. und Obl. gleich sind, vom Nom. verdrängt worden, so etwa nach Präpositionen :

a tú, *de tú*, *con tú* Hecho,
pa yo, *pa tú*, *con yo*, *con tú* Torla, Fiscal, Bolea,
ótro que venga detrás de yo Panticosa,
me quererbas a yo ib.

Die Erscheinung ist also über unser ganzes Gebiet verbreitet[1].

3. sg., pl. Dativ : *li*, *lis*, z. B. *lis fa múyto góyo* Hecho « lẹs hace mucho gozo » (aber determinativ im Dativ *la que !*), *dáli con la masa* Ansó « dale con la maza ! ». Die Form ist alt. MPid *Oríg.*, 357-8 weist sie im 11. Jh. im Sobrarbe und Alto Aragón nach, im 13. Jh. dann auch in der Rioja und Nordkastilien. Während sie im Arag. im 15. Jh. sonst verschwindet, hält sie sich in Ansó und Hecho noch heute (wurde sonst nicht angetroffen).

1. pl. *nusótros* Panticosa, Fiscal, Loarre, weiter dissimiliert in Torla : *nusátrus* ; entsprechend die 2. pl. *busótros* Hecho, Fiscal, Loarre, *gusótros* Ansó, Panticosa, Biescas, Aineto, Bara, *busátrus* Torla ; *bos* soll in Hecho früher der 2. sg. *tú* entsprochen haben[2].

2. pl. obl. und refl. ist allgemein *bos* statt kast. *os*, z. B. *no βoχ ne βáyaθ* Hecho « no os vayáis » ; daneben *sos* : *gusótros soχ ne*

1. Umphrey, 30 gibt alte Beisp. nur für 2. sg., moderne ohne genauere Ortsangabe auch für 1. sg. ; vgl. gasc. *a cats jou* « envers moi ».
2. Noch heute im Spanischen Südamerikas üblich.

βáis Biescas « vosotros os vais » (auch Sercué, Saroih., 487), *soz̧ nis íðo* Loarre « os habéis ido » ; *sus* (nach Slaby nsp. América pop.) : *suz̧ne βáys* Bara « os vais », *suz̧ lo ðíγo* Bolea, Loarre ; aus *os* und *sus* kontaminiert ist *us* : *uz̧ lo ðíγo* Loarre.

Die *Stellung des Personalpronomens* ist für Hecho und seine nächste Umgebung (Siresa, Oza, Urdués) bemerkenswert ; während man sp. und sonst arag., also z. B. in Panticosa und Bolea *bébetelo*, oder im unteren Tal von Hecho selbst, in Embún, *kometélō* sagt, stellt Hecho in solchen Fällen des Zusammentreffens zweier Objekte den Akk. vor :

lo te diré, lo te faré entender, pìlaloté « tómatelo » ; *bo á βeβér una kópa* : *sí, béβelaté* ; *tírateme ðe ðeβán* « geh mir aus dem Wege » ; schliesslich noch : *pa ðeθílote tóðo* « para decírtelo todo ».

Ein gleicher Fall findet sich unter den mundartlichen Beispielen, die Saroihandy (486 ff.) für Sercué gibt : *mételota en a capez̧a* ; und MPid *Oríg.*, 359 verzeichnet undissimilierte *tómalelo, no les lo digas* für Bielsa, belegt gleichzeitig für das Altarag. eine ähnliche Form *demanelgales* « pídeselas » : « Es chocante que el acusativo preceda al dativo cuando lo corriente es lo contrario » (1090, Sọbrárbe), auch für das Asp. der Rioja alta neben dem kastil. Gebrauch. Desgleichen wären die prov. Formen *loi* < *lo li, lai* < *la li* hier zu nennen, die das Gebiet dieser Stellung der Pronominalobjekte nach Norden erweitern.

Besondere Anordnung zeigen in Hecho auch : *e poðyú akaβáli ð iθír* « he podido acabar de decirle », *ma solβiðáu* « se me ha olvidado », *alγo ðéβen aβérle ðáo* (aus Miral *Comedia*, nach V. Méndez).

§ **34.** Anschliessend an die Personalpronomen seien gleich die *Pronominaladverbia*

behandelt. Der Akkusativ wird durch inde > *en, n, ne* ersetzt, ohne dass dadurch etwa der Partitiv (« davon, etwas davon, etwas ») gemeint wäre, sondern « es » :

dámene Embún, Linás, Fiscal, Bolea für *dámelo*, wie Loarre schon sagt; *lindás* Hecho « se lo das », *len díγo* Panticosa « se lo digo », *sin deθírlene* ib. « sin decírselo », *Dios ne meta endo no vin'a* Hecho « Diós le ponga donde... » (Miral *Comedia*). Das zweite *ne* in diesem letzten Beispiel ist *ne* < inde in seiner urspr. etymologischen Verwendung, wie sie auch vorliegt in *dámene úna myaχéta*

Bolea, « davon » ; *ay ke βuskáne* Torla « wir müssen *welche* suchen », oder wie Saroihandy (*Annuaire*, 1901, 111) noch gibt : *dámene uno* ; könnte man diese *alte Funktion* auch noch in dem altarag. Beispiel (Peña, 183) « señor, datme letras de creyença ».. et dió-lende < le ende « gab ihm welche, gab sie ihm », oder in den folgenden modernen aus Hecho sehen : *si pléγa a férse, li n embyaré úna* « si se realizará, le enviaré una » (V. Méndez), *¿ n éð βísto alγúna?* « habéis... », *sería fatyándo, si no li ne feliθitáse* (V. Méndez, sc. « zum Fest »), so ist das *ne* bald auch *rein pleonastisch* verwendet (Hecho) :

tan prónto n síγa « so schnell wie möglich »,
n éβa ke fer a ormíno ðe βuśáðas « wir hatten viel zu tun »,
áñoz n éβa maz ðe 50 « vor nur 50 Jahren »,
kómo si éloz n ésen la kúlpa ðe (Miral) « como si tuviesen ».

Angrenzend an unser Gebiet belegt es Saroihandy (487) für Sercué : *aún ne v'a muitos* « hay muchos », Umphrey auch für das Vorland ; er zitiert S. 33 Monpón (*Prólogo al estudio de una colección de voces aragonesas por Alfredo Llatse Monpón*, Saragossa, 1901) : « todas esas locuciones antiguas se han conservado en Aragón. Aun la expresión *darlen hemos* (« tenemos que dárselo », vgl. Abschnitt über das Syntaktische) se usa en tierra baja de Alcañiz y Caspe y también en las montañas de Jaca y en el Somontano de Huesca » (vgl. Hecho, Embún, Linás, Torla, Fiscal, Bolea).

Etymologisch ist der Gebrauch ebenfalls *bei Verben der Bewegung*, besonders bei *ir, irsen* : *membó, noznímos* (die einzelnen Formen vgl. § 45), dann aber auch bei anderen : *sen son tornáus* Hecho ; das leitet über zum Hilfsverb selbst : *lo año que n somos* ib. « en que estamos », wie gasc. *està-n aux ajeys* « être aux hauts cris ».

In : « el tiempo *ke isómos* » Hecho erklärt sich der Wechsel *n-i* durch die häufig gleichzeitige Verwendung beider Partikeln, ja das *i* < ibi scheint hier noch eher am Platze, so dass wir vielleicht bei der vorherigen arag. Redensart schon eine Analogiebildung oder Übertragung vor uns haben.

Ibi > *vi*, *i* hat seine räumliche Fortsetzung im kat. *hi ha* und frz. *il y a*, während es im Kast. nur in der Präsensform *hay* bewahrt ist, in den übrigen Tempora jedoch verschwindet ; arag. sind diese noch lebendig (Hecho):

múytos fáśoz βiá « hay », *βyéβa* « había »,

dinéz βì n'a pró (frz. « *il* y en *a* ») « hay mucho dinero »,
no βya tánta prísa « no hay tanta prisa »,
la tśén ke iβyése alí, pleonastisch, « la gente que hubiese allí » oder « que yo viese allí » (V. Méndez).

Doch nicht nur bei *haber* (*hay*) :

está el Sr. Fulano? no, *niβyé* aus *iβi-yé* < ibi est,
no βi styés en la fiesta « no estabas »,
no pensaba que βi βyéras estáða < ibi eras stata « hubieras estado allí » (Miral), mit einem pleonastischen ibi, wie in
taðó no βi pléγen « adonde no lleguen ». Dass die Partikel häufig pleonastisch gebraucht wird, oder aber bei ihr noch ein Lokaladverb steht, hat seinen Grund in dem kleinen Wortkörper, der an Gewichtigkeit verliert, zumal durch häufigen Gebrauch sowohl in Form wie Inhalt abgegriffen wird oder durch Elision völligem Verschwinden ausgesetzt ist, wie etwa im Kastil.

Das *i*, *vi*, findet sich sogar als Dativobjekt, und zwar weiter östlich ; so gibt Saroih. (*Annuaire*, 1898, 92) : *su tío la i va comprá* (sc. la cabra) *pa ella*, oder noch deutlicher in : *si no i lo das* « si no se lo das », *la i va dá* « se la dió a él ».

Es handelt sich um einen Ausweg der Sprache, *le lo*, etc. zu dissimilieren, und zwar geht das Arag. hier wieder mit dem Kat. und Frz. ; vgl. hierzu Brunot et Bruneau, S. 395, 398, A. Thérive, *Querelles de Langage*, 2, 47, sowie die von Rohlfs *Volkssprachl. Einfl.*, S. 12 für altfrz. und nfrz. gegebenen Beispiele ; heute noch in der frz. Umgangssprache : *j'y ai dit* « je lui ai dit », *j'y donnais tout* ; auch *ALF*, 411 « dis-le-lui » und 786 « il lui a donné un baiser » zeigen *y* statt *lui* an der mittleren Seine, im Orléanais, Berry, Anjou und in der Touraine.

Es verwenden also pop. frz., kat. und ost-arag. ibi als Dativobjekt (kat. *l'hi va dar*, arag. *la i va da*), prov., arag., kast. aber *le* resp. *li*, das pr. in : *lo li* > *loi*, *la li* > *lai* zu *i* wird. Diese südliche, kast. und teilweise arag. Entwicklung illi illum > li ellu > *lle lo* könnte auf ihrem Wege über den Yeismo zu *ẓe lo* in dem Stadium *ye lo* in Aragon von dem tatsächlich aus ibi entstandenen *i* analogisch beeinflusst worden und mit diesem lautlich zusammengefallen sein. Ausserdem könnte die Parallele *n* < inde für das Akk.-Objekt der fonetischen Entwicklung ein morfologisches Ziel gewiesen haben, auf das loszusteuern sie dieser einen gewissen Impuls wohl hätte

geben können. So scheint eine lautliche Entwicklung auf ihrem Wege durch eine morfologische angeregt worden zu sein, ein dieser analoges Gewand anzuziehen und so ebenfalls als morfologisch zu gelten. Das hiesse also, arag. *la i*, *i lo* ursprünglich als lautliche Veränderung deuten.

Die hier in Rede stehenden Beispiele von Saroihandy stammen aus östlicheren Gegenden von Hocharagon, aus dem Sobrarbe und Ribagorza, worauf ihre eindeutig katalanische Konstruktion (pret. perf. durch *anar* mit inf.) schon hinweist. Dann aber sahen wir ja, dass der Westen, also etwa Hecho, die Dissimilation auf anderem Wege vornimmt, indem er eben den Akk. ersetzt.

§ 35. Possessivpronomen.

Zu der merkwürdigen Verwendung des Artikels beim pron. poss. schreibt G. de Diego *RFE*, 3, 318 : « En casi todo Burgos, en parte de Ávila, no sólo frases fijas como : *la mi pobre* en exclamaciones de compasión, sino frases libres, como : *la mi casa, el mi huerto* », vgl. dazu Ayala, *El curandero de su honra* : *la mi cocina*, *el mi perro*, *el su cuerpo*, *los mis pantalones*, etc. Ganz ähnlich zeigt Umphrey (31) altarag. *la tu sangre*, die betonte Form jedoch nur nachstehend wie heute noch, besonders in Ausrufen, üblich : *algunos parientes suyos* (nsp.), dazu Hecho *loz γwétos túyos*. In Hecho steht nun heute noch das *betonte* Pronomen *vor* dem Subst. : *konkésta yé la nwéstra βíδa*; *estyé en lo túyo kostáu*, *pa la súya mulér*, wie ja auch altarag. Peña *su nombre*, neben *el su fillo*, *la tu casa*, und andererseits *la suya señoría* steht. Auch hier ist Hocharagonien seinen östlichen und nördlichen Nachbarn im Sprachgebrauch verbunden gewesen, und Hecho zeigt sich in unserem Gebiet als letztes Bollwerk der einst weiteren Domäne : sowohl kat. als auch gasc. kennen diesen Brauch (vgl. MPid *Oríg.*, 362, oder aus Palay : *balhe m lous mes ahàs* « donne-moi mes outils » ; aspan. bei Namen auch betontes Pronomen, aber ohne Artikel : *mío Cid*).

Lur, *lures* für die 3. plur. (noch in der *Crónica de San Juan de la Peña* : los godos tenyan *lur senorya*, S. 15, 16, 21, 24, etc., auch nachgestellt : como *fillo lur*, el *tio lur*, S. 102, 106, neben : los hombres con todos *sus algos*, S. 24, etc.) begegnete heute in unserem Gebiet nirgends, auch auf direkte Frage nicht.

§ 36. Demonstrativpronomen.

Zu erwähnen ist nur das unter lautlichen Gesichtspunkten behandelte ipse : *iše*, *iša*, *išo* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Lanuza, Ypiés, alt in Linás, *éše*, *éša*, *éšo* Bolea, Loarre ; altarag. *exo* Peña, 107, wie kat. *eix*, *eixa*, gegen kast., pg., gall. *ése* das sich in Sallent, Panticosa, Biescas, Linás, Aineto bereits durchgesetzt hat.

akéste (*Z*, 46, 307), *aqueix*, *acó*, *acotro* (*RFE*, 9, 314) begegneten nicht ; hingegen gilt das erste nach *ALF*, 207 in der Gascogne und im Languedoc. Ebensowenig fand sich bei uns das noch altarag. *quel* für « aquel », adj. und subst. (Peña, 39, 151, 156).

§ 37. Fragepronomen.

Cuál bildet im fem. *cuala* [1] : *kwálas son las oβetas túyas* Ansó, Hecho, Bolea, während das alte *quienta* (*quienta respuesta* Peña, 172, *quienta manera ib.*, 210) verschwunden ist.

In Hecho erhält sich noch *ki* « quién » :

ki ta ðítšo?
ki a metyú lo γwéβo en la pála ?
k' a ðítšo išo ?

nach Präpositionen ähnlich dem Personalpronomen :

no sáβes kon ki tšárras ? « con quien hablas »,
kon ki las as ? « mit wem liegst du im Streit ? auf wen bist du böse ? ».

Sogar anstelle von *el que* wird es verwendet, als Relativpron. :

myérða paki lo aðiβíne « para el que.. ». Saroihandy fand es vor wenigen Jahrzehnten noch in Ansó : *qui ye iše ?* (*Annuaire*, 1901, 110, 23) ; und altarag. (Peña), wie ja überhaupt asp., war es durchaus gebräuchlich.

1. Vgl. hierzu allgemeine Adjektive wie *póβre*, *póβra* Ansó, Hecho, Sallent, Panticosa, das die Wbb. Tol, Acad mit dem Vermerk « fam. desus. » geben ; in Pérez de Ayala, *Curandero*, 133 treffen wir : « *cualo ? éso !* ».

§ 38. Infinitiv [1].

Verschiedene *Flexionswechsel* sind festzustellen (abgesehen von den kast. vorkommenden), d. h. die Mundart macht den kast. z. T. nicht mit und bleibt in der Konjugation des lat. Etymons.

Ridere : *arriγé* Ansó, neben kast. beeinflusstem *arreγí*, *arriγér* Hecho, neben *arreγír*, *arryér*, *arriyér* ib.

Implere : *implér* Aragüés; Hecho jedoch hat *emplír*, *implír* wie kast. *henchir*, also immerhin noch mundartliche Lautung. Saroih. (*Annuaire*, 1901, 112) gibt für Ansó 3. sg. präs. *emple*.

Auffällig sind Übergänge zur *-ir-* Konjugation :

atrever — *atriβír* Hecho
esconder — *eskondír* ib.
tardar — *tartír* ib., altarag. etwa noch
leer — *leir*, *esleir*, *esleyr* (Peña, 12, 14, 45),

oder gar zur *-ar-* Konjugation :

cerner — *θernár* Panticosa
coger — *koχyár* Sallent, umgekehrt wie altarag.
guanydo « ganado » (Peña, 46),
enflaquecer — *emflaká(r)* Ansó gibt auch Acad ; altarag. begegnet der Verlust der Eigenschaft als Inchoativverb mehrfach : *enrriquió* « enriqueció » *ib.*, 112, *desobidioron* « desobedecieron » *ib.*, 14. *diskutá(r)* Ansó, Hecho ist kontaminiert aus *discutir* und *disputar*; *raδár* gilt in Hecho für « roer ».

Dissimilation macht sich geltend in *kriér* Hecho « creer » ; oder aber es tritt hiattilgender Laut ein : *kayé* Ansó, *kayér* Hecho (auch in den Tempora) ; beides zugleich findet sich in *liyér* Hecho « leer » (Ansó hat *leé*), das sein Stamm-*i*- im Präsens und Imperfekt beibehält.

miδír, *iθír* = *diθír* Hecho zeigen in Analogie zu den vielen Formen mit Stamm-*i* dies auch in denen mit betontem *í* der Endung, ein « Vulgarismus », der sich in die Mundarten geflüchtet hat (vgl. auch Borao, 112).

1. Vgl. zu den folgenden Abschnitten den inzwischen erschienenen Aufsatz von Rafael Gastón Burillo, *El latín en la flexión verbal del dialecto cheso*, *Revista Zurita*, 1934, S. 273-318.

Es existiert in Hecho noch das nicht kontrahierte Futur und Konditional. Freund Don Veremundo Méndez gibt mir dazu die folgende Erläuterung : «En futuro y potencial *quereré* y *querería* son los únicos que hoy fecha se conservan, aunque aun hay ancianos que lo aplican en *tener* : *tenería*; *salir* : *saliría*, etc., pero pocos, por lo que puede darse por perdido, excepto en *querer* ». Hierdurch könnte sich vielleicht auch die Form *kerérβas* Panticosa « querías » als Konditional erklären; sie stand in diesem Zusammenhang :

¿ te akwérδas ke me δiχyós,
en o riŋkón de ro fuéγo,
ke me kerérβas a yó,
más ke a ra luδ δe tuχ γwélos ?

Es könnte also hier an den Infinitiv die an Stelle von *-ía*, etc. im Alto Aragón gültige Endung *-eba*, etc. getreten sein : *querer-ebas*, das dann unter dem Ton des Infinitivs zu *querer-bas* gekürzt worden wäre. Ist der Ersatz von *-ía* durch die allgemeine Imperfektendung *-eba* als spontaner sprachlicher Vorgang überhaupt möglich?

§ 39. Partizip.

Lautlich bedingt sind die Unterschiede zwischen dem Westen und Osten unseres Gebietes : *pitáu* Ansó, Hecho, Biescas, Aineto gegen *pitáto* Panticosa, Torla, *rompyú* gegen *rompíto*, *suβiú* gegen *suβíto* ibb. In Substantiven ist dabei die Tenuis noch weiter verbreitet, so gilt gegenüber *foráu* « horado » ein *foráto* in Panticosa, Torla, Bolea, Loarre, alt in Linás.

Der Anschluss an den Perfektstamm ist alt wie neu in den Mundarten allenthalben verbreitet, hat sich ja bei manchen Verben auch in der Schriftsprache durchgesetzt. In unserem Gebiet treffen wir zunächst *tuβíδo : émos tuβíu swérte* Linás, Torla, Fiscal, *émos tuβíu úna swérte* wie auch *teníto swérte* in Bolea, ebenda auch *kisyú* « querido » ; an einen analogischen Perfektstamm schliesst *truχíδo* Torla « traído » an, und ganz « unregelmässig » ist *kyésto* Torla, Fiscal, wie altarag. *conquiesto* (Peña, 123), *kyásto* Torla < quaesitus.

§ 40. Gerundium.

In der 3. Konjug. ist das einfache *i* vieler endungsbetonter For-

men (*pedimos, pedís, pedir,* etc.) durchgedrungen; so stehen in Hecho *konsumíndo, beníndo* « veniendo », *miðíndo, diθíndo, iθíndo* « diciendo », *índo* « yendo » neben denen mit *-ie-* in der 2. Konj.: *keryéndo, poðyéndo* « pudiendo ».

Verschiedene Formen bildet *hacer*: *féndo* Hecho, Panticosa, Biescas, Torla, *fyéndo* Embún, Aineto, Ypiés, Bolea, Loarre, *faθyéndo* Ypiés, altarag. *fisiendo* Peña, 153.

Gerundia, deren Endung gefallen ist, *cantán, comén, subín,* wie sie Umphrey zitiert [1], wurden in unserem Gebiet nicht angetroffen; und auch die nach dem starken Perfekt gebildeten *uviendo, tuviendo, quisiendo,* die Borao [2] als vom Altspan. in die heutige Vulgärsprache des ganzen heutigen span. Sprachgebietes eingedrungen bezeichnet (vgl. z. B. mont. *supiendo*), sind bei uns der Umgangssprache des einfachen Mannes fremd.

§ 41. Personalendungen allgemein.

Eine Besonderheit zeigt Ansó, das alle Endungen der 1. sg. auf *-y* ausgehen lässt: *estáβay, estyéy* « estuve », *yéray* « era », *fuéy, tomáβay, toméy, tomaréy,* etc. Vereinzelt begegneten mir solche Formen auch südlich in Embún: *baχáβay* (1. und 3. sg.!), *baχáβays* « bajaba, bajabas », *komíay* (1. sg.) « comía », *íβay* « iba ». Im Südfrz. zeigt von den anschliessenden Gebieten nur P. 693 des *ALF* die gleiche Erscheinung, Karte 1410 « je verrai » *bederey*, Karte 469 « je l'enverrai » noch die nahen P. 685, 686, dann 698 ndl. Bielsa, 699 ndl. Benasque (und von da ab die Garonne hinab bis nach der Lozère, Hérault, Languedoc, Provence, nordwestlich vereinzelt Aveyron, Cantal, Lot, Lot-et-Garonne, Tarn, Tarn-et-Garonne, Gers, Landes, Gironde).

Dagegen fehlt das kast. angetretene *-y* in Hecho: *sǫ́* « soy », *estǫ́* « estoy », *bǫ́* « voy », *dǫ́* « doy » (dies letzte auch asp. in Vitoria, Álava, 1277 nach *DocPid,* 181), dazu *fǫ́* « hago ».

Die 1. pl. hat in Proparoxytonis die Endung *-nos*: *éβanos* « habíamos », *ésenos* « hubiésemos », *estáβanos, seríanos, poðésenos* « pudiésemos », alle aus Hecho; *tenéβanos* Torla. Die gleiche Erscheinung findet sich in Zamora, Leon, Astorga und Portugal. Krüger

1. Nach *Annuaire*, 1898, 90 « *Revista de Archivos*, VII ».
2. S. 112, Anm. auch für Zarag., 1672.

vermutet (*Westsp. Mda.*, 371) mit Recht, « dass bei so sonderlich vereinzelt stehenden proparoxytonen Verbalformen der Gedanke einer Enklise des Personalpronomens *nos* nahegelegt war », vgl. bes. etwa neben allgemeinem Anhängen des Pron. die häufige Form *ámonos, vámonos !*

Die 2. sg. wird durch Fall des Nachtons oft zusammengezogen : *tyens, byens* Hecho, *tyans, byans* Torla « tienes, vienes »; *pués* ib., Sallent « puedes », *kyés* ibb., Torla « quieres » ; *diθ* Torla « dices » (vgl. 3. sg.)

Die 2. pl. *-is* wird in den Hochtälern zu -θ, in Ansó ausserdem zu *-iθ, -yθ* :

Ansó : *soyθ* « sois », *oβryéθ* « abristeis » ;

Ansó, Hecho : *soθ* « sois », *eθ* « habéis », *estyéθ* « estuvisteis », *seréθ* « seréis », *tomáθ* « tomáis », *toméθ* « tomasteis », etc.

Hecho : *no βoz ne βáyaθ* « no os vayáis », *daθ, korréθ, okuparíaθ, iθíθ* « decís », an dem die Herkunft aus **iθtis* besonders deutlich wird.

Torla : *tenéθ, keréθ, feθ* « hacéis », *faγáθ* « hagáis ». Anschliessend an Torla gibt Saroihandy (*RIEB*, 7, 487) für Sercué *ez, sapez* ; N. Tomás, der diese Erscheinung im Gebiet um Jaca, in Biescas, Sobre Puerto, etc. festgestellt hat (*RDR*, I, 115), beschränkt sie auf die ältere Generation, wärend die Kinder schon damals *-is* verwendeten.

In der 3. sg. fällt *-e* nach *c* in Hecho : *ké te paréθ* (hingegen Ansó : *me paríše*, Loarre : *me páyθe, me paiθe*), *iθ* « dice, dicen, se dice (man sagt) », z. B. *toδos iθ ke...* « todos dicen ».

§ 42. Präsensstamm.

1) Mitunter haben die endungsbetonten Formen die eigentlich diftongierenden stammbetonten nach sich gezogen ; so stehen *apréto* Hecho ; *la máquina apréta* ; *cuando la* (sc. *la lana*) *aprétas* Panticosa neben sonstigem *aprieto*, etc., *bólo* Hecho gegenüber allg. *vuelo*. Durch Veränderung ist der Stammvokal vereinheitlicht bei *cerrar : θárro, θárras* nach *θarrár* Ansó, Hecho.

Der umgekehrte Fall, dass Formen ohne Diftong ihn annehmen oder erhalten, wie altarag. *sierue* (Peña, 148), *riendo* « rindo » *ib.*, 161, *priego ib.*, 158 neben *prego*, oder gar dass endungsbetonte den Stamm-

vokal diftongieren wie altarag. *enmiendar*, *ruegavades* (Hanssen, *La conjugación arag.*, 12), ähnlich mont. *arriengarse* « deslizarse, resbalarse », *espiertar* « despertar », *jiendir* « hender », begegnete uns nicht.

Rein fonetisch bedingt sind Formen wie *dwármo*, *-es*, etc., *byáŋgo*, *dambyáns*, *byáne*, *beníθ*, *byánen* in Torla.

Folgender Palatal erhöht *betontes e zu i* bei *me paríše* (gegen *yé parešíu* « parecido ») in Ansó, *unbetontes e zu i* in Hecho : *dišár*, *išár*, *išéron* gegen *déša*.

2) Der Stammvokal diftongiert auch vor Palatal : *byéŋgo*, *tyéŋgo*, *tyáŋgo*, etc., vgl. § 1 [1].

3) Bei den Klassenverben der Gruppe *pedir*, *medir* sind die Formen mit betontem *i* der Endung, wo also das *e* des Stammes dissimilatorisch erhalten bleiben sollte, der Analogie verfallen : *miδímos*, *miδíθ*, *miδíβa*, *-as*, auch *miδíndo*, alle aus Hecho, zumal auch die restlichen Formen des pret. perf. (1. 2. sg., 1. 2. pl.), sowie das part. perf. lautlich regelmässig ihr *e* zu *i* gewandelt hatten :

medido > *medío* > *medíu* > *medi̯u* > *miδiu*, *miδyú* Hecho, *seguido* ähnlich zu *siγiu*, *siγyú* Ansó, *medí*, etc. in Ansó und Hecho entsprechend *miδyéy* (A), *miδyé* (H), *miδyés*, *miδyé*, *miδyémos*, *miδiéθ*, *miδióron* (A), *miδyéron* (H). Ganz ähnlich in Hecho nach *díγo*, *íθes*, *íθe* nun auch *iθímos*, *iθíθ*, *iθíβa*, *iθíβanos*, ebenso *iθíndo*, *diθíndo*; hingegen lautlich wieder regelrecht das pret. perf. *iθyé*, *iθyés*, etc.; jedoch *dicho* hat sich bereits durchgesetzt statt des mundartlichen, von Saroihandy noch um die Jahrhundertwende in Sercué und Ansó angetroffenen *íto* [2].

Ebenso sollte man Erhöhung des Stammvokals bei Klassenverben der Gruppe *venir* im pret. perf., etc. erwarten ; dagegen zeigt sich in Hecho *benyé*, *-yés*, etc., desgleichen *poδyéndo*, *poδyéron*, *poδése*, *-es*, etc., daneben wieder mit regelrechtem Stammvokal *beníndo* ib. « viniendo », nachdem betontes *i* der Endung den Diftong analogisch ersetzt hatte.

Der oben erwähnte Umlaut des eigentlich dissimilatorisch zu erhaltenden Stammvokals ist ja asp. allgemein verbreitet, so auch

1. Das altarag., von Hanssen, S. 13 gegebene Paradigma des Konj. Präs. *tienga*, *-as*, *-a*, *tingamos*, *tingades*, *tiengan*, *vienga*, etc., das sich wie der Konj. Präs. von *sentir* erklärt, ist also bis auf die stammbetonten Reste dem kast. Einfluss erlegen.

2. Saroih., *RIEB*, 7, 488 neben *ito* « ido » ! *Annuaire*, 1901, 111 für Ansó. Krüger *Westsp. Mda.*, 52, 162 belegt *icir* in zwei Orten.

altarag. *possidía, succidió, vinció, obidiessen* (Peña), dagegen aber *rendió* (*ib.*, 141, 153).

4) Vokalischen Stammauslaust, der naturgemäss allen möglichen Veränderungen ausgesetzt ist, wie Zusammentreten der Vokale zu Diftong, Hiattilgung, auch dem Einfluss von Halbkonsonanten der Endung, haben wir in der Gruppe *ver, leer, caer, traer, reir.*

ver : *byer* Hecho, Torla ; ind. präs. Hecho :
béo, béyes, béye, byémos, byéθ, béyen ; in Torla und Bolea lautet der pl. ebenso, der sg. jedoch : *béyγo, bę́ys, bey*; für die 2. sg. gilt in Hecho und Ypiés auch *bis* (*no βís? bizlo, bízlo?*) ; der ind. imperf. in Hecho und Torla lautet *byéβa, byéβas, byéβanos, byéβaθ, byéβan*, dazu in Torla als sg. auch *beyéβa, -as*;

pret. perf.	*byę́* (Hecho)	*bíðe* (Torla)
	byę́s	*bíðes*
	byę́	*bíðe*
	byémos	*biðímos*
	byę́θ	*biðíθ*
	byę́ron	*bíðon*, wie altarag. *provedir* (Peña,

91), *vidó* (32), *vidieron* (59), *vidiendo* (137) neben *veyendo* (39). Die nicht genannten Formen stimmen mit den kast. überein.

leer : *leé* Ansó, *liyér* Hecho, altarag. *leir*;

Hecho, präs. ind.	präs. konj.	ind. imperf.
líyo	*líγa*	*liyéβa*
líes	*líγas*	*lyę́βas*
líe	*líγa*	*lyę́βa*
lyémos	*liγámos*	*lyę́βanos*
lyéθ	*liγáθ*	*lyę́βaθ*
líen	*líγan*	*lyę́βan*

altarag. neben *eslieron* auch *elyeron* pret., *eslieyrían* kond. (Peña, 26).

caer, traer : *kayé*(*r*), *trayé*(*r*) Ansó, Hecho ;

Hecho präs. ind.	präs. konj.	ind. imperf.	gerund.
tráyo	*tráya*	*trayéβa*	*trayéndo*
tráyes,	*tráyas*,	*trayéβas*,	*trayú*, part.
etc.	etc.	etc.	perf.

pret. perf.	Hecho	Ansó
	kayẹ́	*kayẹ́y*
	kayẹ́s	*kayés*
	kayẹ́	*kayó*
	kayémos	*kayémos*
	kayéθ	*eθ kayú* (!)
	kayéron	*kayóron*
reir :	*arryér*	
	arriyér	
	arriγér	*arriγé*
	arreγír	*arreγí*
		arreí(r)
ind. präs. :	*arrío*	*arríγo*
	arríes	*arríγes*
	arríe	*arríγe*
	arryémos	*arriγímos*
	arryéθ	*arriγís*
	arríen	*arríγen*
ind. imperf. :	*arryéβa*	*arriγyẹ́βay*
	arryéβas	*arriγyẹ́βas*
	arryéβa	*arriγyẹ́βa*
	arryéβanos	*arriγyẹ́βamos*
	arryéβaθ	*arriγyẹ́βaθ*
	arryéβan	*arriγyẹ́βan*
pret. perf. :	*arryẹ́*	*arriγéy*
	arryẹ́s	*arriγyẹ́s*
	arryẹ́	*arreγyó*
	arryẹ́mos	*arriγyẹ́mos*
	arryẹ́θ	*arriγyẹ́ys*
	arryẹ́ron	*arreγyóron.*

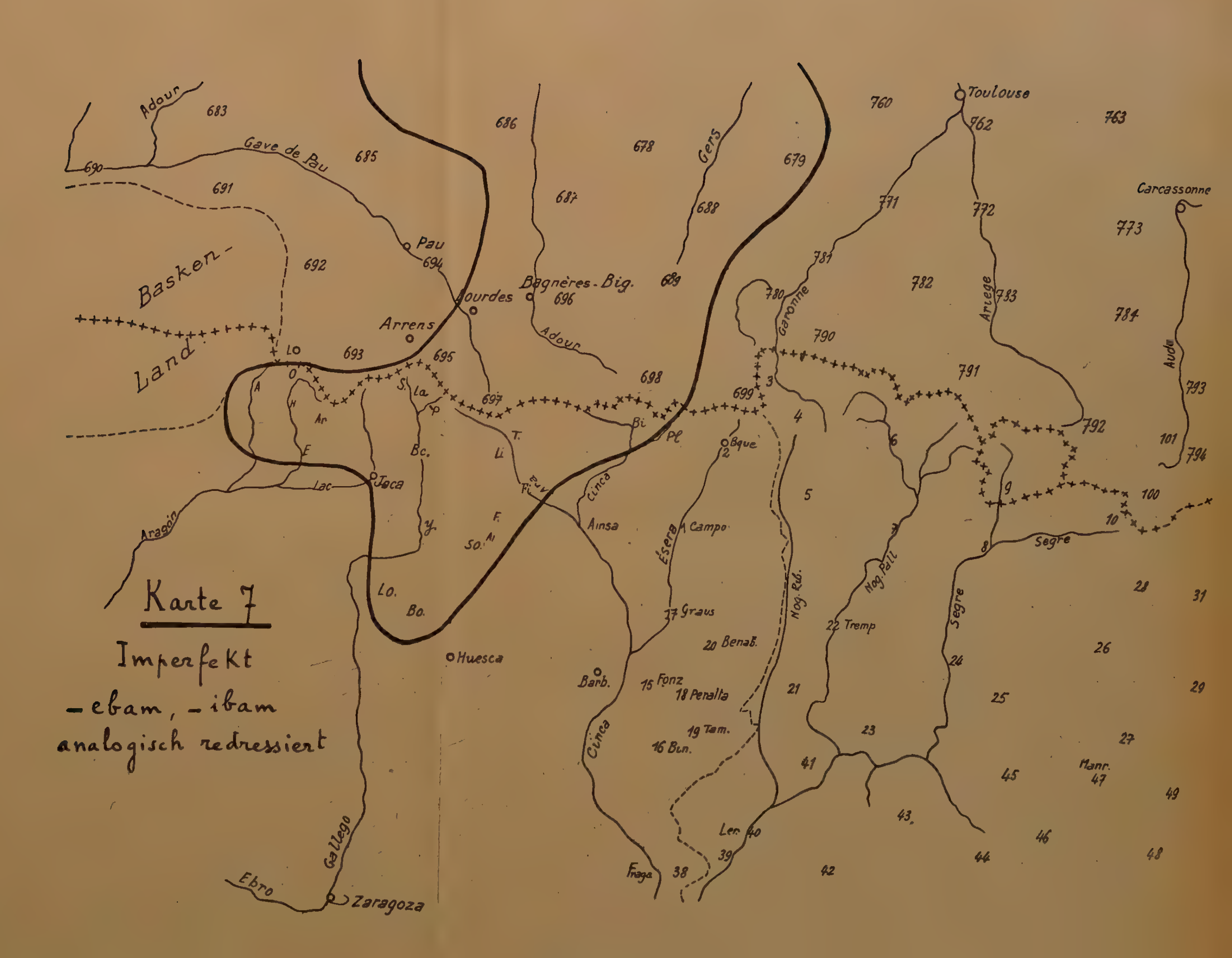
Bei *ver* werden also die präs.-Formen nicht zusammengezogen, sondern die beiden *e* durch *y* vom Hiat befreit; dissimiliert werden — ohne den Übergangslaut — die endungsbetonten Formen. *Leer* dissimiliert nur; bei dieser Dissimilation wird der Hiat dadurch vollkommen beseitigt, dass einer der beiden Vokale Halbkonsonant wird, wie auch in Hecho bei *reir*, wo Ansó γ als an sich entbehrlichen Übergangslaut einschiebt; unentbehrlich hingegen ist er bei *caer*,

traer, wo beide, Ansó wie Hecho, *y* haben. Auffällig ist das alte pret. perf. in Torla *biƨe*, etc., das nach MPid *Manual*, 279 « se conserva hoy en el habla vulgar », dann aber vor allem das aus Ansó *arriγéy*, wo die übrigen Personen Hiat-*i* in der Endung haben, wie auch, dass gerade 3. sg., 3 pl. den Stammvokal gegen die Endung dissimilieren (ob im Bewusstsein dessen, dass auch sonst, etwa schriftsprachlich *rió*, *rieron* ein anderer Stammvokal da ist als in den übrigen Formen des Tempus : *reí*, *reíste*, *reímos*, *reísteis* ?).

§ 43. Imperfekt.

Es tritt auch bei den Verben auf *-er*, *-ir* das *-b-* der Endung wieder auf, also *-éβa*, *-íβa*, und zwar auf unserem ganzen Gebiet, wenn auch nicht bei allen Verben. *-er* : Ansó : *tenéβay*, *bendéβay* ; Hecho : *arryéβa*, *bendéβa*, *metéβa*, *moβéβa*, *poƨéβa*, etc. ; Aragüés, Embún : *koméβa*, *traéβa* ; Panticosa, Biescas : *koméβa* ; Linás : *tenéβa*, *traéβa*, als junge Form weist sich *aθéβa* aus ; Torla : *beβéβanos*, *beβéβaθ* ; Fiscal : *tenéβa* ; Bolea : *koméβa*, *beβéβa*. *-ir* : Ansó : *u βríβay* ; Hecho : *iθíβa*, *moríβa*, *aβríβa*, *beníβa*, *salíβa* ; Aragüés, Embún : *beníβa* ; Panticosa, Biescas : *deθiba* ; *partíβa* ; Torla : *dormíβa* ; Fiscal : *sentíβa* ; Aineto : *suβíβa*, *serβíβa*, *beníβa* ; Bolea : *eskriβíβa* ; in Fiscal kennt man keine Imperfekte auf *-íβa* mehr.

MPid *Manual*, 266 spricht von diesen Bildungen in Sobrarbe, Ribagorza, Salamanca und Neumexiko. Wir finden sie also ausserdem im ganzen eigentlichen Alto Aragón, vgl. noch *ALCat*, 553 « cosía » *koséβe* Benasque, *kusíβa* Campo, *kuχíβe* Durro, *kosíβa* Graus, Benabarre, Fonz, Peralta, sonst *kosíe*, *koχía*, etc. ; für gasc. vgl. *Karte* 7. Gleichzeitig hält MPid diese Formen nicht für ursprünglich, sondern für Analogiebildungen nach dem Imperf. der Verben auf *-ar*. Gestützt würde diese Ansicht durch die Tatsache, dass die Formen in den ältesten aragonesischen Sprachdenkmälern nicht vorkommen. So lesen wir in den *Orígenes*, S. 377 nur « No hallo más formas interesantes que *abiet*, *alχariet* 1044 Rioja Alta, las cuales muestran la terminación *-ía* > *-ie* tan corriente en la Edad Media ». Dann später zeigt die *Crónica de San Juan de la Peña* (43) *poluliua* von *pulular*, *floriua* von **florir* statt *florecer* gegen ganz überwiegenden regelmässigen Gebrauch. Wenn nun diese Formen aber Analogiebildungen und nicht etymologische Imperfekte darstellen, so gewinnt


Karte 7
Imperfekt
-ebam, -ibam
analogisch redressiert
Adour
683
Gave de Pau
690
685
686
678
Gers
679
760
Toulouse
762
763
691
687
688
771
772
Carcassonne
773
Basken-
Land
692
Pau
694
Lourdes
Bagnères-Big.
696
689
780
Garonne
781
782
Ariège
783
784
Arrens
Adour
790
Aude
Lo
693
695
698
791
793
O
A
S.
La
697
699
3
4
792
101
794
H
Ar
Bi
Pl
Bque
2
6
E
Bc.
T.
Li
5
9
100
Lac.
Jaca
Fi
Cinca
10
Aragón
y.
F.
Ainsa
Campo
Ésera
8
Segre
So.
Nog. Pall.
28
31
Lo.
Bo.
37 Graus
Nog. Rib.
22 Tremp
Segre
20 Benab.
26
Huesca
24
Barb.
15 Fonz
18 Penalta
21
25
29
19 Tam.
23
27
16 Bin.
Cinca
41
Manr.
47
45
49
43
Gallego
Ler. 40
46
39
44
48
Fraga
38
42
Ebro
Zaragoza

eine Deutung des pret. perf. auf *-yé*, auf die wir später zurückkommen werden, sehr an Wahrscheinlichkeit.

Dass der Perfektstamm ins Imperfekt eingedrungen ist, wie es Umphrey, 35 in alten Texten mit *hubía, tuvía* belegt, finden wir in unserem Gebiet nicht.

§ 44. Pretérito perfecto.

-ar :	Hecho	Biescas	Loarre	Ansó
	tomé	*-é*	*-é*	*-éy*
	tomés	*-és*	*-és*	*-és*
	tomé	*-ó*	*-ó*	*-ó*
	tomémos	*-émos*	*-émos*	*-émos*
	toméθ	*-ásteys*	*-éys*	*-éθ*
	toméron	*-ón*	*-áron*	*-óron.*

In der 3. pl. zeigen *tomóron* Ansó, Aragüés, Linás, Aineto, *tomón* Biescas, Torla, Aineto, Ypiés. Vom Typ Hecho seien an weiteren Beispielen genannt (aus der Schilderung einer Scene aus Hecho von D. V. Méndez) : *yo m'ité* « eché » ; *amés* « quisiste » ; *s'empeθé la lúθ a ísen i akaβé por ðiśárnos a oskúras; l'intré γánas* (als sing. empfunden !) ; *se torné* ; *se ðyé kwénta ; li βrinké una risotáða k'eskandaliθé la reuñón* ; *l'ótro se keðé amoskáu* ; *la ótra ité* « echó » ; *bos titéθ* « vosotros echasteis ». Ist die Endung der 1. sg. *-é* aus -ávi entstanden, so 3. sg. *-é* aus -ávit, 1. pl. *-émos* aus -ávimus, die anderen Formen aber analog (*-és* < *-avis).

Navarro Tomás belegt (*RDR*, I, 110-121) im Alto Aragón drei verschiedene, räumlich getrennte Typen Präterita perf. der Verben auf *-ar* und weist sie auch in Handschriften dieser Gegend aus dem 13.-15. Jh. nach. Die modernen sind :

1) *compré -émos* « Hoy en casi todo el Norte de Aragón :
-és -éis, -éθ en el campo de Jaca, Biescas y sus aldeas,
-ó -óron, -ón Sobre Puerto, Ribera de Fiscal, Boltaña, Ainsa, más al Sur : Naval, Alquézar ».

2) *compré -émos*
-és -éθ
-é -éron « hoy en Hecho y sus contornos.»

3) *compró* *-ómos*
-ós *-óiθ, óθ*
-ó *-óron,*

rein erhalten im Nebental von Hecho : Jasa, Aragüés ; untermischt mit Typ 1) im nächsten Tal : Aisa, Esposa, Sinués.

Unsere Paradigmata reihen sich dieser Klassifizierung gut ein : im Norden greift Gruppe 1) mit Ansó über den breiten Streifen der drei dazwischenliegenden Täler von 2, 3) hinweg nach Westen ; und den genannten südlichen Ortschaften schliesst sich Loarre am Südhang der Sierra de Guara an, wenn auch ebenso wie Biescas vom Kastilischen schon angegriffen. Zur Gruppe 3) muss man hier noch das pret. perf. von *hacer* stellen, wie es in Panticosa zu hören ist, und das gar nicht die sonst in der 2. Konj. üblichen Endungen zeigt, also analogisch gebildet ist :

fiθe *fiθímos*
fíθos *fíθoys* (!)
fíθo *fíθon.*

Von besonderem Interesse ist die in doppelter Form auftretende Endung der 3. pl. *-oron*, *-ón* statt *-aron* und, um in dieser Frage gleich alle Konjugationen zusammenzufassen, *-ioron*, *-ión* statt *-ieron*, sowie *-ioron*, *-on* statt *-ieron* der starken Perfekta :

1) *-ar* : *tomóron* Ansó, Aragüés, Linás, Aineto, (*dioren* in Bielsa nach MPid *Manual*, 272), altarag. Peña : *oblidoron, leuantoronse, cuanto trouaron matoron*, etc., etc. ; vgl. *dioron* aus Vitoria in Álava, 1288 (*DocPid*, 182 f.) ;
-er : *fiθyóron, estyóron* Ansó, Embún « hicieron, estuvieron » (Hecho hingegen *faθyéron, estyéron*), *dicioren* Bielsa ; altarag. *desobidioron* (Peña, 14), die Endung hat hier auf das imperf. abgefärbt : *oran* « eran » (Peña, 199) ; vgl. *troxioron, cayoron* Vitoria, Álava, 1288 ;
-ir : *proteχyóron* ; *uβryóron* Ansó « abrieron », wie es auch in Hecho gilt ; altarag. *induyoron* et *auïnioron* (Peña, 221) ; vgl. aus Vitoria, 1288 *murioron*, aber ohne Umlaut *ouioron, pedioron, sseruioron*.

Häufiger begegnet heute die in der *Crónica de San Juan de la Peña* noch fehlende verkürzte Form.

2) *-ar* : *matón* Biescas, *tomón* Torla « *an tomáto* = han tomado », Sallent « *s'am pleγáto* = id. » ; Aineto gibt als Beispiel : *ya lo tomón ya*, dazu das auch in Ypiés gehörte Wortspiel mit *melocotón* : « *cuánto me lo tocón a os postres en a fiesta !* » ;

-er : *bendyón* Ansó als Beisp. der 2. Konj. ; *tenyón*, *truχón* Torla ; *perδyón*, *fuén* « fueron » Aineto ; *rompyón* Ypiés ;

-ir : *eskriβyón* Biescas (nicht aber *comión*, *comióron !*) ; *suβyón*, *durmyón*, *eskriβyón* Torla, *suβyón* Ypiés ;

als starkes Perfect *fiθon* Panticosa, vgl. oben *truχón* aus Torla.

Die Entstehung dieser Endungen erklären Krüger und MPidal (mit anderen) übereinstimmend durch die Analogie der 3. sg., deren *-ó*, *-ió* den Plural *-oron*, *-ioron* hervorgerufen hat ; dann trat die Analogie der Form auf, da allen gleichgebildeten Endungspaaren, *-a -an*, *-e -en*, *-aba -aban*, *-ía -ían*, etc. nur das eine ungleiche der 3. pl. pret. perf. gegenüberstand, das so auch gleichgerichtet wurde.

Beide Typen sind auch ausserhalb unseres Gebietes auf der Halbinsel vertreten ; so begegnet 1) nach MPid *Manual*, 272 in Asturien und Salamanca (*-oren*, *-ioren*), ferner in Leon nach *Orígenes*, 379, 380 (*-oron*, *-ioron*), Krüger *Westsp. Mda.*, 364 ff. belegt für Zamora und die Aliste *-ioren*, *-ionen*, *-iuren*, für Zamora allein *-oren*, *-orin*, schliesslich für die Aliste allein *-onen*, während ihm dieser ganze Typ südlicher, in Extremadura nicht begegnete. Typ 2) belegt er in Extremadura und Zamora (dabei die erste Konj. nur auf der Aliste !), Diego *RFE*, 3, 317 für Valladolid, Palencia, Burgos, Segovia, und MPid *Manual*, 275 ausserdem für Salamanca und Aragonien Beispiele starker Perfekta.

Auch innerhalb der Typen ist die Verteilung der einzelnen Konjug., wie auch starker und schwacher Perfekta recht ungleich. Während sich z. B. *-oron* in unserem Gebiet weit herum findet, fällt es auf, dass nach unseren Angaben *-ioron* räumlich sehr beschränkt ist (Ansó, Embún, Biescas), und im Westen der Halbinsel fehlen beide genannten Formen, also der Typ 1) als solcher in Extremadura ganz, wo ebenso wie in Aragon die Kurzform überwiegt, die ja auch im übrigen Gebiet von Typ 1), nämlich in Leon, Zamora, Salamanca, dazu in Altkastilien lebt, also eine viel grössere Fläche einnimmt als dieser. Dabei ist wieder die Eigentümlichkeit zu vermerken, dass in den KURZFORMEN die erste Konjug. im Westen

ganz schwach vertreten ist, und zwar nur auf der Aliste, auf die sich auch die *endungsbetonten*, also schwachen Perfekta der 2. und 3. Konj. beschränken; hingegen *stammbetonte*, starke Perfekta verteilen sich über ganz Nordextremadura, Südleon und Altkastilien. Ganz im Gegensatz dazu stehen in Aragonien beide nebeneinander, ja die *endungsbetonten* haben bei weitem das Übergewicht, nicht nur zahlenmässig (so findet sich bei uns nur *fiθon* für die starken), sondern vor allem auch der Intensität nach, haben sie doch sogar stammbetonte zu sich herübergezogen : *truχón* und *tenyón* in Torla. Es macht sich dabei die noch zu erörternde Tendenz geltend, starke Perfekta den viel häufigeren schwachen anzugleichen, vgl. dazu besonders *faθyéron*, *keryéron* Hecho, *benyéron* Ansó.

Und wiederum ist die LÄNGERE FORM, also der Typus 1), in Westspanien auf endungsbetonte Verben beschränkt (in Extr. fehlt der Typus, für die Aliste steht es nicht fest), also nur der Vollton *-ió* rief die Analogiebildung hervor, daher denn auch im Westen solche Formen fehlen wie *fiθyóron*, *estyóron* Ansó, *dicioren* Bielsa oder wie doch schon aus der Sierra de Gata (Prov. Salamanca) *vinioren*, *trajioren* (MPid *Dial. leon.*, § 18,8 nach Krüger *Westsp. Mda.*, 370). Dass die Verhältnisse bei den Kurzformen im Westen ganz anders liegen, sagten wir schon.

Beide Typen sind häufig in der gleichen Dorfmundart anzutreffen. So findet sich die merkwürdige Tatsache, dass neben einer Dialektform, sagen wir, der längeren *-oron*, *-ioron*, nicht nur die schriftsprachliche *-aron*, *-ieron* in die Rede des Bauern oft genug einfliesst, sondern dass er von dem einen Verbum bald diese längere, von dem anderen aber die kürzere verwendet, etwa : *uβryóron* neben *bendyón* in Ansó, sogar vom gleichen Verbum gebraucht er mitunter beide Typen, so *tomóron* und *tomón* in Aineto. Für Westspanien belegt Krüger den Fall in einem Ort der Aliste : *sirβyon* neben *sirβyonen* (S. 370).

Die von Navarro Tomás (a. a. O.) für die 3. pl. im Alto Aragón festgestellte scharfe Trennung (westlich des Gallego einschliesslich Biescas *-oron*, östlich *-ón-*) ist also durchbrochen insofern, als sich sowohl in Biescas *-ón*, wie auch östlich (Linás, Aineto) *-oron* findet. Bei der 2. und 3. Konj. hält sich nur *-ioron* in der von N. Tomás (für die 1. Konj.) gegebenen Grenze, also westlich, während die Kurzform *-ión* den Gallego überschreitet und in Ansó erscheint : *bendyón* (neben *aβryóron*, *proteχyóron*).

Wir haben also für die 3. pl. pret. perf. folgende Endungen im Alto Aragón :

	-ar : *-éron* H	*-óron* A, Ar, Li, Ai	*-ón* Bc, T, Ai, Y
schw.	*-er, -ir* : (*-ieron* H)	*-ióron* A	*-ón* A, Bc, T, Ai, Y
stark	*-er, -ir* : (*-ieron* H)	*-ióron* A, E, Bc	*-on* P.

Manche Endungen fehlen oder sind selten im Westen der Halbinsel, der dafür andererseits innerhalb seiner Typen reiche Variation zeigt, die dem Arag. abgeht.

Pretérito perfecto.

-er, -ir (*-är* s. oben) :

Hier ist das pret. perf. von grosser Einheitlichkeit, selbst die starken Perfekta werden durch die Analogie mit in das allgemeine Schema genommen.

Ansó	Ansó	Hecho
protexyéy	*bendyéy*	*bendyé*
yés	*yés*	*yés*
yó	*yó*	*yé*
yéymos	*yémos*	*yémos*
yéyos	*yéθ*	*yéθ*
yóron	*yón*	*yéron.*

Ansó würde also dem Typus 1), Hecho dem Typus 2) der oben besprochenen pret. perf. der Verba auf *-ar* vollkommen entsprechen. Da Hecho das *e* ganz durchführt, bleibt es in der 3. pl. anscheinend bei der kast. Form ; die Vereinheitlichung ist rigoros, auch das pret. perf. von *dar* wird mit eingeschlossen :

dyé	*dyémos*
dyés	*dyéθ*
dyé	*dyéron* [1].

Dem anderen Typ, wie ihn Ansó mit Beibehaltung der Eigenart in der 3. sg. und 3. pl. verkörpert, schliessen sich noch weitere Gegenden an :

Biescas	Torla, Loarre	
komyé	*partyé*	*eskriβyé*
komyés	*partyés*	*eskriβyés*

1. Altarag. 1485, 1493 *diegelo, diegelas* (*BDR*, I, 125) allgemeiner arag.

komyó	*partyó*	*eskriβyó*
komyémos	*partyémos*	*eskriβyémos*
komyés	*partyéys*	*eskriβyéys*
komyéron	*partyéron*	*eskriβyón*
	Loarre :	*-iβyéron.*

Eine Mittelstellung nehmen in Torla *beβér*, *dormír* ein, die sich mit der 3. sg. dem Typ Hecho, mit der 3. pl. aber Ansó, Biescas, Loarre anschliessen, *escribir* in Torla tut dies ja vollkommen; ähnlich vermischt ist auch Panticosa, das an sich durchaus Typ Hecho hat (3. sg.!), aber schon Einbrüche des Kast. zeigt (2. sg., 2. pl., kaum 3. pl., denn die hat ja auch in Hecho organisch *e*).

Torla	Torla	Panticosa
beβyę́	*dormyę́*	*komyę́*
beβyę́s	*dormyę́s*	*komíste*
beβyę́	*dormyę́*	*komyę́*
beβyę́mos	*dormyémos*	*komyę́mos*
beβyéθ	*dormyéys*	*komísteys*
beβyón	*durmyón*	*komyéron*

Biescas :	*fué*	*fuímos*
	fués	*fuís*
	fué	*fuéron.*

Wie diese Paradigmata von Torla zeigen, ist die eben genannte « Mittelstellung » zwischen Typ 1) und 2) dem Einbruch analogischer Formen zu verdanken; denn 3. sg. *-yę́* würde nicht mehr *-ieron* > *-yón* haben nach sich ziehen können. Es fragt sich, welche von beiden Formen, 3. sg. oder 3. pl., der Eindringling ist, es könnte ja auch die sonstige häufige Gleichheit der Endung der 1. und 3. sg. (*-aba*, *-ía*, etc.) diese letzte in das Paradigma hereingezogen haben. Doch kennzeichnet sich die 3. pl. mehr als Fremdling, sie ist aus Verben, wo 3. sg. -(*i*)*ó* die 3. pl. zu -(*i*)*ón* induzierte, herübergekommen. Dafür spricht nicht nur die Form *durmyón* mit ihrem hier als Fremdkörper wirkenden Stammvokal, sondern auch die sonstige Einheitlichkeit der Perfekta der 2. und 3. Konj. (bes. etwa in Hecho, wo ja sogar alle 3 Konj. durch *e* gleichgerichtet sind) und die Erklärung, die wir ihr weiter unten geben werden.

Es ist also unsere Ansicht, dass diese sog. « Mittelstellung » zwischen Typ 1) (Ansó) und 2) (Hecho) diesem letzten ursprünglich angehört hat und nur durch die starke Analogie der 3. pl. um ihr altes Aussehen gekommen ist. Es scheint sogar so, als sei von Typ 2) überhaupt als dem unser hocharagonesisches (und, wie wir noch sehen werden, neues) pret. perf. zunächst allgemein umfassenden auszugehen, als seien die 3. sg. und die in ihrem Gefolge veränderte 3. pl. der beiden anderen Typen (etwa aus dem Kast.) eingedrungen oder, wie wir im Hinblick auf sofort zu Erörterndes sagen können, bei der Um- und Neubildung des hocharag. pret. perf. infolge starker Vitalität erhalten geblieben, und als habe dann in gewissen Tälern diese aus dem Rahmen des Paradigmas herausfallende und oft gebrauchte Endung mit dem Vokal *o* alle anderen Formen nach sich gezogen, so dass sich der reine Typ 3) (Aragüés, Jasa) herausbildete, oder wenigstens die meisten anderen Formen, wie im Nachbartal zum eben genannten (Aisa, Esposa, Sinués), wo der untermischte Typus 3) entstand.

Dass gerade die 3. Person die Kraft besessen haben soll, einer Neubildung des pret. perf. sich zu widersetzen und so Anlass zum Entstehen der beiden Typen 1) und 3) zu geben, darf bei ihrer Vitalität nicht wunder nehmen. Für diese Kraft spricht nicht nur die auffallende und charakteristische äussere Gestalt, sondern es lassen sich auch gewisse Kräfte des inneren Widerstandes wahrnehmen. Ist die Induzierung der 3. pl. noch mit auf das Konto der äusseren Formenanalogie zu setzen, so ist eine innere Stärke die häufige Anwendung der 3. Person (von den 12 in Hecho in Sätzen gesammelten Beispielen stehen 9 in der 3. sg. !), und vor allem zeugt dafür das Überwuchern auch anderer Personen durch die 3., in diesem Fall die 3. pl. ; so sagt man in Ypiés : *yo me βaχón loẓ βitśos* « bajé », *yo me los suβyón* ; *yo loẓ matón* ; *apóko lo romṗyón* « a poco yo lo rompía ».

Starke Perfekta :

Sie schliessen sich den eben behandelten schwachen der 2. und 3. Konj. vollkommen an :

Ansó		
estyẹ́y	*tenyẹ́y*	*benyẹ́y*
estyés	*tenyés*	*benyés*
estyó	*tenyó*	*benyó*

estyémos	*tenyémos*	*benyémos*
estyés	*tenyéθ*	*benyéys*
estyóron	*tenyéron*	*benyéron*

Hecho	Torla
estyę́	*tenyé*
estyę́s	*tenyés*
estyę́	*tenyó*
estyémos	*tenyémos*
estyéθ	*tenyéθ*
estyéron	*tenyón.*

Genau so wie Hecho *estuve* : *estyę́* werden konjugiert :

Hecho	*hube* :	*aβyę́*
	supe :	*saβyę́*
	pude :	*poðyę́*
	traje :	*trayę́*
	quise :	*keryę́*
	hice :	*faθyę́*
	dije :	*iθyę́*
	vine :	*benyę́.*

Dies einheitliche pret. perf. ist bei den starken Verben auf die Hochtäler beschränkt ; so sagt man schon in Biescas *estuve, supe, pude* und weiter südlich erst recht. Altarag. in der *Crónica de S. J. de la Peña* finden wir *querió* neben *quiso, querieron* neben *quisieron*, dagegen aber *conquissó* (123) als Kontaminationsform : *auies, hauies, hauiere, poniesse, podies, sabió*, dann wieder *dizieron, fizieron, tenieron, retinieron*, etc. Nur *traer* zeigt auch heute noch auf weiter Fläche ein besonderes Perfekt, aber auch nicht ähnlich wie Hecho *trayé*, sondern es hat sich früh [1] den Perfekten auf -ui angeschlossen (*traxui) und zeigt infolgedessen *u* im Stamm :

Lanuza, Embún

trúχe	*truχímos*
truχíste	*truχísteis*
trúχo	*truχéron.*

1. Borao, 112, Anm. ; Vitoria-Álava, 1288 *troxioron* (*DocPid*, 184), heute noch mont. *trijo, trejo*, astur. *trujo, trujisteis* (Pérez de Ayala, *Luna de Miel* ; ähnlich Concha Espina, *La Esfinge Maragata*), auch im *Don Quijote*, etc.

Genau so ist das Paradigma in Linás und Torla, bis auf die 3. pl., die in L. *truχyéron*, in T. *truχón* lautet, dazu T. *truχiδo* (merkwürdigerweise nicht *-ito!*).

Wie kommt es nun zur Bildung dieser merkwürdigen Einheitlichkeit im hocharagonesischen pret. perf. der 2. und 3. Konjugation ?

Den Typus Hecho als den uns hier am meisten interessierenden leitet MPid *Orig.*, 380, von der 3. sg. der Verben auf *-ir* ab ; neben dormīut > *durmio* existierte die klassische Form dormīit weiter in einem Beispiel *moriet* (in einer Handschrift des Jahres 1062-3 aus San Juan de la Peña). Von der durch diesen Rest bezeugten Form habe sich die Erscheinung sowohl auf die *-er*-Konj. wie auch auf sämtliche starken Verben, andererseits aber auch auf alle anderen Personen übertragen !

Zwei Bedenken erheben sich mir gegen diese Erklärung : 1) Sie baut sich auf einem einzigen Beleg *moriet* « murió » auf, in dem MPid « restos de la contracción clásica dormīit » und zugleich den Beweis dafür sehen will, dass diesen Nachkommen der klassischen Verbformen starke Vitalität innewohnte (der Beleg aber könnte ebensogut das aspan. Imperfekt darstellen : *moría*, *mories*, *morie*, etc., MPid *Manual*, 266) ;

2) soll diese einzige Person, 3. sg. der 3. Konj. alle anderen Formen des Paradigmas sowie, was allenfalls zu verstehen wäre, die andere Konjugation, aber ausserdem sogar noch die starken Perfekta nach sich gezogen haben, noch dazu, wo diese 3. sg. auf *-yé* ihrer Form nach die am wenigsten auffallende, heute die am wenigsten feste, nur noch in Hecho, Panticosa und Torla vorkommende ist, während die anderen Personen des Paradigmas auf viel weiterem Gebiet, nämlich ausserdem noch in Ansó, Biescas und Loarre lebendig sind. Wie soll man da die einstige Stärke der Form erklären, mit der sie alle anderen zu sich gezogen hätte, um sich nach geleisteter Arbeit selbst aufzugeben ! Dem Einwand, dass sumus > afr. *sons* ja dasselbe geleistet hätte, können wir mit dem Hinweis darauf begegnen, dass die Endung *-ie(t)* ja gar nicht so einmalig, eindeutig und daher induzierend war, dass sie vielmehr häufiger und in verschiedenen Funktionen, eben im Imperf. vorkam, während andererseits *sons*, *-ons* mit seinem charakteristischen Tonvokal ganz aus dem Paradigma herausfiel und dadurch wie auch vor allem durch seine ganz eindeutige, präzise Funktion eine viel stärkere

Position hatte, ganz wie etwa *-ió* im Span., wo es in den Mundarten die 3. pl. nach sich zog, ja manchmal das ganze Tempus eroberte.

Vielmehr hat hier zunächst das im Asp. ja auch vorhandene *dedi*-Perfekt seine Wirkung geltend gemacht, bes. in der 1., 2. pl., wie asp. *prendiemos, prendiestes*, auch steti > *estide*, etc. *estidiemos* (MPid *Manual*, 276, während dort die 3. Konj. *durmiemos, durmiestes* S. 271 wieder aus erhaltenem *i* erkärt wird : dormīimus, dormīistis), oder etwa *retouiemos, fiziemos* in Vitoria (Álava), 1288, 1311 (*DocPid*, 183, 189); dann, zunächst bei den *dedi*-Perfekten, auf den sg. übertragen, z. B. altarag. Peña (14 Jh.) *dié* « dió » (15, 218), *vendié* (93), *fizieron et prendie* (76), also sicher pret. perf. « tomó », *diόle limitado el regno de Aragón de parte de Castiella.. ys assi quel rey Don Alfonso hermano suyo la prendié de moros, et diόla...* ; *rendié gracias* (75), *posssidie* (166), *retuuoselo todo en aquella paz et oyo en día lo reciuie de Nauarra, et fué con el vencedor en la grant batalla* (140), *recullie* « recogió » (49), *prometie... et enuiaron* (54) ; *lo que vos prometie por mi señor... non ende supo res entro que agora recibie vuestras letras* (183), *dixo.. et.. prometie le de ferlo* (ib.), *metie su amistat con..* (205), *la qual ciudat, la tenie luengo tiempo cercada, et sus vasallos conselloronlo que..* (154). Auch schon ein Beispiel der ergriffenen 1. Konj. findet sich darin : *absentés* (48).

Und neben dieser lautlichen Analogie spielt hier zweitens eine virtuelle innere Kraft eine ausschlaggebende Rolle : es konnte so rigoros in allen Konjugationen und Verben, schwachen wie starken, die einheitliche Endung *-ié*, etc. — unter Beistand der eben besprochenen Analogie — durchgeführt werden, weil die Sprache sie bereits vollständig ausgebildet hatte — nämlich im asp. imperf.— und als dort entbehrlich sie nunmehr für eine Wiederverwendung bereithielt. In dem erhaltenen asp. imperf. der 2. und 3. Konj. (MPid *Manual*, 267, Anm.).

comía, comie	*comíamos*
comies	*comíeis*
comie	*comien*

entsteht ein Hiat, wobei der Ton dann notwendig auf den offneren, klangvolleren Vokal übergeht. Es ergab sich also

comié	ebenso	*salié*
comiés		*saliés*,
comié, etc.		*salié*, etc.

Dass es sich in der Endung nun tatsächlich um den Halbvokal *y* und nicht mehr *i* handelt, beweist der Umlaut des Stammvokals in der 3. Konj. wie *sirvien, diciemos* (*Manual*, 268) oder im *Cid*, 2359 *durmie*, etc.; Millardet, *Linguistique et dial. rom.*, S. 329 unterstützt die Ansicht : « La preuve de ce déplacement (sc. de l'accent) nous est fournie par esp. *servías* > *sirvies*, *servían* > *sirvien*. La métaphonie (Umlaut) ne serait pas intervenue si l'*i* était resté voyelle... Les rimes relevées par MPid (*Cid*, 274) dans les textes du 13e s. en font foi : *sabien-bien, fazien-bien* ». In der 2. Konj. ist der Umlaut durch Analogie wieder vollkommen verschwunden ; auch dieses ganze neue Imperfekt konnte sich in der Schriftsprache auf die Dauer nicht halten, da das *a* der alten Endung durch das Imp. der 1. Konj. *-aba* eine Stütze hatte. In den Mundarten hielten sich die Formen mit *-ié*, etc., länger, so nach Hanssen, 79 in dem arag. *Libro de Marco Polo* aus dem 14. Jh., und, wie wir oben zeigten, lassen sich einige der aus der *Crónica de S. J. de la Peña* (ebenfalls 14. Jh.) beigebrachten Belege als pret. perf. wie auch als imperf. auffassen. In der Volkssprache von Toledo sind die Imperfektformen auf *-ié* noch im 16. Jh. belegt, und nach Angabe von MPid *Manual*, 267 lautet das Imperfekt *noch heute* im Gebiet von Astorga *you habié, tú habiés, eillos habién, él facié* (analog das Subst. *día* > *d̦ié*), während in Asturien die Imperfektformen ohne den Akzentübergang mit der Endung *-ie*, *-ies* leben [1].

MPid erklärt *RDR*, 2, 127 die Abschwächung des Endvokals im Imperfekt der 2. und 3. Konj. durch die proklitische Stellung der Hilfs- und Modalverben, von denen dann die Erscheinung weitergegriffen habe; vgl. hier noch Krüger, der *RFE*, 9, 408 sagt :

1. Die im Bearn vorkommenden Fälle des impf. *-yé* sind zu selten und vereinzelt, als dass sie dafür Zeugnis ablegen könnten, sind vielmehr aus örtlichen Bildungen (Analogie nach auf palatalen Konsonant auslautenden Verbstämmen, etc.) zu erklären ; so etwa auf dem *ALF* « je voudrais » P. 698 (ndl. Bielsa) *buleryé* ; « je pouvais » P. 861 (Küste des Dép. Gard) *puvyey*, wo aber *ALF*, Karte 359 *krezyé* zeigt, und dessen *y* wurde dann wahrscheinlich auf Verba wie *pouvoir* übertragen, wo man es zunächst nicht erwartete. Andererseits vgl. hier das Perf. mit dem Endungsvokal *-o-*, das Bourciez, *Le Parfait en Gascogne*, 64 ff. auf die *-ui-* Perfekta zurückführt. Wiederholt spricht er von der auch bei uns oben schon behandelten Tendenz « à unifier le thème verbal » (228). « D'une façon générale c'est en Béarn que la tendance à adopter pour tous les temps un même radical s'est le plus nettement accusée » (230), sowie von der « monosyllabisation de 3. plur. » (229).

« Echaría luz sobre la interpretación complicada del cambio de *-ia* > *-ie*, *-ias* > *-ies*, etc., y la acentuación de estos grupos, la observación de los dialectos españoles que hoy día conservan todavía tales formas ».

Und dass nun in Nordspanien, wie wir sahen, dieses Imperf. auf *-ié* mundartlich noch lebt, dass wir andererseits in Hocharagon ein späteres, analogisches Imperfekt treffen *und* dabei gleichzeitig das hocharag. pret. perf. von der gleichen Endung *-ié* vollkommen überwuchert sehen, gab zu unserer Erklärung Anlass, dass das ältere, einheitliche, aber durch das Aufkommen des neueren, analogischen funktionslos gewordene Imperf. sich dem pret. perf. aufoktroierte und es vereinheitlichte, was bei der häufigen Unschärfe im Gebrauch der Tempora des Asp. (wie des Afr.) nicht einmal ein Wunder ist.

Durch die Tonverlagerung nämlich hatte sich das Imp. der 2. und 3. Konj. soweit von dem der 1. Konj. auf *-aba*, entfernt, dass der Sprecher keine Ähnlichkeit mehr sah : *tomaba*, *comié*, *salié*, und in seinem Bewusstsein eigentlich ein richtiges Imperf. der Verben auf *-er*, *-ir* fehlte, so dass er zur ganz einfachen und naheliegenden Analogie griff und neue Imperfekta auf *-eba*, *-iba* bildete, die ja auch, wie wir oben sagten, MPid als analogisch und nicht etymologisch bezeichnet.

Die alten Imperfekta aber fanden ihren streng durchgeführten Tonvokal in einigen Formen des pret. perf. bereits vor. In der *ZFSL*, 44, 96 lesen wir in anderem Zusammenhang : « Dazu kommt weiter, dass die *dedi*-Perf. auch im Vokal der 1. Pl. mit dem Imperf. zusammenfielen : vendédimus musste ebensogut zu *vendiemos* werden wie *vendíamos*, und damit war der Anknüpfungspunkt geboten ». Die Worte beleuchten treffend auch die von uns hier besprochene Situation. Die alten Imperfekta standen dem pret. perf. im Sprachbewusstsein formal also schon nahe und rückten nun, aus ihrer alten Funktion gedrängt, d. h. also funktionell jetzt sehr assimilationsfähig, diesem der Form nach ähnlichen, ja mitunter gleichen, und der Funktion nach nicht fernstehenden pret. perf. immer näher und verschmolzen im Sprachbewusstsein daher umso leichter mit ihm und drängten nun, als die durchgehends mit dem gleichen Tonvokal versehenen und infolge dieser schematischen Einfachheit leichter zu handhabenden, jenen auch in den restlichen Formen ihr Gepräge auf.

Die alten Imperfekta waren so zu neuen pret. perf. geworden : eine durch lautliche Vorgänge hervorgerufene Spannung *tomaba-comié-salié* hat den Anstoss zu morfologischer Neubildung gegeben. Wir haben hier einen der Fälle vor uns, in denen v. Wartburg [1] « eine der wichtigsten Ursachen der Sprachveränderungen » erkennt. « Sie liegt in gewissen Unzulänglichkeiten eines bestimmten sprachlichen Systems. Diese Unzulänglichkeiten sind selbstverständlich synchronischen Charakters. Ihre Behebung aber, welcher die sprachliche Gemeinschaft mehr oder weniger bewusst zustrebt, vollzieht sich in der Diachronie und führt nun hinüber in einen neuen Zustand ». In unserem Falle ist die Unzulänglichkeit, die der Sprechende unbewusst vielleicht, da noch nicht unter Zwang gesetzt, zu beheben strebt, die Diskrepanz der Imperfekta *tomaba*, *comié*, *salié*.

Ohne Gewaltsamkeit erklärt sich nun jede Form dieser aragonesischen Perfekte beider Konjugationen, die wir nach der alten Erklärung auf eine einzige Form in einem Paradigma und auf einen einzigen, auch anders zu erklärenden Beleg aufbauen müssten, und mit einem Schlag ist das hocharag. Perfekt der starken Verben kein Wunder mehr. Wir können auch hier die Analogie, die zu den etwas heiklen Übergängen

hube : aβyé	*traje : trayé*
tuve : tenyé	*dije : iθyé*
pude : poδyé	*hice : faθyé*
supe : saβyé	*quise : keryé*
	vine : benyé

bemüht wurde, entlassen, denn diese Formen erklären sich aus den alten des Imperf. von selbst, nein, sie *sind* sie überhaupt. So gewinnt das pret. perf. der beiden Konjugationen (und, wie Hecho zeigt, auch das der 1. Konjugation, das durch diese Sachlage wie durch die 1. sg. *tomé* sehr in seiner Entwicklung mag bestärkt worden sein) und schliesslich das der starken Verben ungemein an Einheitlichkeit, so sehr, dass mein Gewährsmann in Hecho auf mein Verwundern bei den « unregelmässigen » Verben antwortete : « No conocemos estos verbos en cheso, todo es igual ». Und diese Einheitlichkeit

1. *Das Ineinandergreifen von deskriptiver und historischer Sprachwissenschaft*, Leipzig, 1931, S. 12.

und Leichtigkeit in der Handhabung sowohl der neuen analogischen Imperfekte aller 3 Klassen wie auch der mit neuer Funktion versehenen alten hat die aus dem Rahmen fallenden Formen im ursprünglichen Perfekt starker wie schwacher Verben in den Hintergrund und in die Rolle des « castellano » gedrängt, wohl bis auf die, wie wir sahen, sehr vitalen und auch in der äusseren Gestalt charakteristischen Formen der 3. sg. auf *-ió, -ọ́,* die im Gegenteil ihrerseits in einzelnen Ortschaften das ganze Tempus mehr oder minder durchdrangen. Auch das Kastilische ist als Schriftsprache stark im Vordringen und hat sich in manchem mundartlichen Perfekt sehr eingenistet (so Ansó *fiθyéy*, etc.), andere ganz beseitigt.

Zur Frage der — in unserem Falle sowohl formal wie funktionell ja sehr leichten — Funktionsübertragung als solcher vgl. die beiden sp. Konjunktive des Impf., oder etwa Futur und Konditional im nahen Bearn (Rohlfs *ASNSL*, 159, 254 ff.). Kreuzung oder Überkomposition von Tempora finden wir altarag. in der *Crónica de S. J. de la Peña* : dudaban que Don Ramiro *sabries* regir el Regno (81) aus *sabria* + *sabiese* (das S. 82 begegnet), oder in dem doppelt ausgedrückten *conocierėigelo he* (33) « se lo haré reconocer, se lo probaré ».

Der Konj. imperf. der starken Verben

richtet sich ganz nach dem pret. perf. und zeigt dabei in unserem Gebiet nur im Tal von Hecho auffallendes Gepräge.

hubiese : *si ése, éses, ése, ésenos*, etc.; *la tśenke iβyése aƚí*; *iβyésen*; Saroihandy, *RIEB*, 7, 487 gibt für Sercué *es* « hubiese »; altarag. *auies, hauies* (Peña), *abiesse* (Umphrey).
hiciese : si yo *fése, féses, fése fésenos, féseθ, fésen*
quisiese : si yo *kerése*, etc., Borao *querise*
supiese : si yo *saβése*, etc. Borao *sabiese*, Umphrey *sabiesse*
pudiese : si yo *poδése*, etc. Peña *podies*
tuviese : si yo *tenése*, etc. Borao *tenise*, Umphrey *tenies*
viniese : si yo *benise*, etc.
fuese (*ir*) : si yo *ise* (!), etc., Embún hat nur sg. und 3. pl.
dijese : si yo *iθyése* nach dem Kast., bodenständig ist *dise* (Borao).

Die von Umphrey gegebenen altarag. Beispiele zeigen wie z. T. auch die von Borao noch das auch kastil. übliche *i̯*, das sich in den 1898 und 1901 von Saroihandy veröffentlichten und in unseren

Materialien nicht mehr findet. Die Verba auf *-ir* haben *i* in der Endung, also dem kast. *-ie-* entspricht aragones.

einfaches *-e-* bei den Verben auf *-er*,
einfaches *-i-* bei den Verben auf *-ir*,

und die Notierungen von Saroih. *querise, tenise* (aus Graus nach *Annuaire*, 1898, S. 91) müssen Analogiebildungen sein.

Borao ist all diesen « unregelmässigen » Formen noch sehr abgeneigt und nennt sie S. 91 « todos los barbarismos de *tuviendo, hiciendo, indo* (< *yendo*), *habiese, dase, sallirá, estió* (« estuvo »), *habieron*, etc. ».

§ 45. Formen der Hilfsverba[1].

tener : präs. *tyéŋgo* überall,
tyáŋgo, tyáns, tyáne, tyánen Torla
imperf. *tenéβay*, etc. Ansó
tenéβa, etc. Hecho, Fiscal, Linás,

	Ansó	Hecho	Torla
pret. perf.	*tenyéy*	*tenyẹ́*	=
	tenyés	=	=
	tenyó	*tenyẹ́*	*tenyó*
	tenyémos	=	=
	tenyéθ	=	=
	tenyéron	=	*tenyón*

part. perf. *tenyú* Ansó, Hecho,
tuβíðo Linás, Torla, Fiscal, Bolea.

haber : präs. 1. pl. *émos* Ansó, Hecho, *ímos* Loarre
2 pl. *eθ* » » *is* »

imperf. Hecho, Panticosa : *éβa* *éβanos*
éβas *éβaθ*
éβa *éβan*

Hecho : *áβyẹ́*, etc. « hube »
ése, etc. « hubiese » (*s'ése arriyú*)
biá « hay », dazu *iβyése* « hubiese ».

estar : Hecho : *estó, stó* « estoy » ; sonstiges vgl. § 44.

ser : präs. 1. sg. *so* Hecho

1. = bedeutet im § 45 Gleichheit mit der links daneben stehenden Form.

2. sg. *yęs* ib., Lanuza, Ypiés, Bolea, Loarre
yes Ansó
yęs Biescas
yas Torla entsprechend 3. sg.
1. pl. *sémos* Bolea
sémons Loarre
2. pl. *soθ* Ansó, Hecho
soyθ Ansó, Saroih., *Ann.*, 1901, 110 noch *seθ* (schon Lanuza, Biescas nur *sois*!).

Beisp. : *íšo no yę βeršá* Lanuza, Ypiés, Loarre, *íšo nó yę náša* Bolea, *sémorše βoléa* ib., *akí sémons los ke..* Loarre, *danyás* Torla « de dónde eres ? », *íšo no ya ra βerθá, ya una mentíra* ib.

imperf.

Ansó	Hecho	Torla
yéray	*yéra*	*yára*
yéras	=	*yáras*
yéra	=	*yára*
yéramos	=	*yáramos*
yérays	*yéraθ*	*yáraθ*
yéran	=	*yáran*

Torla : *en akélos tyámpos ke yáramos tšóβenes*; *yo yára tšóβen*; altarag. Peña *era, yera, yeran,* dazu *oran* (199), von *fueron, foron* beeinflusst.

pret. perf.

Ansó	Hecho
fuęy	*fué*
fuęs	=
fuę	=
fuęmos	=
fuęs	*fuéθ*
fuęron	=

vereinzelt : konj. präs. Hecho *síγa*, etc.
imperativ Hecho *soθ, no síγaθ*
futur Ansó *seréy*.

hacer :

das *Präs.* ist im ganzen Gebiet ziemlich einheitlich, bis auf Ypiés, Ayerbe, Loarre, die mitunter kastil. Einfluss zeigen : das erste Paradigma gilt also für Ansó, Hecho, Aragüés, Panticosa, Biescas, Torla, für Bolea nur 2., 3. sg.

foy (Hecho : *fo*)
fas (Torla : *făs*)
fa (auch Sallent, Lanuza)
fémos
feys (Hecho, Torla : *feθ*)
fan ;

auch Embún, Aineto, Solanilla zeigen das gleiche Präs. bis auf 2. pl. *fáys* ; kastilisch beeinflusst sind

Bolea, Loarre		Ayerbe, Ypiés
fáγo		*fáγo*
fas		*fáθes*
fa		*fáθe, fa*
	faθémos	
	faθéys	
	fáθen, fan.	

Für Boltaña notierte ich 1. sg. *fáyγo*, dem Etymon noch sehr nahe stehend ; ebenso ist dies der
Konj. präs. in Aineto und Embún, wo obendrein analog zum ganzen sonstigen stammbetonten Präs. der Akzent der 1., 2. pl. auf den Stamm zurückgezogen ist :

E, Ai :	*fáyγa*	E : *fáyγămos*
	fáyγas	*fáyγais*
	fáyγa	*fáyγan*
dazu Biescas		
	fáya	*fayámos*
	fáyas	*fayáys*
	fáya	*fáyan.*

Sonst, und zwar merkwürdigerweise auch in den oberen Tälern, zeigt der konj. präs. kastilisches Gepräge (Ansó, Hecho, Panticosa, Torla) :

fáγa	*faγámos*
fáγas	*faγáθ*
fáγa	*fáγan.*

Der *Ind. imperf.* ist allenthalben von hocharagonesischer Einheitlichkeit : *féβa, féβas,* etc., wobei in Torla die Analogie der

Formen *fémos, féθ, faγámos, faγáθ* im Imperf. den Ton verlagert hat :

feβámos, feβáθ

(vgl. den umgekehrten Fall im soeben notierten konj. präs. von Embún). Ausnehmen müssen wir Biescas, wo nur die kast. Lautung gilt.

Das *Pret. perf.* zeigt die bunteste Mischung von Formen. Oft hat man dem Kastilischen nur das arag. anlautende *f-* vorangestellt, so in Biescas, Bolea, Loarre *fiθe, fiθíste,* etc., wobei in Biescas für die 2. pl. sogar nur die rein kastilische Form genannt wurde (vgl. imperf. !).

Neben dem reinen hocharag.

Hecho *faθyę́*	*faθyémos*	neben	*émos*	*fę́yto*
faθyę́s	*faθyéθ*	»	*eθ*	»
faθyę́	*faθyéron*	»	*am*	»

hat Ansó kastilischen Stammvokal :

fiθyę́y *fiθyémos*
fiθyę́s *fiθyés*
fiθyó , hingegen

Embún		und Panticosa	
fiθe	*fiθímos*	*fiθe*	*fiθímos*
fiθes,	*fiθístes*	*fiθos,*	*fiθoys*
fiθe	*fiθyóron*	*fiθo*	*fiθon*

zeigen Beeinflussungen oder Reste, die neben dem Anlaut der Kastellanisierung widerstanden haben : Embún mit *-e* in der 3. sg. weist auf den Perfekttypus Hecho (im gleichen Tal !), und Panticosa zeigt Überwuchern des *-o-* der 3. sg. und 3. pl., ähnlich wie wir es bei den Verben auf *-ar* für Aragüés und Umgebung besprochen haben.

Vgl. das altarag. pret. perf. bei Hanssen, S. 15 :

fiz, hisce, fezie (1314)	*fiziemos*
feziste	*fiziestes, feziestes*
fizo	*fizieron,*

es zeigt stark kastil. Einfluss, sogar *fezie, feziestes*. Dass die Quellen Hanssens in diesem Falle tatsächlich sehr beeinflusst sind, beweist der von ihm zitierte ind. präs. im Vergleich zu dem der heutigen

Mundarten : *fago*, *faces*, *face*, *femos* : *fazemos*, *feytes*, *fazen* (die heutigen Formen dagegen s. oben).

Das *Futur* entsprechend dem Infinitiv *fer* in Embún, Panticosa, Bolea *feré*, etc. und trotz des gleichen Inf. in Hecho, Aragüés, Biescas, Torla *faré*, etc., das ausserdem in Embún, Fiscal, Aineto begegnet.

Das *Part. perf.* zeigt verschiedene lautliche Varianten : *fę́to* Torla (*feto* in Cercué nach Saroihandy, *RIEB*, 7, 487), *fę́yto* Ansó, *féyto* Embún, Torla, Loarre, *fę́yto* Hecho, Aineto, *fę́yto* Bolea, *fito*, ib. ; im anschliessenden Südwfr. nach *ALF*, 533 big. *het*, bearn. *hyet*, Ariège, Pyr.-Or. *fet*.

Zum Gerundium vgl. § **40**.

Gebrauch von *fer* :

fe(r) una casa Ansó, Hecho « bauen », *f. una pared* ibb. « mauern »
fe(r) mal Ansó « perjudicar, dañar, maltratar »
Hecho « nocer, hacer daño »
se fa ðe ðías Ansó } « crepúsculo »
« *nótšes* ib. }
byémfa Hecho « no importa ! »
byemféyto o malféyto, féyto yę́ ! Hecho « esté bien o mal, hecho está »
largo tiempo a ib. « hace mucho tiempo » (*fa* > *ha* > *a* redressiert oder kastellanisiert)
féte takí } Ansó « hazte por aquí, por allá »
féte talá }
féte kárγo féte kárγo ! Ypiés « míralo, míralo ! » (*hacerse cargo*).

irse : präs.

Hecho	Ansó, Embún, Bolea
membó	*membóy*
tembés	*tembás*
sembé	*sembá*
noznímos	*noz nem bámos*
boznío	*boz nem báys*
sembén	*sembán.*

Der zweiten Gruppe schliessen sich auch noch eine ganze Reihe anderer Ortschaften an mit kleinen Abweichungen im Plural ; so sagen

Linás, Torla, Fiscal in der 1. pl.	:	*noz̧ n ímos*
Panticosa, Biescas, Aineto »	:	*noz̧ ne βámos*
Panticosa in der 2. pl.	:	*boz̧ ne βáys*
Biescas	:	*soz̧ nė βáys*
Aineto	:	*oz̧ ne βáys*
Bara (Sierra de Guara, sdl. Aineto)	:	*suz̧ nė βáys*

vgl. dazu auf *ALCat*, 96, 97 ostarag. Campo, Graus, Fonz : *boi, bas, ba, īn, iθ, ban*, südlicher davon in Benabarre, Peralta schon das kat. *bai, bas, ba, anám, anáu* (*anéu*), *ban* ; pl. in Benasque *aném, anéts, ban.*

imperativ : *béten* Hecho, *bétenė* Ansó, *béstene* Fiscal « vete, márchate ! » ; *ámos* ! *ámonos ta kása* ! Hecho, *ámonoz̧neзakí* ! ib.

pret. perf.

Hecho		Biescas	
fué	*fuémos*	*fué*	*fuímos*
fués	*fuéθ*	*fués*	*fuís*
fué	*fuéron*	*fué*	*fuéron*
			fuén in Aineto.

konj. imperf.

Hecho		
ise	*isenos*	Biescas gleich, bis auf
ises	*iseθ*	1., 2. pl., die kastilisch
ise	*isen*	lauten.

Es zeigen also ausser den schon kastil. bekannten Tempora und Personen noch 1., 2. pl. ind. präs. sowie der ganze konj. imperf. im Hocharagon verstreut Formen vom Stamm ire.

Syntaktisches.

§ 46. *haber.*

a) Altsp. und altarag. ganz allgemein, tritt es heute nur noch in Hecho an die Stelle von tener : *e fámbre* ; *e múyto pán* ; *az̧ γánaz̧ зe férlo* ? *éβamúytoz̧ зinés* ; *no e aβiú otro remedio* ; *las dos las habieron* « waren böse auf einander » (Miral *Comedia*) ; *ya nẹ* « ya lo tengo » ; auch Saroihandys Angaben (1901) beschränken sich schon auf Hecho (*Annuaire*, 1901, 113) ; altarag. vgl. *el*

rio que ha nombre Ana ; *el cual auya nombre Caci* ; *vuo nombre Espanya* (Peña, 10, 11) neben *los godos tenyan lur senorya* (*ib.*, 15).

b) Dazu gehört die Wendung *aβér ke* « müssen » : *as kestáte* « tienes que estar, has de estar » ; bei der unpersönlichen Wendung steht *que* ja auch kast. (*hay que*) : *néβa ke fér* « había que hacer ».

c) Das *que* kann dabei sogar wegbleiben, und es will uns scheinen, als sei das cheso hier auf jener uralten Stufe stehengeblieben, die in einem zeitlich natürlich vorherliegenden, aber ganz analogen Entwicklungsgang zur Bildung des analytischen romanischen Futurums und Konditionals führte :

éβa stár una mikéta lárγa la paróla « tenía qué ser un poco larga la conversacíón » (V. Méndez);

t'heban haber crebáu a tú las costillas « habían de haberte roto las costillas » (« hätten dir die Rippen brechen sollen ») (Miral *Comedia*);

vergüenza hebás haber d'icir tal cosa « habrías, habías de tener vergüenza » (« schämen solltest du dich ») (*ib.*) ;

besonders deutlich aber sind die Beispiele im Präsens :

si bos he icir la verdá « si voy a deciros... » ;

la probe muller qu'ha fer « qué va a hacer ? » ;

si ha diśarlo, lo deśa « si tiene que dejarlo, lo dejá » ;

no has abrir la boca, que... « du brauchst nur..., schon... » (*ib*) ; sie entsprechen der vlat. Stufe *habeo cantare*, und es bedarf nur des nächsten Schrittes, nämlich der Umstellung zu *cantare habeo*, und wir haben die altspan. übliche Stufe, auf der ja bekanntlich auch ein Pronomen kein Hindernis für diese Stellung bildet, also etwa *diśárlo a*. Inhaltlich geben besonders die ersten beiden der Beispiele für das Präsens den Übergang vom Zustand des Müssens zum gewöhnlichen Futur gut wieder (ähnliche Anwendung asp.).

d) Daneben findet sich in Hecho *aβér a* (statt *de*) :

as a saβér « has de saber »;

li as a ðár « le vas a pegar » (Futur) ;

aβér a menester algo ; oder aus Miral *Comedia* :

por qué vos hez a pellár ? « por qué debéis reñir ? » ;

sé qu'heba a cumplirlo ;

cómo hébanos a fer iśo ? « cómo tendríamos que hacer ésto ? ».

e) Mit diesem Ersatz von *tener* durch *haber*, resp. mit dem

Bewahren von *haber* in alter Verwendung hängt es zusammen, dass nur noch in Hecho die Kongruenz des Part. perf. mit dem vorausgehenden Akkusativ-Objekt eintreten kann. Aspan. und auch altarag. war das ja bis zum 14. Jh. überwiegend der Brauch; so etwa altarag. : *hauían a lur madre inflamada* (Peña, 41); *con grant placer que había recibidas las letras*, etc., etc. ; inkonsequent in einem Satz nebeneinander : *los priuilegios que feito hauía... et las ordinaciones que hauían feitas ellos* (204; aus Hecho : *la carta que éβa empeθáδa* (V. Méndez) ; *ayer ella yera muerta, y hoy l'has resucitada* (Miral *Comedia*). Saroihandy gibt *Annuaire*, 1901, 113 für Hecho : *tres me n'e traídas* ; *no l'e encontrada* ; *la m'a furtada ; no me l'a lebada* ; für Sercué hingegen *ande las as meso* ? (*RIEB*, 7, 487).

§ 47. *ser*.

Wie *haber* statt *tener*, so treffen wir oft *ser* für *estar*. Dieser Brauch zeigt deutlicher als der erste durch einige Reste ausserhalb von Hecho seine ehemals weitere Verbreitung an (für das Aspan. vgl. *Z*, 51, bes. 443 ff. Joseph Benzing, *Zur Geschichte von* SER *als Hilfszeitwort im Spanischen*) ; unter unseren heutigen Beispielen finden sich :

aγóra iše árβol eplantáo Ansó ; aus Hecho *lo año que n somos* ; *lo tiempo que isomos* ; *todos aquellos mons que vi son alretortero* ; *somos sin luz* ; *so tšeláu* « tengo mucho frío » ; *yes triste* : *no síγas así* « seas, estés » ; *ke kotšámbre yés féndo* « estás haciendo » ; *yes plorando* (fem.) ; *akí yę́* ; *yę posáu* « está sentádo » ; *como si no fueses en el mundo* ; in Sercué nach Saroihandy (*RIEB*, 7, 487) : *son lueñes del lucar* ; vgl. noch altarag. *seyendo en ésto* « estando en esto » (Peña, 57) ; *qui era con ellos* (*ib.*, 31).

§ 48. Als Hilfszeitwort bei Verben der Bewegung, etc. : Ansó : *ye parešyú* « ha parecido » ;

Hecho : *ya ten pués tornar por do yes veniú* (Miral *Comedia*) ; *véras puyáδa* « habías subido » ; *ye saliú, so βeniú* [1] ; daneben

1. Pérez de Ayala, *Belarmino y Apolonio*, S. 253 : Todos los otros que no *son venidos* ; die Handlung spielt im imaginären Pilares in Nordspanien ; der Sprecher ist in diesem Falle allerdings ein seit langem dort ansässiger Franzose ; bodenständige oder frz. Konstruktion ?

schon in Hecho *haber*, so etwa *am pleγáu* « han llegado », *émos ìu* (*ido*), wie ja diese Verben auch sonst in unserem Gebiet nur mit *haber* gebildet werden, z. B. Torla : *emos pleγáto ta tal punto*; *éla a puyáto* « ha subido » ; Sallent : *a βeníu* ; Bolea : *émoz βwélto*. Altarag. gilt hier noch *ser* : *fué, era venido* (Peña, 23, 26); *fues ydo* (17) ; *yeran foydos* (87) ; *fue crexido* (100); auch den beiden *ser* und *estar* selbst diente *ser* als Hilfsverb : *de todos tiempos era seydo vencedor* (78); *yeran seydos vnos* (88) « waren eins gewesen » ; *eran seidos contrarios* (147); *eran estados fieles* (101) ; *no yera seydo usado en armas* (82); daher auch in den zusammengesetzten Zeiten des Passivs : *nunca disención fué entre ellos auida* (96); *grant enoyo et traballo... qui por él les eran estado dados* (30); *la difamacion que le era estada leuantada* (34) ; heute ist auch in unserer Mundart das Passiv durch Bildungen mit *se* oder die 3. pl. verdrängt. Für den Osten, Sercué, gibt Saroihandy : *soi tornato de ro cambo*, neben *a tòrnato, as ito, si es* (*hubiese*) *venito*; es sind Reste des altarag. mit wenigen Ausnahmen regelmässigen Gebrauchs (*Annuaire*, 1901, 113).

Unter den Beispielen, die er vor mehr als 30 Jahren in Hecho gesammelt hat (*RIEB*, 7, 488), ist eines, *no vi so'stada*, ganz regelrecht mit verändertem part. perf. bei *ser* gebildet ; dem stellt sich unter unseren Belegen zur Seite : No vistiés en la ensalada d'ayer ? Si no pensaba que *vi bieras estada* tú tamién ! Zunächst könnte es scheinen, als sei hier eine analoge Bildung mit Konj. imperf. von *haber* vor uns, *bieras* = *hubieras* ; allerdings ist konj. imperf. auf *-iera* mir sonst nicht in Dialektformen von Hecho begegnet, sondern immer nur *-iese*; ausserdem weist das veränderte Part. perf. *estada* auf *ser* als Hilfszeitwort. So könnte die erste Silbe der Form (*vi*) Agglutination eines zweiten ibi sein, das man anhängte, da die einfachen Formen wie *iβ yé* < ibi est, *iβ yéra* < ibi erat schon sehr geläufig und dem Sprecher in diesem Falle zu wenig nachdrücklich erscheinen mochten ; zu diesem pleonastischen Gebrauch vgl. noch aus Hecho : *men fué ta lo café pa ver la chén que iviese allí* (V. Méndez); es steht also ausser *allí* noch *íviese* < ibi habuisset oder ibi vedissem.

49. Der Gebrauch bei Verben der Bewegung führt hinüber zu den reflexiven, denn die erstgenannten werden häufig reflexiv angewendet, was dann der Funktion nach einem Intensivum gleichkommt :

yo men so iu, yo men so tornáu masc. ;
yo mén so íδa, yo men so tornáδa fém. ;
te yéras tornáδa orγulósa ;
éła sen yé tornáδa ;
éłos sen son tornáus ;
éła sen yé íδa ;
nusótroz noz némos iu !
busótroz βoz neθ iu !
éłos sen son íus ;
éłas sen son íδas ;
se yéra estáδa eskwitándo ;

die Beispiele sind alle aus Hecho ; wie schon das Paradigma zeigt, kann auch mit *haber* konjugiert werden, ausserhalb von Hecho muss es dies : *s'a kayú* ; *men e iu*, Ansó ; *éła sen a íδo* Sallent, Panticosa ; *s'a muérto* Fiscal ; *éła s'a íδo, s'a martśáδo*, Bolea ; *sen a íδo, noz n emos íδo, soz n'is íδo* « os habéis ido » Loarre.

Auch beim eigentlichen reflexiven Gebrauch ist *ser* auf Hecho beschränkt [1] :

yo men so kortáu, kortáδa,
éła sen yé kortáδa,
nusótroz nos somos kortáus, während die anderen Formen desselben Tempus mit *haber* gegeben wurden, und wenn der Sprecher darein gewissermassen zurückfällt, so ist das ein Zeichen, dass dies letztere gebräuchlicher ist. Aus anderen Ortschaften :

eła s'a kasáu Ansó ;
éła s'a kortáu Panticosa, Biescas ;
a kásа kayéndo s'a rompíto, s'a esklafáu Torla ;
éła s'a kortáδo, s'a féyto una kortáδa Bolea.

Auf § 46e bezüglich zeigen diese Beispiele, dass mit *haber* konstruierte Reflexiva selbst in Hecho nicht das Part. perf. nach dem (vorhergehenden) Akkusativobjekt richten.

Das schon im Ribagorza auftretende periphrastische Perfekt wie in Katalonien, *yo va fé* « hice », begegnet bei uns nicht ; im

1. Für Sercué gibt Saroïh., *RIEB*, 7, 488 : *se son espantadas, se ye afocata* « ahogado », für Hecho (*Ann.*, 1901, 113) *se son feitos muito gordos*.

Gegenteil, bereits im Val de Ordesa, und zwar in Torla, also im Sobrarbe, umschreibt man das pret. perf. meist mit dem perfecto compuesto ; also : *émos féyto* für « hicimos » usw.

§ 50. Alter Genitiv.

Alte Genitivformen, synthetisch ohne Präposition, scheinen uns vorzuliegen in den folgenden Wendungen aus Hecho : *si bien quies, has qu'estate en lo canto lo fuego* (v. Méndez) ; *lo ǝemóño lo tyémpo* ; *a lo púnto lo ǝía* ; *la pwérta la straβíla* « la puerta de la cuadra » ; *debe estar más escura que la boca lo lobo* ; *yé mar róyo ke pitša pérro* « picha de perro », daher *pichaperro*, als Adj. im Sinne von « sehr rot » gebraucht ! Allgemeiner erhalten ist der synthetische Genitiv ja bei Eigennamen u. ä. : *la Puerta la Virgen* in Hecho, weiter südlich als bekannter Ortsname : *Puente la Reina* ; oder wie Saroih. (*Ann.*, 1898, 93, Anm. 2) für Graus sie gibt : *a casa Sallan, tamino Panillo, el femero Rosalia*, die wieder sehr an die üblichen Orts- und Strassenbezeichnungen, wie *Calle San Juan, Plaza Murillo*, etc. erinnern ; daneben verzeichnet er aber auch : *la canasta los cols, la cocha el fornero*.

§ 51. Partitiv.

Auch hier scheinen uns Ansätze in der Mundart vorhanden zu sein, so etwa wenn der Gewährsmann in Hecho sagt : *n éβa ke fér a ormíno ǝe βušáǝas* « wir hatten viel zu tun » ; oder *némos a menestér ǝe káldo ǝe γatína* ; ähnlich hörte Saroihandy (1901) in Ansó : *de gordas en tiengo* ; und in der altarag. *Crónica de San Juan de la Peña* finden sich mehrere treffende Beispiele : *diziendo le muytas de cosas quel hauíen de uenir* (55), *plegaron tantas de gentes* (57), *murio sins de fillos* [1] (148), während eine Wendung wie : *non fizo res de bien* (113) sich der aus Hecho : *algo de bueno* zur Seite stellen würde und beide den Übergang zum heutigen allgemeinen Sprachgebrauch zeigten.

1. *Sins* analog zu den vorhergehenden Beispielen *muytas de, tantas de* hier auch adjektivisch verwendet ? Auch sonst in nordsp. Dialekten anzutreffen, so in der Maragateria : *tantas de cosas* Concha Espina, *La Esfinge Maragata*, S. 296, 347.

III. Teil : Wortbildung im Hocharagon.

Alle die verschiedenen Möglichkeiten, aus vorhandenem Wortmaterial neue Wörter mit etwas veränderter Bedeutung zu bilden, wie Ableitung, Unterscheidung durch das Genus, Übergang von einer Wortklasse in die andere, deverbale Rückbildung, Komposition, sind in der Mundart des Hocharagonesischen in gleichem Masse wie im Spanischen vorhanden. Dabei treten naturgemäss die Ableitungen durch Präfixe, Infixe und Suffixe zahlenmässig wie auch durch Häufigkeit im Gebrauch am meisten in Erscheinung, denn die Reichhaltigkeit der vorhandenen Suffixe, ihre leichte Handhabung macht dieses Mittel ja so beliebt, wenn es sich darum handelt, eine neue Bedeutungsschattierung oder eine neue Funktion des Stammwortes zum Ausdruck zu bringen. Wenn auch die Modulationsfähigkeit durch Suffixe in Aragonien nicht den hohen Grad der nomi alterati erreicht, der im Ital. wie auch im Prov. der Suffixbildung fast die Regelmässigkeit einer Flexion verleiht, so zeigt doch die Fülle des Stoffes, die diesen Abschnitt auch schon rein äusserlich als den umfangreichsten hervortreten lässt, dass diese Art der Wortbildung die leichteste und fruchtbarste auch in Hocharagonien ist und die anderen erwähnten Arten durchaus in den Hintergrund und in die Rolle gelegentlicher Schöpfungen zurückdrängt, Schöpfungen derjenigen Kräfte, die, wie überall, so auch in unserem Gebiete in der volkssprachlichen Durchdringung des Idioms am Werke sind, und die ihr Schönstes dann wiederum auf dem Gebiete der Bedeutungserweiterung, der volkstümlichen Bezeichnungen, der Metaphern und der Volksetymologie leisten. Doch dies wollen wir in den Rahmen unseres vorliegenden Aufsatzes nicht mit einspannen.

§ 52. Präfixe.

Andere Präfixe als das Kastilische (sowohl als Schrift wie als Umgangssprache verstanden) besitzt der aragonesische Dialekt nicht, ist doch die Zahl der zur Verfügung stehenden Präfixe an sich schon minimal gegenüber der der Suffixe und damit auch die Möglichkeit des Variierens gering. Schliesslich ist ja die jeweilige

Aufgabe der beiden Formantien ganz verschieden von einander. Seltener haben die Präfixe eine modale Funktion auszuüben (etwa *re-*, *per-*), die andererseits bei den Suffixen den breitesten Raum einnimmt. Vielmehr liegt ihnen, die in grosser Zahl aus den Präpositionen hervorgegangen sind, in weitestem Masse Ausübung der lokalen und temporalen Funktion ob zur Bildung von entsprechenden Verben oder der sog. Parasyntheta. So kommt es, dass wir bei der Durchsicht des mundartlichen Materials aus dem Alto Aragón kaum auf Bedeutungsschwankungen, Nüancen des Gefühls, der Beurteilung, wechselnde Stärke eines Affektes stossen, die etwa durch ein Präfix ausgedrückt wären. Ja selbst wo dies der Natur der Sache nach noch möglich wäre, wie bei *re-* etwa, hat sich der modale Inhalt des Präfixes verloren, ist der eigentliche Schwerpunkt dessen, was an Gefühlsbetontem, Wertendem ausgedrückt werden sollte, in die Suffixe und Verbalinfixe hinübergegangen. Daher die Versuche der Mundarten und Sprachen, der abgegriffenen Münze des Präfixes durch dessen Häufung neuen Wert zu verleihen, Versuche, die jedes Idiom in verschieden starkem Masse gemacht hat, und deren Auswirkungen in unserem Gebiet hier folgen sollen.

Die auffälligste Erscheinung ist die im Arag. häufige Verwendung des einfachen Präfixes *es-* gegenüber dem kastil. *des-* < d e - e x - (1), auch bei Wörtern, denen ein kastilisches Gegenstück fehlt (2). Es schliesst sich hier das arag. mit dem katal. und bearn. zusammen, ja geht in der Häufigkeit der Anwendung sogar noch über diese hinaus. Dabei kommt es vor, dass das kastil. *des-* neben dem *es-* auch katal. oder bearn. wiederkehrt, das « aragonés puro » sich also gegen seine ganze Umgebung stellt (3).

1) *eȥβarrárse* Ansó « escaparse el ganado », kat. *esbarrar*, *desbarrar*, pr. *esbarri*, zu v a r a r e « überschreiten » *REW*, 9151 a, mit Einfluss von b a r r a *REW*, 963, wenn nicht überhaupt zu diesem ; vgl. noch sp. *desbarrar*, arag., kat. *esbarrar* « ausgleiten » ; *eȥβokáo* Hecho « vértigo, enfermedad del ganado », kat. *esbocar*, *desbocar*, pr. *desboucà* « vomir », kast. *desbocado* in anderen Bedeutungen ; *eȥγarrá* Ansó, *eȥγarrár* Hecho, Torla, Fiscal, Aineto, Bolea, kat. *esgarrapar*, *desgarrar*, pr. *esgarrà*, kast. *desgarrar* ; dazu *eȥγarrón* Torla, Fiscal, Fablo, Solanilla, kast. *desgarrón* ; *eȥγarčón* Biescas « trapo, arambel », zu g a r r a « Klaue » ; *eskalaβrárse* Torla « hacerse mal », kat. *escalabrar*, *descalabrar*, pr. *escalabrà*,

descalabrà, kast. *descalabrar* ; *eskŭðyárse* Hecho « descuidarse » ; *ezmanekáu* Hecho « uno que no sabe hacer una cosa hábil, manirroto », kat. *desmanec* « desorden, desbarajuste », *esmanicar* « desmigajar », pr. *esmanegàt* jedoch : « personne active, bien découplée, qui a les membres déliés », vgl. *REW*, 5300, poit. *manigã* « Possenreisser » ; *ezmikaðár* Hecho, Embún, kat. *esmicar*, *esmicolar*, pr. *esmicoutà* « morceler », kast. *desmigajar*, zu mica ; *espatšár* Aineto, akat. *espatxar* « despatxar, vendre », kast. *despachar*, pr. *despatchà* ; *espatarráo* Hecho, « cansado de andar », kat. *espatarrar*, *despatarrar* « aterrar », pr. *espatarrà* « démolir », kast. fam. *despatarrar*, zu *patta, *REW*, 6301 ; *espeðreγár* Hecho « limpiar un campo de piedras », kat. *espedregar*, *despedregar*, *despedrar*, kast. *despedregar* ; *espeynáðo* Hecho, kast. *despeinado*, kat. *despentinar*, pr. *despenalhàr*, *espenalhà* ; *espeleχár* Ansó, Sallent, Aineto, Loarre, *espeletár* Hecho, kat. *espelletar*, *espellar*, pr. *espelà*, kast. *despellejar* ; *espulárse* Hecho « desnudarse », kat. *despùllar*, pr. *despoulhà*, *despulhà*, kast. *despojarse* ; *estáχo* Lanuza « atajadizo, resguardo », pr. *estalh* « établissement, maison », kast. *destajo*, alt *estajo* ; *estaláða* Ansó « unas cuantas ovejas », pr. *estalhade* « coupure, taillade », kast. *destajar* Acad., 5.) : « ant. extraviar, descarriar ».

2) Dem arag. (und kat. oder pr.) *es-* fehlt ein kastilisches Gegenstück : *ezβerrekár* Sallent, Loarre « belar la cabra », kat. *esbelegar* « belar, cridar », pr. *esberroucà-s* « s'égosiller à crier, bramer » ; mit *berrear* zu verres ; *ezβramukár* Fablo « zumbar », *ezγramukár* ib. « bramar la vaca », zu brammon ; *eskáβos* Ansó « cañamiza », Acad. nur arag. « id. », kat. *escabotar* « cercenar », pr. *escabòt* « écheveau de fil » ; *eskaγaruðeár* Ansó « tener la diarré », kat. *escagarrarse*, *escagarrinarse* « id. » ; *eskañaθía* (mala e. te mate !) Hecho zu kat. *escanyar* « ahogar », *escanyall* « estrecho », pr. *escanà* « égorger » ; *eskalamašár* Hecho « aplastar », pr. *escalamassà-s* « se mettre à califourchon », *escalamoussì* « fatiguer, exténuer » ; *eskarkalár* Fablo « cloquear, cacarear », kat. *escarcall* « carcareo », pr. *escarcagnà*, *escarcalhà* « écarquiller, entr'ouvrir, éclater » ; dazu auch *eskarkulár* Hecho « quitar la cáscara » ? ; *eskatiθár lo fwéγo* Hecho « atizar », pr. *escatsà* « agencer, mettre en ordre, accommoder » ; *esklafár* Fiscal, *esklafáu* ib., Hecho « roto, deshecho, extendido », *esclafar* Borao « machucar », Puyoles « amanecer, rayar el alba », kat. *esclafar* « aplastar », pr. *esclafà*,

kast. *chafar*, zu klaff (onom.), *REW*, 4706 a ; *ezlená* Ansó « patinar », vgl. pr. *eslencà* « glisser », *ezlenaðéras* ib. « patines » ; *esperrekáo* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Biescas, Torla, Fiscal, Loarre « desgarrado, mal vestido », *esperrekár* Ansó, Hecho, Embún, Torla « desgarrar », pr. *esperrecà*, Aspe *esperricà* « déchirer » ; *estenderéro* Hecho « tendedero », pr. *estenedé* « étendoir » ; *estorriðór* Fablo « donde se secan y encienden las tedas », pr. *estourrir* « dessécher », zu extorrere, *FEW*, III, 330, *REW*, 3094 a ; *estorrokár* Lanuza, Panticosa, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre, auch Coll « romper las glebas », pr. *destarroucà*, *destourroucà*, *estourroucà*, abgeleitet von *torrwéko*, etc. « gleba, tormo », das vorrömischer, wahrscheinlich baskischer Herkunft ist, vgl. *Z*, 47, 406 ; *estrúθyo* Hecho « desastrado, sucio », kat. *estruc* « estúpido », pr. *estròs* « maladroit, gauche » ; *espurnár* Hecho, Borao « chisporrotear », *espurna* Coll « chispa de fuego », kat. *espurnar*, zu pruna, *REW*, 6797.

3) *es-* nur arag. gegenüber kast., pr. oder kat. *des-* : *ezβarayustáo* Hecho « desorden », kast. *desbarajustado* ; *ezβeθár* Ansó, Hecho, Lanuza, Loarre, Borao « destetar », pr. *desbesà* « sevrer » ; *esfotinaðór* Hecho, Panticosa, *esfutinaðó(r)* Ansó, Hecho « deshollinador », *esfotinár* Hecho, Panticosa, Biescas, Torla, Fablo, Bolea, *esfutiná(r)* Ansó, Hecho « deshollinar » ; *ezgañutár* Fablo « ladrar », kat. *desganyitarse*, kast. *desgañitarse*, zu gannire « kläffen, winseln », *REW*, 3676 ; *ezγotaryár* Hecho « remirar una cosa », kast. *desojar* « mirar con mucho ahinco », zu oculus ; *eskansár* Hecho, kat., kast. *descansar* ; *eskorteθár* « descortezar » ; *ezlarðaðíθo* Hecho « rasguño », pr. *deslardà* « délarder », kast. *deslardarse* « enflaquecer » ; *ezlomár* Hecho « quebrantar la espalda », kast. *deslomar*, zu lumbus ; *estormár* Hecho, kast. *destormar*, ein « parasintético » zu *tormo* « gleba, terrón », das Etymon ist umstritten, vgl. *REW*, 9005 ; *estornitáu* (*mal estornitáu, te βéas* !) Hecho, kast. *destornillado* « inconsiderado, precipitado, sin seso », vgl. *estornillar* Coll « destornillar, caída con quebrantamiento de huesos », zu sturnus « Star », *REW*, 8339, wo die erste Bedeutung vor allem für die italienischen Mundarten belegt wird.

4) Die arag. Form steht allein : *ezβurrír* Panticosa « resbalar », *ezβurriðéra* ib. « sitio pendiente », wozu ?, vgl. arag. *esborregarse* Coll « despeñarse una persona o un animal produciéndose la

muerte » ; *esfaratšár, esfarantšár* Hecho, Torla « preparar el lino, cascarlo » ; *esfelaríž* Ansó « cuerda de la alpargata » ; *esfrenárse* (*s a sfrenáo*) Hecho « ha recibido un golpe » (kat. *desfrenar* « desenfrenar »); *ezγarriθáža* Hecho « rasguña en la carne, desgarro en la piel », zu garra « Kralle » ; *eskaramantšétas* Hecho « frutos del boj » ; *eskarasár* Hecho « escarbar », *eskarasažór* ib. « escarbador », zu sp. *escarzar*, vgl. *REW*, 2962 wie auch 3062 ; *eskarronéro* Fablo « especie de roble o encina », zum Stamm *carr-*, *carrasca* ? ; *eskatšilár* Ansó, Hecho, Embún, Lacanal, Panticosa, Biescas, Fiscal « ladrar » ; *eskopolón* Aineto « Kumpf », zu cuppella ; *eskorronéras* Panticosa « gozne » ; *eskurrutšár* Hecho « ordeñar, agotar », zu excurrere, vgl. kast. *escurrir*, kat. *escorreig* « vertedor » ; *ezmolingár* Hecho « patinar », *ezmolingažéro* ib. « patinador », zu *ezmolár* « afilar » ; *espinotšár* Fiscal « sacar las pinochas, las hojas al maíz » ; *estoθár* Hecho « tirar del sello », Borao « despeñar », Coll « caída de cabeza », *estoθolár* Hecho « romper la cabeza », wohl mit arag. *toθwélo*, kat. *tos* « cráneo, cabeza », zu to(n)sus, *REW*, 8785 ; *esturáθo* Fiscal « Schleife (zum Transport) » ; *esθerrenáo* Aineto adj. « medio molido, después de una paliza », *esθerrenáto* ib. Flurname ; *ezyermár* Bolea « desarticar un prado », zu eremus, *REW*, 2891, *FEW*, III, 237.

Auch gegenüber der kastil. Präfixhäufung in- ex- ist das Arag. bei der einfachen Bildung geblieben. Denn wenn man auch vor s (exsucare) Präfix*wechsel* annehmen könnte von ex- zu in-[1], so ist das nicht wohl möglich bei Wörtern ohne s nach dem Präfix : exagium- *ensayo*, exemplum- asp. *ensiemplo*, examen- *enjambre*, *exaquare- *enjuagar*, es sei denn, man nehme *Analogie* nach den obigen Fällen des möglichen Präfixwechsels an, insofern als dann vielleicht von solchen Wörtern mit *s*, wo also *en*(*s*)-, *en*(*j*)- durch Tausch entstehen konnten, diese Bildungen *ens-*, *enj-* auf an sich *s*-lose Wörter übertragen wären.

Als solche kommen für uns in Frage :

examen : *šámbre* Loarre, *χámbre* Panticosa, Fablo gegen kast. *enjambre*,

1. Men. Pidal sagt *Manual*, 290 : « se comprende que *ex-* ante *s-* buscase su salvación trocándose en *en-* : exsicare-ensecar, exsucare-enjugar ».

*exaquare (statt exaquescere, *FEW*, III, 260) : *śawá* Ansó, *śaγwár* Hecho gegen kast. *enjuagar*,

dann Etyma mit s als Anlaut des Stammes, wobei der Präfixvokal vor der schweren Konsonanz mitunter erhalten ist als *a* :

exsucare : *aśyuγá*, *aśuγwá* Ansó, *aśuγár* Hecho, gegen kast. *enjugar* und dadurch beeinflusste *enśuγár* Hecho, *entśuγár* Panticosa,
exsuctus : *śyúto* Ansó, *śuto* Hecho gegen kast. *enjuto*, danach gebildet *χutár* Embún « enjugar ».

Auch das einfache Präfix geht schliesslich in manchen Fällen, und zwar « cuando no es claramente expressivo » [1], verloren, wo die Reichssprache daran festhält :

ad- : *masár* allg. « amasar », *masaδéro* Ansó « amasadera », *masaδéra* Ansó, Embún, Aineto « amasadera, amasera », Hecho « bacío para hacer el mortero », *masaδería* Hecho, Panticosa, Aineto, *masaδría* Sallent « masadero, cocedero », *masaδwélo* Hecho « manta para cubrir la masa » ; *paraδó* Ansó, auch ost-arag. : Benasque, Campo, Graus, Berbegal nach *ALCat*, 741, *paraδór* Hecho, Sallent, Panticosa, Torla, Fablo « aparador (Anrichte) », Fablo, Aineto « bandeja para platos », Bolea « id. para pucheros, etc. », *paraδéros* Loarre « id. para platos, pucheros, coberteras » ; *paréχo* Hecho « silla » gegen kast. *aparejo* ; *posyénto* Ansó, *posyénta* Aineto « aposento, cuarto » ; *raŋkár* Hecho, Linás « arrancar ». Weitere Beispiele bei Navarro Tomás, *Bulletin de Dial. rom.*, I, 124. Anders liegt der Fall bei dem aus prov. oder kat. entlehnten *súkre* Panticosa (vgl. dazu *Neue Jahrb. f. Wiss. u. Jgd-bildg.*, 7, 227).

in- : *beχeθér* Ansó « envejecer », *fáδo* Hecho « enfado » (vgl. *fáδo* ib. « olfato »), *fusyón* Ansó « infusión ». Als vermeintliches Simplex wäre *tamáko* Embún « estómago » anzusehen.

Im Gegensatz dazu finden sich auch Beispiele, in denen das Simplex nicht mehr ausdrucksfähig genug erschien und deshalb in der Mundart mit einem Präfix versehen wurde : vgl. hier die bei der Besprechung von *es-* unter 2 und 4 gegebenen Beispiele, ferner

1. M. Pidal *Manual*, 289.

amostrár Hecho, kat., altkast. « mostrar » ; *aplenár* Panticosa, *emplenár* Hecho « llenar » ; *arrempušár* Hecho, *arrempujar* sp. fam. neben *rempušár* Aragüés, Panticosa, Bolea, *rempuχár* Embún « empujar » ; *aseγár* Hecho, kat. « segar, guadañar » ; weitere, und zwar altarag. Beispiele für die 1. Konj. gibt Navarro Tomás a. a. O. ; *deseparár* Hecho, akat. « separar » ; *eŋkorrér* Panticosa, kat. « correr tras uno », *entornárse* Aineto, kat. « volver », und mit Suffix*häufung* *eŋkontornár* Hecho, Biescas « contornar la paja », *eŋkontornaδúra* Hecho « vuelta (dada a la paja) » ; mehrere Präfixe ferner in *deskapáse* Ansó « huir ».

Neben *retroθé* Ansó, Hecho « torcer », *retorθyú* Hecho « irregularidad en el hilo » gehören nun hierher auch die Fälle, in denen *re-* tatsächlich einmal eine qualitative Veränderung des Simplex, eine Verstärkung des Gefühlsgehaltes, der dem Worte innewohnen soll, beabsichtigt ; sie begegnen in anderen rom. Sprachen, ital. ebenso wie span. und kat. So finden sich unter unseren Notizen : *reγrandísimo*, *rekotšíno*, *resúθyo* adj. aus Hecho, *remáχa*, *resalá* Lanuza « muy guapa, resalada », *repetrúso* Torla Flurname « sehr steinig », *kamíno repíto* Hecho « id. » ; *raδyós* Torla « redios » (*ke fámbre ke tyáŋgo, raδyós !*) ; als weitere Verstärkung gilt *reke-* sowie das auch sp. übliche *rekete-* : *rekementíra*, *rekeγwápa*, *reketeγwápa* Hecho.

Nur scheinbar haben wir es mit einem Präfix zu tun in einer Gruppe von meist im Plural auftretenden Wörtern, an die unter lautlicher Abschwächung des Vokals der mundartliche Artikel angeklebt wurde ; so entstand aus

as parílas	:	*esparílas,*	*as esparílas* Ansó, Panticosa,
as tiχéras	:	*estiχéras,*	*as estiχéras* Fiscal,
as tenáθas[1]	:	*estenáθas,*	*as estenáθas* Torla,
			las estenáθas Hecho,
			as estináθas Fiscal,
as tráβes	:	*estráβes,*	*las estráβes* Hecho, « Zimmerdecke » ;
as tréβeδes	:	*estréβeδes,*	*as estrèwδas* Bolea,
			las estréwδes, Hecho, Borao, dazu wurde

ein neuer Singular gebildet : *estréβeδe*, *estréδeβe* Hecho, vgl. astur., leon., salm. *estreldes,* das die gleichen Bedingungen für den Artikel

1. Noch Ansó, Panticosa, Bolea.

hat wie arag.[1], ebenso das kat. *estenalles*, das zusammen mit arag. in breiter Front in Südfrankreich eingedrungen ist, durch die Gascogne bis ins Zentralmassiv, durch das Languedoc und die Provence bis zur ital. Grenze, und Ausläufer zeigt das frkopr. mit *etenay*, *etenade* (*ALF*, 1293, P. 969, *tenade* P. 976). *BDC*, 11, 91 wird als Erklärung von kat. *estenalles* Homonymenfurcht zwischen *tenalla* « tenaza » und *tenalla* « tinaja » angegeben. Fiele dieser Grund schon für arag. *estenáθas* und *tináχa*, *tenáła* weg, so noch viel mehr für die anderen Beispiele. Die ganze Reihe zeigt uns vielmehr an, dass ein allgemeinerer Grund vorliegen muss.

Eine ganze Zahl weiterer Beispiele zeigt ebenfalls nur vermeintliche Präfixe, die jedoch meist durch einfache mundartliche Lautentwicklung, teils auch durch Verunstaltung entstanden sind. Zu den ersten zählt etwa der Wechsel von vortonigem *a* und *e*, dem Formen wie die folgenden zuzuschreiben sind : *estíła* Ansó, Hecho « astilla », *estiłétos* Hecho; *estúto* Hecho « astuto » ; *repatán* allg., *reβaðán* Sallent, Biescas < *rabadán* ; *restíło* Embún, Aineto « astillero », *restiłéro* Hecho « id. », zu rastellus; *restóło* Torla, Loarre, *restóχo* Embún, Bolea « rastrojo », zu rastrum; so steht auch *endárra* Embún neben *andárra* Ansó, Hecho « restos de queso en el caldero después de sacar el requesón y el siero » (bask. Herkunft, vgl. *Z*, 47, 396).

Dem im Bearn vor anlautendem *r* üblichen Vokalvorschlag verdanken wir die im nordwestl. Hocharagon üblichen, ein Präfix vortäuschenden Formen für *reír* : *arriγé*, *arreγí* Ansó, *arriγér*, *arreγír*, *arryér* (p. perf. *arriyú*) Hecho, während wieder andere keiner durchgängigen Lautgepflogenheit der arag. Mundart entsprechen, zu deren Entstehung vielmehr vereinzelte lautliche Veränderungen den Anstoss gegeben haben (vgl. Verunstaltungen wie *sin dembárγo* « sin embargo », *dengúno* « ninguno », *dimpwés* « después »), deren endgültige Festlegung aber dem Wirken der Volksetymologie zuzuschreiben ist : der Sprecher hat die Präfixe in die Wörter hineingedeutet : *deβantá* Ansó, *deβantár* Hecho « levantar » (von *deβán* beeinflusst); *remonθíło*, *remonθiłéra* Ansó « limoncillo, limoncillero » ; *entiβokárse* Loarre « equivocarse » ; *entšiθá* Hecho, Sallent « hechizar », *entšiθéro* ib. « he-

1. Log. *istripides* könnte eine kat. Entlehnung in sard. lautlichem Gewande sein.

chicero » ; *a lo reðolontśín* Lanuza « alrededor », als Subst. « circulo », zu rotulare, vgl. die arag. Beispiele aus Coll *redol* « círculo », *redolada* « contorno, comarca », *redolar* « rodar », *redolín* « turno », *redolón* « tumbo, voltereta ».

Zu förmlichem Präfixwechsel kommt es auf diese illegale Weise : *entrepétśo* Panticosa « antepecho », *estentíno* Ansó « intestino » ; er kann jedoch wie oben auch nur in rein lautlichen Verhältnissen seinen Ursprung haben : *ensistír* Hecho « insistir », *indwas* Ansó, *ináɣwas* Fablo « enaguas », so etwa im Wunsch nach Dissimilation : *desantśár* Bolea « ensanchar » ; vgl. schliesslich *embotonár* Hecho, Aineto « abotonar, abrochar », *desembotonár* ib., Ansó « desabotonar, desabrochar ».

§ 53. Suffixe.

Von den vielen heute im Alto Aragón lebendigen Suffixen sind, wie auch anderswo, wenige auf ihre ursprüngliche Funktion beschränkt geblieben. Die meisten haben sich weiter entwickelt, differenziert, neue Bezirke erfasst und neue Bedeutungen aus sich hervorgetrieben. Gehören zu den weniger verzweigten etwa die Diminutivsuffixe, so zu den kräftig wuchernden, in erster Linie die ursprünglich Adjektiva bildenden, sachlich und neutral charakterisierenden, die dabei neben der Eigenschaft, neben dem Versehensein mit etwas auch die Zugehörigkeit zu einer Sache ausdrückten. Daraus folgt leicht die Übertragung auf diese Sache selbst. So kommen wir mit ursprünglich adjektivischen Suffixen zur Bezeichnung von Geländearten : *-ál*, *-éra*, *-óso*, *-úso*, *-áθo*, *-íko*, von Pflanzenstandorten : *-ál*, *-ár*, *-éra*, *-óso* neben dem ursprünglich hierfür allein zuständigen Suffix *-ét*, *-éta* < -etum, und mit Hilfe der auch kollektiven Bedeutung von *-ál*, *-ár*, *-éra* zu derjenigen der Pflanzenguppe wie der Einzelpflanze : Stauden, Sträucher, Bäume, während das masc. *-éro*, da ihm kollektiver Sinn nicht eignet, hierbei dem Baum vorbehalten bleibt ; auch *-áka* als Pflanzensuffix zeigt bei uns nicht mehr die ursprünglichere Anwendung auf den Pflanzenstandort (vgl. *RLiR*, 7, 128).

Dem charakterisierenden, zuordnenden Sinn der einst adjektivischen Suffixe entspricht es, wenn sie nicht auf die Lokalfunktion für Gelände und Pflanzen beschränkt bleiben, sondern mit dem gleichen Recht für den Aufenthalt von Tieren gelten : *-ál* neben dem schon

lat. gleichbedeutenden *-ile*, und zur Ortsbestimmung von Gegenständen verwandt werden : *-íl*, *-ár*, *-éra*, und auch hier wieder der Übergang vom charakterisierten Ort auf das zunächst charakterisierende Ding selbst sich vollzieht.

Sind nun etwa *-áno* (Ethnica), *-éno*, *-áño* < -aneus, *-éño* < -ignus in ihrem Wirkungskreis beschränkt, so ist eine andere Gruppe der ursprünglich Adjektiva bildenden Suffixe umso fruchtbarer, nämlich einmal -atus, -itus, -utus für das Begabtsein mit etwas, und das die Zugehörigkeit ausdrückende -arius andrerseits, und zwar zunächst beide selbständig, dann aber auch -arius in Verbindung mit dem Verb auftretend.

Die, bald zu Substantiven verselbständigte Adjektiva bildenden *-áθo*, *-a*, *-áto*, *-íðo*, *-a* gelten auch für Verbalabstrakte und werden in dieser Eigenschaft wie die gleichbedeutenden *-íto*, *-iθo* < -iciu (nicht urspr.) und *-úra* auf die *Wirkung* des mit dem Verb gemeinten Tuns übertragen ; dem dabei gleichzeitig oft kollektiven Sinn von *-áða* zum Ausdruck eines Schlags, Wurfs usw. entspricht hier auch *-áθo* < -aceus. Diese Konkretisierung des Tätigkeitseffektes wird gut durch ein Suffix wie *-aðúra* gekennzeichnet, das gleichsam die passive Funktion übernimmt.

Von Aktivum aus gesehen, kommen wir damit zu den nomina agentis : -ator usw. Dabei ist das im Hocharag. mehrfach begegnende *-áyre* aus dem nahen Südfrz. entlehnt, während die bodenständigen Entsprechungen *-aðór*, *-eðór*, *-iðór* sind, die nun jeweils wieder auf das Werkzeug oder den Gegenstand übertragen werden können, mit dessen Hilfe man die Tätigkeit ausübt ; also eine, sagen wir, aktiv-mediale Funktion liegt den Suffixen dann ob. Rein aktiv mit Personifikation wird sie bei dem neuerdings mit dem Fortschritt der Technik sich entfaltenden *-aðóra*, da dies für die Namen der landwirtschaftlichen Maschinen verwendet wird, also etwas durchaus Tätiges bezeichnet.

Analog liegen die Verhältnisse dann bei der anderen Gruppe der nomina agentis, denen auf -arius : *-aðéro*, *-a*, *-eðéro*, *-a*, *-iðéro*, *-a*. Auch hier wieder unterscheiden wir *a*) die Person, die etwas tut, und *b*) die Sache, mit deren Hilfe etwas getan wird oder getan werden kann ; dies letzte (*b*) drückt also deutlicher, dem Ursprung des Suffixes entsprechend, die Zugehörigkeit, in diesem Falle zu der durch den Verbalstamm vertretenen Tätigkeit, aus. Also auch hier Metaphern, bei denen die Bedeutung des nomen agentis auf das in-

strumentum agentis übergeht, dieses also personifiziert wird. Von diesen Fällen, die immer noch aktivisch oder medial sind, trennen wir nun die kleine Gruppe der passivischen (*c*), die uns oben bei *-aδór, -eδór, -iδór* natürlich fehlen mussten und die wir hier der ursprünglich rein adjektivischen Funktion von -arius verdanken; und zwar sind es merkwürdigerweise auf einen ganz engen Sachbezirk beschränkte Wörter, die uns hier begegnen, nämlich nur die auf das Tier « en celo » bezüglichen Adjektiva. So ist beispielsweise die Funktion des adj. *turiδéra* von *turir* « bespringen, vom Stier gesagt », die Möglichkeit des Besprungenwerdens auszudrücken. Das Suffix vertritt innerhalb unserer Gruppe also den gleichen Sinn wie lt. -abilis, -ibilis (vgl. auch *RLiR*, 7,142)[1] oder den des Gerundivums; und es ist gewiss kein Zufall, dass das zweite für diesen speziellen Sachbezirk zuständige Suffix *-onda* ist: *berronda, cachonda*.

Auch das einfache -arius kann an den Verbalstamm treten und ergibt ein nomen agentis. Tritt es, was häufiger und eigentlich geschieht, an den Nominalstamm, so ist Zugehörigkeit gegeben, aktiv bei Personen auch der Beruf. Beide Arten von Ableitungen gehen ihren Weg des nomen agentis und der Zugehörigkeit weiter und kommen so zur Bezeichnung von Tieren und, übertragen, von Gegenständen ganz allgemein, wobei sogar Ableitung vom Adjektiv vorkommt; *-éro* für Gegenstände und Werkzeuge trifft also hier zusammen mit dem Instrumentalsuffix *-áyo, -áło, -áχo* < -aculu. Erinnern wir uns der auch kollektiven, aus dem alten plur. neutr. herstammenden Bedeutung von -aria, so wundert es uns nicht, *-éra* auch zur Ortsbezeichnung für Gegenstände verwandt zu sehen, wie wir es oben ja schon für den Pflanzenstandort und in der Geländeterminologie antrafen.

Ausser *-éra* begegnen im Hocharagon kollektiv *-áδa* (seltener *-áδo*), dann *-áya, -áła, -áχa* < -alia, *-áka* < -acca und *-ámbre* < -amen, während das zu letzterem ablautende, für *-udo* eingetretene -umen, gleich wie *-ía, -ería* Abstrakta bildet.

1. Und jenseits der Grenze gasc. *dalhadé, -re, dalhadìs, -sse* « qui est bon à faucher, mûr », *desbarcadé, -re, desbarcadìs, -sse* « qui est à débarquer »; sowie *goubidé* « se dit d'un fruit propre à être confit, conservé », *goustadé* « qui peut être, qui est prêt à être goûté », *hachadé* « qui peut être haché », *hasadé, basedé, hesedé* « faisable, qui peut se faire, qui doit être fait », *henedé, henedìs* « qui est à fendre, qui se fend aisément », etc. (aus Palay); also auch -iciu stellt sich hierher (im Gegensatz zu -aceu).

Nun haben wir unter den ursprünglich Adjektiva bildenden, charakterisierenden Suffixen eine Anzahl, deren Entwicklung in ganz anderer Richtung gegangen ist, was die Bedeutung anlangt. Sobald nämlich der Sprecher mit dem Gebrauch des Suffixes nicht mehr nur den objektiven Tatbestand der Zugehörigkeit und Identitätsbezeichnung ausdrücken will, sondern einen subjektiven Wertmasstab anlegt, so treten auch Eigenschaft und Charakterisierung aus ihrer rein sachlichen Sphäre heraus und werden nicht mehr festgestellt, sondern bewertet. Diese Bewertung kann nun leicht nach beiden Seiten schwanken, denn in dem ausgedrückten Charakteristikum, in der angegebenen Eigenschaft kann man, je nach der Einstellung des Beurteilenden, einen Vorzug oder Nachteil erblicken, wobei unwillkürlich der rein äussere Masstab der Grösse oder Kleinheit der zunächst auffallende und angelegte sein wird, und erst von da aus wird man beispielsweise zu einer wirklich negativen Bewertung kommen. Denn die Punkte « gross », « klein » sind die Übergangsstadien von rein sachlicher Feststellung zu rein emotionaler Bewertung. Erst von hier aus verlässt der Sprecher das Gebiet der absolut feststehenden Tatsachen und begibt sich in den Bereich subjektiver Meinung (« übergross, hässlich », « unscheinbar, lächerlich »), aus dem es für ihn allerdings kein Zurück mehr gibt; mit anderen Worten, er kann mit einem emotional belasteten, also in unserem Falle etwa pejorativen Suffix allein, keine Feststellung « gross », « klein » treffen, kann nicht mit ihm zurück in das Gebiet des Nur-Sachlichen. Daher ja auch der relativ grosse « Verschleiss » an Augmentativ-Suffixen : *-árẑo*, *-áθo*, *-íθo*, *-átśo*, sie alle werden mehr oder minder vergröbernd und pejorativ, wobei sich ihnen noch *-ótśo*, *-útśo*, *-ántśo*, *-íntśa*, *-óntśo* halbwegs anschliessen ; daher auch der Weg des *-áya*, etc. < -alia vom Kollektiv (parallel dem Augmentativ !) zum Pejorativ ; daher schliesslich auch die in unserer Besprechung noch übrig gebliebenen, ursprünglich Adjektiva bildenden, charakterisierenden Suffixe den gleichen Weg beschreiten : von der ursprünglichen, sachlichen Feststellung über das auch noch sachliche Ergebnis eines Vergleichs mit anderen Gegenständen oder Individuen der gleichen Art : Grösse, Kleinheit (äusserlich), Stärke, Schwäche (innerlich), zur Über- oder Unter*bewertung* und damit hinstrebend zum vergröbernden und pejorativen, andererseits zum schwächlichen, abschätzigen Suffix ; einzelne, wie das genannte *-áθo* < -aceus sind den einen Weg ganz gegangen, viele

haben ihn erst zu Hälfte zurückgelegt, sind noch in der Region des sachlichen Feststellens verwurzelt und können vorerst leicht die pejorative Färbung annehmen: *-úšo, -a, -úko, -a, -úγo, -a* < -ucus; *-óso, -a, -úso, -a* < -osus + -utum; *-ísko* und seine Ablautreihe *-ásko, -ósko, -úsko*. Auch *-árro*, dessen Entstehung noch nicht genügend geklärt ist, schliesst sich an und zeigt neben dem Gebrauch in Wörtern, denen es keine erkennbare Gefühlsnote erteilt, auch einen bestimmt pejorativen, wie ihn *-órro, -úrro, -úrryo* von vornherein zeigen. Auffällig ist, dass einmal der lautmalende Konsonant den Ausschlag gibt, also etwa bei *-rr-, -sk-, -tš-* die ganze Ablautreihe pejorativ wird, in anderen Fällen der lautmalende dunkle Vokal: *-ušo, -uko, -uγo, -usko, -uso, -oso* den Charakter des Suffixes entscheidet.

Aber auch von der anderen Seite, dem Diminutiv[1] her, können wir, wie eben mit angedeutet, zum Pejorativ kommen, wenn auch seltener und dem Ausgangspunkt, eben dem Diminutiv, entsprchend mit weniger starker Wirkung als es die vom kraftvollen Augmentativ herkommenden Suffixe tun können. Denn auch die ausgedrückte Kleinheit kann ein für den Sprechenden und Beurteiler normales Maṣs überschreiten und nun ihrerseits auch positiv oder negativ *bewertet* werden. Im ersten Fall kommen wir zum Karitativ, dem diminutive Suffixe leicht zuneigen (etwa *-íno*), im zweiten jedoch zum Depretiativ und Pejorativ (wie *-óte*).

Dabei wollen wir uns vor Augen halten, dass der Bedeutungs*weg* des einzelnen *Wortes* nicht der ganze des *Suffixes* zu sein braucht, ja in den meisten Fällen gar nicht sein wird. Sondern nachdem ein Suffix sich etwa bis zum Depretiativ entwickelt hat, wird es, sofern es überhaupt noch lebenskräftig ist, dem von ihm erfassten Wort gleich abschätzigen, verächtlichen Sinn und nicht erst den in seiner Entwicklung vorherliegenden rein diminutiven verleihen;

1. An Diminutivsuffixen begegnen in unserem Gebiet (einschl. Flurnamen): *-áto* < -attus; *-éto, -ét* < -ittus; *-íto* < -īttus; *-él* (entl.), *-yéło, -éło, -íło, -yétšo, -yéto, -ydło, -yátšo, -ʝdto* < -ellus; *-éło, -éχo* < -iculus; *-yéło* < -iculus + -ellus; *-yéło* < -īculus + ellus; *-wélo* < -eolus; *-wéło* < -eolus + -oculus; *-óło, -óχo* < -ŭculus; *-úło* < -ŭculus + -ūculus; *-óło, -uło* < -ullus; *-íno, -ín* < -inus; *-ón* < -one; meist auch in weibl. Form, wobei wieder die ganz geringe Zahl dunkler und, wie wir oben sahen, für die augm. pej. Färbung charakteristicher Vokale auffällt; das Kleine, Verächtliche drücken die « spitzeren » Palatalvokale besser aus als die volleren Velaren.

beispielsweise braucht der mit *markót* bezeichnete Markus durchaus nicht von kleiner Statur zu sein. Die dem Suffix vom Diminutiv her noch innewohnende karitative Kraft kann die pejorative Note zur gutmütig-abschätzigen Note verschieben oder eine Verstärkung des tadelnden Sinnes, auch den Anschein einer Steigerung (sp. *viejote*), nie jedoch ein wirkliches Augmentativ hervorrufen. Dagegen *kann* wiederum in anderen Wörtern das gleiche Suffix noch seine ursprüngliche, bloss verkleinernde Bedeutung haben : *eskitóta* « esquileta », *θoróte* « glebas de harina en la pasta ».

Ganz ähnlich ist der Weg von *-iθo* <-icius : ursprünglich die Eigenschaft sachlich ausdrückend, wird es durch *Bewertung* des geringen Masses, in dem diese Eigenschaft vorhanden ist, oder der Kleinheit des damit ausgedrückten Charakteristikums über das diminutive zum depretiativen, pejorativen Suffix. Auch *-ino* kommt ja vom Sachlichen her.

So sehen wir, der Weg ist überall der gleiche, ob wir vom blossen Vorhandensein einer Eigenschaft oder eines Charakteristikums ausgehen oder erst unterwegs an der Weggabelung « gross, sehr gross », « klein, sehr klein » mit einem Suffix einsetzen, und mag es von da den einen Pfad oder den anderen gehen, d. h. augmentativ oder diminutiv sein, soviel ist uns gewiss : durchläuft das Suffix seine Entwicklung bis zum Ende, so wird es pejorativ bei negativer Bewertung von Grösse oder Kleinheit, Stärke oder Schwäche, es bleibt unverfälscht augmentativ, wird gleichsam pretiativ bei positiver Beurteilung der Grösse und des Starken, wird karitativ bei einer solchen der Kleinheit und Schwäche.

	Feststellung		*Bewertung*	
			dies positiv	*pretiativ*
	grösser	*augmentativ*	dies negativ vergröbd.	*pejorativ*
Sachl. Eigenschaft Charakteristikum				
	kleiner als gewöhnlich	*diminutiv*	dies negativ abschätzig	*pejorativ*
			dies positiv	*karitativ*

Die bisher behandelten Suffixe dieser Art hatten sich alle für *einen*, den augmentativen oder diminutiven Weg entschlossen. Eines, das nun auf beiden Wegen, dabei natürlich meist nach den verschiedenen Gebieten der Romania getrennt, sich fortentwickelt hat, ist das

uns noch übrig bleibende -one. Die Galloromania, dazu Katalonien, teils auch Korsika und Süditalien verwenden es diminutiv, die übrige Südromania augmentativ. In einem Übergangsgebiet, das Südwestfrankreich und Hoch-Aragonien umfasst, treffen sich beide so gegensätzliche Bedeutungen und bestehen nebeneinander fort. Es erhebt sich die Frage, ob beide bodenständig sind, was nach unseren voraufgehenden Erörterungen immerhin möglich wäre, oder ob, wie es tatsächlich den Anschein hat, die augmentativ-pejorative Bedeutung aus der Reichssprache in unser Gebiet und das angrenzende Südfrankreich gedrungen sei, so dass auch hierin wieder die nordöstliche Iberoromania sich geschlossen gegen das Zentralidiom stellen würde. Denn ein etwa angenommenes gleichzeitiges Beschreiten beider oben gezeichneten Wege durch das Suffix schon ursprünglich innerhalb ein und desselben Gebietes würde dessen Lebenskraft lähmen und hätte nicht eine solche wuchernde Fülle, wie sie uns gerade hier entgegentritt, aufkommen lassen.

Somit modifizieren unsere Erörterungen die von Wartburg, *Z*, 43, 114 ausgedrückte Ansicht, die erst aus der depretiativen Bedeutung die diminutive und die augmentative ableitet, oder die Spitzers (*Bibl. Arch. Rom.*, II, 2, 183 ff.), die wohl die augmentative vor die gefühlsb.tonte depretiative stellt, aus dieser aber erst die diminutive folgen lässt; das wäre u. E. sowohl für die sachlich diminutive wie für die vielleicht damit gemeinte karitative (aus depret. !) nach Obigem unmöglich. Beide Auffassungen werden sich also dessen nicht bewusst, dass sie die Bedeutungsentwicklung aus der Sphäre des Emotionalen in die des Sachlichen, aus der sie erst herkam, zurückführen wollen, und andererseits betrachten sie *ein* Suffix ganz isoliert.

Sicher können wir nach Gründen suchen, die in den verschiedenen Gebieten der Romania die Entscheidung des Suffixes, einen von beiden Wegen in der Bedeutung einzuschlagen, begünstigt haben. Sie aber überhaupt dafür verantwortlich zu machen, dass solch gegensätzliche Entwicklung eintrat (ML *Kat.*, 93, 94, Anm.), scheint uns an dem der ursprünglichen Bedeutungskategorie aller dieser Suffixe innewohnenden Potential einer sochen Differenzierung vorbeigehen, zum mindesten es unterschätzen zu wollen.

Die der Entfaltung des Suffixes durch Bedeutungsfiliation entgegengesetzte Entwicklung ist das Erstarren seines Sinnes, der aus verschiedenen Gründen abgeschwächt und schliesslich nicht mehr

als solcher empfunden werden kann. Gleichklang mit anderen Wortausgängen oder Suffixen, allzu häufiger Gebrauch u. a. können die Vitalität verkümmern lassen. So kommt es, soll weiterhin die bisherige Bedeutungsnüance ausgedrückt werden, zu Häufung von Suffixen ursprünglich gleichen Sinnes. Andererseits kann auch die Fortentwicklung der Bedeutung den Gebrauch im bisherigen Sinn unmöglich machen und zu Tausch oder Häufung führen.

In der nun folgenden Aufstellung des gesammelten Materials führen wir nur solches an, das sich durch Abweichung in Form oder Bedeutung vom Kastilischen wirklich als mundartlich zu erkennen gibt. Dabei kann der Bedeutungsfiliation wegen nicht die gleiche, inhaltlich gegebene Reihenfolge wie in den vorausgehenden Seiten eingehalten werden. Wir ordnen vielmehr die Suffixe alphabetisch nach ihrem Konsonanten, innerhalb der Gruppe nach dem Tonvokal, so dass die Ablautreihen beieinander bleiben, deren in sich oft gleiche Bedeutung wenigstens einen gewissen sachlichen Zusammenhang in der Abfolge gewährleistet.

Am Kopf jedes Artikels geben wir nunmehr nur noch stichwortartig die einzelnen Bedeutungen an und verweisen im übrigen grundsätzlich auf die betreffenden Abschnitte im ML *RGr.*, II ; ML *Hist. Gr. frz. Spr.* ; Rohlfs, *RLiR*, 7, 119-169.

§ 54. -*áða* < -ata.

1) Ursprünglich Adjektiv, 2) *a*) Verbalabstrakta, daraus *b*) konkretisiert, auch « Wurf, Schlag », 3) Kollektiv.

1) *aχ̣áða* Panticosa, Aineto, *aśáða* Ansó, Hecho, *χ̣áða* Sallent, Lanuza, Panticosa, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Bolea, Loarre, *iśáta* Bielsa (*RLiR*, 7, 127) « azada » < *asciata, *FEW*, I, 153, auch das masc. ist vertreten : *aχ̣áu*, *aśáu*, *śáto* ; *ferráða* Ansó, Oza, Hecho, Lanuza, Biescas, Loarre, Aragüés, *féráða* Ansó, *ferráta* Linás alt, Torla, *θerráða* Fiscal, *eráða* Aineto, dazu *forráða* Plan (*RLiR*, 7, 127), *foráða* Benasque, *forráta* Bielsa (Rohlfs, *Lescun*) « herrada, cuba » < (situla) ferrata, *FEW*, III, 474, das masc. ist in unserem Gebiet nicht vertreten ; *kapełáða* Hecho « parte superior del baste, de cuero » < cappell-ata « mit einem Hut versehen » ; *traβeθáða* Ansó « lata para colocar las tejas » < tranversata, *REW*, 8859 ; *θeβáða* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent, Lanuza, Biescas, Torla, Fiscal, Aineto, Bolea,

auch Bielsa (*RLiR*, 7, 127) « avena », Borao *cibada*, gasc. *cibade* (Palay) « id. », Sallent, Loarre « ordio » < cibata ; *θurryáða* Hecho « zurriago »[1] < *excorrigiata, *REW*, 2987, vgl. aital. *scuriada* ; gehört hierher auch *kañáða* Torla (auch sp.) « cabañera » ?

2 *a*) *boláða* Hecho « ráfaga de viento », nach Acad. arag., segov. « id. », zu Hecho « pedrada » vgl. frz. *volée* de coups ; *kortáða* Biescas « siega », Bolea « cortadura » ; *peðreáða* Lacanal, Loarre « granizo », *peðreγáða* Ansó, Hecho, Sallent, Torla, Fablo, Aineto « id. », kat. *pedregada*, pr. *peiregar*, zu *petrica, *REW*, 6447 ; *ruśáta ðe áγwa* Torla 1) « golpe de lluvia », 2) « rosciada (Nieselwetter) », zu rosci(d)are, *REW*, 7378 ; *suflináða* Hecho, « mal tiempo », zu sufflare mit prov. Einschlag, vgl. sp. *soplar*, *sollar* ; *tornáða* Ansó, Fiscal, Aineto « tronada » ; *picharrada* Coll « mearada ».

2 *b*) hieran anschliessend, mehr konkretisiert :

baśáða Hecho « cuesta abajo », zu *bassiare ; *bentusináða* ib. « pedo que no hace ruido », zu ventus ; *empeðreγáða* ib. « empedrado, calzada », zu *petrica, *REW*, 6447 ; *ensaláða* Hecho « riña » ; *eχγarriθáða* Hecho « rasguño en la carne, desgarro en la piel », zu *esgarrar*, sp. *desgarrar* aus garra (iber.) « Klaue » ; *estałáða* Ansó « falta una e. cuando se esbarran unas ovejas » ; *forikáða* Hecho : *míra íśa βáka no te βáya fer βéła forikáða* « hérida », zu *furicare, *REW*, 3597, *FEW*, III, 900 ; *kałáða* Hecho « cuajada », *kwałáða* Ansó « nata, crema », zu coagulare.

« Wurf, Schlag, Stoss » : *emburθáða* Fiscal « cuando un buey le da con las astas a otro » < ? ; *gołáða* Hecho « ojada, golpe de vista », zu oculus ; *lambráða* ib. « paliza, tochada con una vara », zu lamina « Blatt, Blech », vgl. frz. *lame* zu sp. *lambra* wie *homme* zu *hombre* (sp. *laña* « Eisenklammer ») ; *muśikáða* Hecho « golpe », vgl. *muśiγála*, *muśikón* ib. « id. », zu sp. *mojicón* « Faustschlag ins Gesicht », kat. *moixada* « Stoss mit der Schnauze », vgl. die Bemerkung zu *REW*, 5793 ; *talapiθáða* Hecho « golpe », mit *talapyéθo* ib. « mal chico, bruto, estorbo » zu *talapaceum, *REW*, 8535 c, vgl. *talevasyé* h.-main. « Flachsarbeiter », b. -main.

1. *REW*, 2987 schreibt « sp. *zurriago* kann nicht hierher gehören », vgl. jedoch den Fall der intervok. sp. Media, mehrfach mit anschliessender Hiattilgung, wie etwa peduculus-*peγóło*.

« Schurke » ; *tamboδináδa, tamborináδa*, Hecho « tiro con algo », mit sp. *tamborilada* « Fall, Schlag » zu *REW*, 8512 a ; *tantanikáδa, tantonikáδa* Hecho « tiro con un *tantoníko, tantaníko* o adoquín en la calle », dazu *entantikáo* ib. « adoquinado » < ? ; *totśáδas* Hecho, ostarag. nach *ALCat*, 248 « paliza », zu arag. *tótśo* « vara » ; *θamborotáδa* Hecho « id. » ; *θumbáδa* Hecho « paliza, golpe con el puño », zu sp. *zumbar* « sticheln, necken » ; *θurδáδa* Hecho « golpe o toque con la mano izquierda (zurda) ».

3) kollektiv :

baŋkáδa Hecho « pie derecho del telar » ; *barraŋkáδa* Aragüés « inundación » ; *boñiγáδa* Lanuza, Aineto, *buñiγáδa* Torla; *muñiγáδa* Aragüés neben dem einfachen ostarag. *buñáδa* Fonz, *boñáδa* Campo, nach *ALCat*, 335 « boñiga » ; *borraskáδa* Hecho « trabajo, tormento » ; *falkáδa* Hecho « manojo, manada de mies », Coll « id. », Puyoles ähnlich für Barbastro, Graus, Jaca, Huesca, zu falx; *flamaráδa* Ansó, Hecho « llamarada » ; *fusáδa* Ansó, Hecho, Sallent, Loarre, *fusáta* Lanuza, Panticosa, Torla « husada »; *garráδa* Hecho « medida, un paso largo » zu garra ; *lomáδa* Aineto « riñones, lomos », zu lumbus (« Schlag auf den Rükken » heisst *lomanda*) ; *laparáta* Panticosa « llamarada »; *małáδa* Panticosa, *małáta* Aineto « tejado, resguardo », zu macula, Diego, 376, *REW*, 5212 ; *naβáta* Oza, Biescas « armadía », zu navis ; *pałáδa* Hecho, Lanuza, Fiscal, Loarre, *pałáta* Torla « pajada, parva » ; *parβáδa* Lanuza, *parβáta* Torla « parva », zu parvulus ; *planáδa* Hecho « heno » ; *portaláδa* Ansó, Panticosa « dintel, cabecera de la puerta » ; *ropáδa* Ansó, Hecho « provisión del pastor, alimentos y utensilios » ; *samiγeláδa* Ansó, Sallent, Linás, *sammiγeláδa* Ansó, Hecho, Aragüés, Lanuza, Panticosa, Fiscal, Bolea « otoño », nach dem Tag von San Miguel (29. Sept.) ; *soláδa* Ansó, Hecho « parte baja del campo », zu solum ; *śyeráta* Ansó « fogata », alav. *charada* « id. », vgl. *RFE*, 9, 128 ; *θarpáδa* Ansó, Hecho « mosta », vgl. *REW*, 7612 ; vgl. hier noch *jubada, jovada* Borao « terreno que ara en un día un par de mulas », zu jugum, sowie *burguerade* bearn. « réunion de burguès » (arag. *borγíls*).

Von den Flurnamen gehört zur Gruppe der konkretisierten Verbalabstrakta *pasátas* Escarrilla ; *ronáta* ib. könnte als altes Wort *rondata* im Anschluss an südfrz.- kat. Sprachgebrauch darstellen.

Zur Gruppe der Kollektiva zählen *barranco de karryáta* ndl. von Torla, mit bask. *harri* aus *karri « Fels » zu *REW*, 1696 a ; vgl. damit *karrúska* Sallent Flurname ; *planéta ðe losáta* Hecho, zu *lausa, *REW*, 4946, wie das vorige vorlateinisch ; vgl. hier noch *divisoria de mantšaγáta* Hecho und *pico de kotšátá* Escarrilla.

kaβeθáða Torla « cabezana » mit Suffixvertauschung ist auch seiner Bedeutung nach ein Fremdling in obigen Gruppen ; *gayáða* Hecho, *gäyáta* Bolea « garrote, bastón », die Wörterbücher geben ersteres nur als : « arag. : Schäferstab ».

§ 55. -*áu*, -*áðo*, -*áto* < -atus.

1) Ähnlich wie bei den weiblichen Wörtern hat man das selbstverständliche Substantiv unterdrückt und das Adjektiv substantiviert : *áχáo* Ansó, Hecho, *aχáu* Ayerbe, Loarre, *ašáu* Ansó, Hecho, Aragüés, *at'áo* Ansó « azada larga, pesada », *šáto* Torla « azada », vgl. *FEW*, I, 153 ; *aleráu* Embún, *leráu* Biescas « parte sobresaliente del tejado, alero » ; *branθáus* Solanilla « restos de paja en la criba », wie sein Synonym *branθónes* Aineto zu *brancia, *FEW*, I, 498, *REW*, 1272 ; *empeðreγáo* Hecho « calzada », sp. *empedrado* ; *finkáðo* ib. « contención, cosa indigerida que hace daño », zu *figicare, *REW*, 3290, *FEW*, III, 511 ; *foráu* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Biescas, Fiscal, Fablo, *foráto* Panticosa, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Bolea, Loarre « agujero », *REW*, 3433 ; *kletáu* im ganzen Gebiet « corral arriba en los montes para femar », zu cleta « Gatter », *REW*, 1988 ; *lambráðo* Hecho « tocho, palo », zu lamina (s. § 54), gegenüber frz. *lame*, wie *hombre* gegen *homme* ; *maχáðo* Torla « restos de queso en el caldero », mit *majar* « zerstampfen » zu malleus ; *tresaráto* Sallent Flurname, zu arare ; *θeβáu* Hecho « avena » < cibatum ; *θerráu* Hecho « campo », vgl. sp. *cerrado* « Gehege, Einfriedigung », ganz ähnlich *beðáu* Hecho, *betáto* Escarrilla Flurname, sp. *vedado*.

2) Verbalabstrakta, z. T. konkretisiert : *batšáto* Escarrilla Flurname, zu *bajar* ; *kwaγáo* Hecho, *kwatáo* Ansó « cuajada », auch « matón » ; *porγáu* Aineto « porgadero, se usa antes de moler ».

3) Kollektiv, sehr leicht aus 1) hervorgehend, daher einige Wörter von oben auch hier Platz finden könnten, wie etwa *kletáu* ; *braθáu* Ansó, Hecho « brazado, haz de leña », vgl. pico y collera de *braθáto* nördl. Torla ; *tetáu* Ansó, Hecho, Linás, Lanuza, *titáu*

Torla, *teχáu* Sallent, Fiscal, Bolea « tejado » < tegulatum ; *lisáðo* Hecho « los peines del telar », zu licium ; *kostáu* (*por un k., por otro k.* : « einerseits, andererseits ») ib. ; *pałáðo* Biescas « paja, parva ».

Zu welcher der Gruppen : *sokanitáto* Hecho « vertedero de aguas sucias » ; *ornikáu* Ansó, Hecho « avaro » ?

§ 56. *-áto, -a*

< -attus, diminutiv, z. T. karitativ, im sp. häufig zur Bezeichnung des Jungviehs verwendet, wie in *cervato, chivato, lobato, mulato* ; dazu im Alto-Aragón *boyáðo, boyáto* Ansó « ternero de dos a tres años », vgl. *bimàto* Barèges « génisse de 18 mois » (Palay); karitativ in *fiłáto, fiłáta* Linás, Torla « hijo, nieto ». Zu *lorrokáto* Escarrilla Flurname vergl. *rukát* « rocher » im Ariège (*RLiR*, 7, 137), oder als kollektiv mit erhaltenem *-t-* wie in *foráto* zu -atus.

§ 57. *-éta*

< -itta, diminutiv : *aβeχéta* Fablo, Loarre, Binéfar, *aβełéta* Graus, Fonz, Peralta (sonst fehlt dieser Suffixtypus auf *ALCat*, 6), *oβeχéta* Embún « abeja » ; *aŋganétas* Hecho « cestas de macho », kat. *anganella, anganilla,* kast. *angarillas* ; *baγéta* Ansó, Hecho « cuerda más delgada que la baga », zu *baga ; *balkonéta* Ansó, « balcón, antepecho » ; *balsaroléta* Sallent Flurname, vgl. *balsar* « Sumpfgebüsch », zu iber. *balsa « Pfütze » ; *baynéta* Hecho « judía verde », vgl. sp. *vainita* ; *boléta* Panticosa « ave como el buitre » ; *boltaréta* Hecho « voltereta, pintacoda » ; *borðéta* ib. Flurname, zu *borda* ; *eskaleréta* ib. « escalón » ; *eskaramantšétas* Hecho « fruto del boj » ; *esportonéta* Bolea « culo de los arguiños » ; *espeluŋgéta* Escarrilla Flurname ; *faβéta* Sallent, Panticosa, Torla, Fablo, Aineto « hayuco », Biescas « vellota », zu fagus ; *fašéta* Lanuza Flurname, mit *fáša* « schmales Grasband im Hochgebirge » zu fascia ; *foŋgéta* Ansó « hongo pequeño » ; barranco *fontéta* Hecho Flurname ; *forkéta* Lanuza « Bergpass », Sallent Flurname ; *foskéta* Hecho « cárcel », zu fuscus ; *gaféta* ib. « (macho y) hembra », sp. *gafete*, vgl. *gafét* ; *garγaléta* Sallent « (beber a) chorro », zu *REW*, 3685 ; *garnéta* Embún « balancín » ; *garrutšéta* Hecho « persona ridículamente ataviada » ;

kakaléta Ansó, Hecho « cagajón de cabras y ovejas » ; *kalθéta* Hecho « media blanca del traje típico », Ansó, Hecho « anillo en la garra de las gallinas » ; *kambyonéta, kambronéta* Fiscal, *kambryonéta* Aragüés « camioneta » ; pico *kapanéta* Flurname südlich Torla ; *karéta* Ansó « cara » (impulsiv), Hecho « Saubohne (sp. judía de *careta*) ; *kaséta* allg. « casa pequeña de los pastores o de labranza » ; *kaθoléta* Hecho « Kochfleisch » ; *koβéta* ib. Flurname, zu cavus ; *kođéta* ib. « mango de la esteva » ; *kolađéta* ib. Flurname, vgl. sp. *colladita* ; *korreétas* Ansó, *korryétas* Hecho « cordones de zapatos » ; *korruskétas* ib. « Knöchel (in der Speiseröhre) » ; *kuβilarétađ đe kantyélo* ib. Flurname, zu cubile ; *kurβéta* Loarre « cuervo » ; *kweβanéta* Bolea « cestos de macho » ; *loθéta* Fablo « cuezo de metal », vgl. sp. *loza* ; *manéta* Hecho « fabia clavaria » ; *marinétas* ib. « calzones blancos del traje típico » ; *mikéta* ib. « un poquitín », Ansó « cantidad menor de masa para la hornera que prepara el horno (2 kgs.) », zu mica ; ebenso *myaχéta* Fiscal, Bolea, *myoχéta* Lanuza « Krümchen » ; *moθéta* Ansó, Hecho, Torla, Aineto, Ypiés, Bolea « muchacha » ; *niβéta* Hecho « nada », vgl. gasc. *nou n'y a bete* « il n'y a rien du tout » (*bete* «brin, fil » Palay) ; *niléta* Aragüés, *ninéta* ib. (« ojo »), *niñéta* Hecho, Embún, Sallent, Panticosa, Torla, Bolea, auch Acad., *nuñéta* Fiscal « pupila del ojo » ; *noβaléta* Lanuza, Ayerbe « pequeña navaja », zu novacula ; *oreléta* Hecho, Aineto « pequeña oreja del apero » ; *paléta* Embún, Sallent, Fiscal, Bolea « pala de la lavandera » ; *peđaléta* Linás, Torla, *pealéta* Hecho, *pyaléta* Lanuza « calcetín de fuera » ; *peléta* Hecho « piel, pello de un animal », Ansó « piel de hombre » ; *pikéta* Hecho « bodollo, falzón » ; *pimpinéta* Torla « pimpinela » ; *pinaléta* Lanuza « pequeño pinar » ; *planéta* Hecho « plaza, llanura pequeña » ; *poθaléta* Panticosa « pozal », zu puteus ; *raléta* Torla « astilla », Fiscal « gran cacho de leña » ; *randéta* Hecho « acción de cambiar de posición para aprovecharse en el juego de canicas » ; *raskéta* Torla, Aineto, Solanilla « criba », zu *rasicare, *REW*, 7074 ; *rođéta* Ansó, Hecho, Torla « Wirtel » ; *salséta* Hecho « metementodo, entremetido que cabe en todas salsas » ; *santšéta* Panticosa « especie de grillo » ; *sarréta* Panticosa, Lanuza « serreta » (Kappzaum) ; *solanéta* Hecho Flurname ; *soléta* ib. « madero fundamental del tejado », sp. « Strumpfsohle » ; *tatšétas* Hecho « vendaje de socorro con palos » ; *tenaθétas*

Hecho « tenazas, pinzas » ; *torteréta* Torla « tortera, puchero » *toséta* Ansó, Hecho, Embún, Lanuza « especie de trigo », vgl. kat. *tosella*, kast. *tosa* < to(n)sus, *REW*, 8758 ; *traŋkétas* Aineto « pequeñas leñas para avivar el fuego » ; *trapaléta* Hecho « el que tiene dificultad en expresarse », vgl. sp. *trapalear*, *trapalón* ; *tremoléta* Biescas « álamo temblón » ; *troyéta* Bolea « tuerca o rosca de la prensa de vino », zu torculum ; *trukéta* Fiscal « esquila grande, aunque más pequeña que el truco » ; *tšapaléta* Ansó, Hecho, *tšarpaléta* Ansó « nieve mezclada con agua », zum onom. CLAP-, CHAP-, Diego, 116, (*tšarp-* mit Einfluss von *charco*?) ; *tšarréta* Panticosa « jarra », sp. *jarreta* ; *tšikéta* Hecho, Bolea, *tšiketéta* Hecho « pequeñina » ; *tšoβenéta* ib. « jovenete » ; *θaβorréta* Torla « piedra pequeña » ; *θaparðéta* Hecho « zarpadeta, mosta » ; *θerðéta* ib. « cerda pequeña » ; *θerkéta* Hecho wie *θerkika* « muy cerca » ; *θintšéta* Ansó, Hecho « correa de boca, en el yugo, pequeña cincha » ; *θokéta* Hecho, Aragüés, Biescas, Fiscal, Loarre, auch Coll und Acad. « guante de madera para proteger la mano del segador », zu soccus.

Einige Beispiele haben doppeltes Suffix, besonders etwa esport*onéta*, tort*eréta*, garg*aléta*, pe*aléta*, po*θaléta*, kol*aðéta*, no*βaléta*, or*eléta* ; dreifaches hat ku*βilaréta* ; pin*at*éta zeigt zu *-at* dissimiliertes *-et*, das die Ansammlung von Pflanzen bezeichnet.

§ 58. *-éte*, *-ét*, *-é*, (*-éto*) ; plural *-éts*, *-éθ*, *-és*

< -ittus ; diminutiv, nach *RGr*, II, S. 547, 549 ist *-ete* im sp. entlehnt ; in Aragonien jedoch treten die Bildungen mit *-eto* so stark zurück, dass man eher sie für aus der Reichssprache übernommen und die anderen für einheimisch halten möchte ; jedenfalls aber hätte sich der entlehnte Brauch so sehr verbreitet, dass sich das hocharag. auf die Seite von gasc. und kat. und in Gegensatz zum kastil. stellt.

barraŋkét Ansó, Hecho [1] « pequeño barranco » ; *borðé* Aineto « borda pequeña » ; *borðét*, *-a* Hecho « niño expósito », zu burdus, *FEW*, I, 634 ; *erét* ib. « pequeño trozo de tierra », zu area ;

1. Wie mir D. Veremundo Méndez aus Hecho noch brieflich mitteilt, gilt dort im Plural neben *-éts* und *-és* (*borðéts*, *moθés*) besonders *-éθ* : *barrankéθ* « barranquitos », *tšikeléθ* « chiquititos », *kotaréθ* « collarcitos », etc.

garγalé Bolea, *garγalé* Ansó, Aragüés, Embún, Sallent, Panticosa, Biescas, Aineto, *garγalét* Hecho, *garγaléta* Sallent, *beber a g.* « beber a chorro », zu *REW*, 3685 ; *gotét* Hecho « cogollo » ; *gortét* ib. « pequeño huerto » ; *gosét* ib. « pequeño hueso, artículo », zu ossum ; *kalderét* Fablo « caldero de brasa » ; *kolasét* Hecho « Nicolás », an jeden Namen tretend, z. B. noch *tšuβanét* ib. « Juan » ; *kwarteronét* ib. « medida de vino » ; *moθé* Ansó, Hecho, Torla, Aineto, Ypiés, Bolea, *moθér* Almudébar, arag. *mocete*, « mozo » ; *moliné, molinét* Panticosa « molinillo de café » ; *peδrolé* Biescas « papiróy, avecico » ; *planét* Ansó « máquina para las patatas » ; sacar lo *presét* Hecho « barbechar », fer *laβór a presét* ib. « separar la tierra de las piedras » <? ; *riŋkonét* ib. « rincón » ; *troθét* ib. « pequeño trozo de tierra » ; *tšiké* Bolea, *tšikét, tšiketét* Hecho « chiquillo » ; *tšoβenét* ib. « jovenete » ; als sehr lebendiges Suffix tritt es auch an part. perf. an, wie z. B. *itašét, -éta*, pl. *-éθ, -étas* « echadito, acostadito (hübsch, malerisch daliegend) » (briefl. Mitteilung von D. Veremundo Méndez).

Dazu Flurnamen : partida *anayét* Sallent ; *bokalét* ib. ; barranco *boyét* Hecho ; paco *forkalét* ib. ; bco. *marrakét* ib. ; planeta *oskurét* ib. ; vallela de *petrét* ib. ; *pasét* Escarrilla ; pueyo de *tšaymét* Hecho, zu *Chaime*, vgl. oben *Juan, Colás*.

Weiterhin nun die Beispiele mit erhaltenem Endvokal, *-éte* : *kanéte* Hecho, Embún, Biescas « madero del tejado sobresaliente », zu canna « Schilf, Rohr », lautlich vgl. von demselben Etymon sp. *canilla* « Schienbein » ; *katšéte* Hecho « paliza », sp. ähnliche Bed., zu *cacho* « Scherbe », *cachar* « zerbrechen », *REW*, 1445 caccabus ; *tšuγar a los pilarétes* ib. « Kämmerchenvermieten », zu pilare ; *θokète* Sallent, Biescas « freno », Ansó « pararruedas », vgl. *θokéta*, zu soccus.

-éto : *estilétos* Hecho « hornija », zu *astilla* ; *gambéto* Anso, nach Acad. sp. alt « abrigo » ; und der Flurname *mondiθéto* nördlich Torla.

§ 59. *-éta, -ét*

< -eta, -etum, den Baum- und Pflanzen*standort* bezeichnend ; *berserét* Torla « bancal de col », zu *berza* ; *espinalβéta* Hecho Flurname, zu spina und albus ; *foβétas* Sallent Flurname zu fagus ; barranco de las *peñétas* könnte, ebenso wie valella de

petrét (s. o.) auch diminutiv sein ; auch *katarréta* Sallent Flurn. « Fels- » ? Der gleichen Deutung des Suffixes in *Aineto* < amnetum, *BDCat*, 10, 25 widerspricht das gänzliche Fehlen jeglichen Wassers im Ort oder nahe dabei.

§ 60. *-íto*, *-íta*,

<-īttus, diminutiv (*RGr*, II, § 507, zum fem. vgl. *RLiR*, 7, 155) ; *kraβíto* Ansó, Hecho, Aragüés, im Osten dann Fonz, Campo, Graus, Binéfar, *kraβíðo* Benasque, sonst ostarag. *kraβít*, *ALCat*, 351, *krapíto* Torla « cabrito » ; *leŋgwíta* Aineto « Schlegel zur Hanfbearbeitung » (Bed. fehlt sp. *lengüeta*) ; *pikíto* Hecho « una miqueta » ; *θarrapíta* ib. « nada » (*no emos féyto ni θ. ni méya*) ; dazu die Flurnamen (barcal, foya, mallo) *atśeríto* Hecho, *laśeríto* Ansó, zu bask. *atś*, *aitz* « peña, piedra » (Azkue); plan *pleníto* Hecho ; cerro *maíto* ib. ; puerto de *gaβarðíto* ib. ; fuente de *orβít* Sallent.

§ 61. *-ito*.

Verbalabstrakta bildend (vgl. *RLiR*, 7, 150, 155) ; *gramíto* Hecho « grito de burros, vacas » ; *kluśíto* ib. « Schnips mit den Fingern, Knall », auch « crujido » ; *tśiflíto* Ansó « chiflido ».

§ 62. *-íðo*, *-íða*,

1) substantivierte Adjektiva, 2) Verbalabstrakta, vgl. die Abschnitte *-áðo*, *-áða* :

1) *bastíða* Torla « aro de la ventana, bastidor » zu bastjan, *REW*, 981 ; *bukeθíða* adj. Panticosa « cabra en celo » ; *fartíðo* Hecho « glotón, comilón ».

2) *remetíðo* Hecho « impulso (Anlauf) ».

§ 63. *-wéto*, *-a*, entlehnt *-óte*, *-ót*, fem. *-óta*,

ursprünglich verkleinernd, dann verächtlich und pejorativ, auch vergröbernd (vgl. § 53) :

pikwéto Ansó, *pikwéta* Hecho « viruela », zu *pikkare « stechen », *REW*, 6495, vgl. *pikot* friaul. « Spitze », kat. « Specht » ;

barróte Torla « kräftiger Türpflock », sp. « Riegelbarren » ; *kokóte* Aineto, nach Borao, 114 kast. veraltet, « cogote » ; *θoróte* Ansó « glebas de harina en la pasta » < ? : *gaβisóte* Ansó « juego de la gallina ciega » <? ; *garrót* Torla « paso escabroso », zu *REW*, 3690 ; *kwartót* Hecho « dinero » ; *markót* ib. « despect. de Marcus » ; *eskiłóta* Torla « esquileta », dimin. ; ebenso in *fuen de la tśorróta* Siresa Flurname.

§ 64. *-úδo, -úto, -út.*

<-utus, -a, Eigenschaft, Versehen- oder Behaftetsein mit etwas ausdrückend ; dabei leicht abschätzig ;

kañúto Hecho « ventana de la nariz », zu *REW*, 1597 « kurze, dünne Röhre » ; *letrúδo* Panticosa « letrado » ; *neγrút* Hecho « moreno, atezado » ; *pekatúδo* Ansó « pecoso, con pecas » ; *toθelúδo* Ansó, *toθolúδo* Embún, Panticosa, Aineto « tozudo » ; an weiteren aragonesischen Beispielen vgl. noch bei Borao *fejudo* « bardo, pesado », vgl. sp. *fejugo* « rauh, streng » ; *gobernudo* « persona de mucho gobierno o que se afana en hacerlo todo » ; *pollo mantudo* « persona muy sensible al frío o que busca con frecuencia el abrigo » (Tol « mit herabhängenden Flügeln ») ; *molsudo* « se dice del fruto jugoso, carnudo o lleno ; molsa = légamo » ; *morrudo*, auch sp. ; *respetudo* « dícese de la persona cuya exterior inspira respeto » ; schliesslich bei Coll *cabarrudo* « hombre de corta inteligencia, pero muy obstinado o terco para defender su opinión » ; *puput* « abubilla » (Wiedehopf) ; *recachudo* « rechoncho » ; altarag. *coraznudo* « valiente » Peña, 34.

§ 65. *-áγa, -áka,*

zu -aga, bask.-iber. Pflanzensuffix (vgl. § 53) ; *ałáka* Panticosa, Torla, Loarre, auch Benasque, *ałáγa* Ansó, Embún, auch Plan, Berbegal, *alyáγa* Biescas « Stachelginster », vgl. Rohlfs *Lescun*, 36 und *RLiR*, 7, 129 ; *ałáγa, ayáγa* Biescas « enebro » ; *bolomáγa* Hecho, Borao « planta », Coll « planta silvestre de la familia de las leguminosas, ononis procurrens », Benasque « espino blanco », *bulimáko* Lescun (a. a. O.), *golomáγa* Bolea « planta que se cría en el trigo, puncha ! », *golomáγa* Loarre (genannt zugleich mit *śorδíγa, kárδo*), *grumáko* Hecho « bolomaga »,

dazu bearn. *bulimáko* Lescun, gasc. *bourrumague* « bugrane », *boulumague* « lotier corniculé », *boumiague* « centaurée, luzerne épineuse, fausse scabieuse » (Palay).

§ 66. *-áko, a,*

zu vorlat. -accus, vergröbernd, vgl. sp. *libraco*; die weibliche Form analog zu den alten neutr. plur. kollektiv; *bušáko* Hecho, Torla « boj fuerte », Hecho « palo para empalar »; *zurraco* Borao « dinero escondido », zu *θurrón*, *γwén θurrón* Hecho, Borao « mucho dinero »; weiblich: *alβeritáka* Hecho « embutido », zu *álβero* ib. « tráquea »; *potšáka* Panticosa « bolsillo », zu dem häufigen *pótša* « id. », das aus dem frz. entlehnt ist, dazu *bolchaca*, *bolchaco* Borao « bolsillo o faltriquera » als Kreuzung.

Nicht eigentlich das Suffix zeigen, vielmehr nur von ihm beeinflusst sind *limáko* Ansó, Embún, Panticosa, Torla, Aineto, Loarre, nach Acad. nur arag. und alav.; astur. *llimiagu*, *lumiaco*, gasc. *limak*, aber auch ital. *lumaca* < limax, limacem, *REW*, 5045; weiterhin *θurryáγa* Panticosa, Fiscal, Aineto, wie *θurryáγo* Ansó, Panticosa « látigo » mit Suffixtausch von dem erbwörtlichen *θurryáδa* Hecho < *excorrigiata; ebenfalls *tamáko* Embún « estómago » steht nur unter dem Einfluss des Suffixes, das hier auch den Ton verlegt.

Wozu *farnáka* Aineto « pequeña liebre, mujer torpe », *furnáka* Hecho « cría de liebre », *farnáko* Bielsa « id. » (*RLiR*, 7, 130); *pezolaga* Borao « tronera; persona de poco asiento y mal deporte »; barranco *komoδáka* Hecho Flurname; *tramakál* Aineto « agujero de los conejos », zu *trampa* ?

§ 67. 1) *-éke, -éka,* 2) *-yéka, -yáka,* 3) *-éγo, -éγa,* 4) *-yéγo, -yéγa.*

Formen verschiedener Suffixe treffen hier zusammen; die erste Lautung ist das diminutive

1) -eccu, zu dem *RGr*, II, § 499, Anm. Beispiele wie etwa pg. *caneca*, *padreca*, *soneca*, *careca*, Brüch, *ZFSL*, 56, 54 prov. *badèc*, bearn. *hemnèc*, *luèc*, *rebouchièc*, Rohlfs, *RLiR*, 7, 144 bearn. *eslürrék*, *lungarék*, *mauhazék*, *pa krustinék* geben, und das von Haberl, *Z* 34, 25 auf germanisch (got.) -ik zurückgeführt wird. In unserem

Gebiet liegt es vor in *moñéka* Biescas « muñeca » ; Wort und Suffix haben mitgewirkt, aus manica « Ärmel » *manéka* Hecho « muñeca » zu machen, ähnlich nprov. *manègo* ; vgl. dazu kat. *mànega* « Ärmel », *mànec* « Griff, Stiel, Heft » ; hierher auch *ezmanekáu* Hecho « uno que no sabe hacer una cosa hábilmente, manirroto (!) que no sirve para nada, se dice más de las mujeres », urspr. wie afr. *esmanchier* « verstümmeln » von mancus « verstümmelt » ? ; *perréke* Hecho « nada », *perrekáło* ib. « despectivo, malo, que no vale nada ; caballo malo », vgl. gasc. *perréc, perrác* (Palay), oder aber deverbal zu *esperrekár* Ansó, Hecho, Embún « desgarrar », vgl. gasc. *esperrecà*, Aspe *esperricà* « déchirer » ; *esperrekáu* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Biescas, Fiscal, Loarre « desgarrado, mal vestido », *esperrekáto* Torla « id. », vgl. gasc. *esperrecàt* « id. », dazu die teils konkretisierten Verbalabstrakta *esperrec, esperrecàt, esperrecade, esperrecadure* (Palay) ; vgl. auch Abschnitt « Verbalsuffixe » (§ **110**).

Der Vermutung, wegen der Beschränkung auf die Iberoromania in der Verbreitung von *taléka* Ansó, Hecho « talega » (sp. arag.) auch darin das Suffix zu sehen, steht das arabische Etymon entgegen (*REW*, 8542 a, Steiger, 215).

2) *-yéka, -yáka* weisen auf ein Suffix -ieco, -a, das aus einem -ęccu mit offnem Tonvokal entstanden sein müsste und das Haberl a. a. O. auch auf germ. -ęccu, (jedoch unter dem Einfluss von kelt. -ęcu und dem häufigeren -ęllu) zurückführt. Dafür begegnet bei uns *baβyáka* Biescas alt, Fiscal « especie de buho », Torla « lechuza », *baβyéka* Plan (*Lescun*, 22, wo auch gasc. Formen) ; Ansó und Hecho haben dafür *baγwéso*, Hecho ausserdem *baβwéso*.

3) ˗icus (*RGr*, II, § 410), urspr. Adjektiva bildend, hat seinen Akzent auf die bevorzugte vorletzte Silbe gelegt und damit die Wörter zu Paroxytonen gemacht wie ja alle span. Suffixe. So stellen sich zu gasc. *taurégo* « vache stérile » < taurica (ohne Akzentverlegung nach *RGr* weit verbreitet : burg., morv., jur., piem., pr.), *ẓünégo* « génisse » und *burrego* (*RLiR*, 7, 143 f.) auf der Halbinsel sp. arag. *borrego, borrega* Ansó, Hecho, Aragüés, Lanuza, Panticosa « cordero hasta un año », Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Solanilla, Bolea, Loarre « cordero de uno a dos años », zu *borro* « Lamm » ; dazu *borreγéro* Ansó, « pastor de las ovejas », sowie der Flurname *borreγeríl de atśért* Hecho. Die sachlichen

Einflüsse zweier Wörter vereinigen sich auf diese Sippe : 1) burra « Wolle », vgl. sp. *borra* « parte más grosera o corta de la lana, pelo de cabra, etc., para rehinchar » (Acad.), sowie gasc. *bourrèc*, *bourregue* « jeune ovin de 1 à 2 ans ; bovin (!) qui a encore le premier poil, la *bourre* » (Palay), und 2) der Begriff « Widder », der aus *morueco* « id. » und, wie G. de Diego, *RFE*, 8, 410 annimmt, bask. *morro* « id. » herüberwirkt ; so bedeutet sowohl *borrego* in Burgos « morueco » (Diego) wie auch gasc. *bourrèc*, *-gue* « bélier, bélier châtré ». Die zweite Beziehung wird durch den häufigen Wechsel *b- > m-* noch erleichtert : *morro*, *morueco*, gasc. *mourrèc*, *mourrègue* (Palay). Nach dem eben Ausgeführten und der urspr. Funktion des Suffixes will es scheinen, als sei die Zugehörigkeit zu burra (also « das Woll-ige, das woll-ige Tier »), die ja *FEW*, I, 647, Anm. 2 auch in Betracht zieht, sicherer als die von *FEW* und *REW* angenommene zu burrus « feuerrot ».

4) *-yéγo* geht zweifellos auf ein -ęcus zurück, das MPid ausserlateinisch, ML iberisch nennt, das Haberl, *Z*, 34, 30 als keltisch, Rohlfs, *RLiR*, 7, 143, und zwar wohl mit Recht, als « eine sekundäre, regional beschränkt gebliebene Ablautform zu dem gerade auf der iberischen Halbinsel häufigen *-ago* und *-ugo* » ansieht ; zu diesem -ęcus sind bei uns von -́icus herübergewechselt *presyéγo* Torla, *prisyéγo* Fiscal « albérchigo », *presyéγa* Torla « melocotón » ; dazu *presyeγéro* ib., *prisyeγéro* Fiscal « alberchiguero, melocotonero », zu persicus, dessen altes Suffix, wenn auch betont, in *presíγo* Ansó, Hecho : « albérchigo » noch durchschimmert.

§ 68. *-íka*, *-íko*,

vorlateinisches Suffix [1], bildet meist Geländebezeichnungen, weshalb es auch häufig in Flurnamen auftritt ; *-íka* : *artíka* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent, Panticosa, Lanuza, Biescas, Torla, Fiscal, Aineto, Solanilla, Bolea, Loarre (auch Bielsa, Plan nach Rohlfs *Lescun*), *śartíγa* Ansó alt « artiga », kat. *artiga*, für gasc. und prov. Formen vgl. *RLiR*, 7, 151 ; an Flurnamen begegneten :

1. Rohlfs, *RLiR*, 7, 151 hält es eher für iberisch, Wartburg für keltisch, ebenso Meyer-Lübke, vgl. *REW*[1], 3066 und *REW*[3], 686a *artica : « Suffix und Bed. legen gall. Ursprung nahe. Ein Suffix -ica ist weder im Bask. noch im Iber. sicher überliefert ».

lartíka Linás, *artikál* Sallent, *artikáθas* Hecho, *artiγaléna* ib., dazu *artikár* Panticosa, *desartikár* Aragüés, Bolea, *šartiká* Ansó, *šartikár* Panticosa, Lanuza, Linás, Fiscal, Aineto, Solanilla, Loarre, *tšartikár* Embún, Panticosa, Biescas, Bolea ; vgl. *REW*, 3066, arag. *exartigar*, gasc. *ešartigar* Arrens ; apr., kat., sp. *artigar*.

Als Synonym zu letzterem gilt *bušikár* in Linás « *šartikar*, rancar », das nicht sowohl zu *búšo* « boj », als vielmehr mit gasc. *bousigue*, kat. *bohiga* « tierra desmontada, tierra inculta » aus gallisch *bodica « Brachfeld » *FEW*, I, 424[1], *REW*, 1184, gebildet zu sein scheint nach der gleichen Art wie *articar* zu *artica* ; allerdings hat *búšo* mindestens volksetymologisch hineingespielt, vielleicht auch zur Erhaltung des Verbs beigetragen ; hierher auch *bušáđa* « trabajo, plumadas, ocupación » oder nur zu *búšo* « boj », weil vielleicht **bušikáđa* zu erwarten wäre.

Zu sp. *barga* « steile Böschung » aus gall. *barica, *FEW*, I, 254, *REW*, 957, *RLiR*, 7, 152 (*marrigo* « talus vert » Arrens, Ste. Marie bei Camoan) gehört der Flurname *barkál lašeríto* Ansó, bco del *barkál* Hecho ; *barθikál* Panticosa « barza grande », mit *bárθa* allg. arag. « zarza-mora » zu *bartia, wie auch gasc., Ariège *bartigál* « endroit couvert de broussailles » nach *RLiR*, 7, 152 ; *matikál* Torla « matorral » zu sp. *mata* ; dazu stellt sich der Flurname *betikarál* Escarrilla, zu *bettiu gehörig.

-íko : der vorlat. Eichenname *kaχíko* Embún, Biescas, Aineto, *kašíko* Ansó, Hecho, Sallent, Lanuza, Panticosa, Torla, Bolea, Loarre, *katšíko* Loarre, *kašíγo* Fiscal, dazu *kaχíγo* Plan und *kayšíko* Bielsa « roble » ; *keχíγo* Fablo und *kešíγo* Benasque geben sich im Vokal als kastilisch beeinflusst zu erkennen : *quejigo*.

Zweifelhaft sind *moñíγa* Hecho, *muñíγa* Ansó, Oza, Lacanal « boñiga », das *RFE*, 7, 35 und 382 von *bo(v)inica abgeleitet wird ; dazu *muñiγáđa* Aragüés, *buñiγáđa* Torla, *boñiγáđa* Lanuza, Aineto « id. », verbreitet über leon., astur., alav., arag., Litera, murc. ; ferner *tántoníko*, *tantaníko* Hecho « adoquín en la calle » mit *tantonikáđa*, *tantanikáđa*, *entantikár* ; ebenso *mušikón*, *mušikáđa*, *mušiγála* Hecho « golpe » ; die letzten beiden Gruppen sind vielleicht postverbal nach -icare, wie *tosikón* « el que tose mucho » nach *tos-icare als iterativ ;

1. Nach Anm. 1 ist apr. *bo(ʒ)iga* als Ortsname noch heute weit verbreitet ; vgl. den Flurnamen *laβošika* aus Hecho.

schliesslich *tšuðíγa* Aragüés, *tšorðíγa* Biescas alt « jodía » verdanken ihr Pseudosuffix fonetischer Hiattilgung und der Anziehungskraft der grösseren, sachlich nahestehenden Gruppe *urtica*.

§ 69. *-íko, -íka,*

diminutiv, < -iccu, -icca, dunklen Ursprungs, nicht lateinisch, vorkommend im Iberoromanischen und Rumänischen (*RGr*, II, § 499), wird von Haberl, *Z*, 34, 30-32 durch späte Aufnahme des germ. -ik erklärt.

bentaníka Loarre « pequeño hueco en la pared, tedero », ganz allgemein ist *bentaníko* « contraventana, ala superior o inferior de una puerta » ; *garβíka* Linás « manojo de mies, 13-14 componen un motolón » ; *kaβaíko* Torla, sp. « potro » : *kaskaβelíko* Bolea « ciruela roja », Embún « ciruela y ciruelo », *kaskaβelikéro* Bolea « ciruelo con ciruelas rojas », Torla alt « albaricoquero », *kaskaβilikéro* Torla « id. », zu *kaskaβél* Biescas « fruto bueno de comer » (hingegen *kaskaβetéra* Hecho, *kaskaβitéra* Aragüés « planta mala en las hierbas ») ; *kaníka* Hecho « Murmelspiel », vgl. gasc. *canique* « boule, bille (Orthez), autrefois boule de son qu'on donnait aux chiens » (Palay) ; *moθíko* Ypiés « puntal del timón (Stützstock der Deichsel) », zu *mozo* ; *myaχíka* Torla, Aineto, Solanilla, Loarre « migaja », zu *miga* ; *pašaríka* Hecho, *pašaríko* Hecho, Torla, Fiscal, Loarre « pajarito » ; *pekeñíko* Hecho « pequeñín » ; *pyaθíko* Torla, Bolea « pedacito » ; *tšikíko* Hecho « chiquillo » ; *beβér a tšorríko* Ansó « beber a chorro, a gargalet » ; vgl. noch Borao « *másico*, dim. de *mas*, y éste de *masía*, marcan tres grados en la propriedad ».

§ 70. *-wéko, -wéka, -óka.*

< -occus (*RGr*, II, § 499), als dessen Grundlage *Z*, 34, 30 germ. -uk unter öffnendem Einfluss eines kelt. -oc angenommen wird; *γwéβo βatwéko* Ansó, Hecho, Aineto, *γ. βatilwéko* Sallent, « huevo huesco », sp. *batueco* « Bewohner des Tals Las Batuecas, Tölpel, Dummkopf ; in Navarra : Geruch von faulen Eiern » ; *batwéka* Ansó, Hecho, Embún, Borao, *batwáka* Aragüés, Biescas, Sallent, Lanuza, Panticosa, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre, sp. *ballueca* « Taubhafer », für Südfrankreich vgl. *ALF*, 947 ; steht damit irgend-

wie im Zusammenhang *barrueco* Puyoles « orzuelo, grano en el ojo » ? ; *torwéko* Bolea, *torrwéko* Sallent, Lanuza, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Loarre, Plan, *torróko* Aragüés, Embún, Panticosa, sowie Bielsa, Graus (Plan, Bielsa, Graus nach Rohlfs *Lescun*) « gleba de tierra », *tarrueco* Coll « id. »; *estorrokár* allg., *estarrocar* Coll « estormar, crebar las glebas», für gasc. Formen und das Etymon vgl. *Z*, 47, 406 und *RLiR*, 7, 156 ;

batšókas masc. sing. Fiscal « hombre mal vestido » (zu *baturro*, *batueco* ?) ; *mitóka* Ansó, Hecho, Embún, Panticosa « maíz », zu milium, *REW*, 5572.

§ 71. *-úγo*, *-úγa*, *-úko*, *-úka*.

1) < -ucus, 2) < -uccus, der Ablautform zum diminutiven -iccus, nach Haberl durch späte Aufnahme des germ. -uk.

1) -ucus : *berδúko* Sallent, Biescas, Torla « mimbre, verdugo », zu viridis, *berδuγíto* Lanuza « hoz de acero » ; *manúγa* Hecho « manta vieja y preciosa, hecha a mano » ; *tajugo* arag., *tašúβo* Aragüés « tejón », zu germ. taxo, *REW*, 8606, *tejugo* Borao zeigt vom Kastil. beeinflussten Tonvokal, während umgekehrt sp. *tasugo* aus der Mundart stammt und kastil. Lautgewohnheiten angepasst worden ist (*š* > *s*), vgl. noch pg. *teixugo*.

2) -uccus : *aχaúko* Hecho « azada estrecha, ligera » ; *peδúko* Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Torla, Bolea « calcetín » ; *pealúko* Fiscal « pedaleta » (+ *peduco*) ; auch *tatamúko* Embún, *tamatúko* Hecho « limaco, limaza sin cáscara » ?, vgl. sp. *tajamoco* « Bockkäfer ».

Nicht das Suffix haben *berrúka* Hecho « berruga, torpe », zu verruca « Warze », *θamarúγo* Embún, sp. *jaramugo* Tol, *samarugo* Acad. « arag. renacuajo, persona torpe, zote » (sonst « Köderfisch »), aus dem Arab.

Eχβramukár, *eχγramukár*, *kurrukár* mit *kurrukón* gehören ebenso wie bearn. *tàlükà* « couper en morceaux » mit seiner Rückbildung *talük* « morceau » (*RLiR*, 7, 165) zu den Verbalableitungen auf -ucare, das zwar *RGr*, II nicht erwähnt, das aber wie -ecare (*eχβerrekár*) parallel den Nominalsuffixen Ablautform zu -icare ist.

§ 72. *-ál.*

<-alis (vgl. § 53); 1) substantivierte Adj. allgemein, 2) Bezeichnungen für Gelände, 3) für Tiere und deren Aufenthaltsort, 4) für den Pflanzenstandort, 5) kollektiv.

1) Die ehemalige, adjektivische Funktion des Suffixes schaut noch deutlich durch in : *arál* im ganzen Gebiet « criba de granos » < arealis ; *astrál* Torla, Loarre, (nach Acad. arag.), *estrál* im ganzen Gebiet, auch Borao, « destral » < dextralis ; *bakál* Ansó « cuero de vaca » ; *berál* « río de Anó » zu sp. *vera* « Saum, Ufer » ; *deβantál* Ansó, Hecho, Biescas, Aineto, Loarre, sp., *deβandál* Torla alt « delantal » ; *dentál* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, auch Biescas alt « Sterz und Sech in einem », sonst « Sech » in unserem Gebiet [1] ; *diđál* Ansó, Torla, Borao 90, *ditál* Hecho « dedal » < digitale ; *estrimál* Sallent, *estrinál* Panticosa « partida cerca de la frontera », zu extremus ; *forkál* Hecho Flurname, zu furca ; *karkañál* Ansó, Aineto (auch Acad.) « talón », zu calcaneum ; *kaminál* Ansó « senkrechte Herdstange » ; *kampanál* Ansó, Sallent, Panticosa, Fablo, Aineto = *kampanár* Hecho, Biescas, Bolea, Loarre ; *kašál* Hecho « quejal, colmillo, catirón », zu *REW*, 1659 c ; *korál* Hecho, Fablo « corazón de la madera » ; *korrál* Panticosa, Biescas, Linás, Fiscal, Aineto, Bolea, Loarre ; Ariège *kurral* (*RLiR*, 7, 139) « majada en el monte o junto a la casa » ; *mađrál* Hecho « canal de riego », zu mater ; *mayrál* Ansó, Hecho, Panticosa, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, Loarre « mayoral » ; monte *pastoriθál* Hecho « puerto » ; *peđál* Panticosa « peduco de lana » (dazu *peđaléta*, *pialéta*, *pealúko*) ; *peytorál* Ansó, Hecho, Loarre, *petrál* Fiscal « pretal, pechera » < pectorale ; *pitšanál de kristo* « mote de Fablo, donde está siempre lloviendo » zu *REW*, 6544 ; *semál*, *θemál* Hecho « medida redonda para pienso de los animales », kat. *samal*, langued. *sémal* « cuvier à lessive » < semodialis, *REW*, 9709, wohl kaum zu sagma, dessen Ablt. meist etwas mit « Last » zu tun haben ; dagegen olla semodialis « ein Hohlmass » ; *sementál* Ansó, Lacanal, Aineto « caballo entero » (sp. allgemeiner « Zuchttier »), *somentál* Hecho « id. » ; *semestrál* Panticosa « caballo

1. Sl, Tol fälschlich « Sterz ».

de tres años, cuando vale a ser padre » ; *terθenál* Hecho, Aineto, Solanilla, (Tol : arag.) « conjunto de treinta fajos » ; *traskál* Ansó, Aragüés, Embún, Sallent, Biescas, Fiscal, Fablo, Aineto « correa con que se ata el yugo al timón », Lanuza, Panticosa « anillo de madera para sujetar el timón al yugo », Loarre sagt für dieses mit Einmischung von collum *treskól*, zu te(n)sica unter Einfluss von trans, Jud, *REW*, 8649b ; vgl. noch *kostaléras* Torla, Fiscal « maderos del tejado, longitudinales ».

Merkwürdig sind die weiblichen Formen : *forkála* Hecho Flurname, vgl. sp. *horcajo* « Bergpass » ; *mušiγála* Hecho « golpe », zu *mušiγáða* ; *šaβála* Lanuza « mujer joven », vgl. sp. *jabalo* ; *θintšála* Loarre « correa del yugo ».

2) Die ehemals adjektivische Funktion war zur Bildung von Geländebezeichnungen geeignet : ausser *barθikál, matikál, artikál* (vgl. § 68) besonders in Flurnamen : *boθekál* Aineto ; *burál* Escarrilla « tierra refractaria », zu *buro* ; *espornáles* Sallent ; *kostetšál* Escarrilla, vgl. Tol. *costecillo* « kl. Abhang » ; (garmo de los) *mušáles* Sallent, vgl. kat. *moix* ; *petreθyáles* Escarrilla ; *puyál* Torla, *cerro de puyáls* Hecho, zu podium ; *taskiθál* Hecho « prado natural grande », zu *táska* Ansó, Lacanal « hierba en el prado », Hecho « cesped », vgl. hierzu *Z*, 47, 406, (Panticosa sagt : *la karéta eð ðe táska i ðe pyéðra* « Erdklumpen mit Gras ») ; dazu auch *badinal* Borao « badina, (balsa) » und die FN *tšonθonál* Hecho, *θaγarnál* Escarrilla.

3) Weiterhin Bezeichnungen für den Aufenthaltsort von Tieren : *bakariθál* Sallent Flurname, vgl. *bakaríθa* Lanuza « pasto de vacas » ; *barrakál* Hecho « verracal » ? ; *berβeγál* « majada » « Berbegal », zu vervex ; *boyarál* Hecho, Escarrilla Flurn. « boyal » ; *fromiγál* Lanuza, zu formica ; monte *raβosál* Bolea, zu *REW*, 7065 ; *sarryáles* Escarrilla, zu *sárryo* « Gemse »[1] ;

dann die Namen für die Tiere selbst : *añál* Ansó, Hecho « ternero de uno a dos años » ; *barθál* Torla « zorzal, zarzal, canta en las barzas », vgl. *RLiR*, 7, 152 ; *θarθál* Ansó « mirlo », Torla « barzal » (sp. *zorzal* « Drossel ») ; *lechala* Borao « animal que mama todavía » ; *primál, primála* Torla « *ternero* de uno a dos años », Fiscal « id. de dos a tres años » ; Ansó, Lacanal « *oveja* de

1. Oder zu *šarrónes* Panticosa « espinaca », *sarryón* Hecho « espinaca silvestre », Ansó « ortiga » ?

dos años », Bolea « oveja de dos a tres años », Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Solanilla masc. « mardano de dos a tres años » ; *primálo* Torla « mardano de tres a cuatro años » ; *primála* Aragüés, Sallent, Lanuza, Panticosa « *cabra* de dos años » ; *primál, primála* Torla, Fiscal, Aineto, Solanilla « cabra de dos a tres años », *primalika* Linás « cabra de uno a dos años » ; dazu *sementál, somentál, semestrál* von oben.

4) Parallel zum vorigen Abschnitt bezeichnet das Suffix auch den Pflanzenstandort und kreuzt sich hier mit dem ähnlichen *-ár*, das die gleiche Bedeutung annimmt neben der Bezeichnung für eine Pflanzen- oder Baumgruppe ; « generalmente se confunden uno con otro, el conjunto de plantas y el lugar donde crecen » (Hecho) : *aβetál* Hecho Flurname, sp. ; *arδyáles* Aineto « nombre de campo », *arryáles* Lanuza, *orδyáls* Hecho « campo de centeno », zu hordeum, *REW*, 4180 (der Roggen wird in unserem Gebiet neben *çenteno* meist *ordio* genannt wie die Gerste, die ja sp. wiederum *cebada* heisst), dass der Vorton *a* wird, begegnet mehrfach in Aragonien und Bearn ; (loma, paco de) *artál* Hecho « vegetación de artos » ; *barθikál* Panticosa « barza grande » ; *betikarál* Escarrilla Flurname, zum Stamm *BET-, *BETT- « Birke » ; *bušakál* Hecho « abundante vegetación de bojes » ; *fenál* Torla, Fiscal, auch Borao « prado », Linás alt « campo », *RLiR*, 7, 140 gibt noch Ansó ; *frašinál* Hecho Flurname « fresnal » ; *karδál* Torla Flurname, zu *cardo* ; *karraskál* Hecho « conjunto de encinas », sp. « id. » ; *kašikál* Hecho « lugar donde crecen cajicos » ; *loferkál, lofelkár, felkár* Hecho « donde crecen los felces (helechos) » < filicaris, *FEW*, III, 515 b ; *matikál* Torla « matorral », zu *mata* ; (barranco de) *naβasál* Hecho, vgl. dazu *pantáno δe laχnáβas* Loarre, sp. *nava* « Ebene, Fläche zwischen Bergen », *REW*, 5858, vgl. 5853 ; *tosál, trosál* Escarrilla Flurname, zu *toseta, tosa* « especie de trigo », oder eher zu *toθál* « cerro » ? ; (fuente de) *totšál* Panticosa, wohl zu *tótšo* « Knüppel, Stock », also etwa « Holz, Gebüsch » ; *triγaθál* Hecho « trigal, campo de trigo », vgl. sp. *trigaza* ; *tšaperrál* Hecho Flurname, sp. *chaparral* « Dorngebüsch » ; *tšineβrál* Hecho « donde hay enebros », zu *jeniperus ; *tšorδonál* ib. « donde crecen chordoneras » ; *ginestral* Coll « terreno con la ‘ ginestra ’, ginesta ». Vgl. Suffix *-ar* § 91 bei *bušakál, karraskál, kašikál, loferkál, tšineβrál.*

5) Schliesslich wird das urspr. adjektivische auch zum kollekti-

ven Suffix : *arnál* Fiscal, Coll « colmenar », zu *arna* arag. « id. » ; *foɣarál* Biescas alt « hogar » ; *fosál* Sallent, Panticosa, Torla, Aineto, Loarre, *fusál* Ansó, Hecho « fueso » ; *kamál* Lanuza « balancín (Ortscheit) », zu camba, *camal* nach Sl « arag. : dicker Ast » ; *kantál* Embún « pan entero », sp. « Backstein » ; weibl. Form hat *morrála* Panticosa « merienda, contenido del morral ».

Zu welcher der fünf Gruppen : *romál, ramál* Ansó « tirante » ; *soβornál* Hecho « boto chico para líquido » ; *tafál* Hecho « una que va hablando sola por la calle » ; *tramakál* Aineto « grande agujero de los conejos » ?

Nicht mit unter dieses Suffix gehören : *baðál* Fiscal « cadena para sujetar la carga » (Tol « Bremse, Klemme für unruhige Pferde ») < *battuaculum, nicht erbwörtlich, vgl. auch pg. *badalo*, *FEW*, I, 289 gibt apr., Barc. *batal*, kat. *batall* ; *murθyeɣálo*, etc. < *mus caeculus « etwas blind », *REW*, 5764 a u. 1460 neben sp. *murciego* < mus caecus.

§ 73. -*il*.

< -ile, von den Bezeichnungen der Stallungen im Latein ausgedehnt auf die der Örtlichkeit, wo sich etwas befindet, dann vertritt es auch -ale in der Funktion von Eigenschaft und Zweck (*RGr*, II, § 437).

borraɣaríl, borreɣeríl de atšért Hecho Flurname ; *broskíl* Hecho, Borao, Tol « redil (Pferch) », *RFE*, 9, 67 ; *burɣíl* Ansó, Hecho, Aragüés (Torla Flurn.), *borɣíl* Panticosa, Aineto, Bolea, Huesca, auch Borao « montón de paja o hierba », gasc. *burguè* « meule de paille », *burguerade* « réunion de burguès », *aburguerà*, *burguet* (Palay), kat. *barga* « munt cònich de fè », *borguil* « munt de palla batuda », ribag. *aborguilar*, *borguilada* (*Anuari*, I, 204), wohl zu *REW*, 958, *barga, das nach *FEW*, I, 253 gallisch ist ; der Wechsel von vortonigem *a* > *o* in der Umgebung von *r* findet sich arag. mehrfach, so etwa in *ormíla*, *orθón*, *romál* ; *foɣaríl* Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Linás, Torla, Fiscal, Fablo, Aineto, *oɣaríl* Embún, Fablo « hogar » ; *goteríl* Ansó, Panticosa, Fiscal « la parte sobresaliente del tejado », Hecho « gotera » ; *kanaríl* Ansó, Oza, Hecho « Herdkette » < canal-ile mit Dissimilation ; *karɣíl* Ansó, Hecho, Embún « montón de fiemo », zu *carga* ; *sertšuβíl* Aragüés, *sortšuβíl* Ansó, Hecho « correa con que se

ata el yugo al timón », aus super-jugum-ile, vgl. ähnliche Bildungen in Westspanien bei Krüger, *Kultur*, 180 ; *raskíl* Linás, Torla, Fiscal « rastrillo » ; *kantíl* Aragüés « cantal (gr. Stück Brot) » ; auch *baðíl* Ansó, Hecho « Backofenkratze », sonst (wie sp.) « Feuerschaufel, Schüreisen », *REW*, 992.

Nicht hierher gehört *kandíl* Ansó, Hecho « candela », Panticosa, Fiscal, Bolea « candileja », es kommt nach *REW*, 1578 über das arab. Ebenso nicht ursprünglich ist das Suffix in dem Flurnamen *kanθíles* (k. de la coroneta) Sallent, zu cancelli « Gitter », *REW*, 1573 a.

§ 74. *-wélo, -wéla.*

< -eolus, -a. Die diminutive Bedeutung des Suffixes zeigt sich noch in : *aśwéla* Hecho, *aśwélo* ib., *śwéla*, *χwéla* Ansó, Hecho « azuela » ; *arβiłwéla* Hecho « arveja », zu ervilia ; *kastañwélos* Ansó « especie de matraca » ; *kaśwéla* Hecho alt « cazuela », *kaśwélo* Ansó, Hecho « puchero » ; *lapiθwéla* Hecho « losa sobre que se lava la ropa en el río » ; *maswélas* Hecho « glebas de harina, restos de pasta rasclados » ; *motśwélo* Ansó « niño cortado el pelo al rape », zu mutilus ; *muχarwélo*, *buχarwélo* Torla = *pitśarwélo* ib. « lugar donde llueve mucho », zu *mojar*? das sonst *mułír* ergibt ; *panaðwélo* Hecho « kl. Tortenbrett » ; *pariγwélas* Hecho « parihuelas » ; *peðiywélo* Torla « pajarico muy pequeño » ; *reβitśwélo* Ansó, Hecho « hongo », Hecho « lactarius deliciosus » ; *toñwélo* ib. « especie de torta escaldada con agua », zu *tóña* Lanuza « pan de centeno » (Acad. *toña* 3 : « arag., pan grande, a veces de centeno »).

Verblasst ist die urspr. Bedeutung des Suffixes in den folgenden : *eskirwélo* Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Bolea, Huesca, *eskirγwélo* Loarre, *eskiriwélo* Ansó, *eskiriγwélo* Sallent, Biescas, dazu *eskirγwéło* Lanuza, *eskirγwóło* Lanuza « ardilla » ; *karnaγwélo* Panticosa, *karniγwélo* Bolea, *karnaról* Torla, Fiscal, *karnaβól* Lanuza « Löwenzahn » ; *θirwélo*, *θirγwélo*, etc., s. § 25 ; *grunwélo* Hecho « arbusto », mit kors. *gruñone* und sp. *bruñón* zu *prunea, *REW*, 6799, vgl. galiz. *bruño*, *gruño* « ciruela silvestre », Diego, 470 ; *linθwélo* Ansó, Lacanal, Linás, Torla, Fiscal « sábana en la era para el trigo » ; *masaðwélo* Hecho « manta para cubrir la masa » ; *toθwélo* Ansó, Hecho,

Embún, Sallent, Panticosa, Biescas, Aineto, Loarre, *torθwélo* Ansó « cabeza », dazu *toroθwélo* Sallent Flurname ; *sayγwélo* Ansó « Oberkleid der Festtagstracht der Frauen » (< ?).

Schliesslich sind hier noch einige Flurnamen zu nennen: *forkarwélas*, *forkawálas* Hecho alt, Sallent; *kostriwélo*, (bco) *kostriwéla* Hecho ; *martiriβwéla* ib.; *pemindaywélo* Escarrilla; *sandarwélo* nördlich Torla ; mit der für das Sobrarbe charakteristischen Öffnung des Diftongen in *aniśwála* Escarrilla ; iβón de las *arγwálas* Sallent, *askaraywála* Torla.

§ 75. *-ól, -óla,*

ist nach *RGr*, II, § 432 nicht einheimisch ; so sind sicher katalanische Wanderwörter : *avellerol* Coll (Litera) « abejaruco », *buyól* Huesca « cubeta de madera », zu *bulli « Gefäss », *FEW*, I, 617, npr. *bouiòu*, kat. menorc. *buyol* « casta de cubell » (*Anuari*, I, 218), auch rät., ital. ; *peróla* Ansó, Hecho, Biescas « sopera », zu *pariolum ; *pikól* Bolea « pico del rallo », *pikólo* Sallent « tapón, corcho » ; unsicher ist das Etymon bei *karnaról*, *karnaβól* « Löwenzahn », vgl. *-wélo* ; nicht mit hierher gehört *tśaβóla* Ansó, Oza, Hecho « caseta de pastores », nach *Z*, 50, 756 zu bask. *etxe* « Haus » und *ola* « Stätte, Stelle », neuerdings führt es Castro, *RFE*, 20, 60 auf afr. *jaole* aus caveola zurück.

Worum handelt es sich beim Wortausgang von *katśirúlo* Ansó, Hecho, Bolea, sp., *katśerúlo* Ansó, Fiscal, *katśiǯúlo* Hecho « Schweisstuch unterm Hut » ? Das Suffix *-ùlo* ist nach *RGr*, II, § 438 als Variante von *-ìle* auf das ital. beschränkt.

§ 76. *-áło, -áyo, -áχo.*

< 1) -aculum, 2) -alia.

1) -aculum, Werkzeug bezeichnend, also urspr. nur im masc., dann aber auch fem. durch das kollektive neutr. plur.

aβriγáło Hecho « manta estrecha y larga contra el agua, tapabocas pequeño » ; *batáło* Ansó, Hecho, Aineto, Loarre, Coll « manubrio », *batáχo* Sallent « id. », Fiscal « maza », Fablo « veleta, chapitel del campanal » ; *enθendáło* Hecho, Fiscal « encendajas » ; *espantáło* Ansó, Hecho, Lanuza, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre « espantajo » ; *liγáło* Hecho « liga de talega » ; *kremáło*

Torla, Fiscal, *kremáyo* Biescas, Fablo, Aineto « Herdkette » ; *mirát* Hecho, kat. « espejo » ; *noβáto* Panticosa « dim. (!) de navaja », also ist der kollektive plur. -acula zum fem. sing. geworden als Bezeichnung des grösseren Gegenstandes ; *naβáta* Aragüés, Biescas, Torla, Fiscal, Fablo alt, Ypiés, Loarre, *noβáta* Ansó, Hecho « navaja » ; *tapáto* Hecho « tapabocas pequeño » ; *trastáto* Hecho, *trestáto* Torla, Loarre, *trastáχo* Biescas, Bolea, *trestáχo* Loarre « estajo ».

Weitere Feminina ausser *naβáta, noβáta* : *θerráta* Ansó, Hecho « cerraja », Ansó « caja », *θeráta* Hecho « caja », *θerráχa* Fablo « cerrojo » (!), *θaráta* Ansó « vagina », *θarráta* Ansó « cerradura de puerta » zu serraculum, *REW*, 7862 ; hierher wohl auch *doβináta* Hecho « adivinanza », dessen span. Entsprechung *RGr*, II, S. 482 unter *-aliā*, die frz. und ital. aber unter *-acula* S. 465 gibt.

2) -alia, neutr. plur., ursprünglich kollektiv und damit an sich zum Augmentativ neigend, vgl. *pernallo, purnallo*, bezeichnet es aber doch besonders eine kleine Menge wertlosen Zeugs und kann sich so den Anschein eines pejorativen, fast diminutiven Suffixes geben ; so steht neben *askáta* Ansó « (gran) cacho de leña », *eskáta* Panticosa « astilla de leña o de piedra », zu ascla, *REW*, 736 ; weiterhin *garγáta* Ansó « viruta, gargajo », dazu *garγáto* sonst allg. « id. », *morγáto* Loarre, *murγáχo* Ansó « esputo » (vgl. *morγatáθ, morγatonyár*), von *morro* beeinflusst ; *myáχa* Panticosa, Linás, Torla, Fiscal, Solanilla, sp., dazu *myaχíka* Torla, Aineto, Solanilla, Loarre, *myaχéta* Fiscal, Bolea « miga, poquitín » ; vgl. noch *hartalla, jovenalla* bei Coll.

Wie bei *-áto, -áta* < -aculum masc. und fem. nebeneinander standen, so wurden unter deren Einfluss und Beispiel auch hier masc. gebildet : *atáχo* Hecho, Bolea « rebaño de ovejas » ; *barandáto* Bolea « barandilla » ; *pelindráχos* Hecho « harapos, hechos jirones », vgl. *colindrajos RFE*, 9, 135 ; *perrekáto* Hecho « caballo malo, cosa que no vale nada », Panticosa « traje malo, pellejo » ; *purnáto* Hecho « brasa », Aragüés, Biescas, Linás, Torla « más grande que la purna » ; hierher noch *tornallo* Borao « porción de tierra destinada a una especie de plantas y que se riega aparte » ; *pernáto* Puyoles « rama gruesa de un árbol » ; auch *pempiriγáto*, etc. « Esparsette », oder vielmehr Kompositum ? ; *tenáta* Ayerbe, *tenáχa* Panticosa, Loarre « tinaja », *REW*, 8741 noch zu den fem.

§ 77. -ellus,-a 1) *-yéło*, 2) *-éło*,
3) *-iło*,
4) *-yétšo*, *-yéto*,
5) *-yáło*, *-yátšo*, *-yáto*,
6) *-él* (entlehnt).

1) *-yéło* : *aguatiello* Borao « abertura practicada en la pared para despedir el agua de los patios o calles » ; *baryéła* Hecho « hondonada », wie *baréła* zu *valella*; *betyéło* Hecho, Aragüés, Embún, Vió, Boltaña ; ostarag. *bežetét* Campo, *bižetét* Benasque (*ALCat*, 306), während Bielsa mit *betyétšo* (Rohlfs *Lescun*, 16) und das angrenzende Südwestfrankreich zu den Lautungen unserer Gruppe 4 hinüberweisen : *betètch* Aspe, Ossau, *betèytch*, *betèyt* Orthez, *betẹt bedèt* gasc. « ternero hasta un año » (Palay, vgl. dazu auch seine Bemerkung über die Aussprache der Laute *t*, *tch* auf S. XIV), zu vitellus; *doβyéło* Ansó, Hecho « pelotón », Hecho « madeja », Ansó « gorda pelota », hierzu *tšoβiło* Fiscal « Knäuel », sp. *ovillo*, ähnliche Entwicklung zeigt astur. *tsubiettsu* neben *duviello*, zu globellus; *garrotyéło* Ansó « garrotillo (Bräune) », zu *garrote*, vgl. *REW*, 3690 ; *kastyéło* Hecho alt « castillo » (unsicher) ; *martyéło* Hecho « martillo » ; *pastiéło* Ansó, *pastiło* Hecho « cantidad de masa para el hornero » < pastellum; *ramiello* Borao « zarzal, matorral » < *ramellus statt ramulus; *restyéło* Hecho, *restiło* Ansó « rastrillo para el lino », *rastiło* Ansó « id. », Solanilla « plegadera para la mies », Ansó, Embún, Lanuza, Panticosa, Biescas, Torla « Futterraufe », *restiło* Embún « id. », Aineto « freistehende Raufe für Ziegen », Hecho « Krempel ; Kettbaum während des Aufbäumens », zu rastellus; *tanyéła* Embún « dos palos del yugo que aprietan el cuello », Ableitung zu tangere, ähnlich *θinyéło* Ansó, Torla, Fiscal, *θinyéło* Aineto (*θiŋgwéło* Hecho) « anillo de madera de la cincha de carga » < *cingellum statt cingulum; *θaŋkyéło* Hecho « canto de pan », mit sp. *zanquilla*, *zancajo* « Ferse, Absatz, Stück » zu zanca ; auch *baryéła* Hecho, *bariła* Ansó « Kinn », zu barra, vgl. *FEW*, I, 259b mit Anm. 20 : sard., kat. *barra* « Kinnbacken » ; und *REW*, 963 : bask. *barrila* « Kiefer », *berila* « Nacken ».

Dazu an Flurnamen : monte *ansotyéło* Ansó ; *barandyéło* Hecho ; *batyétas* Aineto (vgl. 5) ; *estiβyéto* Hecho « nombre de

un puerto », zu aestivus « sommerlich »; *estriβyéła* Ansó, vgl. sp. *estribación*; *forkyèło* Hecho (« passartig »); bco. *fuentinyéła* Siresa; cubilarete de *kantyéło* Hecho (vgl. 3); *pakyéło* ib., *pakitón* Aineto, zu opacus; lago de *pundyéła* Sallent; *ratonyéło* Aineto; *sirβyéła* Hecho, zu silva; *tortyéła* Ansó, Hecho zu torquere, vgl. agua *tuerta* « oberster Lauf des Aragón Subordán auf altem Gletscherboden »; *molinyéło* Aineto, barranco *morinyéło* Loarre.

2) *-éło* : *arguello* Borao « desmedro, suciedad, muchedumbre y carga de censos sobre una hacienda »; *baréła* Hecho « hondonada » aus *valella*; *faśéła* Ansó « caballete para los cubetos, escurridero para el queso » < fiscella; *katéła* Hecho « camino estrecho, límite del campo como sendero » zu capitellum; *paśaréła* Torla « mariposa »; *θentéła* Torla « centilla » < scintilla (eigtl. *-íła* zu erwarten).

Flurnamen : *frondéła* Sallent (cf. -iculus); partida *kanaréła* Torla; *kruθéła* Sallent.

Nicht dazu gehört : *paréłas* Hecho, *paryéłas* Hecho « parihuelas ».

3) *-íło* : *aldeβíło* Fablo « taravilla de la ventana », Torla « charnela », zu *REW*, 2455a; *bertuβíło* Torla « hoz fina », Sallent « anillo de madera, de las sábanas, para los cuerdos »; *berδuγíło* Lanuza « hoz de acero », zu verdugo aus *REW*, 9368a; *braŋkíło* Panticosa « umbral de puerta », zu *braŋka* Hecho « Türpfosten »; *fosíło, fusíło* Hecho « Kettbaum », zu fusus; *kaδíło* Ansó, Aragüés, Embún, Lanuza, Biescas, Panticosa, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre, Tol., *kaδílo* Hecho « perro joven », asp. *cadiello* < catellus; *kalθonθiło* Ansó « calzones blancos del traje típico »; *kanθonθíłos* Hecho, Panticosa « id. »; *kantaríyo* Fablo « Steinpflock am Herdplatz », zu *cantal*; *kantíło* Biescas « trozo de pan », sp. « Steinchen », vgl. cubilaretes de *kantyéło* Hecho Flurname; *karíło* Ansó, Hecho, Lacanal, Fablo, Aineto « parte inferior de la cara » (beeinfl. von *carillo* « Wange »), Hecho « cara, carete », zu cara; *karretíło* Ansó, Hecho, Sallent, Panticosa, Biescas, Aineto « carretón », Hecho « carretilla »; *menuδíło* Biescas, Torla, Aineto, arag. « Kleiemehl », zu minutus; *monaríło* Panticosa « el que ayuda al cura »; *moreníło* Ansó, Hecho « molinillo de café », Hecho, Panticosa « chocolatero (Quirl) »; *moreríło* Ansó « chocolatero »,

zu molinum; *moríło* Hecho, *muríło* Panticosa, *morríło* Biescas « senkrechte Herdstange », sp. *morillo* « Feuerbock », zu maurus, *REW*, 5438; *mostíło* Hecho « tonto, idiota », *RFE*, VI, 123; *noβíło, -a* Ansó, Lacanal, Lanuza, Aineto, Solanilla, Bolea, Loarre « toro o vaca joven » < novellus; *portíło* Ansó, Lanuza « puerta de la era » < *portella statt portula; *posíło* Ansó « banco, silla », Ansó, Hecho « asiento (Stuhlsitz) », zu pausare; *remonθíło* Ansó « limoncillo »; *retaβíło* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Lanuza, Loarre « rastrillo », Torla Aineto « plegadera en la era » (*restíło*, etc., vgl. 1); *ruβíło* Ansó, Hecho, Embún, Sallent, Biescas, Torla, Loarre « yema » < rubellus; *tenaθíłos* Ansó « tenazuela, tenacica », sp. *tenacillas*, zu *REW*, 8638; *tešíłos* Hecho « nada », zu taxillus; *torníło* Sallent « cuña del apero », kat. *tornoll*, zu tornare; *tuβíło* Sallent, Fiscal, Loarre « tobillo » < tubellum; *tumíło* Hecho « tomillo », zu *tumum; dazu noch *karapatíło* Bolea « garapatillo (Zecke), enfermedad del trigo causada por éste », *galapatillo* Coll « insecto »; *karníło* Fablo « cesta de paja, 20 cms. de alta »; *inθyerníło* Ansó, Hecho « Spirituskocher »; *petíło* Ansó, Hecho « cigarro, tabaco en papel »;

soplíło Sallent « Fächer zum Anfachen des Feuers » könnte als Werkzeug ein Suffix -iculu (wie -aculu) vermuten lassen; die sp. Bedeutungen weisen auf *dim.* -ellus hin, « Hauch », etc., von wo aus dann der Sinn unseres Wortes konkretisiert worden wäre.

Flurnamen: *kaβilaríło* Aineto, zu cavus « hohl »; pico y colladera de *ratíło* Torla (vgl. *ratonyéło*); *θerkađíło* Hecho, mit sp. *cercado* « Gehege » zu circare.

-íła : *baríła* Ansó « barbilla », vgl. *baryéła*; *erβíła* Ansó « hebilla » (mit Einfluss von arag. *ermilla* Coll « anillo o asa de hierro » < armilla); *eskođíła* Ansó alt, *skođíła* Panticosa « taza de loza para café » < *scutella; *eskođiłón* Sallent « nombre de partida »; *eskođiłar* Hecho « escudillar, echar el caldo, hacer la sopa »; *estíła* Ansó, Hecho « astilla » < *astella, *REW*, 740; *estraβíła* Hecho « cuadra », zu stabulum mit Tausch *l-r* und Wechsel der Stellung wie in apg. *estabro* und galiz. *estrabo*; *gaβíła* Sallent, Lanuza, Panticosa « vencejo », sp. *gavilla* « Garbe » < *gabella, *REW*, 3627; *ɣwarđíła* Ansó « sotabanco, buhardilla »; *kalθíła* ib. « media blanca interior del traje típico »,

Panticosa « media », zu calcea; *kantarila* Hecho « alcantarillo (Ausguss) », sp. « Krügelchen », zu cantharus, Zusammentreffen mit *kantarilo* Fablo « Steinpflock am Herdplatz an Stelle der eisernen morillos », das zu *cantal* gehört, vgl. *REW*, 1616; *palomila* Huesca « vertedera, especie de arado », zu palumba, vgl. kantabr. *pälumella*; *sementila* Panticosa « simientes sueltos », zu sementis; *sombrerila* Hecho « parasol » »; *taβlila* Ansó « Schindel »; *tokila* Hecho « envolvedero (Wickeltuch für Kinder) », zu *REW*, 8767; *tombíla* Hecho, Fablo, Aineto « tumbilla », zu tumba; *tśikia* Hecho « chiquilla »; *θeβila* Aineto « angarillas (Tragbahre) », vgl. frz. *civière*, tosk. *civera* « Korbschlitten, Schleife » zu *REW*, 1895, lautlich und formal beeinflusst von der Gruppe kat. *sivella*, astur. *civiella*, santand. *cebilla*, mirand. *sibella* aus *fibella, *REW*, 3276.

An Flurnamen: *eskarríla*, Ort am kl. Fluss Escarra; *kuleβíla* Sallent « nombre de partida ».

Nur scheinbar schliesst sich an: *eskíla* Hecho, Lanuza, Torla, Fiscal « esquila », vgl. *eskilóns*, *eskilóta*, *eskiléro*, zu got. *skilla.

4) *-yétśo*, *-yéto*:

Auslautend -LL wird im bearn. zu *-t*, in manchen Gebieten zeigt sich noch der palatalisierte Laut *-tś*; so im Westen unmittelbar an der bask. Sprachgrenze. Vgl. -ellus (Beisp. aus Rohlfs, *RLiR*, 7, 148 und *Lescun*): Aramits *kürèč* <cribellu, *betúč* < betullu; Lescun *anèč* <agnellus, *arrudèč* <rotellus, *auséč* <avicellus, etc., dann weiter im Osten wieder: Vallée de Luchon, Haute-Garonne, Vallée du Lez, du Salat. Unmittelbar südlich angrenzend wurde auf kleinem Gebiet die Endung -ellu zu *-yétśo* (in den obersten Tälern des Gallego und des Aragón Subordán, sowie des Cinca um Bielsa), zu *-yéto* (in denen des Aragón Subordán und des Ara), oder zu *-yátśo*, *-yálo* (im obersten Gallegotal). Bei diesen Bildungen, die fast nur noch in Flurnamen festzustellen sind, handelt es sich um die gleichen Lautgewohnheiten wie auf bearn. Gebiet: -LL > *-t*, wobei die Zwischenformen *l*, *y*, *dy*, *ty*, *tś* sowohl nördlich (vgl. Palay, S. XIV), als auch südlich der Grenze teilweise noch zu belegen sind und wie Zeugenberge uns das geologische Gefüge der Sprachlandschaft durchschauen lassen und so auch hier wiederum die sprachliche Einheit des Gebietes nördlich und südlich aller politischen Grenzen und des Hochgebirges zu erkennen

geben. Hecho, Sallent, Lanuza, Escarrilla, Torla, Bielsa sind die letzten Vorposten auf aragonesischem Gebiet, wobei Hecho einerseits in bestimmten Wörtern noch die alte Lautform zeigt : *θaraβatétše* « tirante, trabe », ähnlich *aβetótš* « bétula », andererseits aber schon in einigen Flurnamen neueren Lautungen Einlass gewährt (vgl. 1).

-yétšo : punta *astiβyétšo* Lanuza, zu aestivus, vgl. *estiβyéła* Hecho; *espelunθyétša* Sallent; partida *iβonθyétšo* Sallent, zu *iβón* « estanque », das als altes Pyrenäenwort (vgl. *Z*, 47, 401) in Flurnamen noch häufig begegnet; *kalθyétšo* Lanuza, *kastyéło* Fablo, *kastyétšo* westlich Bielsa, *kastyéto* Torla, Flurnamen < castellum; barrio *kasyétšas* Sallent, zu *casa* ; *kotatyétšas* Lanuza; *planyétše* Sallent, zu *plania, *REW*, 6573; *portyétša* Lanuza ; *poθyétšo* muerto Sallent, zu puteus ; *saldyétšo* (neben *fondéła*) Sallent, zu saltus, *REW*, 7554, sp. *salto*, vgl. *sáldo* Escarrilla Flurname « salto, cascada en el río » (lautlich möglich wäre auch zu saltus, *REW*, 7553 « Waldschlucht », sp. *soto*) ; *tronyétšo* Sallent, zu thronus, vgl. kat. *trona* « Kanzel » ; *θarratyétšo* Sallent « nombre de barrio », wohl zu sp. *cerrar*, arag. *θarrár*; *katarétša* Hecho, zur Gruppe *katarréta*, *katarrónes* « Felsen »; *kotarétša*, barranco bei Aragüés.

-yéto : aus Hecho: cerro de la *kotatyéta* ; *betatyéto*, zu vetatus; *forθyéto*; *kasyéto*, vgl. *kasyétšas* Sallent; aus Torla : *kastyéto* s. oben ; *puβyéto* zu podium ; ferner *saltyéto*, barranco ndl. Aragüés (neben *tortyétas*) ; *bertuβyéto* Aineto, Torla « kleiner Holzring am Packseil » < vertibellum.

5) Schliesslich finden sich in den Flurnamen über das engbegrenzte Gebiet der weiten Vokalöffnung *ié-iá, wé-wá* hinausgehend *-yáło*, *-yátšo*, *-yáto*, wobei die Beispiele auffälligerweise meist weibliches Geschlecht zeigen :

batyáła Lanuza neben *batyéła* Aineto, Stamm von : *balimala*, *bachimala*, *Béthmale* ?
planyátša Escar. neben *planyétše* Sallent, zu plania.
portyátša Escar. neben *portyétša* Lanuza, zu porta.
silβyátša Escar. neben *sirβyéta* Hecho, zu silva.

Den als letzten genannten Typus könnte *karryáta* ndl. Torla, also im Gebiet der weiten Vokalöffnung, vertreten, zu bask. *harri* < *karri « Stein », *REW*, 1696a, oder aber es liegt -atus,- a vor.

6) *-él* ist im Alto-Aragón aus dem Osten entlehnt, wo beiderseits der Pyrenäen das masc. unseres Suffixes als *-el* auftritt. So haben die unserem Gebiet unmittelbar gegenüberliegenden bearnesischen Täler die den unter 1-5 genannten Formen entsprechenden Lautungen, und erst weiter im Osten, gegenüber dem katalanischen Sprachgebiet, taucht in den nördlichen Pyrenäentälern die der katal. gleiche Endung auf, so in Auzat und Saurat im Ariège (vgl. *RLiR*, 7, 148 und die dazugehörige Karte). *kaskaβél* Biescas « fruto de la *kaskaβeléra* (Hecho), planta mala que mata el trigo y todo », pr. kat. *cascavel*, zu *REW*, 1731; *korreχél* Ansó « cuero de vacuno », sp. « Sohlleder », zu corrigia, *REW*, 2253 gibt sp. *corregüela*; *paχarél* Fablo « mariposa », Biescas « pardillo (Hänfling) », *paχarẹ́l* Ansó « petirroyo », dazu *paχaréla* Torla « mariposa », kat. *passarell*, npr. hingegen *passerú*, zu passer; *tšapistél* Biescas, Bolea « veleta », sp. *chapitel* « id. »; *tšorrustél* Lacanal « frambuesa », zu *tšorδón* allg. arag. und *tšurléstre* Ansó « id. »; *tšapẹ́u* Hecho, *tšapelí*, *tšapeléro* Panticosa « sombrereo del traje del país », kat. *xapel*.

§ 78. *-éło, -éχo*; *-yéło*.

< -ĭculus, wobei die letzte Form in Analogie zu den Entsprechungen von -ellus gebildet ist.

baléła, *baletón* Hecho « valle pequeño », *barétas* Sallent Flurname < vallicula; *γwéła* Aineto alt, *oβẹ́ła* Ansó, Oza, Hecho, Aragüés, Embún, Lanuza, Panticosa, Aineto, Ypiés, Bolea « ovəja » < ovicula; *paréχo* Hecho « silla (aparejo) », zu *appariculare; *peléło* Hecho, *peréło* Ansó « pellejo », *peléło* Hecho, *peléχo* Ansó, Fablo « peladura verde de la castaña », zu pellicula « kl. Fell », sp. *pelleja*, dazu *espeteχá* Ansó, *espeteχár* Sallent, Panticosa, Aineto, Loarre « desollar »; *frondéła* Sallent Flurname, zu frons, frondis, lautlich möglich wäre im obersten Gallegotal auch zu frons, frontis; mit Einmischung des Suffixes -ellus begegnen : *bertyéło* Broto « anillo de madera, de la cincha de carga », vgl. sp. *bertello* « die Löcher in den Segelstangen zur Befestigung der Taue », <verticulus, *REW*, 9255; *korβyẹ́ła* Hecho, *korβéła* Ansó « cesta de peces », *korβíła* Torla « cesta » < corbicula, *REW*,

2222; *pondyẹ́ło* Sallent, Lanuza Flurname < ponticulus, *REW*, 6650, vgl. galiz. *pontigo*, astur, *puntigu*.

§ 79. *-íło*; *-ẹ́ło*, *-éχo*; *-yéło*.

< -īculus. Die eigentliche Entsprechung zeigen verhältnismässig wenig Wörter: *klaβíło* Ansó « tarugo », *klaβíła* Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Torla, Fiscal, Aineto, Loarre « clavija » (Ansó, *klaβíła* gross, *klaβíχa* klein) < clavicula; *sortíła* Ansó « sortija » < sorticula. Die folgenden Formen mit *-éło*, *-a*, *-éχo*, *-a* hingegen weisen auf Vermischung mit -ĭculus, *-yéło*, *-a* eigentlich auf *-ĕculus hin, aber im letzten Fall handelt es sich wieder um Analogie zu den Formen des Suffixes -ellus, -a: *-yéło*, *-a* neben *-íło*, *-a*.

benθíła Panticosa, *benθéło* Embún, Linás, Fiscal, Aineto, Solanilla, Loarre, auch Borao « vencejo » < *vinciculu, *RGr*, II, § 422; *tentíła* Ansó, *tentéχa* Sallent, Panticosa, *lentéła* Hecho, Aragüés, Torla « lenteja » < lenticula; *teníła* Fablo, *tiníła* Fiscal, *tinéła* Torla, Bielsa, *tenéła* Berbegal, *tinyéła* Bolea « espata del apero » < tendicula mit tenere, *REW*, 8641, vgl. *RLiR*, 7, 153; *espyẹ́ła* Ansó, Hecho « arista » < *spicula, *REW*, 8145.

§ 80. *-óło*, *-óχo*; *-úło*.

< -uculus; die letzte Form ist analog nach -ūculus, das von unseren Beispielen vielleicht einzig in *ramullo* steckt; *anóło*, *-a* Ansó « cordero de un año », Hecho « id. de dos a tres años », sp. *añojo* < annuculus; *boδóło* Hecho « guadaña con hoja larga », Borao « podón » < *viduculum für vidubium, gallisch, *REW*, 9320, *RLiR*, 7, 166; *manúło* Hecho « manojo, manada de mies », Ariège *manúł* « écheveau » < manuculus; *panolla* Borao « mazorca; panoja » < panucula; *peγóło* Ansó, Hecho, Embún « piojo », Hecho « gente noble » < peduculus; vgl. *pedúłś* Bielsa, bearn. *pedút* Aramits, Lescun (*RLiR*, 7, 166); *tśinóło* Loarre « rodilla », *tśinúło* Ansó, Hecho, Embún « tobillo », Ansó « pantorrilla », Hecho alt « rodilla » < genuculum; *θenúło* Hecho, *θenóχo* Aineto, *enollo* Puyoles « hinojo » < fenuculum; *θerrúło* Hecho, *θerróło* Ansó, Loarre « cerrojo »

<veruculum mit serrare; *ramúło* Borao « ramaje inútil » (kast. *ramizo, ramojo*)[1].

Nur scheinbar schliessen sich mit dem Suffix *-wéło* einige Wörter an, die nicht -ŏculus zeigen, sondern anderswoher stammen, so von -eolus : *eskirγwéło, eskirγwóło* Lanuza « ardilla », sonst *eskirwęlo*, etc. < *skuriolus zu skiurus, *REW*, 8003; dann *θirwęło* Ansó, Fiscal, *θirγwéło* Hecho, Embún, Panticosa, Torla, Loarre, Bolea, *θerwéło* Linas, Fablo, *θiriγwéło, θiriγwęła* Biescas, *θirγóła* Lanuza « ciruela » < cereola ; dazu der Name des Fruchtbaumes mit den Formen *-wét-, -γwét-, -ót-, -γót-, -út-, -γút-*, die unter Suffix *-éro, -a* zu finden sind. Vgl. hier noch *garγwéło* Hecho « garganta » mit Einmischung von *cuello*; *forinwéło* Lanuza « orinal »; *eskwáts̀* Escarrilla Flurname, zu scopulus, *REW*, 7738, « Klippe », sp. *escollo*, dem im obersten Gallegotal *-węło, -wéts̀o, -wéts̀, -wáts̀* entsprechen würden, ganz parallel zu der oben besprochenen Entwicklung von -ellus: *-yéło, -yęts̀o, -yáts̀o*; *θingwęło* Hecho zeigt Suffixtausch von *θingyéło* her < *cingellum.

§ 81. *-óło, -úło.*

< -ullus : *-óχo* ist analog nach -uculus, wo *-óło* und *-óχo* nebeneinanderstehen.

kukúło, kukúła, kukułón Hecho « cogollo »; *meγóło* Ansó « meollo de la madera; miga del pan » < medulla. Einfluss der Bedeutung von *migaja*, lautlich *d-γ* vgl. *peγóło*; hierzu *myóχo* Torla « corazón del árbol, interior de la nuez »; *miγóło* Ansó, Hecho « miga », Hecho « migaja », *myóχa, myoχęta* Lanuza « miga, migaja », vgl. Diego, *RFE*, 9, 143 und Unamuno *Hom. Pid*, II, 59; *rastóło* Ansó, *restóło* Torla, Loarre, *rastóχo* Sallent, Biescas, Panticosa, *restóχo* Embún, Bolea, Loarre « rastrojo », aus *rastullum (rastrum mit rastellum), vgl. bearn. *rasturo* Ustou « id. », *RLiR*, 7, 168 f.; ebensolchen Suffixwechsel zeigt *tapúło* Hecho « tapones que se ponen en un s̀eringo para sacar los proyectiles », nach *tapallo*, zu got tappa, *REW*, 8565; ähnlich *karamúło* Ansó, Hecho « lleno », vgl. sp. *caramillo* « Wirrwar »;

1. Sp. ramojo « Haufen Zweige » < ramuculu, *RGr*, II, § 423, sp. ramujo « Reisig » < ramūculu, *RGr*, II, § 424.

hierher etwa noch : *pikúło* Fiscal « pie derecho al final del barandado », dazu punta de *pikóya* Hecho Flurname ; *torrúło* Ansó « taravilla de la ventana », zu tornare, tornus, wohl mit Einfluss von *θerrúło*; *macatrullo* Borao « torpe, obtuso », zu maccare « quetschen », *REW*, 5196; *espanzolla* Coll « copo de estopa » < ? ; schliesslich *tramúlya* Hecho « tolva (Mühltrichter) » gehört zu kat. *tremuja*, pr. *tremueia*, *entremuech* (!), die auf -ullus oder -oculus zu weisen scheinen, also unechtes Suffix zeigen, denn *REW*, 8906 leitet sie von trimodia her.

§ 82. *-áno, -a, -án.*

< -anus, -a; Eigenschaftssuffix, bezeichnet vorwiegend die Zugehörigkeit zu etwas.

1) Von lat. Adj. gebildet : *sekáno* Biescas, auch Tol « donde no se riega », zu siccus; *traβesána* Bolea « cermellón », zu transversus ; adjektivisch geblieben in campo *tarðáno* Ansó « campo más alto », zu tardus.

2) Von Subst. gebildete Adj., dann selbst substantiviert; *aβiłána* Ansó, Panticosa, Torla, Bolea < abellana (nux) ; *bentána* Ansó « Scheunenluke », zu ventus ; *botána* Fiscal « Zugwehr im Bewässerungsgraben », sp. « Spundzapfen », zu buttis « Fass » ; *berráno* Hecho « verraco », zu verres, unter Einfluss von *marrano*, *bardano*; *marráno* Bolea « macho del cerdo », sp. « Schweinefleisch », dazu *marrántšo* Loarre « id. » aus *marrano* + *macho*; *marðáno* im ganzen Gebiet, *barðáno* Hecho « morueco » < *marr-anus <*marro « Widder », *REW*, 5374 ; Diego, 392 gibt *marrán*, *marróa* « morueco » für die Vascongadas, *marrá* für kat., Rohlfs, *RLiR*, 7, 124 *mardá*, *mardán*, *marrá* für das Bearn ; *eskolán* Panticosa « que ayuda al cura », sp. *escolano* ; *kalomekáno* Hecho « bien alegre, medio borracho » < ? ; *kaperán* Ansó « hongo blanco, bueno de comer », zu cappellus « Hut », -LL- > *-r-* weist auf Einwanderung aus der Gasc., die abgefallene Endung nicht so unbedingt, vgl. gasc. *caperâ* « chapelain, curé ; ver des fruits » (Palay) ; die Endung wäre im Gasc. *-à* west-östlich bis Vallée d'Aure (ndl. Gistain, Plan) : *mardà*, dann in der Gegend der Garonne *-an* (ndl. Benasque) : *mardán*. Nun hat das Arag. west-östlich bis Fiscal *mardano*, die Gegend um Bielsa *mardán*, östlich dann das Ribagorza mit Graus und Berbegal und das Kat. *marrà* ; es könnte

also die Endung von *kaperán* eher aus dem Osten kommen, wo beiderseits der Grenze Formen mit *-án*, *-án* leben ; *kaβeθána* Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Aineto « cabestro », zu capitium, *REW*, 1637 « zum Kopf gehörig » ; *morrán* Ansó « morral », zu murru, *REW*, 5762, mit Suffixwechsel; *ortoláno* Aineto, *ortaláno* Hecho « hortelano »; *pitaθána* Biescas, *pilaθána* Panticosa « mariposa » ; *soláno* Sallent, Lanuza, Panticosa, Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Solanilla, Bolea « donde hay sol », *REW*, 8059, subst. auch prov., in ital. Mda., adjekt. astur. ; *toñán* Hecho « falso, que tiene miedo al trabajo »; schliesslich die vielen in unserem Gebiet auftretenden Namen der Eidechse : *saγarčána*, etc., etc.

In der erweiterten Form -tanus, auf die *RGr*, II, § 449 für das Ital. besonders aufmerksam macht, begegnet das Suffix zur Bildung von Ethnika, z. B. *ansotáno*.

Dazu einige Flurnamen, die meist noch der Deutung harren : *θerkurán* Torla ; *koθoláno* Escarrilla ; pico *eskuθána* ndl. Torla ; fuén de *tśurčána* Ansó, zu *chordón* ; barranco *sarramyána* Hecho ; *sopelyána* Torla.

§ 83. *-éno, a, -én.*

< -enus, nach *RGr*, II, § 451 schon im Lat. selten, findet sich im Alto-Aragón an : *faśaréno* Ansó « fajero », zu fáscia ; *katén* Panticosa « piedra grande », *katenéro* ib. « conjunto de piedras grandes » ; *loména* Aineto « los riñones », zu lumbus ; *trenténo* Panticosa « potro de dos a tres años », Lanuza « macho de tres años », Ansó, Hecho « macho, mula de 30 meses » ; *liθéna* Hecho « vellota de la encina » kann durch die in H. übliche Vortonverengung mit darauffolgender Dissimilation aus *leθína* Ansó, Embún, Aineto, Bolea, Loarre entstanden sein oder zeigt Suffixwechsel, < *ilicina, *REW*, 4263 zu ilex.

§ 84. *-íno, -a, -ín.*

< -inus, wie die beiden vorhergehenden Suffixe adjektivisch die Art und Weise, substantivisch die Zugehörigkeit ausdrückend (*RGr*, II, § 452, 3).

aníno Ansó « Vlies » < agninus : sp. *añina* « Schafwolle » ; *mostín* Panticosa « perro mastín » < *mansuetinus (*RGr*, II,

§ 452) ; *paθíno* Ansó, *poθíno* Linás, Fiscal « umbría, donde no hay sol », das erste könnte von opacus kommen, vgl. *REW*, 6069 ital. *bacío, bacigno* « schattig », tosk. *paggino* « nach Norden gelegen », das zweite zeigt wie oben *mostín* Verdumpfung des vortonigen *a*, wobei jedoch in der Bedeutung die Metapher von puteus eine Rolle spielt ; *reðolontśín* Lanuza « círculo », *a lo r.* ib. « alrededor », dazu Coll *redolín* « turno », *redolón* « tumbo », *redolar* < rotulare; *faśína* Ansó, Hecho, Aragüés, Torla, Aineto, Loarre, *faχína* Embún, Panticosa, Biescas, Fiscal, Huesca, auch Sl « sitio en la era donde se ponen las haces de mies », *afaχinár* Panticosa, zu *fáśo, fáχo* < fascis; *petrína* Hecho « pretina » < *pectorina, *REW*, 6333 ;*fuína* Panticosa, Aineto, Loarre, auch Tol « marta » < faginus, -a, *FEW*, III, 370, arag. *fuiña*, kat. *fuina*, bearn. *hayine, hažino*.

Wie die Bedeutung der Zugehörigkeit aus -inus ein Diminutiv macht und weiterhin ein Suffix, eine Liebkosung auszudrücken, vgl. § 53. Dafür finden sich unter unseren Beispielen : valella *ɣolíns* Hecho Flurname, zu gulla, *REW*, 3910; *gurrín* Hecho, *gorrín* Ansó, sp., *gorrino* Borao, sp. « cerdo de leche », zu gorr, *REW*, 3820, vgl. Lockrufe im Bearn bei Rohlfs, *RLiR*, 7, 150 ; ebenfalls einem lautmalenden Stamm entspringt *kotśín* Hecho, Lanuza, Panticosa, Torla « cochino », zu koš, kuš, *REW*, 4745 ; *toθíno* arag. allg. « Schwein », Aineto « Eber », sp. « Speck », *toθína* Aineto « Muttersau », mit Suffixwechsel, zu tuccētum, *REW*, 8970; *kraβíno* Puyoles « macho cabrío » ; *botełín* Ansó, Hecho, Torla « redoma, botella, para anís » ; *kaχetín* Ansó « baya » ; *karðelíno* Embún, *karðelína* Embún, Biescas, auch Tol, östlich im Ribagorza *karðalína*, *karðeróla*, *karðerolína* Peralta, zu carduelis, cardellus « jilguero » ; *miśín* Hecho « gato, para llamarlo » ; *moθína* Hecho, nach Sl provinziell, « moceta »; *monín, -a* Ansó « hermoso », zu *mono*, *REW*, 5242; *faβolína* Ypiés « habichuela », zu faba, fabŭle, *REW*, 3126; *gufína* Hecho « pedo que no hace ruido », zu buff, *REW*, 1373 ; *caguerrina* Coll « cagalera » ; dazu die erweiterte Form *-itín* : *pokitín* allg., *myaχitína*, dim. von *miaja*, zu mica.

Den Übergang des Suffixes in der Bedeutung von der Zugehörigkeit zur abschätzigen Beurteilung zeigt etwa *praðína* Torla « finca arriba en el puerto », *parðína, parðinánte* Hecho « monte con las bordas », *barðína* Aineto « id. » (mit Einfluss von *borda*), zu pratum, Tol gibt nur « arag. : Öde, Wüstenei ».

In den folgenden Wörtern hingegen ist der Sinn des Suffixes erstarrt und wird nicht mehr als solcher empfunden : *barθíno* Ansó « murciélago » ; *baðína* Ansó, Hecho « pozo », sp. « Pfütze », *badinal* Borao « balsa o charca de agua detenida en los caminos », vgl. *badén* « Abzugsrinne für Wasser quer über die Strasse » ; *boytríno* Hecho, *boltorín*, *botríno* Torla « red » ; *a ermíno* Ansó, Hecho, *a ormíno* Hecho, Panticosa, Biescas, Fiscal, Aineto « a menudo » ; *falsíno* Hecho « pájaro », zu falx mit Erleichterung der Metapher durch falco, *FEW*, III, 381 b; *karat'ína* Ansó, *karatšína* Embún, Sallent, Loarre « caracol » ; *pirína*, *piðína* Hecho « gallina » ; *remendína* Ansó, Hecho, Lanuza « especie de trigo » ; *sapíno* Hecho « último despojo del lino y cáñamo, para cosas brutas » ; *sukarína* Sallent « comida quemada », vgl. *sucarrar* Hecho, Embún « socarrar », schliesst sich, worauf auch das Suffix *-arr* zu deuten scheint, mit *somarrar*, *sumarrar* dem Baskischen an (Diego in *RFE*, 9, 129 ; *REW*, 1717) ; *tremolíno* Hecho, *trimolín* Ansó « Espe », Sl gibt *tremol*, *tremolín* als arag., kat. *tremol*, Panticosa *triámol*, dazu *tremoléta* Biescas, *tremboléra* Sallent; so kann statt *-éta*, *-éra* auch *-ín*, *-íno* als Suffix eintreten, ohne dass, wie Diego, *RFE*, 9, 150 annimmt, *molino* in das Wort eingegangen ist; zu tremulus.

An Flurnamen begegnen noch : pueyo de *βalarín* sdl. Torla ; *polopín* ib., punta de *pilupín* Linás ; as *karraθínas* ndl. Torla, zu karr- « Fels », *REW*, 1696 a (oder carrasca « Eiche », *REW*, 1718 a ?) ; *sangíno* Torla.

Der häufige Gebrauch des Suffixes hat bewirkt, dass man es in den folgenden Wörtern auch sah und sie deshalb zurechtstutzte : *frašína* Ansó, Hecho, *frašín* Aragüés, Embún, Fiscal, *fraχín* Biescas « fresno », dazu rückgebildet *fraχ* Panticosa « id. », zu fraxinus ; *borθeγín* Ansó, Hecho, *borθarín* Ansó, *borðeγín* Hecho « borceguí » ; *tšaβalín* Ansó, Aragüés, Embún, Torla, Fiscal, Fablo, Ypiés, Loarre, *šaβalín* Hecho, *χaβalín* Biescas, Bolea « jabalí ».

Eine andere Suffixgruppe mischt sich mit ihrem Obliquus herein : -ago, -agine, -igo, -igine. Die beiden ersten Beispiele zeigen noch die gleiche Entwicklung, wie sie auch kast. anzutreffen ist : *sarrín* Sallent « serrín » < serragine ; *fołín* Ansó, Hecho, Torla, Bolea, Aineto alt, *fułín* Panticosa « hollín » < *fulligine, *REW*, 3558, dazu Verba *des-*, *es-*, *em-fołinár*. Hingegen stellt sich

das Arag. in eine Reihe mit den anderen nordspanischen Dialekten mit dem folgenden : *ferráyna* Lanuza, Panticosa « follaje cuando nace el centeno » (P : está el campo ya bien preparado de ferráyna), zu ferragine, *REW*, 3201, vgl. ML *Einf.*, 159 ; *FEW*, III, 413 far gibt alyonn. *pain farain*, lyonn. *pain ferain* ; *FEW*, III, 421 farrago aus ferrago weist in Südfrankreich unsere Bedeutung « fourrage en vert » nach, jedoch keine Form vom Obliquus ; an nordspanischen Formen stellen sich hierzu sanab. *ferraña*, bask. *l-arraña*, sor., burg. *harrañes*, *herrañes* (Diego, *RFE*, 7, 120), kat. *farre*, *farro* (*Anuari*, 2, 35). Eine besondere Entwicklung mit Verlust der Mouillierung wie im Prov. zeigt sartagine in den beiden alten Villas Ansó und Hecho : *sartána* (sonst überall in unserem Gebiet *sartén*), vgl. pr. *sartanha*, *sartana*, sowie astur. (wohl nicht « kast. », Diego) *sartana* ; ebenso wie *brana* < voragine, Diego, S. 19, wo auch weiteres Vergleichsmaterial für die Ablautreihe dieses Suffixes zu finden ist.

§ 85. *-ón*.

< -one, ursprünglich individualisierend, charakterisierend ; zur Bed.-Entwicklung vgl. § 53.

An gebräuchlichen Diminutiven begegnen in unserem Gebiet etwa : *aχaδón* Aragüés, Panticosa, *χaδón* Panticosa, Biescas, Linás, Fiscal, Bolea, Loarre « azada estrecha » ; *aŋkón* Ansó, Hecho, Fablo « codo » (Hecho jedoch auch « cadera grande ») ; *balóns* Ansó, Panticosa « los calzones negros del traje típico » ; *bentañón* Fablo « ventanico sín tapón » ; *boskerón* Solanilla, *moskerón* Aineto, Solanilla « matorral » ; *branθónes* Aineto « restos de paja en la criba », zu *brancia « Zweig », *FEW*, I, 498, *REW*, 1272 ; *kaβeθóns* Hecho « id. », Panticosa, Torla « cabestro » ; *ėskiłón* Hecho « esquila pequeña », *oskiłatón* Aineto « esquila » ; *espetón* Hecho « pequeña lurte de tierra y piedras » ; *θiθón* Hecho, Aragüés, *fiθón* ib., Embún, Sallent, Torla, Fiscal « diente ponzoñoso de la culebra », Aineto « aguijón de la abeja », Panticosa « lengua bifurcada de la culebra » ; *kaγałón* Ansó, Hecho « cagajón » ; *karγiłón* Lanuza « carga de hierba » ; *karrón* Embún « cuño del apero », es bedeutet in Bielsa « fruto de la zarzarrosa » (*RLiR*, 7, 164) ; *kasetón* Torla « caseta pequeñina » ; *kaśón* Ansó, Hecho,

Sallent, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre, *katšón* Biescas alt « caja, cajón (Schubkasten) » ; *katirón* Hecho « colmillo » ; *kopelón* Sallent, *koperón* Biescas, Huesca, *kopolón* Panticosa, Fiscal, Aineto, *eskopolón* Aineto « Kumpf » ; *kwarterón* Ansó, Hecho « 3 kilos 150 gramos » ; *motilón* Panticosa, *motolón*, *montšón* Torla « Garbenpuppe », *motšolón* Hecho « niño con el pelo cortado al rape », zu mutilus, *REW*, 5791 ; *naβałón* Panticosa « dim. de navaja » ; *peγón* Lanuza « donde se tocan los panes » ; *pilotón* Panticosa « glebas pequeñas en la leche cuajada » ; *pipón* Hecho « pico » ; *posiłón* ib. 1) « escabel » alt, 2) « asiento » ; *tšitšónes* Hecho, Embún, Panticosa, Biescas, Torla, Fiscal « chicharrones » ; *θaγalón* Linás « kleiner Kerl » (sp. « grosser Kerl ») ; *uñón* Hecho « médula del sabuquero » ; *usón* ib. « seta ».

Häufig sind unter den Diminutiven Namen von Pflanzen oder von deren Früchten vertreten, worauf Rohlfs für die nördliche Pyrenäenseite aufmerksam macht (*RLiR*, 7, 164). So begegnen bei uns : *aliθón* Torla « planta » ; *astón* Embún « Löwenzahn », dazu *lastón* Borao, Coll « hierba seca » ; *giγón* Lanuza, *gišón* Embún « guisante, bisalto » ; *golón* Hecho « fruto del roble », *tšuγár a lo γolón* ib. « Murmelspiel » ; *gorriłón* Ansó « fruto que crece en el harto », Hecho gibt dafür *mutilón*, zu mutilus ; *kamitšerón* Panticosa « fruto del *kamitšeronéro* » < ? ; *manθañón* Lanuza « manzana » ; vgl. auch allgemein arag. *chordón*.

Das Suffix wird, ähnlich wie *-ét* (*tšuβanét*, etc.), als Koseform an Namen angehängt ; vgl. Saroihandy, *Annuaire*, 1898, S. 92 für Graus : *Joaquinón*, *Pepón*, *Joserón*, *Manolón*, *Ramonón*, *Mariona*, *Teresona*, und Navarro Tomas, *BDR*, I, 124 für Sobre Puerto und das Tal von Fiscal : *Manolón*, *Luisón*, *niñón*. Karitativ ist auch *tyón* Hecho « señor Don », aus *tío*.

Sehr leicht jedoch ist, wie gesagt, beim Sinn des Verkleinerns der des Wertlosen, Verächtlichen : *atšilindrón* Ansó, *tšilindrón* ib., Hecho « roto colgando », Aineto « pedazo de carne » ; *tšintšilón* Hecho « rasguño » ; *tširón* Ansó « desgarro en la carne », Torla auch « jirón (Fetzen) » ; *ezγarrón* Fablo, Solanilla, *ezγarðón* Biescas « desgarrón » ; *foroñón* Aineto « id. » ; *šalapón* Hecho « horado » ; *trapiθón* ib. « trapo, arambel » ; ferner gehören hierher etwa noch *eskusón* Hecho, Loarre « avaro » ; *orrón* Sallent « id. », zu *ahorrar* ; *kukurrón* Torla « id. » ; *ferrintšón* Aineto alt « hierro que no vale nada », *ferruntšón* ib. alt « id. », Fiscal

« hierro cualquiera » ; *gałón* Aineto « trozo de herradura », zu galla, *REW*, 3655 ; *garrón* Hecho « patizambo », zu garra; *γwertutšón* Lanuza « huerto pequeño » ; *merkantón* Ansó « el que no tiene gracias » ; hier schliesst sich *tšarlatón* Torla « charrador » an, wobei man in *charlatán* das depretiative Suffix hineindeutet.

Andererseits sahen wir, dass das Suffix vom Augmentativ her vergröbernden Sinn bekommen und dadurch pejorativ werden kann.

Augmentativ: *aγułón* Ansó, Hecho, Loarre, *gišón* Torla « aguijón (Ochsenstachel) » ; *aŋkón* Hecho « cadera grande » ; *bar̄rón* Ansó, Hecho « espuela del arado », Linás, Broto « pezón para encajar las rustras »; *baθyón* Biescas, Fiscal « donde comen los cerdos », zu *baccia, *FEW*, I, 199 ;*belón* Hecho « vela, candelero » ; *empušón* ib. « empujón » ; *falθón* ib. « hoz larga para cosas más fuertes » ; *foγarón* Loarre « hogar en el castillo, grande » ; *forkón* Hecho, Lanuza « horcón » ; *gantšón* Hecho « azada fuerte con dos ganchos para el huerto » ; *kanastón* Aineto « cesta para llevar cargas en la espalda », Torla « roscadero » ; *kandelón* Hecho « canelón (Eiszapfen) » ; *kañón* Ansó, Hecho, Loarre « esquila grande » ; *kapeθón* Torla « tozuelo » ; *kukułón* Hecho « cogollo » ; *kapirón* Hecho, Aineto « madero del tejado », vgl. kat. *encapirronarse* « obstinarse » ; *kar̄r.aθón* Ansó, Hecho « romana grande », Panticosa « romana » ; *katarrónes* Sallent « peñas, rocas », *katarrón de la fuente* ib. Flurname, vgl. *katarréta* ib., *katarétša* Hecho Flurnamen, *katén* Panticosa « piedra grande » ; *korniθón* Linás, *tiθón* Aineto « gran cacho de leña » (« peq. » : *korníθa*); *korrostón* Loarre « la primera parte del pan », *krustón* Panticosa « canto del pan, de la corteza » ; *kurón* Hecho « escarpia » ; *kwayrón* Ansó « vara en la chimenea para colgar algo », Fiscal « trabe del aro de la puerta », dazu Binéfar *kwayrónes* « els cabirons » nach *ALCat*, 349 ; im Kat. treffen dann *kairóns* und *kaβiróns* zusammen ; (mit der von Krüger *Kultur*, 180 und *VKR*, II, 175 gegebenen Gruppe *cuaire, cüèire* zu quadra, vgl. § 4) ; *losón* Torla, Fablo, Aineto « losa grande » ; *mantšón* Hecho, Aineto « fuelle de herrería », vgl. *mántša* ib. (Sl : arag.) « fuelle » ; *maskarón* Hecho « tizne o mancha, generalmente en la cara » (vgl. *Hom Pid*, II, 44); *mułón* ib. « hematoma producido por un golpe », dazu *moχón* Ansó, Hecho (urspr. « Grenzstein ») « señales de los campos y prados que no entre el ganado », Aragüés « hito » ; *mušikón* Hecho

« golpe » ; *peθón* Linás, Broto « barrones para encajar las latas »; *pisón* Ansó « tajador » ; *taβlón* Bolea « teja de remate y del rafe, en el tejado » ; *θermetón* Hecho, *θermitón* ib., Torla, Fiscal, *θernitón* Embún, *sermetón* Hecho « remate de edificio, madera de remate » ; *θerpón*, *θarpón* Ansó « puñado, empuñadura », zu *zarpa* ; *θestónes* Aineto « cestos de macho para estiercol » ; *θinturón* Hecho « faja, ceñidor ».

Mehr vergröbernd, pejorativ dagegen sind : *boβón* Aineto « buho », sp. « Dummkopf » ; *boforón* Ansó, *foforón* Embún « ano » ; *garγantšón* Ansó, Hecho, Lanuza, auch Tol « garganta » ; *korðitóns* Hecho « intestino », zu *REW*, 1881, sp. *cordilla* « Schafeingeweide » ; *moskatón* Hecho « moscardón molesto, pesado » ; *tosikón* Ansó, Hecho « el que tose mucho » ; *trepuzón* Hecho « tropezón ».

In einigen Fällen ist es nicht sofort ersichtlich, ob man über den diminutiven oder den vergröbernden Sinn zum abschätzigen gekommen ist. Liegt bei *kraβón* Aineto « boque » ursprünglich der augmentative Gedanke zu Grunde, bei *kastrón* Lanuza « mardano viejo », sp. « macho cabrío castrado », *krestón* Ansó, Hecho, Lanuza, Linás, Fiscal, Bolea « id. » wohl ebenfalls der vergröbernde, so handelt es sich hingegen zweifellos um eine aus ursprünglich charakterisierender Feststellung abschätzig gewordene Unterbewertung bei der begrifflich nahestehenden, folgenden Gruppe : *θiklón* Hecho, Aragüés, Embún, Biescas, Linás, Fablo, auch ostarag. « carnero, crestón con un solo testículo », *θiγlón* Oza, Hecho, *θiγolón* Panticoso (« cualquier animal »), *θikilón* Oza, Sallent, Torla, Aineto, Bolea, *θiŋglón* Ansó « id. », Coll *cisclón*, für ostarag. und bearn. vgl. Rohlfs *Lescun*, 34, *RLiR*, 7, 163, *Z*, 47, 404.

Auch bei anderen Wörtern könnte man in der Beurteilung schwanken, wie etwa bei *aχaðón*, etc., die zwar gegen *aχáða*, *χáða*, etc. das schmälere, dafür aber grössere Instrument darstellen, die sich also zu *falθón*, *gantšóns* stellen würden, dagegen gibt *FEW*, I, 152 apr. *aisadon* als diminutiv. Wie die gegensätzlichen Tendenzen des Suffixes noch lebendig sind, zeigt *eskitón* : während Hecho definiert « más pequeño que la esquila », gibt Borao « cencerro grande » ; oder auch *aŋkón* Ansó, Hecho, Fablo « codo », das aber in Hecho auch « cadera grande » bedeutet ; vgl. noch *θaγalón* Linás « kleiner Kerl » gegen sp. « grosser Kerl ».

Mitunter ist der Charakter des Suffixes ganz indifferent gewor-

den oder aber von vorn herein geblieben, ist sozusagen erstarrt : *briðón* Torla « cabezana con anteojera » ; *kamón* Hecho « pasto » (*kamoluengo* als Flurname) ; *karretón* ib. « baldaquín de madera de una cama » ; *salón* Oza, Aineto « carne con sal, que los pastores ponen al sol para tostarla » ; *tšiβón* Hecho « jubón del traje (camisa) ».

§ 86. *-áño, -a, -áyno, -a*

< -aneus, ursprünglich Adjektive bildend (*RGr*, II, § 460). Schon lateinisch ist das Suffix bei *kalkáño*, allg. arag., asp., auch Acad. und Sl « talón » < calcaneum, *REW*, 1890, dazu *karkañál* Aineto, Acad. « id. » ; ebenso ist alt das hier erwähnenswerte *teláráyna* Panticosa, *titaráña* Embún « telaraña », tela aranea, *REW*, 593 ; vorromanisch hingegen ist *bar(r)áña* Torla « cleta », pr. *baranha*, zu *barañ, *FEW*, I, 242 b, mit Einfluss von *barra ; *karráño* Aragüés « enfado », vgl. *carrañoso* ib., Panticosa, sp. und *encarrañarse* Panticosa < ? ; *raβáño* ib. « rebaño », Borao, 112, Anm. belegt es 1672 in Zaragoza ; *trasáño* Biescas « clase de tablón que muele aun más que éste, con cristos » < ? ; als Flurname *miráña* Aineto. Vgl. *ferráyna* § 84.

§ 87. *-éño, -a*

< -ignus, Stoffadjektive bildend, die dann substantiviert wurden (*RGr*, II, § 599).

barréño Ansó, Hecho, (sp.) « lavabo », *barréña* Lanuza « palangana », zu barrum « Tonerde », *REW*, 965 ; *kalikéño* ib. « puro pequeño » < ? ; *trentéño* Panticosa « potro de dos a tres años », wohl aus *trenténo* § 83 ; weiterhin *lebreño* Coll « enjuto de carnes, delgado » ; *salceño* Coll « una de las muchas variedades de la uva » ; dazu Borao *mureño*, Coll *cereño*.

Falθéño Loarre « podollo », zu falx, hat neben sich *falθíño* Aineto « hoz corta para el mimbre, etc. », das mit *falθíño* Panticosa, Biescas = *falθíno* Embún « ave » (das gleiche Etymon mit Metapher) ein Suffix *-*íño* vortäuscht, sowie *baskíña* Ansó, Hecho, sp., *almíño* Panticosa « Hermelin » < armenius, und *arγíños* Bolea « cestos de macho para estiercol » < argana < ta'rgana

mit Einfluss von organium. In *gaviño* Borao « pretil » zu gaba, *REW*, 3623 würde das Suffix jedoch die Zugehörigkeit ausdrücken.

§ 88. *-áŋko, -a, -áŋgo, -a*

ist belegt pg., sp., kat., kors., sard., tosk., obit., wschweiz., prov. und scheint seinen Ausgang vom Gebiet um das nordwestliche Mittelmeer genommen zu haben, wo es von Salvioni in ligurischen Ortsnamen belegt wird und in Bezeichnungen von Schluchten lebt, so in ital. *calanca*, fr. *calanque*, kat., sp. *barranco*, neben das bei uns *garáŋgo* Hecho im Flurnamen *barranco garango* tritt; weiterhin mit lat. Etymon zur gleichen Gruppe *faśáŋga* Torla « salida entre peñas », vgl. *fáśa* « schmale Alp » zu fascia. Eine zweite Gruppe von Wörtern scheint jedoch von gr. φάλαγγα induziert : *paláŋga* Ansó « timón » dem sich *tarráŋko* ib. « tronco de raíz », Borao « garrancho », und *borchanco* Coll « palo torcido y lleno de nudos » beigesellen. Für sich steht *farranca* Coll « piedra de río, canto rodado ». Zusammengesetzt erscheint das Sufix bei uns in *maŝaŋgáθo* « paliza » und *potśaŋgón*, einem Flurnamen von Escarrilla.

§ 89. *-éŋko, -a*

(*RGr*, II, § 515 ; *ZFSL*, 56, 53 ; *RFE*, 11, 66). Hier ist unser Alto-Aragón wieder ein typisches Übergangsgebiet, insofern *-enco* im Span. relativ selten auftritt, im ganzen Osten der Halbinsel jedoch genau wie im Prov. das entsprechende *-enc* recht häufig ist. Es begegnet bei uns mehrfach mit Bezug auf junge Tiere und ist germ. -ing in *flaχéŋko* Loarre, *fraśéŋgo* Linás, Torla, Fiscal, *frajenco* Borao, *frechenco* Coll « cerdo de leche » (für weitere Formen vgl. *RLiR*, 7, 145), der aus dem Gallorom. entlehnten und zu frk. frisking gehörigen Gruppe. Der ursprüngliche Sinn des germ. Suffixes : « durch... charakterisiert » (Brüch, *ZFSL*, 56, 57) tritt noch in anderen Namen von Jungtieren zutage : *añéŋko, -a* Ansó « ternero hasta un año » ; *mayoréŋko* Panticosa « oveja de tres años » ; ihnen schliessen sich an : *potéŋko* Hecho « estéril », *potéŋka* ib. « que no cría nunca » (vgl. *RFE*, 6, 144) ; *rebordenco* Puyoles « id. » ; *pastenco* Borao « la res que se echa al pasto », dazu

südfrz. *pasténc* « Weideplatz », eigtl. « durch Futter charakterisierter Platz ».

Ausserhalb des Begriffskreises der Tierzucht würde sich die Bed. des Suffixes zu erkennen geben in arag. *salobrenco* Coll « que tiene salobre » ; *frioléŋko* Hecho « friolento, friolero » ; *escardalenca* Coll « muchacha de precoz desarrollo físico » ; *judienco* Borao « despectivo de judío ». Asp. arag. *mitadenco* sieht Brüch als « halbe Lehnübersetzung » nach westgot. **halbnings* zu anord. *helfningr, helmingr* « Hälfte » an, also eigentlich « zu gleichen Hälften gemischt ».

§ 90. *-ánda, -énda,*

entstanden aus dem Gerund. neutr. plur. (*RGr*, II, § 512). *barránda* Ansó « punta de hierro que sujeta el timón » ; *lománda* Hecho « paliza, golpe al lomo » ; *fatšénda* Ansó, Hecho « lujo », *fatšendóso* Hecho « presumido », zu *facenda < facienda, nicht unbedingt aus ital. *faccenda* entlehnt, denn dann sollte man es entweder kat. oder prov. auch erwarten, vielmehr ist die Lautentwicklung bodenständig möglich, vgl. dazu cicuta > *tšikúta* Ansó, asciata > *at'áo* ib., ausserdem ist die Bedeutungsentwicklung durchaus selbständig, vgl. *FEW*, III, 355 ; *molendór* Panticosa « molinillo de café », wie *molenda* it., log. « Mahlgeld » zu *REW*, 5642 ; aus Borao noch *barlenda* « poliporvo, planta » (alt) ; *pulienda* « cospillo » ; *tarrando* « astilla pequeña de madera ».

-óndo, -a < -(b)undus (*vagabundus, moribundus*) (*RGr*, II, § 513). Bei Tieren « en celo » : *berrónda* Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Biescas, Loarre « cerda en celo » ; *katšónda* Hecho, Aragüés, Panticosa, Biescas, auch sp. « perra en celo », zu *cacho* < cattulus ; sonst noch in *bufónda* Ansó « bufanda » mit Suffixwechsel ; *saβiδóndo* Embún, mit Hiattilgung aus « sabihondo ».

§ 91 *-ár*

< -are, lat. bildete es Adjektive ; es begegnet 1) nach Adj. : *alβár* Hecho « Splint », Bolea « álamo, blanco », Lanuza, Panticosa, Torla « abedul », sp. adj. « weisslich » < albaris ; 2) nach Subst. : *foγár* Ansó, Linás, Ypiés, Bolea, Loarre, kat. « hogar » < focaris,

vgl. *-aríl*, *-arál*, *-arón*; *katár* Hecho « intestino recto del cochino », zu c(o)agulum mit -ale, dann dissimiliert; zur Bedeutung « Laabmagen », die von dem der Wiederkäuer dann auf den Magen des Schweins erweitert wurde, vgl. pr. *calh*, kat. *call*, sp. *cuajo*, arag. *cuallo*, also scheint *katár* ursprünglich in unserem Gebiet fremd zu sein; *kampanár* Hecho, Biescas, Bolea, Loarre, kat. « *campanal* », das in den übrigen Orten gilt; *kutár* Hecho, Biescas, Fablo, Aineto « cazo », Hecho « majador para machacar las patatas cocidas »; *kutšár* Aineto « cazo », asp. *cuchar*, wie voriges zu cochlear, *RGr*, II, § 464; *kuβilár* ausser Sallent, Biescas im ganzen Gebiet « cubil »; in Südfrankreich: *kuylá* Aspe, Gave de Pau, *kuyolá* H.-Adour (*RLiR*, 7, 125), dazu die Flurnamen *kuβilaréta ðe kantyéto* Hecho, *kuβilarón* ib., Sallent, sowie *akuβilarár* Hecho « acostarse el ganado », zu cubile; *sitár* Torla, Fiscal, Aineto « armazón del baste », zu sella; *templár* Hecho « Spannstock am Webstuhl », zu templum, *REW*, 8630 gibt aital. *tempiale*, frz. *temple* « Spannstock », friaul. *templar* « Giebelfeld ».

3) Aus dem Sinn der Charakterisierung durch etwas kann sich leicht der des Ortes ergeben, an dem sich dieses Etwas befindet; dazu könnte man schon die oben gegebenen *foγár*, *kampanár*, *kuβilár* zählen, ferner *boalár* Hecho, auch Tol (vgl. Hecho *boyarál*) « boyal », *oγwalár* Torla Flurname « id. » mit angehängtem Artikel, zu bos; *bakaríθa* Lanuza « Kuhweide », vgl. abruzz. *vakkarečče* « id. »; *fondanár* Sallent Flurname < fontanal zu fons; *patár* Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Loarre, alt in Linás und Fiscal « pajar », zu palea; *θerβitonár* Torla Flurname zu *cermillón* « Dachfirst ».

Besonders der Standort der Pflanzen wird gern mit dem Suffix bezeichnet, wobei die Bedeutung dann leicht auf die Pflanzengruppe übergeht: *aβetár* Sallent « abetal »; *ataγár* Hecho « donde hay aliagas, conjunto de aliagas »; *bušakár* ib. « donde crecen bojes »; *fraγár* ib. « donde hay fresas, conjunto de fresas »; *tšoðyár* ib. « huerto de judías », *judiar* Borao « tierra sembrada de judías »; *karraskár* Hecho « conjunto de encinas »; *kašikár* ib. « conjunto de cajicos »; *lofelkár*, *felkár loferkál* ib. « Farngebüsch », als Flurnamen mit Artikel aus *filicare; *patatár* ib. « campo de patatas »; *saβukár* ib. « lugar donde crecen saucos, los mismos saucos »; *tšineprár* Hecho, Sallent « enebral », zu *jeniperus; *monte θeβotár* Torla Flurname, zu cepulla;

manθanár Sallent « manzano » ist auffällig durch die Übertragung der Suffixbedeutung auf den einzelnen Baum. Der Weg führt über Beispiele wie *felkár*, etc., wo das büschelartige Zusammenstehen der Pflanzen die Bedeutung vom Standort dieses Büschels oder Strauchs auf die letzteren selbst übergehen liess ; war es einmal soweit, so konnte auch ein einzelnes Exemplar, auch anderer Gattungen, damit bezeichnet werden. Immerhin überrascht der Fall in seiner Vereinzelung, denn auch einen einfachen Suffixwechsel zwischen *-ero* und *-ar* möchten wir nicht leichthin annehmen.

§ 92. *-árδo.*

Das Suffix nimmt seinen Ausgang von germanischen Wörtern (*RGr*, II, § 519), zeigt im Galloromanischen ursprünglich charakterisierenden Sinn, etwa wie -one, und bekommt wie dies unterstreichenden, augmentativen Charakter, dem sich ja stets leicht die pejorative Färbung anhängt. Die aragonesischen Beispiele zeigen das Suffix noch nicht so weit fortgeschritten in der Entwicklung seiner Bedeutung, es scheint noch seinen — wie wir es eben nannten — unterstreichenden, höchstens augmentativen Sinn bewahrt zu haben und zeigt eher die Bedeutung « kräftig, frisch ».

bimárδo Borao « buey de 2-3 años », das noch tatsächlich dies Suffix haben mag, neben *bimarro, mimarro* (vgl. *-árro*), zu bimus ; *bukárδo* Linás « especie de sarrio », Sl : arag., Borao « macho de la cabra montésa » ; *sisardo* Borao « capra rupicapra » ; *θiłárδo* Hecho adj. « (buey) sucio negro y pardo » < ? ; *moθárδo* ib. « mozo guapo » ; *becardón* Borao « agachadiza (Wasserschnepfe) » ; vgl. im nahen Bearn *añiscarde* « agnelle d'un an » (Palay), und sogar an bask. Stamm unter Verwechslung mit *-arro*: *biscar, biscardo* « malin, irascible » (ib.).

Hiermit vermengen sich Wörter, teils sehr alter, vorlateinischer Herkunft, die den Wechsel -RD- : *-rr-* zeigen, was Philipon, *R*, 43, 49 unter Heranziehen von Ortsnamen wie *Gabarda* (zu *Gave*), *Albarde*, von Flussnamen wie *Lebiardus* oder dem PN *Ponzardo* veranlasst, darin ein vorrömisches, in Oberitalien, Gallien und auf der iber. Halbinsel verbreitetes Suffix zu sehen. So hat obiges *sisardo* ein *sarrio* neben sich, ebenso *bimarra, mimarro* ein *bimardo* ; auch die alte Wortgruppe *gaβárδa* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent,

Lanuza, Panticosa, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, *maγárẑa* Ansó, *galβárẑa* Hecho « zarzarrosa » zeigt das germanische Suffix nicht (vgl. *Archiv*, 1932, 318 und *Z*, 47, 399, wo weitere Formen für Nordspanien und Bearn zu finden sind).

§ 93. *-árro, -órro, -úrro.*

Diese Suffixablautreihe, charakteristisch für die iberische Halbinsel, ist vorwiegend vergröbernd, pejorativ, wofür ihre ursprüngliche Verwendung an Wörtern einfacher ländlicher Kultur, teils wohl auch ihre lautmalende Gestalt verantwortlich zu machen ist; denn wahrscheinlich muss man bei der ganzen Ablautreihe von *-árro* ausgehen, das seinerseits ursprünglich gar kein Suffix war, sondern, wie Spitzer *Wortb*, 113 und Rohlfs *RLiR*, 7, 133 ausführen, durch Anhängen des Artikels an auf *-ar* endigende baskisch-iberische Wörter aus diesen oder aus denen, die an sich schon auf *-arra* ausgingen, herausgelesen wurde. Dies würde zur Erklärung auch der im anschliessenden Bearn häufig mit dieser Suffix- und Verbalinfixreihe auftretenden Wörter genügen. Nicht so für Sardinien (Wagner, *RFE*, 9, 253) oder für das Val Soana in Piemont (*AGl*, 3, 55 ff.), wo das Suffix an landläufige romanische Wörter antritt, ohne deren Sinn gross zu verändern. Ebenso überrascht die Suffixreihe in Unteritalien, wo sie Rohlfs, *Z*, 46, 160 in Nordkalabrien und der Basilicata nachweist, und zwar an alten, vorlateinischen Wörtern wie auch als jüngere Bildung. So ist dies Suffix noch in relativ moderner Zeit lebendig und fruchtbar, nicht nur in Unteritalien, sondern auch im Pyrenäengebiet, wo neben gasc. *ganache* sowohl ein *ganarre* wie ein *ganurre* und *ganurle* steht u. v. a. Gerade bei solchen Necknamen sind diese Suffixe mit ihrem lautmalenden *-rr-* noch sehr produktiv, und Spitzer bringt unter seinen Beispielen an genannter Stelle wieder relativ viel ursprünglich baskische Bildungen mit *-ar* « Mann » und angehängtem bask. Artikel. Einmal als Suffix angesehen und geschätzt, trat es, gerade bei Wörtern depretiativer oder pejorativer Färbung, selbständig an alle möglichen Stämme, desgleichen als zusammengesetztes Suffix wie etwa in westastur. (Acevedo) *pequirrichín, piquirrichín* « muy pequeño » oder als Verbalinfix wie in gasc. *esganurrà-s* gegen arag. *ezγañutár* « kläffen ».

-árro, -a.

Dafür finden sich im Alto Aragón : *andárra* Ansó, *endárra* Embún « restos de queso en el caldero », zu bask. *ondárra* (*Z*, 47, 396) ; *tśapárro* Hecho, Embún, Lacanal, Aineto « roble », Lacanal auch « encina », Sl : « Zwerg-, Straucheiche », zu bask. *sapharra* (*RLiR*, 7, 134 ; *Z*, 47, 399) ; dies Wort hat ein *tśinárro* Panticosa « enebro » gegenüber sonstigem arag. *tśinéβro*, *tśinépro* <*jeniperus nach sich gezogen ; zu dieser Gruppe treten noch *faγárro* Ansó « haya estando pequeña » zu fagus, sowie bearn. *cassourre* « chêne grand et fort » (mit Abltgen bei Palay). Könnte man bei einigen dieser Wörter bereits die Selbständigkeit des ursprünglich nicht als solchen bestehenden Suffixes sehen, und zwar vorwiegend mit einer Tendenz, etwas Kleines, Wertloses auszudrücken, so erst recht bei *tśitśárros* Torla, Bolea, Loarre, *tśitśórras* Sallent, *tśintśórros* Ansó, Aragüés (dazu *tśitśóns* Hecho, *tśitśónes* Embún, Panticosa, Biescas) « chicharrones », aus dem Bask. (*Z*, 47, 398) ; ferner *fumárro* Hecho « colilla », wohl unter Einfluss von *cigarro*, dazu *fumarriar* Puyoles « fumar con exceso, sin conseguir placer en ello » ; *pipárra* Ansó « cubo de pipa », beide letzten verächtlich gebraucht, ebenso *maŋgárra* Hecho « toñán, falso, que tiene miedo al trabajo », Borao « persona negligente, perezosa y poco activa » ; sowie *kotśárro* Hecho « utensilio de comer, cuezo, cazuelo », *katśárro* Lanuza, Biescas « cubeta para ordeñar ». In Borao finden sich noch *caparra*, mit der Bed. « alcaparra » sich zu obigen Pflanzennamen schlagend und als « garrapata » auch im Sp. bekannt, *macarra* « accesión de frío o calor », sowie das auf Personen und Sachen bezogene abschätzige *testarro*. Neben *somarra* Borao « carne asada » stellen sich *sumarrar* Bolea, *somarrar* Hecho, *sucarrar* ib., Embún, *sucarrín* Coll. Zur Herkunft von *tafárra* Loarre « Kruppriemen » (der auch ein breiter Holzbügel sein kann : *tafárra ðe kaśiko*) müssen wir wie für das gleichlautende kat. Wort. sp. *atafarra*, pg. *atafal* auf das Arab. zurückgreifen (Steiger, 116).

Auch die iberorom. Nachfahren von arab. sammur « sibir. Wiesel » (*few*, Lok, 1821, während Rohlfs, *Z*, 47, 407 dies erst aus dem Iber.-bask. ins Arab. übernommen glaubt) sind von diesem Suffix angezogen worden : *samárra* Ansó « imper-

méable de piel de choto, de los pastores », *θamárra* Ansó, Hecho, Aragüés, Panticosa, Biescas « pellejo de los pastores, sólo en las espaldas », Bolea « pelliza, medio abrigo, con mangas de piel, encima de la americana de los señoritos », *θamárro* Bolea « pequeño delantal de cuero, del segador ». (Abltg., s. § 27).

Der bask. Stamm *bizkar* (*FEW*, I, 389 ; Rohlfs, *RLiR*, 7, 134 und *Z*, 47, 402) begegnete nicht mit diesem Suffix : *biθkaléra* Ansó, *biskaléra* Biescas, Aineto, *biskéra* Fiscal « Firstbalken ».

An Flurnamen seien *monte seγárra* bei Hecho und der Fluss von Escarrilla *eskárra* genannt.

Auch mit anderen zusammengesetzt tritt das Suffix auf : *katarrón* Sallent « peña » aus der schon mehrfach begegneten Wortgruppe ; *θamarrón* Ansó, Hecho « pellejo que llevan los pastores detrás y delante, de una pieza », Ansó « pellejo pelado que no vale nada » ; beide Wörter sind augment.-vergröbernd wie etwa sp. *vozarrón*, hingegen dimin.-abschätzig ist die gleiche Suffixzusammenstellung in arag. *puntarrón* Coll « puentecillo ».

-órro, -a

ist ebenfalls pejorativ und von gleicher Herkunft, auch hier ist das Suffix in alte, den Romanen weniger bekannte Wörter hineingelesen worden ; denn schnitte man es ihnen ab, so bliebe für den vermeintlichen Stamm kaum etwas übrig. Dies ist etwa der Fall bei *amórra* Torla, Fiscal, auch östlicher im Ribagorza : Bielsa, Plan, Benasque, Berbegal, *mórra* Graus (nach *Z*, 47, 396 aus bask. *amorru* « rabia ») = *modorra*, das sonst in unserem Gebiet gilt und ja selbst dieses « Suffix » trägt, gleich wie *amoðorráða* Panticosa, zu sp. *amodorrarse* ; dazu gehört noch *moγórra* Hecho « id. » mit Ausfall des stimmhaften intervokalen Reibelautes und folgender « Hiattilgung », *moðórro* Ansó, Biescas, auch Sl « simple » ; *afórra* Aineto « yegua que no cría nunca » (vgl. *aforia*, nach Sl : med., Unfruchtbarkeit).

Deutlicher wird das Suffix dann in Wörtern wie *matšórra* Ansó, Hecho, Aineto, Solanilla « estéril (oveja, cabra, vaca) », dazu nach *RLiR*, 7, 157 noch Benasque und Berbegal ; als Metapher in der Montaña : *machorra* « sitio de las almadreñas donde se colocan los clavos o tarugos », dazu *enmachorrar* « poner los tarugos » ; dann die schon oben kurz erwähnten *tšitšórra* Sallent, Borao, *tšintšórros*

Ansó, Aragüés « chichorro », Puyoles « vísceras de los animales muertos, trozo de carne que cuelga, piltrafa » ; *pitšórro* Ansó « pico de botijo », Hecho « pico de rallo », Ansó, Hecho « desaguadero de la cuba », *pitšórra* ibb. « pene », zu *REW*, 6544 ; weiterhin *tšinorráo* Ansó « marchito, mustio » ; *tontórro* Hecho « caballo viejo », zu *tonto* ; vielleicht hierher auch *baldorro* Borao « aldabón (Griff) », *camorra* ib. « longaniza aderezada al horno dentro de un panecillo ». Nicht jedoch gehören hinzu *θáβórra*, *θaβórro* « piedra pequeña », die wohl eher zu saburra « Ballast », *REW*, 7487 zu stellen sind (Borao, 124 leitet es aus dem Arab. ab, das aber anscheinend nur lautlich beeinflusst hat). Die Sippe *aγór* für « Herbst » begegnete in unserem Gebiet nicht.

-úrro, -a,

ebenfalls pejorativ ; *batúrro* allg., *matúrro* Bolea « del país » ; *katšúrro* Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent, Biescas, Bolea, Loarre « cachorro », in Escarrilla, Panticosa, Biescas metaphorisch für « fruto del cardo », die Pflanze dann *katšurréra* Panticosa, Puyoles « cardo », zu bask. *tšakur* (*Z*, 47, 398) ; *cuscurro* Borao « zoquete de pan », sp. *coscorrón* ; *tasturro* ib. « tostón ».

-érro.

Ein solches Suffix *scheint* zu stecken in *beθérro* arag., sp. « ternero » ; *θeθérro* Hecho « esquila » ; beide bask. Ursprungs ; *Z*, 40, 103 ; *REW*, 9621 a.

§ 94. *-arrio, -orrio, -urrio.*

Diese Nebenformen unserer Ablautreihe, über die Unamuno, *RFE*, 7, 351 ff. zu vergleichen ist, oder Spitzer *Wortb*, der sie durch Kontamination mit *-ario*, *-orio*, also spät entstanden glaubt, tritt auch in einigen dem Alto Aragón eigenen Wörtern auf, so etwa in *fumarriar* Puyoles (s. § 93); *vidarria* Borao « hombrecillos (planta) » ; ferner *θepúrryo* Hecho « zote », sp. *ceporro*, zu *cepa* aus cippus, *REW*, 1925 « Pfahl, Klotz » ; unter Einfluss des Suffixes auf der iber. Halbinsel wurde pandura, *REW*, 6192 zu pg. *bandurra*, sp. *pandurria*, *bandurria*, asp., allgemein vulgärsp.,

mundartlich *mandúrrya*, so alav. und arag. (Hecho), in Lanuza sogar zu *mantśúrrya*.

§ 95. *-áyre*

<-ator, aus dem prov. entlehnt.

enreδáyre Fiscal « enredador » ; *peláyre* Ansó, Panticosa « el que está hilando », zu pilare ; *charraire* Borao « hablador, jactancioso » ; *garrapescaire* Coll « ave : flamenco » ; *porgadoraire* Coll « que porga o ahecha » ; *quinquilaire* Coll nach López Allué, *Capuletos*, 214 « buhonero ».

§ 96. *-aδó, -aδór*

bildet das nomen agentis und überträgt den Sinn oft auf das Gerät, mit dem die Tätigkeit ausgeübt wird. *aβokaδó* Ansó, *aβokaδór* Lanuza, Fablo « ramal de boca, del yugo », zu bucca ; *akoplaδór* Sallent « id. » ; *koplaδór* Fiscal « ramal del yugo » ; *aplanaδór* Ansó, Hecho, Aragüés, Fablo, Aineto « cuña del apero » ; *ataβlaδór* Ansó, Hecho, Aineto « Egge » ; *boθaδór* Aineto « Maulkette der Zugtiere », zu *boθál*, *bóθo* ; *klamaδó* Hecho « llamador de la puerta » ; *embasaδó* Ansó, *embasaδór* Hecho, Sallent, Panticosa, Torla « embudillo » ; *eskarasaδór* Hecho « palanca para el horno » ; *eskusaδór* Hecho « avaro » ; *esfołinaδór* Ansó, Hecho, Panticosa, *esfułinaδór* Ansó « deshollinador » ; *mataδó* ib. « apagavelas » ; *rayaδór* Hecho « ralladera » ; *tałaδór* ib. « tajadero » ; *tronθaδór* Hecho, Panticosa, Biescas, Torla « Säge für zwei Mann », mit *tronzar* zu *trunceus « verstümmelt » ; etc.

-eδór, -iδór

analog wie oben, für die beiden anderen Konjugationen. *bateδó* Ansó, *bateδór* Hecho « batidor » ; *raδeδór* Ansó, Hecho « pala con que se rasca una medida » ; *teśeδór* Hecho, *teśiδór* Torla, Loarre, *tiśiδó* Ansó, *tiśiδór* Aineto, *titśiδór* Biescas (neben *teśinéro* Ansó alt) « tejedor » ; *estorriδór* Fablo « parrilla colgada del techo, en que se seca la tea » ; *muyδór* Oza, *muyiδór* Ansó,

Hecho « que ordeña y hace el queso » ; weiblich : *eskorreδóra* Torla « escurridero » ; *serβiδóra* Bolea « tentebién ».

-aδóra

bezeichnet meist die landwirtschaftliche Maschine : *aβentaδóra* Hecho, sp. « Windfege » ; *aγaβiłaδóra* Aineto, sp. « Garbenbinder » ; *γwaδañaδóra* Aineto « Mähmaschine für Korn » ; *segadora* ib., sp. « id. für Gras » ; *triłaδóra* ib. « Dreschmaschine ». Meist sind also die Wörter auch sp. vertreten.

§ 97. *-aδúra*

bildet Verbalabstrakte und Ausdrücke für die Wirkung der Tätigkeit : *besaδúra* Hecho « donde se tocan los panes en el horno » ; *peγaδúra* Panticosa « id. » ; *rałaδúra* Ansó, Hecho, Lacanal, Aineto « hendidura, raja » ; *eŋkontornaδúra* Hecho « vuelta dada a la paja » ; dazu die sehr ans sp. anklingenden *ferraδúra* Ansó, Hecho, Panticosa, Torla, Bolea « herradura » mit dem Flurnamen *ferratúras* Sallent ; und *oβreδúra* Ansó « abertura ».

-úra,

wie das vorhergehende Suffix, jedoch an den Präsensstamm tretend : *mestúra* Biescas « centeno », Borao « trigo mezclado con centeno » < mixtura ; *pan de rasúra* Biescas « pan mal cocido, hecho engrudo » ; *tśentúra*, *tśintúra* Ansó « juntura entre las tablas del techo » ; mit Suffixtausch, vielleicht auch rein lautlich bedingt *papúro, -a* Hecho « con mucho papo » ; wozu *masúra* ib. « mora de zarza » ?

§ 98. *-aδéro, -a, -eδéro, -a, -iδéro, -a*

bilden Ableitungen auf -arius vom Verbalstamm und bezeichnen a) aktiv : das nomen agentis ; *eẓmolingaδéro* Hecho « patinador » ; *espaδaδéra* Ansó, *kaskaδéra* Hecho, *małaδéra*, *θoratśaδéra*, *rastiłaδéra* Ansó, *restiłaδéra* Hecho « la mujer que espada, casca, malla, o rastrilla el lino o cáñamo » ; den

ursprünglicheren Zustand, der ja auch dem Sinn von -arius mehr entspricht, zeigt noch als Adjektiv (vaca) *tumaðéra* Sallent « (vaca) fura », zu *tumar* « acometer », vgl. sp. *tumbar*, *REW*, 8975.

b) medial : den Gebrauchsgegenstand oder das Werkzeug, mit dem die im Stamm ausgedrückte Tätigkeit verrichtet wird ;

1. konjug. masc. : *kolaðéro* Ansó, Hecho « cubeta para la colada » ; *paraðéro* Loarre « Küchenbrett » ; *porγaðéro* allg. « criba de trigo fina », Ansó auch « criba más basta » ; *fašinaðéro* Ansó, Hecho, *faχinaðéro* Aragüés « donde se ponen las fajinas de mies », gebildet zu *afajinar*.

1. konjug. fem. : *doβanaðéra* Ansó, Hecho, Torla, Aineto « devanadera », zu *depanare, *FEW*, III, 44 ; *eχlenaðéra* Ansó « patín » ; *filaðéra* Loarre « entalladura en el huso » ; *freγaðéra* Ansó, Hecho, Sallent, Torla, Fablo, Aineto, Bolea, Loarre « fregadero, vaciadero » ; *pasaðéra* Hecho « trama de tejer » ; *pisaðéra* ib. « pedal del telar », Loarre « tabla exprimidora del lagar » ; *pleγaðéra* Fiscal, Aineto, Solanilla, Huesca « apero para recoger la parva en la era » ; *portaðéra* Bolea « cubo de madera para transportar vino », Loarre « id. de mimbre » wie sp. ; *reγwaðéra* Ansó « regadera », Hecho « reguera peq. » ; *takaðéra* Bolea « botón de los calzoncillos para atar los calzones del traje típico » ; *taχaðéra* Bolea, nach Tol arag. « Schleuse » ; *trenθaðéra* Ansó « adorno de la toca », nach Tol arag. ; *triłaðéra* Hecho « arreos para trillar, de clin ».

Hier hebt sich eine Gruppe von Wörtern ab, bei denen der Sinn des Suffixes sich zur Bezeichnung des *Ortes*, wo die betr. Tätigkeit geschieht, weitergebildet hat : *fašinaðéra* Ansó, Hecho, Aragüés alt, Torla « donde se ponen los fajos en la era » (vgl. *-ero*) ; *laβaðéra* Ansó, Hecho « losa donde se lava la ropa en el río » ; *masaðéra* Ansó, Aineto « amasadera », Hecho, Embún « bacía » ;

2. und 3. konjug. masc. : *eskorreðéro* Ansó, Sallent, Panticosa « escurridero », Biescas « fregadera » ; *komoðéro* Aineto statt *comedero* « Futterraufe für Ziegen » ; dissimiliert sind hier *eskonderéro* Ansó « escondrijo » aus **escondedero* ; *estenderéro*, *tenderéro* Hecho « Wäscheleine » aus **tendedero*.

2. und 3. konjug. fem. : *bateðéra* Hecho « varal del telar (Kammlade) » ; *berteðéra* Ansó, Hecho, Panticosa, Biescas, Fablo, Bolea,

Loarre « arado de hierro » ; *eskorreδéra* Hecho, Torla, Fablo, Bolea « escurridero », Bolea « donde se ponen las coberteras » ; *eχβurriδéra* Panticosa « sitio pendiente » ; *χuñiδéra* Torla, Fiscal, Aineto « ramal de cuello, del yugo », ähnlich *tśuniδéra* Hecho « ramal de cabeza, del yugo » ; *pariδéra* Aineto, Loarre « pequeño corral en el monte ».

c) passiv : in dieser Verwendung aragonesisch auf das Tier « en celo » beschränkt (vgl. § 53) ; *amaniśeδéra* Ansó, *mareθeδéra* Loarre « oveja en celo », zu mas, maris, Diego, 392, das erste wohl mit volksetymologischem Einfluss von *amanecer* ; *bukeδéra* Fiscal, *bukiδéra* sonst allg. « cabra en celo » ; *berriδéra* Hecho « cerda en celo », zu verres; *turiδéra* allg., *tureríδa* Panticosa « vaca en celo » ; die Wörter sind alle Adjektive.

§ 99. -arius > -*éro*

tritt an den *Verbalstamm* zur Bildung von nomina agentis (1).

1) zunächst wieder aktiv : *teśinéro* Ansó alt « tejedor » ; *pikéro* Ansó, Torla, Aineto « cantero », Biescas, Torla « albañil » ; *buléro* Ansó « el que truena » ; dann wieder übertragen auf den Gegenstand : *kuléro* Fablo « colador (Sieb) ».

Viel häufiger tritt es an den *Nominalstamm*, so noch deutlicher die Zugehörigkeit ausdrückend, bei Personen auch den Beruf (2). Andererseits, auf die Zugehörigkeit sich beschränkend, bildet das Suffix Namen von Dingen überhaupt ; dabei treten solche von Bäumen (3), Tieren (4), Gebrauchsgegenständen und Werkzeugen (5) besonders hervor. Schliesslich ist die weibliche Form, ihrer Herkunft aus dem neutr. plur. gemäss, kollektiv (6) und kann auch dadurch, das Ganze umfassend, übertragen werden auf den Ort, an den sich etwas befindet (7) ; allerdings wollen wir uns vor Augen halten, dass auch vom Begriff der Zugehörigkeit aus direkt der des Aufbewahrungsortes entstehen kann, wie uns Beispiele des masc. unter 5) beweisen.

2) Beruf : *borreγéro* Ansó « pastor de las borregas » ; *botiγéro* Hecho « mercader de tienda abierta » ; *eskiléro* Ansó, Hecho « el que hace las esquilas » ; *fornéro* Ansó, *furnéro* Hecho « panadero » ; *karramatéro* ib. « el que conduce un carruaje » ; *kraβéro* Ansó, Hecho « pastor », dazu fälschlich *kraβinéro* Fiscal « carabinero » ; *leñaθéro*, *leñaδéro* Hecho, *leñéro* Ansó

« leñador » ; *naβatéro* Oza, Biescas « almadiero » ; weiblich *fornéra* Ansó, Embún « la que prepara el horno » ; mit zusammengesetztem Suffix : *θaraχéro* Ansó, *θarraχéro* ib., Hecho, *θarratéro* ibb., *θerratéro* ibb., Loarre « cerrajero ».

3) Bäume, männlich : *arañonéro* Biescas, Panticosa « arto de arañones », zu gallisch *agranio ; *eskarronéro* Fablo « encina (?) » ; *frašinéro* Torla « fresno » ; *kamitšeronéro* Panticosa « mata grande como un árbol » ; *karǯonéro* Hecho, Torla « acebo » ; *litonéro* Aineto, das Wort gehört mit *latonero* Borao « almez » (Elsbeerbaum) und arag. *latón, letón, ledón* « fruto del latonero » (García de Diego, *Caracteres fundam.*, 8) zu lat. lotus « Zürgelbaum », *REW*, 5131 a ; *saβukéro* allg., *sāuké* Panticosa « saúco » ; *tembléro* Embún « tiemblo » ; *tiléro* Ansó, Embún, Lacanal, Bolea, Loarre, *tiléro* Biescas « tilo » ; Obstbäume : *alβerχéro* Sallent « árbol que da el alberje », über das Mozarab. zu persicus, während direkt davon stammt *presyaγéro* Torla « melocotonero », Fiscal « albérchigo » ; *kaskaβelikéro* Torla alt, Bolea, *kaskaβilikéro* Torla « albaricoquero » ; *malakatonéro* Panticosa, Torla, Bolea « melocotonero » ; *manθanéro* Fiscal « manzano » ; zu den *weiblichen* Formen führt hinüber *θirwetéro* Lacanal, *θirwetéra* ib., Ansó, *θerwetéro, θerwetéra*, Fablo, *θirγwetero* Embún, Panticosa, Bolea, *θirγwetéra* Hecho, *θirγweléro* Aineto, *θirotéro* Linás, *θerotéro* Fiscal, *θiroléra* Panticosa, *θiriγotéro* Biescas, *θirγotéra* Hecho, Lanuza, *θirγoléra* Loarre, *θirutéro* Torla, *θirγutéro* Loarre, *θiruléro* Aineto, *θiruléra* ib., *θiruldéro* Sallent « ciruelo », dazu *eres un θirγwetéro* Embún « eres tonto ». Diese Fülle von lautlichen Varianten im Namen erreicht kein anderer Baum in unserem Gebiet. Es folgen jetzt weitere Bezeichnungen im *weiblichen* Geschlecht für Obstbäume, dann solche für sonstige Bäume, schliesslich für Sträucher und kleinere Pflanzen.

manθanéra Fiscal, *maθanéra* Hecho, Embún, Lanuza, Panticosa, Biescas, Torla, Fablo « manzano » ; *peǯéra* Ansó, Hecho, Lacanal « peral » ; *peréra* Hecho, Panticosa, Fablo, Aineto, Bolea « id. » ; *peronéro* Loarre « árbol que cría peras gordas » ; *remonθitéra* Ansó « limonero » ; *θereθéra* Hecho, Embún, Sallent, Biescas, Fablo, Aineto, *θiraθéra* Torla, *θireθéra* Fiscal, Panticosa, Lanuza « cerezo » ; *fiγéra* Embún, Torla, Bolea, Loarre « higuera » ; *kastañéra* Ansó, Hecho, Sallent, Torla, Aineto, Loarre « castaño » ; *nukéra* Panticosa, Torla, *nuγéra* Fiscal, Loarre « nogal,

noguera » ; *leθinéra* Lacanal « Ahorn » ; *teŀéra* Hecho Flurname, Torla, *tiléra* Sallent, Loarre, *tiŀéra* Aineto « tilo » ; *tremboléra* Sallent « álamo temblón » ; *berγéra, berγintšéra* Ansó « árboles que se crían cerca del río », zu virga ; *bimbréra* Ansó, Embún « arbusto que cría el mimbre », zu vimen ; *salθéra* Biescas « salceda », zu salix ;

gaβarδéra Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent, Lanuza, Panticosa, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, in Aineto Flurname, *galβarδéra* Hecho, *maγarδéra* Ansó « mata de la gabarda » (vgl. *Z*, 47, 399) ; *galimbastéra* Fablo « niéspola » ; *roséra* Hecho « zarzarrosa », Ansó, Hecho, Panticosa, Aineto « rosal » ; *sarγéra* Lacanal « zarzarrosa », in Hecho wie *tšarγéra* Ansó « zarzamora » ; *tšerγéra* Embún « zarzarrosa » ; *tšorδonéra* Hecho « frambuesa (mata) » ; *tšuŋkéra* Ansó « junco, junquera » ; *tšuδyéra* Hecho « mata de la judía » ; *aβéra* ib. « la rama que trae las semillas de las habas (Bohnenstroh) » ; *karδonéra* ib., Torla « acebo » ; *katšurréra* Panticosa « cardo que cría los cachurros » (vgl. § 93) ; *kaskaβeléra* Hecho « planta que mata el trigo », Aragüés, Embún, Panticosa « planta », *kaskaβiŀéra* Aragüés « planta mala en las hierbas ».

Bei einigen, besonders Sträuchern oder noch kleineren Pflanzen wird sich die Bezeichnung auf *-era* aus der ursprünglich für den *Standort* oder für die dicht beieinander stehende *Menge*, also aus dem kollektiven Sinn ergeben haben (vgl. unten Nr. 7). Das käme in Betracht für *tšoδyéras* Hecho « conjunto de judías », dann für *galimbastéra, berγéra, bimbréra, sarγéra, tšarγera, tšorδonéra, tremboléra, tšuŋkéra, salθéra*, etc. ; *tšopéra* Hecho bedeutet ja heute noch « lugar donde crecen álamos » !, ganz ähnlich wie im masc. *fenéro* Lanuza, Sallent, Panticosa « prado », und *biñéro* Bolea « viñedo » kollektiv geworden sind. So hat sicher auch dieser sich beim fem. viel leichter einstellende kollektive Sinn dazu beigetragen, dass wir von dem Suffix Namen von kleineren Pflanzen ausschliesslich, solche von Bäumen überwiegend in der weiblichen Form haben.

4) Tiere : *aγwaθéro* Biescas « ave : picoverde » ; *kaβréro* Aragüés, Sallent, Lanuza « ave que canta por las noches como una cabra », *krapéro* Torla « buho » ; *titirañéro* ib. « id. » ; *doβléro* ib. « ternero de uno a dos años » ; *šoriγé* Ansó « ratón » < (mus) soricarius, *REW*, 8100.

5) Gebrauchsgegenstände, Werkzeuge ; Gegenstände allgemein,

MÄNNLICH : *apéro* Ansó, Hecho, Aineto « aladro », sonst wie sp., zu apparium ; *botéró* Torla « Zugwehr », zu buttis ; *braγéro* im ganzen Gebiet « ubre », kat. *braguer*, pr. *bragyé*, Lescun *braké*, zu *braca, *REW*, 1252, *FEW*, I, bes. 479 a ; *kalθéro* Hecho « calzado » ; *kandeléro* Hecho, Sallent « candelero », Torla, Fiscal « tedero », *kandeléo* Ansó « candelero » ; *koθéró* Hecho « Kumpf » , *koδéro* ib. « pequeño madero del tejado » ; *kwarteléro* Ansó, Hecho « cigarro de tres céntimos » ; *kuléro* Hecho « ano del cerdo », Ansó « intestino » ; *delantéros* Ansó, *delantés* Hecho, Aragüés, Embún « pellejos de cabra para pastores » ; *eskopaléro* Biescas « escoba » ; *litśéro* Hecho, Aragüés « sábana en la era » ; *maséro* Biescas « ropa para tapar la harina » ; *paletéro* Aragüés « pequeña caja, abierta por arriba y delante, para entalegar el trigo », zu pala ; *paléro* Ansó « cubierta grande en la era » ; *perréro* Ansó, Hecho « cigarro de 5 céntimos » ; *roskaδéro* Ansó, Hecho, Embún, Biescas, Fiscal, Aragüés, Panticosa, Torla, Ypiés, *ruskaδéro* Ansó, *rostaδéro* Hecho, *roskaδél* Ansó « cubeta para la colada » ; *soléro* Ansó, Hecho, Lanuza, Aineto « entrada, zaguán », Sallent « cada piso » !, *suléro* Hecho « henil, buhardilla » ; *taβléró* Biescas « tabla grande para el pan » ; *teléros* Hecho « escalera del carro » ; *terréros* Ansó « partes de la llanura, separadas por acequias » ; *tśimenéro* Fiscal « chimenea » ; *tśiskéro* Hecho « encendedor », zu *chispa* ; *metśéro* allg. « id. » ; *tśokolatéro* Panticosa « molinillo (Quirl) » ; *θeniθéro* Ansó, Hecho, Panticosa, Torla « sábana para poner la cernada encima » ; mit zusammengesetztem Suffix : *tśapeléro* Panticosa alt « sombrero del traje » ; *faśaδéro* Ansó, *faχaδéro* Hecho « fajero, panal exterior » ; *forniγéro* allg. « montón de hierbas para encenderlo y femar el campo », zu formica ; *rastiléro*, *restiléro* Hecho « Futterraufe », letzteres auch « cama de las caballerías ».

Auch hier findet sich wieder der Übergang der Bedeutung auf den *Ort*, an dem sich der betr. Gegenstand befindet :

fenéro Biescas « henil, pajar », Sallent, Panticosa, Lanuza « prado » ; *kutśaretéro* Ansó, Hecho « bolsa de piel para las cucharas, etc. del pastor » ; *muyδéro* Hecho, *muyiδéro* Ansó « donde se ordeña, en el monte » ; *petiléro* Ansó, Hecho « estuche para tabaco en cigarro » ; *ropéro* Hecho « percha para la ropa », entsprechend dem sp., fortgeschrittenere Zivilisation verratenden *ropero* « guardarropa » ; *saliδéro* Ansó « bolsillo para la sal, del

pastor » ; *teđéro* allg., *tyeđéro* Embún « donde se conserva la tea » ; *yerβéro* Biescas, Aineto « pajar » ; wohl auch *baŋkéro* Biescas « huerto muy pequeño ».

Merkwürdig sind die Bildungen *kaθeroléro* Hecho « salseta, metementodo », wo der räumliche Inhalt konkretisiert erscheint, *kaméro* Ansó « salvado » und *sekéro* Hecho « sequía, aridez ».

Im plural masc. fallen mitunter die beiden letzten Laute : *dinés* Ansó, Hecho « dinero, cambio » ; vgl. ähnlich *mułés* « mujeres ». Auffälliger wird dies in den Flurnamen : *partida suβér* Linás ; *monte βatšiłé* Bolea ; *partida tonθé* Linás ; *fenés* Torla, wie *fenero* « prado » ; *campo βaké* Hecho, zu *vaca* ; *cerro santšoferré* ib., zu *herrero* als Eigennamen ; *barranco de los furnés* ib., zu furnus ; *monte oliβé* ib., ebenfalls zum Namen ! Es entspricht dies ganz den gasc. und kat. Lautgewohnheiten. Das starke Vorkommen gerade in Flurnamen zeigt dabei, dass es sich nicht um erst moderne Einwanderung handeln kann. Daneben existieren auch Flurnamen mit dem vollen Suffix : *monte rałonéro* Hecho, zu *ralla* « Spalte, Schlucht » ; *bajante de βeŋkéro* ib. ; *berđeγéro* Escarrilla.

5) Werkzeuge, Gegenstände, *weiblich* ; aus der Fülle des Materials seien nur genannt :

alβađéras Torla, *alγađéras* Linás, Fiscal « cestos de macho para esterciol », *alγarđéras* Bolea, Loarre, *arγađéras* Torla, Aineto, Bolea « cestos de macho para jarras de agua » ; *baγéra* Fiscal « lazos para traer leña », Hecho « gran cacho de leña », den Bedeutungsübergang zeigt etwa ein Sinn wie Ansó « vara de hierro », zu *REW*, 880 ; *bentréra* Aineto « madero de cermillón, remate del edificio » ; *biskaléra* Aineto, Biescas, *biθkaléra* Ansó, *biskéra* Fiscal « id. », zu bask. *bizkar* (vgl. § 93) ; *espeđéra* Ansó, Hecho, Panticosa, Fablo, Aineto, Loarre « espetera » ; *eskorronéras* Panticosa « gozne », zu currere ; *friđéra* Ansó « pala de la lavandera » ; *filéra* Ansó, Hecho, Aragüés, Panticosa, Torla, Fiscal, Bolea « entalladura en el huso », Hecho « hilera de montones de fiemo » ; *gotéra* Ansó, Hecho « parte permeable del techo » mit Einfluss von *gatera* ; *leytéra* Lanuza « sábana en que se aventa en la era », zu lectus ; *portéra* Hecho « tapa de la estufa », « bragueta », Ansó « entrada de la era, se deshace un poco de la pared, despues de trillarlo todo, se cierra », Lanuza « entrada de la cleta, del corral », « Scheunenluke ohne Fenster oder Laden oben am Giebel », Sallent « der ganze Scheunengiebel » ; hier zeigt sich

besonders schön, wie der Begriff der Zugehörigkeit sich auf die ganze Umgebung des betreffenden Gegenstandes ausdehnt und so zum Orts- und Kollektivsuffix wird; *tšaminéra* Ansó, Hecho, Oza, Panticosa, Biescas alt, Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Loarre, *tšimenéra* Ansó « chimenea », Stamm entlehnt, zu caminata mit Suffixwechsel; etc., etc.

6) Kollektiv, von anderem als Pflanzen (weiblich).

barraŋkéra Ansó « corriente de limo y piedras en el campo »; *flaméra* Fiscal « llamarada »; *foγéra* Ansó, Hecho, Ypiés « fogata »; *fuméra* Torla « mucho humo »; *garβéra* Huesca, auch Sl, « borguil »; *gusanéra* Panticosa « golpe, herida », sp. « Wunde mit Würmern », zu *gusano*; *katenéra* Panticosa « conjunto de piedras grandes »; *neβéra* Biescas « lurte de nieve »; *polβaréra* Hecho, mit Suffixwechsel « polvareda »; *raβañéra ðemulés* ib. « asamblea, tertulia de mujeres »; *semendéra* Torla « matas claras para simiente (de cáñamo) »; *tartéra* Panticosa « barranco, desfiladero » < ?; *kotéra* ib., Torla « puerto (Pass) »; *kantaléra* Hecho « conjunto de piedras o cantales »; *yerβéra* Huesca « borguil »; abstrakt ist *fatéra* Hecho « tontada, estupidez », vgl. *sekéro* bei den masc.; neben obiges *neβéra* stellen sich noch *bernéra* Hecho « viento del este » und *botšornéra* Biescas « id. ».

7) Die Übertragung der Bedeutung auf den *Ort*, wo sich der Gegenstand befindet, ist auch hier leicht. Mitunter behält das Wort trotzdem die kollektive Nuance bei, wie etwa *feméra* Ansó, Hecho, Embún, Loarre « montón de fiemo », das in Embún auch « depositorio de fiemo » bedeutet; auch die nächsten Beispiele zeigen noch diese Zwischenstellung: *dolikéra* Ansó, *olikéra* Hecho « los conejos, y su habitación », zu *laurica aus laurex, vgl. *loríka* Hecho « conejo », das Kat. hat für den Karnickelbau *llorigada*, *lloriguera* (*RFE*, I, 409); *pakéra* Aineto « opaco, pacino, ombrío, donde no hay sol »; *patšéra* Hecho « lugar de entrar el agua de riega en una porción de campo », zu pactum, *REW*, 6138 a, oder eher zum onom. pač, *REW*, 6138 b; *paχéra* Biescas « pajar »; *panéra* Ansó, Hecho, Biescas, Aineto « tabla para el pan »; *parréra* Hecho, Fablo « espaldar », zu *parra, *REW*, 6252; *pastéra* Torla « arca de masar »; *riβéra* « Gegend sdl. der Sierra de Guara », sonst allg. « Flussaue mit Feldern »; *saldéra* Hecho, *saléra* Ansó « gran peña donde las ovejas laman la sal »,

dazu der Flurname *saléraδ δe ñeléra* Hecho ; *saliδéra* Fablo « salero » ; *salinéra* Panticosa « bolsillo para la sal, de los pastores » ; *teδéra* Linás 1) « donde se secan las teas », 2) « candelero » ; *tiθonéra* Ansó, Linás, Torla « hogar », sp. « Meiler » ; *karakoléra* Biescas « corbella para los caracoles » ; *ferraδéra* Hecho « cantarera » zu *ferráδa* aus (situla) ferrata.

Hier sind nun auch eine Anzahl Flurnamen zu nennen, deren Suffix wie bei den bisherigen Beispielen seine Bedeutung von der Zugehörigkeit oder Charakterisierung auf die lokale Funktion ausgedehnt hat : *anayonéras* Sallent ; *eskorδéras* Aineto ; *estandéras* Escarrilla ; *fandifréras* ib. ; *faθéra* ib. ; plano de la *frerréra* Loarre ; *latréra*, *lopéra* Escarrilla ; *peña meléra*, *barranco de las saleras de la ñetéra* Hecho ; *orindéra* Sallent ; *collera tendenéra*, ndl. Torla ; *punta de tentenéra* Linás ; *toskéra* Sallent, zu *tosca* « Tuffsteinart ».

§ 100. *-óso*, *-a*, *-úso*, *-a*

< -osus, Eigenschaftssuffix : *berenóso* Hecho, Biescas, Fablo « venenoso » ; *pekatóso* Ansó « pecoso » ; *pikatóso* Hecho « picoso » ; *pleβyóso* ib. « lluvioso » ; meist substantiviert : *pereθósa* ib. « palillo de corsé » ; *raβóso* allg., *repóso* Bolea « zorro », *a féyto una raβósa o kárro* ib. « el carro ha caído en un hueco o un hoyo ».

Seltener und, da sie fast ausschliesslich in Flurnamen auftritt, wohl älter ist die Form *-úso* : *repetrúso* Torla, zu *petruso* Borao « terreno peñascoso », desgleichen *petreγúso* Escarrilla, zu *petrica ; *lapaθúso* Sallent, vgl. *lapa* « Klette », *lapato* « spitziger Ampfer » ; *respomúso* Sallent ; *balaytús* ; auch das fem. *-ósa* ist häufig als Baum- und Geländesuffix in Flur- und Ortsnamen : *eskaθósa* Sallent ; *palangósa* Hecho ; *pantikósa* Ortsn. ; *petrósa* Aineto, *petrósas* Escarrilla, vgl. oben *petrúso* ; *sandikosa* Sallent ; *traβinósa* Torla.

Hierher gehören wohl nicht die diphthongierten Formen *kofwéso* Escarrilla, *artica eskaγwés* Hecho, die an die bask. Ortsnamen *Aragüés*, *Sinués*, etc. erinnern ; im Ribagorza auch auf *-wás* : *moskatwás* schon in Escarrilla < ?

§ 101. *-ásko, -ísko, -ósko, -úsko.*

Diese in Spanien und Pg. noch sehr verbreitete Ablautreihe hat ihren Ausgangspunkt in ligurischem Gebiet: Oberitalien, Westalpen, Südfrankreich, und ist zunächst an Ortsnamen und Personennamen belegt (*GRM,* 2, 359 f.; Skok, *R,* 50, 212; Wartburg, *Évolution,* 6), wobei die Ausdehnung vom ursprünglichen und häufigeren *-asco* auch auf *-isco* durch das Adjektive bildende germ. *-isko* begünstigt worden sein mag. Ausser nach der Pyrenäenhalbinsel ist das Suffix auch nach Korsika hinübergekommen. *-ásko*: am ältesten ist es wohl in dem Ortsnamen *Benasque* und in *karráska* Ansó, Aragüés, Biescas, Torla, Fablo, Aineto, Bolea, Loarre « encina », das seinen Geltungsbereich auch nach Südfrankreich hinein erstreckt (Tarn, Aveyron, Aude), *REW*, 1718 a; an lat. Etymon dann in *ternásko* Linás « ternero cuando nace », Borao « recental »; *verdasco, verdusco, verduzco* Borao « látigo de cuero o rama de árbol »; kollektiv wird das Suffix in *fotaráska* Hecho « hojato », sp. *hojarasca*, und den Wörtern für Witterungserscheinungen: *neβásko* Panticosa « nevada », sp. *nevasca*; *borraskáða* Torla « temporal con nieve ».

-ísko: *añíska* Sallent, Panticosa, Biescas « oveja de uno a dos años », Linás, Aineto, Solanilla « id. de dos a tres años », wofür Fiscal *ñíska* und Torla *añiskéta* sagen; jenseits der Grenze, bearn. *anesque, anescou* « brebis, mouton d'un an » (*FEW*, I 99), Lescun, Barétous, Arrens, Osse (Aspe) *anesko*, St. Lary *añisko* (*Lesc.*, 14), *agniscarde* « agnelle d'un an » (Palay) in der Schreibung von *agneau* beeinflusst; *mollisca* Borao « caspa (Schinne, Schuppe) ».

-ósko: *barrosca* Coll « raspa o escobajo de la uva ».

-úsko ist wieder mehr vertreten: *kurrúsko* Hecho, Borao, *korrúsko* « cantero de pan », letzteres allg., auch sp.; dazu *korróstón* Loarre (aus *-oskón*, vgl. *roskaðéro-rostaðéro*) « la primera parte del pan », sowie *korruskyár* Hecho « cuando uno come pan seco, corrusquea en la boca », *korruskétas* ib. « huesecillos »; *karrúska* Sallent Flurname, zum Stamm karr- « Fels »; aus Borao *berdusco* « berdasco » und die « despectivos » *apatusco, feusco, tontusco*. Der eben erwähnten Lautveränderung SK-*st* entsprechend könnte auch *tśorrustél* Lacanal « frambuesa », das sich zu *tśorðón*, etc. stellt, hierher gehören.

§ 102. *-áθo, -áθ, -áθa*

< -aceus. Aus diesem ursprünglich Adjektive bildenden, die Ähnlichkeit ausdrückenden Suffix hat sich — wie bei -one — ein augmentatives, ja tadelndes entwickelt.

1) Den urspr. adjekt. Sinn stehen noch nahe : *kapotáθ* Aragüés « capataz » ; *terráθo* Hecho « terrizo », vgl. bearn. *terrás* « grosse cruche en terre » < (vas) terracium, *RLiR*, 7, 135 ; *triγaθál* Hecho « campo de trigo », nach sp. adj. und subst. *trigaza* <(spica) *triticacea ; *θyáθo* Biescas, Fiscal, Loarre, *θeáθo* Ansó, Aragüés, Embún « cedazo » < saetacium.

Wie bei *-ál*, *-éra*, *-óso* ergibt sich aus der näher bestimmenden Funktion die Möglichkeit zur Bildung von Geländebezeichnungen und Flurnamen : *kantaláθa* Lanuza « peñazo » ; *marγináθo* Aragüés, Panticosa, Torla « muga », Panticosa kennt dazu noch das Synonym *riβáθo* ; an Flurnamen begegnen : *barranco de las artikáθas* Hecho ; *balonáθos* Aineto, zu *valle* ; *corro del fornáθ* Escarrilla, zu *horno* ; *garγandáθo* ib., zu *garganta* ; *kambáθ* ib., *kampáθ* Hecho, zu *campo* ; *korraláθ* Hecho ; *kostaláθo* Escarrilla, zu *cuesta* ; *petráθo* ib., zu petra, sp. *piedra* ; *divisoria de la sokarráδ δe lenito* Hecho.

2) Schon hier zeigte sich, dass verschiedene Bezeichnungen leicht augmentativ aufgefasst werden konnten, indem das benannte Gelände sich über mehr oder minder grosses Gebiet erstreckte. Aber auch auf dem allgemeinen Wege, aus der dem Suffix ursprünglich innewohnenden, adjektivischen Funktion des Näherbestimmens kommen wir, ähnlich wie bei -one, zur augmentativen, der sich sehr leicht ein tadelnder, abschätziger Sinn beigesellt. Darunter sind etwa zu rechnen:

kaloráθa Bolea « mucha calor » ; *kasáθa* Hecho « casa mala » ; *kasoláθo* ib. « casa en ruinas » ; *katenáθo* Ypiés « persona fea, inculta » ; *γwapáθa* Hecho « guapa » ; *inoθentáθ* ib. « Unschuldslamm » ; vgl. sp. fam. *buenazo* « gutmütiger Kerl » leicht abschätzig ; *morγaláθ* Hecho « pesado, pelma » ; *nariθáθa* Embún « nariz grande, narizota » ; *poβráθ, -a* Hecho « pobretón » ; *rapáθo* Fiscal « ser, cosa pequeña » ; *tafaláθ* Hecho « habladora », zu *tafál* « una que va hablando sola por la calle » ; *toñanáθ* ib. « torpe », *toñáθas* ib. « falso, que tiene miedo al trabajo » ;

tripáθa Embún « tripa grande » ; *bufaraláθo* Hecho « que hace muchos espavientos ». Eine Verstärkung des im Worte liegenden Sinnes ist es auch, wenn das Suffix an *miga* tritt : *mikáθo* Ansó, *mikáθa* Embún.

3) Augmentativ oder kollektiv ist das Suffix bei den Benennungen von Wurf, Schuss, Schlag (auch von Naturerscheinungen).

ayráθ Embún « airazo » ; *estokáθo* Ansó « paliza » ; *l̓urtáθo* Aragüés « lurte de piedras y árboles », Panticosa « lurte de nieve, tierra y piedras » ; *mandaŋgáθo* Torla « paliza » ; nevar *a paláθos* Torla « mucho », zu *pala* ; *peñáθo* Lanuza, Fiscal « pedrada » ; *ruśáθo* Loarre « llovizna, cuando llueve poco » ; *θaβorráθo* Embún, Fiscal « pedrada » ; dazu aus Borao etwa noch *pisazo*, *puñazo*, *punchazo*, *quemazo*, *rujiazo*, *testarrazo*, *zamarrazo* (Graus, Fonz nach *ALCat*, 248 ; die beiden letzten bezeichnet Hecho als kast.), aus Coll und Puyoles noch *tochazo*. Auch *θapotáθo* « zapatazo » ist nach Hecho « más bien castellano ».

4) Hingegen ist die Bedeutung des Suffixes verblasst in : *barráθa* Aineto « escoba », Loarre « lo que queda en el largar », zu *barrum, *REW*, 965 ; *karráθa* Hecho, auch Sl « collar, pendientes », Borao « ristra », Hecho « romana », *karráθo* Ansó « romana », Borao « racimillo, principalmente de uvas » ; *kotáθo* Ansó, Hecho, Embún « mal cocido, del pan » ; *esturáθo* Fiscal « rastra (Transportschleife) » ; *eskináθo* Hecho, Panticosa, Torla, Bolea, *oskiláθo* Ansó « espinazo », dazu *eskinaθárse* Embún « hacerse mal al caer » ; *lapáθa* Ansó, Hecho, Aragüés « mala hierba que punza ».

§ 103. *-íθo, -a*

< -icius zeigt eine ganz analoge Bedeutungsfiliation wie das eben behandelte -aceus.

1) So haben noch den alten adjektivischen Sinn des Suffixes : *terríθo* Hecho, Bolea, auch Borao, *torríθo* Hecho « gran plato de barro, vajilla de barro » ; *lapíθa* ib. « lugar donde no se puede andar », zu lapis, *REW*, 4901 ?, dann wäre der Sinn der gleiche wie in dem Flurnamen *barranco petríθa* ib., zu petra ; er führt uns hinüber zu den Geländebezeichnungen : *barraŋkíθo* Hecho « arroyo, arroyada » ; *kaŋalíθa* ib. « id. », auch im Flurn. *barranco de las canalizas* ; *korralíθ, -a* Ansó « montes bajos, donde está el ganado durante el invierno » ; hierher auch *bakaríθa* Lanu-

za « donde pastan las vacas » mit *bakariθál* als Flurn., vgl. *vaqueriza*, *RGr*, II, § 416 ; stellt sich hierzu der Flurn. *pekaríθa* Sallent, aus pecora ? ; *ortariza* Borao « campiña o huerta correspondiente a una población » ; an Flurnamen weiterhin : *collera de γoríθ* ndl. Torla ; *katšíθo* Sallent ; *kostatíθa* Hecho, *tornaδíθas* Sallent ; schliesslich *taskiθál* Hecho « prado natural grande », vgl. § 72.

Auch bei Sachen ganz allgemein zeigt sich noch hier und da der neutral die Zugehörigkeit ausdrückende Sinn des Suffixes : *kalderíθo* Ansó, Lacanal, Biescas, Aineto, Bolea, Loarre, *kaldaríθo* Sallent, Lanuza, Panticosa, *kanderíθo* Embún « cremayo », zu *caldero* ; und im Ethnikon *kanalíθos* Hecho « habitantes de La Canal de Berdún ».

2) Wie -one aus seiner neutral charakterisierenden Stellung nach beiden Seiten, der augmentativen als auch der diminutiven, seine Bedeutung vortrieb, wie -aceus auf dem gleichen Wege vergröbernd und pejorativ, und darüber hinaus sogar mitunter abschätzig im verkleinernden Sinne wurde, so gelangt -icius über den diminutiven zum pejorativen Sinn ; schon in dem oben genannten *monteríθo* klingt diese Nuance mit an. Deutlicher ist sie dann in : *bušíθo* Torla « agujero » ; *gaĺíθo* Biescas « callejón sin salida », Ansó, Hecho « separación estrecha entre dos edificios », *poĺíθo* Aineto « renuevo, vástago del roble, de la encina », zu pullare « knospen », *REW*, 6818 ; *korníθa* Ansó, Hecho « tizón », Aineto « pequeño cacho de leña », Fiscal « id. grande » ; *kwartíθo* Ansó, Hecho, Torla, *meyokwartíθo* Torla « esquila para corderos y ovejas » ; *teĺíθa* Fablo « chaquete de hombre rico », zu tegula, *REW*, 8618 ; aus Borao *hombrizo* « hombrón », *tornizo* « castrón, mardano mal castrado ». Wozu *ašíθo* Hecho « carbunclo » ?

3) Dieser Sinn des Kleinen, ja Wertlosen macht sich auch in der für unser Suffix charakteristischen Gruppe bemerkbar, nämlich unter den in ihrer Bedeutung konkretisierten, ursprünglichen Verbalabstrakten, in denen es der speziellen Bedeutung von -arius = -abilis (§ 53) ursprünglich nahe gestanden hat, wie etwa gasc. *dalhadìs* neben *dalhadé, -re* « qui est bon à faucher, mûr » oder *desbarcadìs* neben *desbarcadé, -re* « qui est bon à débarquer », etc. zeigen.

alkaβaδíθo Ansó « cantero de pan », aus *ácabar* und *al cabo* ; *buĺiríθo* Hecho « inundación » ; *empanaδíθo* ib. « enfermedad de dedos que supura » ; *ezlarδaδíθo* ib. « rasguña en la carne », vgl. *deslardarse* ; mit Suffixwechsel *freγaδíθo* ib. « fregadera » ;

karrakaδíθo Ansó « restos de pasta rasclada » ; *mataδíθas* (fem.) Panticosa « id. » ; *pelaδíθo* Hecho « pellejo malo » (sp. *peladiza*), Aineto « peladura de patata » ; *reθepaδíθo* Ansó, *reθepaíθo* Hecho « cepa, tocón » ; *sarraδíθo* Panticosa, *serraδíθo* Torla, Borao, *serraíθo* Hecho, Biescas « serrín » ; aus Borao noch *acortadizos* « cortaduras, desperdicios ».

§ 104. *-óθo*, *-úθo*

als vergrössernde und dabei vergröbernde Suffixe sind selten : *kokoróθa* Ansó « cúpula del árbol », zu coccum ; *linóθa* Hecho « mostaza » ; auch *aβóθa* ib. « lirio silvestre » ? ; *karnúθo* Hecho, Aineto « carroña », Lanuza « moza fea » ; *karnúθ* Hecho, Borao « carroña » ; *ferruza* Borao « la hoja o hierro de espada » ; mit einer erweiterten Nebenform des Suffixes *kasúθyo* Lanuza « casa », die gleiche Variante gilt im Südosten der Halbinsel (Murcia) als Pejorativsuffix : *tontucio* (*Archiv*, 163, S. 319).

§ 105. *-átśo*, *-a*, *-átśe*.

Einige entlehnte Wörter zeigen das lat. Suffix -aticus, wie *furnátśe* Hecho « hornaje » (Backlohn in Gestalt von Brot), zu furnus, oder *orátśe* ib. « ambiente », sp. « Unwetter ».

Sonst, noch nicht geklärten Ursprungs [1], hat das Suffix vergröbernden oder nur augmentativen Sinn : *byeχátśo* Torla « viejo » ; *embusterátśo* ib. « embustero, embusterazo » ; *enreaδorátśo* ib. « despectivo de enredador » ; *galátśo* Panticosa « hondo de montaña, vestido de unas matas », zu *galocha* ; *garaβátśo* Aineto « microbio » ; *karátśa* Panticosa (*se l a łeβáo el río una kàrrátśa δ estámbre*) « paquete, bulto », vgl. dazu seine Ableitung *karaťína* Ansó, *karatśína* Embún, Sallent, Loarre « caracol » ; *mesátśe*, *mesátśa* Hecho « hombre, mujer joven » ; *pulátśe* ib. « juego (*kápes y pulátśes*) » < ? ; *roperachó* Puyoles « mujeriego » für Ost- und Südostaragón ; *beçaracha* Borao « ave » ; dazu die Bezeich-

1. Vielleicht entstanden aus der zu -ascu, etc. gehörigen Weiterbildung -asc(u)lu, -usc(u)lu > -acho, -ucho (Skok, S. 2, Anm. 2 ; Leite de Vasconcellos, *R Hisp*, 5, 417 und *RLus*, 2, 271 f.), wogegen aber das Fehlen der entsprechenden Wörter mit dem einfachen Suffix ins Gewicht fällt. Spitzer, *Wortb.*, 83 glaubt an jüngere, in geschichtlicher Zeit vor sich gegangene Übernahme aus itál. *-accio*.

nungen der Eidechse, soweit sie hierher gehören : *alγarčátšo* Hecho, Aragüés, Embún, Aineto, *farčátšo* Panticosa, *saγarčátšo* Biescas, *saŋgárčátšo* Panticosa, *saŋgrandátšo* ib., *θarγalγátšo* Sallent, wo *-átšo* augmentativ zu sein scheint : « lagarto » gegen *saγartána*, etc. « lagartijo » ; andererseits weisen aber auch Wortausgänge wie *-ášo* und *-áyšo* darauf hin, dass wir es mit einem anderen Suffix zu tun haben, das in unserem Gebiet nicht bodenständig ist. So sieht Griera (*Anuari*, I, 210) darin -aceus, das ja bei uns *-áθo* ergeben hat. Auf katalanischer Seite stellen sich dazu *basaix* « Packträger », *calaix* « Schublade », das in Hecho als *kalašyo* « cajón para el pan », in den Wörterbüchern als *çalaje* lebt, sich aber nach *RDR*, I, 355 und *Z*, 24, 551 als aus *calathiu zu calathus entstanden erweist; und etwa *marraixa* « Giesskanne », das neben sich schon die Form *marratxa* hat (Huber, *Kat. Gram.*, 197). Nun kehrt dieser Wechsel *š–tš* in unserem Suffix auch in den nördlichen Pyrenäentälern wieder, wie die von Rohlfs, *RLiR*, 7, 126 gebrachten Beispiele *pürnáčo* Gavarnie, Barèges, *pürnášo* alle Täler *westlich* davon bis zur bask. Sprachgrenze « punaise » zeigen ; und genau wie in unserem Gebiet ist dieser Wechsel nicht auf die oben gebrachten Suffixbelege beschränkt, zeigt sich vielmehr bei *š* und *tš* der verschiedensten Provenienz. Wo ist das Ausstrahlungszentrum für dieses Suffix *-áyšo*, *-ášo*, *-átšo*, das neben oder vielmehr gegen sich die « legitimen » kast., arag. *-áθo*, kat. *-áç*, pr. *-ás* hat ?

Doch noch ein anderer Weg scheint zu dem Suffix und seiner ganzen Ablautreihe zu führen. Wenigstens weisen Flurnamen darauf hin wie etwa *foriγátšo* Aineto « unwegsame Gegend », zu *furicare, *REW*, 3597, und noch deutlicher *estátšo* Sallent, Lanuza « *estajo* », also zu *trestàjo* Loarre, etc., aus taliare (§ 76), andererseits zu gasc. *estalh*, asp. *estalla* aus germ. stall gehörend. Wir hätten es also mit der gleichen Entwicklung wie bei *-yéto* > *-yétšo* (§ 77,5) zu tun, zum mindesten bei dem alten Sprachgut der Flurnamen, wenn nicht gar das eine oder andere Wort der Iberoromania mit diesem Suffix auf solchen mundartlichen Ursprung zurückgeführt werden könnte.

§ 106. *-ótšo, -a.*

galótša Hecho « arroyo », *galótšo* ib., Embún « barranco *sin*

agua para bajar los fustes », Hecho wie in Lescun das fem. « golpe de lluvia », dazu *galotšéra* Ansó, Hecho, Embún « inundación », Aragüés « barrancada » ; *gorγolótša* Ansó « galochera », mit Einfluss von *gurga, *REW*, 3921, Diego, 291 ; die von Rohlfs *Lescun*, 20 gegebenen bearn. und gasc. Formen, *galihor*, *galihorce*, etc. weisen eher von unserem Suffix weg ; *tener un chico en kampanótša* Hecho « entre las piernas, estando uno sentado en una silla », zu campana ; *pinótša* Torla « fruto del pino y del pinabete », sp. « Fichtennadel », die Frucht (Zapfen) ist sp. *pinocho* ; *talótša* Hecho « trulla (Maurerkelle) », zu talo « Ferse » ? ; *ficocho* Coll « estaquilla clavada en la pared para atar el ronzal de una caballería », zu *figicare ; *zancocho* Borao « mala salida de un negocio ; embolismo, embrollo ».

§ 107. *-útšo, -a,*

vergröbernd ; *garrútša, karrútša* Hecho « Kragenknopf » (sp. « Flaschenzug » von carrum) ; *garrutšéta* ib. « persona disfrazada, ridículamente ataviada » ; *γwertutšón* Lanuza « despectivo de huerto » ; *kaperútšo, kaprítšo* Hecho « coito del gallo » ; *θarraγútšo* Ansó « majada, redil », zu serrare ; *barranco θarrambútšo* Sallent Flurname ; ferner aus Borao *salchucho* « mala salida de un negocio ; embolismo, embrollo » ; für *katšútša* Hecho « montera de piel » gibt Acad. als Etymon capsula, nun bringt *REW* als Stichwort nur ein capsella, von dem aber eine Nebenform *capsulla in unseren Hochtälern sehr wohl hätte *-útša* als Suffix entwickeln können (vgl. *-yélo* > *-yétšo* und *-álo* > *-átšo*, § 77, 4 ; § 105).

Eine Ablautgruppe von Suffixen vergröbernden und etwas pejorativen Sinnes haben wir in

§ 108. *-ántšo, -a, -íntše, -a, -óntšo, -a, -úntšo* vor uns, die ihre Entstehung vielleicht Wortkreuzungen oder dem Einfluss und der Verstümmelung der Suffixreihe *-átšo*, etc. verdankt ; *aγarrántša* Ansó « rascador de horno » ; *farántša, esfarántša* Hecho « con que se espada el lino », Rückbildung zu *esfarantšár*, vgl. *farátša* Hecho, Torla, auch Borao « espadilla para preparar el lino » ; *forkántša* Hecho, Aineto « rodriga, rodrigón », Oza, Sallent, Panticosa « donde los pastores cuelgan la res matada para salarla » ; Lanuza

« punza-orejas (insecto) », vgl. Borao *forcacha*, zu furca; *garɣantśón* Ansó, Hecho, Lanuza, Torla, auch Tol « garganta »; *garrántśa* Loarre « ganchos de madera en forma de estrella, para colgar cestas », Lanuza « res matada que se ha colgado », Biescas « pico de navatero »[1] zu garra; *marrántśo* Loarre « verraco » (*marrano* + *macho*). Vgl. kat. *garranxa, marranxa.*

karðintśa Panticosa « cardencha »; *corrinche* Borao « corrincho, círculo de gente »; *esgarrincho* Coll « desgarramiento de la piel »; zusammengesetzt *berɣintśéra* (neben *berɣéra*) Ansó « árboles que se crían cerca del río », zu virga; *ferrintśón* Aineto « hierro que no vale nada ».

karðóntśa wie *karðintśa*; *redoncho* Borao « círculo », dazu *reðolontśin* Lanuza « id. », *a lor.* ib. « alrededor », zu *rotulare, Diego, 521.

ferruntśón Aineto « hierro que no vale nada », Fiscal « hierro cualquiera ». An obiges *garrancha* schliesst sich hier an westastur. *garruncha* neben *garrucha* « azada de tres dientes para cargar el estiércol en las engareñas ».

§ 109. Ehe wir nun noch einige Beispiele von Bildungen mit Verbalsuffixen im Alto-Aragón geben, wollen wir mit ganz wenigen Worten eine Frage streifen, die, wie uns scheint, in einem gewissen Zusammenhang mit den Suffixen, ja in einer Abhängigkeit von ihnen steht, nämlich die Frage der

Akzentverlegung.

Diese beruht, besonders bei längeren Wörtern, auf dem Prinzip der Ausgewogenheit der Sprache, der möglichst gleichmässigen Verteilung der Tons innerhalb der Satzmelodie. Dabei ist die vorletzte Wortsilbe, wohl wegen der auf der iberischen Halbinsel überwiegenden Zahl der existierenden Paroxytona, für den Hauptton die bevorzugte. So ergeben sich etwa die folgenden Tonverlagerungen :

ítamela : *itaméla* Hecho
pósate : *posáte* Loarre,
águila : *aɣíla* Loarre,

1. Dazu, entlehnt aus fr. *taranche* < gall. *tarinca, *REW*, 8585, arag. *trarancho* Borao « garrancho » neben *tarranco* « id. » und *tarrando* « pequeña astilla de leña ».

báscula : *baskúla* Hecho,
calorífero : *kalóriféro* Fablo,
cáñamo : *kañámo* Ansó, sonst allg. *kañimo*,
pájaro : *paśáro*, *paχáro* Loarre.

Eine stark beschleunigende Wirkung in dieser Hinsicht hat die Analogie der Suffixe, die, häufig gebraucht und im Bewusstsein des Sprechenden gegenwärtiger als weniger übliche Wortausgänge, von ihm in das Wort hineingedeutet werden :

ácido : *aθ-íđo* Hecho,
púlpito : *pulp-íto* ib.,
murciélago : *mòrθyal-áγo* Loarre,
mùrθyal-áγo Ypiés,
estómago : *èstom-áγo* Hecho,
**armóniko* : *amon-íko* ib., *mon-íko* Ansó « despacio »,
Mónica : *mon-íka* Hecho,
murciélago : *mùrθyaγ -àlo* Ypiés,
música : *mus-íka* Hecho,
cuévano : *kùeβ-áno* Loarre,
pántano : *pant-áno* Loarre,
alicáncano : *àlikaŋk-áno* Embún,
fraxinus : *fraś-íno* Ansó, Hecho,
fraś-ín Aragüés, Embún, Fiscal,
fraχ-ín Biescas.

Auch eine weitere Veränderung hat das Suffix auf das Wortbild ausgeübt : bei Wörtern mit ungewöhnlichem Ausgang wie betontem Vokal wird, ähnlich wie bei den Proparoxytonis, ein Suffix hineingesehen und nun etwa ein *-n* angefügt, mitunter ist es aber auch schon im Etymon angelegt.

jabalí : *tśaβal-ín* Ansó, Aragüés, Embún, Torla, Fiscal, Fablo, Ypiés, Loarre, *śaβal-ín* Hecho, *χaβal-ín* Biescas, Bolea, auch mont. (dagegen westastur. sogar *xabaril*) ; für unsere Annahme spricht schon die weibliche Form sp. *jabalina*, pg. *javalina* ; schliesslich wurde sogar danach *tśaβála* neu gebildet ;

borceguí : *borθeγ-ín* Ansó, Hecho,
borθar-ín Ansó,

kann allerdings unter Umständen das auslautende *-n* vom Etymon oder als Lehnwort von seinem Vorbild her erhalten haben.

esteba : *esteβ-án* Bolea. Nach dieser « suffigierten » Form hat man nun mit der Betonung des Grundwortes auch ein *estéβan* Fablo, Aineto, Loarre, Huesca, wobei die Volksetymologie mit dem Namen *Estéban* entscheidend mitgewirkt hat ; sie ist vielleicht sogar als ursprünglicher anzusehen, und nachdem das auslautende *-n* vorhanden war, hat man umso leichter das Suffix mit seiner Betonung hineindeuten können. So gehört dies Beispiel eher in den vorigen Abschnitt. Hierher jedoch noch *desprecio* : *despreθ-yón* Ansó, nach *vengación* ib., etc.

§ 110. Infixe oder Verbalsuffixe.

In der voraufgegangenen Besprechung sind wir oft auf Beispiele für Häufung von Suffixen gestossen, deren erstes dann den Eindruck eines Infixes machte. Aber eine Selbständigkeit als solches, die auch eine selbständige Behandlung rechtfertigen könnte, wird dabei durch das starke Übergewicht seiner gleichzeitigen Funktion als Suffix verhindert, zumal allermeist beide Funktionen identisch sind. Eine besondere Stellung jedoch nehmen diese Formantien als Verbalsuffixe ein. Sie treten dabei an den Stamm, sei es nun Verbal- oder Nominalstamm, und geben ihm häufig eine ähnliche Nuance wie als eigentliches Suffix, wobei aber ausserdem die für das Verb typischen Aktionsarten zum Ausdruck kommen. Für das Sp. sei hier nur an die Inchoative *-acer*, *-ecer*, *-ocer*, *-ucir* erinnert. Wenn auch das Sp. natürlich über noch andere verfügt, so sind sie im Arag. doch zahleicher und in der Bedeutung differenzierter. Am häufigsten und mannigfaltigsten sind sie jedoch im anschliessenden Südwestfrankreich und treten da sogar sehr häufig ihrer mehrere an den Stamm.

Das frequentative -idiare, pr. *-ejà*, ist kast. zu *-ear*, arag. zu *-yár* abgeschwächt. So in den Parallelwörtern zum kast., etwa *par-paȝyár*, *pasyár*, *patyár*, *pelyár*, *roȝyár*, etc., dann die bodenständigeren *atraŋkyár* Oza « dirigir la navata con la tranca » gegen kast. *atrancar* ; *beθerryár* Hecho « bramar los terneros », zu *becerro* gebildet wie *berrear* zu verres ; *forkyár* Hecho « hurgar, molestar » <*furik-idiare, zu *furicare, *REW*, 3597 ; ebenso ist zu erklären *fatyár* ib. « fastidiar », zu arag. *fato* ; Suffixhäufung

zeigen *eskaγaruθyá* Ansó « tener la diarré » und *eẓγoɫaryár* Hecho « remirar », auch *miγolyár* ib. « gritar el gato ». Solche Häufung ist besonders im benachbarten Südfrankreich zu beobachten, so etwa in *bielh-ass-ejà* « fréq. aug. de *bielh-ejà* », oder *bab-assejà*, *bab-aliquejà* « fréq. de *babà* », etc.

Gleichfalls frequentativ, aber dabei schon mit einem vergröbernden oder verächtlichen Unterton ist die Gruppe *-ekár*, *-ikár*, *-ukár* im Arag. Ihre Beispiele beziehen sich charakteristischerweise oft auf das Gebrüll der Tiere.

eẓβerrekár Solanilla, Loarre « gritar la cabra », zu *berrear*, das selbst mit -idiare zu verres gebildet ist, es bedeutete also ursprünglich das Geblöke der Widder, Hammel und Schafe. Von jenseits der Grenze stellen sich hierzu *esberroucà*, *esberrogà* « bramer, crier », *esmarroucà*, *esmarrougà*, *esmarrucà* « mugir, pousser des *esberròcs*, *esmerròcs*, *esmarròcs* », *esmarragàu* « bêlement, particulièrement du bélier (*marre*) et de la brebis à l'époque du rut ; par analogie, grondement prolongé, beuglement ». Auch diesseits der Grenze tritt das Verbalsuffix -ucare in den hier gestreiften Begriffskreis : *eẓγramukár* Fiscal « gramar la vaca », *eẓβramukár* Torla « zumbar », zu germ. *brammon « brüllen », *FEW*, I, 496, *REW*, 1270, wogegen das Gasc. dazu wieder -icare verwendet : *bramicà* « fréq. de *bramà* ». Ganz ähnlich bildet das Kat. *esbelegar*, *belegar* (*Anuari*, II, Supl. kat. Nr. 1021), das Gasc. *belegà* gegenüber einfachem kast., arag. *belar*.

Hüben wie drüben, im Arag. und Kat. wie im Prov. und Gasc. bedient man sich ohne feste Regel oder Einseitigkeit der ganzen Ablautskala der Suffixe, und schon dieser kleine, aber infolge seiner Primitivität umso ursprünglichere und im Leben des Bauern umso fester verankerte Bezirk von Begriffen zeigt die vielfältige Verflochtenheit, die über alle natürlichen, landessprachlichen und politischen Grenzen hinweg das Gebiet zu *einer* Sprachdomäne zusammenfasst.

Neben dem Sinn des häufigen Wiederholens haftet der eben besprochenen Suffixgruppe auch etwas Depretiatives an, so gasc. *armecà* Ossau « singer, contrefaire qn. » ; *bouharicà* « souffler par intermittences et pas fort » ; *apougnacà*, *apougnoucà* « poindre, piquer ; coudre malproprement » ; oder noch *amouchoucà*, *amoutchoucà* « diminuer le volume, la grandeur de qc. en le compressant ».

Auf arag. Gebiet begegneten hier *tosikón* Ansó, Hecho « el que tose mucho », zu *tos-icare « toser mucho » ; dann *tśomekár* Hecho « quejarse » , *chemecar* Borao « id. », mit kat. *gemegar* und der deverbalen Rückbildung *tśoméko* Hecho, *chemecar* Borao « quejido », zu *gem-icare nach gemere (Diego, 280) ; hierher wohl auch *esperrekár* Ansó, Hecho, Embún « desgarrar », gasc. *esperrecà*, Aspe *esperricà* « déchirer », mit seinem part. perf. *esperrekáto* Torla, *esperrekáo* sonst im unserem Gebiet, « desgarrado, mal vestido », gasc. *esperrecàt* « id. », und seinen Rückbildungen *perréke* Hecho « nada », gasc. *perréc*, *perrác* und wiederum deren Ableitungen *perrekáto* Hecho « despectivo de malo, que no vale nada ; caballo malo », gasc. *esperrecade*, *esperrecadure*. Vielleicht gehört auch *ezmanekáu* Hecho « uno que no sabe hacer una cosa hábilmente ; manirroto, que no sirve para nada ; se dice más de las mujeres » nach einem *ex-man-icare hierher, zumal für dessen Bildung manicus schon als Ausganspunkt vorhanden war.

Hingegen werden *estorrokár*, *estarrocar*, *śartikár*, etc., Ableitungen von *torrwéko*, *artíka* sein, ebenso wie *bušikár* von *bodica, *FEW*, I, 424.

Gehen wir zu anderen Ablautgruppen über, etwa *-itár*, *-utár* oder *-ilár*, *-olár*, *-ulár*, so treffen wir wiederun auf den frequentativen, leicht pejorativen Sinn, der auch hier wieder am häufigsten sich an Bezeichnungen für das Gebrüll der Tiere dokumentiert.

So steht arag. *ezγañutár* Fablo « aullar los perros » neben kast. *desgañitarse* « esforzarse gritando o voceando », zu gannire « kläffen, winseln », *REW*, 3676 ; vom gleichen Wort stammen andererseits gasc. *gañulá*, *kañulá* (*ALF*, 2, P. 699), ebenso kat. *ganyolar* « knarren » und ital. *gagnolare*, *gnaulare* « winseln », die uns zu den anderen Wörtern dieser *-l-* Ablautreihe hinüberführen : *eskatšilár* Ansó, Hecho, Embún, Lacanal, Panticosa, Biescas, Fiscal « aullar », zu *cacho*, *cachurro* « Hund », das bask. Ursprungs ist (*Z*, 47, 398) ; *mutilár* Loarre « escachilar el perro », neben afrz. prov. *motir* « sprechen », sard. (Nuoro) auch « rufen », zu muttire, *REW*, 5794 gebildet wie mugilare zu mugire, *REW*, 5718, 19 ; *otilár* Biescas « gritar el lobo », nach Borao nur im Somontano hier und da gebräuchlich < ?; schallnachahmend sind alle auf das Miauen der Katze bezogenen Ausdrücke : *maulár* Loarre, sp. *maullar* ; *meolá*, *myolá* Ansó, *mìaulár* Sallent, dazu

ALF, 851, HPyr *myólà*, Landes, Gers, Ariège, etc. *myaulá*, kat. *miolar*, dann mit Einfluss von mugilare arag. *miγolá* Ansó, *miγolár*, *miγolyár* Hecho. Und schliesslich werden nicht ohne Grund die arag. Bezeichnungen für « wiehern », die gegenüber dem sp. *relinchar* umgestellte Form haben : *rentšilá* Ansó, sonst allg. *rentšilár*, treten sie doch damit in den Kreis unserer Verbalableitungen !

An sonstigen Beispielen für *-ol-*, *-ul-* begegnen noch *estoθolár* Hecho « romper la cabeza », mit *estoθár* ib. « tirar del sello », Borao « despeñar », Coll « caída de cabeza », Acad. « arag. : desnucar, romper la cerviz » und *toθwélo* allg. « cabeza », zu tuditiare, *REW*, 8972 ; aus der Gascogne etwa *arridoulà* « sourire », zu *arride* « rire ». Um ein wirkliches Infix, ein Einschiebsel oder eine Suffixerweiterung ohne bestimmte Bedeutungsnuance handelt es sich bei *frauẑulénko* Hecho, Embún « furtivo », *friolénko* Hecho, Borao, wie es ja kast. ähnlich ist : *friolero*.

Die uns nun im Hocharagon noch verbleibenden Verbalsuffixe drücken meist den gleichen Gefühlston aus wie ihr entsprechendes Nominalsuffix. So sind

-aθár, *-uθár*

augmentativ : *ezmikaθár* Hecho, Embún « romper, destrozar », *zmikaθár* Hecho « estropear », kat. *esmicar* « fer miques, reduir a particules diminutes », kast. *desmigajar* mit ähnlichem Suffix ; oder gasc. *bielhassejà* « fréq. aug. de *bielhà*, commencer de vieillir, paraître vieux » ; *boulassejà* « fréq. aug. de *boulà*, voler », etc. ; für *-uθ-* : *eskaγaruθyá* Ansó « tener la diarré », mit -uceu + -idiare.

-utšár

in *eskurrutšár* Hecho « ordeñar », wie sp. *escurrir* « agotar (la bolsa) » zu excurrere, hat wohl an Plastizität eingebüsst, das Wort wird aber immerhin als « basto » oder « rústico » zu gelten haben.

Ebenso ist die Reihe

-arrár, *-urrár*, resp., mit -idiare erweitert,
-arryár, *-urryár*,

vergröbernd und pejorativ; hier sind *sumarrár* Bolea, *somarrár*, *sukarrár* Hecho neben dem kast. *socarrar* zu nennen (weitere Formen vgl. bei Diego, *RFE*, 9, 129), ferner *fumarryár* Puyoles « fumar con exceso, sin conseguir placer en ello »; vgl. hier noch *ezγotaryár* Hecho « remirar », dessen « Infix » vielleicht *-arr-* sein sollte. Als gasc. Beispiele seien nur gegeben *buscarrà* Landes « fréq. de *buscà*, tondre grossièrement » und *bascourrejà* « se dit des Basques qui en parlant une autre langue que la leur, y mêlent des mots de l'euskara ». Für andere gasc. Verbalsuffixe wie *-er-*, *-ard-*, *-esk-*, *-et-*, etc. fehlen uns Gegenbeispiele der hocharag. Mundart.

§ 111. Verschiedenes.

Sehen wir von den für das Hocharagonesische nichts Charakteristisches bietenden deverbalen Rückbildungen und den Komposita ab, so verbleiben uns von den verschiedenen Möglichkeiten der eigentlichen Wortbildung noch die Funktionsverschiebung innerhalb der einzelnen Wortarten und andererseits die Unterscheidung durch das Genus übrig.

Auch bei deren Besprechung wollen wir uns beschränken und von den *Übergängen der Wortfunktion* nur die in unserem Gebiet häufigen Negationspartikel erwähnen.

Handelt es sich in den Beispielen: *no vale un perréke* Hecho « no vale nada » und *cuesta un sentido* Torla « cuesta mucho » noch um häufiger begegnende Vergleiche, so ist in den folgenden das betr. Wort recht eigentlich zur Partikel geworden: *no tengo mica ganas de comer* Aineto, Lanuza, *no n éβa mika* Panticosa, *no ay mika* Embún, *no a suβito mika el pan* Torla « ist sitzen geblieben », ähnlich gebraucht Fiscal *γwáyre*; als Akkusativobjekt, wie in den mittleren beiden Beispielen von *mica*, also im Sinn von *nada* finden sich noch *cosa*: *no viemos cosa* Torla, sowie *bránka*, *tešitos*, *rástro*: *no n eš rástro še*; *θarrapita*: *no émos féyto ni θarrapita ni méya*; *niβéta* (vgl. gasc. *nou n'y a bete* « il n'y a rien du tout », *bete* ist « brin, fil ») und schliesslich *pon*, *pompón* (zu frz. *pompon* « wertloser Flitter » ?), die Beispiele alle aus Hecho.

Was das *durch das Genus ausgedrückte* Grössenverhältnis betrifft, so ist wohl das ursprüngliche, « natürliche », dass das masc. den grösseren Gegenstand bezeichnet. Das trifft zu im Hocharagón etwa für *cesto*, *cuenco*, *truco* « esquila », *patéro*, *linθwélo*, *litšéro* (alle 3):

« sábana en la era » gegenüber den jeweils das kleinere Objekt meinenden weiblichen Wörtern. Im Gegensatz dazu hat das « grammatische » Verhältnis den Ausschlag gegeben bei Wörtern, deren neutr. plur. als kollektiver sing. fem. aufgefasst wurde und nun als weibliche Form gegenüber der männlichen für das Grössere gilt. War dieses Verhältnis zwischen beiden Genera einmal vorhanden, so konnte es auch auf Wörter angewendet werden, denen urspr. kein neutr. plur. zu Grunde liegt; vgl. dazu v. Wartburg in *BDCat*, 9, 51f. Aus unserem Gebiet wären als Beispiele für dieses Grössenverhältnis etwa zu nennen: *cocero*, den kleineren Topf, *noβáło* Panticosa gegen sonstige *noβáła, naβáła*, das kleinere Messer bezeichnend, ebenso steht θ*amárro* gegen θ*amárra* (vgl. § 93).

Hingegen ist bei einigen Wörtern nicht mit Bestimmtheit zu sagen, welches von beiden Genera den grösseren Gegenstand bezeichnet, sei es, dass beide ohne Unterschied in der Bedeutung verwendet werden oder dass beide etwas nicht durch die Grösse Unterschiedenes bezeichnen: so gelten *klaβíło* Ansó und *kslaβíła* Hecho gleicherweise für « clavija, tarugo », oder in Ansó und Hecho *tráŋko* « escalón, peldaño » gegen *tráŋka* « palanca »; *tótšo* allg. « palo », *tótša* Fiscal « palo para las judías »; θ*aβórro* Fiscal « piedra pequeña de los caminos », θ*aβórra* allg. « guija ».

IV. Teil: Hocharagon als sprachliches Rückzugsgebiet (*Sprachhistorische Zusammenfassung*).

Während wir über die heute noch lebenden nordwestspanischen Dialekte durch die Arbeiten von Menéndez Pidal (*El dialecto leonés*, in *Revista de Archivos*, 1906) und Krüger (*Studien zur Lautgeschichte westspanischer Mundarten*, Hamburg, 1914; *El dialecto de San Ciprián de Sanabria*, Madrid, 1923) und über das Galizisch-Portugiesische durch die von Leite de Vasconcellos genau orientiert sind, während ferner der äussere Nordosten der Halbinsel [1] uns durch den katalanischen Sprachatlas A. Grieras und durch seine beiden Schriften *La frontera catalano-aragonesa* (Barcelona, 1914) und *Contribució a una dialectologia catalana* (ib., 1921) bekannt ist, fehlte bislang eine neuere Darstellung des Hocharagonesischen.

1. Einschliesslich des östlichsten Aragoniens.

Die letzten wertvollen Aufnahmen aus diesem Gebiet stammen von J. Saroihandy, der sie 1898 und 1901 in den *Annuaires de l'École pratique des Hautes-Études*, Paris, und 1913 in der *RIEB*, 7, 475-497 veröffentlichte, und auf denen im wesentlichen der Aufsatz von G. W. Umphrey *The Aragonese Dialect* in der *RHisp*, 24, S. 5-45 fusst.

Doch konnte dieses Material nicht ausreichen für eine genaue Erforschung des ganzen Dialektes und seiner Stellung innerhalb des Iberoromanischen, wichtig nicht nur für die Halbinsel, sondern, wie wir sehen werden, auch im grossen Zusammenhang des Westromanischen. Inzwischen hatte N. Tomás in der *RDR*, 1909 eigene Aufnahmen zur Konjugation in Hocharagon veröffentlicht und V. García de Diego in seiner kleinen Schrift *Miscelánea Filológica*, Madrid, o. J., die bisherigen Ergebnisse zusammengefasst und den Weg zu notwendiger weiterer Forschung angedeutet. Und allenthalben in der Literatur begegnet man Hinweisen auf diese empfindliche Lücke in unserer Kenntnis der iberoromanischen Idiome. So sagt Krüger (*LitBlatt*, 1927, 195), dass Meyer-Lübke sich « bei den für seine Betrachtungen so ausserordentlich wichtigen Verhältnissen im benachbarten Aragon mitunter vor leere Felder gestellt sah »[1], oder MPidal in ähnlichem Zusammenhang (*RFE*, III, 76) : « La poca atención dada al aragonés moderno es sensible otras veces » ; ganz ähnlich lautet die ausführliche Äusserung A. Alonsos (*RFE*, XIII, 34, Anm. 2) : « Sobre este importantísimo dialecto parece pesar una conjuración del silencio, bastante general entre los comparatistas, a pesar de las sucintas pero precisas informaciones del Sr. Saroihandy. En los cuadros comparativos suele saltarse del catalán al castellano por encima del navarro-aragonés, como si éste no existiera, cuando no se considera esta vasta zona peninsular como un desierto lingüístico en el que hacen incursiones más o menos profundas los fenómenos de los dominios vecinos ».

Dabei war Eile geboten, wollte man die letzten Reste des einst so kraftvoll blühenden Idioms nicht noch vollends verhallen lassen. Denn gerade in der Gegenwart ist der Druck der Reichssprache besonders stark, wo sich zu den bisherigen sprachlich nivellierenden Kräften wie Schule, Zeitung, Militärdienst, Eisen-

1. Vgl. dazu bes. auch *RFE*, XII, 18 unten.

bahn zwei Elemente hinzugesellen, die für sich allein schon genügten, in wenigen Jahrzehnten, vielleicht Jahren, den Rest des Aragonesischen zum Erliegen zu bringen : der den Verkehr aus der längst kastellanisierten Provinzstadt in die entferntesten Hochtäler tragende Omnibus und der Rundfunk. Die vorausgegangenen Ausführungen lassen ja zur Genüge erkennen, wie weit, lautlich vor allem, die Zersetzung des Dialektes fortgeschritten ist.

In den *Orígenes del Español* (S. 456) sagt MPidal, als er heutige Zusammenhänge mit dem Altaragonesischen vergleicht : « El Atlas Lingüístico de España debe preocuparse de delimitar con más pormenores que los que suelen usar los atlas, estos y otros fenómenos de origen antiguo, para poder precisar y rectificar las conclusiones que aquí anticipamos como provisionales ». Dass und wie weit wir nun in unserem Rahmen diese Synthese bestätigt finden, soll uns der folgende historische Überblick zeigen, der uns Hocharagon trotz seiner Zugehörigkeit zu dem gegenüber dem konservativen Westen fortschrittlichen Nordosten doch stets, in alter wie neuer Zeit, als ein typisches sprachliches Rückzugsgebiet ausweist.

Von der *Urbevölkerung* wollen wir absehen. Denn mögen wir sie mit Schulten [1] als Ligurer ansprechen oder mit Schuchardt [2] und Meyer-Lübke [3] ihnen diesen Namen nicht rückhaltlos zubilligen, sie verschwinden für uns noch im Dämmer der Vorzeit. Höhlenzeichnungen von hoher Kunst und sonstige Funde erweisen uns zwei sehr alte, einander gegenüber stehende Kulturen auf der iberischen Halbinsel und im anschliessenden Südfrankreich, aber sie entziehen sich — zum mindesten sprachlich — unserer Beurteilung.

Die erste Völkerschicht, von der wir sichere Kunde haben und die auch unser Gebiet, Aragonien, besetzte, sind die *Iberer*. Auch hier sehen wir von umstrittenen Hypothesen ab, etwa der Philipons [4], der die Basken von den Iberern trennt und sie als

1. *Numantia*, I, 60ff., 103.
2. *Iberische Deklination*, 66-68.
3. *LitBlatt*, 1910, 406 Anm.
4. *La déclinaison dans l'onomastique de l'Ibérie*, in den *Mélanges H. d'Arbois de Jubainville*, S. 237-269, Paris, 1905 ; *Les Ibères*, 1909 ; vgl. auch *LittBlatt*, 1910, 404-407.

ligurisch, jedenfalls voriberisch ansieht, gleichzeitig die Iberer für Indogermanen hält, oder der Schultens, der die Basken auch als die Nachkommen der Ligurer ansieht und einmal sagt[1] : « Ob die Iberer sich, nachdem die Westküste besetzt war, auch in die Berge der Nordküste ausgebreitet haben, oder ob die Asturer, Kantabrer, Vasconer für rein ligurische Stämme zu halten sind, wofür vieles spricht, wage ich nicht zu entscheiden ». Schuchardt[2], der Kenner des Baskischen, hingegen erhärtet durch sprachliche Untersuchungen den unmittelbaren Zusammenhang der Iberer und Basken und fasst das Resultat in den Worten zusammen : « Ich glaube nicht zuviel zu wagen, wenn ich das Aquitanische als das Altbaskische anspreche und auch örtliche Kontinuität zwischen ihm und dem heutigen Baskisch annehme »[3]. Er und Meyer-Lübke sind sich über den ausser-indoeuropäischen Ursprung der Basken einig, sagt doch etwa ML[4] : « Dass die Basken mit den kaukasischen Völkern eng verwandt sind, halte ich für möglich, um nicht zu sagen, wahrscheinlich, natürlich nicht mit Indogermanen ». Doch ist Schuchardt gleichzeitig sehr vorsichtig in Bezug auf die Nachwirkungen des Iberischen in den romanischen Mundarten der Halbinsel und der Gascogne : « Von den mundartlichen Färbungen des Iberischen werden wir nie genug wissen, um sie hierbei in Anschlag zu bringen, wohl aber könnte die geographische Verbreitung des Keltischen und Iberischen sich irgendwie in den heutigen Mundarten abspiegeln, wobei allerdings die grossen Sprachausbreitungen des Mittelalters nicht ausser Acht zu lassen sind. Wenn die Katalanen wirklich die echtesten Nachkommen der alten Iberer sind, so hat das für das Katalanische kaum eine Bedeutung »[5].

Literarische Zeugnisse der Alten[6] lassen den Schluss zu, dass die Iberer bereits seit langer vorhistorischer Zeit, von Nordafrika kommend, den Südosten der Halbinsel besetzt hielten; um 500 v.

1. *Numantia*, I, 108.
2. *a. a. O.*
3. *Ib.*, 11.
4. *LitBlatt*, 1910, 404.
5. *Iberische Dekl.*, 68.
6. Im Folgenden fusse ich auf Schulten *Numantia*, I, bes. S. 80-88 und 163-168.

Chr. finden wir sie die ganze Ostküste entlang bis über die Pyrenäen hinaus im Languedoc und in Aquitanien.

Inzwischen, also noch vor dem Jahre 500, war ein idg. Volk, die *Kelten*, von Norden die gallische Ozeanküste entlang und durch das Gebiet der aquitanischen Iberer hindurchziehend, « auf der uralten Völkerstrasse durch das Tal von Roncevalles »[1] über die Westpyrenäen nach dem Westen der Halbinsel vorgedrungen und hatte zunächst diesen und dann von da aus, Duero und Tajo aufwärts, das zentrale Tafelland besetzt. Hingegen blieb der Osten, also das heutige Katalonien mitsamt dem Ebrotal und dem niederen Aragon von keltischen Namen frei, eben da dort die Iberer in genügender Anzahl sassen, um ein Eindringen zu verhindern.

Doch sollte die Auseinandersetzung der beiden Völker ihr Schicksal trotz aller späteren Ereignisse auf lange Zeit hinaus bestimmen (verschiedene Art der Romanisierung gegenüber dem Süden und Westen; vgl. weiter unten). Um 400 nämlich drängen die keltischen Gallier in starkem Zuge die Rhône herab und veranlassen die Iberer des Languedoc zu Aufgabe ihrer Wohnsitze und Rückzug über die Pyrenäen. Die nächste Folge ist die Stauung der iberischen Völkerflut in den östlichen Gebieten, dem heutigen Katalonien, und ihr Überfliessen hinauf auf die spanische Meseta, die die Iberer bald bis zum Westen erobern, wobei sie deren Bewohner, die Kelten, in die Nordwest- und die Südwestecke der Halbinsel abdrängen. Das muss etwa um 250 v. Chr. vollendet sein, denn als die Karthager 237 in das Innere kommen, treffen sie nur auf iberische Stämme. Aus dem nordöstlichen Viertel der Meseta (Guadalajara-Soria-Cuenca-Teruel) werden die Kelten nicht verdrängt, sondern von den Eindringlingen aufgesogen, und die neuen Völkerschaften, die Keltiberer, leisten ja dann den Römern jenen heldenmütigen und zähen Widerstand, von dem der Name Numantia kündet.

Sprachlich verdankt die Halbinsel den Kelten in erster Linie den Wandel von -KT- > *-χt-* > *-it-*, also factu galiz., pg., ast., arag. *feito*, kat. *fét*, frz. *fait*, ostromanisch it. *fatto*, rum. *fapt*; lacte iberorom. *leit*, *lei*, frz. *lait* gegen ostromanisch it. *latte*, rum. *lapte*.

1. Schulten *Numantia*, I, 106.

Zu Beginn der römischen Kolonisation sitzen die Iberer also in Aquitanien, dann auf der ganzen Halbinsel mit Ausnahme einiger Teile im Westen, besonders zahlreich in ihren frühesten Gebieten, dem Osten, vermengt als Keltiberer auf dem nordöstlichen Teil der Meseta, während in den hohen Randgebirgen des Nordens ausserdem Reste der Urvölker werden eine Zuflucht gesucht haben. Dass auch Aquitanien den Iberen gehörte, zeigt uns zunächst ihr Name durch das iberische Suffix -tanus, dann aber sind der noch zu nennenden sprachlichen Zusammenhänge so viele, dass hier wohl kein Zweifel besteht. Auch Caesar nennt sie ja gesondert von den Galliern und betont, dass sie am gallischen Befreiungskrieg gegen die Römer nicht teilnehmen. Dass sie nicht über die Garonne nach Norden gekommen sind, wird an der dort stärkeren keltischen Bevölkerung liegen, die andererseits die weniger fruchtbaren Heiden südlich des Flusses freiliess, sowohl bei ihrem ersten westlichen Durchzug um etwa 600, wie auch bei dem östlichen Vorstoss die Rhône hinab ums Jahr 400 v. Chr., der die Iberer nur das Languedoc, vielleicht auch das Zentralmassiv kostete.

Steht somit volklich zunächst der Süden und Osten dem Innern, Norden und Westen gegenüber, so wird allmählich der Westen isolert, und während der *Romanisierung* verbindet er sich dem Süden.

Zum ersten Mal betreten die *Römer* 218 v. Chr. mit Heeresmacht hispanischen Boden. Cn. Scipio landet im NO. bei Emporium und besiegt das von Hannibal in Katalonien zurückgelassene Besatzungsheer, wendet sich dann zunächst längs der Küste nach Süden und nimmt, mit seinem Bruder P. Scipio vereint, Tarraco und Sagunt, dringt sogar bis nach Turdetanien, der späteren Provinz Baetica oder Andalusien, vor (Altamira, 92). Im Jahre 211 jedoch fallen die beiden römischen Führer, und ihre Erwerbungen im Süden werden erst von dem jungen P. Corn. Scipio durch die Einnahme von Carthago Nova, von Agadir (Gades, heut Cadix; 206 v. Chr.), sowie einer ganzen Anzahl von Städten im Gebiet der Turduler am oberen Baetis (östl. Andal.) gesichert. Damit endet die etwa 400-jährige Herrschaft der Karthager auf der Halbinsel.

Hier im Süden und Südosten hatte sich unter ihnen eine gewisse städtische Kultur entwickelt; die Verwaltung, die einen

zahlreichen Beamtenstand hervorrief, war nach der Art der Mutterstadt Karthago eingerichtet; vor allem aber vermehrte der Handel mit den fernsten Mittelmeerstädten Wohlstand und Reichtum an der Küste und im aufblühenden Andalusien (Altamira, 93). Es war die Gegend, die als die zivilisierteste sich am ehesten dem römischen Kultureinfluss zugänglich zeigte. Obwohl die Eroberung im NO. begann, liegt der wirtschaftliche und kulturelle Schwerpunkt der römischen Kolonie also sehr bald im Süden und wirkt sich von da weiter nach NW. ins Gebiet der Celtici aus: « Como una prolongación de este centro romanizado era el Sur de Portugal, donde la cultura romana arraigó también pronto « (*ib.*, 113). Von Süden aus unterwirft Rom auch in wechselvollen Kämpfen die Stämme der zentralen Hochfläche (*ib.*, 98; 197 v. Chr.), nämlich die Carpetaner mit Toletum, die Vetonen und z. T. die Vaccäer. Um die gleiche Zeit werden die « Kämpfe mit den wilden Völkerstämmen des oberen Ebrotales » ausgefochten, wobei es 179 v. Chr. zur Gründung von Graccurris kommt (südöstlich von Calahorra; vgl. Rohlfs, *Kultur der Basken*, 58).

Von wie geringer Dauer jedoch der Erfolg sowohl des Vorstosses von Süden ins Herz der Halbinsel wie des von Tarraco nach deren Rückgrat, der nördlichen Kordillere, geführten sein sollte, zugleich auch, dass es sich keinesfalls um eine tiefergehende kulturelle Einwirkung des Römertums handeln konnte, zeigen die beiderseits der römischen Kraftlinien ausbrechenden Aufstände, der Lusitanier, denen sich die Vetonen mit Salmantica anschliessen, im Westen und die der Keltiberer, die von den Kantabrern und den Vaccäern bis Pallantia Zuzug erhalten, im Nordosten (Altamira, 102). Numantia ist das Symbol für den Mut der Verzweiflung, mit dem die Stämme Iberiens bis 133 v. Chr. den Römern Widerstand leisten.

Endgültig werden die Völkerschaften des nordwestl. Gebirgsstreifens, die Kantabrer, Asturer und Galläker, erst durch Kaiser Augustus und Agrippa 26-19 v. Chr. (Diercks, 14) unter römische Botmässigkeit gebracht. Im Zusammenhang mit diesen das Ebrotal aufwärts ziehenden Expeditionen entsteht 27 v. Chr. die « Militärkolonie Caesaraugusta » (Rohlfs, *Bask. Kultur*, 58). Auch vorher schon waren die Unternehmungen gegen die Keltiberer vorwiegend von der Nordostküste ausgegangen, und ML *Kat*,

176 betont, « dass Tarraco z. B. und wohl auch Caesaraugusta in viel höherem Masse militärische Zentren waren als Corduba ».

Für die kulturelle und sprachliche Durchdringung der nördlichen Kernlandschaften auf der Halbinsel ist es uns sehr wichtig, den NO. mit dem Ebrotal wiederholt als militärische Basis zu sehen. Denn damit wird der Unterschied in der Romanisierung dieser Landschaften gegenüber dem Süden und dem von dort aus besiedelten Zentrum und Westen umso auffallender.

In Andalusien nämlich fanden die Römer, wie schon gesagt, eine ausgeprägte Städtekultur vor, getragen von einer Schicht von Gebildeten, die das Latein rasch aufnahm, es dabei traditionsmässig wenig veränderte. « Dazu kommt, dass gerade diese Kreise auch die Träger der literarischen Überlieferung, die Vertreter der Schriftsprache sind. Nun ist wiederum jede Schriftsprache naturgemäss konservativ, sie ist bis zu einem gewissen Grade erstarrt und hindert somit die freie Umgestaltung der Umgangssprache der entsprechenden Kreise. Von den Städten aus wird dann das umliegende Land romanisiert, natürlich nun auch in konservativerem Sinne » (ML *Kat*, 181).

Hingegen im ländlich orientierten NO. sind die sprachtragenden Schichten der Soldat und der Bauer, bei ihnen « fallen alle die genannten Hemmungen weg oder sind wenigstens in weniger hohem Grade vorhanden » (*ib.*). So kommt es, dass hier ein populäres, von dem der sprachpropagierenden Schicht der Gebildeten Andalusiens verschiedenes, unkonservatives, ein vulgäreres Latein eingeführt und, was das Wichtige ist, mit Soldaten und nachfolgenden Siedlern nach Westen getragen wird — von Katalonien das Ebrotal hinauf, über das mittlere Aragon nach Altkastilien, ja bis nach dem Osten Leons.

Ehe wir nun die sprachlichen Auswirkungen dieser beiden so unterschiedlichen Kraftfelder römischer Kolonisation besprechen, wollen wir die Gruppierung der Landschaften innerhalb des Imperiums kurz weiter verfolgen. Ursprünglich bildeten Andalusien und der Westen die Hispania ulterior, der ganze Norden und Osten die Hispania citerior, bis diese Einteilung 27 v. Chr. einer neuen weichen musste : aus der Ulterior wurde der Westen herausgegliedert und galt fortan als Lusitania, ihr Rest Andalusien als Baetica, und die Citerior, den ganzen N. und O. umfassend, blieb als Tarraconensis. Nachdem aus ihr fast 250 Jahre später, nämlich 216 n.

Chr., Galicien, Asturien, Leon u. Kantabrien als Galicia oder Hispania citerior nova mit den kulturellen, nach Westen tendierenden Zentren Asturica-Astorga und Leon herausgelöst und einem gewissen kulturellen und sprachlichen Eigenleben überlassen worden waren, wurden schliesslich unter Diokletian noch Alt- und Neukastilien mit Valencia zusammen als Cartaginiensis verselbständigt, und Aragon verblieb mit Katalonien allein als Rest der Tarraconensis in provinzieller Einheit.

Wir mussten diese räumliche Verteilung zur Römerzeit erwähnen, weil sie z.T. alte ethnische Verhältnisse wiederspiegelt; denn die so unterschiedliche Art in der Kolonisierung des Ostens und Nordens gegenüber dem Süden und Westen und die damit in Zusammenhang stehende Provinzialeinteilung beruht ja letztlich auf völkischen und kulturellen Unterschieden der vorrömischen Zeit. Andererseits ist dem Latein nunmehr in einer verhältnismässig langen Atempause ruhige, relativ selbständige Entwicklung gegönnt, und schliesslich beginnen gegen Ende der römischen Herrschaft die Jahrhunderte der grossen romanischen Lautwandel. Da ist es wichtig, das wir unser Gebiet nach dem Osten, nach Katalonien tendieren sehen, genau so wie Asturien und Leon nach Galicien; denn von dem armen und unbekannten, wenig besuchten Land um Burgos geht noch keine kulturelle oder sonstige Anregung aus.

So stammen aus jener Zeit der politischen und kulturellen Zusammengehörigkeit Aragons mit Katalonien, die sich im hohen Mittelalter bis zur dauernden Vereinigung wiederholen soll, verschiedene Lauterscheinungen, die uns zunächst in den ersten frühmittelalterlichen Dokumenten entgegentreten und z. T. in den lebenden Mundarten die alten Verhältnisse bis heute widerspiegeln. Es sind dies in erster Linie die fallenden Diftonge, lat. AU und romanisch *au*, *ai* verschiedener Herkunft, in deren Behandlung sich der NO. gegenüber der ganzen sonstigen Halbinsel als fortschrittlich erweist. So veranschaulicht MPid *Oríg*, 526 in einer Kartenskizze sehr eindringlich die ursprüngliche Verbreitung des zu *-ero* weitergebildeten lat. Suffixes -arius: das Gebiet geht von Katalonien aus die alte Kolonisationsstrasse über Aragon den Ebro aufwärts, wird bei Burgos schmäler und läuft in einer Spitze nach Leon aus. Schon in den frühesten Urkunden stehen nach MPid *Oríg*, 79-83 altkat. *riera* 1031, *reger* de *Ceruera* 1043, altarag. *karnerum*, illa

era 1029, altrioj. *facendero, semdero* 1044, altkast. *karrera* 963, *semdero* 964, *Armentero* 971, *tercera* 978. « Desde muy temprano el *-er* se manifiesta triunfante » ; nur der sich zunächst diesem vulgären Einfluss aus dem Osten entziehende äusserste Norden zeigt die archaische Lautung *-eir* : illos *eyros* 1018, *luneiro* « proprio del día lunes » (Montaña de Santander), die auch weiter westlich, in Leon noch häufiger auftritt, dann aber mehr und mehr dem Vulgarismus zum Opfer fällt : « se ve claramente una gradual disminución del diptongo *-eir-* en el centro del reino leonés... el siglo X se caracteriza por la lucha de tres formas,.. pero al fin del siglo ya predomina mucho el vulgarismo más reciente *-er-*. En el siglo XI *-air-* ha desaparecido por completo, y *-eir-* pierde algo de terreno, acelerándose mucho su retroceso a partir de 1088 » (MPid *Oríg*, 80). So hat Leon im 10. Jh. *carraira* und *carreira* neben dem Neologismus *carrera,* ebenso *auro* und *ouro* neben *oro* (*ib*., 535). Am konservativsten ist dann der Westen : Westleon, Galicien, die ja den Diftong bis heute bewahren (*carreira*), und mit ihnen der Süden ; das Mozarabische gibt uns hier Auskunft : « Como el gall.-pg. y el leonés son dialectos muy arcaizantes, también lo era el mozárabe, y era aún más que ellos, porque mantenía por más tiempo las formas primitivas *ai, au* en vez de *ei, ou* » (*ib.*, 452-3). Ähnliche, wenn auch langsamere Ausbreitung zeigen die Nachkommen des gleichen Diftongs anderer Herkunft (l a i c u, f e r r a g i n e, v i g i l a, m a j o r i n u, etc. mit Ausnahme von -AKT-, -EKT-) oder altes und neues *au* : c a u t u m > *copto* 1096, a u r u m > *ouro* > *oro*, etc. (vgl. MPid *Oríg*, 104-107, 535).

Wir erkennen deutlich die beiden Kraftfelder der römischen Kolonisation wieder : vom konservativen Süden aus erreichten die alten Lautungen das Zentrum (Mozarab.), den Westen (Mozarab., Pg.) und Nordwesten (Westleon, Galicien) ; jedoch aus dem fortschrittlicheren Nordosten brachten Soldaten und Siedler vulgäre Sprachtendenzen mit. Wir drücken uns vorsichtig aus und reden zunächst nur von Tendenzen. Denn zwischen den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, also denen der Kolonisation und der Zeit der ersten dokumentarischen Belege, in denen wir diese Tendenzen n o c h a m W e r k e sehen, liegt rund ein Jahrtausend (ab 1080 ist dann die « acelercaión del retroceso » bereits kastilischer Expansion zu verdanken). Die grosse Zeitspanne darf uns nicht allzu sehr verwundern. Denn zunächst sehen wir die Lauttendenzen ja

nur noch an der Peripherie ihres Gebietes wirksam, wo sie weiteres Neuland erwerben, während sie in ihren Ausgangs- und Kernländern, Katalonien, Aragon, Kastilien, ja schon konsolidiert sind, als ihre Zeugnisse in das Licht der Geschichte treten. Wie lange sie schon in dieser Reife verharren, können wir nur vermuten, und MPid *Orig*, 526-7 setzt den Beginn ihrer Wirksamkeit « con la mayor probabilidad » für die westgotische Zeit an : « el extremo Nordeste es decir, la Tarraconense y la Cantabria, al final de la época visigoda, debían ya de empezar a usar los neologismos con *e* y *o*, *carrera*, *losa*, neologismos que quedaron totalmente extraños al Sudoeste, o sea a la Bética, Lusitania y Galecia » (*ib.*, 531). Und zum andern zeigen uns die Beobachtungen MPidals, dass Lautwandel nach ihrer ersten zaghaften Manifestation noch Jahrhunderte brauchen, um sich einzuführen, sich zu festigen, den alten Laut zu verdrängen, in die Schriftsprache Aufnahme zu finden oder gar sich zu verbreiten und neue Gebiete über die des Vorgängers hinaus zu erobern. Gerade zu unserem eben besprochenen Fall sagt MPid *Orig*, 103 : « una ley fonética (*ai-e*), después de constituída (ya antes del siglo X), necesita muchos siglos (hasta el XIV) para triunfar, perfeccionándose, completándose y generalizándose ». Oder später, unter den von Kastilien propargierten lautlichen Besonderheiten werden wir auf ähnliche Fälle langsamer, Jahrhunderte dauernder Entwicklung stossen : « Otros neologismos castellanos como la *f* convertida en *h* o perdidas y el sufijo *-illo* por *-iello*, que existen desde muy antiguo en tierra de Burgos, no se propagan hasta mucho más tarde, hasta el siglo XIV » (*ib.*, 539).

Ein ähnliches Bild der Verteilung über den NO. der Halbinsel zeigt der Schwund des ausltd. *-e*. Am stärksten ist er im Osten : altkat. bereits ist *-e* « nur noch nach bestimten Konsonantengruppen als Stützvokal erhalten », ähnlich fällt altarag. *-e* « nach allen einfachen Konsonanten und bleibt nach Konsonantenverbindungen fast nur, wenn deren letztes Element *l* oder *r* ist, als Stützvokal... und nach *m*(*p*)*t*, *rn*. Beispiele : *fambre*, *carne*, *comte* ; *fuertment*, *gent*, *muert*, *part*, *huest*, *dolç*, *vall*, *nau*, *clau*, *nuev*, etc. » (Meier, 36, 39). Der heutige Dialekt zeigt fast überall unter kastilischem Einfluss wiederhergestellten Endvokal : *muerte*, *parte*, *dulce*, *valle*, *nave*, *llave*, usw. ; nur *-nte*, *-nde* und analog dazu *-ndo* sind verkürzt geblieben, wie wir oben § **24** sahen: *dyen* < dentem, *puen* < puentem, etc., ja in diesem Fall sind sogar die Adverbia, die den

gleichen Auslaut haben, kastellanisiert: *fuertemente*. Gehen wir weiter nach Westen, so sehen wir altkast. *-e* ausser nach einfachem Dental auch nach *nt*, *rt*, *st*, β, *l*, *n*, *r*, *t*, *tš* fallen. Diesem vom östlichen Strom erreichten tarraconensischen Altkastilien gegenüber stand die nordwestl. Kordillere: « Das ursprüngliche Kastilisch (Kantabrien) liess (Galicia !) das *-e* wie das Gal.-Pg. nur nach einfachen Dentalen schwinden », und dieser Kampf der galizisch-kantabrischen Tendenz zur vorwiegenden Erhaltung mit der östlichen, bis Altkastilien vorgedrungenen zur vulgären Kürzung ist « erst um die Mitte des 13. Jahrh. zugunsten der urkastilischen Lautungen mit *-e* entschieden » (Meier, 39), d. h. nach Schwankungen, die die altspanische Literatur deutlich kund tut, wird *-e* weitgehend wiederhergestellt.

Wir sehen also die Tendenz zum Schwund des End *-e* mit grosser Kraft im NO. der Halbinsel einsetzen und den Weg der römischen Kolonisation gehen, über Aragon und die Rioja nach Altkastilien, wo sie mit der konservativeren Tendenz des Westens zusammentrifft und, an ihrer Peripherie schwächer geworden, im Kampf unterliegt, und dies gerade in für die zukünftige Entwicklung massgebend werdenden Gebieten.

In stärkerem Masse noch wird der Fall von lat. -U, sowie von Konsonant und Vokal vor ausltd. -S das Hocharagonesische in seiner Wortgestalt und seinem Rhythmus verändern. Auch diese Erscheinungen kommen, obwohl später, aus dem Osten, aus Katalonien, und haben ihren Ursprung in der gleichen starken Tendenz zur Synkope.

Wir müssen noch bei der nordöstlichen Aufmarschstrasse der Iberoromania verweilen und eine Gruppe von frühen Lauterscheinungen erörtern, die man, da in Unteritalien vorkommend, als oskisch-umbrisches, nach Katalonien verpflanztes und von da nach Aragon-Altkastilien verbreitetes Sprachgut angesehen hat (MPid *Orig*, 295 ff.): die Assimilation MB-*m*, ambos-*amos*, ND-*n*, andare > kat. *anar* ; sowie die Lenisierung der Tenuis nach Nasal oder Liquid : NT-*nd*, calentare > arag. *calendarse*, *retšumbelár* Hecho gegen *tšumpá* Ansó « cunar » ; NK-*ng*, spelunca > *espelúŋga* Ansó, juncus > *tšúŋgo* Fiscal ; LT-*ld*, saltus > *sáldo* FN bei Escarrilla, *saldyétšo* FN bei Sallent, usw. (§ 21). Nach der Karte MPid *Orig*, 304 finden wir die Assimilation MB-*m* ursprünglich in Altkastilien, Kantabrien, dem Baskenland, Hoch- und Niederaragon, Katalonien,

dem Roussillon und dem ganzen Aquitanien, also in ausgesprochen iberischen Restländern. Das Gebiet von ND-*n* ist kleiner und liegt innerhalb des eben umrissenen Rahmens : Katalonien, Roussillon, die grosse südliche Hälfte von Aquitanien, in altspanischer Zeit noch Aragon und die Gegend von Sahagún und Toro (Südleon). Auf noch kleinere Fläche ist die Sonorisierung der Tenuis nach Nasal oder Liquid beschränkt : auf die westlichen Hochpyrenäen ; sie findet sich nämlich im Baskenland, Bigorre und ist im ganzen Hocharagon noch heute als typische Resterscheinung hier stärker, dort weniger stark verstreut (genaue Abgrenzung s. oben § 21 und *Karte 4*), dazu erschien es früher in Leon in kleinem Umkreis.

Die Verteilung der Lautwandel beiderseits der nordspanischen Kordillere und im Anschluss an baskisches Gebiet, das sich sowohl an der Assimilation MB-*m* wie auch an der Lenisierung beteiligt, lässt uns in erster Linie an einheimische Entwicklung denken, und andererseits erheben sich gegen die Annahme oskisch-umbrischen Importes historische, lautliche wie allgemein sprachliche Einwände.

Könnten schon beide Abdachungen der Pyrenäen von der gemeinsamen römischen Operationsbasis Narbo-Tarraco aus mit der Kolonisierung diese Lautwandel zugetragen bekommen haben, so ist doch das Baskenland nie so stark romanisiert worden, dass es lateinische Lautgewohnheiten angenommen hätte, dazu noch so selektiv. Denn trotz des grossen Unterschiedes in der Höhe beider Kulturen ist das Baskische über Sach- und Wortentlehnungen nicht hinausgegangen, es hat im Gegenteil den übernommenen Wortschatz, wie wir es an den Listen von Rohlfs (*Kultur der Basken*) feststellen können, lautlich in sehr eigenwilliger Weise behandelt und die Wörter im dem Masse seinen eigenen Lautgewohnheiten angepasst, dass sie, wie Schuchardt einmal sagte (*Baskisch u. Romanisch*, 8), oft bis zur Unkenntlichkeit vestümmelt wurden.

Ferner : lautphysiologisch bestehen die beiden behandelten Gruppen von Lautveränderungen in einer Tendenz zur Lösung eines Verschlusses in der Verbindung mit Nasal oder Liquid, einer Erscheinung also, die schliesslich an verschiedenen Orten unabhängig auftreten kann ; und die Karte der Gesamtromania zeigt sie ja tatsächlich ausser in Iberien und ganz Unteritalien auch im Pikardischen, losgelöst davon im Wallonischen, in Mittelfrankreich (Morvan) und in den rhätischen Mundarten. So weist Wartburg, *Z*, 48, 460 in der Diskussion dieser Frage auf die gleiche Erscheinung im Germanischen

hin, und schliesslich konnten wir schon § 20 an einigen Beispielen moderner spanischer Mundarten, arag. *tamyén* Hecho, *tamyán* Torla, mont. *tamién,* westast. *tamén* « también », zeigen, dass die Tendenz zur Vereinfachung dieser homorganen Lautgruppe auch unabhängig von einem historischen Anlass und Zeitpunkt möglich ist ; denn gerade westast. z. B. bleibt MB erbwörtlich erhalten.

Das Gewicht der geschichtlichen Tatsachen, dass der Osker Sertorius mit seinen oskisch-umbrischen Landsleuten von Osca (heut Huesca) aus durch Schulung und Siedlung römische Kultur propagierte, verliert für die Aufhellung dieser Lautwandel an Wert, wenn wir Meyer-Lübkes Erwähnung eines Oscua bei Plinius « mit einem Suffix, das in der iberischen Toponomastik eine ziemlich bedeutende Rolle spielt » (ML *Kat*, 174, Anm. 1, Wartburg, *Z*, 48, 460) heranziehen, oder wenn wir uns erinnern, dass Sertorius als Flüchtling nach der Halbinsel kam und dort nur insgesamt acht Jahre (80-72 v. Chr.) zubrachte, die dazu noch mit Kämpfen gegen die Zentralregierung ausgefüllt waren.

Schliesslich noch ein Wort zur Kolonialsprache. Sie ist einer kompakten Übertragung bestimmter Dialekterscheinungen des Mutterlandes auf den neuen Boden abhold. « Die Mischung verschiedener Elemente einer an sich zusammengehörigen Sprachgemeinschaft bringt es mit sich, dass die da und dort auftauchenden Neuerungen und Differenzierungen wieder ausgeglichen werden ». Nach diesen Worten bringt ML *Kat*, 182 das Beispiel der in der Neuzeit zu beobachtenden grossen sprachlichen Einheitlichkeit in den romanischen wie germanischen Kolonialgebieten der Neuen Welt. Auch Schuchardt erinnert daran und gebraucht das Bild der « in frischer Strömung nur umhertreibenden Keime » (*Sch.-Brevier*, 157). « Erst wenn die Bevölkerung sesshaft geworden ist, wenn Zuzüge von aussen aufhören oder im Vergleich zum vorhandenen Grundstock geringfügig sind, kann nun eine Weiterentwicklung der Sprache eintreten » (ML *Kat*, 182, ähnlich Schuchardt, *Brevier*, 157), in unserm Falle also der Sprache, die durch das häufige Hin und Her in Krieg und Kolonisation ihre Eigenheiten stark vermischt und ausgeglichen hatte, zumal ihre Träger aus dem Mutterland sowohl wie aus der Gallia Narbonensis und der Hispania Citerior selbst stammten.

Wohl werden vereinzelt dialektale Schattierungen in der Sprache der Einwanderer mitgebracht, aber unter den, wie wir sahen, bunt

zusammengewürfelten Soldaten und Kolonisten und durch das « Auf und Ab der Bevölkerung » in der Frühzeit der Landnahme konnen sie sich nicht halten, werden vielmehr abgeschliffen, und einheimische Lauttendenzen, in unserem Falle eine starke Neigung zum Lösen des Verschlusses bei Nasal und Liquid, werden wir für sich später ergebende regionale Verschiedenheiten verantwortlich machen müssen.

Wir haben uns damit schon entfernt von der Art von Lautwandel, für deren Entstehen der Ost-West-Zug der römischen Aufmarschstrasse primär verantwortlich ist, und sind auf dem Wege zu typischen Resterscheinungen, deren bodenständiges Gebiet viel eher dem Druck des römischen Kraftfeldes nachgeben musste, als dass sie von ihm getragen wurden und ausgingen.

So ragen als letzter Posten in der Westromania Hocharagon und Südaquitanien durch ihr zähes Festhalten an der intervokalen Tenuis hervor : spatha-*espata,* mica-*mica,* medica (herba) -*mielca,* nucaria-*nuquera,* *capitia-*capeza* (§ 22). Finden wir den gleichen Archaismus unter der Araberherrschaft auch im Süden, so ist das nur ein äusserer Zusammenklang, die « coincidencia del mozárabe con el alto aragonés » (MPid *Oríg,* 531) rein zufällig, ja gerade entgegengesetzten Tendenzen zu verdanken. Hielt im Süden und Südosten « el elemento más culto del pueblo hispano-godo » an der archaischen Lautung als einem cultismo fest, so taten dies die entlegenen Pyrenäenhochtäler als letzte Zufluchtstätten, in die der Laut von der früh auftretenden vulgären Sonorisierung abgedrängt, aus denen er jedoch von ihr nicht mehr vertrieben wurde, und zwar, wie wir oben § 22 auseinandersetzten, da er hier an einem ans Baskische anschliessenden Gebiet der Bewahrung von interv. Tenues Rückhalt fand. Denn ständen die Erscheinungen im Norden und Süden der Halbinsel im Zusammenhang und hätten sie den gleichen Grund der nur konservativen Erhaltung alten Lautgutes, so wäre im Norden nicht Aragon der Hüter der Tradition geworden, sondern das als Nachfolger des Gotenreiches von Toledo viel gebildetere Asturien-Leon, wo später der wirtschaftliche und geistige Austausch mit dem Süden besonders lebhaft war ; spricht doch MPid *Oríg,* 534 geradezu von einer « íntima comunicación del nuevo reino asturiano con las ruinas mozárabes del reino visigodo ». Und ausgerechnet hier in Leon zeigen die frühesten Texte bereits ein Maximum der vulgär sonorisierten

Tenues. Wieviel mehr wäre das in Aragon zu erwarten, könnten wir nicht für das Abweichen von der iberoromanischen, ja westroman. Norm hier eben einen besonderen bodenständigen Grund verantwortlich machen, nämlich die Reaktionen zwischen Romanisch und Baskisch, da wir uns nach Ausweis der Ortsnamen auf ehemals baskischem Gebiet befinden.

Vor der Behandlung eines in Bezug auf solches Zurückweichen in Restgebiete besonders lehrreichen Falles, der Diftongierung, wollen wir uns kurz zweier weiterer, ursprünglich auf kleines Gebiet längs der nordspanischen Kordillere beschränkter Sonderentwicklungen von Konsonanten erinnern, in denen Hocharagon einmal als verbindender Eckpfeiler, das zweite Mal als wichtiger Aussenposten eine bislang wenig beachtete Rolle spielt. In beiden Fällen kommt eine, römischen und arabischen Einflüssen gegenüber zweifellos grundständige Tendenz zur Palatalisierung dentalhaltiger Lautverbindungen verschiedener Herkunft zum Ausdruck.

Da ist zunächst die palatale Affrikata *tš*, entstanden durch die Verschiebung des ursprünglich am mittleren Gaumen eingetretenen Verschlusses von -LL- : arag. *grítša* Panticosa zu gryllus, *kastyétšo* westl. Bielsa, *kastyéto* Torla, *kastétš* Vall d'Arañ < castellu, bearn. *kürétš* < cribellu, astur. *restiechu* < rastellu, etc. worüber wir § 23 eingehend gehandelt haben. Hier sei nur nochmals hervorgehoben, dass die wenigen und doch eindrucksvollen Reste in Hocharagon die Brücke schlagen vom bisher isoliert erscheinenden Aquitanien mit seiner gleichzeitig starken gegenseitigen Beeinflussung von Dental und Palatal hinüber nach Asturien, das sich an den ganzen palatalfreudigen NW. anlehnt. Die Zwischengebiete sind bei der Mouillierung stehen geblieben : kat. *càstell*, arag., altkast. *castiello*, westast. *castiellu*, nsp. *castillo*, und nach aussen zu ebbt die Intensität der Palatalisierung weiter ab, insofern prov. und pg. nicht einmal mouillieren.

Anders gelagert, auf kleinerem Gebiet, dafür aber umso kompakter erscheint der zweite Fall, die Palatalisierung von *it* aus KT und (U)LT. Hier ist Kantabrien mit Altkastilien das Kerngebiet, früh schon gehören Ostleon und besonders ganz Asturien dazu, wo die Erscheinung zweifellos bodenständig und kein kastilischer Import ist[1]. Östlich des Kastilischen, in der Rioja Alta

1. Auch für Zentralleon macht MPid *Orig*, 293 den « indigenismo de la evolución CT > *ch* » gewiss.

jedoch sehen wir früh die palatale Lautung mit der überlegenen allgemein nav. -arag. *-it-* im Kampf. Liegt hier bei verhältnismässig rascher Kastellanisierung der Verdacht der kastilischen Herkunft für *tš* nahe, so sprechen frühe Belege wie *peggare*-pactare 1044, San Millán, etc. dagegen (« la castellanización de la Rioja antes navarra... no se intensifica sino en los siglos XII y XIII », MPid *Orig*, 541), und in noch höherem Grade tun dies Formen mit unkastilischem Diftong wie *duech* bei Gonzalo de Berceo. Sie bezeugen eigenständige Palatalisierung in der Rioja, mitten im nav.-arag. Gebiet von *-it-*; und das Gleiche dürfen wir für Hocharagon selbst annehmen, wo uns im Tal des Aragón Subordán *doecho* und der FN *Petraficha* begegnete (vgl. § 4). Vielleicht hatte sich hier oben die Tendenz, das allgemein übliche *-it-* zu *-tš-* weiterzubilden, auf noch mehr Wörter erstreckt, aber heute sind sie kaum oder gar nicht zu erkennen, sofern nicht gleichzeitig wie in unseren Beispielen unkastilische Lautgestalt sie charakterisiert.

Wir sehen das ursprüngliche Gebiet der Palatalisierung *tš* < *it* < KT in Nordspanien nach Osten zu verbreitert : Kantabrien-Kastilien als Zentrum, Leon-Asturien als stärkerer westlicher, Rioja-Hocharagon als schwächerer östlicher Flügel. Während der zuletzt besprochene Wandel in den frühesten asp. Urkunden schon durchgeführt ist, lässt sich beim vorigen die Zeit seiner Herausbildung schwer angeben ; wir haben es wohl mit einer relativ späten Entwicklung zu tun, da Belege aus altspanischer Zeit fehlen, andererseits der lautphysiologische Weg des Wandels lang ist. So ist sein Charakter als Resterscheinung, sein Zurückweichen gegenüber dem Andringen des Lateins nicht ohne weiteres gesichert und greifbar vor Augen zu führen.

Trefflich jedoch können wir, wie MPid *RFE*, V, 225 ff. gezeigt hat, den Druck des Ost-West-Zuges der Romanisierung im Norden der Halbinsel, seine Wirkung auf einheimisches Sprachgut am Beispiel der Diftongierung von Ǫ, E in vorlateinischen Ortsnamen erkennen. Hier erscheint Hocharagon zum ersten Mal in geschichtlicher Zeit deutlich als sprachliches Rückzugsgebiet nachweisbar, als ein Bollwerk der einheimischen, bodenständigen Sprache, an dem die erste Welle des heranflutenden Lateins sich bricht. Während die Ostpyrenäen nach der schnellen Besitznahme von Katalonien und besonders durch den Rückhalt, den die Eindringlinge an der alten Gallia Narbonensis hatten, von den Scipionen bald erobert

waren (*ib.*, 250), hielt Hocharagon stand. Das bezeugen uns die Ortsnamen, vor allem ihre Formen. Über die ganze Halbinsel verstreut finden wir hier und da ibero-baskische Ortsnamen, die sich über den grossen Einschmelzungsprozess der Romanisierung hinweggerettet haben, vgl. von den hier besprochenen Typen etwa *Ferroy*, *Piñoy* in Galicien, *Meroy*, etc. in Nordleon, *Bernuy* in Segovia und Avila, *Bernoy* sdl. Salamanca (*ib.*, 242-3), *Caracuey*-*Caracuy* am Guadiana sdl. Toledo, *Carabuey* in Andalusien (Karte MPid *Orig*, 523). Im Norden, und zwar im ganzen Alto Aragón einschliesslich der östlich vorgelagerten Ribagorza und Pallars bis zur Noguera Pallaresa treffen wir auf Schritt und Tritt iberobaskische Orts- und Flurnamen, von denen Beispiele weiter unten folgen. Es handelt sich um ein ganz kompaktes Gebiet. Die *Karte 8* (nach MPid in *RFE*, V, 240) zeigt uns diese Front iberischen Widerstandes, an der der erste römische Stoss zum Stehen kommt, auf die er vielleicht auch zurückgeworfen wird. An der Südseite geht sie merkwürdig parallel mit der schon mehrfach erwähnten ost-westlichen Verkehrsstrasse römischer Kolonisation von Katalonien-Lérida-Zaragoza, das Ebrotal hinauf über Calahorra und Logroño nach Altkastilien, an der seinerseits das vordringende Latein eine starke Rückendeckung hatte. Erscheint dabei das Alto Aragón noch im Zentrum des Widerstandes, so zeigt uns andererseits, wie eben schon angedeutet, die Form der baskisch-iberischen ON und FN, dass sie von der Noguera Pallaresa im Osten bis Ansó, also bis an die Grenze von Navarra im Westen die etwa in der Zeit der gotischen Herrschaft anzusetzende Diftongierung von ǫ zu *ué*, ę zu *ié* mitgemacht haben ; also etwa mit dem baskischen Suffix -*otz* « frío » Arag*üés*, Arag*uás* gegen bask. Ara*otz* « llano frío », mit -*berri* « nuevo » Xav*ierre* gegen bask. Echeb*erri* « casa nueva », mit -*gorri* « rojo » Lag*üerre*, Lag*uarre* gegen bask. Lag*orri*, frz. -bask. Lag*or* ; oder das iberische Suffix -*toi* gibt arag. -*duey*, -*dué*, Pallars -*duy* (<-*duey*): arag. Bent*ué*, Sat*ué* gegen nav. Id*oy*, Zuast*oy*, etc. (*ib.*, 240). In baskischen Wortrelikten findet sich ebenfalls der romanische Diftong ; so entspricht dem bask. *agorr*, bearn. *agor* « September » ein hocharag. *aγwérro* « Herbst ».

Die erste, mit Nachdruck und zu bleibendem Erfolg geführte kriegerische Romanisierung besetzte also Katalonien bis an die Noguera Pallaresa, die Gegend ndw. von Lérida, Barbastro, Huesca und weiter westlich einen breiten Streifen Landes auf dem linken


Karte 8
Hauptrichtungen der Romanisierung
(Das lateinische Kraftfeld)

Ebrouter und ersetzte mit der neuen Besiedlung zugleich die alten Namen durch lateinische. Dann folgt die langsame, zunächst vor allem auf dem Handel beruhende friedliche Durchdringung, die nun nicht so grundstürzend wie der erste Ansturm ist, vielmehr die einheimischen Namen weitgehend unangetastet lässt. Doch halten in ihrem Gefolge lateinische Sprache und Sprachgewohnheiten Einzug in Ribagorza, Sobrarbe und Hochargon. Sie kann, obwohl bald nach den kriegerischen Unternehmungen einsetzend, nur langsam ihre Wirkungen geltend machen und wohl erst nach längeren Zeiträumen das rauhe, verschlossene Hochgebirgsland und seine Menschen durchdrungen haben. Dafür besitzen wir nun einen *terminus ad quem*, eben die romanische Diftongierung der offnen Vokale ǫ, ę.

Wurde unser Gebiet also in einer — vielleicht gegenüber der ersten um Jahrhunderte späteren — Romanisierungswelle doch noch überschwemmt und nahm es lateinische Lautgewohnheiten an, so hatten seine sprachlichen Formantien immerhin noch Lebenskraft genug, sich römischem Wortmaterial aufzudrängen und hybride Formen in Ortsnamen hervorzubringen wie *Aquilué*, *Veranuy*, *Paternoi* (*ib.*, 246). Während der kriegerischen Eroberung durch die Römer hatten sich starke iberische Volksteile ins Gebirge geflüchtet und dort das bodenständige Element ausserordentlich vermehrt und zum Widerstand gestärkt. Und diese zähe Lebenskraft hat es ja überhaupt erst ermöglicht, dass die iberischen Namen und ein Dutzend alter Wörter sich gegenüber dieser späteren römischen Invasion in Form friedlicher Durchdringung halten konnten und nicht wie die ausserhalb der bezeichneten Linie bis auf wenige Spuren untergingen.

Dabei geschah der Rückzug innerhalb des genannten kompakten Gebietes auch langsam, zäh und etappenweise. Soeben sahen wir auf Grund toponymischer Verhältnisse die Noguera Pallaresa als äusserste Linie römischer Eroberung im hohen Nordosten. Des weiteren wissen wir durch E. Saavedra[1], dass die Hispania Romana am Éserafluss in der Linie Benasque-Campo-Graus ihre Grenze hatte und so das westliche Gebiet, d. h. ganz Hocharagon einschliesslich Jaca noch den Basken beliess, wobei sie vielleicht selbst

1. MPid weist *RFE*, V, 245, Anm. 2 auf dessen Karte in den *Discursos ante la Academia de la historia*, 1862, hin.

eine alte, durch die bekannte Kleinheit der iberischen Völkerschaften und die entsprechende Zerstückelung iberischen Gebietes bedingte ethnische Grenze wieder aufnahm ; in einer Gegend also, die bis heute für Aragon die Grenze gegen das Katalanische bildet, und auf die wir noch zurückkommen werden. Denn jenseits des Ésera, dieses Grenzflusses der Vasconia antigua, bis zur Noguera Pallaresa, die das kompakte Gebiet der ibero-baskischen Namen nach Osten abschliesst, vereinfachen diese, wie wir oben sahen, den Triftongen *-uéy* zu *-úy*, während andererseits das ọ ohne jenen Anreiz des folgenden Palatals dort gar nicht diftongiert (also katal. Sprachgeb.). So sind wohl baskisch-iberisch sprechende Bewohner des Landstriches zwischen Noguera Pallaresa und Ésera, da nicht mehr zur Vasconia gehörig, als nächste romanisiert worden.

Erhielt nun von grösseren Zentren längs der römischen Ost-West-Strasse, wie von Lérida und Huescas aus, die Durchdringung des baskisch-iberischen Restgebietes einen ziemlichen Impuls, so fehlt er weiter im Westen, in Navarra, und wir können da zwischen der markierten Linie und der heutigen baskischen Sprachgrenze Gebiete nachweisen, deren bodenständige Namen keinen der bekannten romanischen Lautwandel mehr mitgemacht haben, *Iriberri*, *Benegorri* ndöstl. Tafalla, *Baigorri* sdöstl. und *Alloz* ndöstl. Estella (Karte *RFE*, V, 240), also Gebiete wieder einer späteren und zwar nach dem Ende der Diftongierung von ọ, ẹ liegenden Etappe der Romanisierung, ja vielleicht sollten wir hier schon besser sagen, der Kastellanisierung.

Bis zum Ende der römischen Herrschaft sind also einige Jahrhunderte friedlicher, kultureller Durchdringung, verstärkt in ihrem Wirken durch die Christianisierung, vergangen, und das Latein hat nun Zeit gehabt, auch auf dem Lande in die unteren Volksschichten hinabzusickern und schliesslich auch bei den Völkerschaften sich durchzusetzen, die nach äusserer Unterwerfung noch lange innerlich Widerstand geleistet haben. Bis auf die oben behandelten sprachlichen Folgen der sozialen Unterschiede in der Art der Besiedlung des Südens und Westens gegenüber der des Ostens und Nordens, bis auf diese wenigen, für den ganzen von Osten her kolonisierten Norden charakteristischen, vulgären Merkmale also (Vereinfachung fallender Diftonge, Schwund des Auslaut- *-e*) zeigen sich innerhalb der Halbinsel zunächst keine stärkeren provinziellen Unterschiede in der sich herausbildenden lateinischen Koiné.

In diese Zeit des Jahrhunderte langen Gleichgewichtszustands fällt die beginnende Auseinandersetzung lateinischer und bodenständiger Lautgewohnheiten. Die besiegten Völkerschaften des Nordens, gerade weil sie grossenteils lange Zeit hindurch inneren Widerstand leisteten, werden ihre Sprechweise, die ihnen eigentümlichen Artikulationsgewohnheiten nicht aufgegeben haben, sondern mit ihnen an die Aufnahme des Lateins herangegangen sein, ihm gleichsam das heimatliche Gewand anziehend. So macht sich, zunächst und auf lange Zeit hinaus vom Latein der Städte, der Kanzleien und Gerichte, vor allem der Kirche, dem Schriftlatein, unbemerkt und nicht registriert, auf die Sprache ein Druck von unten, vom eingesessenen Volkstum her geltend. Seine Auswirkungen leben lange Jahrhunderte verborgen im Schutze der nördlichen Gebirge und treten erst in das Licht der Geschichte, als viel später diese nördlichen Stämme eine wichtige Rolle zu spielen beginnen und die Führung im Befreiungskampf übernehmen, in der Zeit also, aus der uns auch die ersten schriftlichen Überlieferungen davon erhalten sind. Blieben dabei auch später manche, wie die unten erwähnten sprachlichen Eigenheiten von Aragon, Leon und Asturien ohne die Kraft zur Expansion auf den nördlichen Gebirgssaum als ihre Heimat beschränkt, so soll denen aus Kantabrien ein bedeutenderes Geschick vorbehalten sein.

Dazu noch kann dies kleine Gebiet zusammen mit dem Baskenland sein Sonderleben viel länger und intensiver pflegen insofern, als es bei der inzwischen (414) einsetzenden Eroberung durch die *Goten* seine Freiheit wahrt, während die übrige Halbinsel bis auf das sprachlich an sich schon konservativere und unter die Herrschaft der Sueben geratende Galicien und Nordportugal zu Beginn des 6. Jh. in Toledo ein neues politisches, kulturelles und sprachliches Zentrum erhält. Die iberische Halbinsel ist also seit 414 nun gänzlich von dem römischen Mutterland abgeschnitten und von seiner sprachlichen Autorität befreit, das Latein der ehemaligen Provinzen seinen eigenen Entwicklungstendenzen überlassen. Die Zeit der grossen westromanischen Lautwandel setzt ein : KT-*it*, Sonorisierung intervokaler Tenues bis auf Hocharagon und gebildete Schichten Südspaniens, Diftongierung von ǫ, ę vor Palatal « que es la diptongación más general a la Romania y sin duda de fecha más antigua que la diptongación de *ŏ* y *ĕ* en otras circunstancias » (MPid *Oríg*, 522), und zwar bis auf den Westen der Halbinsel und

— was später sehr bedeutsam werden soll — das freie Kantabrien (nach Ausweis der Karte MPid *Orig*, 523 hat zur Zeit der ersten dokumentarischen Belege diese « abstención » Kantabriens schon Altkastilien überflutet).

Das neue Zentrum, nach dem die übrige Halbinsel gravitiert, macht seine kulturellen und sprachlichen Wirkungen geltend, es sendet sie strahlenförmig aus, wie die Kartenskizze (*ib.*, 524) für die Verbreitung von palatalisiertem *l*- eindringlich zeigt, nach Südost, Süd, Südwest, nach Nordwest : Leon, Asturien, nach Nordost : Katalonien und östliches Aragon. Unser Gebiet wird in diesem Falle nicht voll und konsequent betroffen, sei es nun, dass diese Ausstrahlung (*l*-) mit geringer Intensität, sei es, dass sie sehr spät erst einsetzt oder Westaragon und die Rioja im Anschluss an Kantabrien-Altkastilien sich ihr sonstwie entziehen (altarag. noch Lloarre, heute Loarre). Dabei werden die nunmehr propagierten Lautwandel von der übrigen Westromania nicht geteilt, so dass sie als typisch iberoromanisch anzusprechen sind.

Dem gleichen Zentrum entstammt die hocharag. Schwankung im Diftong von ǫ: *fuande*-fonte, *puarta*-porta, *ruaca*-got. rukka, etc. (vgl. § 18), die auch in Leon-Asturien wiederkehrt (das Altsp. zeigt nur Schwankungen mit *uo*), und der sich die von ę-*iá* neben *ié* anschliesst : *piá*-pede, *murciácalo*-mure caecalu, *biane*-venit, *yas*, *yaras* « tú eres, eras », etc. (§ 18). Die letzten Beispiele zeigen zugleich die Diftongierung der Formen des Hilfszeitworts esse (§ 45), die ebenfalls in Leon wieder auftauchen, genau so wie die Eigentümlichkeit, die 3. pl. perf. auf *-oron*, *-ioron* zu bilden : *tomoron*, *ficioron*, *ubrioron*, etc. (§ 44), mit Verkürzung *matón*, *vendión*, *subión*, deren Tonvokal in manchem Paradigma des Perfekts sogar überhandnehmen wird.

Diesen Ausstrahlungen des Südens unter den Goten ist [1] eine stärkere Wirkung zuzuschreiben als den späteren unter den Arabern. Die gotische Zentralgewalt war eher dazu imstande, den unter ihrem Scepter vereinigten Stämmen des Nordens die gleichen kulturellen, religiösen und sprachlichen Neuerungen einzupflanzen. Später, als die christlichen Völkerschaften auf den nördlichen Saum zurückgedrängt waren, fehlte in dem schmalen Gebirgsland zunächst

1. Trotzdem sich die Goten nach neueren Ortsnamenforschungen schon relativ romanisiert nach Hispanien zurückzogen.

eine intensive Querverbindung, und jeder Stamm war auf sich und seine eigne Kraft angewiesen, es fehlte der grosse, zusammenhaltende und mit dem gleichen Atem belebende Organismus. « En general, estos dialectos, que al empezar la reconquista llevaban una vida muy ajena los unos a los otros, no pudieron llegar a poseer en común tantos rasgos por efecto de su escasa comunicación entre sí o con los mozárabes, en los siglos VIII y IX, sino más bien como continuación de los caracteres propios del romance de la corte visigótica durante los siglos V al VII » (MPid *Oríg*, 525).

Wahrscheinlich gehört in diese Reihe auch die Vereinfachung des Triftongen *-uey* < ọ + Pal. zu *-uy-*. Da ọ vor Palatal in der Galloromania auch diftongierte, finden wir dort ebenfalls Reduzierungen, so aus nocte frz. *nuit*, gasc. *noeyt*, Ariège *nèyt*, Aran, big. *net*, dazu kat. *nit*, jedoch : « *nuyt* compareix abundament al costat de *nit* » (Griera *Gram hist*, 47), und dieses *-uy-* des letzten Beispiels ist bekanntlich schon früh das übliche Ergebnis der Reduzierung im Kat., « desde los documentos más antiguos dominan las formas *fúla*-folia, *ul*-oculu, etc., que sin duda proceden de un diptongo primitivo, reducido desde fecha remotísima » (MPid *Oríg*, 157). Ebenfalls schon früh sind in Aragon Formen mit Reduzierung *-uy-* neben *-uéy-* belegt : *puio*-podiu 1036, 1069, 1070, Ortsname *Aquiluy* 1059, *Senebui* 1061 (*ib.*). MPidal spricht hier von « una corriente debil y pasajera, que no arraigó (vgl. jedọch *nwit* in Hecho, § 1) y acaso debida a influencia catalana », weist aber dann selbst das gleiche Schwanken zwischen *-uey-* und *-ui-* in Südspanien unter den Mozarabern nach : *Caracuey-Caracuy* sdwestl. von Ciudad Real, *Espelúy* in Jaen, *Bernúy* in Kastilien, sowie wieder westlich in Leon : *Aradui* 1105, 1151 (*ib.*, 155, 158-9), und kommt selbst zu dem Schluss, dass diese Fälle untereinander und mit den arag. im Zusammenhang stehen. Sie sind wohl späte Ausstrahlungen des Zentrums von Toledo, die, in Katalonien allgemein aufgenommen und durchgesetzt, im übrigen NO. und im NW. weniger tief Wurzel schlugen, dann aber vor allem, wie die vorher besprochenen Erscheinungen auch, durch das Kastilische an die Peripherie geworfen wurden, so dass heute das südliche Mittelstück eingestürzt ist und nur noch die Eckpfeiler stehen.

Für den Fortgang der sprachlichen Entwicklung ist es von grosser Bedeutung, dass sich nach dem Einfall der Araber von 711 der gotische Königshof nach Asturien zurückzieht. Der NW., der

an sich schon von jeher in enger Verbindung mit dem archaisierenden Galicien-Portugal steht, bekommt dadurch einen neuen Zuwachs an konservativen Elementen. Ausserdem ist der geistige Austausch mit den gleichfalls konservativen Mozarabern bald rege (MPid *Orig*, 474), infolgedessen dann der Widerstand gegen die kastilische Sprachinvasion stärker; und bis heute bewahrt das Leonesische seinen archaischen Charakter. Ganz anders Hocharagonien. Sahen wir es seit Beginn der römischen Kolonisation dem fortschrittlichen Osten und seinen vulgarisierenden Sprachtendenzen verbunden, so erreichen es nach der Überlagerung der Halbinsel durch ein ganz neues Kraftfeld die vom Zentrum Toledo ausgehenden Linien nicht in dem Masse wie den NW., so fehlt ihm weiterhin jetzt die nach Westen verpflanzte und dort konservativ wirkende kulturelle und sprachliche Autorität des Königshofes, und der geistige Austausch Hocharagons mit den Mozarabern ist, wenn auch vorhanden, so doch nicht in dem Masse ausgeprägt wie im NW. All dies bewirkt eine sprachliche Isolierung unseres Gebietes, eine Neuerungen gegenüber relativ günstige Einstellung und dadurch für das Niederaragon und das Pyrenäenvorland ein schnelleres Erliegen vor dem später einsetzenden Ansturm des Kastilischen.

Nach dem ersten Dahinbrausen der *Araber* über die Halbinsel und Südwestfrankreich (711) und ihrem Zurückfluten (732 Schlacht bei Tours und Poitiers) kam die Welle schliesslich unmittelbar am Fuss der Pyrenäen zum Stehen. Unser Gebiet ist also, wie wir sahen, spät romanisiert und nie arabisiert worden. Dabei blieb Aragonien nun auf ein kleines nördliches Gebiet, eben auf das Gebirge beschränkt, wie überhaupt alle christlich-gotischen Völkerschaften in dem nördlichen Gebirgsstreifen vom Mittelmeer zum Atlantik zusammengepfercht und, da Querverbindungen zunächst fehlten, auch mehr oder minder ihrer individuellen Entwicklung überlassen wurden.

Es bilden sich daher auf ethnischer Grundlage kleine selbständige Staaten, schon 718 Asturien (Schlacht bei Covadonga), 724 Navarra, 759 die Grafschaft Aragon (Diercks, 39) und 801 fällt die Einnahme von Barcelona durch die Franken und die Befestigung der spanischen Mark. Sie beginnen nun auf eigene Faust Rückeroberung der südlich vor ihnen liegenden arabischen Gebiete, und zwar mit wechselndem Erfolg, denn dynastische Streitigkeiten untereinander schwächen ihre Kraft dem Erbfeind gegenüber. Auch hier zeigt sich

der NW. widerstandsfähiger und stärker: 860 wird Amaya, 882 Burgos zurückerobert, 899 reichen die christlichen Staaten bis an den mittleren, 914 bis an den oberen Duero. Hingegen gelingt es den Aragonesen innerhalb von 250 Jahren (bis 1100) nur, einen schmalen Streifen zurückzugewinnen: 1063 fällt Sos, 1083 Alquezar, 1096 Huesca in ihre Hand.

Innerhalb des nicht arabisierten und des kleinen früh zurückgewonnenen Gebietes erhält sich nun die alte Sprachgrenze gegen das Katalanische. Sie stellt sich dar, wie Griera gezeigt hat, als ein über einen beträchtlichen Streifen verbreitetes Linienbündel, insofern als die einzelnen Lauterscheinungen sich verschieden weit ausdehnen, dokumentiert sich also durch einen solchen Übergangsstreifen als alte gewachsene Völkerschafts- und Sprachgrenze. Jedoch südlich der Front von 1100 ist sie mit einem Schlage ganz anders, nämlich es fallen alle die Linien des Bündels zusammen zu einem einzigen markanten Strich (vgl. Karte *RFE*, III, 78). Diese merkwürdige Tatsache findet ihre Erklärung in der nunmehr mit starkem Aufgebot an Streitkräften wie nachziehenden Siedlern sowohl von aragonesischer wie katalanischer Seite erfolgenden Rückgewinnung: es bildet sich eine ausgesprochene Kolonialgrenze, die durch die erwähnte, auf dem Fuss folgende Siedlung auch Konstanz erhält. Im Westen der Halbinsel geht die alte Grenze zwischen Galicien und Leon weiter nach Süden bis zum Duero, da dort die Araber nicht so lange sassen, das Gebiet etwa 200 Jahre früher zurückerobert wurde als das gleicher geographischer Breite im Osten. Dieser eklatante Unterschied zwischen dem Gebirgsvorland und dem äussersten Hocharagon macht für dies letzte wieder den Charakter eines alte Sprachverhältnisse wahrenden Gebietes deutlich. Im gleichen Augenblick zeigt er uns aber auch, dass es nicht möglich ist, mit Griera die katalanisch-aragonesische Sprachgrenze dynastischen Verhältnissen in den kleinen Grafschaften Pallars, Ribagorza und Sobrarbe während der frühen Reconquista oder dem Umfang der Diözese Roda zuzuschreiben. Denn erstens geht unsere Grenze mitten durch Ribagorza hindurch, zweitens sind die grossen lateinisch-romanischen Lautveränderungen vorbei, reichen zum mindesten mit ihren Wurzeln, wie wir oben mehrfach sahen, viel weiter zurück. So ist, um nur ein Beispiel zu wiederholen, podiu 1036 als arag. *puio*, 1043 als kat. *pug* belegt, also sowohl Diftongierung als auch Reduktion sind schon vorbei, die Trennung von arag.

pueblo und kat. *poble,* von arag. *fiero* und kat. *fer* ist vollzogen, ihre Gebiete durch alten volklichen Unterschied viel zu gefestigt, als dass relativ kurze dynastische Zusammenfassungen hier hätten Wandel schaffen können, war ja dazu nicht einmal, wie wir oben sahen, die jahrhundertelange Einigung Kataloniens mit Aragon innerhalb der Tarraconensis imstande, denn das Katalanische diftongiert eben seit den frühesten Denkmälern *poble, fer,* usw. nicht.

Im einzelnen waren die Verhältnisse die folgenden : (Griera *Grammàtica històrica del català antic,* S. 7) « al començament del segle XI[e] el comtat del Pallars era incorporat al domini dels comtes d'Urgell i el de Ribagorça, per raó de parentiu dels comtes (die schon seit 900 bestand) passà al domini del comtat d'Aragó. Però els pobles de la ribera d'Isàbena ja eren del domini català, i a aquesta llengua han quedat incorporats per sempre. En perdre el Ribagorça la personalitat política, perdia la seva unitat lingüística ». Denn, so argumentiert Griera weiter, von Aragonien aus werden Graus, Fonz, Estadilla, etc. eingenommen und sprechen aragonesisch ; von den Grafen von Urgell und Barcelona werden bis 1056 Purroy und Pilzà (sdl. Benabarre), kurz darauf Tamarit, San Esteve, Peralta zurückerobert, wo das Kat. gilt. Doch nun fährt Griera mit den folgenden Worten fort : « Quan, al començament del segle XI, per contingències polítiques, Ribagorça passava a l'Aragó, a Roda i a la Ribera de l'Isàbena, s'havia establert una frontera que no han pogut canviar deu segles d'influencia aragonesa, pero ha pogut impedir l'expansió del català vers l'oest ». Dieser stabilisierten Grenze, die auch in 10 Jahrhunderten sich nicht verändert und die sich herausgebildet *hatte,* als zu Anfang des XI. Jh. Ribagorza zu Aragon kam (« pero els pobles de la ribera de l'Isàbena ja eren del domini català » !), widerspricht doch der angebliche Verlust der sprachlichen Einheit bei Aufgabe der politischen Selbständigkeit Ribagorzas, der dadurch entstehen soll, dass die Aragonier Graus, Fonz, etc. zurückerobern oder endgültig über Ribagorza gebieten.

In Wirklichkeit war gar keine sprachliche Einheit vorhanden. Die weit auseinander gehenden Linien für die Grenze der einzelnen sprachlichen Erscheinungen im Norden weisen, ganz im Gegensatz zu ihrem Zusammenfall zu einer strichartigen Sprachgrenze im Kolonialgebiet der Reconquista südlich von Binéfar-Tamarite, auf alte, gewachsene völkische Sprachgrenze im Norden hin. Diese Grenze ist also älter als die sich etwa zu Beginn des 9. Jh. (Griera

erwähnt S. 7 ein Dokument von 813) auf dem Boden der 801 gegründeten spanischen Mark neben anderen herausbildende Grafschaft Ribagorza, die somit schon bei ihrer Gründung sprachlich uneinheitlich ist. Ausserdem kommt ja in dieser Zeit der sprachliche Einfluss durchaus nicht immer von Osten. Tendiert Ribagorza zwar im 9. Jh. zu den Grafschaften Pallars und Urgell, also zur katalanischen Sprachdomäne, so verbindet es sich seit 900 dynastisch dem Westen, um dann 1015 politisch endgültig mit Aragon zu verschmelzen ; und wieder reichlich ein Jahrhundert später, 1137, vollzieht Ramiro el Monje zunächst dynastisch die Vereinigung seines Königreiches (unter endgültigem Verlust von Navarra) mit dem Markgrafentum Barcelona, indem er seine minderjährige Tochter Petronila mit Ramón Berenguer IV. verheiratet. Das grössere und in den kommenden Jahrhunderten sich im ganzen westlichen Mittelmeerbecken machtvoll ausbreitende Königreich Aragonien bekommt also eine aus dem katalanischen Gebiet stammende Dynastie, deren erster Spross, Ramón, 1164 den arag. Königsthron besteigt und sich den Aragoniern zu Ehren Alfonso II. nennt.

Wenn auch die wechselnde Zugehörigkeit Ribagorzas, durch das im Norden die Sprachgrenze ihr Linienbündel führt (813-900 nach Osten, dann vornehmlich und seit 1015 endgültig nach Westen), wenn ferner die Vereinigung der beiden grossen Pyrenäenstaaten Aragon und Katalonien i. J. 1137 die Sprachgrenze als solche im Grunde nicht zu verschieben vermocht haben, so sind sprachlich doch starke katalanische Ausstrahlungen in einigen Resten bis heute spürbar geblieben. Wir meinen nicht die dialectos fronterizos, die beiderseits längs der Grenze zu hören sind. Sondern hoch oben im NW., hart am Navarresischen, also an der baskischen Sprachgrenze sind wieder einige Rückzugsposten der mit der Umgangssprache nach Westen gedrungenen Katalanismen. Zwar sind es keine den Dialekt von Grund auf verändernden Kriterien, wie etwa Diftongierung von Tonvokalen, etc., wohl aber Erscheinungen, die immerhin beachtenswert genug sind, da sie dem ganzen Sprechrhythmus des Hocharagonesischen eine « unspanische », eben katalanische Note geben. So tritt zu dem schon behandelten weitgehenden Abfall des auslautd. *-e* öfter der des *-o*. Er ist in den Dokumenten Zentralaragons auch ziemlich früh belegt, zunächst in Orts-und Eigennamen: *Sporret* 1071 neben *Sporretu* (bei Jaca), *Guasil* 1125 in *Canfranc*, dann dieser letzte Name selbst 1149 (MPid *Orig*, 192), in Substan-

tiven : *diners, corder* in San Victorian (*ib.*, 195), 1125 auch in Huesca : *seller, carnicer* (*HomPid*, II, 104). Der Vermutung, dass der Schwund des *-o*, etwa wie der des *-e*, schon älter als die geschichtlichen Ereignisse des Mittelalters sein könnte, begegnet MPid *Orig*, 193 mit dem Hinweis auf schon in frühen aragonesischen Dokumenten belegte Namen mit erhaltenem *-o*, deren Stamm vorlateinisch ist. Denn bei frühem Fall des *-o* hätten doch gerade diese bestimmt alten Namen den Auslaut nicht erhalten, so dass der Schwund jüngeren Datums ist und aus der Zeit der oben geschilderten mittelalterlichen starken Berührung zwischen Katalonien und Aragon stammt. Trotz der späteren, jahrhundertelangen nivellierenden Macht des Kastilischen, das viele solcher Katalanismen wird ausgemerzt und das *-o* wieder hergestellt haben, zeigt die heutige Mundart noch eine ganze Reihe von Beispielen (§ 24), besonders zahlreich in Suffixen (vgl. Abschnitt der Wortbildung). Ausserdem kann sich hier die Wirkung des benachbarten Gascognisch geltend gemacht haben. Auf die Beziehungen zu Südfrankreich kommen wir noch zurück. Zeigt sich schon altarag. dieser Schwund besonders leicht im Plural des Suffixes *-ero* : *carners* 1124, *diners* 1149, etc., so hat sich diese Kürzung im hohen Nordwesten Aragons noch verstärkt, insofern als in *-eros* ausserdem noch das *-r-* schwindet: *dinés* Ansó, Hecho « dinero », *fornigés* Ansó « hormigueros », ebenfalls bei *-eres* : *kefés* Hecho « quehaceres », *mutés* Ansó, Hecho, Aragüés, Torla « mujeres », und bei *-ares* : *lugás* Hecho « lugares », als Flurname bei Loarre (weitere Beispiele § 24).

Dass das Aragonesische seinerseits nicht nach dem Katalanischen kraftvoll ausgestrahlt hat, liegt an seiner auf der Halbinsel bald vom aufstrebenden *Kastilisch* in die Defensive gedrängten Stellung.

Kastilien ist zunächst eine kleine ostkantabrische Grenzmark, nach ihren vielen Kastellen Castilla genannt. Ihre Grafen sind im zähen Kampf um diesen gefährdeten Posten erstarkt, haben sich die südlich vorgelagerte Gegend von Burgos und später, aber immer noch vor 950, wo wir die Reconquista im Aragon noch kaum begonnen finden, ganz Altkastilien bis Salamanca und Avila unterworfen. Zu Beginn des 11. Jh. ringt Kastilien um seine Loslösung von der leonesischen Bevormundung, und als dieses Ziel erreicht ist, sehen wir es in der 2. Hälfte des Jh. den Kampf um die Vorherrschaft unter den christlichen Staaten der Halbinsel aufnehmen. Der machtvolle Wiederbeginn der Reconquista mit der Eroberung



Karte 9
Das kastilische Kraftfeld
Reconquista um 1100
Expansion Kastiliens
Expansion Aragoniens ausserhalb der iberischen Halbinsel

von Toledo durch Alfonso VI., von Córdoba 1236 und von Sevilla 1248 durch San Fernando III. sichern ihm die dauernde Überlegenheit über den Westen, wo Fernando seit 1230 auch über Leon herrscht, während im Osten die Könige von Aragonien 1238 in Valencia und 1266 in Murcia einziehen. Es beginnt die Zeit, da Aragon auf der Halbinsel keine Eroberungsmöglichkeiten mehr sieht und seinen Expansionstrieb über die Balearen und Sardinien, andererseits über die nordafrikanische Küste nach Sizilien richtet (1282), wobei also die positiven und formenden Kräfte des Königreichs von der Halbinsel wegstreben und damit gewissermassen den heimatlichen Wirkungskreis aufgeben. Ganz abgesehen davon, dass die aragonesische Dynastie erst vor etwa 100 Jahren aus dem katalanischen Osten gekommen ist, wird Katalonien als der dem Meere zugewandte und reichere Teil des Königreiches an diesen Kriegszügen zur See entscheidenden Anteil haben, sich also in völkischer und kultureller Hinsicht von Aragon nicht nachhaltig haben beeinflussen lassen. Dies bezeugt uns ja auch die Zugehörigkeit der Balearen zum katalanischen Sprachgebiet; schon die ältesten Urkunden nach der Eroberung sind katalanisch und nicht etwa in Aragonesisch abgefasst.

Stösst also eine sprachliche Expansion Aragoniens, die zugleich mit der politischen nach dem Osten vorgetragen würde, auf den Widerstand des selbständigen und lebenskräftigen Katalanisch, so ist ihm der Weg nach Westen ins Innere der Halbinsel erst recht versagt. Hat nämlich Hocharagon im Kampf gegen das Arabertum seine Sprache zum zweiten Mal zäh verteidigt und bis auf eine Reihe aus dem Niederaragon heraufgekommener arabischer Lehnwörter rein bewahrt, und zwar nun schon nicht mehr das bodenständige Iberisch, sondern das übernommene Latein, so beginnt es jetzt die letzte Phase seines Existenzkampfes, eben den gegen das aufsteigende Kastilisch, einen Kampf, dessen durch moderne Mittel des Verkehrs und des Rundfunks beschleunigtes Ende wir in diesen Jahrzehnten noch vor unseren Augen ablaufen sehen.

Denn auf ihrem Siegeszug tragen die Kastilier ihren ostkantabrischen Dialekt und dessen Lautgewohnheiten mit nach dem Süden, nach Südwest und Südost. Schon damals gewinnt ja, wie wir sahen, Kastilien vor den einst mächtigeren Leon und Navarra-Aragon die Vorherrschaft, und politischen Gründen schreiben wir es also zu, dass das Kastilische und nicht das Aragonesische oder das

mit sehr viel Aussicht auf Erfolg konkurrierende Leonesische die spanische Reichssprache geworden ist. Damals schon geht dem Navarrisch-Aragonesischen die Rioja verloren. Sie tendierte, obwohl ursprünglich zur Tarraconensis Constantiniana gehörig und 922 von dem Navarreser Sancho García den Mauren abgenommen, früh nach Kantabrien-Kastilien, das es wiederholt, so 1076-1109, 1135-1162, endgültig 1176 unter seine Botmässigkeit bringt. Bereits 1126 nennt ein Dokument die Bewohner von Nájera (sdw. von Logroño) Kastilier und Franken (MPid *Orig*, 495). So wird das Gebiet bald kastellanisiert, vornehmlich die Rioja Alta, die schon nach der Niederwerfung der Bergvölker durch Augustus eine grosse Anzahl Siedler aus Kantabrien aufgenommen hatte (*ib.*, 494); hingegen die Rioja Baja zeigt Reste des navarrisch-aragonesischen Dialektes bis ins 13. Jh.: *derejtos* 1237, *dereytos* 1247 gegen *drechos* 1250, *dicha* 1261 in Alfaro (*ib.*, 290), oder *axada* 1289 ebenda (*ib.* 313), wie noch heute in Hocharagon, usw., und wird erst dann endgültig vom Kastilischen überschwemmt, das je weiter nach Süden umso mehr auch mit gleichzeitigem Seitendruck nach Osten drängt und im sdl. Niederaragon schliesslich mit dem Katalanischen in unmittelbare Berührung kommt, das seinerseits das Aragonesische nach Segorbe, Valencia und Alicante, also von den Königen Aragons zurückeroberte Gebiete, gar nicht hereingelassen hat.

Durch den Aufbruch des Kastilischen ist wieder ein ganz neues sprachliches Kraftfeld auf der Halbinsel entstanden. Die Strahlen seiner Wirkung verlaufen gerade umgekehrt als zur gotischen Zeit: das Zentrum im nördlichen Randgebirge, die Richtung der ausgesandten Wellen nach Süd, Südwest, Südost. Sprach man vor 711 ausserhalb Kantabriens und des Baskenlandes bis auf die für den äusseren Westen und Osten gekennzeichneten Unterschiede ein relativ einheitliches Romanisch und setzte sich dies unter der arabischen Oberschicht als Mozarabisch fort, so ist es seit der Reconquista mit dieser Einheit vorbei. Das Kastilische treibt von Norden einen Keil hinein und strahlt von der Aufbruchstelle fächerförmig nach Süden aus. Die vom Kastilischen nach Süden vorgetragenen Spracheigentümlichkeiten (anltd. F-*h*: fabulare -*hablar*; KL -χ: oclus -*ojo*; KT -*tš*: octo -*ocho*; SCI -θ: ascia -*haz*; PL-, KL- -*ł*: planu -*llano*, clamare -*llamar*; Fall des anlautd. $G^{e,i}$, J) sind an sich schon so einschneidend, dass sie das sprachliche Gesicht der Halbinsel völlig verändern. Aber nicht nur diese typisch kastilischen Neuerun-

gen, die sich im Laufe der Jahrhunderte oben in den kantabrischen Bergen, sei es aus bodenständigen Tendenzen, sei es aus angeschwemmten sprachlichen Keimen heraus bildeten und reiften, sondern auch alle seine « abstenciones » hat das Kastilische nach Süden getragen, d. h. das Festhalten an älteren romanischen Lautungen gegenüber von Neuerungen, die von einem anderen sprachlichen Zentrum, Toledo, ausgegangen und bis nach Leon, Aragonien und Katalonien, aber nicht mehr nach Kantabrien und Galicien gedrungen waren, sei es nun infolge der periphären Lage oder sonstiger sprachlicher Unzugänglichkeit jener Landschaften ; es sind die oben § **1** behandelten Erscheinungen : das Kast. diftongiert nicht vor Palatal, *noche* gegen leon. *nueche*, arag. *nueite*, kat. *nueit*, *nit* ; es palatalisiert nicht anlautd. *l-*, *leche* gegen astur. *lleite*, kat. *llet*, altarag. dazu etwa *Lloarre*, heute *Loarre* ; es kennt nicht *uá*, *iá* neben *ué* < ǫ, *ié* < ę wie das Arag. und das Leon., arag. *puarta* « puerta », *piá* « pie », usw.

All diese grundlegenden eigenen Umgestaltungen und andererseits Bewahrung älterer Stufen gegenüber der Sprache der übrigen Halbinsel propagiert das Kastilische, durch kriegerische Eroberung zunächst, dann mit der Autorität, die ihm als Reichssprache und Träger einer immer wichtiger werdenden Literatur eignet, und drängt die Dialekte, besonders das Aragonesische, jedenfalls in stärkerem Masse als das Leonesische in die Randgebiete ab, so dass die dialektalen Reste, vor allem, was ihre Verbreitung anlangt, den Blicken entzogen waren und das Kastilische erst am katalanischen Gebiet halt zu machen schien. So konnte man etwa das Katalanische dem Spanischen gegenüberstellen und es als Fremdling auf der Halbinsel für die Galloromania in Anspruch nehmen.

Wenn wir nun gesehen haben, dass das Hocharagonesische alle die kantabrisch-kastilischen Lautwandel nicht zeigt, sie also nicht wie jenes Idiom aus sich produziert, vielmehr an *faβlár* gegen kast. *hablar*, *wéło* gegen *ojo*, *nwéyt* gegen *noche*, *aśáta* gegen *aẓada* festhält, dass es andererseits alle die während der Gotenzeit von Toledo aus nach Leon, Aragon und Katalonien ausgestrahlten Neuerungen mitgemacht hat und grösstenteils heute, wenn auch nur in kümmerlichen Resten noch zeigt (*nwéyt*, *puárta*, *pyá*, *tyans* « tienes », *yes*, *yaṣ* « eres », *tomǫron*, *tomón*, etc.), so wird uns klar, welche Bedeutung für den grossen Zusammenhang gerade einem bisher relativ vernachlässigten Gebiet wie Hocharagon

zukommt, wie es in seiner heutigen Sprache noch Zeugnis gibt davon, dass es als unbeachtetes Bindeglied ein von scheinbarem Abfall bedrohtes Aussengebiet — eben das Katalanische — nur umso enger, auch lautlich enger, an die Iberoromania kettet. Ja es wird wie das Leonesische zu einem Angelpunkt in der ganzen Frage, insofern es uns zeigt, dass die Alternative nicht heisst : Spanisch gegen Katalanisch, sondern vielmehr : Kastilisch (und dank der grossen Einsichten Menéndez Pidals können wir sogar « Kastilisch » reduzieren auf « Ostkantabrisch ») gegen die ganze Iberoromania, ja in einigen Punkten (-KL-, Li̯-, F-, G^e, ^{i}-, J-) gegen die ganze Westromania.

Werfen wir noch einen Blick auf die Beziehungen unseres Gebietes zu Südfrankreich ! Sie sind von alters her rege gewesen. Schon zur Römerzeit stellen drei Pass-Strassen über die Pyrenäen die Verbindung zwischen Nord und Süd her (vgl. die Karte bei Rohlfs, *Kultur der Basken*) : 1) Burdigala (Bordeaux)-Ronceval-Pompelone ; 2) Dax-Oloron-Somport (Canfranc)-Tal des obersten Aragón-Jaca ; 3) Aginnum (Agen)-Vall d'Aure-Cincafluss-Barbastro, wahrscheinlich uralte Völkerstrassen, sind doch die Iberer über die Pyrenäen nach Südgallien hinübergeflutet, zogen desgleichen die Kelten über die Westpyrenäen nach der Halbinsel ; und eine Menge sprachlicher Eigentümlichkeiten verbinden die Gascogne, wie wir sahen, in grösserer oder geringerer Ausdehnung mit Nordspanien : F > *h-* ; Behandlung von -LL-, Erweichung der Tenuis nach Nasal oder Liquid, Erhaltung der intervokalen Tenuis, Besonderheit des bestimmten Artikels (vgl. § 32 ; MPid *Orig*, 352), um nur die eindeutigen, in der übrigen südlichen Galloromania nicht vorkommenden zu nennen, wobei wir von den Gleichheiten im alten Wortschatz beiderseits des Pyrenäenkammes in diesem Teil der Arbeit ja überhaupt noch absehen. Die genannten Gemeinsamkeiten sind so charakteristisch, dass wir mit Rohlfs und anderen Forschern (Rohlfs, *Baskische Kultur*, 83, vgl. die dort in Fn. 2 angegebene Literatur) auf « sichere Verwandtschaft des iberischen Lateins mit dem Latein Aquitaniens » und « ein gemeinsames ethnisches Substrat auf beiden Gebieten » schliessen [1].

1. Gebirge sind oft keine sprachlichen Scheiden, vgl. den analogen Fall im N.W. der Halbinsel : « De notar es que la abundancia de dialectalismo asturiano no halla un limite en los puertos de la cordillera, sino que se extende, por lo común, sobre una y otra vertiente de los montañas » (MPid, *Orig.*, 471).

Der Austausch zwischen Nord und Süd hat auch später nicht an Bedeutung eingebüsst. Die Goten regierten erst ihr Reich von Tolosa aus, bis sie von den Franken verdrängt wurden und ihre Residenz zunächst nach Barcelona verlegten. Dann kamen die Karolinger über die Pyrenäen, Pamplona wurde 778 von Karl, 812 von Ludwig d. Frommen besetzt. Karl gründete die Hispanische Mark, die sein Sohn 801 befestigte und zunächst in enge Verbindung mit Septimanien brachte. Unter den fränkischen Statthaltern, den ersten Markgrafen von Katalonien und Aragon, bildete sich auf hispanischem Boden, ganz in Gegensatz zum iberoromanischen NW., das fränkische Lehnswesen mit dem Feudaladel heraus. Übrigens auch der asturische Hof, so Alfonso II. (gest. 842) kopierte fränkische Gewohnheiten in seiner Hofhaltung (MPid *Orig*, 466). Ist ja auch in der ersten Zeit der Araberherrschaft die Verbindung von Nordspanien nach dem Süden oft durch ganze entvölkerte Strecken zwischen den feindlichen Lagern unterbrochen und an sich schon das christlich-gotische Element des Nordens dem fränkischen verwandter als dem — dazu noch feindlichen — arabischen. So sagt M. Gómez Morena, *Las iglesias mozárabes* (vgl. Alonso in *RFE*, XIII, 257, Anm.) geradezu : « dejando yermas sus respectivas fronteras meridionales ; y en compensación el influjo carolingio hizo que instituciones bárbaras tomasen arraigo, y que un arte de tipo europeo gallardease en Oviedo y Barcelona, sin acordarse casi para nada de Toledo ni de Córdoba ».

Der Strom fränkischen Einflusses reisst nun nicht mehr ab. 829 fällt die Gründung der Wallfahrtskirche und Stadt Santiago (Diercks, 38), und alljährlich ziehen grosse Scharen von Pilgern die westliche der drei Pass-Strassen, die auch schon Karl benutzt hatte und die Roland zum Verhängnis geworden war, über die Pyrenäen nach dem äussersten Nordwesten. Besonders als nach der Plünderung des Heiligtums 997 durch Almanzor der Navarreser Sancho el Mayor, der schliesslich die christlichen Reiche der Halbinsel unter sich vereinigte, die bisher beschwerliche Pilgerstrasse in das Gebirgsvorland (Logroño-Nájera-Briviesca-Amaya-Carrión) verlegt, wird der Zustrom aus Frankreich so stark, dass wir im späten 11. und im 12. Jh. in Pamplona, Logroño, etc. französische Kolonien finden (MPid *Orig*, 489). Bereits 1126 teilen sich die Bewohner von Nájera in « Kastellaner » und « Franken ». Dazu kommt, dass zahlreiche fränkisch-französische Ritter und Krieger an der Reconquista

tatkräftig mitwirken. So gibt es in Toledo nach der Einnahme ausser dem Stadtviertel der Mozaraber und dem der Kastilier eines der « francos » (*ib.*, 458). « La conquista ulterior de Toledo abrió nuevos cauces al influjo meridional ; más éste quedó localizado, habiendo de ceder en general bajo la presión de otra corriente, la galicana o europea, más congénere y de arraigo definitivo » (*RFE*, XIII, 258, Anm.). Gleicherweise helfen sie dem Aragonier Alfonso I., 1118 Zaragoza zurückzuerobern, und schon ab 1121 macht sich in den Urkunden von Huesca gascognischer Spracheinfluss deutlich bemerkbar, zunächst durch frz. Namen und Lehnwörter (*Hom Pid*, II, 117), lautlich etwa in der Entwicklung von TR-*dr-ir* (-ator > *-áire* : *peláyre* Ansó « el que está hilando »), die aber auf der Halbinsel, bes. in der Toponomastik auch bodenständig begegnet (vgl. § 4). Auch auf das während des 14. Jh. sich im Aragonesischen manifestierende analoge Imperfekt der 2. und 3. Konj. sei hier aufmerksam gemacht (*Karte* 7 ; vgl. jedoch seine sonstige Häufigkeit § 43). Nicht immer ist der gascognische vom katalanischen Spracheinfluss zu unterscheiden, da beide mitunter das gleiche Resultat ergeben, wie etwa beim Abfall von ausltd. *-e*, *-o*; zumal auch Kataloniens Beziehungen zu Südfrankreich nicht nachgelassen haben.

Hier im Osten hatte inzwischen Ramón Berenguer I. (1035-1076) durch dynastische Verbindungen den Grund gelegt zu jenem « dominio ultrapirenaico de Cataluña » (Altamira, 399), das später das vereinigte Katalonien-Aragon in die Wirren der Albigenserkriege stürzen sollte. Im letzten Viertel des 11. Jh. beherrscht Katalonien ausser dem Rousillon die Grafschaft Carcassonne und Orte in den Grafschaften Toulouse, Narbonne und Foix, so dass sein Gebiet jenseits der Pyrenäen fast so gross ist wie diesseits (*ib.*, 402). Vor allem aber verstärkt sich der gegenseitige Austausch 1112 durch die Heirat Ramón Berenguers III. mit Dolsa, die über das Languedoc und die Provence bis Nizza gebietet. Der Einfluss Südfrankreichs, besonders auch in literarischer Hinsicht, besteht auch nach der Abtretung der südfranzösischen Gebiete bei Ramóns Tod 1131 weiter und dessen Enkel, Alfonso II. (1164-1196), der erste Katalane auf dem aragonesischen Königsthron, gilt als der erste Trobador auf spanischem Boden [1]. Unter ihm fallen 1168 das Languedoc, 1172 Rous-

1. Die anderen Dichter auf Fürstenthronen der Halbinsel regieren erst später, so Alfonso X, el Sabio v. Kast., 1252-1284, Denis, König v. Portugal 1297-1327.

sillon an die Krone zurück, dazu werden 1187 die Grafen von Bearn und Bigorre seine Vasallen, so dass er wie einst sein Grossvater über fast ganz Südfrankreich gebietet. Sein Sohn Pedro II. rundet den Besitz durch die Grafschaften Montpellier 1204 und Urgell 1205 ab. Doch durch den unglücklichen Ausgang der Albigenser Wirren, in denen Pedro 1213 den Tod findet, gehen die südfranzösischen Besitzungen grösstenteils wieder verloren.

In Navarra herrscht mit Thibaud I., dem Troubadour und Neffen Sanchos des Starken, seit 1230 eine französische Dynastie aus der Champagne, die schliesslich 1266-1328 von der Herrschaft der franz. Könige selbst abgelöst wird. Danach hält sich Navarra als Pass-Staat, gleich einer kleinen Schweiz in den Pyrenäen selbständig unter den Grafen von Evreux (bis 1442), dann unter denen von Foix, bis 1513 Ferdinand von Aragonien das Land besetzt und Jean d'Albret nur die Gebietsteile nördlich des Pyrenäenkammes überlässt. So wird ein Staat endgültig zerschlagen, der in völkischer und sprachlicher Hinsicht wohl hätte die Verkörperung und der Träger alter ethnischer Verhältnisse beiderseits des Gebirges bleiben können. Von diesem Standpunkt aus entbehrt es nicht einer gewissen Tragik, dass gerade Aragon ihm das endgültige Ende bereitete, und dass dieses Aragon, das als mächtigster Pyrenäenstaat dazu berufen gewesen wäre, diese Tradition hochzuhalten, durch das aufsteigende Kastilien überstrahlt, in seiner Expansion von der Halbinsel abgelenkt wurde und schliesslich selbst in diesem gross gewordenen Kastilien aufging.

Denn die Möglichkeit, eine kulturell und sprachlich einflussreiche und Veränderungen hervorrufende Rolle zu spielen, wird Aragon völlig genommen, als nach der Vereinigung mit Kastilien 1474 die Reyes Católicos und besonders ihre Nachfolger zentralistisch von Kastilien aus regieren. Kastilisch ist die Reichssprache, es drängt, gestützt auf seine Autorität und sein bereits umfangreiches und wichtiges Schrifttum, machtvoll vor und engt sowohl dem Leonesischen im Westen wie dem Aragonesischen im Osten den Lebensraum stark ein, während die Randsprachen der Halbinsel, das Portugiesische und das Katalanische, und zwar nicht etwa nur infolge ihrer periphären Lage, so stark geworden sind, dass sie sich den zentralistischen Ansprüchen des Kastilischen gegenüber zu behaupten vermögen.

So sind die heutigen Reste des einst so stolzen Aragonesisch,

umklammert im Westen, Norden und Osten vom Baskischen, Gascognischen und Katalanischen, bedrängt vom Süden her durch das übermächtige Kastilisch, in absehbarer Zeit zum Aussterben verurteilt und schon heute in dem hohen Grad ihrer Zersetzung, die wir in der Einleitung kurz angedeutet haben und auf die wir im Verlauf der Arbeit immer und immer wieder aufmerksam wurden, gleichsam nur noch der letzte Pfeiler der eingestürzten, einst in lateinischer, gotischer, und mozarabischer Zeit über den Süden hinüber zum Westen führenden sprachlichen Brücke.

ERGÄNZUNGEN

S. 55 : *buχarwélo* gehört nicht zu BUXUS, vgl. S. 99, 193.
S. 62 : Die Gruppe *kašíko* ist wohl doch von *CASSANUS zu trennen, vgl. kast. *quejigo*, dessen *e* einer Verbindung entgegensteht. Gegen das von Aebischer BDC 22, 48 ff. vorgeschlagene *CAX- spricht astur. *cajiga*, westastur. *caxigo* (vgl. westast. pg. *madeixa, teixo*, pg. *teixugo, freixo*, galiz. *quejigo*).
S. 70 : *kamón, kambilón* zu gall. *CAMBOS, FEW, II, 127.
S. 104 : *esplúma* hat sein *l* wohl von *SPUMULA, das REW, 8192 im obit. und rät. nachweist; vgl. arag. *estraβíla* zu STABULUM, S. 198.
S. 118 : *astón, lastón* ist bask. Ursprungs, vgl. Rohlfs, Le Gascon, 18; Definition in Embún S. 209 demnach ungenau.
S. 162, 225 : Mit *eskarronéro*, bask. Ursprungs, ist der Ahorn gemeint, vgl. Rohlfs, Le Gascon, S. 17.
S. 180 : *foβétas* zu FOVEA, vgl. S. 31.
S. 182 : *aláγa*, vgl. REW, 3946.
S. 209 : *aliθón* Torla ist der Stachelginster, auch östlicher in Fanlo (Rohlfs, Le Gascon, S. 55), westl. zwischen Valle de Tena und oberem Aragón *ariθón* (Krüger, Pyr A 1, 37), gasc. *arissoû* (Palay), zu ERICIUS.
S. 211 : *θiklón* etc. zu CYCLAMEN, Spitzer, ZrPh. 56, 72; vgl. noch Rohlfs, Le Gascon, S. 23.
S. 223 : *ferraδéra* eher nach § 99, 7 auf S. 230.
S. 63 lies *kalášyo* statt *kaláyšo*.
S. 196 » *θiŋgyélo* » *θiŋyélo*.
S. 201, 226 lies *kaskaβeléra* statt *-léra*.
S. 211 » *trepuθón* statt *trepuχón*.

INDEX

I. — Wortindex.

II. — FLURNAMEN.

INHALTSVERZEICHNIS

III. *Lauterscheinungen, die ohne bestimmtes Ausstrahlungszentrum spontan allenthalben entstehen.*

2. TEIL : FORMENLEHRE

3. TEIL : WORTBILDUNG

Leipzig. A. KUHN.

NOTES ÉTYMOLOGIQUES ET LEXICALES

I. — L'assibilation d'*R*.

Nous avons étudié l'assibilation d'*r* dans les parlers gallo-romans dans le tome III de cette revue. Voici quelques exemples anciens qui n'ont pas encore été signalés.

1. — *clervoise* ou *clar-* « claire-voie », trois exemples du XVIe siècle, le premier de 1510, le troisième étant dans le *Journal de voyage* de Montaigne (*le dessus du coche entrouvert à clervoises*); tous trois dans Godefroy et reproduits par M. Huguet.

Cette forme est une altération de *claire-voie* par substitution du suffixe *-oire*, dont l'*r* a été assibilé en *s*[1].

2. — *kisielle* « kyrielle ».

Le suppliant jure le vilain serment et dist ces paroles : En depit de la croix, de l'eaue benoiste et de toute la kisielle.

(Texte d'archives de 1406 ; Godefroy, s. v° *kiriele*).

3. — *lieuze* « lieue ».

A Henry, cordier, pour une lieuze de corde pesant VI. livres pour monter les grosses pierres de la tour.

(1463, texte d'archives de Nevers ; Godefroy, s. v° *lieure*).

4. — *moyson* « moellon » : trois textes de la Touraine, le premier de 1511 ; Godefroy, s. v°. — *moison* est la forme assibilée de *moiron*, attesté en 1359 également à Tours, qui est lui-même une altération de *moellon*, v. sur ce mot mon *D. E.*

5. — *ceruse* « serrure ». — Cette forme se trouve dans le manuscrit des Cent Nouvelles Nouvelles, nouv. 2, et l'éditeur, T. Wright (éd. Janet, 1858), la considérant comme une faute du scribe, cf. t. II, p. 353, l'a à tort corrigée en *serrure*.

1. Pour l'origine de *claire-voie*, v. mon *D. E.*, s. v. *clair*.

6. — *diablesot*. — Ce vieux mot qui traîne encore dans le dictionnaire de Littré et le *D.G.* n'est sans doute que la forme assibilée de *diablerot* qui n'est pas attesté, parce que le mot a toujours été rare et qu'il est probablement d'origine provinciale, mais dont la formation est analogue à celle de *poètereau*, *lapereau*, avec le suffixe *-ot* qui est précisément dans *diablot*, d'où *diablotin*. Parce que quelques auteurs ont eu l'idée saugrenue d'imprimer *au diable zot*, comme si c'était une locution interjective, le *D. G.* a fait un sort à cette graphie et l'a mise en tête de l'article; en effet le premier texte, la *Comédie des Proverbes*, qui est de la fin du XVI[e] siècle, imprime ainsi *au diable zot*[1], mais dans Destouches on lit *diablezot* suivant le *D. G.* Par suite, Littré, le *D. G.* et M. Gamillscheg ont considéré *zot* comme un mot, obscur pour les deux premiers, mais que M. G. considère comme fait sur un italien fictif *diavolo zoppo* « diable boiteux »[1]; les deux mots sont bien italiens, mais on n'en a pas fait une interjection[2].

7. — *Jezemie* « Jérémie ».

Et le bon prophète Jézemie
Prophetiza

(*La Résurrection de Nostre Seigneur*, Jubinal, *Mystères Inédits du XV[e] siècle*, t. II, p. 314, 1837).

Id., id., référence d'un passage du prophète : *Gezemie, viscezimo capitulo*. Mais on trouve deux fois *Gérémie*, p. 353.

2. — Artillier, atillier.

On a beaucoup écrit sur ces deux verbes, sur leur rapport et sur leur étymologie. On sait en tout cas que c'est de *artillier* que dérivent les mots modernes *artilleur* et *artillerie*. Mais doit-on tenir séparés les deux verbes ou considérer *artillier* comme une altération de *atillier*, et dans ce cas, quelle est l'origine de *atillier* ? Un premier point à noter, c'est que, tandis que *atillier* est usuel depuis le XII[e] siècle, *artillier* n'apparaît qu'au XIII[e] et ne devient usuel qu'au

1. *Va, diable, sos*, v. 554 de *Robin et Marion*, n'est qu'une rencontre.
2. *Philoziol* « loriot », relevé par Gilliéron dans la *Faune populaire* de Rolland, *Généalogie*..., p. 306 (Sainéan, *Autour des sources indigènes*, précise : « *filoriot*, à côté de *filoziol*, le Havre (Rolland, X, 107), peut être une forme altérée d'après « oiseau ».

XIV[e] siècle ; A. Thomas, *Essais*, p. 244, dit que *artillier* n'a triomphé qu'à la fin du XIV[e] siècle ; c'est vrai en ce sens qu'alors *atillier* est sorti de l'usage. Mais l'existence de *artillier* « artilleur » chez Joinville et de *artillerie* chez G. Guiart indique que dès le début du XIV[e] siècle le verbe *artillier* était usuel [1]. Le rapport sémantique des deux verbes, d'autre part, est frappant. *Atillier* signifie au sens propre « préparer, ajuster, équiper », et s'employait volontiers en parlant d'armes, de chevaux, et *artillier* [2] qui s'est spécialisé au sens de « munir d'engins de guerre » (c'est le seul sens de *artiller* au XVI[e] siècle) se rencontre parfois au moyen âge au sens plus général de « fournir, pourvoir », comme *atillier*. Il paraît donc plus conforme aux données des textes de considérer, comme l'a fait A. Thomas, *Essais*, 244, *artillier* comme une altération de *atillier* sous l'influence de *art* que comme dérivé directement de *art*, comme le préfère M. v. W. [3] et comme je l'ai fait moi-même dans mon *D. E.* Étant donné que *artillier* n'apparaît qu'au XIII[e] siècle, alors que *atillier* est en plein usage, on se demande pourquoi la langue aurait créé un verbe nouveau de sens identique et comment il se fait que les deux verbes ont une forme si semblable.

Il reste à expliquer *atillier*. A. Thomas n'a été convaincu par aucune des étymologies qui ont été proposées jusqu'en 1897, date de la publication de ses *Essais*, et déclare que l'explication définitive n'en a pas encore été donnée. C'est également l'avis de M. v. W., s. v. *ars*, note 5 [3]. M. Gamillscheg considère le verbe comme issu d'un verbe très usuel depuis le XII[e] siècle *atirier* « préparer, mettre en ordre », par dissimilation ; j'ai cru améliorer cette explication peu

1. *Attilé* que M. Huguet a relevé chez H. Estienne, *Dial. du lang. fr. italian*, où ce mot est blâmé, est un italianisme d'après *attillato*. J'ai donc eu tort, dans mon *D.E.*, de dire que *atilier* a disparu vers le XVI[e] siècle.

2. L'existence de l'adjectif *artillos* « ingénieux, artificieux », attesté dès le XIII[e] siècle, ne prouve rien ni dans un sens ni dans un autre. Cet adjectif, plus ou moins suggéré par le latin *artificiosus*, a été dérivé de *art*, avec une terminaison assez répandue ; A. Thomas, *l. c.*, cite *fameilleus*, dérivé de *faim* ; dans des textes cités par Tobler il est employé avec *orguilleus*, *perilleus*.

3. Toutefois M. v. W. a eu tort de classer le vocable de Pange (Moselle) *ātey* « manière affectée » comme un dérivé de *art* ; c'est la forme locale du mot répandu en Lorraine, y compris dans le français populaire, *ati*, cf. Zeliqzon, s. v. *āteyes* et Hingre *atie*, que celui-ci a bien interprété comme étant le même mot que l'a. fr. *aatie* « défi, querelle » ; ces formes auraient dû être citées par M. v. W. à l'article *etia*.

heureuse en attribuant *atillier* à un croisement de *atirier* et de *artillier*, mais j'ai ainsi méconnu la chronologie qui ne permet pas de placer *artillier* avant *atillier*. Il est inutile de rappeler les diverses étymologies qui ont été avancées et que M. Meyer-Lübke et M. Gamillscheg rappellent brièvement. La seule soutenable, c'est celle que M. Meyer-Lübke a maintenue dans son *Rom. Et. Wört.*, à savoir *aptīculare. Toutefois M. M.-L. a eu tort de rattacher ce verbe directement à aptus; il n'y a pas d'exemple de verbe dérivé en -(i)culare ou avec la forme romane de ce suffixe, qui vienne d'un adjectif [1]. Par contre apticulare s'explique bien comme un élargissement du simple aptare, cf. *appariculare, élargissement de apparare, qui est à la base de plusieurs formes romanes, entre autres le français *appareiller*, aujourd'hui terme de marine. Reste une grosse difficulté, l'ī long, que M. M.-L. a cru devoir supposer pour expliquer l'*i* de *atillier*. Même sans faire état du portugais *atilhar* que cite M. M.-L., il paraît certain que le verbe *atillier* a un *i* qu'on ne peut pas considérer comme la réduction d'un ancien *e*; en effet, si cette réduction n'est pas rare en position inaccentuée dans les mots de ce type, cf. les formes de *appareillier* et de *artillos* [2] dans Tobler-Lommatzsch, les formes avec *e* étymologique sont fréquentes et sous l'accent il ne semble pas exister d'exemple avec *i*; or, *atillier* a un *i* en toute position. C'est la plus forte objection à faire à l'étymologie proposée par M. M.-L. Je n'y vois pas d'autre solution que l'influence analogique du verbe *atirier*, cité plus haut, influence qui, en effet, pouvait se produire par suite des rapports de sens des deux verbes.

3. — A L'AVEUGLETTE.

La locution adverbiale *à l'aveuglette*, qui ne date que du

1. C'est pour la même raison qu'on ne peut considérer *atillier* comme dérivé en français même de l'ancien adjectif *ate*, francisé du latin *aptus*, au moyen du suffixe *-illier* qui ne s'ajoute qu'à des noms ou à des verbes.

2. Le suffixe français *-iller*, au m. â. *-illier*, s'est développé dans des conditions qui n'ont pas encore été élucidées. Nyrop, III, § 441, déclare qu'il remonte au latin -iculare ou a été tiré de *-ille*. Il faudrait examiner de près les verbes qui présentent ce suffixe. Ils ne paraissent pas être anciens dans la langue, ce qui rend suspecte l'hypothèse d'un latin -iculare (dont la quantité de l'*i* n'est pas donnée). Un des plus anciens exemples est sans doute *brasillet* que Tobler-Lommatzsch a déjà relevé dans *Gaufrei* (XIIIe s.) et qui est dérivé de *braise*. Signalons aussi *fendiller*, dans le *R. de la Rose*.

XVIII[e] siècle, a une forme surprenante et qui, jusqu'à présent, n'a pas été expliquée. M. v. Wartburg la signale sans plus, M. Gamillscheg en déclare la formation obscure, le *Dictionnaire Général* renvoie au § 182 du *Traité de la Formation de la langue française* qui est en tête de l'ouvrage, mais là notre locution n'est pas expliquée. Les formes qui l'ont précédée sont encore plus surprenantes. Le *Dictionnaire de l'Académie*, qui donne le premier, en 1762, notre locution, telle que nous la disons, note qu'on dit aussi parfois *à aveuglette*, mais met en titre de l'article *aveuglette* seul. Or, Furetière, en 1690, ne connaît que *aveuglettes*, et donne comme exemples *Qui cherche aveuglettes, faire une chose aveuglettes*, qu'il explique « à tastons, sans lumière ».

Le *Dictionnaire Général* donne comme premier exemple le vers 754 de *L'Amant devenu cordelier*, texte du XV[e] siècle : *D'aller ainsy aveuglectes, L'on chiet* (« tombe »). M. Huguet, dans son *Dictionnaire de la langue française du XVI[e] siècle*, a relevé quatre exemples de l'adverbe qu'il a classés sous un article *a veuglette* parce que sur les quatre textes trois ont cette forme (avec ou sans *s* final) : cf. dans Larivey, *le Morfondu*, III, 2 : *Pour ce que je n'ay guères accoustumé cheminer à veuglette... je tresbuchay* ; mais dans J. de La Taille, *le Negromant*, II, 5 on a *les hommes, dont on a tant besoin, se prennent aveuglettes*.

Cette hésitation sur l'orthographe n'a pas d'importance fondamentale ; mais elle révèle l'embarras qu'on éprouvait à écrire cet adverbe dont la formation paraissait à juste titre singulière.

En effet, il n'y a pas de suffixe adverbial *-ette* en français ; par conséquent *aveuglette* ne peut pas avoir été créé directement sur *aveugle* ; et c'est aussi la forme insolite de cet adverbe qui a amené l'orthographe en deux mots *à veuglette*, qui est absurde, *aveugle* n'étant attesté nulle part sous une forme dépouillée de son *a* initial.

Il ressort de là que *aveuglette* doit être une formation analogique ; et, en effet, il existe au XV[e] siècle précisément, à l'époque où *aveuglette* a été créé, une locution adverbiale qui rend parfaitement compte de la formation de *aveuglette*.

Cette locution est *à mucette* « en cachette » dont Godefroy nous donne deux exemples :

De laquelle franchise il n'oseroit partir, ne ose, se non que a mucetes il s'en alast hors de nostre royaume (Nov. 1418, *Pièces rel. au règne de Charles VI*, t. II, p. 171, éd. Douët d'Arcq).

Si te pries que repostement et a mucettes l'occies d'une flesche (C. Mansion, *Bibl. des Poet. de metam.*, f° 138 v°, éd. 1493).

Le rapport de sens des deux adverbes est si proche que l'on comprend sans commentaire comment l'un a appelé l'autre.

Quant à *mucette*, c'est le diminutif de *muce*, mot féminin, tiré lui-même du verbe *mucer* « cacher » ; *muce* et *mucette*, attestés tous deux depuis le xiv[e] siècle, signifiaient « cachette ».

Il reste une difficulté : puisque le modèle était *à mucette*, on attendrait *à aveuglette* (l'indication de l'Académie de 1762 nous montre qu'on a senti le besoin de cette formation, mais ne prouve rien pour la forme première). Faut-il supposer qu'on a dit d'abord *à aveuglette* et qu'il s'est produit rapidement une superposition syllabique? C'est probable [1]. Mais il n'est pas impossible que l'on ait compris *à mucette* comme un seul mot. Quoi qu'il en soit, l'origine même de la locution n'est pas douteuse [2].

LOCUTIONS ADVERBIALES EN *-ette*.

Ce dérivé *mucette*, particulièrement dans la locution adverbiale *à mucette*, a entraîné à sa suite un certain nombre de locutions de même forme qu'il est d'autant plus intéressant de rapprocher qu'elles appartiennent presque toutes à la même série sémantique, à la langue des jeux d'enfants.

Si *à mucette* n'est pas attesté dans l'ancienne langue comme terme de jeu d'enfant au sens de « au jeu de cache-cache », *jouer à muchette* a été relevé dans deux points de l'*ALF*, carte 1482, au point 276 (Pas-de-Calais) et au point 292 (Hainaut). C'est également à *mucette* que notre locution *à cligne-musette* doit sa terminaison. Cette locution qui apparaît au xv[e] siècle sous la forme *cligne mussete* et dont la forme altérée apparaît dans le chapitre XXII du *Gargantua* de Rabelais sous la forme *clinc muzete* a succédé à *cligne musse*, attesté

1. Cf. des faits semblables, Miss Pope, *From Latin to modern French*, Manchester, 1934, § 242 ; Nyrop, *Gr. hist.*, I, § 287 ; *Angiers* pour *à Angers*, chez N. du Fail, Philippot, *Le style et la langue du N. du F.*, p. 83.

2. Nous verrons plus loin que *à mucette* a donné naissance aux locutions *à clignette* et *à à* ou *en cachette* ; il est difficile de dire si elles étaient assez usitées, au moment de la création de *aveuglette*, pour avoir participé à cette création ; en tout cas cette action ne serait que secondaire.

au XVe siècle dans la 87e nouvelle des *Cent Nouvelles Nouvelles* [1] (dans la locution *jouer à la cligne-musse*) [1].

Dès le XVe siècle, on trouve aussi *à clignetes* dans un passage de G. de Machaut où la locution semble bien signifier « en cachette » et *à la cluignette* chez Froissart au sens de « au jeu de cache-cache » ; le verbe *cluignier* s'est en effet employé au moyen âge au sens de « jouer à cache-cache », cf. deux ex. chez Tobler-Lommatzsch.

Cachette [2], que le *D.G.* ne date que du dictionnaire de R. Estienne de 1539, bien que Littré donne déjà *en cachette* au XIVe siècle, et que Delboulle a déjà relevé en 1313, a-t-il été formé d'après *mucette* ; en tout cas on trouve *cachette* souvent dans les locutions *en*, *à cachette(s)*, parallèles à *en*, *à mucette*, cf. Godefroy et Littré, du reste surtout à partir du XVIe siècle. *Cligne-musette* n'est plus aujourd'hui qu'un terme de dictionnaire. Depuis le début du XIXe siècle, le français l'a remplacé par *à cache-cache*, qui n'apparaît dans les dictionnaires qu'en 1829. Cependant le français provincial a créé parallèlement *à la cachette* (*à cachette* est plus rare ; je ne le connais que dans la région lyonnaise, où il m'a été signalé comme le terme du français local, et précisément la carte 1482 le donne au point 915 de l'Ain). Mais la locution *à la cachette* est aujourd'hui très répandue, et il est bien regrettable que la carte 1482 ne donne que la moitié de la France. En tout cas la carte 131 de mon Atlas des Vosges méridionales la donne sans concurrence et je sais qu'elle est la locution du français populaire, et M. Bruneau nous la donne également pour une partie des parlers d'Ardenne qu'il a explorés. *A la clignette* que M. Bruneau a également relevé dans les parlers d'Ardenne, soit sous cette forme, soit sous d'autres légèrement altérées, est déjà attesté dans Froissart, voir plus haut ; cf. aussi *a la klẹ̈yòt* dans la région de Château-Thierry (avec le suffixe *-otte* qui concurrence fréquemment *-ette* dans les parlers). On comprend que les parlers français aient préféré les formes avec l'article, comme cela s'est passé pour *à l'aveu-*

1. *Cligne musse* est formé de deux impératifs, comme *cache-cache*, *passe-passe* ; et l'on peut comparer à la formation de *cligne-mussette*, *cache-cachette* que la carte 1482 donne pour l'Allier, la Vendée et la Gironde, et qui est dû au croisement de *à cache-cache* et de *à (la) cachette*.

2. *Cache*, qui apparaît seulement en 1561, a été tiré de *cacher*, sans doute sur le modèle de *muce*, postérieurement à la formation de *cachette* qui, ainsi et malgré l'apparence, n'en est pas dérivé. C'est par inadvertance que dans mon *D.E.* *cachette* est classé après *cacheter*, comme s'il en était tiré.

glette, en raison des nombreuses locutions adverbiales introduites par *à la*. Il y a par suite un modèle qui a servi de-ci de-là ; pour le terme désignant le jeu de cache-cache, on notera *a la kluket* au point 632 (Gironde), cf. en anc. prov. *clucar* « fermer les yeux », *o l ehkluneto* du point 618 (Lot), d'un verbe correspondant au français *cligner* auquel il est emprunté.

Dans la fameuse liste des jeux de Gargantua, ch. XXII du livre I, si on laisse de côté les locutions formées avec un nom féminin, par exemple *a la foussette* et celles qui contiennent des formes masculines qui ont une autre origine, par ex. *au pyrevollet*, on trouve au moins deux locutions tirées de verbes, *a la recoquillette* que Sainéan a rapprochée avec raison de l'ancien verbe *recoquiller*, aujourd'hui *se recroqueviller* (par conséquent sorte de jeu de cache-cache), et *a la seguette* que Sainéan a tirée également avec raison du verbe poitevin *segre* « suivre », cf. la carte 1267 de l'*ALF* (mais la forme *seguer* donnée par Sainéan est fautive), donc « sorte de jeu de poursuite ». Ce type de formation a eu un certain succès dans le langage des jeux d'enfants : ainsi dans la région parisienne on désigne par *à la bloquette* un jeu de billes qui consiste à faire entrer un nombre pair de billes dans un trou, locution qui vient du verbe *bloquer* (qui se dit aussi au jeu de billard au sens de « pousser une bille dans la blouse ») ; pour ce jeu on emploie dans la région de l'Anjou *poquette* d'un verbe *poquer* « lancer une bille droit au but sans la faire rouler », cf. Verrier et Onillon, qui signalent également (*à la*) *tapette* « jeu consistant à lancer des billes contre un mur », locution qui se dit aussi à Bordeaux, et c'est par extension que le parler populaire du Sud des Vosges a formé *à la colinette* [1] « à la poursuite », tiré de *Colin* (dans *colin-maillard*) ou peut-être de *Colinet*, cf. mon *D.E.*, s. v. *colin-maillard* [2].

C'est également sur ces modèles que le français a formé la locu-

1. Des noms en *-ette*, dérivés de verbes, existent depuis longtemps, cf. *sonnette* déjà dans Rutebeuf ; mais cela n'enlève rien au caractère spécial des locutions étudiées ici.

2. Le mot *devinette*, qui est de date récente (1870 dans mon *D.E.*), a probablement été créé dans la langue des jeux d'enfants ; on dit encore *jouer à la devinette*, et *dinette*, qui date du XVIe siècle, pourrait bien avoir une origine analogue. Un jeu d'enfants qui consiste à mettre deux épingles en croix, en poussant l'une contre l'autre, celle qui se trouve dessus gagnant le coup, se disait *poussette* (Boiste, 1823, et Littré).

tion *à la bonne franquette.* D'après le *D. G.* elle apparaît d'abord dans une Mazarinade, donc vers 1650, sous la forme *à la franquette,* qui n'a été élargie au moyen de l'adjectif *bonne* qu'au milieu du XVIII[e] siècle. Le *D. G.* précise que c'est une formation dialectale, picarde et normande, en raison de la consonne *qu-*, puisque les dérivés de *franc* ont *ch* en français proprement dit. Et, en effet, Hécart, dans son dictionnaire rouchi-français de 1834, donne encore *franque* « franche, effrontée », et l'on sait que les Mazarinades sont souvent teintes de traits dialectaux, notamment picards, comme les scènes paysannes de Molière.

4. — AVOUER [1].

Avouer apparaît au XII[e] siècle comme verbe transitif régissant un nom de personne au sens de « reconnaître quelqu'un pour son seigneur », cf.

Lie serrunt cil k'aweron

(*Gormont et Isembart,* 277 ms. ; M. Bayot corrige en *serunt* et *avoërons*),

Tu es sis liges hom, si nel vols avoer

(*Rou*, II, 373).[1]

Inversement il a pu se dire d'un serviteur qu'un seigneur reconnaît comme sien, cf.

Bièn sai que u monde n'a cort,
s'i vois, li sires ne m'avot

(Bèroul, *Tristan,* 210).

D'autre part, *avouer* s'est employé au réfléchi, cf.

S'il conoist estre hons de cors a autre seigneur, il doit estre porsivis en la cort du seigneur de qui il s'aveue.

(Beaumanoir, éd. Beugnot, 45,5).

La langue juridique a donné au verbe des sens plus étendus et l'a également dit de biens,

Li dit habitant ne porront ne ne devront avouher ne reclamer leurs biens d'autre seigneur que de nous

(*Ordonn.* de 1354, IV, 292).

1. Les textes cités dans cette note ont été empruntés à Godefroy et à Tobler-Lommatzsch.

De bonne heure *avouer* est sorti de la langue juridique et a reçu le sens général de « reconnaître » en parlant de Dieu, de personnes divines, et dans la langue de la courtoisie ; et il en a été de même du réfléchi ; cf. ainsi

La dame
A cui j'avou mon cors et m'ame
(G. de Coinci, 280, 520) ;

Ha, sire Diex, fait-ele, mon cuer a vos avo
(*Berte*, 825).

Tous ces sens ont duré jusqu'au XVIe siècle, M. Huguet en a relevé de nombreux exemples, cf. s. v. *advouer*.

On sait que le sens moderne n'apparaît qu'au XVIIe siècle et que celui de « approuver quelqu'un, approuver une action » ne date que du XVIe. Quant à *aveu*, il n'apparaît qu'au XIIIe siècle chez Beaumanoir ; il a suivi le développement sémantique du verbe et n'y ajoute rien.

Ménage, qui paraît suivre Caseneuve, a admis comme étymologie le latin advocare [1]. Diez, après avoir admis dans sa *Grammaire des L. R.* que *avouer* est un composé de *vouer*, y a renoncé dans son *Dict. Étym.* et est revenu à advocare. Depuis on a écarté cette étymologie sans donner de raisons, et Littré, le *Dict. Gén.*, M. v. Wartburg, s. v. advocare et M. Gamillscheg sont revenus à l'étymologie que Diez avait abandonnée. Toutefois M. Gamillscheg ajoute qu'il s'est peut-être produit un croisement avec advocare, de même que M. v. W. suppose que advocare devait aboutir à une forme identique à celle de ad + votare et que, en raison du voisinage des sens, il a disparu. Quant à Meyer-Lübke, il passe le mot sous silence.

On voit mal les raisons qui ont décidé en faveur de cette étymologie. Advocare « appeler, invoquer », qui s'employait spécialement au sens de « avoir recours à quelqu'un comme avocat, comme aide, protecteur » convient beaucoup mieux aux sens anciens de *avouer* qu'un composé de *vouer*, lat. votare. On sait que le participe pris substantivement advocatus a désigné dès le Ve siècle un protecteur de communautés religieuses, plus tard de villes, d'où, en

1. Il cite à l'appui une charte de Philippe le Bel de 1298 ; mais, à cette date, le latin médiéval ne prouve que le sentiment qu'avaient les clercs du rapport de *avouer* et de *advocare*. J'ai eu également tort, dans mon *Dict. étymol.*, d'invoquer le latin médiéval où *advocare* n'apparaît que tardivement.

ancien français, *avoué* au sens de « protecteur », en parlant aussi d'un suzerain. Ce sont, en somme, deux termes de la langue juridique qui ont participé au développement phonétique de la langue parlée. Pour justifier l'étymologie *a* + *vouer*, Clédat a imaginé que *avouer* a signifié en premier lieu « mettre à la discrétion du seigneur féodal », d'où « reconnaître quelqu'un pour son seigneur », mais les textes n'autorisent aucunement cette reconstruction sémantique. Un composé de *vouer* n'est compréhensible qu'avec un complément de chose, comme dans le vers de G. de Coinci que Godefroy traduit précisément par « vouer », ou au pronominal ; mais ce sont des emplois secondaires.

Si advocare est satisfaisant au point de vue sémantique, il paraît soulever des difficultés su point de vue phonétique. Advocare, ayant un ŏ bref, les formes accentuées du verbe français devaient avoir la diphtongue *ue* ; or *avouer* n'a toujours que *o* ou *ou*. La difficulté n'est pas grave. Les formes inaccentuées, plus nombreuses et en outre appuyées par *avoué*, ont dû éliminer de bonne heure les formes en *ue*, si celles-ci ont jamais existé ; car il n'est pas impossible que advocare ait pris dès le latin un ō long d'après vōx, vōcis.

Enfin il ne faut pas oublier que *avouer*, dans son premier sens, est tout comme *avoué* un mot de la langue juridique et qu'il a pu ne pas participer à tous les développements des mots plus spécialement populaires.

5. — Bard, Bayart, Boyart.

Ces trois formes, qui se trouvent toutes trois à la fois dans le dict. de Littré et le *D. G.*, ne sont que des variantes du même mot qui sert a désigner une sorte de civière à bras. Legoarant, cité par Littré, fait bien une distinction entre le bard qui serait une grande civière à six bras et le bayart qui serait un petit tombereau ; mais ce n'est qu'une spécialisation, soit locale, soit passagère ; et Larousse ne définit que le bard « sorte de civière, de brancard pour transporter à bras des fardeaux » et considère *bayart* et *boyart* comme des synonymes. La dernière édition du Dictionnaire de l'Académie ne donne que *bard* et *bayart* et dit du premier : « Sorte de grande civière propre à transporter des pierres, du fumier et d'autres fardeaux. — Il designe aussi un petit chariot en usage pour les

ouvriers en maçonnerie », et du second : « Sorte de bard, de civière qui est principalement en usage dans les ports ». *Boyart* n'est en effet qu'une variante provinciale que Littré a introduite dans son dictionnaire pour l'avoir relevée dans B. Palissy, et précisément les lexiques de la région de l'Ouest d'où Palissy était originaire donnent abondamment cette forme, cf. outre les données du *FEW* de M. v. Wartburg, t. I, page 207, col. 2, Musset, *Glossaire des patois de l'Aunis et de la Saintonge*, s. v. *Boyard*, et, dans le *Glossaire des parlers francais du Canada*, *boyart* avec la prononciation *bweya:r*. Cette forme est visiblement sortie de *bayard* ou de *beard*, v. plus loin, avec une labialisation de la voyelle initiale ; elle est du reste ancienne, puisque Gay dans son *Glossaire archéologique* a relevé *boieart* dans un texte de 1239.

Le même recueil donne pour la même année 1239 une autre forme *beart* dont *bard* est sorti par contraction ; *bard* même est attesté au XVIe siècle, du moins indirectement par le dérivé *débardeur*, 1528. Quant à *bayart*, on le trouve déjà trois fois dans *Renaud de Montauban*, sous la forme *baiart*, cf. Tobler-Lommatzsch. Le *D. G.* déclare l'étymologie inconnue en ajoutant que les dérivés *barder*, *bardeau*, etc. montrent que le *d* est primitif et que le rapprochement avec l'allemand *Bahre*, civière, est sans fondement. M. Gamillscheg, sans reprendre l'étymologie de Littré, propose un francique **bërhard* « porteur », dérivé de **bëran* « porter », ce qui revient au même pour le sens ; il suppose que *beart* serait sorti par dissimilation d'une forme disparue **berart*. Mais si ce mot appelait une dissimilation, c'est plutôt un *l* que nous aurions, qu'un amuïssement total de l'*r* intérieur. M. v. Wartburg a préféré voir dans cette série de mots des représentants d'un dérivé de *bail* « poutre », latin bajulus ; le sens serait donc à peu près « brancard » ; comme *bail* « poutre » est rare, il aurait été sans doute préférable de voir dans *bayart*, etc., un dérivé du verbe *bailler* au sens de « porter » ; mais cette étymologie se heurte à une objection dirimante : il faudrait admettre qu'au XIIIe siècle un *l* mouillé pouvait déjà être réduit à *y* ; et de ce traitement nous n'avons pas d'exemples[1]. Il me semble que *beart* s'explique aisément comme

1. M. Spitzer a déjà voulu voir dans *horion* une forme de *oreillon* en effet attesté au sens de « coup sur l'oreille », mais c'est précisément la difficulté d'ordre phonétique qui ne permet pas de retenir son étymologie.

un dérivé du verbe *baer*, *beer* « être ouvert ». La formation est simple ; on peut comparer *étendard* qui date déjà du *Roland* et qui est dérivé du verbe *étendre*. Quant à la dénomination, elle aurait été créée pour désigner une civière à claire-voie ; au Tholy, dans les Vosges, *bouëïâ* signifie d'une façon analogue « brouette à claire-voie », et bien que ce sens n'ait pas été précisé ailleurs, tout le monde a pu voir de ces civières dont la partie portante est faite de barres placées à de petits intervalles et qui conviennent bien au transport des pierres ou d'autres fardeaux solides, même du fumier.

La vraie difficulté n'est pas là ; elle est dans l'existence de la forme *baiart* dès le XIIIe siècle [1]. Que à côté de *beard* tendant à se contracter en *bard*, une forme dissyllabique se soit maintenue sous l'influence du verbe ou de dérivés de ce verbe tels que « baie », cela n'est pas étonnant. Mais précisément le développement d'un *y* entre voyelles que M. Gamillscheg suppose pour expliquer la forme *baiart* n'est pas attesté à une époque si ancienne dans les formes du verbe *baer*, cf. Tobler-Lommatzsch, et pour le phénomène phonétique, Miss Pope, *From Latin to modern French*, 239. Toutefois nous avons ici affaire à un mot technique, sujet à être altéré, et qui, de plus, peut être d'origine dialectale. Enfin on ne manque pas, même au XIIIe siècle, de mots où la syllabe initiale présente une diphtongue *ai* d'origines diverses, alternant avec *e*, cf. la forme *decaioite* (du verbe *dechoir*), *Amadas et Ydoine*, 2829, et Tobler-Lommatzsch, s. v. *cheoir*, et Miss Pope, § 963 ; cf. aussi des formes du verbe *raembre*.

6. — BARIOLER.

Barioler n'a été relevé qu'à une date récente ; le *D. G.* le signale pour la première fois en 1617, d'après Delboulle ; c'est alors exactement un adjectif en *-é* ; cf. le texte : « *escarpins descouppez, barriolez* ». Et si les dictionnaires donnent rapidement l'infinitif, Le Duchat, dans le dict. étymolog. de Ménage de 1750, ne parle que de *bariolé* dont il dit que « il n'est guère en usage que parmi la

1. Lévy attribue *baïart* à l'anc. prov. dans son *Petit Dict. Prov.-Fr.* ; mais j'ignore dans quel texte il l'a relevé, car le mot ne se trouve ni dans son *Prov. Suppl. Wörterbuch*, ni chez Raynouard.

populace de Paris, qui s'en sert pour mépriser les gens de livrée, qui portent, disent-ils, des habits bariolés ». En réalité, encore aujourd'hui, le participe passé est plus employé que les autres formes verbales.

Le mot est au reste plus ancien que les textes qui le contiennent. En effet, Godefroy dans son *Supplément*, donne dès le XIVe siècle *bariolaige* [1], qui ne peut être qu'un dérivé et suppose nécessairement un simple *bariolé* ou *-er*. Comme ce dérivé n'a pas été enregistré au XVIIe siècle, le *D. G.* en conclut qu'il semble avoir été inusité alors ; le silence des dictionnaires sur un mot de caractère vulgaire et du reste pas très usité ne prouve rien.

Les étymologistes ne sont pas arrivés jusqu'à présent à élucider définitivement l'origine de ce mot. Bien que Diez ait déjà renoncé à le rattacher à la famille de varius, M. Gamillscheg y est revenu et a imaginé un provençal de l'Ouest *bairoular* d'après le prov. moderne *vairola*, *bairoula* « se colorer (en parlant de fruits mûrissants) » qui se rattache sans difficulté à varius, puisque, en anc. prov., *vairola* a même pris le sens de « tache de rousseur ». Mais cela ne justifie pas le détour pris par M. Gamillscheg, dont l'hypothétique *bairoular* n'explique pas bien le français *barioler*. Diez a fini par proposer dubitativement d'y voir un composé de la particule péjorative *bar* et l'adjectif *riolé* « rayé », et Littré ne fait que reproduire cette explication, en précisant l'emploi et l'origine de *riolé*. M. v. Wartburg n'a pas retenu cette étymologie et a classé *barioler* comme mot de la famille de *barre* au sens de « raie », tout en reconnaissant que la fin du mot est difficile. Le *D. G.* déclare le mot d'origine inconnue.

Il semble pourtant qu'il soit possible d'arriver à rendre compte de l'origine de ce mot. L'explication de Diez, suivi par Littré, est en elle-même assez vraisemblable, étant donné que *bariolé* a toujours eu un sens défavorable et personne ne conteste la réalité du préfixe péjoratif *ba-*. Toutefois elle ne tient pas suffisamment compte des données lexicales au moment où *bariolé* a été créé. On disait alors non seulement au sens de « rayé » *riolé*, mais aussi *barré*. M. v. Wartburg, dans son *Fr. Et. W.*, t. I, p. 259, col. I, ne cite que *barré*, substantif, comme nom du vêtement bigarré des Carmes et des Carmes eux-mêmes, mais Tobler-Lommatzsch cite

1. Le dérivé *riolage* qui aurait pu engendrer *bariolage* n'existe pas.

un exemple du participe passé pris adjectivement en parlant d'un vêtement :

Gentement fu vestis d'une robe barrée

dans *Bauduin de Sebourc*, I, 972 qui est du XIVe siècle.

J'ai moi-même relevé dans une sotie de 1500 environ,

Habis, quels? — A petite cousture.
Fais comment ? — Barrez hault et bas.
(*Recueil de Soties*, *SAT*, I, 251).

Cet emploi de *barré* a dû disparaître à peu près à cette époque, M. Huguet ne l'a pas relevé; par contre, il survit dans de nombreux patois, cf. v. W., *loc. cit.*

Quant à *riolé*, il a été fort usité du XIVe au XVIe siècle, comme on peut le voir dans Godefroy, *sub v.* On notera qu'il n'y a qu'un exemple d'une forme verbale de *rioler*. L'origine de *riolé* est connue; c'est un dérivé de *riole*, autre forme de *ri(e)ule*, francisation tardive de regula « règle »; du sens de « réglé » on passe facilement à celui de « rayé »; *bariolé* est, en somme, dû à la fusion des deux mots *barré* et *riolé*. Comme on employait les deux mots au même sens, on a renforcé *barré* en lui ajoutant la terminaison de *riolé*, d'autant plus facilement que cette terminaison -(*i*)*olé*, -*er* n'était pas rare, cf. *frioler*, *pioler*, etc. [1]. Précisément ce dernier mot *pioler*, qui est attesté depuis le XIIIe siècle comme verbe et comme participe pris adjectivement, au sens de « peindre de diverses couleurs », « bariolé », nous montre à quel point la langue aimait alors à rapprocher ces mots signifiant « bariolé »; en effet, au XVIe et au XVIIe siècle, la locution *riolé piolé* a été très usitée, si bien que l'Académie l'a encore enregistrée en 1694 et que Littré l'a accueillie dans son dictionnaire comme archaïsme. La forme inverse *piolé riolé* est plus rare, cf. Godefroy, s. v. *piolé*. Bien que *pioler* apparaisse de bonne heure, déjà dans le *Roman de la Rose*, il est, comme c'est très probable pour *rioler* et *barioler*, postérieur à *piolé*. Le mot est visiblement dérivé de *pie*, mais la terminaison en est directement peu explicable. Or dans le *Renclus de Moilliens*, on trouve deux fois *pielé* que Van Hamel, dans son édition publiée dans la

1. La graphie *bariolé* avec un seul *r* ne constitue pas une difficulté; les mots de la famille de *barre* et *barre* lui-même se rencontrent parfois avec un seul *r* et, du reste, le premier exemple de *bariolé* a *rr*.

Biblioth. de l'École des Hautes Études, explique, t. II, p. 434, comme continuant un latin *picalatum; cette forme est purement schématique; *pielé* est en effet un dérivé de *pie* avec le suffixe *-elé* altéré ensuite en *piolé* pour une raison obscure (on ne peut y voir une influence de *riolé*, attesté seulement au XIVe siècle). La création de *bariolé* a été néfaste à *barré* et à *riolé* qui lui ont successivement cédé la place; il avait en effet sur tous deux une supériorité phonétique marquée.

7. — Bastion, moy. fr. bastie, it. bastia.

Les dictionnaires étymologiques montrent quelque hésitation sur le rapport du fr. *bastion* et de l'it. *bastione*. *Bastion* datant du début du XVIe siècle, il est raisonnable de considérer ce terme de fortification comme emprunté à l'italien, comme tant de termes militaires de cette époque, et c'est ce qu'ont fait le *D. G.* et M. Gamillscheg, c'est aussi l'avis de Mlle Wind dans son excellent travail, *Les mots italiens introduits en français au XVIe siècle*. En ce cas, l'it. *bastione* ne peut s'expliquer que comme un dérivé de *bastia*, attesté en effet au sens de « travail fortifié ». Or ce simple a paru difficile à expliquer lui-même, à côté de la forme normale *bastita*. M. Gamillscheg y voit un emprunt au français, mais *bastie* ne se trouve pas dans les répertoires, et il fallait donc le restituer. C'est ce qui a amené M. v. Wartburg à considérer *bastion* comme une forme variée de *bastillon*, fréquent au XVIe siècle, et l'italien *bastione* comme emprunté au français, et c'est l'explication que j'ai admise à sa suite dans mon *D. E.* En réalité nous avons eu tort, et l'origine italienne de *bastion*, si conforme à l'histoire des mœurs de l'époque, ne se heurte à aucune difficulté; en effet, *bastia* s'explique très bien lui-même, sans qu'il soit nécessaire de supposer, comme j'ai été amené à le faire, que cette forme a été tirée en italien de *bastione*. On se trouve même en présence de deux explications possibles : *bastia* peut soit être une forme dialectale, soit être emprunté au français, où *bastie* existe réellement. Si *bastie* n'a pas été relevé en français, c'est qu'en effet ce mot n'existe pas dans les parlers des régions situées au Nord de la Loire; mais non seulement cette forme, qui correspond au provençal *bastida*, d'où notre *bastide*, est abondamment représentée dans les noms de lieux des régions situées immédiatement au Nord de la Provence, cf. Longnon, *Les noms de lieu de la France*, n° 2429,

où l'on trouve de nombreux *la Bâtie* dans les départements de l'Ain, des Basses-Alpes, des Hautes-Alpes, de l'Ardèche, de la Drôme, de l'Isère, de la Loire, de la Haute-Loire et du Rhône, mais je l'ai relevé au xv[e] siècle dans un texte de cette région. Il s'agit de la *Chronique du bon duc Loys de Bourbon*, rédigée en 1429, cf. l'édition de ce texte dans la collection de la Société de l'Histoire de France. Le mot *bastie* y est employé couramment au sens de « bastide », cf. par exemple *la bastie de Sainct Maur sur Loire*, p. 28 (où le mot est répété trois fois), et de même p. 79, etc.

On pourrait donc admettre que l'italien *bastia* a été emprunté au français de la région lyonnaise dont fait partie le Bourbonnais, pays d'origine de notre texte. Mais si ce texte nous donne l'assurance que *bastie* a été usité comme nom commun dans cette région proche de l'Italie, il n'est pourtant pas nécessaire de considérer *bastia* comme la forme transposée de ce mot *bastie*. En effet *bastia* a existé au moyen âge dans le dialecte génois ; on peut l'inférer sans hardiesse du fait que les Génois ont fondé au xiv[e] siècle la ville de *Bastia* en Corse et lui ont donné ce nom, cf. Longnon, *op. cit.*, n° 2430. On sait que le génois, comme le piémontais et le lombard occidental, laisse tomber la dentale intervocalique, cf. Bertoni, *Italia dialettale*, par. 43. Il est donc plus naturel d'admettre que l'italien commun *bastia* vient d'un de ces dialectes.

8. — Bericle, escarboucle.

Béricle, dont est sorti *bésicle*, est, comme on sait, une forme altérée attestée dès le xii[e] siècle de *beril*, de même époque, aujourd'hui encore dans les dictionnaires sous cette forme et sous celle de *béryl*, latin *beryllus*, grec βήρυλλος. Mais les dictionnaires, en signalant avec plus ou moins de décision le rapport de *beril* et de *béricle* (cf. les explications longues et embarrassées de Littré), n'expliquent pas l'origine de la terminaison *-cle*. J'ai indiqué dans mon *D.E.* qu'elle venait d'une propagation de la terminaison de *escarboucle*. Si je reviens sur cette explication qui me paraît acquise, c'est pour indiquer d'autres cas du même accident. En effet dans les listes de pierres précieuses que Tobler-Lommatzsch a enregistrées à l'article *bericle*, on remarquera deux fois *onicle*, une fois rimant avec *bericle* et une fois *crisolicle* (également en rime avec *bericle*) ; tous deux formes

altérées, l'une de *onix*, aujourd'hui *onyx*, l'autre de *crisolite*, aujourd'hui *chrysolithe* (les noms de ces deux pierres sont d'origine grecque, mais ont déjà été latinisés à l'époque classique). Dans ces deux formes on reconnaît cette terminaison *-cle* qui a son point de départ dans *escarboucle*[1]. *Escarboucle* n'a pas été élucidé complètement. On admet avec raison que la terminaison *-boucle* est due à un croisement de *(es)carboncle* avec *boucle*, croisement appelé à la fois par un rapport formel et par le fait que cette pierre précieuse pouvait être placée dans une boucle. Mais on n'a pas rendu compte de la syllabe initiale d'une façon satisfaisante. Le *D. G.* et M. Gamillscheg y voient le premier la préposition latine *e*, le deuxième la forme française de cette préposition, *es*, ajoutée comme élément servant à élargir le mot. M. G. renvoie à *écrevisse*, forme élargie de *crevice*. Mais, en réalité, ce n'est là qu'une constatation ; il faut trouver pour chaque mot qui présente cette syllabe initiale *é(s)* une explication particulière : *écosse* est fait d'après *écosser*, *échafaud* doit son initiale probablement à *échelle*, *écrevisse* à des mots de la famille de *écharbot*, au sens de « escargot ».

De même il est possible d'expliquer la syllabe initiale de *escarboucle*, qui a éliminé des formes sans *es*, *carbuncle*, *carboucle*, cf. Tobler-Lommatzsch, s. v. *charbocle*, par un croisement avec le nom d'une autre pierre précieuse, celui de l'émeraude, d'abord *esmaragde*, latin *smaragdus* (d'origine grecque). Si *esmaragde*, après avoir passé par une forme altérée *esmeralde*, s'est développé régulièrement en *émeraude*, et si, au contraire, *escarboucle* se prononce avec *s* maintenu, c'est que *émeraude* est un nom de pierre toujours en usage, tandis que *escarboucle* ne s'emploie plus guère que comme terme archéologique depuis le XVIIe siècle ou dans des expressions figurées de style recherché[2].

1. L'exemple qui vient de Blancandin est répété sous l'article *crisolite*.

2. Les indications des dictionnaires ne sont pas nettes ; à les lire on peut croire que ce nom s'emploie aussi usuellement que *émeraude*, etc., mais Littré laisse entendre que ce nom n'est plus en usage, sous une formule peu heureuse : « Nom que les anciens donnaient au rubis », formule que le *D.G.* n'a pas améliorée en disant : « Nom donné par les anciens à une variété de grenat rouge d'un éclat très vif ». Au XVIIe siècle, on prononçait encore *écar-* à côté de *escar-*, d'après Chifflet. Cf. pour l'usage du mot, « Ces creanciers cy ont esté payez en rubis et escarboucles », *Les Grands Jours tenus à Paris*, sorte de factum, 1622, *Variétés Historiques et Littéraires*, I, 208, Paris, Janet, 1855.

9. — Orléanais KATAMWÉZ « vieille fille originale ».

Ce mot paraît être aussi limité dans son emploi géographique que dans son sens ; en effet je ne le connais que dans le parler de la petite commune d'Engenville, au nord du département du Loiret, à quelques kilomètres au sud de Malesherbes (Seine-et-Marne). Il est bien probable que ce mot s'emploie dans toute cette région ; mais aucun répertoire lexical ne le contient.

L'étymologie m'en paraît assez claire ; c'est une altération d'une forme **kătamwes*, mot féminin plaisamment dérivé de *quant-à-moi*. La formation d'un tel mot s'explique aisément pour désigner une vieille fille qui vit sur son *quant-à-soi*, dont on veut précisément noter la bizarrerie. Il est compréhensible aussi que le mot ait été tiré de *quant-à-moi* et non de *quant-à-soi* ; la troisième personne est plus descriptive, la première plus directe. On évoque mieux les situations où la personne incriminée jette en avant la locution *quant-à-moi*. On peut même ajouter que cette création était suggérée par l'usage de la langue ; car, depuis le XVIe siècle, nombreux sont les exemples de la locution *quant-à-moi*, prise substantivement, cf. d'après Littré

Il faisoit bien le quant à moy, Noël du Fail ;

Il se mit sur le pied et sur le quant à moi, Régnier, sat. X ;

Voyez comme en silence il tient son quant-à-moi, Th. Corneille ; etc.

Bien que tous les dictionnaires donnent *tenir*, *garder*, *rester sur quant-à-moi* sur le même plan que *tenir.........quant-à soi*, il me semble qu'aujourd'hui on emploie plus la deuxième forme que la première, pourtant plus expressive. Dans toutes, il y a la même nuance de réserve hautaine.

Quant à la dénasalisation de la première syllabe *ka-*, elle est due à l'influence d'un mot tel que *catin* ; précisément dans le même village on m'a signalé *katô*, au sens de « fille de mauvaise vie », forme que nos dictionnaires donnent sous la forme *catau*, ainsi Littré et le *D. G.*, et Nyrop, II, 81, où il est transcrit *cato*. Verrier-Onillon, dans leur glossaire de l'Anjou, écrivent *cateau*, *cathau*. En réalité il faut voir dans la terminaison du mot le suffixe masculin *-aud*, appliqué péjorativement à la femme, d'une façon analogue à ce qui s'est passé pour le suffixe *-on*. La forme *katāo* que donne Dottin dans son glossaire des parlers du Bas-Maine, cf. aussi *katáó* des points 339 et 440 de la carte 1072, *Poupée*, de l'*ALF*, le prouve.

10. — Cerce, cerche, cherche.

Les termes techniques soulèvent souvent des problèmes délicats concernant l'histoire de leurs formes et leur étymologie, et celui-ci qui fait l'objet de la présente note n'échappe pas à la règle.

M. Thomas a rédigé une note, *Mélanges*, p. 43, qui précise d'une façon satisfaisante le sens du mot et l'extension des différentes formes. Sur ce point on peut évidemment ajouter quelques autres lexiques dialectaux, notamment dans l'Ouest, où se trouvent aussi deux localités qui ont donné notre mot en réponse à *cercle*, *ALF*, carte 213, à savoir 316 en Eure-et-Loir qui a donné *sarɛ* (f.) comme terme vieilli et 453 dans l'Ille-et-Vilaine qui a répondu *ɛyers* (issu d'une métathèse). On ajoutera aussi le verbe *res(s)sarcher* dont Godefroy donne trois exemples, deux de 1380, extraits des *Comptes de l'hôtel des Rois de France*, où il s'agit de barils (dans le premier *pour* est placé après le verbe par faute d'impression) et un troisième de 1504, extrait des archives des Basses-Pyrénées, où il s'agit de « resarcher le comble sur la chapelle ».

A. Thomas, après avoir renoncé à l'étymologie proposée dans le *D. G.* qui considère *cerce* comme la première forme et y voit un mot tiré de *cerceau*, propose de voir dans *cerce* la forme issue d'un latin vulgaire *cirticem, issu par métathèse de circitēm, de circes, mot bien attesté. Cette métathèse est si peu vraisemblable dans une terminaison si usuelle qu'elle a été repoussée par M. Meyer-Lübke qui ne l'a enregistrée s. v. *circes* dans son dict. étym. que pour mémoire. Quant à M. Gamillscheg, il revient à l'explication abandonnée par A. Thomas. En réalité on n'a pas suffisamment tenu compte des données des textes. Tout le monde admet sans discussion que la première forme du français est *cerce*. Or cette forme n'apparaît qu'à la fin du XVII[e] siècle dans le Furetière de 1690 où A. Thomas a relevé une variante *serse*. C'est seulement à partir du XVIII[e] siècle que *cerce* devient fréquent dans les dictionnaires, cf. par ex. le Trévoux qui donne les trois formes. Mais jusqu'alors on ne trouve que *cerche* ou *cherche*. Au moyen âge, sur les 5 formes que donne Godefroy, il y a 4 *cerche* (dont 3 viennent d'E. Boileaue), et un *cherche* du *Roman du Mont-Saint-Michel* qui est de la fin du XII[e] siècle ; ajoutez-y le verbe *ressarcher* cité plus haut. Au XVI[e] siècle, M. Huguet n'a relevé que *cherche* dans Ph. de l'Orme, déjà relevé

par Godefroy. Cotgrave, de même que Th. Corneille, dans son *Dict. des Arts et des Sciences*, ont à la fois *cerche* et *cherche*, mais ignorent encore *cerce*. Dans ces conditions il me paraît qu'on doit considérer *cerche* comme la première forme dont *cherche* et *cerce* sont des formes altérées, la première par assimilation régressive (sans intervention de *chercher*, du moins au début ; postérieurement ce verbe a pu contribuer à maintenir cette forme *cherche*, la deuxième par assimilation progressive, et peut-être par influence de *cerceau*. On n'a pas non plus tenu compte du genre ; or *cerche*, *cherche* et *cerce* sont toujours au féminin ; et c'est même l'origine du féminin de *cercle* qui se rencontre parfois au moyen âge ; cf. Tobler-Lommatsch.

On est ainsi amené à restituer une forme latine *circa, qui ne peut être qu'une variante de formation féminine de circus. Pour étonnante que cette forme soit à première vue, elle se justifie aussi bien au point de vue de la forme qu'à celui du sens.

Les exemples ne manquent pas, et cela dès le latin ancien, d'une double forme du même mot, l'une masculine en *-us* (ou en *-um*, c'est-à-dire au neutre), l'autre féminine en *-a*. On peut citer ainsi *lacertus* et *lacerta* « lézard », *cucullus* et *cuculla* « capuchon », *spicum*, *spicus* et *spica* « épi », et le français *fétu* suppose un latin *festucum (ou *-us*) à côté de *festuca*. Bien entendu je ne tiens pas compte ici des pluriels neutres du type *folia*, devenus en roman des féminins à côté du singulier *folium*, parce que dans ce cas le développement morphologique est lié à une acception de sens ; on sait en effet que *folia* a d'abord été pris comme un collectif, sens qui n'a pas encore disparu du français.

Quant au sens de **circa*, c'était celui de « cercle » que *circus* a possédé et qui existe encore aujourd'hui dans l'italien *cerco*, équivalent moins usité de *cerchio*, et dans le roumain *cerc* « cercle, cerceau (d'enfant), cercle de tonneau », cf. Candrea, *Dictionarul enciclopedic*.

11. — Cligner.

Le sens du mot est bien fixé depuis l'origine ; c'est celui qu'il a encore. Parfois il lui arrive d'être pris au sens de « fermer (l'œil, les yeux) » ; Tobler-Lommatzsch en donne plusieurs exemples, c'est en ce sens qu'a été composé *cligne-musse*, d'où *cligne-mussette*, v. *supra*

sous l'article AVEUGLETTE. Précisément dans la nouvelle 87 des *Cent Nouvelles Nouvelles* où se trouve pour la première fois ce composé, le verbe apparaît avec ce sens de « fermer ». Un médecin complaisant propose à un mari naïf de lui guérir un œil malade en recouvrant l'œil resté sain et lui dit : « *Il faut que votre œil soit couvert et caché* ». A quoi l'autre répond : « *Or ça... faictes de moy tout ce qu'il vous plaist ; je suis content de cligner* (c.-à-d. d'avoir l'œil caché) *tant que l'on voudra, mais que garison s'ensuive* ».

La forme moderne qui apparaît dès le XIIe siècle est cependant secondaire et a été précédée de *cluignier*, attesté du reste à peu près à la même époque, d'où *clignier* est sorti par réduction du groupe *ui* après les deux consonnes *cl* (on trouve aussi *clugnier* ; *cliner*, par confusion avec *cliner* « s'incliner, pencher », est plus rare) [1].

Diverses étymologies ont été proposées, qui toutes se heurtent à de graves objections ; on les trouvera dans les dictionnaires de MM. Meyer-Lübke et Gamillscheg. L'isolement de *cligner* dans les parlers proprement français serait un argument sérieux en faveur de l'étymologie francique que M. Gamillscheg a proposée, si celle-ci ne présentait pas des difficultés d'ordre phonétique que l'auteur reconnaît lui-même.

Il me paraît qu'un verbe du latin vulgaire *clūdīniare explique d'une façon satisfaisante le verbe français et pour la forme et pour le sens. C'est un dérivé analogue de *clūdere*, *clūdicare, qui est à la base de l'ancien provençal *clucar* « fermer », encore usité aujourd'hui au sens de « cligner », cf. de même le catalan *clucada* « clignement ». *Clūdīniare est une forme élargie au moyen de la terminaison si fréquente *-iare* d'un **clūdīnare*, d'un type de formation rare, mais non pas sans exemple, cf. *farcīnare* chez Cassiodore et *tragīnare postulé par de nombreuses formes romanes, notamment le français *traîner*, v. M.-L., 8837 [2].

On objecte qu'on devrait trouver dans les premiers textes des formes accentuées avec *ui* dissyllabique, comme c'est le cas de *fuir* longtemps dissyllabique en ancien français. Mais les exemples de formes accentuées de *cligner* sont rares ; une des premières, dans le

1. Quant à l'emploi du verbe au sens de « loucher » dans quelques parlers gascons, cf. la carte 781 de l'*ALF*, c'est le résultat d'un développement récent d'un verbe *kliŋa* récemment emprunté.

2. M. Gaffiot attribue un *i* bref à *farcinare*, mais il n'y a pas de raison de ne pas y voir l'*i* long du simple *farcire*.

Tristan de Béroul, *cline*, v. 3858, est déjà altérée ; on peut donc admettre que *ui* y a été de bonne heure réduit à une diphtongue d'après les formes inaccentuées où cette réduction était, sinon strictement phonétique, du moins conforme à la tendance de la langue, cf. à côté de *fuir*, dissyllabique, Roland, v. 1255, *s'en fuirat*, de trois syllabes, *id.*, v. 2607. On trouverait difficilement, je crois, alors, des mots ayant *ui* dissyllabique en position inaccentuée. Ce sont ces raisons qui me paraissent militer en faveur de l'étymologie proposée ici.

Pour le traitement de *üi* et sa réduction à *i*, cf. Miss Pope, *From latin to modern French*, § 516.

12. — Essalcier, exhausser, exaucer.

Le rapport de ces trois formes est bien connu, mais l'histoire de leurs sens a besoin de quelques éclaircissements, et l'origine du mot dont ce sont trois variantes réclame de son côté quelques précisions.

Essalcier apparaît de très bonne heure, dès le XIIe siècle, avec le sens de « glorifier, élever (moralement) » qu'il gardera jusqu'à l'entrée du XVIe siècle. Bien que le mot figure dans de nombreux textes profanes, il est visible qu'il est proprement un terme de la langue religieuse et qu'il provient de la langue biblique. On le relève notamment dans les plus anciennes traductions des Psaumes que nous possédions, p. ex. dans le *Psautier d'Oxford*, cf.

E exalchanz mon chief, III, 4,
E serunt exalced les cornes du juste, LXXIV, 11,

oú le mot traduit le latin *exaltare* : cf. le texte de la Vulgate :

Et exaltans caput meum. -Et exaltabuntur cornua justi [1].

Ce sens, tout en restant fréquent dans les textes de caractère religieux, cf. de nombreux textes dans Godefroy, a pénétré dans la langue générale, du moins de la poésie, et toujours avec le même sens.

Le mot est devenu si usuel qu'il a donné naissance à une variante

1. Dans l'histoire du mot, il n'y a pas à s'occuper de *cornu*, comme l'a fait M. Spitzer dans un article, *Zeit. f. rom. Phil.*, XL, 700, auquel j'ai fait allusion dans mon *D. E.*

ensalcier, et aux composés *ressaucier*, *souressalcier*, tous trois de sens très proche.

Au point de vue de la forme, *al* est naturellement devenu rapidement *au* ; la graphie *c* est de beaucoup plus usitée que *ss* ; quant au préfixe, *ex* apparaît de bonne heure sous l'influence de *exaltare*, mais ne semble avoir triomphé qu'au xve siècle ; de même *h*, sous l'influence de *haut* qu'il était facile de rapprocher, est introduit assez fréquemment, mais ne sera utilisé en vue d'une distinction de sens que plus tard.

M. Meyer-Lübke et M. v. Wartburg admettent que notre mot représente un verbe du latin vulgaire *exaltiare, élargissement de *exaltare* suivant un procédé bien connu du latin vulgaire. Mais il y a une sorte de contradiction dans les termes à supposer une forme vulgaire pour expliquer un verbe de langue élevée qui n'a jamais dû être bien populaire. Il est bien plus conforme à la réalité de considérer le mot comme un composé de *haussier*, comme l'ont fait le *D. G.* et M. Gamillscheg, ou plus exactement comme une francisation de *exaltare* d'après *haussier*. Cette francisation a été également appliquée au préfixe, comme il y en a beaucoup d'autres exemples. L'existence du verbe dans d'autres langues romanes n'est pas une objection ; le mot en ancien provençal ne paraît pas du reste y avoir été très usité ; et le catalan et l'espagnol qui dit encore aujourd'hui *ensalzar* l'ont emprunté au français.

On sait qu'aujourd'hui notre verbe, sous la forme *exaucer*, n'a plus le sens qu'il avait au moyen âge et signifie précisément « écouter favorablement celui qui prie » et « accueillir une prière ». A quel moment et comment s'est fait ce changement de sens ? Si l'on s'en rapporte aux répertoires, Littré, etc..., il est difficile de se faire une opinion précise. On voit bien que Marot connaît encore le premier sens ; en effet dans l'exemple donné par Littré ;

Ce nonobstant prendre n'exaucerai
En mon écrit ;

Marot veut dire mot à mot : « Je ne glorifierai pas (c.-à-d. je ne célébrerai pas) le fait de prendre (des dons) ».

Mais, à s'en rapporter aux données des dictionnaires, le sens moderne apparaît pour la première fois dans la traduction de la Bible de Saci, *Psaumes*, LXV, 18,

Si j'ai gardé l'iniquité au fond de mon cœur, le Seigneur ne m'exaucera pas.

Le texte correspond de la Vulgate est le suivant :

Iniquitatem si aspexi in corde meo, non exaudiet Dominus.

En réalité, cet emploi est bien antérieur. R. Estienne a déjà un article : *exaulcer, exaudire*[1]. Et non seulement Ronsard l'a employé :

Au poëte qui s'amuse
Comme toi de les hausser (les Rois),
Calliope ne refuse
De le vouloir exaucer.
(*Odes*, I, X, 43-46, éd. Laumonier, I, *Textex Modernes*) ;

mais on le trouve déjà dans *Les Cent Nouvelles Nouvelles* (où le sens ancien existe encore, cf. un passage de la nouvelle 83, citée par God.) :

Monseigneur, son conseil et son peuple... ont volunté... de faire une belle procession et devote a la louange de Nostre Seigneur Jhesu Christ et de sa glorieuse mere affin qu'ilz soient mieulx exaulsies en leurs plus devotes prieres (*Nouv. 32.*)

Cf. en outre

Sa juste supplication
Nostre Seigneur essauceroit
(*Martyre de saint Étienne*, Jubinal,
*Mystères du XV*e *siècle*, 1837, t. I, p. 6).

Il y a longtemps qu'on a remarqué que *exaucer* servait à traduire le latin *exaudire* des textes bibliques, notamment des Psaumes. Mais cela n'explique pas le glissement du sens. Car, s'il a servi à traduire *exaudire*, c'est précisément parce que le glissement du sens le permettait. En somme il faut admettre que ce développement s'est produit spontanément et reconnaître que Littré a vu juste en expliquant ainsi : « Exaucer quelqu'un, c'est le porter en haut, de manière que sa prière soit entendue des puissances supérieures, et par catachrèse on dit exaucer une prière ». Le texte des *Cent Nouvelles Nouvelles* montre un sens très proche ; *exaucer* y signifie en effet « accueillir, recevoir ».

On sait que le français a utilisé la variante graphique *exhausser* pour le sens concret « élever à une plus grande hauteur une construction ». Cette distinction est nettement établie au XVIIe siècle,

1. La langue aurait pu se contenter d'une francisation de *exaltare* : en fait on trouve *exaltat* (au passé simple) deux fois dans le *St Léger*, 29 et 45 ; mais *exalter* ne paraît s'être installé dans la langue qu'au XVIe siècle.

cf. par exemple le dict. Furetière, et le passage de l'*Art poétique* de Boileau cité par le *D. G.* :

Sur les ais d'un théâtre en public exhaussé.

Ce n'est pas là une distinction fort heureuse, car le mot n'ajoute pas grand-chose à *hausser, rehausser* et *édifier*, voir les distinctions que fait Littré entre les trois mots *hausser, exhausser* et *rehausser*, et il ne parle pas d'*édifier* qui conviendrait bien au vers de Boileau. Sauf la commodité qu'il peut offrir, comme ici, aux écrivains, le service que le mot rend à la langue n'est pas grand. Mais le développement du sens n'a rien de surprenant ; le sens étymologique du mot a dû toujours être saisi. Aussi trouve-t-on dès le moyen âge le dérivé *exaucement* dans des textes astrologiques au sens de « hauteur des astres », cf. plusieurs textes dans Godefroy, s. v. *essalcement* et dans le même dictionnaire un texte d'archives de 1394 à propos de l'eau :

Aussy ne pourront faire lesdis preneurs ou coste de la dicte maison... aucunes fenestres ou veues, qu'il n'y ait essaussement de toutes eaues une toise de hault.

Il est plus difficile de dire à quel moment le sens a été particulièrement appliqué à la construction. M. v. W. cite *exhaussement* d'après l'*Évangile des Quenouilles*, qui est du milieu du XVe siècle. Mais c'est une erreur ; *exaucement* y figure au début de l'ouvrage : *Cy commence le traittié intitulé les Euvangiles des Quenouilles à l'onneur et exaucement des dames*, avec le sens correspondant à celui du verbe : et on n'a pas encore signalé le verbe et le nom au XVIe siècle avec le sens nouveau qu'ont aujourd'hui *exhausser* et *-ement*. Il semble donc qu'il ait été développé seulement au XVIIe siècle.

13. — Fesser.

L'étymologie couramment admise pour ce verbe qui apparaît pour la première fois à la fin du XVe siècle, en 1489, est le substantif *fesse* dont il est considéré comme un dérivé. Et cette explication paraît bien vraisemblable, puisque *fesser* signifie « frapper sur les fesses ». Cependant M. v. Wartburg l'a écartée dans son *FEW* et a proposé d'y voir un dérivé d'un représentant du latin fascia au sens de « verge », cf. III, 424-425. Les arguments de M. v. W. sont à la fois d'ordre sémantique et d'ordre phonétique. Ni l'un

ni l'autre ne paraissent fondés : bien au contraire l'étymologie communément admise reste solidement appuyée par l'histoire du mot. M. v. W. objecte que sémantiquement *fesser* s'explique mal comme dérivé de *fesse* au sens de « frapper sur les fesses » ; régulièrement la langue forme des verbes de ce genre contenant l'idée essentielle de « frapper » au moyen des mots qui désignent l'objet qui sert à frapper et il renvoie aux verbes dérivés des noms se rattachant aux types étymologiques *corrigia*, *corylus*, *hulis*, *ramus*, etc. Il invoque aussi la définition de R. Estienne 1549 « scutica vel virgis nates caedere » où le sens étymologique « frapper avec une verge » apparaît réel encore. Il aurait pu aussi invoquer la définition de Littré « frapper sur les fesses avec des verges ou avec la main ». Il est vrai que celle-ci montre en même temps que l'idée de verges n'est pas essentielle ; cf. aussi celle du *D. G.* : « Battre en donnant des coups sur les fesses ». M. v. W. reconnaît qu'aujourd'hui l'idée de « frapper sur les fesses » domine. Il y aurait donc une sorte d'étymologie populaire qui aurait fait dominer l'idée de « frapper sur les fesses » sur le sens premier « frapper avec une verge ». Or cet argument est contestable. Le sens de *fesser* est pour tous les Français non pas « frapper avec une verge », mais « frapper sur les fesses » et spécialement « sur les fesses mises à nu », peu importe de quelle manière on frappe, avec une verge, un martinet ou simplement avec la main. C'est le châtiment qu'on inflige aux jeunes enfants et qui, à l'occasion, est infligé à une grande personne pour l'humilier. Tout le monde se rappelle la cruelle aventure arrivée à la malheureuse Théroigne de Méricourt qui fut si outrageusement fessée publiquement par des femmes qu'elle en devint folle. On se rappelle aussi la fameuse scène de l'*Assommoir* de Zola où Gervaise la blanchisseuse frappe avec son battoir sur les fesses nues de Virginie, cf. p. 34-35 de l'édition Charpentier, cf. p. 373 « *Virginie gardait sur la conscience la fessée du lavoir* ».

De même Voltaire, dans *Candide*, VI, raconte :

Candide fut fessé en cadence, pendant qu'on chantait.

Et une phrase qui suit montre comment Voltaire se représentait la scène, puisqu'il écrit :

Candide, épouvanté,... tout sanglant, se disait...

Je citerai encore le texte d'Amyot, *Aristide*, 41 :

La procession des Lydiens, en laquelle les jeunes garçons sont fessés et fouettés à l'entour de l'autel.

On comprend bien que, pour exprimer une action si nettement déterminée, on ait dérivé *fesser* de *fesse*, et l'on se demande comment on aurait pu faire autrement si l'on voulait exprimer cette action au moyen d'un verbe.

L'argument phonétique n'a pas plus de force. M. v. W., ayant remarqué parmi les formes dialectales qu'il a relevées *fesye* du Bessin, *fassié* des Vosges et le dérivé normand *fessie* « fessée », considère que ces formes prouvent qu'à la base de toutes ces formes et par conséquent à la base de *fesser* il y a une forme contenant une consonne palatale que précisément fascia fournit. Cet argument ne serait même pas décisif si toutes ces formes avaient le même sens ; car, si on examine ces formes de près, elles ne sont pas conformes au phonétisme des régions où elles ont été relevées. En normand et en lorrain, le traitement local du groupe -KI- appuyé est la spirante *ϵ* (et secondairement en lorrain *ẽ*). Nous verrons plus loin que le verbe lorrain ne correspond pas exactement pour le sens au fr. *fesser*. Mais la forme *fesye* du Bessin, qui est donnée au sens de « fesser », ne s'accorde pas avec *kôϵyé* que la carte de l'*ALF* 276 *chausser* donne pour le point 376 qui est précisément dans le Bessin. Du reste on sait que le normand est fortement mâtiné de français, et c'est ainsi que *poisson*, cf. *ALF*, carte 1052, n'offre aucune forme avec un *ϵ* comme on le trouve en picard. Donc, de toute façon, même si cette forme *fesye* du Bessin dérivait d'un ancien *faisse*, elle ne serait pas conforme au phonétisme régional et ne prouverait rien pour le fr. *fesser* dont, du reste, elle n'aurait pas le sens précis, à moins de l'avoir pris au français. Quant au normand *fessie* « fessée », c'est une adaptation du fr. avec le suffixe *-ie* senti comme plus patois que *-ée*.

La forme lorraine *fassié* n'est pas plus probante. M. v. W. l'a relevée à la fois dans le lexique de Pétin, où il est ajouté dans une feuille supplémentaire à la fin de l'ouvrage et dans le lexique d'Hingre. Le premier donne des formes mêlées de la région de Remiremont, dont un grand nombre recueillies dans la région voisine de la vallée de la Moselotte (c'est de là que provient précisément *fassié*) ; au contraire le premier est nettement localisé et donne le parler de la Bresse, en amont de cette vallée. Pétin traduit *fassié* par « fesser, rosser », Hingre par « battre avec une verge, une *fasse* ». Et comme Hingre donne en effet *fasse* « verge, composée de plusieurs brins ordinairement », il semble bien qu'on a même une preuve de plus

en faveur de l'explication de M. v. W. et qui lui a échappé. En effet, en présence de cette forme *fasse*, on ne peut pas soutenir que le verbe est du français patoisé. Il est évident que *fassié* est dérivé de *fasse*, comme M. v. W. l'admet. Mais il est certain que *fassié* n'a pas le sens du fr. *fesser* ; la traduction de Pétin ne prouve rien ; en effet *fesse* n'a pas de correspondant patois ; ni Hingre ni Haillant ne donnent le mot, sous quelque forme que ce soit, moi-même je ne l'ai pas recueilli, et Pétin ne cite que la forme française *fesses*, et donne ensuite *cop sus lés fesses* « fessée » et *fouatta sus lés fesses* « fesser ». (Ce patois est du reste peu correct, car *lé* ne se dit qu'à Remiremont et dans la Haute-Moselle, et les villages dont Pétin donne le parler disent *la*). La traduction « fesser » de Pétin n'est donc qu'un emprunt, probablement propre à l'auteur. Peu importe, dira-t-on ; en fait le vosgien de la vallée de la Moselotte présente bien un verbe dérivé d'un nom du type fascia. Je répondrai que cela n'a rien de surprenant, que c'est une formation normale, mais que ce verbe n'a rien à voir avec le verbe fr. *fesser* dont il n'a pas le sens précis. Ce sont deux dérivés parallèles, et qui ne doivent rien l'un à l'autre. Il est même curieux qu'Hingre n'ait pas même été tenté de le rapprocher de *fesser* ; car les sens sont très voisins. Il est fort probable que le verbe est assez peu usité, car ce rapprochement que Pétin a fait se serait produit.

Fasse comporte d'autres observations ; Hingre cite, comme il le fait avec trop peu de critique, des formes qui lui paraissent de même origine ; ici il cite a. fr. *faisse*, *fascie*. Cette deuxième forme est naturellement à écarter. Mais l'a. fr. *faisse* existe, abondamment attesté ; toutefois le sens ordinaire est « bande, lien », comme traduit Godefroy ; celui de « baguette » est plus rare, cependant le texte de 1360, tiré d'un document administratif :

Lequel suppliant tenoit un petit baston, appellé faisse, aussi comme un petit paisseau d'une haie,

l'atteste comme *fece* de Benoist que Godefroy traduit par « fascine », ce qui est un peu étroit.

Or il n'est pas sans importance d'établir que *faisse* a été usité dans les parlers du moyen âge, car *fasse* ne peut pas être autochtone en vosgien. La forme locale est abondamment représentée dans les lexiques, soit par le simple, soit par des dérivés, et toujours avec une spirante ; cf. ainsi à la Bresse *faikhe* (lire *fèê*) « éclisse », et dans

l'ouvrage de M. v. W., pp. 423-424. Il en résulte que *fasse* est emprunté, et cette forme ne peut être entrée dans les parlers vosgiens qu'en partant des parlers situés à l'Ouest, champenois, bourguignon, franc-comtois. Car le mot paraît avoir été usité dans le français central autrement que comme terme technique et ne peut pas, par conséquent, lui avoir été emprunté comme pourrait l'être un mot tel que *verge*. C'est ce qui explique aussi que les textes et les lexiques régionaux en soient si chiches. Mais il n'en reste pas moins certain que le vosgien *fasse* ne peut être qu'emprunté.

Paris. Oscar Bloch.

Le Gérant : A. TERRACHER.

MACON, PROTAT FRÈRES, IMPRIMEURS — MCMXXXVI.

ŒUVRES COMPLÈTES DE GÉRARD DE NERVAL

publiées sous la direction de A. MARIE et J. MARSAN, 7 volumes parus.

L'édition complète formera 15 volumes

Volumes in-8° carré avec fac-similes

Bibliographie des Œuvres de Gérard de Nerval, par Aristide MARIE. Sur Japon, **625** fr. ; sur Arches, **80** fr. ; sur Lafuma au filigrane de Nerval.. **80** fr.

Petits Châteaux de Bohême. Texte établi et annoté par Jules MARSAN. Sur Japon, **200** fr. ; sur Arches, **75** fr. ; sur Lafuma................ **45** fr.

Nouvelles et fantaisies. Texte établi et annoté par Jules MARSAN. Sur Japon, **225** fr. ; sur Arches, **80** fr. ; sur Lafuma..................... **60** fr.

Les Illuminés. La bibliothèque de mon Oncle. Texte établi et annoté avec une introduction par Aristide MARIE. Sur Japon, **300** fr. ; sur Arches, **100** fr. ; sur Lafuma.. **80** fr.

Les deux Faust de Gœthe. Texte établi et annoté par Fernand BALDENSPERGER. Sur Japon (25 ex.), **250** fr. ; sur Arches (100 ex.), **120** fr. ; sur Lafuma.. **100** fr.

Les Filles du Feu. Texte établi par N. POPA. 2 vol. Ensemble : sur Japon, **350** fr. ; sur Arches, **160** fr. ; sur Lafuma........................ **120** fr.

Pierre AUDIAT. **L'Aurélia de Gérard de Nerval.** (Bibliothèque Gérard de Nerval. Appendice aux *Œuvres complètes.*) Sur Japon, **100** fr. ; sur Arches, **80** fr. ; sur Lafuma.. **20** fr.

ŒUVRES COMPLÈTES DE PROSPER MÉRIMÉE

publiées sous la direction de Pierre TRAHARD et Édouard CHAMPION.

Le tirage de la collection est limité à :

25 ex. sur Japon, 100 ex. sur Arches, 1.100 ex. sur pur fil Lafuma.

Lettres à Viollet-le-Duc. Texte établi par Pierre TRAHARD.

Théâtre de Clara Gazul. Texte établi par Pierre TRAHARD.

Carmen. Arsène Guillot. L'Abbé Aubin. Texte établi par Auguste DUPOUY.

Portraits historiques et littéraires. Texte établi par Pierre JOURDA.

Dernières Nouvelles. Texte établi par Léon LEMONNIER.

Lettres à Francisque Michel (1848-1870). Texte établi par Pierre TRAHARD.

Tous ces volumes ; sur Japon, **250** fr. ; sur Arches, **120** fr. ; sur Lafuma. **60** fr.

Bibliographie des Œuvres de Prosper Mérimée, p. p. P. TRAHARD et P. JOSSERAND, sur Japon, **300** fr. ; sur Arches, **150** fr. ; sur Lafuma.... **100** fr.

Études anglo-américaines. Texte établi par Georges CONNES. Sur Japon, **240** fr. ; sur Arches, **120** fr. ; sur Lafuma........................ **72** fr.

La Jaquerie suivie de **La Famille Carvajal.** Texte établi par Pierre JOURDA. Sur Japon, **250** fr. ; sur Arches, **120** fr. ; sur Lafuma......... **100** fr.

Études de littérature russe. T. I. Pouchkine, Lermentof. Texte établi par Henri MONGAULT. Sur Japon, **240** fr. ; sur Arches, **120** fr. ; sur Lafuma, **72** fr.

ID. **Tome II. Gogol, Tourgueniev.** Texte établi par H. MONGAULT. Sur Japon, **280** fr. ; sur Arches, **140** fr. ; sur Lafuma..................... **120** fr.

Mosaïque. Texte établi par M. LEVAILLANT. Sur Japon, **280** fr. ; sur Arches, **140** fr. ; sur Lafuma.. **120** fr.

Pierre TRAHARD. — **La Jeunesse de Prosper Mérimée** (1803-1834).

Deux volumes sur Lafuma........................ **120** fr.

— **Prosper Mérimée de 1834 à 1853**.............. **75** fr.

— **La vieillesse de Prosper Mérimée** (1854-1870). **80** fr.

MACON, PROTAT FRÈRES, IMPRIMEURS. — MCMXXXVI

REVUE

DE

LINGUISTIQUE ROMANE

PUBLIÉE PAR LA

SOCIÉTÉ DE LINGUISTIQUE ROMANE

Razze latine non esistono : ..... esiste *la latinità*.

TOME XII



ABONNEMENTS ET VENTE

PARIS (VIe)

LIBRAIRIE E. DROZ

25, RUE DE TOURNON

1936

TABLE DES MATIÈRES